

MASTERPLAN WELTERBE OBERES MITTELRHEINTAL

ANLAGE II A – Raumanalyse



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,
ENERGIE UND
LANDESPLANUNG

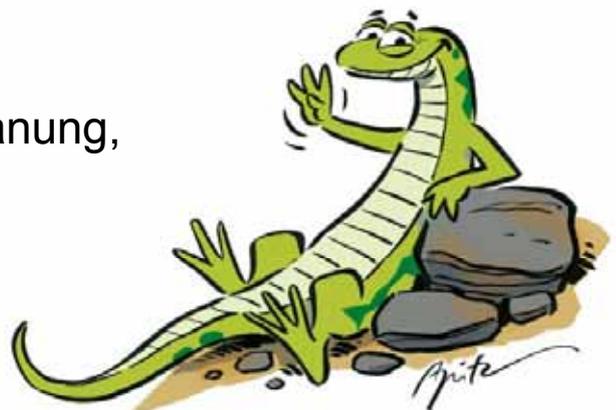
Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal

Herausforderungen und Visionen
für die zukünftige Entwicklung

Anlage II A Raumanalyse

Bearbeitung
Abt. 7 Raumordnung und Landesplanung,
Nachhaltige Entwicklung
Oberste Landesplanungsbehörde

Mainz im Januar 2013



Informationen zur Bearbeitung

Titel

Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal
Herausforderungen und Visionen für die zukünftige Entwicklung
Anlage II A Raumanalyse

Bearbeitung

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz •
Abteilung 7: Raumordnung und Landesplanung, Nachhaltige Entwicklung
Oberste Landesplanungsbehörde • Stiftsstraße 9 • 55116 Mainz
Internet: www.mwkel.rlp.de • E-Mail: landesplanung@mwkel.rlp.de • Telefon: 06131/16-5820

Unter Mitwirkung insbesondere der rheinland-pfälzischen und hessischen Ministerien, den Struktur- und Genehmigungsdirektionen Nord und Süd, den Geschäftsstellen der Planungsgemeinschaften Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe, dem Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.

Bildbeiträge

Michael Apitz, Hausen v.d.H., Titelblatt

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Mainz im Januar 2013

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

um Zukunft gestalten zu können, braucht es ein Verständnis für die Entwicklungen der Vergangenheit und Gegenwart. Zahlen, Daten und Fakten zusammen zu stellen, zu bewerten und zu interpretieren sind wichtige Aufgaben dazu.

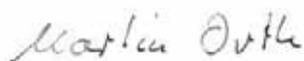
Die Raumanalyse für das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist daher auch ein elementarer Baustein im Masterplan-Prozess und für die Erstellung des Masterplans.

Zehn Jahre nach der Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der UNESCO wird die Entwicklung der Welterberegion im Rahmen einer räumlich-ganzheitlichen und thematisch-umfassenden Raumanalyse betrachtet. Dreizehn Themen, darunter klassische Analysefelder, gegenwärtige Rahmenbedingungen sowie Zukunftstrends sind einbezogen. Neben der Auswertung von Daten der amtlichen Statistik, werden Informationen beispielsweise aus Gesetzen, Plänen, Programmen und Konzepten sowie aus Interviews und Gesprächsrunden untersucht.

Die systematische Zusammenschau zeichnet ein ganzheitliches Bild von der Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal: Die Raumanalyse liefert gesicherte und nachvollziehbare Grundlagen für das Formulieren von Stärken und Schwächen des Welterbegebiets. Gleichzeitig ist die Raumanalyse auch Ausgangsbasis für das nachhaltige Ableiten von künftigen Handlungserfordernissen und Zukunftsperspektiven für das Obere Mittelrheintal sowie deren Umsetzung.

Die Raumanalyse ist ein Baustein des Masterplan-Prozesses. Gemeinsam mit den Bewertungen aus den Themenworkshops und der Zukunftskonferenz gehen die Erkenntnisse der Raumanalyse in den Masterplan ein.

Die nachfolgende Dokumentation der vollständigen Raumanalyse dient in erster Linie der Transparenz. Sie kann aber auch durchaus als interessantes Nachschlagewerk zur Entwicklungsgeschichte „Zehn Jahre Welterbe Oberes Mittelrheintal“ herangezogen werden.



Martin Orth
Leiter Abt. 7 Raumordnung und Landesplanung,
Nachhaltige Entwicklung
Oberste Landesplanungsbehörde

Gliederung

1. Raumstruktur und Rechtsrahmen.....	1
1.1 Kernzone und Rahmenbereich.....	1
1.2 Raumordnerische Einordnung.....	1
1.3 Abgrenzung des Untersuchungsraums für die Raumanalyse	3
1.4 Rechtsrahmen	5
1.4.1 Welterbekonvention als völkerrechtlicher Vertrag	5
1.4.2 Bundesebene.....	6
1.4.3 Landesebene	8
1.4.4 Regionale Ebene	12
1.4.5 Kommunale Bauleitplanung.....	18
1.5 Stärken und Schwächen.....	19
1.6 Zukünftige Herausforderungen	20
2. Demografische Entwicklung.....	22
2.1 Entwicklung der Bevölkerung von 1980 bis 2010.....	22
2.1.1 Räumliche Entwicklungsunterschiede	23
2.1.2 Geschlechterspezifische Entwicklungsunterschiede	23
2.2 Entwicklung der Bevölkerungszahlen von 2000 bis 2010.....	23
2.2.1 Räumliche Entwicklungsunterschiede	24
2.2.2 Geschlechterspezifische Entwicklungsunterschiede	26
2.3 Mittel- und langfristige Bevölkerungsprognose.....	26
2.4 Altersstruktur.....	27
2.5 Wanderungen	31
2.5.1 Wanderungen über die Kreisgrenze	31
2.5.2 Wanderungen über die Gemeindegrenze.....	31
2.6 Strategien zum Umgang mit dem Demografischen Wandel.....	32
2.6.1 Rheinland-pfälzische Strategien zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels	32
2.6.2 Hessische Strategien zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels	33
2.7 Stärken und Schwächen.....	34
2.8 Zukünftige Herausforderungen	35

3.	Siedlungsstruktur	37
3.1	Zentrale Orte und Daseinsvorsorge	38
3.1.1	Zentrale Orte	38
3.1.2	Daseinsvorsorge	39
3.1.3	Bildung	40
3.1.4	Medizinische und pflegerische Versorgung	43
3.1.5	Nahversorgung	46
3.2	Siedlungsflächenentwicklung und Potenziale	49
3.2.1	Wohnflächenentwicklung	50
3.2.2	Wohnbauflächenpotenziale	57
3.2.3	Industrie- und Gewerbeflächenentwicklung	62
3.2.4	Gewerbeflächenpotenziale	65
3.3	Städtebauliche Entwicklung und Städtebauförderung	69
3.4	Dorferneuerung	70
3.5	Immobilienmarkt	71
3.5.1	Kommunale Immobilienbörsen im Internet	71
3.5.2	Momentaufnahme der Immobilienangebote	72
3.6	Ansätze für gemeinschaftliches Wohnen	73
3.7	Barrierefreiheit und Inklusion von Menschen mit Behinderungen	74
3.8	Stärken und Schwächen	75
3.9	Zukünftige Herausforderungen	77
3.9.1	Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen	79
3.9.2	Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung	79
3.9.3	Tragfähige Nahversorgungsstrukturen	79
3.9.4	Erhebung von Siedlungsflächenpotenzialen und Innenentwicklung	80
3.9.5	Einsatz des Folgekostenrechners	80
3.9.6	Vermeidung von Flächenneuanspruchnahme und Flächenmanagement	81
3.9.7	Bodenordnung	81
3.9.8	Kommunale Bauleitplanung	82
4.	Baukultur	83
4.1	Einfluss sozioökonomischer Rahmenbedingungen auf die baukulturelle Entwicklung	83
4.2	Initiative Baukultur Rheinland-Pfalz	84
4.2.1	Handlungsgrundlage	84
4.2.2	Aufgabenverständnis und Aufgabenwahrnehmung	85
4.2.3	Handlungsfelder	86

4.3	Stärken und Schwächen.....	87
4.4	Zukünftige Herausforderungen	88
5.	Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt.....	91
5.1	Unternehmen und Branchen.....	91
5.1.1	Sektorale Gliederung	92
5.1.2	Industrie	93
5.1.3	Handel und Gewerbe	94
5.1.4	Handwerk.....	94
5.1.5	Gesundheitswirtschaft	95
5.2	Gewerbegebiete und Gewerbeflächen	97
5.2.1	Gewerbegebiete	97
5.2.2	Gewerbeflächen.....	98
5.3	Arbeitsmarkt und Beschäftigte.....	98
5.3.1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.....	98
5.3.2	Arbeitslosigkeit.....	101
5.4	Pendler	104
5.4.1	Pendlersaldo über Gemeindegrenzen	104
5.4.2	Pendler über Kreisgrenzen	105
5.4.3	Pendlerströme und räumliche Pendlerverflechtungen	105
5.5	Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktförderung	107
5.6	Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung.....	108
5.7	Stärken und Schwächen.....	110
5.8	Zukünftige Herausforderungen	112
5.8.1	Fach- und Führungskräfteversicherung	113
5.8.2	Gesundheitswirtschaft	114
5.8.3	Unternehmensnachfolge.....	114
5.8.4	Vernetzung regionaler Unternehmen.....	114
5.8.5	Standortmarketing	114
6	Tourismus	116
6.1	Touristisches Profil	116
6.1.1	Organisatorische Einordnung und Vermarktung.....	117
6.1.2	Tourismusstrategie	117

6.2	Touristisches Angebot	118
6.2.1	Natur- und kulturräumliche Ausstattung	118
6.2.2	Touristische Themenschwerpunkte	119
6.2.3	Fremdenverkehrsorte	120
6.2.4	Beherbergungsbetriebe und Bettenkapazität	121
6.3	Touristische Nachfrage.....	122
6.3.1	Entwicklung der touristischen Nachfrage von 1990 bis 2010	123
6.3.2	Gästezahlen.....	124
6.3.3	Übernachtungen	124
6.3.4	In- und ausländische Gäste	124
6.3.5	Aufenthaltsdauer.....	125
6.3.6	Auslastung	125
6.3.7	Touristische Entwicklung im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Jahr 2011 (BUGA-Effekt).....	125
6.4	Wirtschaftliche Bedeutung von Übernachtungs- und Tagestourismus	126
6.5	Stärken und Schwächen.....	127
6.6	Zukünftige Herausforderungen	130
6.6.1	Betriebsnachfolge und Zukunftsbetriebe	130
6.6.2	Qualität und Kundenzufriedenheit	131
6.6.3	Profilbildung	132
6.6.4	Welterbe-, Tourismus- und Standortmarketing	134
7.	Land- und Waldwirtschaft, Wein- und Obstbau.....	136
7.1	Landwirtschaft.....	137
7.2	Wald und Forstwirtschaft	138
7.3	Weinbau.....	138
7.3.1	Weinanbaugebiet Mittelrhein	139
7.3.2	Welterbe-Kommunen im Weinanbaugebiet Mittelrhein	140
7.3.3	Welterbe-Kommunen im Weinanbaugebiet Rheingau.....	141
7.3.4	Initiativen, Programme und Strategien im Oberen Mittelrheintal	141
7.4	Obstanbau	143
7.4.1	Kulturlandschaftsprojekt Filsen.....	144
7.4.2	Projekt Mittelrheinkirschen.....	144
7.5	Stärken und Schwächen.....	144
7.6	Zukünftige Herausforderungen	146

8. Mobilität: Verkehr, Lärm und Erschütterungen	148
8.1 Straßen	148
8.1.1 Straßengebundener Individualverkehr	150
8.1.2 Straßengebundener öffentlicher Personennahverkehr	153
8.2 Schienenverkehr	153
8.2.1 Schienenpersonennah- und –fernverkehr	154
8.2.2 Bahnhöfe	156
8.2.3 Schienengüterverkehr	156
8.2.4 Gefahrguttransporte im Schienenverkehr	157
8.2.5 Alternativtrasse Güterverkehr	158
8.3 Wasserweg, Häfen, Anlegestellen	158
8.4 Rheinquerungen	159
8.4.1 Feste Rheinquerungen	160
8.4.2 Fähren	161
8.4.3 Seilbahn	162
8.5 Radwege	162
8.6 Ruhender Verkehr	164
8.7 Breitband	165
8.8 Lärm- und Erschütterungsimmissionen	166
8.8.1 Straßenverkehrslärm	167
8.8.2 Schienenverkehrslärm	168
8.9 Erschütterungen und Hangstabilität	169
8.10 Stärken und Schwächen	179
8.11 Zukünftige Herausforderungen	173
8.11.1 Lärmschutz	173
8.11.2 Alternative Güterverkehrstrasse	174
8.11.3 Innovative Verkehrskonzepte	175
8.11.4 Angebots- und Qualitätsverbesserung im Radverkehr	175
8.11.5 Ordnung des Ruhenden Verkehrs	176
8.11.6 Leistungsfähige Breitbandversorgung	176
8.11.7 Rheinquerungen	177

9	Energie	178
9.1	Rechtliche Grundlagen	178
9.1.1	Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV)	178
9.1.2	Landesentwicklungsplan Hessen	179
9.1.3	Verwaltungsvorschriften und Erlasse	180
9.1.4	Regionalplanung	180
9.1.5	Kommunale Bauleitplanung	183
9.2	Bestand und Potenziale.....	184
9.2.1	Wind.....	187
9.2.2	Sonne	188
9.2.3	Wasser.....	191
9.2.4	Biomasse	191
9.2.5	Geothermie	192
9.2.6	Energiespeicherung	192
9.2.7	Energieeffizienz	193
9.3	Stärken und Schwächen.....	194
9.3.1	Windenergie.....	194
9.3.2	Sonnenenergie	195
9.3.3	Wasserkraft.....	195
9.3.4	Biomasse	195
9.3.5	Geothermie	196
9.4	Zukünftige Herausforderungen	196
9.4.1	Welterbeverträglicher Ausbau der Windkraft	196
9.4.2	Photovoltaik auf Bestandsflächen.....	197
9.4.3	Energieeffizientes Bauen und energetische Ertüchtigung von Gebäuden	198
10	Naturraum: Naturerbe, Schutzgüter, Schutz- und Gestaltungsinstrumente, Rohstoffnutzung	199
10.1	Klima und Klimawandel	199
10.2	Boden	200
10.2.1	Bodenlandschaften	201
10.2.2	Bodenkontaminationen	202
10.3	Natur und Landschaft, Arten und Biotope.....	203
10.4	Regionale Grünzüge und Grünzäsuren	204

10.5	Wasser.....	207
10.5.1	Gewässergüte und Gewässerschutz	207
10.5.2	Grund- und Trinkwasser	207
10.5.3	Hochwasser	208
10.5.4	Rheinvorland- und Rheinufergestaltungen	210
10.6	Rohstoffe	212
10.6.1	Quarzittagebau Trechtingshausen.....	212
10.6.2	Schiefertagebau bei Bacharach.....	213
10.7	Stärken und Schwächen.....	213
10.8	Zukünftige Herausforderungen	214
10.8.1	Auswirkungen des Klimawandels	214
10.8.2	Bodenschutz	215
10.8.3	Schutz der natürlichen Rahmenbedingungen.....	215
10.8.4	Hochwasserschutz und Abwasserbehandlung	216
10.8.5	Rohstoffabbau	217
11.	Kulturlandschaft	218
11.1	Anerkennungskriterien für das Welterbe Oberes Mittelrheintal	218
11.2	Kulturelles Erbe	219
11.3	Historische Kulturlandschaft	220
11.4	Kulturlandschaftsentwicklung	220
11.5	Stärken und Schwächen.....	221
11.6	Zukünftige Herausforderungen	224
12.	Regionale Identität und Kooperation.....	227
12.1	Imagebildung und Marketing	227
12.1.1	Identitätsträger Kulturelles Erbe	227
12.1.2	Corporate Design.....	228
12.1.3	Marketing	228
12.1.4	Regionale Produkte	229
12.2	Zuständigkeiten und Zusammenarbeit	230
12.2.1	Formale Zuständigkeiten	230
12.2.2	Kommunale Zusammenarbeit im Welterbegebiet.....	233
12.2.3	LEADER	234
12.2.4	Sonstige Zusammenarbeit im Welterbegebiet.....	236
12.3	Stärken und Schwächen.....	237

12.4	Zukünftige Herausforderungen	238
12.4.1	Endogene Entwicklung, Eigenverantwortung und Eigendynamik.....	238
12.4.2	Sensibilisierung jüngerer Generationen.....	239
12.4.3	Vernetzung und Koordination	239
12.4.4	Ehrenamtliches Engagement.....	240
12.4.5	Einheitliches Marketing.....	240
13.	Förderung.....	242
13.1	Unterstützung durch das Land Rheinland-Pfalz	242
13.2	Unterstützung durch das Land Hessen	243
13.3	Übersicht über Fördermittel und Projekte im Welterbe Oberes Mittelrheintal.....	245
13.4	Engagement des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal.....	265
13.4.1	Initiativen und Aktivitäten	265
13.4.2	Finanzierung	266
13.5	Stärken und Schwächen.....	267
13.6	Zukünftige Herausforderungen	269

1. Raumstruktur und Rechtsrahmen

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist nach kulturgeografischen Kriterien auf Gemarkungsebene abgegrenzt. Es erstreckt sich auf einer Länge von 67 Flusskilometern rechts und links des Rheins zwischen Bingen am Rhein und Rudesheim am Rhein bis Koblenz.

Das Welterbegebiet verbindet die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen. Hierin liegen 48 Welterbe-Kommunen, die Teil von vier rheinland-pfälzischen Verbandsgemeinden, vier rheinland-pfälzischen und einem hessischen Landkreis sind.

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal befindet sich in unmittelbarer Nähe zu bedeutenden Wirtschaftsräumen. Der Ballungsraum Frankfurt / Rhein-Main (Metropolregion FrankfurtRhein-Main) grenzt im Südosten, die Stadtregion Koblenz / Mittelrheinisches Becken (und mittelbar auch die Metropolregion Köln-Bonn) im Norden an das Obere Mittelrheintal an. Zu beiden dynamischen Ballungszentren bestehen wirtschaftliche Austauschbeziehungen und Pendlerverflechtungen.

Als Teil der Rheinschiene ist das Welterbe Oberes Mittelrheintal eingebunden in den europäischen Verkehrs- und Transportkorridor von Rotterdam (Niederlande) bis Genua (Italien).

1.1 Kernzone und Rahmenbereich¹

Die Gebietskulisse des Welterbes Oberes Mittelrheintal reicht von Bingen am Rhein und Rudesheim am Rhein bis kurz vor die Südspitze von Oberwerth in Koblenz unter Einschluss teils enger, teils weiter gefasster Bereiche der begleitenden Hochflächen.

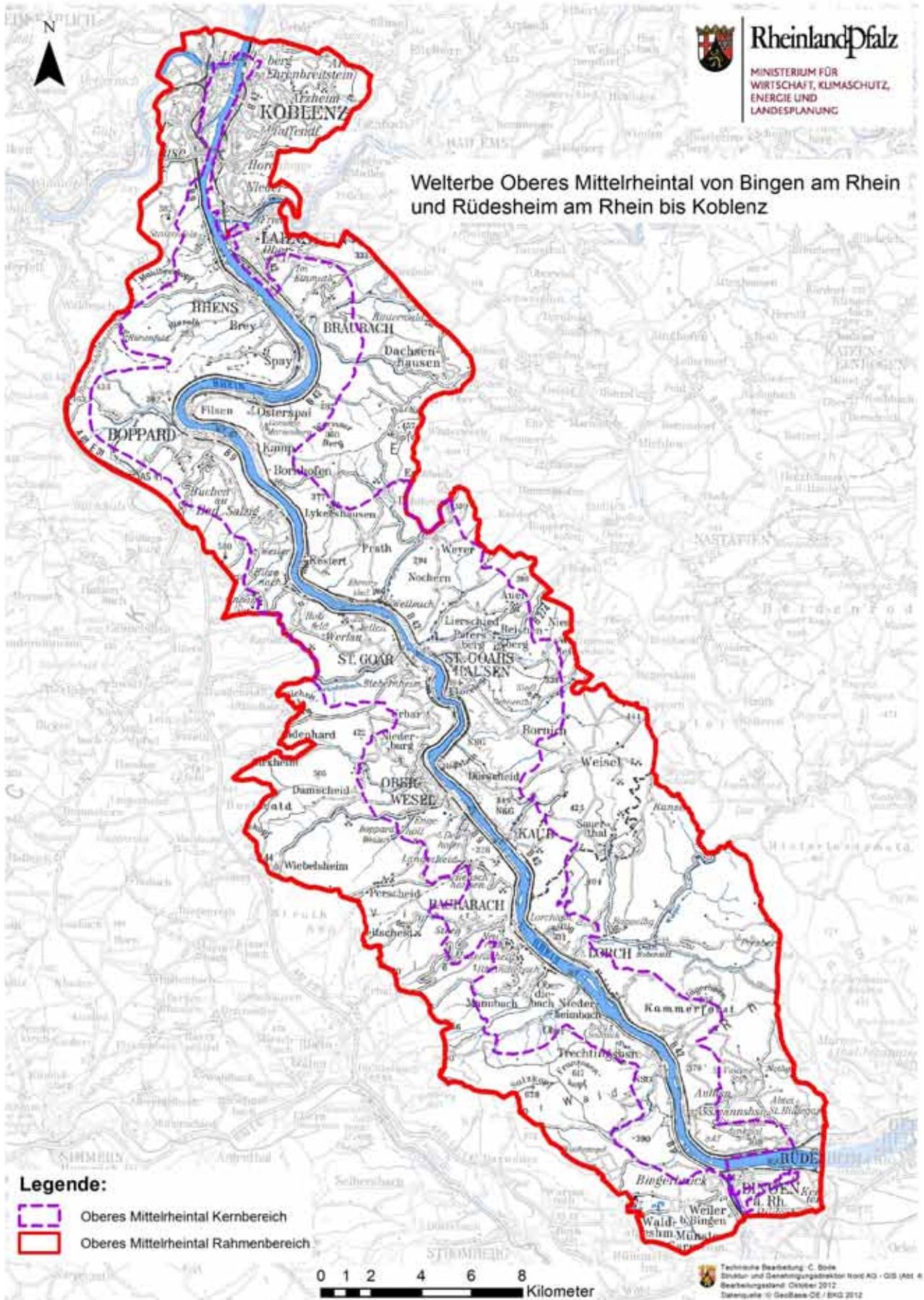
Das Welterbegebiet ist in eine Kernzone und einen Rahmenbereich untergliedert. Die Kernzone entspricht im Wesentlichen dem oben dargestellten geografischen Bereich. Die begleitenden Hochflächen sind ganz allgemein bis zu den Außengrenzen der Verbandsgemeinden bzw. bis zur Wasserscheide dieser Zone dem Rahmenbereich zugeordnet. Aufgrund der historischen Bedeutung für das Obere Mittelrheintal umfasst das Kerngebiet auch die Altstadt von Koblenz bis zur Mosel sowie die Altstadt und die Festung von Ehrenbreitstein.

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal erstreckt sich auf einer Fläche von rd. 620 km², wovon die Kernzone rd. 273 km² einnimmt.

1.2 Raumordnerische Einordnung

Raumordnerisch ist das Obere Mittelrheintal in zwei grundlegende Raumstrukturtypen untergliedert, den Verdichtungsraum und den ländlichen Raum. Ländliche Strukturen dominieren den mittleren Abschnitt des Oberen Mittelrheintals, den rechts- und linksrheinischen Bereich um die Städte St. Goar und St. Goarshausen.

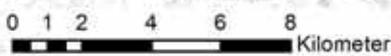
¹ Vgl. Kramer, Gerd (2005): Welterbe Oberes Mittelrheintal – Bodennutzung in einer alten Kulturlandschaft, in: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte, Nr. 2/2005, S. 59 ff.



**Weiterbe Oberes Mittelrheintal von Bingen am Rhein
 und Rudesheim am Rhein bis Koblenz**

Legende:

-  Oberes Mittelrheintal Kernbereich
-  Oberes Mittelrheintal Rahmenbereich



Technische Bearbeitung: C. Bode
 Struktur- und Genehmigungsabteilung Nord AG - GIS (Alt. 4)
 Bearbeitungsstand: Oktober 2012
 Datenquelle: © GeoBasis-DE / BKG 2012

Im Süden schließt sich ein verdichteter Bereich rund um die Stadt Bingen am Rhein an. Nördlich angrenzend herrscht eine höhere Verdichtung vor. Die Stadt Koblenz gilt als hoch verdichteter Bereich.² Der rheinland-pfälzische Teil des Welterbegebiets wird auf der Regionsebene von zwei Direktionen verwaltet. Der Großteil fällt in den Zuständigkeitsbereich der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord mit Sitz in Koblenz. Ein kleinerer Teil im südlichen Bereich des Welterbegebiets wird von der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd mit Sitz in Neustadt an der Weinstraße verwaltet. Die hessischen Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein sind dem Bereich des Regierungspräsidiums Darmstadt zugeordnet.

Ferner gehört das Welterbe Oberes Mittelrheintal auf der regionalplanerischen Ebene drei Planungsregionen an: der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald, der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe und der Regionalplanung Südhessen.

1.3 Abgrenzung des Untersuchungsraums für die Raumanalyse

Die kulturgeografische Abgrenzung des Welterbes Oberes Mittelrheintal orientiert sich lediglich bedingt an Verwaltungsgrenzen. Dies erschwert heutzutage die Erhebung und Auswertung von Grundlagendaten der amtlichen Statistik für das Welterbegebiet.

Zur Vereinfachung der Raumanalyse wird für den Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal eine Abgrenzung des Welterbegebiets nach administrativen Kriterien vorgenommen. Als Untersuchungsraum werden die Grenzen der Gebietskörperschaften der Mitglieder des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal definiert (siehe Kapitel II B 12.2.1.3).

Die Raumanalyse für das Obere Mittelrheintal basiert dabei auf der jeweils kleinstmöglichen statistisch verfügbaren Bezugsebene, also den Orten (inklusive ihrer Ortsteile). Hier ist die größtmögliche Aussagequalität zur Darstellung und Bewertung der Situation im Welterbe Oberes Mittelrheintal gewährleistet. Dort, wo Daten auf dieser Ebene nicht verfügbar sind, werden die übergeordneten Gebietseinheiten, also die Ebenen der Verbandsgemeinden (nur in Rheinland-Pfalz)³ und der Landkreise herangezogen. Hier sind folgende Einschränkungen bei der Aussagequalität zu berücksichtigen:

² Die Raumstrukturgliederung erfolgt gemäß Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz. Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV), Mainz, S.39 ff.

Die Städte Rüdesheim am Rhein und Lorch am Rhein gehören dem Land Hessen an. Hier gilt der Landesentwicklungsplan Hessen, der Ordnungs- und Ländliche Räume unterscheidet. Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2000): Landesentwicklungsplan Hessen 2000, Wiesbaden, S. 9 ff.

³ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zur gemeinsamen Verbandsgemeinde mit dem vorläufigen Namen „Verbandsgemeinde Braubach-Loreley“ zusammen geschlossen (vgl. Landesgesetz vom 20.12.2011 GVBl. Nr. 21 vom 30.12.2011). Auf Antrag vom 26. Oktober 2012 ist für die neu gebildete kommunale Gebietskörperschaft nach § 2 Satz 2 des Landesgesetzes vom 20. Dezember 2011 (GVBl. S. 417) der Name „Verbandsgemeinde Loreley“ festgelegt worden. Der Name gilt seit dem 1. Dezember 2012 (Vgl. Staatsanzeiger Nr.43 vom 19.11.2012).



Räumliche Ausdehnung des Welterbes Oberes Mittelrheintal und Verwaltungsgrenzen



* Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley

Legende:

- Grenzen
- Bundesland
 - Landkreis / Kreisfreie Stadt
 - Verbandsgemeinde / Verbandsfreie Gemeinde
 - Ortsgemeinde
- UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Kernbereich
 - Rahmenbereich

0 1 2 4 6 8
Kilometer

Technische Bearbeitung: C. Bode
Struktur- und Genehmigungssenzentrum Nord-AG - (S) AGG AG
Bestellungsdatum: Oktober 2012
Demographische Grunddateninformationen der Verwaltungs-
und Statistikentwicklung Rheinland-Pfalz © 2011
Geodaten-DE / SNG 2012
Herausgegeben vom Landesmanagement & Geoinformation

- Koblenz ist die größte Stadt im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Hier lebt rund die Hälfte aller Bewohner des Welterbegebiets. Koblenz liegt nur mit einem sehr geringen Flächenanteil im Kernraum des Welterbes Oberes Mittelrheintal. Der Rahmenbereich erfasst größere Teile des Stadtgebiets. Eine Differenzierung der amtlichen Statistik nach Ortsteilen der kreisfreien Stadt ist nicht möglich.
- In den Verbandsgemeinden Rhens und St. Goar-Oberwesel sind nicht alle verbandsangehörigen Gemeinden auch Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal. Rd. 74 % der Bevölkerung und rd. 88 % der Fläche der Verbandsgemeinde Rhens gehören zum Welterbegebiet. In der Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel sind dies rd. 96 % der Bevölkerung und rd. 94 % der Fläche (Werte bezogen auf den 31.12.2010).
- Bezogen auf die Bevölkerung und Fläche der Landkreise ist festzustellen, dass der Landkreis Mayen-Koblenz sowohl mit einem Flächen- als auch mit einem Bevölkerungsanteil von rd. 3,1 % im Welterbegebiet liegt. Der Rhein-Hunsrück-Kreis liegt mit rd. 17,4 % seiner Fläche und rd. 24 % seiner Bevölkerung im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Rd. 26,3 % der Fläche und rd. 28,3 % der Bevölkerung des Rhein-Lahn-Kreises sowie rd. 25,2 % der Fläche und rd. 19,5 % der Bevölkerung des Landkreises Mainz-Bingen gehören dem Welterbe Oberes Mittelrheintal an (Werte bezogen auf den 31.12.2010).
- Für die hessischen Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein liegen i. d. R. aussagekräftige Daten vor.

1.4 Rechtsrahmen

Der Schutz und die Entwicklung des Welterbes sind in unterschiedlichen Rechtsebenen direkt und indirekt verankert. Verbindliche Schutz- und Entwicklungsziele sind auf Bundes- und Landesebene verankert.

1.4.1 Welterbekonvention als völkerrechtlicher Vertrag

Fundamentale Grundlage zum Schutz des Welterbes ist das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ (Welterbekonvention) vom 16. November 1972⁴ in Verbindung mit der vom Welterbekomitee der UNESCO geführten Liste des Erbes der Welt. Dieser völkerrechtliche Vertrag aus dem Jahr 1972, dem die Bundesrepublik Deutschland am 23. August 1976 beigetreten ist, formuliert in den Artikeln 4 und 5 die nationalen Schutz- und Erhaltungspflichten für die Welterbestätten.

Gemäß Artikel 4 erkennt jeder Vertragsstaat an, dass es in erster Linie seine eigene Aufgabe ist, Erfassung, Schutz und Erhaltung in Bestand und Wertigkeit des in seinem Hoheitsgebiet befindlichen (...) Kultur- und Naturerbes sowie seine Weitergabe an künftige Generationen sicherzustellen. Er wird hierfür alles in seinen Kräften Stehende tun, unter vollem Einsatz seiner eigenen

⁴ Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Welterbekonvention) vom 16. November 1972, Deutsche Übersetzung aus dem Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1977, Teil II, Nr. 10, verfügbar unter www.unesco.de, Stand: 13.08.2012.

Hilfsmittel und gegebenenfalls unter Nutzung jeder ihm erreichbaren internationalen Unterstützung und Zusammenarbeit, insbesondere auf finanziellem, künstlerischem, wissenschaftlichem und technischem Gebiet.

Artikel 5 bestimmt, dass sich jeder Vertragsstaat nach Möglichkeit und im Rahmen seiner Gegebenheiten bemühen wird zu gewährleisten, dass wirksame und tatkräftige Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung in Bestand und Wertigkeit des in seinem Hoheitsgebiet befindlichen Kultur- und Naturerbes getroffen werden (...). Dazu gehören:

- eine allgemeine Politik zu verfolgen, die darauf gerichtet ist, dem Kultur- und Naturerbe eine Funktion im öffentlichen Leben zu geben und den Schutz dieses Erbes in erschöpfende Planungen einzubeziehen,
- in seinem Hoheitsgebiet, sofern Dienststellen für den Schutz und die Erhaltung des Kultur- und Naturerbes in Bestand und Wertigkeit nicht vorhanden sind, eine oder mehrere derartige Dienststellen einzurichten, die über geeignetes Personal und die zur Durchführung ihrer Aufgaben erforderlichen Mittel verfügen,
- wissenschaftliche und technische Untersuchungen und Forschungen durchzuführen und Arbeitsmethoden zu entwickeln, die es ihm ermöglichen, die seinem Kultur- und Naturerbe drohenden Gefahren zu bekämpfen,
- geeignete rechtliche, wissenschaftliche, technische, Verwaltungs- und Finanzmaßnahmen zu treffen, die für Erfassung, Schutz, Erhaltung in Bestand und Wertigkeit sowie Revitalisierung dieses Erbes erforderlich sind, und
- die Errichtung oder den Ausbau nationaler oder regionaler Zentren zur Ausbildung auf dem Gebiet des Schutzes und der Erhaltung des Kultur- und Naturerbes in Bestand und Wertigkeit zu fördern und die wissenschaftliche Forschung in diesem Bereich zu unterstützen.

Artikel 6 und 7 regeln die internationalen Schutz- und Zusammenarbeitspflichten.

1.4.2 Bundesebene

Die Bundesrepublik Deutschland ist seit 1976 Vertragsstaat der Welterbekonvention. Diese ist mit der Bekanntmachung im Bundesgesetzblatt im Februar 1977 (BGBl. II S. 213) in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten.

Die Welterbekonvention ist nicht in nationales Recht umgesetzt. Bisher bestand Einvernehmen, dass die vorhandenen gesetzlichen und administrativen Regelungen zum Schutz und der Entwicklung des Welterbes in Deutschland ausreichen. Diese Auffassung ist erstmals im Rahmen des Baus der Waldschlösschenbrücke im Dresdner Elbtal in Frage gestellt worden. Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder hat daraufhin eine Stellungnahme zur Bindungswirkung der Welterbekonvention abgegeben. Darin wird ausgeführt, dass die Länder in Anbetracht der Tatsache, dass eine direkte Bindungswirkung der Welterbekonvention unklar ist, die Verpflichtungen und Aufträge aus der Welterbekonvention für sich anerkennen, den Benachrichtigungs- und Betei-

ligungspflichten nachkommen und zur Beseitigung der aufgetretenen Rechtsunsicherheiten beitragen werden.⁵

Auch wenn bis heute kein eigenständiges Welterbe-gesetz existiert, wird der Welterbeschutz auf nationaler Ebene unter Berücksichtigung der Gesetzgebungskompetenz und der von der UNESCO stammenden „Empfehlung betreffend den Schutz des Kultur- und Naturerbes auf nationaler Ebene“⁶ über unterschiedliche Rechtsnormen umgesetzt. Dazu gehören insbesondere:

- das Baurecht mit Vorschriften zum Schutz von Landschaft, Natur, Ortsbild usw. einerseits und zur städtebaulichen Entwicklung andererseits,
- das Raumordnungsgesetz mit seinen Regelungen zum Schutz von Kulturlandschaften,
- das Denkmalschutzrecht mit Vorschriften zum Schutz, zur Pflege und zur Erhaltung von Kulturdenkmälern sowie ihrer Umgebung sowie
- das Bundesnaturschutzrecht mit seinen Regelungen zum Schutz von Natur, Boden, Luft und Wasser.

Hierin existieren zum einen direkte Schutz- und Erhaltungspflichten für das Welterbe. Zum anderen wird der Welterbeschutz auch indirekt, d. h. über andere Ziele erreicht. Daraus lässt sich ableiten, dass die Schutz- und Erhaltungspflichten für das Welterbe als öffentliche Belange gelten und als solche in Verfahren zu berücksichtigen sind.

1.4.2.1 Leitbilder der Raumordnung und Raumordnungsgesetz

Die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) hat am 20. Juni 2006 die „Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland“ verabschiedet. Hierin sind die Aufgabenschwerpunkte der Raumordnung für die kommenden Jahre festgelegt, die unter den Leitbildern „Wachstum und Innovation“, „Daseinsvorsorge sichern“ und „Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten“ zusammen gefasst sind. Im Leitbild „Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten“ wird ein harmonisches Nebeneinander unterschiedlicher Landschaftstypen, bei dem die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Funktionen dauerhaft erhalten bleiben, angestrebt.⁷

Die neuen Leitbilder wurden im in den Ländern unmittelbar geltenden Raumordnungsgesetz (ROG)⁸ verankert. § 2 Abs. 2 Nr. 5 ROG formuliert den Grundsatz zum umfassenden Kulturlandschaftsschutz folgendermaßen:

⁵ Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2007): Stellungnahme der Kultusministerkonferenz zur Bindungswirkung des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.09.2007, verfügbar unter www.kmk.org, Stand: 15.08.2012.

⁶ Recommendation Concerning the Protection, at National Level of the Cultural and Natural Heritage von 16. November 1972, verfügbar unter www.unesco.de, Stand: 15.08.2012.

⁷ Vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) (2006): Perspektiven der Raumentwicklung in Deutschland, Berlin / Bonn, S. 50 ff.

⁸ Raumordnungsgesetz (ROG) vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986), zuletzt geändert durch Artikel 9 des Gesetzes vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585).

„Kulturlandschaften sind zu erhalten und zu entwickeln. Historisch geprägte und gewachsene Kulturlandschaften sind in ihren prägenden Merkmalen und mit ihren Kultur- und Naturdenkmälern zu erhalten. Die unterschiedlichen Landschaftstypen und Nutzungen der Teilräume sind mit den Zielen eines harmonischen Nebeneinanders, der Überwindung von Strukturproblemen und zur Schaffung neuer wirtschaftlicher und kultureller Konzeptionen zu gestalten und weiterzuentwickeln. Es sind die räumlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Land- und Forstwirtschaft ihren Beitrag dazu leisten kann, die natürlichen Lebensgrundlagen in ländlichen Räumen zu schützen sowie Natur und Landschaft zu pflegen und zu gestalten.“

Die Anwendung dieses Grundsatzes hat im Sinne der Leitvorstellung einer nachhaltigen Raumentwicklung zu erfolgen, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt (§ 1 Abs. 2 ROG). Außerdem ist dieser Grundsatz – wie alle anderen Grundsätze des ROG auch – durch Festlegungen in Raumordnungsplänen zu konkretisieren, soweit dies erforderlich ist.

1.4.2.2 Bundesnaturschutzgesetz

Eine wichtige rechtliche Grundlage für den Schutz und den Erhalt der Kulturlandschaften auf nationaler Ebene ist das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)⁹. Von besonderer Bedeutung für den direkten Kulturlandschaftsschutz erweist sich § 1 Abs. 4 BNatSchG:

„Zur dauerhaften Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie des Erholungswertes von Natur und Landschaft sind insbesondere

- 1. Naturlandschaften und historisch gewachsene Kulturlandschaften, auch mit ihren Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern, vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren,*
- 2. zum Zweck der Erholung in der freien Landschaft nach ihrer Beschaffenheit und Lage geeignete Flächen vor allem im besiedelten und siedlungsnahen Bereich zu schützen und zugänglich zu machen.“*

In Nr. 1 ist auch eine Verbindung zur Denkmalpflege angelegt, die ansonsten grundsätzlich in der Regelungshoheit der Länder liegt. Darüber hinaus dienen eine Reihe von Regelungen des BNatSchG direkt und indirekt der Entwicklung der Kulturlandschaften und hier speziell dem Schutz des Naturerbes (siehe auch Kapitel II A 10).

1.4.3 Landesebene

Die Konkretisierung des Schutzes und der Entwicklung des Welterbes erfolgt auf Ebene der Länder z. B. über die Landesentwicklungspläne / Landesentwicklungsprogramme und die Regionalpläne sowie über Fachgesetze der Länder wie insbesondere im Bereich des Naturschutzes und der Denkmalpflege.

⁹ Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 6. Februar 2012 (BGBl. I S. 148).

Direkte Regelungen zum Schutz und zur Erhaltung des Welterbes Oberes Mittelrheintal finden sich z. B. im rheinland-pfälzischen Landesentwicklungsprogramm. Diese Regelungen zielen auf die Bewahrung, den Schutz und die Entwicklung des Welterbegebiets ab. Der indirekte Welterbeschutz wird v. a. durch Festlegungen im Bereich des Naturschutzes hergestellt. Das rheinland-pfälzische Landesplanungsgesetz beispielsweise verweist in § 1 Abs. 4 bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen auf die Grundsätze des § 2 Abs. 2 des Raumordnungsgesetzes (ROG), die unmittelbar gelten.

1.4.3.1 Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV)

Welterbestätten sollen als Räume für die kulturelle und kulturlandschaftliche, touristische und wirtschaftliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz geschützt werden. Ferner kommt dem Identifikationsfaktor des Welterbes sowie den davon ausgehenden Impulsen für die Eigendynamik der Welterbegebiete eine besondere Bedeutung zu. Dieser disziplinübergreifende und umfassende Kulturlandschaftsschutz ist bereits in der Präambel des Landesentwicklungsprogramms Rheinland-Pfalz aus 2008 (LEP IV) festgelegt und setzt sich in allgemeinen Entwicklungsgrundsätzen fort.¹⁰

Das LEP IV enthält ferner Ziele und Grundsätze¹¹ zur Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal. Im LEP IV ist das Welterbe Oberes Mittelrheintal als landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft dargestellt und seine Kulturträchtigkeit als Voraussetzung für eine erfolgreiche touristische Entwicklung, zur Steigerung der Lebensqualität und zur Attraktivitätssteigerung regional vorhandener wirtschaftlicher Potenziale hervorgehoben. Gemäß Ziel 92 LEP IV sind die landesweit bedeutsamen historischen Kulturlandschaften in ihrer Vielfältigkeit unter Bewahrung des Landschafts-Charakters, der historisch gewachsenen Siedlungs- und Ortsbilder, der schützenswerten Bausubstanz sowie des kulturellen Erbes zu erhalten und im Sinne der Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln. Im Grundsatz 94 wird das Welterbe Oberes Mittelrheintal ausdrücklich genannt und festgelegt, dass entsprechende, kommunal bzw. regional übergreifende Entwicklungskonzepte, notwendige Infrastruktureinrichtungen und das ehrenamtliche Engagement gefördert werden sollen, da das Gebiet die Voraussetzungen für eine erfolgreiche touristische Entwicklung, für eine Steigerung der Lebensqualität und für die Aktivierung regional vorhandener wirtschaftlicher Potenziale hat. Abschließend formuliert Ziel 93 LEP IV den Auftrag an die Regionalplanung, die historischen Kulturlandschaften zu konkretisieren und auf der Basis von Kulturland-

¹⁰ Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., v. a. Präambel S. 35 ff, Grundsatz 18 S. 68 ff und ländliche Entwicklung in Grundsatz 24 S. 72 ff.

¹¹ **Ziele der Raumordnung** sind verbindliche Vorgaben in Form von räumlich und sachlich bestimmten oder bestimmbar, vom Träger der Raumordnung abschließend abgewogenen textlichen oder zeichnerischen Festlegungen in Raumordnungsplänen zur Entwicklung, Ordnung und Sicherung des Raums (§ 3 Abs. 1 Nr. 2 ROG). Sie haben Letztentscheidungscharakter und unterliegen nach Erlangen der Verbindlichkeit keiner weiteren Abwägung in der kommunalen Bauleitplanung oder der Fachplanung.

Grundsätze der Raumordnung sind Aussagen zur Entwicklung, Ordnung und Sicherung des Raums als Vorgaben für nachfolgende Abwägungs- oder Ermessensentscheidungen (§ 3 Abs. 1 Nr. 3 ROG). Sie sind in nachfolgenden Abwägungs- und Entscheidungsprozessen angemessen und sachgerecht zu berücksichtigen.

schaftskatastern weitere, regional bedeutsame Kulturlandschaften auszuweisen (siehe ausführlich in Kapitel II A 11).¹²

Der Entwurf für die Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms (LEP IV) zum Thema Erneuerbare Energien¹³ sieht ebenfalls eine Regelung bezüglich des Oberen Mittelrheintals vor. Danach sind die Errichtung von Windenergieanlagen sowie von Freiflächen für Photovoltaikanlagen in den Kernzonen des Welterbes Oberes Mittelrheintal auszuschließen. In den Rahmenbereichen sind diese nur zulässig, wenn eine Vereinbarkeit mit dem Status des UNESCO-Welterbes gegeben ist. Die Prüfung der Vereinbarkeit erfolgt dabei auf der Grundlage einer mit der UNESCO abgestimmten Untersuchung der Sichtachsen (siehe auch Kapitel II A 9).

1.4.3.2 Landesentwicklungsplan Hessen

Für den hessischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal gilt der Landesentwicklungsplan Hessen 2000.¹⁴ Dieser wurde am 13. Dezember 2000, also vor Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe, durch Rechtsverordnung festgestellt und stellt im Kapitel 3.3 Grenzüberschreitende Landes- und Regionalplanung, Städtenetze fest, dass Hessen die Grundlinien von Raumordnung und Landesplanung sowie grenzüberschreitender Fachplanungen mit allen Nachbarländern auf unterschiedlicher Rechtsgrundlage und mit unterschiedlicher Intensität abstimmt.

Konkret auf das Mittelrheintal bezogen wird ausgesagt, dass die regionalen Kooperationen im Mittelrheintal (Mittelrheinkonferenz, Forum Mittelrheintal e. V., INITIATIVE Weltkulturerbe Mittelrheintal) mit dem Ziel der nachhaltigen Weiterentwicklung dieser Kulturlandschaft von beiden Landesregierungen auf der Grundlage gemeinsamer Erklärungen und Beschlüsse unterstützt werden.

Derzeit erfolgt eine Teilfortschreibung des Landesentwicklungsplanes Hessen 2000 zum Teilbereich Windenergie. Darin ist vorgesehen, dass Vorranggebiete zur Nutzung der Windenergie nicht in den Kernzonen der Welterbestätten festgelegt werden sollen. Anschließend an die Teilfortschreibung ist eine Gesamtfortschreibung des Landesentwicklungsplanes vorgesehen. Bei der Gesamtfortschreibung ist geplant, weitergehende Aussagen zum Schutz und zur Weiterentwicklung von Kulturlandschaften und der hessischen Welterbestätten vorzusehen.

1.4.3.3 Landesnaturschutzrecht

Das Landesnaturschutzgesetz Rheinland-Pfalz (LNatSchG)¹⁵ stellt eine bedeutende rechtliche Grundlage für den Schutz und die Entwicklung des Naturerbes sowie der Kulturlandschaft dar. Gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 4 LNatSchG sollen Maßnahmen des Naturschutzes nachteiligen Verände-

¹² Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., Grundsatz 94 in Verbindung mit Karte 10, S. 114 ff.

¹³ Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012): Landesentwicklungsprogramm (LEP IV), 2. Anhörungsentwurf der Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms (LEP IV) Kap. 5.2.1 Erneuerbare Energien vom 25. September 2012, Mainz.

¹⁴ Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2000): Landesentwicklungsplan Hessen 2000, Wiesbaden.

¹⁵ Landesgesetz zur nachhaltigen Entwicklung von Natur und Landschaft (Landesnaturschutzgesetz - LNatSchG -) vom 28. September 2005 (GVBl 2005, S. 387).

rungen der Kulturlandschaft entgegenwirken. In Nr. 5 der Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege wird weiter festgelegt, dass Programme und Maßnahmen des Naturschutzes eine nachhaltige Nutzung unterstützen, die die Kulturlandschaft und die biologische Vielfalt erhält oder, soweit erforderlich, wiederherstellt.

Das Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege des Landes Hessen (HENatG)¹⁶ legt in § 1 Abs. 2 Nr 1 HENatG fest, dass die Kulturlandschaften des Landes in ihrer Vielseitigkeit zu erhalten und ihren naturräumlichen Eigenarten entsprechen zu entwickeln und zu gestalten sind. Hierzu gehört auch eine natur- und umweltverträgliche Land- und Forstwirtschaft.

1.4.3.4 Landesdenkmalschutzrecht

Das rheinland-pfälzische Denkmalschutzgesetz (DSchG)¹⁷ hat den Schutz des kulturellen Erbes, als Teil der Kulturlandschaft, zum Inhalt. In § 4 DSchG sind der Schutz der beweglichen und unbeweglichen Kulturdenkmäler sowie der Umgebungsschutz geregelt. Diese umfassen u. a. ortsfeste Einzeldenkmäler und Bauwerke sowie Denkmalzonen. Denkmalzonen können auch Gegenstände umfassen, die selbst kein Kulturdenkmal sind jedoch für das Erscheinungsbild der Gesamtheit von Bedeutung sind oder die mit dem zu schützenden Kulturdenkmal eine Einheit bilden und für dessen Bestand, Erscheinungsbild oder städtebauliche Wirkung von Bedeutung ist. Gemäß § 5 DSchG gehören dazu insbesondere bauliche Gesamtanlagen, kennzeichnende Straßen-, Platz- und Ortsbilder sowie planmäßige Quartiere und Siedlungen, kennzeichnende Ortsgrundrisse, historische Park-, Garten- und Friedhofsanlagen, Kulturstätten. Denkmalschutz und Denkmalpflege wirken ferner darauf hin, dass die Kulturdenkmäler in die Raumordnung und Landesplanung, die städtebauliche Entwicklung und den Naturschutz und die Landschaftspflege einbezogen und einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden (§ 1 Abs. 3 DSchG). Land, Bund, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie alle Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts haben bei ihren Maßnahmen und Planungen, insbesondere bei der Bauleitplanung, die Belange des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie die Verpflichtung zur Bewahrung des Kulturerbes gemäß der Welterbekonvention zu berücksichtigen. Bei Maßnahmen und Planungen, die Belange des Denkmalschutzes oder der Denkmalpflege berühren, ist die Denkmalfachbehörde von Beginn an zu beteiligen (§ 2 Abs. 3 DSchG).

Vergleichbare Regelungen zum Denkmalschutz existieren in Hessen mit dem Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmäler des Landes (HDSchG).¹⁸

¹⁶ Hessisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Hessisches Naturschutzgesetz – HENatG) vom 4. Dezember 2006 (GVBl. I S. 619).

¹⁷ Denkmalschutzgesetz (DSchG) vom 23. März 1978, zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 28. September 2010 (GVBl. S. 301).

¹⁸ Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmäler (Denkmalschutzgesetz) vom 5. September 1986 (GVBl. I 1986, S. 1269), zuletzt geändert durch Gesetz vom 10. Juni 2011 (GVBl. I S. 291).

1.4.4 Regionale Ebene

Auf der regionalen Ebene existieren die Regionalpläne (auch: regionale Raumordnungspläne) und der Managementplan. Im Gegensatz zu den Regionalplänen ist der Managementplan ein informelles Instrument ohne Rechtsverbindlichkeit.

Der Managementplan ist ein Konzept für das Obere Mittelrheintal, das als regionales Leitbild Zielvorgaben zum Schutz und zur Entwicklung des Welterbegebiets enthält (siehe Kapitel I 2.2). Seine Vorgaben sind rechtlich unverbindlich. Der Managementplan erfährt eine Umsetzung über die Aufnahme in verbindliche Pläne und Programme wie beispielsweise der Regionalplanung.

Die Regionalplanung ist die überörtliche, überfachliche und zusammenfassende Landesplanung im Gebiet einer Region, bei der Land, Gemeindeverbände und Gemeinden zusammenwirken (vgl. § 12 Landesplanungsgesetz Rheinland-Pfalz). Sie fungiert als Mittler zwischen der Landes- und der kommunalen Bauleitplanung und konkretisiert die Landesentwicklungspläne / -programme. Das Welterbe Oberes Mittelrheintal liegt auf rheinland-pfälzischer Seite im Zuständigkeitsbereich der Planungsgemeinschaften Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe. Die hessischen Städte Rüdesheim am Rhein und Lorch am Rhein sind Teil der Regionalplanung in Südhessen. Dabei haben unterschiedliche Planungssystematiken und Rahmenbedingungen Einfluss auf die Regionalpläne. In den Regionalplänen erfolgt eine Festsetzung von themenbezogenen Zielen und Grundsätzen (siehe zur Definition von Zielen und Grundsätzen der Raumordnung Kapitel II A 1.4.3.1, Fußnote 11) und / oder von Vorrang- bzw. Vorbehaltsgebieten¹⁹ für bestimmte Raumnutzungen.

1.4.4.1 Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald

Das Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal liegt zu einem großen Teil in der rheinland-pfälzischen Planungsregion Mittelrhein-Westerwald.²⁰ Für die dortigen Gebietskörperschaften gibt der Regionale Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald aus dem Jahr 2006 den derzeit verbindlichen Rahmen auf regionaler Ebene vor.²¹

¹⁹ Nach § 8 Abs. 7 Nr. 1 ROG sind **Vorranggebiete** Gebiete, die für bestimmte raumbedeutsame Funktionen oder Nutzungen vorgesehen sind und andere raumbedeutsame Nutzungen in diesem Gebiet ausschließen, soweit diese mit den vorrangigen Funktionen oder Nutzungen nicht vereinbar sind. Vorranggebiete haben Zielcharakter, hier hat eine Letzt abwägung für die betreffende Nutzung stattzufinden.

Vorbehaltsgebiete sind nach § 8 Abs. 7 Nr. 2 ROG Gebiete, in denen bestimmten raumbedeutsamen Funktionen oder Nutzungen bei der Abwägung mit konkurrierenden raumbedeutsamen Nutzungen besonderes Gewicht beizumessen ist. Es handelt sich hierbei um einen Grundsatz. Hier muss im Einzelfall in den nachfolgenden Entscheidungen geklärt werden, ob der Vorbehaltsnutzung Priorität eingeräumt wird oder ob eine andere Nutzung bedeutender ist.

²⁰ Die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald insgesamt setzt sich aus der kreisfreien Stadt Koblenz und den Landkreisen Ahrweiler, Altenkirchen, Cochem-Zell, Mayen-Koblenz, Neuwied, Rhein-Hunsrück, Rhein-Lahn und dem Westerwaldkreis zusammen.

²¹ Der regionale Raumordnungsplan der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald wurde mit der Bekanntmachung des Genehmigungsbescheides des Ministeriums des Innern und für Sport im Staatsanzeiger Rheinland-Pfalz verbindlich am 10. Juli 2006; der Vorgängerplan stammt aus dem Jahr 1988. Einsichtnahme und detaillierte Informationen sind abrufbar unter www.mittelrhein-westerwald.de.

Der Regionale Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald stimmt die unterschiedlichen Anforderungen an den Raum aufeinander ab und hält zugleich Optionen für die weitere Entwicklung offen. Das Leitbild ist eine nachhaltige Entwicklung, bei der die Erfordernisse der wirtschaftlichen Entwicklung mit der Erhaltung und Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen aufeinander abgestimmt sind. Unter den verschiedenen regionalplanerischen Rahmenvorgaben in den allgemeinen Themenfeldern Siedlungs-, Freiraum- und Infrastruktur haben insbesondere die folgenden Ziele und Grundsätze eine besondere Bedeutung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal:

- Regionale Grünzüge und Grünzäsuren
- Vorrang- und Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft
- Vorranggebiet Forstwirtschaft
- Vorrang- und Vorbehaltsgebiet Arten- und Biotopschutz
- Vorranggebiet Hochwasserschutz
- Schutz dominierender landschaftsprägender Gesamtanlagen
- Schutz der großen Flusstäler, insbesondere ihrer Hangbereiche
- Schutz regional bedeutsamer, siedlungsgeschichtlich oder kulturhistorisch besonders wertvoller Ortskerne
- Erholungsraum
- Raum für den besonderen Schutz des Landschaftsbildes
- Erhaltung und Entwicklung natürlicher Gewässer-Auen-Systeme.²²

Das Obere Mittelrheintal ist eine klimatisch sensible Tallage, in der besondere Anforderungen an den Klimaschutz zu stellen sind. Der Weinbau, besonders der Terrassenweinbau in Steil- und Steilstlagen ist genau wie der Obstanbau im Welterbegebiet zu erhalten und zu sichern. Sie bilden wesentliche Elemente der Kulturlandschaft.

Darüber hinaus werden im Regionalen Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald spezielle Erfordernisse für das Obere Mittelrheintal in einem gleichnamigen Kapitel angesprochen. Hierzu gehören u. a. Aspekte der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft, die Entwicklung der Städte und Dörfer und Aussagen zum Themenkomplex Verkehr. Besonders hervorgehoben wird, dass die Unternehmungen, die zur Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der Menschheit durch die UNESCO geführt haben, zu erweitern sind. Dabei müssen auch langfristige Konzepte für die Sicherung und Weiterentwicklung dieser Kulturlandschaft aufgestellt werden. Gemäß dem Regionalplan wird für das Obere Mittelrheintal eine nachhaltige Weiterentwicklung angestrebt, die den hier lebenden Menschen und ansässigen Betrieben ausreichende Erwerbs- und Wirtschaftsgrundlagen bietet.²³

Der Regionale Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald befindet sich in der Neuaufstellung.²⁴ Der entsprechende Planentwurf befand sich Ende 2011 / Anfang 2012 in gesetzlich vorgeschrie-

²² Zudem Vorranggebiet Rohstoffsicherung: untergeordnete Einzelfläche.

²³ Vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (Hrsg.) (2006): Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald 2006, Koblenz, Kap. 5.6 Oberes Mittelrheintal (UNESCO-Welterbe).

²⁴ Das Anhörungs- und Beteiligungsverfahren richtet sich nach den Vorgaben des Landesplanungsgesetzes Rheinland-Pfalz. Zum Planentwurf gemäß Beschluss der Regionalvertretung Mittelrhein-Westerwald vom 12. September 2011 erfolgte die Öffentlichkeitsbeteiligung von 31. Oktober bis 12. Dezember 2011; die

benen Anhörungs- und Beteiligungsverfahren. In den Planentwurf sind behördliche und institutionelle Fachbeiträge wie der Landschaftsrahmenplanung, der Wasserwirtschaft sowie der Land- und Forstwirtschaft eingeflossen, welche auch zu teilweise modifizierten Aussagen zur Freiraumstruktur im Gebiet des Welterbe Oberes Mittelrheintal gegenüber dem verbindlichen Regionalplan führen. Durch die Umsetzung von Vorgaben des rheinland-pfälzischen Landesentwicklungsprogramms (LEP IV) ist zudem für die Gebietskörperschaften auch ein Rahmen für die weitere Wohnbauflächenentwicklung zu setzen.

1.4.4.2 Regionalplan Rheinhessen-Nahe

Nur ein relativ kleiner Teil des Welterbegebiets Oberes Mittelrheintal liegt in der Region Rheinhessen-Nahe²⁵ und zwar im nordwestlichen Teil des Landkreises Mainz-Bingen. Der südlichste Teil der Kernzone des Welterbegebiets fällt in das Gebiet der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe und umfasst auch Gebiete der Stadt Bingen am Rhein. Die Stadt Bingen am Rhein bildet die Pforte zum Oberen Mittelrheintal und markiert gleichsam die südliche Begrenzung des Welterbegebiets, wobei der Stadtteil östlich der Nahe nicht mehr zur Kernzone sondern zum Rahmenbereich des Welterbegebiets zählt. 37 km² Kernzone liegen in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe.

Neben den rahmengebenden funktionalen siedlungs- und freiraumstrukturellen Ordnungskategorien enthält der Regionale Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe²⁶ spezifische Ziele für das Obere Mittelrheintal. Direkte Bezugspunkte sind der Landschaftsschutz, das Landschaftsbild und der Tourismus.

Die Sensibilität des Landschaftsbildes im Mittelrheintal zwischen Bingen am Rhein und Bacharach erfährt im Regionalen Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe entsprechende Würdigung. Gemäß Ziel 1 des Kapitels 3.1.7 Landschaftsbild stehen raumbedeutsame Vorhaben grundsätzlich unter dem Vorbehalt der Landschaftsbildverträglichkeit. Denn in diesem Gebiet kommt dem Schutz und der nachhaltigen Entwicklung des charakteristischen Landschaftsbildes aus raumordnerischer Sicht eine besondere Bedeutung zu. Vorhaben, die aufgrund ihrer Eigenart der besonderen Schutzbedürftigkeit des Landschaftsbildes entgegenstehen können, sind nur zulässig, wenn diese an anderer Stelle grundsätzlich nicht realisierbar sind und aus Gründen des Allgemeinwohls und eines überwiegenden öffentlichen Interesses unverzichtbar sind.²⁷

Gebietskörperschaften erhielten Gelegenheit zur Stellungnahme bis 31.März 2012. Die Neuaufstellung erfolgt in Anpassung an das Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV) aus dem Jahr 2008.

²⁵ Die Region Rheinhessen-Nahe besteht aus den kreisfreien Städten Mainz und Worms sowie den Landkreisen, Mainz-Bingen, Alzey-Worms, Bad Kreuznach und Birkenfeld.

²⁶ Der Regionale Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe 2004 wurde von der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe, Körperschaft des öffentlichen Rechts, durch Beschluss der Regionalvertretung vom 18. Dezember 2003 aufgestellt und durch den Genehmigungsbescheid des Ministers des Innern und für Sport – Oberste Landesplanungsbehörde - vom 27. Februar 2004 genehmigt. Der Raumordnungsplan wurde nach Veröffentlichung des Genehmigungsbescheids im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz am 24. Mai 2004 verbindlich (www.pg-rheinhessen-nahe.de).

²⁷ Vgl. Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe (Hrsg.) (2004): Regionaler Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe, Mainz, S. 28.

Da Natur und Kultur das Fundament und Potenzial der touristischen Entwicklung des Welterbegebiets bilden, ist als Ziel formuliert, dass das herausragende Natur- und Kulturerbe des Mittelrheintals hinsichtlich eines dauerhaft tragfähigen Tourismus qualitativ und umweltverträglich zu entwickeln ist. Wesentliche Grundlage hierfür ist die Erhaltung, Bewirtschaftung und Pflege naturraumtypischer und prägender Landschaftselemente, wie z. B. der Steillagenweinbau, Terrassenweinbau, Niederwald, Auen und Streuobstwiesen, die Erhaltung historischer Ortskerne und Kulturdenkmäler und die landschaftsangepasste Siedlungsentwicklung sowie die Sanierung von Landschaftsbildbeeinträchtigungen und die Verminderung des Verkehrslärms.²⁸

Aktuell wird der Regionale Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe auf der Grundlage des Landesentwicklungsprogramms Rheinland-Pfalz (LEP IV) neu aufgestellt. Ein umfassender Entwurf existiert derzeit nicht. Die vorliegenden Fachplanungsbeiträge der raumbedeutsamen Fachplanungen Wasser-, Forst- und Landwirtschaft sowie oberflächennahe Rohstoffe und Landschaftsrahmenplanung bilden die Grundlage für die Neuaufstellung. Die aktuellen fachplanerischen Ziele werden in Teilen zu Modifizierungen freiraumschutzbezogener Festlegungen gegenüber dem aktuell verbindlichen Plan führen. Weiterhin setzen die Vorgaben des LEP IV neue Rahmensetzungen für die Wohnbauflächenentwicklung und den Ausbau der Regenerativen Energien.

Auf der Grundlage des LEP IV aus dem Jahr 2008 erfolgte mit dem Teilplan Windenergienutzung eine Teilfortschreibung des regionalen Raumordnungsplans Rheinhessen-Nahe²⁹ (siehe auch Kapitel II A 9.1.4.2). Der Teilplan Windenergienutzung dient der raum- und umweltverträglichen Koordinierung und Optimierung der Standorte für raumbedeutsame Windenergieanlagen. Zwei der Vorranggebiete für die Windenergienutzung sind in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe, am äußersten Rand des Rahmenbereiches des Welterbegebiets, vorgesehen. Beide Gebiete waren bereits vor der Erstellung des Teilplans Windenergienutzung bauleitplanerisch gesichert und wurden zusätzlich arrondiert. Auch im Rahmen der Strategischen Umweltprüfung zum Teilplan wird auf das Obere Mittelrheintal eingegangen. Zum Schutzgut Tiere und Pflanzen wird ausgeführt, dass die Palette der trocken warmen Lebensräume in der Region von Sand- und Flugsandflächen südlich und westlich des Rheins über die etwas steileren Abschnitte der Hanglagen Rheinhessens bis zu den felsigen Steilhängen der Nahe und ihrer Seitentäler mit herausragenden Höhen bei Bad Münster am Stein sowie im Mittelrheintal westlich von Bingen am Rhein reicht. Wärmegunst und Weinbauklima ziehen hier sehr charakteristische und für die Region prägende Strukturen nach sich. Eingestreut sind die Spuren historischer Weinbaunutzungen, Terrassierungen, Hohlwege etc.³⁰

²⁸ Vgl. Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe (Hrsg.) (2004) a.a.O., S. 32 ff.

²⁹ Der Teilplan Windenergienutzung wurde von der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe, Körperschaft des öffentlichen Rechts, durch Beschluss der Regionalvertretung vom 09. Dezember 2011 aufgestellt und durch den Genehmigungsbescheid der Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung – Oberste Landesplanungsbehörde - vom 13. Juni 2012 genehmigt. Der Teilplan wurde nach Veröffentlichung des Genehmigungsbescheids im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz am 2. Juli 2012 verbindlich (www.pg-rheinhessen-nahe.de).

³⁰ Vgl. Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe (Hrsg.) (2012): Regionalplan Rheinhessen-Nahe – Teilplan Windenergienutzung, Mainz, S. 47.

Darüber hinaus wird zum Schutzgut Landschaft (Landschaftsbild / Erholung) erörtert, dass der Rhein für die Region im Norden und Osten eine markante Grenze bildet. Die Ausweisung als Welterbe Oberes Mittelrheintal macht aber auch deutlich, dass diese Grenze zwar in der Geschichte und im Alltag der Bewohner bis heute eine wichtige Rolle spielt, geographisch und im Landschaftscharakter aber eher als beide Uferseiten gleichermaßen prägender Flusslauf zu sehen ist.

Diese Grundstruktur findet sich auch in den im LEP IV dargestellten „Erholungs- und Erlebnisräumen“ wieder: Die Rheinniederung von Mainz bis Worms und von Mainz bis Bingen am Rhein sowie in der Fortführung ins Obere Mittelrheintal als Teil einer kulturhistorisch wie landschaftlich sogar im europäischen Zusammenhang wichtigen Achse. Das Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal markiert dabei den bedeutendsten und landschaftlich abwechslungsreichsten Abschnitt, die Stromlandschaft des Rheins ist aber auch darüber hinaus von besonderer Bedeutung, nicht zuletzt für die Erholungssuchenden der dortigen Städte und Verdichtungsräume.³¹

1.4.4.3 Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan 2010³²

Im Leitbild wird unter der Überschrift „Historisches Erbe und attraktive neue Kulturangebote“ festgestellt, dass kaum eine andere Region in Deutschland so viele unterschiedliche historische Wurzeln hat und eine so breite Vielfalt im kulturellen Angebot aufweist. Ziel ist es, dieses kulturhistorische Erbe zu bewahren und neue Angebote aufzubauen. Eine besondere Bedeutung haben die durch die UNESCO anerkannten Welterbestätten wie das Kloster Lorsch, die Grube Messel, das Obere Mittelrheintal oder zukünftig auch der Limes. Sie unterstreichen die besondere Qualität der Kulturlandschaften und präsentieren die Region v. a. auch nach außen. Darüber hinaus werden im Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan 2010 folgende Grundsätze, die sich direkt auf das Mittelrheintal bzw. das Welterbe Oberes Mittelrheintal beziehen formuliert:

- Kapitel 4.2 Naturräume

G4.2-6 Die durch Weinanbau geprägten Räume des Rheingaus, Mittelrheintals und der Bergstraße mit ihren zahlreichen Baudenkmalern sollen als bedeutende historische Kulturlandschaften und Ausflugsziele der Bevölkerung erhalten werden. Vordringlich bewahrt und entwickelt werden sollen die Lebensräume Wärme liebender Tier- und Pflanzenarten in den Hangbereichen, die Inseln und verbliebenen Auen des Rheins.

- Kapitel 4.7 Erholung

G4.7-2 Großräumig zu schützende Erlebnis- und Erholungsräume stellen insbesondere Taunus, Rheingau und Mittelrheintal, Spessart, Vogelsberg, Rhön, Odenwald sowie Messeler Hügelland dar. Für Zwecke der landschaftsgebundenen Erholung häufig frequentierte und beliebte Ausflugsbereiche bzw. -ziele sowie überörtlich bedeutsame Wegeverbindungen sollen in ihrer Funktion erhalten und vor Beeinträchtigungen geschützt werden.

³¹ Vgl. Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe (Hrsg.) (2012) a.a.O., S. 50 f.

³² Regierungspräsidium Darmstadt; Regionalverband FrankfurtRheinMain (Hrsg.) (2011): Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan 2010, Darmstadt, Frankfurt am Main.

- Begründung zu 4.7

In Südhessen bieten sich reizvolle Mittelgebirge wie Taunus, Odenwald, Spessart und die Vulkanlandschaft Vogelsberg sowie Rheingau und Mittelrheintal für die Erholung an. Die Voraussetzungen für die Erholungsnutzung, aber auch für die den Wohnwert entscheidend mitbestimmende Naherholung gilt es zu erhalten und zu entwickeln. Das landschaftliche Potenzial und die Erholungseignung der Kulturlandschaft ist daher als besonderer Faktor der Attraktivität - auch im Sinne der Daseinsvorsorge - zu sichern. Aus regionalplanerischer Sicht für Erholung besonders geeignete Räume finden sich insbesondere in den oben genannten Bereichen. Inwieweit ein Raum tatsächlich zur Erholung genutzt wird bzw. für Tourismus interessant ist, hängt aber neben seiner Erholungseignung auch von seiner Erschließung und der touristischen Infrastruktur sowie von der Nachfrage bzw. der Vermarktung ab. Eine statische Abgrenzung von für Erholung besonders geeigneten Räumen soll daher nicht getroffen werden.

- 12 Denkmalpflege

G12-1 Im Bereich der Denkmalpflege ist aus Sicht der Regionalplanung der Schutz regional und überregional bedeutsamer Kulturdenkmäler sowie bedeutender historischer Ortsansichten oder archäologische Denkmäler zu gewährleisten.

G12-2 Die Kulturdenkmäler sind in die städtebauliche Entwicklung und Raumordnung einzubeziehen.

G12-3 Die Belange der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes sind bei Planungen und Vorhaben zu berücksichtigen und mit der Denkmalfachbehörde (Landesamt für Denkmalpflege) abzustimmen.

- Begründung zu 12

Denkmalschutz und Denkmalpflege haben zum Ziel, Kulturdenkmäler als Quellen und Zeugnisse menschlicher Geschichte und Entwicklung zu schützen und zu erhalten. Schutzwürdige Kulturdenkmäler sind Sachen, Sachgesamtheiten oder Sachteile, an deren Erhaltung aus künstlerischen, wissenschaftlichen, technischen, geschichtlichen oder städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht. Die Daten zu den Kulturdenkmälern stammen vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen. Südhessen verfügt über einen großen Bestand an Kulturdenkmälern.

(In Tabelle 5 sind die regionalbedeutsamen denkmalgeschützten Anlagen nach Kreisen aufgelistet. In Abbildung 8 sind die herausragenden, regional und überregional bedeutsamen Kulturdenkmäler und archäologischen Denkmäler bzw. Gebiete mit enormer Funddichte von solchen dargestellt. Hierzu zählen insbesondere der Limes und seine im UNESCO-Weltkulturerbeantrag festgeschriebenen Schutzzonen bzw. der Odenwaldlimes sowie der Weltkulturerberaum Oberes Mittelrheintal. Daneben sind v. a. die Waldgebiete des Rheingau-Taunus-Kreises und der südliche Teil des Main-Taunus-Kreises mit seiner klassischen Altsiedellandschaft und entsprechender Funddichte zu nennen. Eine überdurchschnittlich hohe Funddichte regional bedeutsamer archäologischer Kulturdenkmäler ist zudem in den Gebieten Hessisches Ried, Reinheimer Hügelland und Dieburger Bucht gegeben.)

1.4.5 Kommunale Bauleitplanung

Die Bauleitplanung ist die von den kommunalen Gebietskörperschaften (Städte / Gemeinden) in eigener Verantwortung durchzuführende städtebauliche Planung, die durch die Aufstellung von Flächennutzungsplänen (vorbereitende Bauleitpläne) und Bebauungsplänen (verbindliche Bauleitpläne) die bauliche und sonstige Nutzung des Gemeindegebietes vorbereiten und leiten soll. Die kommunale Bauleitplanung ist das wesentliche Steuerungsinstrument für eine vorausschauende ganzheitliche Entwicklung der Gebietskörperschaften. Sie legt somit auch den Rahmen fest, innerhalb dessen konkrete Vorhaben entwickelt und zugelassen werden können.

Für die getroffenen Regelungen sind der Planungs- und Gestaltungswille der Kommune und die abzuwägenden Belange von Bedeutung (§ 2 Abs. 3 Baugesetzbuch, BauGB). Zu den bei der Aufstellung von Bauleitplänen zu berücksichtigenden Belange gehören auch die Belange der Baukultur, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, die erhaltenswerten Ortsteile, Straßen und Plätze von geschichtlicher, künstlerischer oder städtebaulichen Bedeutung und die Gestaltung des Orts- und Stadtbildes (gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 5 BauGB). Nach § 4 BauGB sind die Träger öffentlicher Belange an der Bauleitplanung zu beteiligen. Träger öffentlicher Belange sind die Behörden oder Stellen, denen durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes die Wahrnehmung der jeweils öffentlichen Belange als öffentliche Aufgabe zur Erledigung im eigenen Namen mit Wirkung nach außen zugewiesen ist.

Dabei entfalten die Stellungnahmen der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange für sich genommen keine Bindungswirkung gegenüber den Gemeinden, sondern sind lediglich Gegenstand ihrer eigenverantwortlich wahrzunehmenden Abwägungsentscheidung. Dazu gehören auch die Belange des Welterbes Oberes Mittelrheintal, die vom Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord (SGD Nord) in die kommunale Bauleitplanung eingebracht werden.³³

Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal ist selbst kein Träger öffentlicher Belange. Aufgrund seiner Vernetzung in der Region und der kommunalen Bündelungsfunktion wird der Zweckverband jedoch vielfach bei der Aufstellung der kommunalen Bauleitpläne im Welterbegebiet beteiligt oder zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert und nimmt so auf kooperativem Weg Einfluss.

An dieser Stelle soll auch auf das interkommunale Abstimmungsgebot gemäß § 2 Abs. 2 BauGB hingewiesen werden. Demnach sind die Bauleitpläne benachbarter Gemeinden aufeinander abzustimmen.

Über die kommunale Bauleitplanung hinaus obliegt es den Kommunen ferner z. B. durch Gestaltungssatzungen detaillierte Regelungen zum Bauen (und der Umsetzung der informellen Handlungsempfehlungen zur Baukultur) in ihrem Zuständigkeitsgebiet festzulegen (siehe Kapitel II A 4).

³³ Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange an der Bauleitplanung, Rundschreiben des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz vom 9. Dezember 2005 (3205 – 4531), MinBl. S. 64.

1.5 Stärken und Schwächen

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist zwar ein einheitlicher Kulturlandschaftsraum, allerdings ist das Welterbegebiet in vielerlei Hinsicht raumstrukturell zersplittert. So stehen nicht nur verdichtete Räume im Norden und Süden einem eher ländlich geprägten mittleren Bereich gegenüber. Disparitäten zeigen sich auch in den administrativen Zuständigkeiten, die in Welterbe-Angelegenheiten aufwändige Abstimmungsprozesse erfordern und einheitliche Regelungen über Ländergrenzen hinweg sowie insbesondere auf der kommunalen Ebene aufgrund der kommunalen Selbstverwaltung und Planungshoheit erschweren können.

Der rechtliche Rahmen insbesondere aus Raumordnung, Baurecht, Naturschutz und Denkmalpflege reicht aus, um den Schutz des Naturerbes und des Kulturerbes, die zusammen die Entwicklung der Kulturlandschaft gestalten, sicher zu stellen. Es besteht weniger ein Regelungsdefizit, als vielmehr ein Umsetzungsdefizit und hier v. a. auf der kommunalen Ebene. Grundsätzlich ist dazu anzumerken, dass sich Interessensgegensätze zwischen den Schutz- und Erhaltungsverpflichtungen für das Welterbe und sonstigen Schutz- und Entwicklungszielen wie z. B. in den Bereichen Wirtschaft, Siedlung, Energie nicht gänzlich ausschließen lassen. Konflikte treten im Welterbe Oberes Mittelrheintal am häufigsten in der kommunalen Bauleitplanung sowie bei konkreten Vorhabenplanungen auf. Gemäß der deutschen Rechtssystematik stehen hier alle Belange gleichrangig nebeneinander und müssen sach- und fachgerecht abgewogen werden. Der Schutz und die Entwicklung des Welterbes haben keinen automatischen Vorrang vor anderen Interessen, sondern sind mit anderen Belangen abzuwägen.

Die Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre im Welterbe Oberes Mittelrheintal zeigen, dass über den Rechtsrahmen hinaus auf informellem Weg v. a. durch frühzeitige Information und einen guten Dialog z. B. über den Fachbeirat des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal gegensätzliche Positionen unterschiedlicher Fachrichtungen sowie der Kommunen angenähert und für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Welterbes im Sinne der Selbstverpflichtung sensibilisiert werden konnte. Die Selbstverpflichtung zum ganzheitlichen Welterbeschutz gewinnt vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen wie z. B. den kommunalen Planungen und den Investoreninteressen für das Loreley-Plateau sowie den kommunalen Interessen zur Standortplanung für Regenerative Energien eine neue Qualität und formuliert gleichzeitig die Notwendigkeit für ein aktuelles ganzheitliches Konzept für das Welterbe Oberes Mittelrheintal.³⁴

³⁴ Zur Diskussion möglicher Gefährdungen des Landschaftsbildes und der Kulturlandschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal siehe ausführlich auch Schüler-Beigang, Christian (2012): UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal (2002 – 2012), in: Die Denkmalpflege, Jg. 70, Heft 1, Wiesbaden, S. 37 ff.

Raumstruktur und Rechtsrahmen	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + großräumige Lagegunst + bestehender Rechtsrahmen für den Welterbeschutz + informelle Abstimmungsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> – raumstrukturelle Ungleichgewichte mit ausgeprägter Strukturschwäche im mittleren Teil des Welterbegebiets – administrative Zersplitterung des Welterbegebiets (viele Verwaltungsgrenzen) – rechtliches Umsetzungsdefizit – abnehmende Selbstverpflichtung der Welterbe-Kommunen für den Schutz und die Entwicklung des Welterbes – fehlendes aktuelles ganzheitliches (Entwicklungs-) Konzept für das Welterbe Oberes Mittelrheintal

1.6 Zukünftige Herausforderungen

Das Rechtsinstrumentarium für den Schutz und die Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist grundsätzlich ausreichend. In Zukunft sollen zum einen bestehende Möglichkeiten zum Schutz und der Entwicklung von Naturerbe, Kulturerbe und Kulturlandschaft ausgeschöpft und konkrete Optimierungspotenziale identifiziert werden. Zum anderen sollen abseits der Rechtsdurchsetzung verstärkt konsensuale Wege durch Information, Sensibilisierung, Beteiligung und Überzeugungsarbeit beschritten werden.

Dazu wird eine zukünftige Herausforderung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal darin liegen, die Strukturen der Zusammenarbeit zu intensivieren und durch ein hohes Maß an Konsens, Selbstverpflichtung und Selbstbindung aller Akteure im Welterbegebiet den Schutz und die Entwicklung des Welterbes weiter voran zu bringen. Insbesondere durch die Herstellung einer breiten Beteiligung zur Entwicklung von gemeinschaftlich getragenen Lösungen für die ganzheitliche Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal werden große Chancen auch für die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen sowie freiwilliges Engagement gesehen (siehe auch Kapitel II A 12.4).

Um ganzheitliche Ansätze auf der Basis eines nachhaltigen Gesamtentwicklungskonzepts für das Welterbegebiet auf kommunaler Ebene auch formal umsetzen zu können, sind entsprechend legitimierte Strukturen zu vereinbaren. Für die kommunale Bauleitplanung ist beispielsweise die Bildung von Planungsverbänden gemäß § 205 BauGB denkbar (siehe auch Kapitel II A 3.9.8).

Auf rheinland-pfälzischer Seite wird ferner zu berücksichtigen sein, die Zuschnitte der Gebietskörperschaften im Zuge der laufenden Kommunal- und Verwaltungsreform so anzupassen, dass auch den Belangen des Welterbes Oberes Mittelrheintal besser Rechnung getragen werden kann.

Raumstruktur und Rechtsrahmen

Zukünftige Herausforderungen

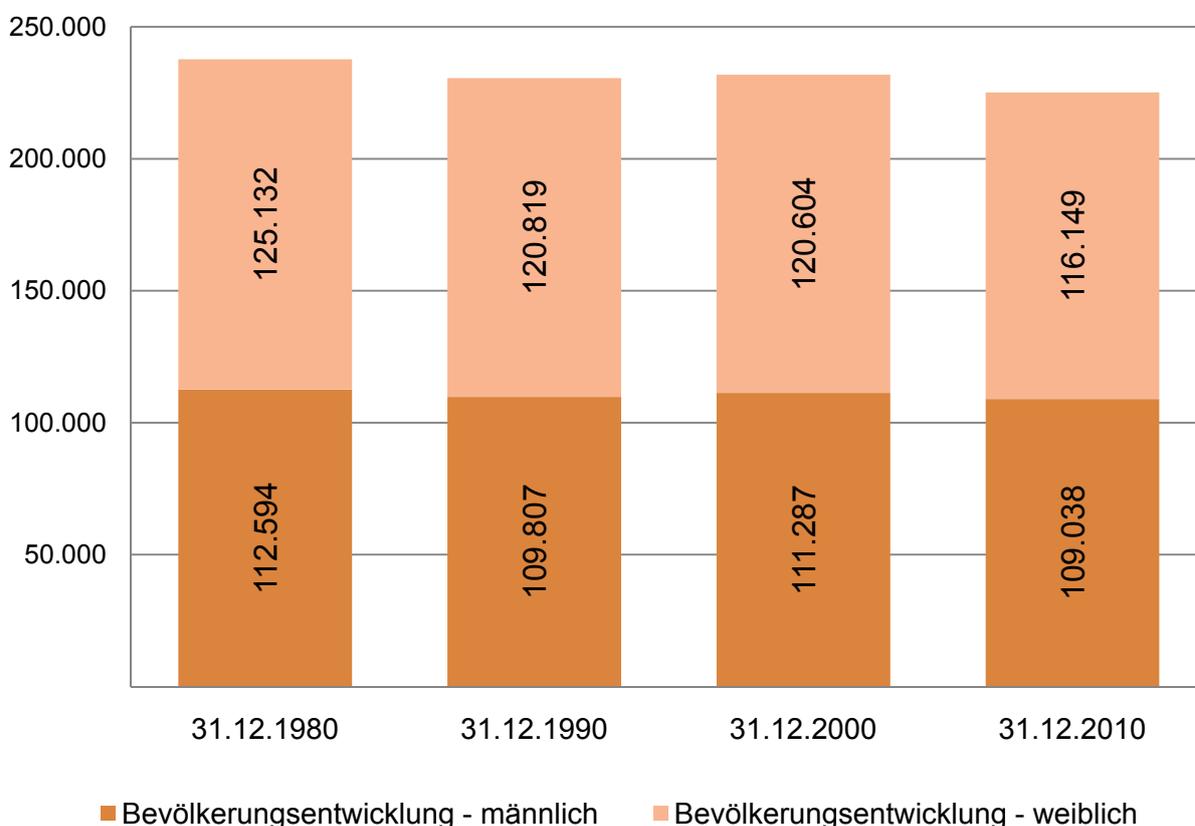
- Ausschöpfen bestehender rechtlicher Regelungen zum Schutz des Welterbes
- Optimieren des bestehenden Rechtsrahmens zur Entwicklung des Welterbes
- Stärken der Selbstbindung und Selbstverpflichtung für den Welterbeschutz durch Information, Sensibilisierung und Beteiligung
- Erstellen eines nachhaltigen Gesamtentwicklungskonzeptes für das Welterbe Oberes Mittelrheintal mit übergeordneten und zusammenfassenden Zielsetzungen als Basis für konkrete kurz-, mittel- und langfristige Projekte und Maßnahmen
- Intensivieren der informellen Zusammenarbeit
- Prüfen von formalen Kooperationen (z. B. Planungsverband gemäß § 205 BauGB)
- Berücksichtigen der administrativen Grenzen des Welterbegebiets im Rahmen der rheinland-pfälzischen Kommunal- und Verwaltungsreform (v. a. Kreisreform)

2. Demografische Entwicklung³⁵

Die Entwicklung der Bevölkerung ist seit jeher strukturellen Änderungen unterworfen. Heutige und künftige Generationen nehmen aufgrund rückläufiger Geburtenzahlen und zunehmender Wanderungsverluste zahlenmäßig ab. Gleichzeitig sind die Menschen gesünder, leben länger und werden älter. Der daraus resultierende sogenannte demografische Wandel, also der Rückgang der Bevölkerung bei gleichzeitiger Veränderung der Altersstruktur hin zu einer Überalterung der Menschen, lässt sich auch im Welterbe Oberes Mittelrheintal seit längerem beobachten und wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus.

2.1 Entwicklung der Bevölkerung von 1980 bis 2010

Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung im Welterbe Oberes Mittelrheintal von 1980-2010



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes*

*Für die Gemeinde Urbar liegen für die Jahre 1980 und 1990 keine Daten vor.

³⁵ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley. In der Auswertung statistischer Daten in der Raumanalyse wird dieser Zusammenschluss noch nicht berücksichtigt.

Die Bevölkerung im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist von 237.726 Einwohnern im Jahr 1980 um rd. 5,3 % auf 225.187 Einwohner im Jahr 2010 gesunken. Die Abnahme der weiblichen Bevölkerung umfasste in diesem Zeitraum rd. 7,2 %, der männlichen Bevölkerung rd. 3,2 %.

2.1.1 Räumliche Entwicklungsunterschiede

Die Entwicklung der Bevölkerung verlief im Oberen Mittelrheintal von 1980 bis 2010 räumlich differenziert. In 29 Welterbe-Kommunen lässt sich eine Abnahme der Bevölkerung beobachten. 18 Welterbe-Kommunen sind gewachsen. Für die Gemeinde Urbar können keine Werte angegeben werden.

Die größte positive Bevölkerungsentwicklung im oben genannten Zeitraum hat Wiebelsheim mit einem Wachstum von rd. 80 % erfahren. Weitere sogenannte Wachstumsorte im Oberen Mittelrheintal sind Waldalgesheim (rd. +58 %), Filsen (rd. +40 %) und Brey (rd. +37 %).

Größte Bevölkerungsrückgänge haben im Zeitraum zwischen 1980 und 2010 die Stadt Oberwesel mit rd. 37 % und die Stadt Kaub mit rd. 36 % erfahren. Von negativer Bevölkerungsentwicklung sind besonders auch Breitscheid (rd. -21 %), St. Goar (rd. -20 %), Reichenberg (rd. -19 %), Kestert, Patersberg, Lierschied, Bacharach und Lorch am Rhein (alle rd. -18 %), St. Goarshausen (rd. -17 %), Manubach (rd. -16 %), Boppard (rd. -13 %), Kamp-Bornhofen und Braubach (beide rd. -12 %) betroffen.

2.1.2 Geschlechterspezifische Entwicklungsunterschiede

Den größten Rückgang an männlichen Bewohnern hat in der Zeit von 1980 bis 2010 die Stadt Oberwesel mit rd. 37 % erfahren. Die weibliche Bevölkerung verzeichnet dort ebenfalls eine Abnahme von rd. 37 %. In der Stadt Kaub ist die weibliche Bevölkerung im gleichen Zeitraum um rd. 39 % zurückgegangen, während die männliche Bevölkerung um rd. 32 % abgenommen hat.

Deutliche geschlechterspezifische Unterschiede lassen sich am Wachstum von Wiebelsheim erkennen. Dort hat sich die männliche Bevölkerung in den Jahren 1980 bis 2010 mehr als verdoppelt (rd. +114 %). Die weibliche Bevölkerung ist lediglich um rd. 48 % gewachsen.

In folgenden Orten zeigen sich ebenfalls prägnante geschlechterspezifische Entwicklungen mit Differenzen von mehr als 10 %: Dachsenhausen, Filsen, Kamp-Bornhofen, Braubach, Lierschied, Nochern, Prath, Reichenberg, St. Goarshausen, Sauerthal, Breitscheid und Manubach.

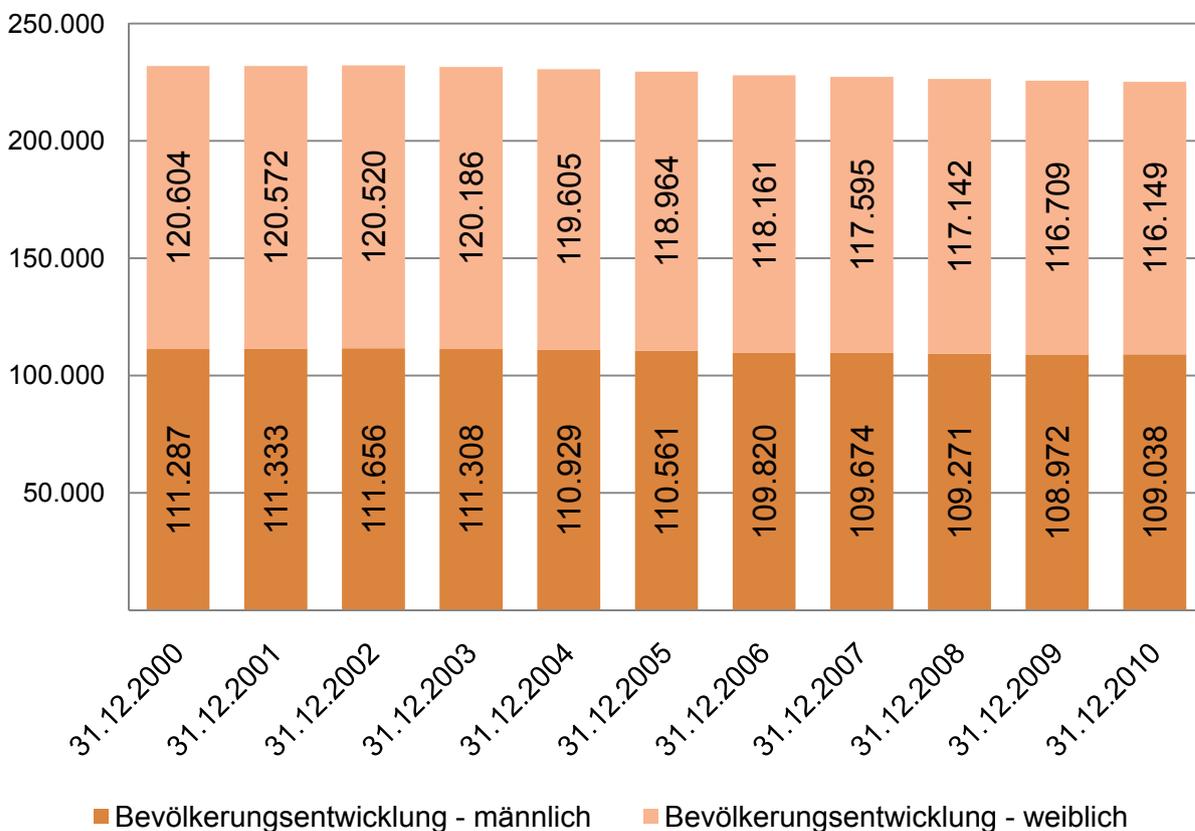
Davon gehören Dachsenhausen, Filsen, Nochern und Prath zu den männlich dominierten Wachstumsorten. In Kamp-Bornhofen, Braubach, Lierschied, Reichenberg, St. Goarshausen, Sauerthal und Manubach ist v. a. die weibliche Bevölkerung rückläufig. In Breitscheid dominiert eine rückläufige männliche Bevölkerungsentwicklung.

2.2 Entwicklung der Bevölkerungszahlen von 2000 bis 2010

Die Bevölkerungszahl ist im Welterbe Oberes Mittelrheintal von 2000 mit 231.891 Einwohnern bis 2010 um rd. 2,9 % auf 225.187 Einwohner gesunken.

Der Anteil der männlichen Bevölkerung ging um rd. 2 %, der Anteil der weiblichen Bevölkerung um rd. 3,7 % zurück.

Abb. 2: Entwicklung der Bevölkerung im Welterbe Oberes Mittelrheintal von 2000-2010



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes

2.2.1 Räumliche Entwicklungsunterschiede

Die Bevölkerungsentwicklung der Welterbe-Kommunen auf der linken Rheinseite ist von 2000 bis 2010 um rd. 1,8 % zurückgegangen. Die rechtsrheinischen Kommunen haben einen Bevölkerungsrückgang von rd. 6,5 % erfahren.

Im Zeitraum zwischen den Jahren 2000 und 2010 sind lediglich noch folgende Welterbe-Kommunen gewachsen:

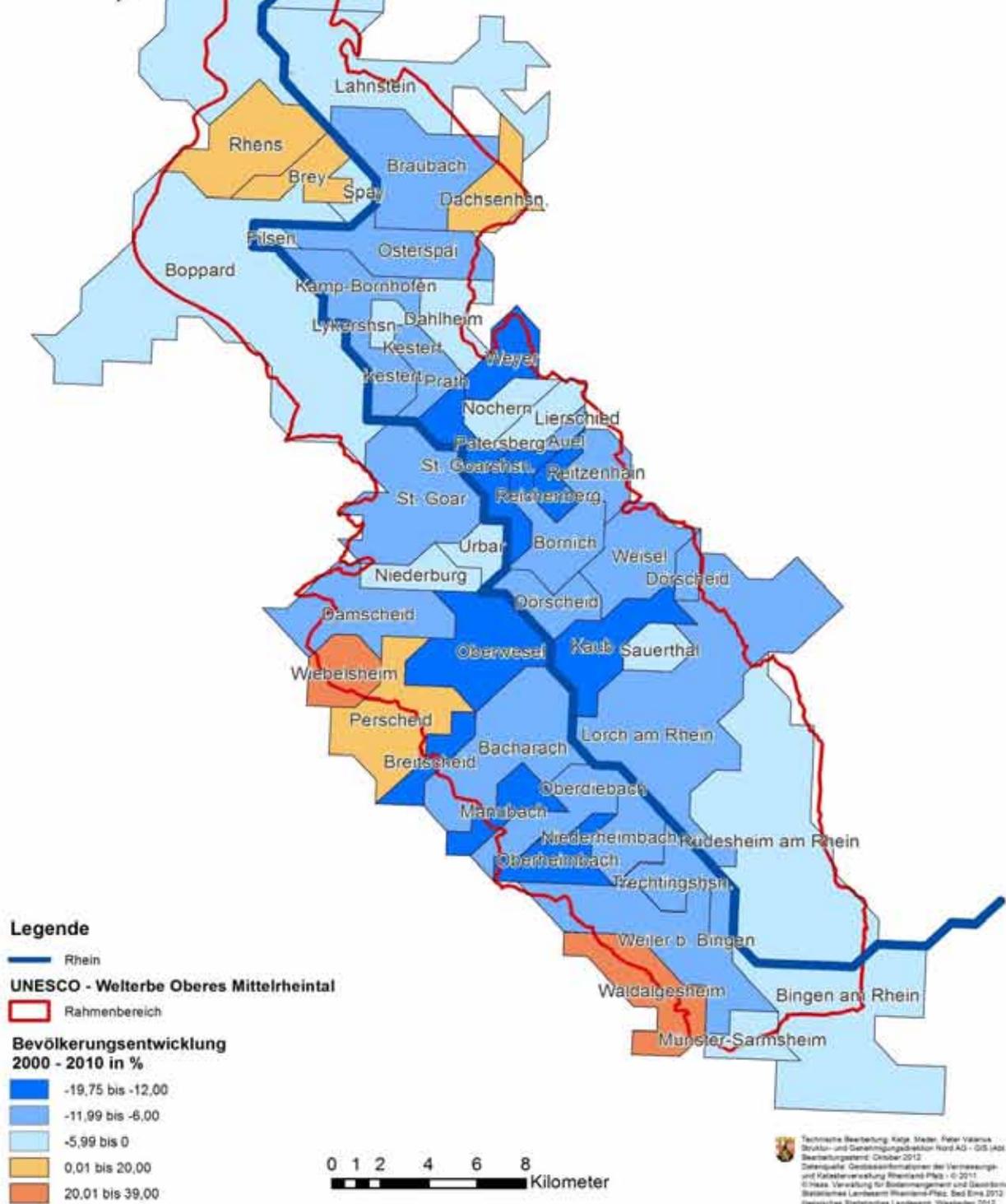
- Brey (rd. 12,5 %, absolut 174)
- Dachsenhausen (rd. 2,8 %, absolut 28)
- Rhens (rd. 2,2 %, absolut 64)
- Perscheid (rd. 8,4 %, absolut 30)
- Waldalgesheim (rd. 20,5 %, absolut 690)
- Wiebelsheim (rd. 38,7 %, absolut 186)



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,
ENERGIE UND
LANDESPLANUNG

Bevölkerungsentwicklung im Weiterbe Oberes Mittelrheintal vom Jahr 2000 bis 2010



Eine deutliche Schrumpfung zwischen -10 % und -20 % weisen folgende Welterbe-Kommunen auf:

- Auel (rd. -10,8 %, absolut -26)
- Bacharach (rd. -10,8 %, absolut -240)
- Breitscheid (rd. -19,7 %, absolut -31)
- Kaub (rd. -18,4 %, absolut -196)
- Kestert (rd. -11,4 %, absolut -85)
- Lorch am Rhein (rd. -11,2 %, absolut -480)
- Manubach (rd. -16,1 %, absolut -62)
- Oberheimbach (rd. -13,3 %, absolut -94)
- Patersberg (rd. -14,5 %, absolut -68)
- Reichenberg (rd. -17,8 %, absolut -40)
- St. Goarshausen (rd. -16,1 %, absolut -251)
- Weyer (rd. -12,5 %, absolut -69)

2.2.2 Geschlechterspezifische Entwicklungsunterschiede

Von den unter Kapitel II A 2.2.1 aufgeführten Wachstumskommunen haben Frauen einen höheren Anteil in Perscheid und Lykershausen. Männer dominieren das Wachstum in Wiebelsheim. Kleinere Wachstumsschwerpunkte mit einem erhöhten Männeranteil bilden Dachsenhausen und Filsen. Dagegen zeigt sich, dass der Männeranteil gegenüber dem Frauenanteil v. a. in Damscheid, in Kaub, in Patersberg und Weyer im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 abgenommen hat. Der Frauenanteil ist gegenüber dem Männeranteil insbesondere in Auel, Bornich und St. Goarshausen rückläufig.

Der Rückgang des Anteils an Frauen belief sich im Zeitraum von 2000 bis 2010 linksrheinisch auf rd. 2,7 %, der Männer rd. 0,9 %. Rechtsrheinisch ist der Frauenanteil an der Bevölkerung um rd. 7,2 %, der der Männer um rd. 5,8 % gesunken.

2.3 Mittel- und langfristige Bevölkerungsprognose

Bevölkerungsvorausrechnungen liegen sowohl für das Land Rheinland-Pfalz als auch für das Land Hessen vor. Diese erlauben Aussagen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Juli 2012 die 3. regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung vorgestellt. Dieser liegen die Daten des Jahres 2010 zugrunde. Sie ist für die administrative Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte verfügbar. Betrachtet wird im Folgenden die mittlere Variante der Entwicklungsperspektiven.

In Hessen liegt eine Bevölkerungsvorausschätzung bis zum Jahr 2030 vor. Hier werden neben der Ebene der Landkreise auch Prognosen bis zur Ebene der Gemeinden vorgenommen.

Tab. 1: Mittel- und langfristige Bevölkerungsvorausberechnung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal

Gebietskörperschaft	Bevölkerung 2011	Prognose 2030	Entwicklung 2011-2030	Prognose 2060	Entwicklung 2011-2060
Koblenz	106.677	100.596	-5,7 %	85.492	-19,9 %
Landkreis Mainz-Bingen	202.892	204.055	0,6 %	179.208	-11,7 %
Rhein-Hunsrück-Kreis	101.157	91.892	-9,2 %	75.252	-25,6 %
Rhein-Lahn-Kreis	122.615	110.319	-10 %	90.299	-26,4 %
Landkreis Mayen-Koblenz	209.718	197.330	-5,9 %	163.955	-21,8 %
Rheingau-Taunus-Kreis	183.179	175.000	-4,5 %	-	-
Rüdesheim am Rhein	9.659	8.700	-9,9 %	-	-
Lorch am Rhein	3.778	2.700	-28,5 %	-	-

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis von Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, des Hessischen Statistischen Landesamtes und der HA Hessen Agentur GmbH

Für nahezu alle administrativen Einheiten im Welterbegebiet ist bis zum Jahr 2030 ein Rückgang der Bevölkerung prognostiziert. Ausnahme ist der Landkreis Mainz-Bingen, für den noch ein geringer Zuwachs der Bevölkerung erwartet wird. Für den Prognosehorizont 2060 wird allen Städten und Landkreisen im Welterbegebiet eine negative Bevölkerungsentwicklung vorausberechnet.

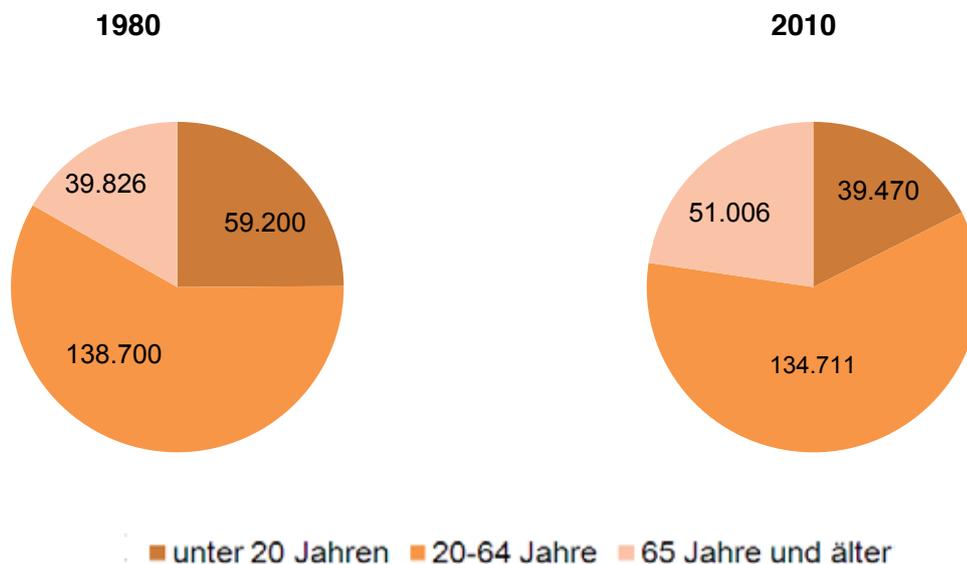
Mittelfristig vom Bevölkerungsverlust besonders betroffen ist die hessische Stadt Lorch am Rhein. Sie wird voraussichtlich bis zum Jahr 2030 mehr als ein Viertel ihrer Bevölkerung verlieren.

2.4 Altersstruktur

Im Jahr 2010 wohnen 225.187 Menschen im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Davon entfallen 39.470 Einwohner in die Gruppe der unter 20-jährigen (rd. 17,5 %), 134.711 Einwohner in die Gruppe der 20- bis 64-jährigen (rd. 59,8 %) und 51.006 Einwohner sind 65 Jahre und älter (rd. 22,7 %).

1980 wohnten noch 237.726 Menschen im Oberen Mittelrheintal. Davon gehörten 59.200 der Gruppe der unter 20-jährigen (rd. 24,9 %) an, 138.700 Bewohner waren zwischen 20 und 64 Jahren alt (rd. 58,3 %) und 39.826 Bewohner waren 65 Jahre und älter (rd. 16,8%).

Abb. 3: Altersstrukturelle Verteilung der Bevölkerung im Welterbe Oberes Mittelrheintal in den Jahren 1980 und 2010



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis von Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, des Hessischen Statistischen Landesamtes und der HA Hessen Agentur GmbH

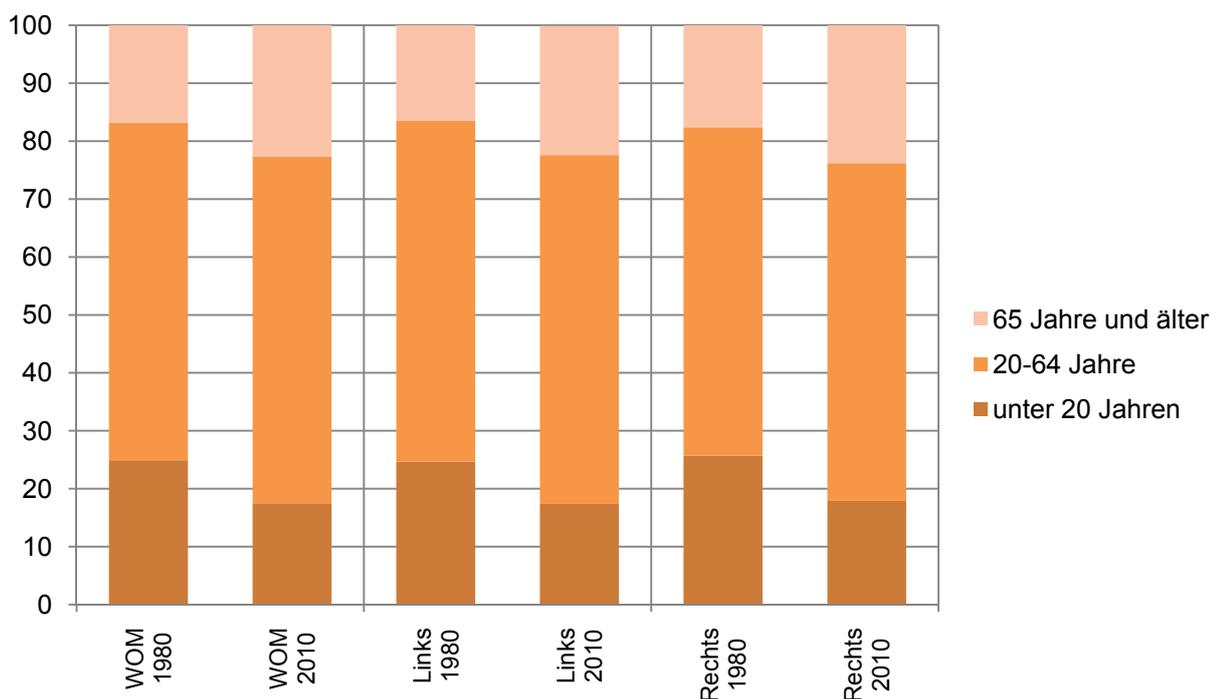
Aus dem Vergleich der beiden Jahre lässt sich in der Langfristperspektive von 30 Jahren eine Veränderung der Altersstruktur hin zu einer Überalterung erkennen. Der Anteil der Altersgruppe zwischen 20 und 64 Jahren ist vergleichsweise konstant geblieben. Die altersstrukturellen Veränderungen sind bei den jungen Menschen und den Menschen ab dem Rentenalter erfolgt. Dabei hat die Gruppe der Menschen über 65 Jahren zwischen 1980 und 2010 um rd. 28 % zugenommen. Ihr absolutes Wachstum beträgt 11.180. Die absolute Zahl der Menschen unter 20 Jahren nahm dagegen im gleichen Zeitraum um 19.730 ab. Es liegt eine Verminderung um rund ein Drittel vor.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal verzeichnen fast alle Kommunen zwischen 1980 und 2010 eine Abnahme der Bevölkerungsgruppe unter 20 Jahren. Die Ausnahme bilden hier lediglich Filsen mit einem Wachstum von rd. 2,5 % und Waldalgesheim mit rd. 16,4 %. Waldalgesheim ist ferner die einzige Welterbe-Kommune, die in allen Altersklassen eine Zunahme der Bevölkerung erfahren hat (insgesamtes Bevölkerungswachstum rd. 57,7 %). Hier hat auch der vergleichsweise größte Zuwachs an Bevölkerung über 65 Jahren (rd. 132,3 %) stattgefunden. Im Gegensatz dazu stehen Welterbe-Kommunen wie Oberwesel, St. Goarshausen und Kaub. Dort ist durchgängig in allen Altersklassen ein Rückgang der Bevölkerung zu erkennen. Den vergleichsweise größten Rückgang der Bevölkerung unter 20 Jahren verzeichnet die Stadt Oberwesel mit einer Abnahme von rd. 61,6 %.

Bezogen auf die Altersstruktur haben sich die beiden Rheinseiten des Welterbegebiets zwischen 1980 und 2010 unterschiedlich entwickelt. Die Gruppe der über 65-jährigen hat auf beiden Rhein-

seiten zugenommen: auf der linken Rheinseite mit rd. 29,2 % stärker als auf der rechten Rheinseite mit rd. 24,4 %. Die Bevölkerung der beiden anderen Altersklassen hat hingegen auf beiden Rheinseiten abgenommen. Die Gruppe der Menschen unter 20 Jahren ist auf der linken Rheinseite um rd. -32,6 % gesunken und auf der rechten Rheinseite um rd. -35,8 %. Die Menschen zwischen 20 und 64 sind auf der linken Rheinseite um rd. -2,3 % weniger geworden und auf der rechten Rheinseite um rd. -5,1 %.

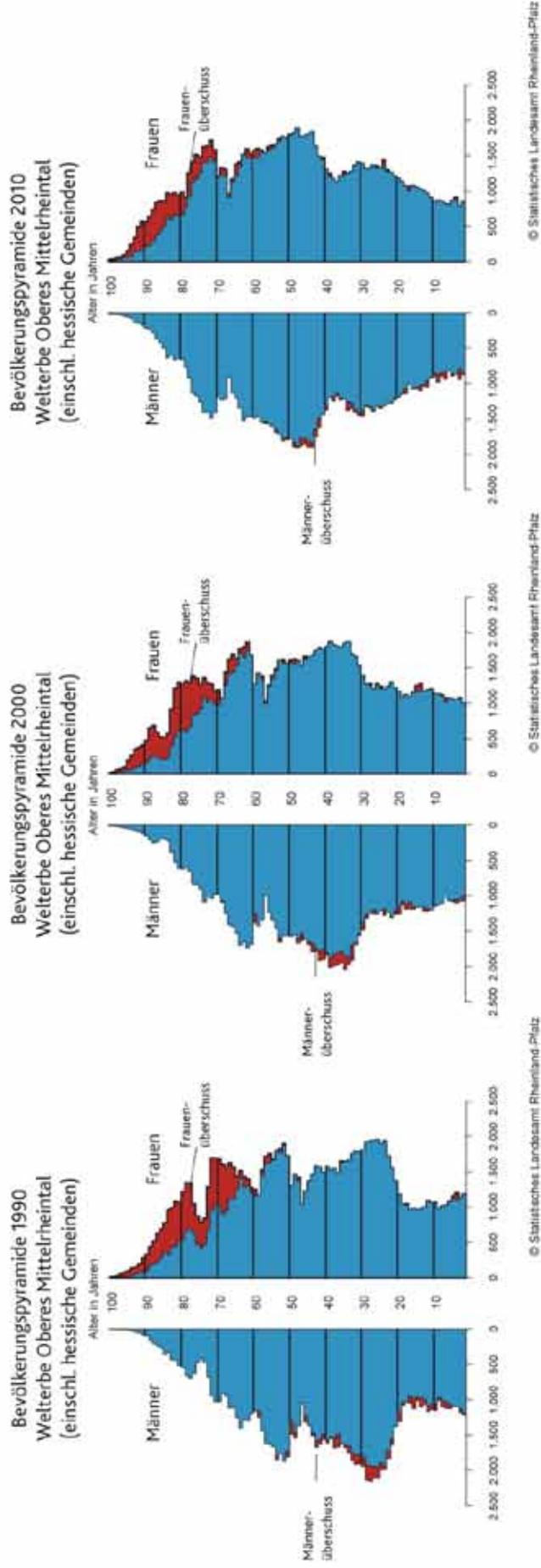
Abb. 4: Anteile der verschiedenen Altersklassen im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Vergleich der Jahre 1980 und 2010 in % und differenziert nach linker und rechter Rheinseite



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis von Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes

Die Bevölkerungspyramiden der Jahre 1990, 2000 und 2010 visualisieren Entwicklung und Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Die Kinder der Zeit des Wirtschaftswunders („Baby-Boomer“) und deren nachfolgende Generation, die bevölkerungsstarken Jahrgänge, verschieben sich im Zeitverlauf immer mehr in Richtung Spitze der Pyramiden und werden künftig den sogenannten „Wasserkopf“ mit der Bevölkerung ab 65 Jahren und älter ausbilden. Dabei schwächt sich der Frauenüberschuss, der von den Kriegsjahren herührt, allmählich ab. Gleichzeitig zeichnet sich die Verengung der Bevölkerungspyramide am Sockel ab, da immer weniger Kinder geboren werden. Das lässt sich sowohl mit der Verbesserung der Geburtenkontrolle („Pillenknick“) als auch mit einem Wertewandel der Gesellschaft erklären. In der Kombination führt dies zur prognostizierten Unterjüngung der Bevölkerung.

Abb. 5: Entwicklung der Altersstruktur im Weiterbe Oberes Mittelrheintal



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems 2012

2.5 Wanderungen

Untersucht werden zum einen die Zu- und Fortzüge aus den Welterbe-Kommunen über die Kreisgrenze. Der Wanderungssaldo gibt Auskunft über das Wanderungsverhalten über das Welterbegebiet hinaus. Zum anderen wird auf die Wanderungen über die Gemeindegrenze eingegangen. Bei den Zu- und Fortzügen über die Gemeindegrenze kann eher von Binnenwanderungen innerhalb des Welterbegebiets ausgegangen werden.

2.5.1 Wanderungen über die Kreisgrenze

Im Zeitraum von 1990 bis 1999 (+9.651) und auch von 2000 bis 2009 (+1.080) war der Wanderungssaldo über die Kreisgrenze im Welterbegebiet jeweils positiv. Es sind mehr Menschen über die Kreisgrenzen in die Welterbe-Kommunen zu- als fortgezogen. Zwischen 1990 und 1999 waren lediglich in fünf Welterbe-Kommunen negative Entwicklungen zu verzeichnen: in Braubach (-132), Dalheim (-2), Kaub (-1), Kestert (-32) und Weyer (-5). Höchste positive Wanderungssalden haben Koblenz (+1.861), Bingen am Rhein (+1.639), Boppard (+1.625) und Lahnstein (+1.140) erfahren.

Von 2000 bis 2009 verlief der Wanderungssaldo über Kreisgrenzen im Welterbegebiet zwar insgesamt positiv. 35 Orte haben in diesen Zeitraum allerdings mehr Fort- als Zuzüge erfahren. Am stärksten betroffen waren Braubach (-190), Lorch am Rhein (-158), Rüdesheim am Rhein (-150) und St. Goarshausen (-142). Einen Überschuss an Zuzügen über die Kreisgrenzen konnten neben Koblenz (+1.546), Brey (+209), Rhens (+57), Boppard (+498), Niederburg (+25), Oberwesel (+2), Perscheid (+41), Wiebelsheim (+61), Kamp-Bornhofen (+29), Dalheim (+1), Dörrscheid (+10), Lierschied (+3) und Waldalgesheim (+228) verzeichnen.

2.5.2 Wanderungen über die Gemeindegrenze

Im Zeitraum zwischen 1990 und 1999 (+8.437) als auch zwischen 2000 und 2009 (+1.067) lagen im Welterbe Oberes Mittelrheintal die Zuzüge über die Gemeindegrenze über den Fortzügen über die Gemeindegrenze. Elf Orte verzeichneten zwischen 1990 und 1999 mehr Fort- als Zuzüge über die Gemeindegrenze. Dies waren Spay (-88), Oberwesel (-768), Perscheid (-3), Braubach (-239), Dahlheim (-20), Kaub (-91), Kestert (-62), Reichenberg (-22), St. Goarshausen (-84), Oberdiebach (-1) und Lorch am Rhein (-172). Besonders positiv war der Wanderungssaldo in Koblenz (+1.861), Bingen am Rhein (+1.825) und Boppard (+1.097).

Zwischen 2000 und 2009 ist die Zahl der Orte, in denen mehr Menschen über die Gemeindegrenzen fortgezogen als zugezogen sind, auf 33 angestiegen. Besonders positive Wanderungssalden haben sich in Koblenz (+1.546) und Waldalgesheim (+687) ereignet. Besonders negativ war der Wanderungssaldo in Lorch am Rhein (-340), Braubach (-274), Oberwesel (-232), St. Goarshausen (-223) und St. Goar (-213).

2.6 Strategien zum Umgang mit dem demografischen Wandel

Die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen sind seit langem mit der Beobachtung der Entwicklung der Bevölkerung befasst. Beide Länder haben Strategien zum Umgang mit den Folgen demografischer Veränderungsprozesse entwickelt.

2.6.1 Rheinland-pfälzische Strategien zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels

Die rheinland-pfälzische Landesregierung gestaltet den demografischen Wandel seit vielen Jahren in allen Politikbereichen. Zurzeit erarbeitet eine interministerielle Arbeitsgruppe unter Leitung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie eine ressortübergreifende Strategie zur Gestaltung des demografischen Wandels (www.demografie.rlp.de).

Basis dieser Strategie ist die Sichtweise, dass der demografische Wandel Herausforderung und Chance zugleich sein kann. Denn die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer werden immer gesünder älter und können die gewonnenen Jahre meist genießen. Viele ältere Männer und Frauen sind fit und gerne bereit, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Bei der Strategieentwicklung werden zwei Linien verfolgt:

- Mit einer kinder- und familienfreundlichen Politik sollen mehr Frauen und Männer ermutigt werden, sich ihren Wunsch nach Kindern zu erfüllen und mit ihren Familien in Rheinland-Pfalz zu leben. Auf diese Weise soll der demografische Wandel so weit wie noch möglich beeinflusst werden.
- Der Rückgang der Bevölkerung und die Überalterung werden als Tatsache anerkannt. Deshalb liegt ein Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Demografiefpolitik darauf, die Rahmenbedingungen in allen Lebensbereichen so zu gestalten und anzupassen, dass alle Generationen auch in Zukunft gut und gerne in Rheinland-Pfalz leben.

Ein weiterer strategischer Ansatz zum Umgang mit einer alternden Bevölkerung ist der rheinland-pfälzische Aktionsplan „Gut leben im Alter“ (www.gutlebenimalter.rlp.de). Hierin sind die vielen innovativen Ansätze und Maßnahmen des Landes Rheinland-Pfalz für eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik und ein solidarisches Miteinander der Generationen gebündelt. Unter dem Titel „Gut leben im Alter – den demografischen Wandel gemeinsam gestalten“ wird der Aktionsplan in einem landesweiten Beteiligungsprozess aktuell diskutiert und weiterentwickelt. Für das Welterbe Oberes Mittelrheintal wurden dazu bereits Regionalforen in Mainz, Simmern und Koblenz durchgeführt. Für die anschließenden kommunalen Beteiligungsworkshops können sich auch Kommunen aus dem Oberen Mittelrheintal bewerben.

2.6.2 Hessische Strategien

zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels

Wichtige strategische Partner bei der Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels sind Kommunen und Regionen. Ziel der hessischen Landesregierung ist es, die Kommunen darin zu unterstützen, dass ihr Ort trotz des demografischen Wandels weiterhin lebenswert bleibt. Es gilt, insbesondere im ländlichen Raum Abwanderung und Leerstand entgegen zu wirken und die Daseinsvorsorge sicherzustellen. Daher hat die hessische Landesregierung eine Reihe von Aktivitäten ergriffen, um die hessischen Gemeinden und Regionen bei dieser Aufgabe zu unterstützen:

- Unmittelbare Fördermaßnahmen etwa im Bereich des Städte- und Wohnungsbaus und der Dorfentwicklung - wie z. B. Generationen übergreifende Gebäudenutzung oder Generationsübergreifendes Wohnen - aber auch eine auf die demografischen Veränderungen bezogene Gestaltung anderer Förderaktivitäten. Wichtiges Element bei der Förderpolitik ist auch die Unterstützung der interkommunalen Zusammenarbeit.
- Erarbeitung von neuen demografischen Anpassungsstrategien in Eigenverantwortung der ländlichen Regionen im Rahmen der LEADER-Förderung der EU-Förderperiode 2014-2020.
- Bereitstellung von Informationen, Beratung, Unterstützung von Modellprojekten und Vermittlung von Best-Practice-Beispielen

So wurde 2011 das Kompetenznetz „Vitale Orte 2020“ mit der Servicestelle „Demografie“ bei der Hessen Agentur errichtet in dem sich Partner z. B. aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Planung, Städtebau aber auch aus der Wissenschaft zusammengeschlossen haben. Das Kompetenznetz stellt sicher, dass sich alle Ebenen und Akteure miteinander vernetzen, voneinander lernen und Erfahrungen austauschen. Die Servicestelle „Demografie“ ist eine Service- und Kommunikationsplattform, die die vorhandenen Informationen, Fördermöglichkeiten, Projektbeispiele, Weiterbildungsangebote, Handreichungen und Hilfestellungen sowie Links zum Thema demografischer Wandel bündelt und leicht zugänglich macht. Zentrales Instrument der Informationsvermittlung ist die Webseite www.hessen-nachhaltig.de/web/vitale-orte-2020.

Seit März 2011 wurden bereits drei Praxisforen zu den Organisationsformen für Projekte sowie zur Nahversorgung und der Ärztlichen Versorgung auf dem Land durchgeführt. Weitere Praxisforen zum Leerstand und zur Wasserver- bzw. Abwasserentsorgung sind aktuell in Vorbereitung.

Wichtige Informationsgrundlage ist die Gemeindedatenbank „Demografischer Wandel“, in der für alle hessischen Gemeinden umfassende Daten und Indikatoren zum demografischen Wandel bereitgestellt werden. Grundlage ist eine altersgruppenbezogene Bevölkerungsvorausschätzung als Status-quo-Fortschreibung der Vergangenheitsentwicklung. Diese baut auf den bereits vorliegenden Vorausschätzungen für die Regierungsbezirke und Kreise auf. Darüber hinaus werden weitere zur Beurteilung der demografischen Entwicklung relevante oder damit verbundene statistische Daten tabellarisch bzw. als Grafik in die Darstellung integriert (z. B. Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Pendler, Wohnungen, Tourismus). Diese Datenbank ist die Grundlage für gemeindliche Strategien zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels.

Hessen bietet darüber hinaus allen interessierten Kommunen lizenzkostenfrei eine „Flächenmanagementdatenbank“ an, mit der geeignete Flächen im Innenbereich der Siedlungen erfasst werden, um vorrangig Bauflächen im Innenbereich zu mobilisieren und die Inanspruchnahme von Außenbereichsflächen zu reduzieren. Mit diesem Instrument können Eigentümer von Baulücken und Leerständen kontaktiert und es kann eine Immobilienbörse für das Internet erstellt werden.

2.7 Stärken und Schwächen

Der demografische Wandel ist im Oberen Mittelrheintal seit längerem spürbar und lässt sich anhand der Bevölkerungsstatistik ablesen. Im Welterbegebiet verläuft der Bevölkerungsrückgang deutlicher als auf Landesebene in Rheinland-Pfalz, aber ebenso räumlich heterogen. Auch in den beiden hessischen Gemeinden des Welterbegebiets, Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein, geht die Bevölkerung deutlich stärker zurück als auf Landesebene.

Der allmähliche Bevölkerungsrückgang, der nicht länger durch Wanderungsgewinne kompensiert werden kann, gekoppelt mit einem Wachstum des Anteils älterer Menschen sind Ausdruck einer allgemeinen Entwicklung, die in Rheinland-Pfalz und Hessen v. a. in den ländlichen Räumen und dort insbesondere in kleinen Orten und Kleinstgemeinden stark ausgeprägt ist. Bevölkerungswachstum findet heute nahezu nur noch in den wirtschaftsstarken Räumen und Ballungsgebieten statt. In Zukunft werden sich diese räumlichen Konzentrationstendenzen und das Stadt-Umland-Gefälle noch verstärken.

Eine ähnliche Entwicklung wird auch dem Welterbe Oberes Mittelrheintal vorausberechnet. Hier stellt sich der demografische Wandel bereits heute räumlich stark differenziert dar. Während die Tallagen eher von Rückzug betroffen sind, können die Höhenlagen und die zentralen Orte, allen voran die Stadt Koblenz, noch Wachstumsgewinne verzeichnen.

Dieser Trend wird sich in Zukunft weiter ausprägen. Im Vergleich zur prognostizierten Entwicklung für Rheinland-Pfalz entspricht die Entwicklung der Stadt Koblenz nahezu dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Der Landkreis Mainz-Bingen stellt sich positiver dar als der Landesdurchschnitt, die anderen Landkreise im Welterbegebiet liegen sowohl in Bezug auf die Bevölkerungsvorausberechnungen für das Jahr 2030 als auch für die Langfristperspektive 2060 unter dem Durchschnittswert von Rheinland-Pfalz.

Die Entwicklung der Bevölkerung und auch deren Prognose für das Obere Mittelrheintal können weder als Stärke noch als Schwäche bezeichnet werden. Vielmehr hängt die Einschätzung von den bereits eingetretenen oder absehbaren Folgen demografischer Veränderungsprozesse ab. Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen sowie die Zusammensetzung der Bevölkerung wirken sich auf alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche aus. Dazu gehören insbesondere die Themenfelder Wohnen, Arbeitsplätze, Kultur und Bildung, medizinische Versorgung und Rettungsdienst, Feuerwehr und Katastrophenschutz, Verkehr, Vereine, Sport, Freizeit und Erholung, Einzelhandel, Abwasserentsorgung, Kommunikation und Verwaltung. Der demografische Wandel wird auch räumlich unterschiedliche Effekte entfalten. Insbesondere in den ländlich geprägten Teilen und kleinen Orten des Oberen Mittelrheintals sind Probleme bei der Tragfähigkeit von Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge sowie bei privaten Dienstleistungen (siehe detailliert in Kapitel

II A 3) und im Öffentlichen Personennahverkehr (siehe detailliert Kapitel II A 8) schon heute absehbar.

Demografische Entwicklung	
Stärken	Schwächen
+ punktuell positive Bevölkerungsentwicklung (z. B. Wiebelsheim, Waldalgesheim)	– rückläufige Bevölkerung – räumlich heterogene Entwicklung, nur noch wenige Wachstumskommunen – Überalterung

2.8 Zukünftige Herausforderungen

Es gilt, den demografischen Veränderungsprozess zu gestalten und sich handlungsorientiert mit den Folgewirkungen auseinander zu setzen.

Arbeitsplatz- und Attraktivitätsverluste durch Abwanderung oder Aufgabe von Unternehmen, der Wegzug v. a. junger Menschen aus den strukturschwachen Orten in die Ballungsräume und hohe Arbeitspendlerquoten, die Überalterung der Dagebliebenen und die ausbleibende Zuwanderung sowie der allmähliche Rückgang der Versorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen in der Fläche sind z. T. heute bereits in einigen Teilen des Welterbes Oberes Mittelrheintal Realität. Bei Fortsetzung dieser tiefgreifenden Veränderungen zusammen mit abnehmenden staatlichen und kommunalen Finanzierungsspielräumen ist damit zu rechnen, dass langfristig ganze Siedlungs- und Sozialstrukturen wegbrechen können.

Demografische Entwicklung
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisieren für die Fakten: Rückläufige Bevölkerungszahl und Verschiebung der Altersstrukturen • Ehrliche und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit den möglichen Folgen von Schrumpfung und Überalterung • Aktives Gestalten der Folgewirkungen des demografischen Wandels • Chancen des demografischen Wandels in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen ausschöpfen

Unter diesen Rahmenbedingungen wird eine entscheidende Herausforderung für das Obere Mittelrheintal darin liegen, den demografischen Wandel als Chance zu begreifen und zu nutzen, um das Leben und Arbeiten sowie das Investieren und Urlaub machen im Welterbegebiet für Einheimische und Gäste sowie Unternehmen attraktiver zu gestalten.

Die Verantwortlichen in den Welterbe-Kommunen stehen dazu vor einer Reihe von Aufgaben, die kreativ und engagiert angegangen werden müssen. Dies setzt die Bereitschaft aller Akteure voraus, über die Entwicklung im Welterbegebiet offen und konstruktiv zu diskutieren, ganzheitlich „in einem größeren Zusammenhang und abseits der kommunalen Kirchtürme“ zu denken, neue Chancen wie z. B. die Erneuerbaren Energien zu identifizieren und bei knappen Kassen mit viel Eigenengagement, konsequenter Zusammenarbeit und unter Ausschöpfung des Potenzials des Ehrenamts zu handeln. Unter einem ganzheitlichen Strategieansatz für das gesamte Welterbegebiet werden aufgrund spezifischer Problem- und Aufgabenstrukturen angepasste, individuelle Lösungen zu entwickeln sein, die schon aus finanziellen Gründen teilträumlich zu differenzieren sind. Dabei werden Standards wie z. B. zur Sicherung der Daseinsgrundfunktionen zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen neu zu bewerten sein, um Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen auch in Zukunft erreichbar, tragfähig und bezahlbar realisieren zu können (siehe insbesondere auch Kapitel II A 3).

3. Siedlungsstruktur

Die Siedlungsstruktur des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist geprägt von kleinstädtischen und dörflichen Ansiedlungen im Wechselspiel mit dichten Waldflächen und landwirtschaftlichen Nutzungen wie Ackerbau, Grünlandwirtschaft, Wein- und Obstanbau (siehe auch Kapitel II A 7). Das Welterbe wird durch den Rhein in einen links- und einen rechtsrheinischen Teil getrennt. Eine weitere natürliche Barriere stellt die Topografie dar, die das Obere Mittelrheintal in ein enges Tal und weite Höhenzüge unterteilt.

Große zusammenhängende Siedlungs-, Gewerbe- und Industriegebiete existieren nahezu ausschließlich in den Toren zum Welterbegebiet, den Städten Koblenz und Bingen am Rhein. Daneben haben größere gewerbliche und industrielle Entwicklungen überwiegend in den linksrheinischen Höhenlagen in direkter Zuordnung zur Bundesautobahn 61 in Boppard und Wiebelsheim stattgefunden. Rechtsrheinisch erfolgte lediglich in Lahnstein eine nennenswerte Entwicklung (siehe auch Kapitel II A 5).

Abb. 6: Siedlungsstruktur und Bevölkerungsverteilung im Welterbe Oberes Mittelrheintal

Größenklasse	Welterbe-Kommunen		Einwohner zum 31.12.2010	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0-100	0	0	0	0
101 – 250	5	10,42	944	0,42
251 – 500	8	16,67	3.133	1,39
501 – 750	7	14,58	4.433	1,97
751 – 1.000	5	10,42	4.151	1,84
1.001 – 2.500	10	20,83	13.759	6,11
2.501 – 5.000	8	16,67	24.829	11,03
5.001 – 10.000	1	2,08	9.630	4,28
10.001 – 25.000	3	6,25	57.891	25,71
25.001 – 50.000	0	0	0	0
50.001 – 100.000	0	0	0	0
> 100.000	1	2,08	106.417	47,26
Summe	48	100,00	225.187	100,00

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012,
auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Nahezu die Hälfte aller Bewohner des Welterbes Oberes Mittelrheintal (rd. 47,3 %, absolut 106.417) lebt mit Stand Ende 2010 in der Stadt Koblenz. Rund ein weiteres Viertel der Welterbe-Bewohner konzentriert sich in den drei Städten Bingen am Rhein, Lahnstein und Boppard, die alle

in der Größenklasse zwischen 10.000 und 25.000 Bewohnern liegen. In den übrigen 44 Welterbe-Kommunen lebt ebenfalls rund ein Viertel der Welterbe-Bürger. Rüdesheim am Rhein ist mit 9.630 Einwohnern sowie einem Anteil von rd. 4,3 % am Bevölkerungsaufkommen die fünftgrößte Welterbe-Kommune.

18 Welterbe-Kommunen (rd. 37,5 %) weisen eine Größenordnung zwischen 1.000 und 5.000 Bewohnern auf. Ihr Anteil an der Bevölkerung im Welterbe Oberes Mittelrheintal umfasst rd. 17,1 % (absolut 38.588). Rd. 52,1 % der Welterbe-Kommunen (absolut 25) verfügen über weniger als 1.000 Einwohner. Hier leben allerdings rd. 5,6 % der Bevölkerung (absolut 12.661).

3.1 Zentrale Orte und Daseinsvorsorge

Zentrale Leitvorstellung des Bundes und der Länder ist es, gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilräumen v. a. bezogen auf Daseinsvorsorge, Einkommen und Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Die Verantwortung für die Fläche ist ein Kernelement des Sozialstaates gemäß Artikel 20 des Grundgesetzes. Das Raumordnungsgesetz (ROG) konkretisiert dies im Postulat der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in § 2 Abs. 2 Nr. 1 ROG. Die Länderverfassungen zitieren den Begriff und verpflichten sich damit zu einer entsprechenden Strukturpolitik und Entwicklung ihres Landesgebietes.

Bund und Länder gewährleisten gleichwertige Lebensverhältnisse z. B. dadurch, dass sie die Aufgabenträger im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge gesetzlich zur Vorhaltung einer Grundversorgung verpflichten. Während die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur flächendeckend sicherzustellen ist, sind Einrichtungen der sozialen Infrastruktur in zentralen Orten zu bündeln (§ 2 Abs. 2 Nr. 3 ROG), in deren Verflechtungsbereichen das Umland mitversorgt wird.

3.1.1 Zentrale Orte

Zentrale Orte sind Städte und Gemeinden, die über die Versorgung der eigenen Bevölkerung hinaus entsprechend ihrer jeweiligen Funktion im zentralörtlichen System Versorgungsaufgaben zur Sicherung der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung ihres Verflechtungsbereichs wahrnehmen. In Rheinland-Pfalz gibt es Oberzentren (OZ), Mittelzentren (MZ) und Grundzentren (GZ). In Hessen werden zudem die Grundzentren in Unter- und Kleinzentren differenziert.

Gemäß dem rheinland-pfälzischen Landesentwicklungsprogramm (LEP IV) ist Koblenz ein Oberzentrum. Lahnstein, Boppard, St. Goar und St. Goarshausen und Bingen am Rhein sind als Mittelzentren ausgewiesen.³⁶ Rüdesheim am Rhein auf der hessischen Seite ist ebenfalls als Mittelzentrum durch den Landesentwicklungsplan Hessen ausgewiesen.³⁷ Gemäß den Regionalplänen von

³⁶ Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 86 ff.

³⁷ Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2000) a.a.O., S. 19 ff.

Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Südhessen bilden Rhens, Braubach, Oberwesel und Bacharach Grundzentren; Lorch am Rhein ein Kleinzentrum.³⁸

Im Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV) wurden erstmals im Jahr 2008 vor dem Hintergrund rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und raumstruktureller Disparitäten Kooperationsempfehlungen und Kooperationsverpflichtungen für zentrale Orte ausgesprochen. Demzufolge besteht im Welterbe Oberes Mittelrheintal ein Kooperationsgebot für das gemeinsame Mittelzentrum St. Goar und St. Goarshausen. Diese sind zu intensiver Zusammenarbeit bei der Sicherung der Daseinsvorsorge verpflichtet und nehmen diese Aufgabe in Funktionsteilung wahr. Das Mittelzentrum Lahnstein und das Oberzentrum Koblenz gehören zu den freiwillig kooperierenden Zentren.³⁹ Gemäß derzeitigem Entwurf des Regionalplans der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald sollen künftig auch Oberwesel und St. Goar kooperieren.⁴⁰

3.1.2 Daseinsvorsorge

Die Daseinsvorsorge umfasst Einrichtungen und Leistungen in allen Lebensbereichen. Zu differenzieren ist zwischen der öffentlichen und privaten Daseinsvorsorge.

Zur öffentlichen Daseinsvorsorge gehören beispielsweise Betreuung, Bildung, Gesundheit, Energie, Jugendhilfe, Kulturförderung, Post, Rundfunk, Telekommunikation, Verkehr, Ver- und Entsorgung, Wohnen (Sozialer Wohnungsbau, Wohngeld). Einige dieser Leistungen werden auch privat erbracht. Zur originär privaten Daseinsvorsorge gehört die Nahversorgung über den Einzelhandel.

Zur Sicherung der Daseinsvorsorge sind heutzutage verstärkt Kooperationen erforderlich. So arbeiten auch im Welterbe Oberes Mittelrheintal Gebietskörperschaften, öffentliche und private Träger immer häufiger zusammen. Dies erfolgt beispielsweise in folgenden Bereichen der technischen und sozialen Infrastruktur:

- Abwasserentsorgung (z. B. Abwasserzweckverband Unterer Wiesbach, Abwasserzweckverband Untere Nahe)
- Wasserversorgung (z. B. Rhein-Hunsrück-Wasser, Zweckverband Wasserversorgung Trollmühle)
- medizinische Versorgung / Dienstleistungen (z. B. Stiftungsklinikum Mittelrhein - Gesundheitszentrum z. Hl. Geist Boppard, Ev. Stift St. Martin Koblenz und Paulinenstift Nastätten)
- Bildung (z. B. Kindergartenzweckverband St. Goarshausen)
- Verwaltung (z. B. gemeinsames Standesamt Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein)
- Mobilität (z. B. Verkehrsverbund Rhein-Main, Rhein-Nahe, Rhein-Mosel, Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Nord und Süd)

³⁸ Vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (Hrsg.) (2006) a.a.O., S. 8 ff; Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe (Hrsg.) (2004) a.a.O., S. 6 ff; Regierungspräsidium Darmstadt; Regionalverband FrankfurtRheinMain (Hrsg.) (2011) a.a.O., S. 17 ff.

³⁹ Diese sind in Ziel 45 (Kooperationsgebot) und Grundsatz 46 (Kooperationsempfehlung) festgelegt. Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 92 ff.

⁴⁰ Gemäß Beschluss der Regionalvertretung Mittelrhein-Westerwald vom 12. September 2011, verfügbar unter www.mittelrhein-westerwald.de.

Nachfolgend werden beispielhaft einzelne Bereiche der Daseinsvorsorge vertieft.

3.1.3 Bildung

Zu Bildungseinrichtungen zählen insbesondere Kindergärten / Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen und Angebote der Weiterbildung.

3.1.3.1 Hochschulen

Koblenz und Bingen am Rhein sind Hochschulstandorte im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Die nächstweiteren Hochschulstandorte sind Bonn und Köln, Geisenheim, Mainz und Frankfurt am Main sowie Kaiserslautern und Trier. Private Hochschulen in unmittelbarer Zuordnung zum Welterbegebiet sind die European Business School in Oestrich-Winkel, die Otto Beisheim School of Management in Vallendar und die Internationale Hochschule Bad Honnef-Bonn.

3.1.3.2 Schulen der Allgemeinbildung

Die Schulen der Allgemeinbildung sind in den zentralen Orten im Welterbe-Gebiet lokalisiert. Das zahlenmäßig größte und breiteste Angebot mit allen Schulformen besteht im Oberzentrum Koblenz. In den Mittelzentren Bingen am Rhein, Lahnstein und Boppard werden alle Schulformen angeboten.

Der Vergleich der Angebote der Schuljahre 2000/2001 und 2010/2011 zeigt, dass die Anzahl der Schulen insgesamt von 103 auf 94 abgenommen hat. Während die Anzahl der Gymnasien, Förderschulen, der integrierten Gesamtschulen und der Abendschulen und deren Standorte gleich geblieben sind, zeigen sich Veränderungen in den Bereichen der Grund- und Hauptschulen sowie der Realschulen. Die Standorte der Schularten Regionalschule und Duale Oberschule wurden aufgelöst; heute existiert im Welterbe Oberes Mittelrheintal ein Angebot an Realschulen, Realschulen plus sowie organisatorisch verbundener Kombinationsformen mit Grund- und Hauptschulen.

Im gemeinsamen Mittelzentrum St. Goar - St. Goarshausen gibt es keine Förderschule, im Mittelzentrum Rüdesheim am Rhein kein Gymnasium. Auffällig ist ferner das fehlende Allgemeinschulangebot im Grundzentrum Bacharach.

3.1.3.3 Berufsbildende Schulen

Das Angebot an Berufsbildenden Schulen konzentriert sich im Welterbe Oberes Mittelrheintal in Koblenz, Boppard, Lahnstein und Bingen am Rhein. Auf der hessischen Seite existiert in Rüdesheim am Rhein ein berufliches Gymnasium.

Das Angebot ist vom Schuljahr 2000/2001 bis zum Schuljahr 2010/2011 von 45 Einrichtungen auf 67 Einrichtungen angewachsen. Die Anzahl und Standorte der Berufsschulen und Berufsbildenden Schulen haben sich in obigem Zeitraum allerdings kaum geändert. Zwei neue berufliche Gymnasien in Rüdesheim am Rhein und Koblenz sind hinzugekommen. Die Fachschulen wurden von zehn auf sechs Einrichtungen reduziert; u. a. ist der Standort Bingen am Rhein weggefallen.

Quantitativ und qualitativ ausgedehnt dagegen wurde das Angebot an Berufsfachschulen und Berufsoberschulen an den oben genannten Standorten.

Schulen des Gesundheitswesens sind im Welterbe Oberes Mittelrheintal ausschließlich in Koblenz lokalisiert. Im Schuljahr 2010/2011 werden dort 13 Angebote in den Bereichen Hebamme, Ergotherapie, Kranken- und Kinderkrankenpflege, Logopädie, Masseur, PTA, MTA Labor und Physiotherapie vorgehalten.

3.1.3.4 Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen sind in 30 Welterbe-Kommunen vorhanden. In den 18 Welterbe-Kommunen ohne Kindertageseinrichtungen zeigt der Vergleich der Jahre 2000 und 2011 keine Veränderungen, also weder Schließungen noch Eröffnungen.

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen hängt von der Größe der Kommunen ab. Eine Häufung der Einrichtungen ist in den zentralen Orten und hier v. a. Koblenz, Bingen am Rhein, Lahnstein, Boppard, Rüdesheim am Rhein und Lorch am Rhein gegeben. Alle übrigen Orte mit Kindertageseinrichtungen verfügen über jeweils ein bis zwei Einrichtungen.

In Lahnstein ist im Zeitraum von 2000 bis 2011 die Anzahl der Kindertageseinrichtungen von zehn auf neun Einrichtungen reduziert worden. Im gleichen Zeitraum hat Dalheim eine Erweiterung von einer auf zwei Einrichtungen erfahren.

Welterbe-Kommunen ohne Kindertageseinrichtungen sind Niederburg, Perscheid, Wiebelsheim, Filsen, Auel, Dörscheid, Kestert, Lierschied, Lykershausen, Nochern, Patersberg, Prath, Reichenberg, Reitzenhain, Sauerthal, Breitscheid, Manubach und Oberheimbach.

3.1.3.5 Weiterbildung

Eine Möglichkeit der Weiterbildung v. a. für Erwachsene im Welterbe Oberes Mittelrheintal bilden die Volkshochschulen. Das Welterbegebiet ist mit den Angeboten der Volkshochschulen der Städte und Kreise versorgt.

Daneben existiert eine Vielzahl von weiteren Angeboten öffentlicher und privater Bildungsträger. Dazu gehört auch das Lernenden Netzwerk Region Rheingau-Taunus, das den Austausch und die Zusammenarbeit der Bildungsakteure in der Region fördert und Projekte und Dienstleistungen für alle Lebensphasen im Sinne des lebenslangen Lernens umfasst (www.lnr-rtk.de).



Einrichtungen der Daseinsvorsorge - Bildung

Legende

-  Ortsgemeinde
-  Rhein
- Weiterbe Oberes Mittelrheintal**
-  Rahmenbereich
- Daseinsvorsorge Bildung**
-  Hochschule
-  Fachschule und Berufsfachschule
-  Berufliches Gymnasium
-  Berufsoberschule
-  Berufsbildende Schule und Berufsschule
-  Gymnasium und integr. Gesamtschule
-  Förderschule
-  Grund-/ Haupt-/ Realschule
-  Kindertageseinrichtung

0 1 2 4 6 8
Kilometer

 Technische Bearbeitung: Jörg Hoffmann, Peter Valerius
Struktur- und Genehmigungsdezision Nord AG - GIS (Abt. 4)
Bearbeitungsstand: April 2012
Datenquelle: Geobasisinformationen der Vermessungs-
und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz - © 2011
© Hess. Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems
Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
Rheinland-Pfalz, www.onlinesuche.rlp.de/Stand, Januar 2012

3.1.4 Medizinische und pflegerische Versorgung

Die medizinische Versorgung wird insbesondere über Allgemeinärzte, Fachärzte und Krankenhäuser sicher gestellt. Das ergänzende Angebot liefern Apotheken. Ferner werden unter medizinischer Versorgung auch pflegerische Leistungen aufgeführt. Im Folgenden werden dazu die Daten der amtlichen Statistik ausgewertet.⁴¹

3.1.4.1 Allgemeinmedizinische Versorgung⁴²

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind im Jahr 2011 insgesamt 148 frei praktizierende Allgemeinmediziner ansässig. Räumlicher Schwerpunkt ist das Oberzentrum Koblenz (69), gefolgt von den zentralen Orten Bingen am Rhein (21), Lahnstein (12), Boppard (11), Oberwesel (5), St. Goar / St. Goarshausen (5), Rhens (3), Lorch am Rhein (3), Rüdesheim am Rhein (2) und Bacharach (1).

Auffällig ist ein fehlendes Angebot im Grundzentrum Braubach. Dort sind im Facharztbereich drei Internisten ansässig. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese das fehlende Allgemein-arztangebot auffangen.

Ferner ist anzumerken, dass in Münster-Sarmsheim vier und in Weiler bei Bingen drei, in Spay zwei und in Waldalgesheim, Dachsenhausen, Kamp-Bornhofen, Kaub, Prath, Weisel und Weyer je ein Allgemeinmediziner das Angebot in den zentralen Orte ergänzen.

Die neue Verbandsgemeinde Loreley⁴³ sowie die Verbandsgemeinde Rhens gehören aktuell zu den ländlichen Regionen, in denen eine Förderung im Sinne der Förderrichtlinie hausärztliche Versorgung des rheinland-pfälzischen Gesundheitsministeriums in Anspruch genommen werden kann. Ärzte, die helfen, in diesen Regionen die hausärztliche Versorgung zu verbessern (z. B. durch Neuerrichtung oder Übernahme einer Praxis, Anstellung einer Ärztin oder eines Arztes bzw. Einrichtung einer Zweigpraxis), können eine Förderung (im Einzelfall bis zu 15.000 €) erhalten.

⁴¹ Die aufgeführten Zahlen der im Welterbe Oberes Mittelrheintal praktizierenden Ärzte berücksichtigen nicht Ärzte, die ausschließlich Privatpatienten behandeln und die für die Behandlung von gesetzlich Krankenversicherten über keine Zulassung bzw. Ermächtigung verfügen. Ferner wird auch nicht berücksichtigt, in welchem zeitlichen Umfang die jeweiligen Ärzte ihren Versorgungsauftrag bei gesetzlich krankenversicherten Patienten erfüllen.

Aufgrund der hohen Pendlerquote im Oberen Mittelrheintal ist ferner davon auszugehen, dass Berufspendler im Bedarfsfall ärztliche Hilfe am Arbeitsort in Anspruch nehmen oder aber auf dem Weg zu bzw. vom Arbeitsort Arztpraxen aufsuchen. Allerdings hat der nichtmobile Teil der Bevölkerung eine solche Möglichkeit nicht.

⁴² Eine Betrachtung der Entwicklung im Zeitraum 2000 – 2010 ist an dieser Stelle aufgrund der Datenverfügbarkeit nicht möglich.

⁴³ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley. In der Auswertung statistischer Daten wird dieser Zusammenschluss im vorliegenden Masterplan noch nicht berücksichtigt.



Einrichtungen der Daseinsvorsorge - medizinische Versorgung

Legende

- Ortskommune
- Rhein

- Weiteres Oberrheintal
- Rahmenbereich

Daseinsvorsorge Medizin

- Allgemeinmediziner
- Spezialmediziner
- Zahnmedizin
- Krankenhaus der Grundversorgung
- Krankenhaus der Schwerpunktversorgung
- Fachklinik

0 1 2 4 6 8
Kilometer

Technische Bearbeitung: Jörg Hoffmann, Peter Valerius
Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord AG - GIS (Abt. 4)
Bearbeitungsstand: April 2012
Datenquelle: Geobasisinformationen der Vermessungs-
und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz - © 2011
© Hess. Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems
Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
Rheinland-Pfalz, www.onlinesuche.rlp.de Stand: Januar 2012

3.1.4.2 Fachärzte⁴⁴

Neben den frei praktizierenden Allgemeinmedizinerinnen sind im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Jahr 2011 507 frei praktizierende Fachärzte mit räumlichem Schwerpunkt in Koblenz (327) situiert. Weitere Angebote finden sich v. a. in den Mittelzentren Bingen am Rhein (55), Lahnstein (40), Boppard (28), Rüdesheim am Rhein (16) und St. Goar / St. Goarshausen (5). Weitere Angebote finden sich in den Grundzentren Oberwesel (8), Rhens (3), Braubach (3), Bacharach (1) und im Kleinzentrum Lorch am Rhein (3).

Ebenso wie bei der allgemeinärztlichen Versorgung, sind in Münster-Sarmsheim (4), Weiler bei Bingen (3), Spay, Kamp-Bornhofen und Waldalgesheim (2), Dachsenhausen, Kaub, Prath, Weisel und Weyer (1) ergänzende Facharztangebote vorhanden.

Bei den Fachärzten sind alle Sparten vertreten. Das zahlenmäßig größte Angebot besteht in der Inneren Medizin, gefolgt von den Sparten Frauenheilkunde, Psychiatrie, Diagnostische Radiologie, Kinder- und Jugendmedizin, Orthopädie, Augenheilkunde, Chirurgie, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und Anästhesiologie.

3.1.4.3 Zahnärzte

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind mit Stand 2010 163 frei praktizierende Zahnärzte ansässig. Davon gehören 12 dem Bereich der Kieferorthopädie und 151 der Zahnmedizin an.

Praxen der Kieferorthopädie befinden sich in Koblenz (7), Bingen am Rhein (3) und Lahnstein (2). Zahnmedizinische Praxen sind in den zentralen Orten Koblenz (91), Bingen am Rhein (13), Lahnstein (10), Boppard (8), Rüdesheim am Rhein (7), St. Goar / St. Goarshausen (4), Oberwesel (3), Braubach (3), Rhens (1), Bacharach (1) und Lorch am Rhein (1) situiert. Darüber hinaus besteht auch ein Angebot in Spay, Weisel, Münster-Sarmsheim, Waldalgesheim und Weiler bei Bingen.

3.1.4.4 Krankenhäuser

Im Jahr 2010 besteht im Welterbe Oberes Mittelrheintal ein Angebot an elf Krankenhäusern. Davon befinden sich ein Fachkrankenhaus in Lahnstein und vier Krankenhäuser der Schwerpunktversorgung in Koblenz. Die übrigen sechs Krankenhäuser der Grundversorgung sind in Boppard, Oberwesel, St. Goar, Lahnstein, Bingen am Rhein und Rüdesheim am Rhein situiert.

3.1.4.5 Apotheken

Im Jahr 2010 existierten im Welterbe Oberes Mittelrheintal 80 Apotheken und drei Krankenhausapotheken. Die Krankenhausapotheken und der Schwerpunkt der Apotheken befinden sich in Koblenz. Apotheken sind ferner in allen zentralen Orten vorhanden. Das Angebot wird ergänzt um Einrichtungen in Kamp-Bornhofen, Kaub, Münster-Sarmsheim, Waldalgesheim und Weiler bei Bingen.

⁴⁴ Eine Betrachtung der Entwicklung im Zeitraum 2000 – 2010 ist an dieser Stelle aufgrund der Datenverfügbarkeit nicht möglich.

3.1.4.6 Altenhilfe und Pflege⁴⁵

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind insgesamt im Jahr 2012 33 Einrichtungen der Altenhilfe lokalisiert. Mit 18 Einrichtungen liegt der räumliche Schwerpunkt in der Stadt Koblenz, gefolgt von Boppard mit fünf und Lahnstein mit vier Einrichtungen. Bingen am Rhein und Rüdesheim am Rhein halten jeweils zwei Einrichtungen der Altenhilfe vor. In Oberwesel und Kamp-Bornhofen befindet sich jeweils eine Einrichtung.

Pflegestützpunkte sind in Koblenz (4), Lahnstein, Boppard und Bingen am Rhein situiert.

Einrichtungen für betreutes Wohnen für ältere Menschen finden sich in Koblenz (3), Lahnstein, Boppard und Oberwesel.

In der Stadt Koblenz ist ergänzend ein Mehrgenerationenhaus ansässig.

3.1.4.7 Gesundheitsprävention – Betriebliches Gesundheitsmanagement

Die Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz unterstützt und fördert einen Runden Tisch der Initiative Region Mittelrhein e.V. Im Arbeitskreis Gesundheit wurde die Idee zur Einführung des „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM) geboren. Die Initiative Region Mittelrhein will mit dem Thema BGM in der Region die Betriebe und Institutionen stärken und sie für die Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements gewinnen. BGM umfasst alle gemeinsamen Maßnahmen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Ein Wettbewerb „Gesunde Betriebe“ in der Region Mittelrhein soll zur dauerhaften und nachhaltigen Einführung des betrieblichen Gesundheitsmanagements motivieren.

3.1.5 Nahversorgung

Die Nahversorgungssituation im Welterbe Oberes Mittelrheintal wird auf Basis der Kennziffern Nahversorgungsausstattung und Nahversorgungsdichte analysiert. Grundlage hierfür ist die vom Land Rheinland-Pfalz in Auftrag gegebene Studie „Nahversorgung in Rheinland-Pfalz“ aus November 2010, deren Daten für die Kommunen im Oberen Mittelrheintal aufbereitet wurden. Die Studie bezieht sich auf den rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal.⁴⁶

3.1.5.1 Definitionen

Die Nahversorgungsausstattung beschreibt die Relation der Verkaufsflächenausstattung in der Warengruppe Nahrung- und Genussmittel zu den Einwohnern der jeweiligen räumlichen Einheit. Je höher der Wert ist, desto größer das Angebot, das den Einwohnern zur Verfügung steht. Zur Berechnung der Nahversorgungsausstattung wird neben der Einwohnerzahl einer Gebietseinheit

⁴⁵ Daten entnommen aus dem Sozialportal Rheinland-Pfalz des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz unter www.sozialportal.rlp.de; Stand: 07.11.2012.

⁴⁶ In den folgenden Auswertungen ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

die Gesamtverkaufsfläche im periodischen Bedarf herangezogen. Hierbei werden nur Betriebe mit einem Mindestumfang an Angebotstiefe und -breite berücksichtigt. Als Schwellenwert wird eine Mindestgröße von 400 m² VKF (Verkaufsfläche) angesetzt.

Mit der Kennziffer der Nahversorgungsdichte oder -abdeckung wird der prozentuale Wert der „mit Lebensmittel-Angeboten abgedeckten“ Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung einer räumlichen Einheit dargestellt. Als räumlich abgedeckt gilt hierbei, wer vom Wohnstandort aus innerhalb einer 800-Meter-Luftliniendistanz mindestens einen Betrieb des Nahrungs- und Genussmittelangebotes mit qualifiziertem Angebot (d. h. 400 m² Verkaufsfläche und größer) erreichen kann. Dies entspricht einer erweiterten fußläufigen Distanz, die im ländlichen Raum als „noch wohnungsnahe“ Entfernung eine relevante Einheit darstellt. Der enger gefasste, fußläufige Radius von 400 Metern um die jeweiligen Betriebe wird zu Vergleichszwecken zusätzlich ausgewiesen. Diese Entfernung (entspricht rund 500 Meter Wegdistanz) ist v. a. im urbanen Raum als Schwellenwert anzusetzen.

3.1.5.2 Nahversorgungssituation

Betrachtet werden nur Lebensmittelbetriebe der Warengruppe Nahrung- und Genussmittel. Hierzu existiert in 35 Welterbe-Kommunen kein Angebot.

Tab. 2: Nahversorgungsausstattung der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal

Verbandsgemeinde bzw. verbandsfreie Gemeinde	Einwohnerzahl (Berechnungsgrundlage 01.01.2008)	Nahversorgungs- ausstattung in m² VKF/Einwohner
Stadt Lahnstein	18.196	0,88
Stadt Boppard	16.001	0,50
Verbandsgemeinde Rhens	8.768	0,37
Stadt Bingen am Rhein	24.590	0,35
Stadt Koblenz	106.047	0,34
Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel	9.536	0,28
Verbandsgemeinde Loreley	9.977	0,13
Verbandsgemeinde Braubach	7.772	0,10
Verbandsgemeinde Rhein-Nahe	15.187	0,09

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, aufbereitet aus der Studie zur Nahversorgung in Rheinland-Pfalz, 2010, erstellt von der GFK Geomarketing GmbH im Auftrag des Landes Rheinland-Pfalz.

Die durchschnittliche Nahversorgungsausstattung liegt in Rheinland-Pfalz bei 0,4 m² VKF pro Einwohner, im Oberen Mittelrheintal bei 0,36 m² VKF pro Einwohner. Bezogen auf die Ebene der Verbandsgemeinde und verbandsfreien Städte weist Lahnstein mit 0,88 m² VKF pro Einwohner die beste Nahversorgungsausstattung im Welterbegebiet auf. In der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe besteht die schlechteste Nahversorgungsausstattung mit einem Wert von 0,09 m² VKF pro Einwohner. Die drei Welterbe-Kommunen mit der besten Nahversorgungsausstattung sind St. Goarshausen (0,95), Oberwesel (0,89) und Lahnstein (0,88).

Im Vergleich zum rheinland-pfälzischen Durchschnitt von 49 % liegt das Obere Mittelrheintal bezogen auf die Nahrungsmittelabdeckung bei 59 %. D. h. rd. 6 von 10 Einwohnern leben innerhalb eines 800-Meter-Radius um Nahrungs- und Genussmittel-Betriebe mit mindestens 400 m² Verkaufsfläche.

Tab. 3: Nahversorgungsabdeckung der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal

Verbandsgemeinde bzw. verbandsfreie Gemeinde	Einwohnerzahl (Berechnungsgrundlage 01.01.2008)	Nahversorgungsabdeckung -400m-Radius- in %	Nahversorgungsabdeckung -800m-Radius- in %
Stadt Koblenz	106.047	38	73
Stadt Boppard	16.001	32	62
Stadt Lahnstein	18.196	28	60
Verbandsgemeinde Rhens	8.768	20	54
Stadt Bingen am Rhein	24.590	20	49
Verbandsgemeinde Rhein-Nahe	15.187	15	44
Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel	9.536	12	27
Verbandsgemeinde Braubach	7.772	4	25
Verbandsgemeinde Loreley	9.977	2	6

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, aufbereitet aus der Studie zur Nahversorgung in Rheinland-Pfalz, 2010, erstellt von der GFK Geomarketing GmbH im Auftrag des Landes Rheinland-Pfalz.

Die beste Nahversorgungsabdeckung weist die Stadt Koblenz gefolgt von den Städten Boppard und Lahnstein auf. Die drei schlechtesten Werte bei der Nahversorgungsabdeckung zeigen sich in den Verbandsgemeinden St. Goar-Oberwesel, Loreley. Zu den am besten versorgten Kommunen mit einer Nahversorgungsabdeckung größer 60 % in einem 800-Meter-Radius zählen Münster-Sarmsheim, Koblenz, Oberwesel, Boppard und Lahnstein.

Insgesamt ist eine fußläufige Erreichbarkeit von Lebensmittelläden im Welterbe Oberes Mittelrheintal in 800 Metern für mehr als 80 % der Bevölkerung gegeben. Dies trifft v. a. für die zentralen Orte zu, in denen sich die Bewohner und die Geschäfte konzentrieren. Dagegen müssen mehr als 10 % der Bewohner des Welterbegebiets mehr als 800 Meter überwinden, also mobil sein, um eine Einrichtung der Nahversorgung aufzusuchen. Dies ist in 33 Welterbe-Kommunen der Fall, die entweder in unmittelbarer Zuordnung zu einem zentralen Ort liegen oder in denen aufgrund ihrer geringen Bevölkerung (Kunden, Einzugsbereich) keine wirtschaftliche Tragfähigkeit für Geschäfte gegeben ist.

Der hohe Anteil der gut versorgten Bewohner im Vergleich zu der großen Anzahl unterversorgten Kommunen zeigt die strukturräumlichen Disparitäten, also das Nebeneinander zwischen dichten städtischen und ländlich geprägten Strukturen im Welterbe Oberes Mittelrheintal auf.

Die große Anzahl unterversorgter Kommunen soll an dieser Stelle relativiert werden. Bring- und Lieferdienste sowie der Online-Handel, die verstärkt qualifizierte Nahversorger in fußläufiger Erreichbarkeit ersetzen, sind in der Betrachtung unberücksichtigt. Ferner ist auf die hohen Pendlerquoten im Oberen Mittelrheintal hinzuweisen. Es ist davon auszugehen, dass der mobile Teil der Bevölkerung seinen Einkauf am Arbeitsort oder unterwegs erledigt. Die größten Probleme werden allerdings für die nicht-mobilen Gruppen der Bevölkerung, v. a. ältere Menschen gesehen. Aber gerade für diese Bevölkerungsgruppe sind lokale Bring- und Lieferdienste hilfreich.

3.2 Siedlungsflächenentwicklung und Potenziale

Im Folgenden werden auf Basis der Daten der amtlichen Statistik die Entwicklung der Wohn- und Gewerbeflächen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal dargestellt. Ergänzend dazu werden empirische Ergebnisse zu künftigen Potenzialen für den rheinland-pfälzischen Teil des Welterbegebiets ermittelt. Diese Auswertung basiert auf dem Projekt „Raum+ Rheinland-Pfalz 2010“ (www.mwkel.rlp.de/Landesplanung/RAUM), mit dem im Jahr 2010 eine systematische Erhebung und Bewertung von Siedlungsflächenpotenzialen im Land Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde.⁴⁷

Die zum Zwecke der Ersterhebung eingerichtete Internetplattform wurde anschließend methodisch weiterentwickelt, im Juli 2011 als Internetplattform RAUM+Monitor freigeschaltet und steht allen rheinland-pfälzischen Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städten zur Verfügung (www.raumplus.rlp.de). Mit Hilfe der internetgestützten Erhebungsplattform RAUM+Monitor können die Träger der Flächennutzungsplanung die Ersterhebungsdaten selbst-

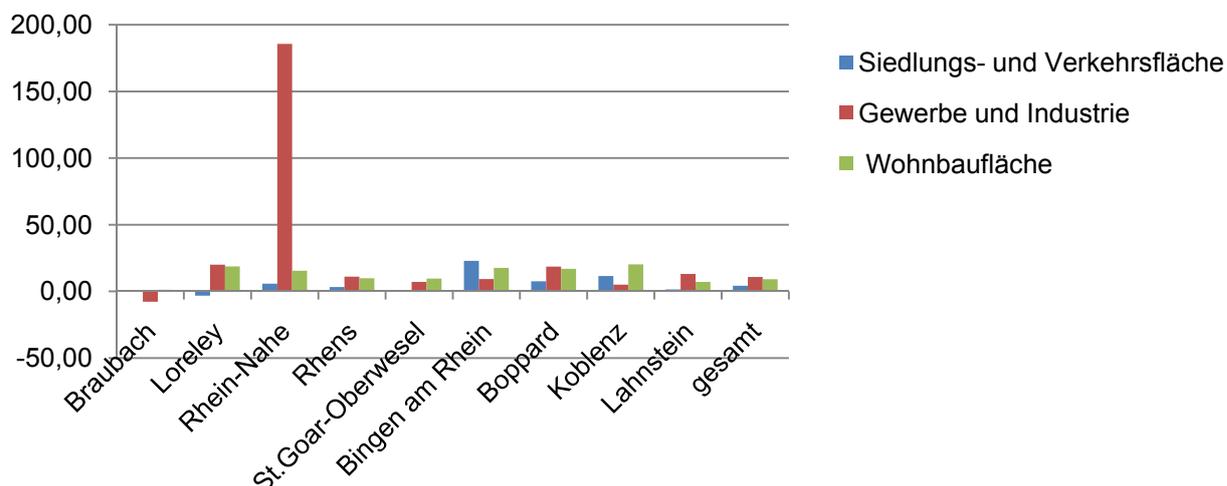
⁴⁷ Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2011): Raum+ Rheinland-Pfalz 2010 - Die Bewertung von Flächenpotenzialen für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung, Mainz, verfügbar unter www.mwkel.rlp.de/Landesplanung/RAUM.

ändig aktualisieren und auswerten. Über die rein quantitative Zusammenstellung hinaus ermöglicht die Erhebung eine differenzierte Auswertung der Mobilisierungschancen in den sehr unterschiedlichen Vor-Ort-Situationen, wobei besonderes Augenmerk auch auf der derzeitigen Nachfrage nach neuem Bauland liegt.

3.2.1 Wohnflächenentwicklung

Im rheinland-pfälzischen Teilraum des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist für den Zeitraum der vergangenen zehn Jahre⁴⁸ ein Zuwachs von 213 ha neuer Wohnbauflächen zu verzeichnen, was einem Anstieg von rd. 9 % und einem statistischen Anteil von rd. 10 m² je Einwohner entspricht. Mit einem Anteil von rd. 47 % des gesamten Siedlungsflächenwachstums kann die Wohnnutzung als Hauptursache der Flächenneuanspruchnahme weit vor der gewerblichen Nutzung mit einem Anteil von rd. 11 % im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbegebiets bezeichnet werden.

Abb. 7: Prozentuale Entwicklung der Flächennutzung im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintals in den Jahren 2002-2011⁴⁹



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

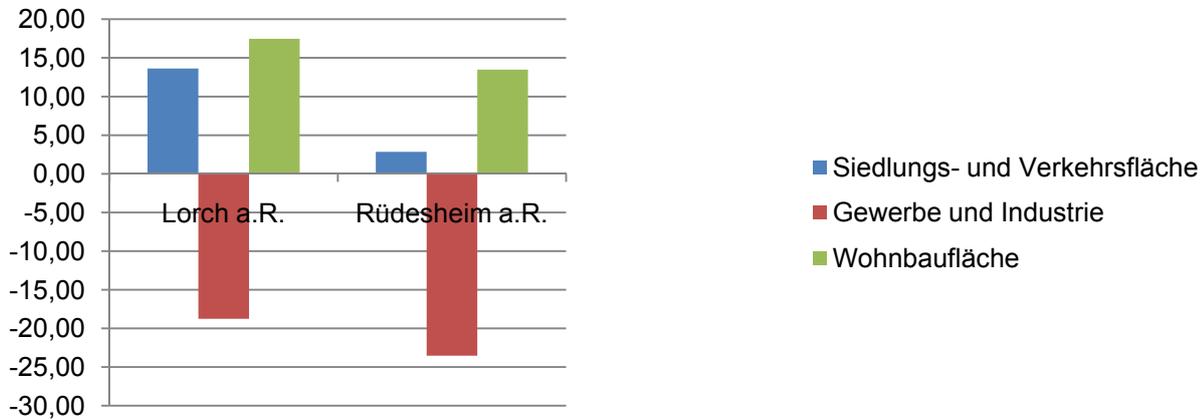
Der Zuwachs an neuen Wohnbauflächen entspricht nur bedingt der Entwicklung der Anzahl neu geschaffener Wohnungen. Bis zum Jahr 2006 wurde die Wohnbauflächenausweisung unabhängig von stagnierenden Wohnbaufertigstellungen stetig erhöht. In den Jahren 2007 und 2008 verzeichnete das Welterbegebiet einen starken Rückgang an Wohnbaufertigstellungen mit stagnierender Flächenausweisungen, worauf es in den Städten Lorch und Rüdesheim am Rhein im Jahr 2010

⁴⁸ In Hessen wurde die Flächenerhebung nach der tatsächlichen Nutzung erst ab dem Jahr 2008 bzw. eine Teilerhebung ab dem Jahr 2005 jährlich durchgeführt. Deshalb liegen für den Betrachtungszeitraum keine vollständigen Daten vor. In der Abbildung wurde daher für die Gemeinden Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein auf die Daten der Jahre 2000-2010 zurückgegriffen.

⁴⁹ In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

und in den übrigen Welterbe-Kommunen im Jahr 2011 zu einem wesentlichen Wohnbauflächenzuwachs von insgesamt 18 ha bzw. 14 ha kam.

Abb. 8: Prozentuale Entwicklung der Flächennutzung in Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein in den Jahren 2000-2010

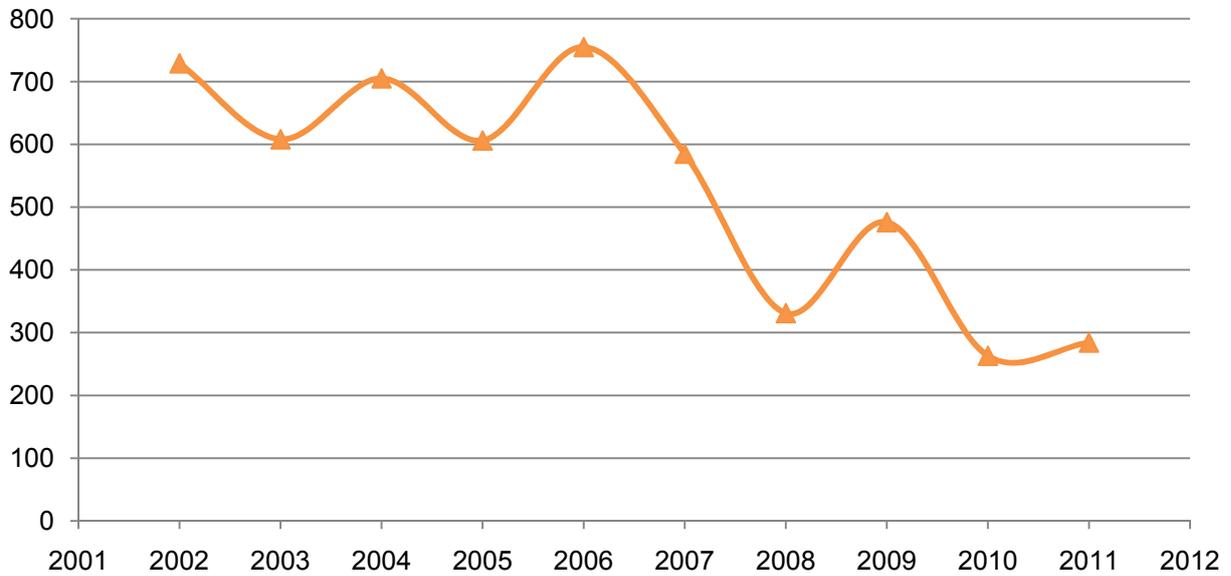


Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Hessen.

Gemessen an der Einwohnerzahl zeichnen sich die verbandsfreien Gemeinden bzw. die kreisfreie Stadt Koblenz durch eine relativ zurückhaltende Ausweisung neuer Wohnbauflächen in den letzten zehn Jahren aus. Insbesondere die Verbandsgemeinden Loreley und Rhens mit je rd. 25 m² je Einwohner sowie die Verbandsgemeinde Rhein-Nahe mit rd. 24 m² je Einwohner zeigten dagegen ein überdurchschnittlich starkes Wachstum an neuen Wohnbauflächen in diesem Zeitraum, was insbesondere im Falle der Verbandsgemeinde Loreley in nur geringem Verhältnis zu den im gleichen Zeitraum geschaffenen Wohnungen in neuerrichteten Gebäuden steht. Während im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes im Jahresdurchschnitt der vergangenen zehn Jahre rd. 2,5 neu errichtete Wohnungen je 1.000 Einwohner entfielen, liegen die früheren Verbandsgemeinden Braubach und Loreley⁵⁰ mit rd. 1,6 bzw. 1,5 Wohneinheiten je Einwohner, bzw. die Ortsgemeinden St. Goarshausen, Dörscheid, Oberheimbach und Auel sowie die Städte Kaub und Braubach mit einem Wert von unter einer neuen Wohnung je 1.000 Einwohner jährlich weit unter dem Wert, der unter der gemeindlichen Eigenentwicklung verstanden werden kann. Grundsätzlich spiegelt die geringe Wohnbaufertigstellungsrate insbesondere der rechtsrheinischen Gemeinden in Tallage deren begrenzte Entwicklungsspielräume aufgrund der besonderen geografischen Lage wider. Die Ortsgemeinden Brey, Filsen, Perscheid und Waldalgesheim zeigen mit Werten von 5,4 und mehr neu errichteten Wohnungen je 1.000 Einwohner im Jahresdurchschnitt der vergangenen zehn Jahre eine weit über Durchschnitt liegende Wohnbautätigkeit, die in erster Linie aufgrund der verkehrsgünstigen Lage zu den Oberzentren Koblenz und Mainz begründet sein dürfte.

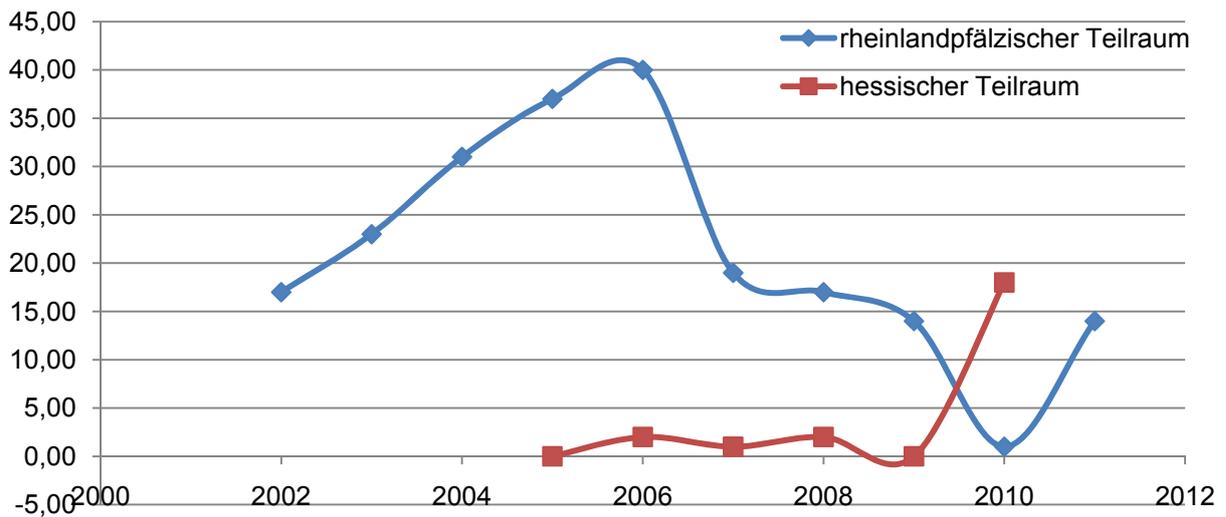
⁵⁰ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley. In der Auswertung ist dieser Zusammenschluss noch nicht berücksichtigt.

Abb. 9: Anzahl der Baufertigstellungen im Wohnungsbau in den Verbandsgemeinden, den verbandsfreien Gemeinden und den Städten des Welterbes Oberes Mittelrheintal im Zeitraum von 2002-2011



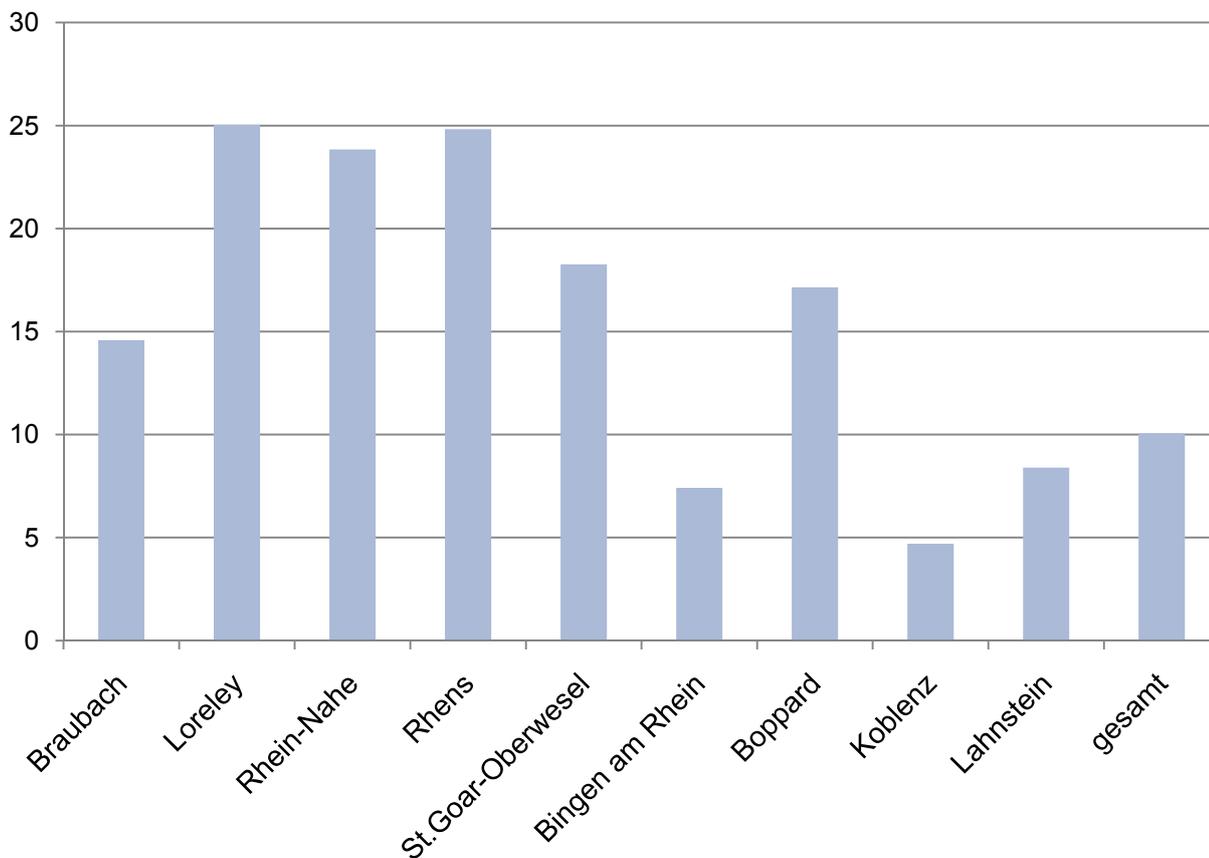
Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes

Abb. 10: Zuwachs an neuen Wohnbauflächen im Welterbe Oberes Mittelrheintal in ha in den Jahren 2002-2011



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes

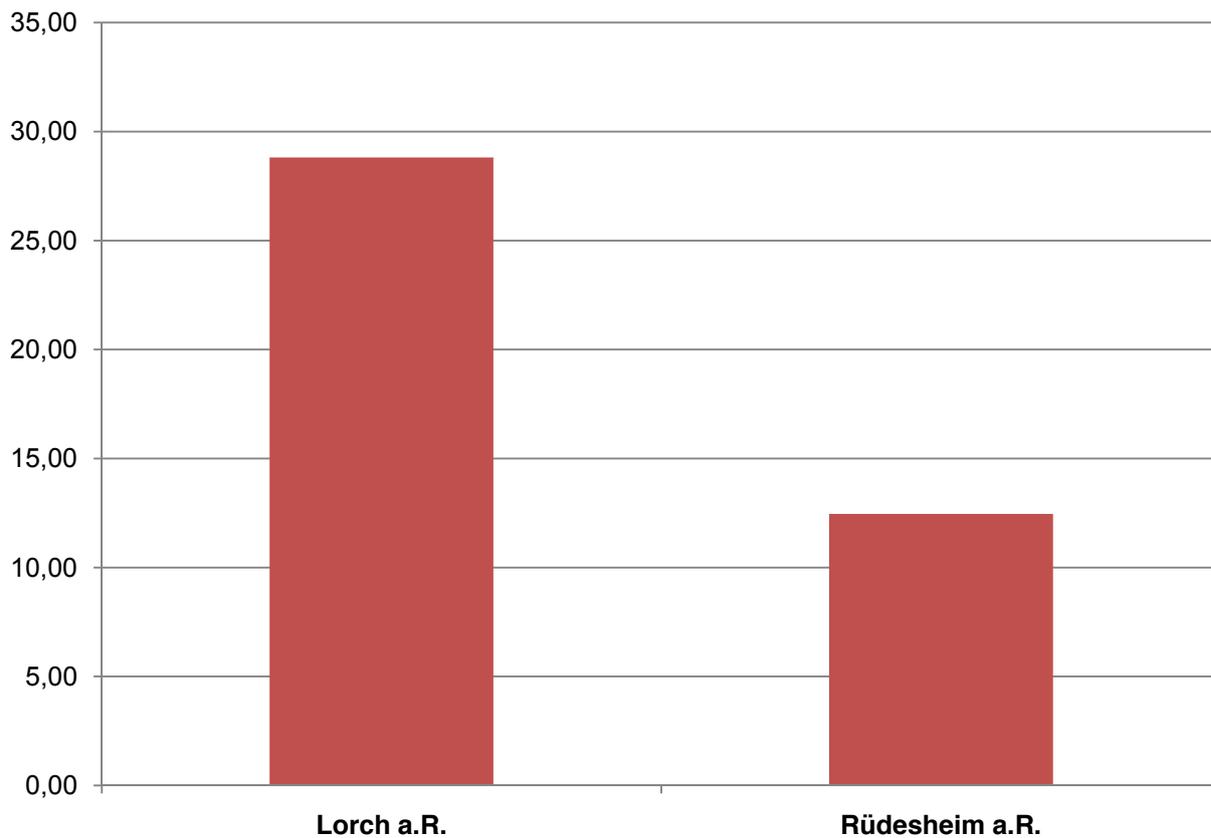
Abb. 11: Entwicklung der Wohnbaufläche in den rheinland-pfälzischen Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden des Welterbes Oberes Mittelrheintal sowie der kreisfreien Stadt Koblenz in den Jahren 2001-2011 in m² je Einwohner⁵¹



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012
auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

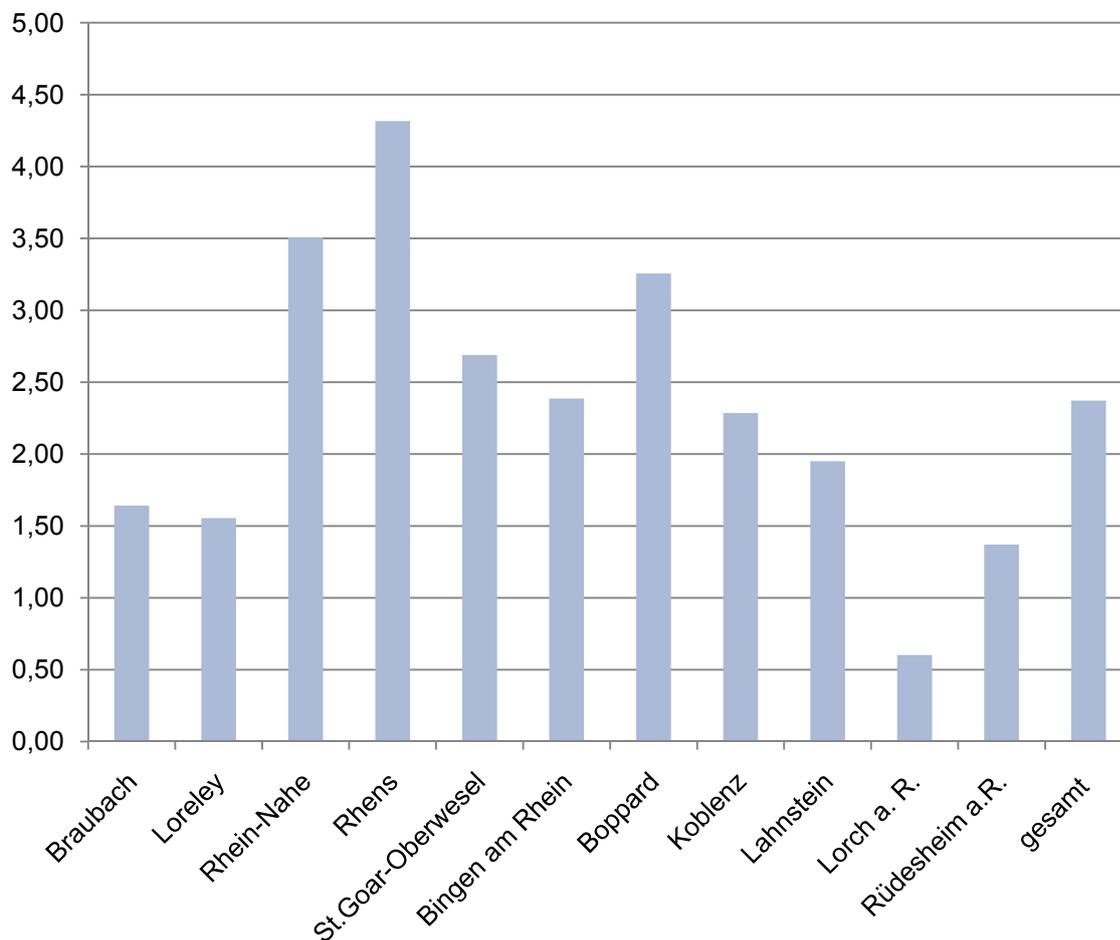
⁵¹ In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

Abb. 12: Entwicklung der Wohnbaufläche in den Städten Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein im Zeitraum von 2000-2011 in m² je Einwohner



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012,
auf Basis der Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes

Abb. 13: Anzahl neuer Wohnungen in den Jahren 2002-2011 je 1000 Einwohner in den Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden sowie der kreisfreien Stadt Koblenz und den Städten Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein (Jahresdurchschnittswert)⁵²



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes.

⁵² In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,
ENERGIE UND
LANDESPLANUNG

Wohnbaufertigstellungen je 1000 Einwohner in den rheinland-pfälzischen Gemeinden des Projektraumes in den Jahren 2002-2011

Legende

Rhein

Weiteres Oberes Mittelrheintal

Rahmenbereich

Baufertigstellungen

WE/1000 EW Jahresdurchschnittswert 2002-2011

- 0 - 1,0
- 1,01 - 1,5
- 1,51 - 2,5
- 2,51 - 5,0
- 5,01 - 7,0

0 1 2 4 6 8
Kilometer

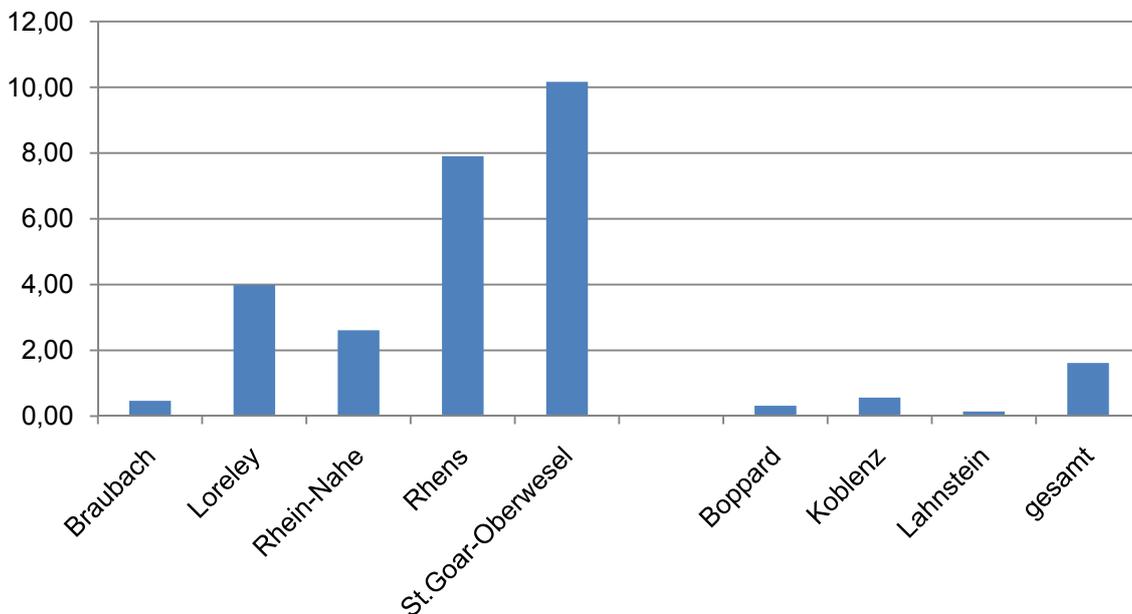
Technische Bearbeitung: Katja Meier, Peter Valerus
Druck- und Gestaltungspaket: Nord-AD - GIS (Ausg. 4)
Bearbeitungsstand: April 2012
Datenquelle: Dienstleistungsstellen der Vertriebs- und
Kaufvermittlung Rheinland-Pfalz - © 2011
eigene Berechnungen auf Basis der Daten des
Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und
des Hessischen Statistischen Landesamtes

3.2.2 Wohnbauflächenpotenziale

3.2.2.1 Innenpotenzial

Im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal waren zum Stichtag 31.12.2011 rd. 74 ha Innenpotenziale mit einer Flächengröße > 2.000 m² auf rd. 130 Einzelflächen in RAUM+ Monitor registriert. Davon sind nach derzeitigem Planungsrecht rd. 52 % für eine Wohnnutzung geeignet sowie rd. 14 % für eine gemischte Nutzung. Aufgrund der Bewertung der Träger der Flächennutzungsplanung nach der tatsächlichen Flächenverfügbarkeit und unter Anrechnung der gemischten Bauflächen zu 50 % stehen damit kurz- bis mittelfristig rd. 34 ha Flächen für die zukünftige Wohnsiedlungsentwicklung zur Verfügung, was rd. 1,6 m² je Einwohner entspricht.

Abb. 14: Für die Wohnnutzung zur Verfügung stehendes Innenpotenzial in m² pro Einwohner in den Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden sowie der kreisfreien Stadt Koblenz⁵³

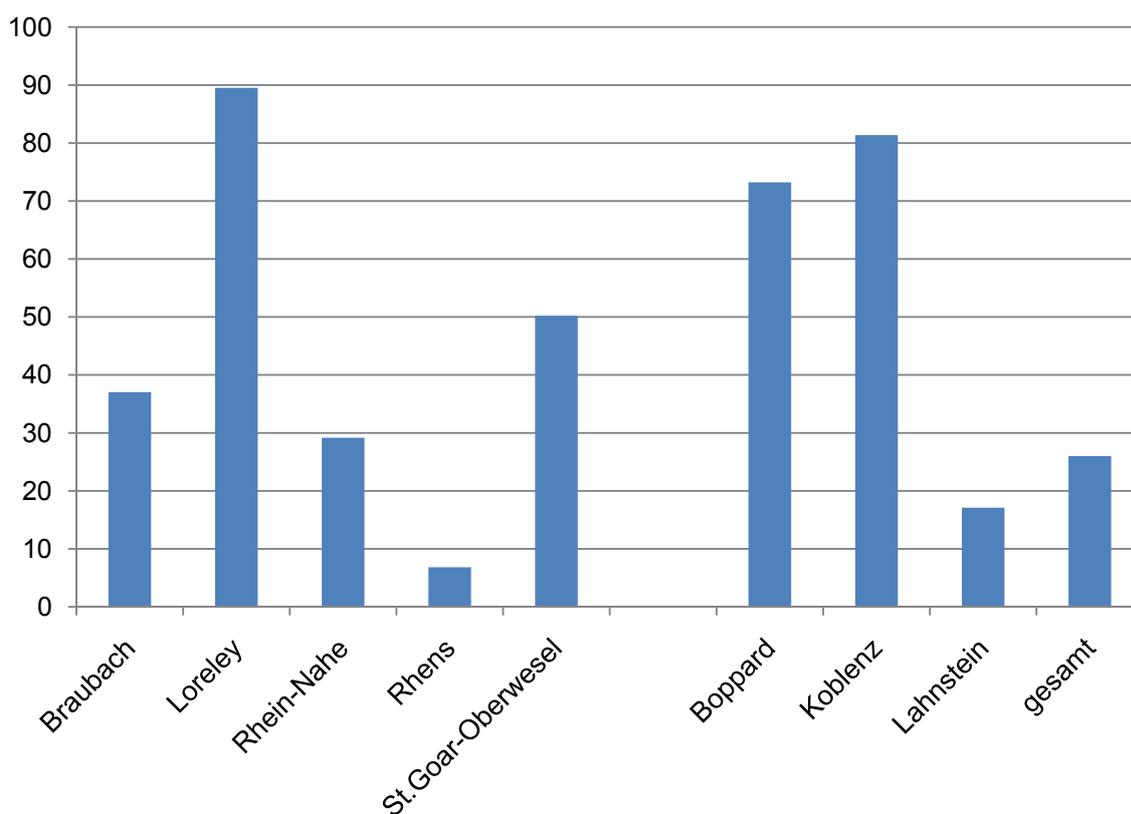


Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz und des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

⁵³ Die Zustimmung zur Veröffentlichung der Daten der Stadt Bingen am Rhein liegt nicht vor. In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

Grundsätzlich kann ein wesentlicher Unterschied zwischen den Verbandsgemeinden und größeren verbandsfreien Gemeinden bzw. der kreisfreien Stadt Koblenz festgestellt werden sowie der Entfernung zu dem Oberzentrum Koblenz im Norden und dem Rhein-Main-Gebiet im Süden. Dabei verfügen die Verbandsgemeinden St. Goar-Oberwesel, Rhens sowie Loreley mit rd. 10 bzw. 7,8 und 4 m² pro Einwohner über Innerortspotenziale, die weit über dem Durchschnitt des rheinland-pfälzischen Teils des Welterbegebiets liegen.

Abb. 15: Anteil der für eine Wohnnutzung registrierten Innenpotenzialfläche, für die nur geringe bzw. keine Nachfrage besteht in % der Wohnbauflächeninnenpotenziale insgesamt⁵⁴

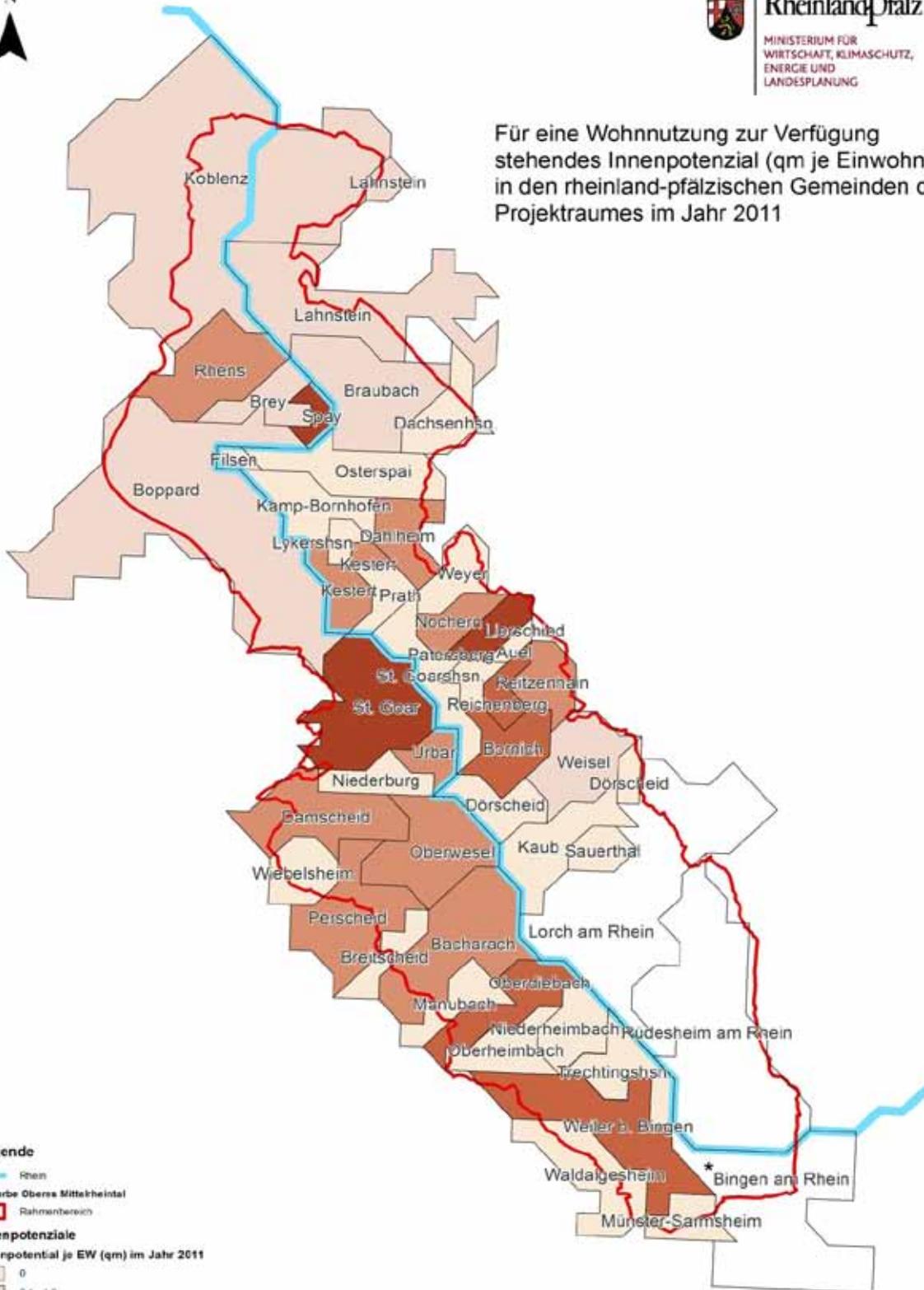


Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz und des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

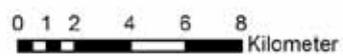
⁵⁴ Die Zustimmung zur Veröffentlichung der Daten der Stadt Bingen am Rhein liegt nicht vor. In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.



Für eine Wohnnutzung zur Verfügung
stehendes Innenpotenzial (qm je Einwohner)
in den rheinland-pfälzischen Gemeinden des
Projektraumes im Jahr 2011



- Legende**
- Rhein
 - Wetterbe-Oberes Mittelheintal
 - Rahmenterreich
 - Innenpotenziale**
 - Innenpotenzial je EW (qm) im Jahr 2011
 - 0
 - 0,1 - 1,6
 - 1,7 - 7
 - 7,1 - 20
 - 20,1 - 30



* Die Zustimmung der Stadt Bingen zur Veröffentlichung der Daten liegt nicht vor

Technische Bearbeitung: Katja Meier, Peter Jaberus
Struktur- und Genehmigungsabteilung Nord AG - GIS (AM. 4)
Bearbeitungszeit: April 2012
Datenquelle: Geodateninformationen der Vermessungs-
und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz - © 2011
Raum-Monitoring Rheinland-Pfalz 2011
Neue: Veränderung für Bestandsmanagement und Geodaten
eigene Berechnungen auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes
Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes

Rund 76 % dieser Flächen werden als Selbstläufer bezeichnet, die ohne weitere Aktivitäten nutzbar sind. Für 16 % der für eine Wohnnutzung insgesamt zur Verfügung stehenden Innerortsflächen wird dagegen als Hinderungsgrund für eine Mobilisierung die fehlende Eigentümerbereitschaft genannt. Gelänge es, diese Flächen durch eine verstärkte Eigentümeransprache in die Vermarktung zu führen, würden dem Raum lediglich rd. weitere 7,3 ha neue Wohnbauflächen innerorts zur Verfügung stehen. Trotz des damit im Gesamttraum relativ geringen Handlungsbedarfs sollte die ehemalige Verbandsgemeinde Braubach⁵⁵ mit einem Anteil von 67 % von Eigentümern blockierten Innerortsflächen, die für eine Wohnnutzung registriert sind, sowie die Stadt Boppard mit einem Anteil von 78 % die Möglichkeiten einer verstärkten Eigentümeransprache prüfen.

An rd. 26 % der Fläche besteht nach Angaben der Kommunen bzw. Kommunalverbände wenig bis gar kein Käuferinteresse, wobei die einzelnen Verbandsgemeinden die Vermarktungschancen ihrer Innenpotenzialfläche sehr unterschiedlich einschätzen. Auch innerhalb des Verbandsgemeindegebietes variieren die Ergebnisse teilweise sehr stark, wobei die Gemeinden, in denen für 100 % der Potenzialfläche keine Nachfrage gesehen wird, überwiegend rechtsrheinisch in Höhenlage zu finden sind. Dies betrifft insbesondere Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Loreley wie Reichenberg, Lykershausen, Lierschied, Dahlheim und Bornich, so dass hier die Ursache in der verkehrsgünstigen Lage zu vermuten ist. Dagegen bewerten die Städte Boppard und Koblenz ihre relativ geringe Innenpotenzialfläche differenziert, so dass hier die Ursache der geringen Vermarktungschancen in der flächeneigenen Attraktivität vermutet werden kann.

3.2.2.2 Außenpotenzial

Im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal waren zum Stichtag 31.12.2011 rd. 281 ha Wohnbauflächenpotenzial außerhalb der Ortslage bereits planungsrechtlich für eine Wohnnutzung gesichert, d. h. dass statistisch jedem Einwohner ein Flächenpotenzial außerhalb der Ortslage von rd. 13 m² zur Verfügung steht. Dabei verfügen die Verbandsgemeinden St. Goar-Oberwesel mit rd. 57 m², Loreley mit rd. 47 m², Rhens mit rd. 37 m² sowie Rhein-Nahe mit rd. 32 m² je Einwohner über Außenflächenpotenziale, die weit über dem Durchschnitt des Projekt-raumes liegen. Insbesondere in den Verbandsgemeinden Loreley und St. Goar-Oberwesel, in denen die Nachfrage nach Wohnbauflächen als gering bewertet wird, sollte die Notwendigkeit den Flächennutzungsplan fortzuschreiben geprüft werden.

⁵⁵ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley. In der Auswertung ist dieser Zusammenschluss noch nicht berücksichtigt.



Für eine Wohnnutzung zur Verfügung
stehendes Außenpotenzial (qm je Einwohner)
in den rheinland-pfälzischen Gemeinden des
Projektraumes im Jahr 2011

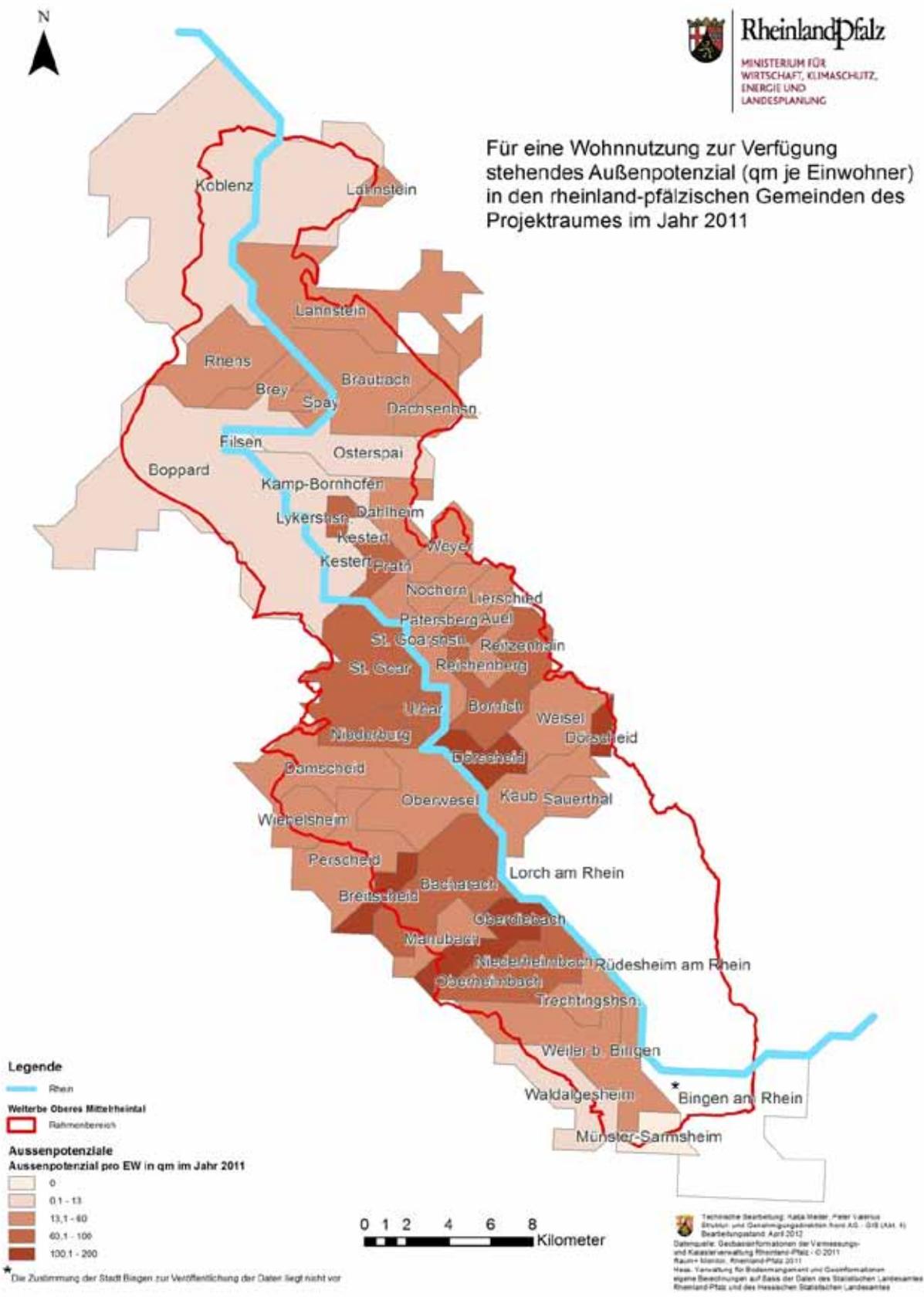
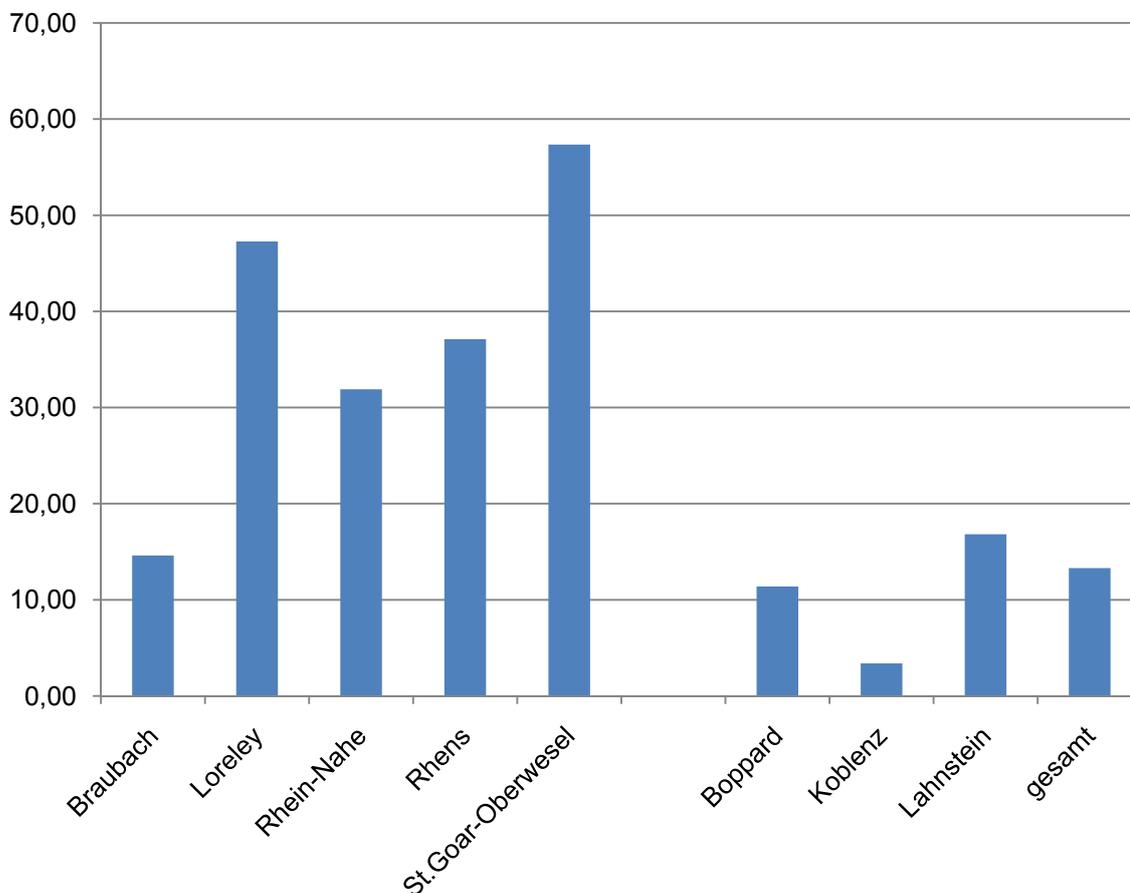


Abb. 16: Für die Wohnnutzung zur Verfügung stehendes Außenpotenzial in m² pro Einwohner in den Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden sowie der kreisfreien Stadt Koblenz⁵⁶



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz und des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

3.2.3 Industrie- und Gewerbeflächenentwicklung

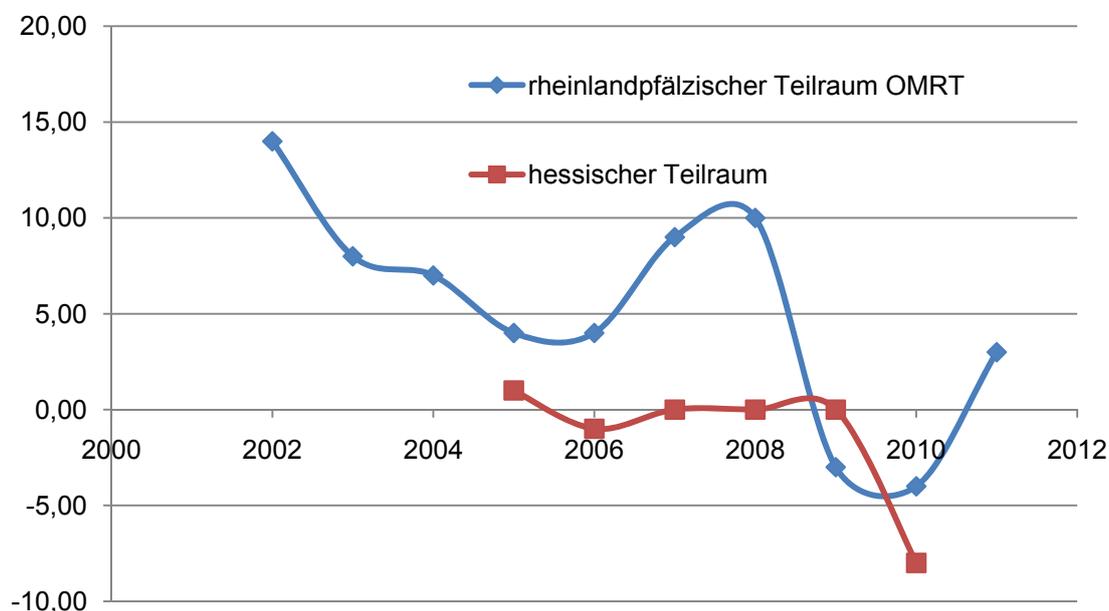
Im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist in den vergangenen zehn Jahren ein Anstieg neuer Industrie- und Gewerbebauflächen von insgesamt 52 ha zu verzeichnen, was einem Zuwachs von rd. 11 % und einem statistischen Anteil von rd. 5,7 m² je sozialpflichtig Beschäftigten entspricht. Dabei zeigt die Gemeinde Wiebelsheim mit einem Anteil von rd. 19 % einen weit überdurchschnittlichen Bestand an gewerblichen Bauflächen.

Nachdem bis zum Jahr 2005 ein steter Rückgang an neuen Industrie- und Gewerbebauflächenausweisungen stattgefunden hat, kam es in den Jahren 2007 und 2008 mit Neuausweis-

⁵⁶ Die Zustimmung zur Veröffentlichung der Daten der Stadt Bingen am Rhein liegt nicht vor. In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

ungen in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe von 13 ha bzw. 8 ha in der Stadt Bingen am Rhein wieder zu einer stärkeren Flächenentwicklung, die in den Jahren 2009 bzw. 2010 mit einem in diesem Zeitraum erstmaligen Rückgang der gewerblich genutzten Bodenfläche endete. Insbesondere die Stadt Koblenz führte in diesen Jahren insgesamt 8 ha Industrie- und Gewerbebaufläche einer neuen nicht gewerblichen Nutzung zu. Die ehemalige Verbandsgemeinde Braubach verzeichnete im Betrachtungszeitraum, nach ebenfalls erfolgter Umnutzung von einem Hektar im Jahr 2011, einen Rückgang ihrer gewerblich genutzten Bodenfläche von rd. 7,7 %. Im hessischen Teil des Welterbegebiets stagnierte die Industrie- und Gewerbebauflächenentwicklung zunächst in den Jahren 2005 bis 2009. Im Jahr 2010 war auch hier ein Rückgang der gewerblichen Baufläche von insgesamt 8 ha zu verzeichnen.

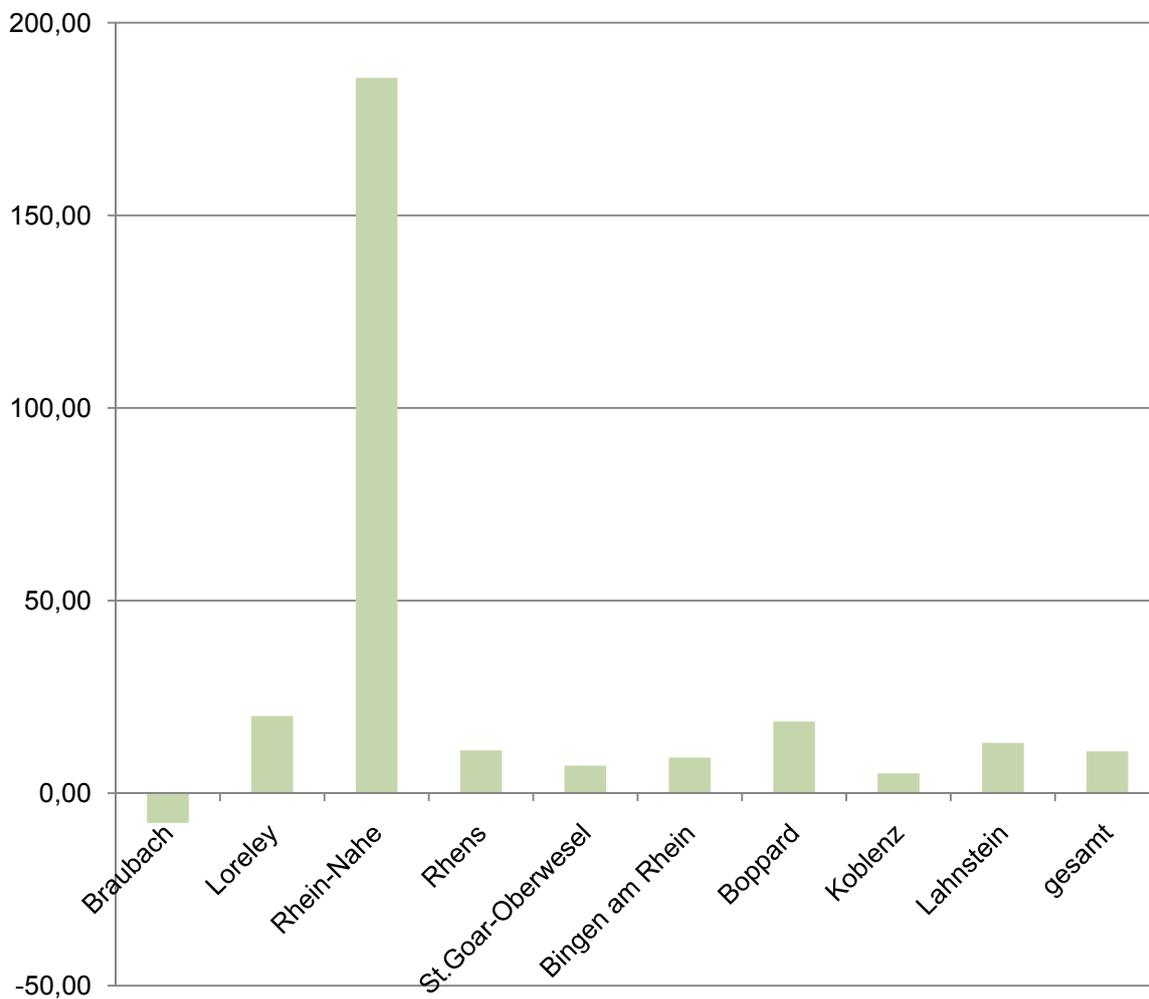
Abb. 17: Zuwachs an neuen Industrie- und Gewerbeflächen in den Jahren 2002-2012 in ha im Welterbe Oberes Mittelrheintal



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Im Jahr 2011 wurden im Oberen Mittelrheintal Industrie- und Gewerbebauflächen von insgesamt 3 ha ausgewiesen, was auf erneute Flächenentwicklungen der Stadt Bingen am Rhein von 3 ha sowie der Stadt Koblenz und der Verbandsgemeinde Rhens von je einem Hektar zurückzuführen ist (unter Berücksichtigung von Flächenrücknahmen).

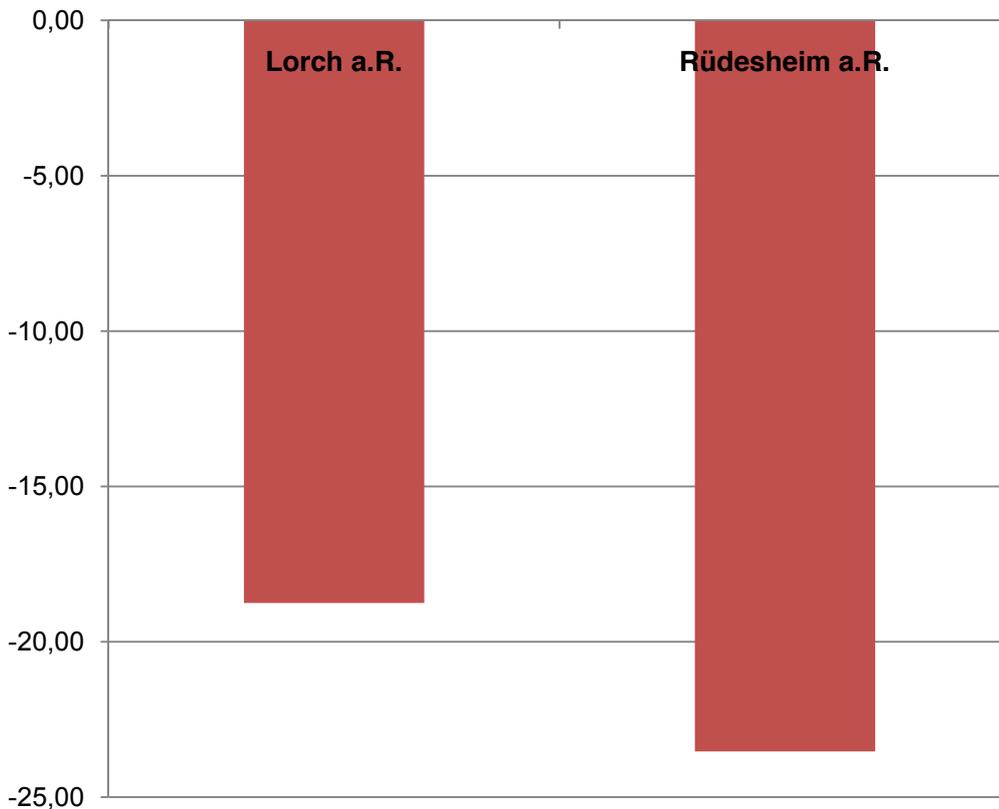
Abb. 18: Prozentuale Entwicklung der Industrie- und Gewerbebaufläche in den Jahren 2002-2012 im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal⁵⁷



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

⁵⁷ In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

Abb. 19: Prozentuale Entwicklung der Industrie- und Gewerbebaufläche der Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein in den Jahren 2002-2012



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten Hessischen Statistischen Landesamtes.

3.2.4 Gewerbeflächenpotenziale

3.2.4.1 Innenpotenzial

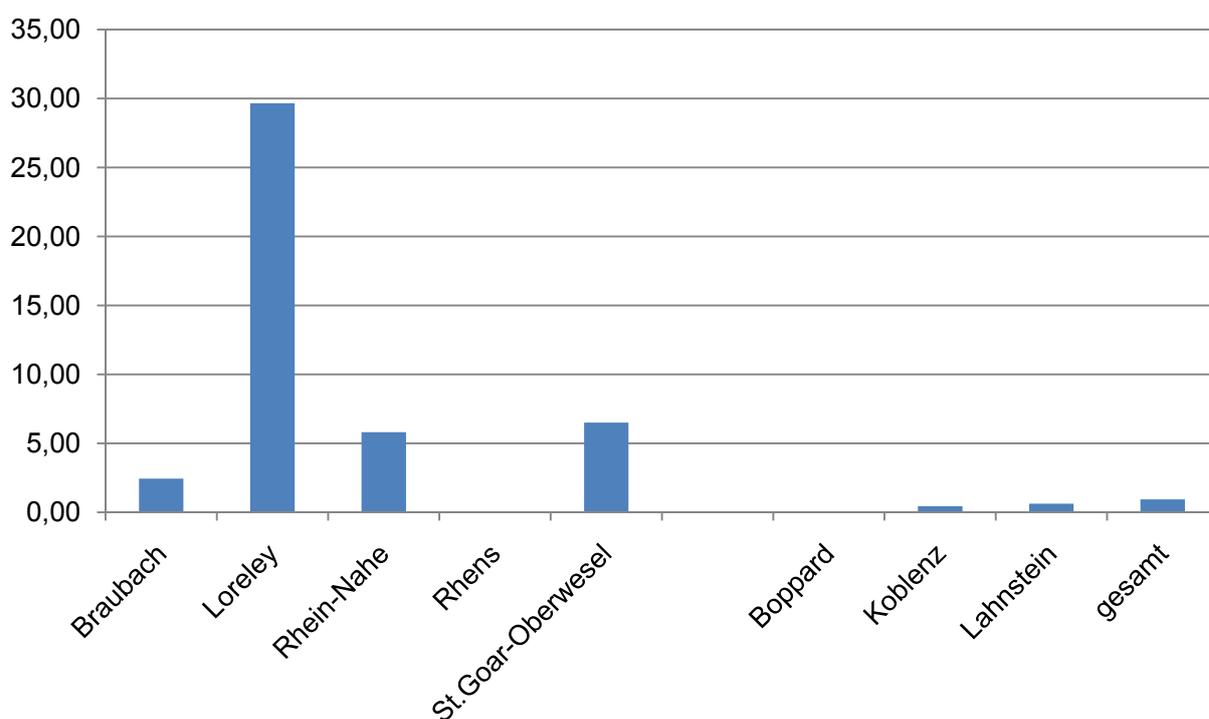
Im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbegebiets waren zum Stichtag 31.12.2011 rd. 10,8 ha Innenpotenziale mit Flächengrößen > 2.000 m² auf 18 Einzelflächen in RAUM+ Monitor registriert. Dies entspricht rd. 15 % der verfügbaren Innenpotenzialfläche. Aufgrund der Bewertung der Träger der Flächennutzungsplanung nach der tatsächlichen Flächenverfügbarkeit stehen kurz- bis mittelfristig rd. 8,7 ha Flächen (rd. 81 % der Gewerbeflächeninnenpotenziale) für die zukünftige Gewerbesiedlungsentwicklung zur Verfügung, was rd. 1 m² je sozialpflichtig Beschäftigten am Arbeitsort entspricht.

Der überwiegende Anteil der verbandsangehörigen Ortsgemeinden verfügt über keine Innenpotenzialflächen, die nach derzeitigem Planungsrecht für eine gewerbliche Nutzung in Anspruch genommen werden könnten. Lediglich die Welterbe-Kommunen Dachsenhausen verfügen mit rd. 2.300 m², Weisel mit rd. 3,1 ha, Weiler bei Bingen mit rd. 6.600 m² sowie St. Goar mit rd. 2,3 ha über gewerbliche Innenpotenziale. Die verbandsfreie Stadt Boppard hat ebenfalls keine Flächen im Innenbereich. Lahnstein und Koblenz verfügen im Verhältnis zum dortigen Arbeitsplatzangebot

über nur geringe Potenziale, die für die weitere gewerbliche Entwicklung im Innenbereich genutzt werden können.

Jedes der registrierten Gewerbeflächenpotenziale wird von den Trägern der Flächennutzungsplanung als Selbstläufer bezeichnet, das ohne weitere Aktivitäten nutzbar ist. Für 15 % der für eine Gewerbenutzung zur Verfügung stehenden Innerortsflächen wird als Hinderungsgrund für eine Mobilisierung die fehlende Eigentümerbereitschaft genannt. In der Gemeinde Weisel stünden hier weitere rd. 2.600 m², in St. Goar rd. 7.800 m² und in Koblenz rd. 6.300 m² zur Verfügung, die sich jeweils nur auf eine Fläche verteilen. Die Nachfragesituation wird jedoch für die Gemeinden Weisel, St. Goar sowie für Dachsenhausen problematisch eingeschätzt, so dass derzeit lediglich die Stadt Koblenz von der Strategie einer verstärkten Eigentümeransprache profitieren könnte, was letztlich aber nur 16 % der insgesamt für eine gewerbliche Innenentwicklung zur Verfügung stehenden Fläche beträfe.

Abb. 20: Für die gewerbliche Nutzung zur Verfügung stehendes Innenpotenzial in m² pro sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in den Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden sowie der kreisfreien Stadt Koblenz⁵⁸



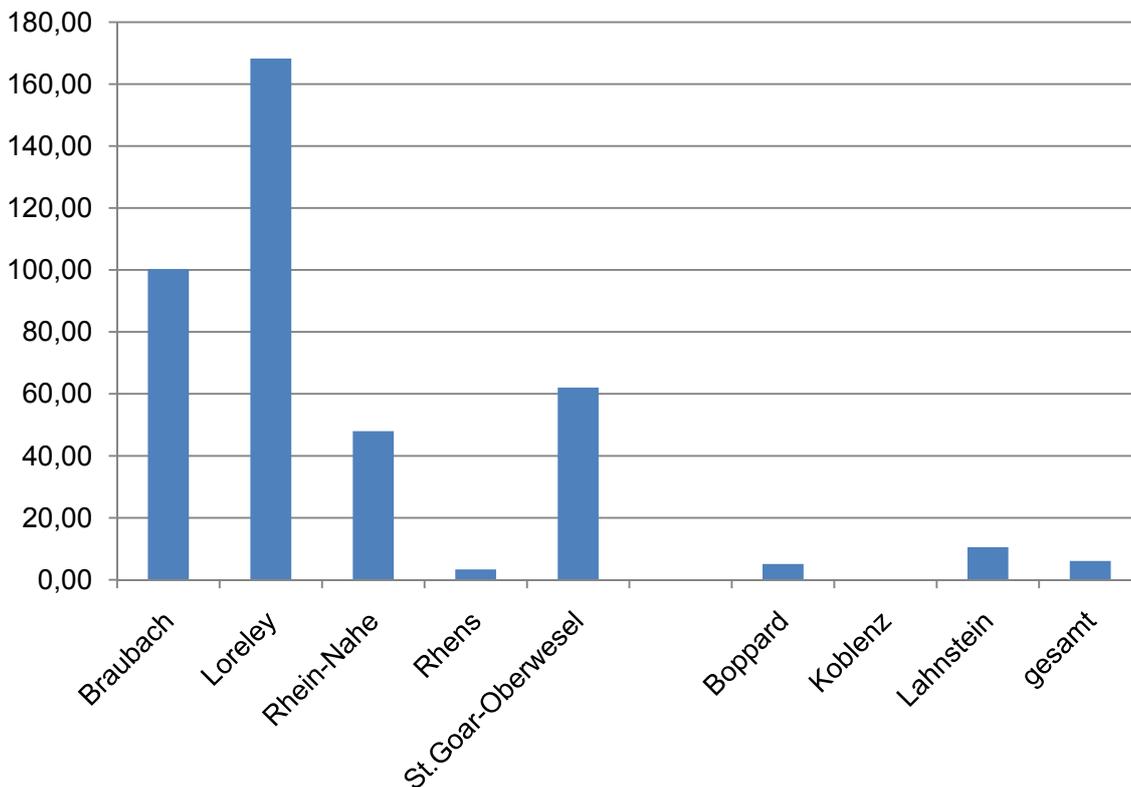
Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz und des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

⁵⁸ Die Zustimmung zur Veröffentlichung der Daten der Stadt Bingen am Rhein liegt nicht vor. In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

3.2.4.2 Außenpotenzial

Im rheinland-pfälzischen Welterbegebiet waren zum Stichtag 31.12.2011 rd. 56 ha planungsrechtlich für eine gewerbliche Nutzung gesichert, die sich auf 24 Einzelflächen außerhalb der Ortslage verteilen. Statistisch steht damit jedem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ein Flächenpotenzial außerhalb der Ortslage von rd. 6 m² zur Verfügung. Insbesondere die Verbandsgemeinden Loreley und St. Goar-Oberwesel verfügen über größere Flächenpotenziale, die bereits im Flächennutzungsplan für eine gewerbliche Nutzung gesichert sind. Dies betrifft insbesondere auch Gemeinden, die derzeit über keine gewerbliche Entwicklung verfügen oder deren Nachfragesituation problematisch bewertet wird. Auch hier ist ein deutliches Gefälle von der geografischen Mitte des Welterbes Oberes Mittelrheintal zu den nördlichen und südlichen Städte und Gemeinden festzustellen.

Abb. 21: Für die gewerbliche Nutzung zur Verfügung stehendes Außenpotenzial in m² pro sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in den Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden sowie der kreisfreien Stadt Koblenz⁵⁹

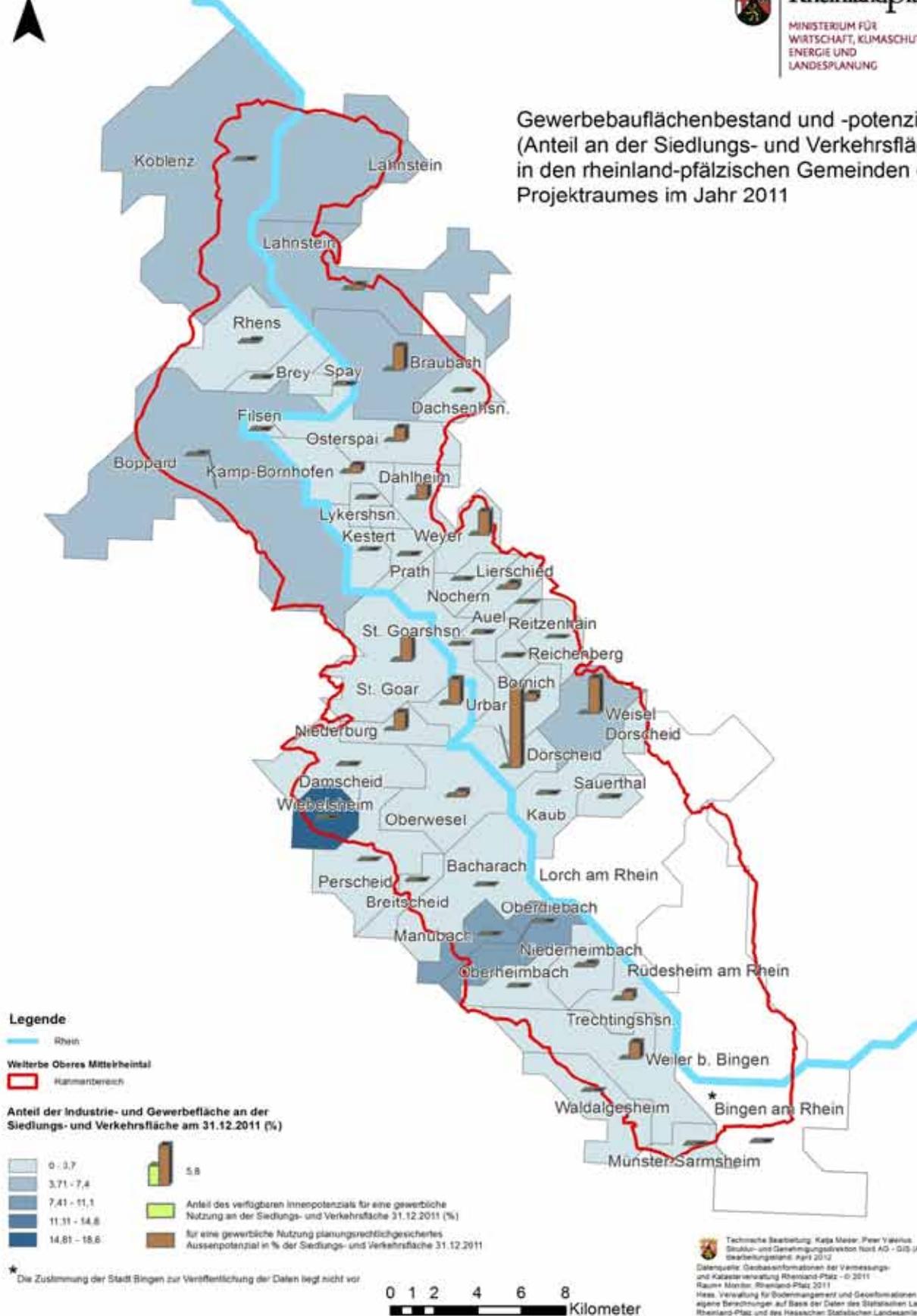


Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz und des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

⁵⁹ Die Zustimmung zur Veröffentlichung der Daten der Stadt Bingen am Rhein liegt nicht vor. In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.



Gewerbebauflächenbestand und -potenziale (Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche) in den rheinland-pfälzischen Gemeinden des Projektraumes im Jahr 2011



3.3 Städtebauliche Entwicklung und Städtebauförderung

Die städtebauliche Entwicklung im Oberen Mittelrheintal wird nicht zuletzt seit der Anerkennung als Welterbe in hohem Maße durch die Städtebauförderung voran gebracht und unterstützt.⁶⁰

Das Obere Mittelrheintal ist ein Förderschwerpunkt der Städtebauförderung des Landes Rheinland-Pfalz. Im Mittelpunkt dieser Förderung steht die Unterstützung der Städte mit zentralörtlichen Funktionen. Die wesentlichen Ziele der rheinland-pfälzischen Städtebauförderung sind:

- Erhalt und Sicherung der Funktionsfähigkeit der Stadtkerne der zentralen Orte,
- Steigerung der Aufenthalts-, Wohn- und Erlebnisqualität,
- Sicherung der Handels- und Dienstleistungsfunktionen in den Innenstädten,
- Schaffen der öffentlichen Voraussetzungen für private Investitionen,
- Bewahren des historischen Erbes,
- Schaffung von touristischen Angeboten,
- Verbesserung der Infrastruktur.

Durch die grundsätzlich auf ein abgegrenztes Stadterneuerungsgebiet bezogene Förderung können ganzheitliche Konzepte entwickelt und realisiert werden. Die Städte haben durch die Anwendung des besonderen Städtebaurechts - insbesondere über die Ausweisung von Sanierungsgebieten - ein vielseitiges und effektives Instrumentarium, das ihnen weitreichende Steuerungsrechte und Fördermöglichkeiten eröffnet. Auf dieser Grundlage unterstützt das Land Rheinland-Pfalz die Städte mit Städtebauförderungsmitteln des Bundes und des Landes.

Von rheinland-pfälzischer Seite werden die Städte Koblenz, Bingen am Rhein, Lahnstein, Boppard, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, St. Goarshausen, Rhens, Braubach und Kaub gefördert. Hinzu kommen Maßnahmen des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal und der Verbandsgemeinde Loreley.

Im Norden bildet das Oberzentrum Koblenz als das nördliche Tor zum Mittelrheintal den Förderschwerpunkt. In der Stadt werden verschiedene Sanierungsmaßnahmen und Maßnahmen der Sozialen Stadt sowie strukturverbessernde Einzelvorhaben unterstützt. Hinzu kommen umfangreiche Maßnahmen in Verbindung mit der Bundesgartenschau 2011. Herausragende städtebauliche Maßnahme ist die Entwicklung des Zentralplatzes. Dort ist im Rahmen einer städtebaulich interessanten und anspruchsvollen Gesamtkonzeption in Zusammenarbeit mit privaten Investoren eine große Einkaufs- und Kulturlandschaft entstanden, die in die gesamte Region und das Mittelrheintal ausstrahlen wird. Der neue Zentralplatz besteht aus dem Forum Mittelrhein, das im September 2012 eröffnet wurde. Er beheimatet auch das Forum Confluentes in dem die Stadtbibliothek, das Mittelrhein-Museum und das Romanticum untergebracht werden. Die Eröffnung ist Mitte des Jahres 2013 vorgesehen.

Im Mittelzentrum Bingen am Rhein als dem südlichen Tor zum Oberen Mittelrheintal werden Maßnahmen zur Stärkung der Innenstadt gefördert. Hinzu kommen Maßnahmen in Verbindung mit bzw. in Folge der Landesgartenschau 2008. Das ehemalige Hafen- und Bahngelände unmittelbar am Rhein wird als wichtigste stadtentwicklungspolitische Fördermaßnahme unter dem Leitmotiv

⁶⁰ Die Projekte und Fördermittel der Städtebauförderung sind in Kapitel II A 13 aufgeführt.

„Leben am Fluss“ zu einem attraktiven Naherholungsbereich und einem hochwertigen Wohnareal entwickelt.

In den kleineren Mittel- und Grundzentren im Oberen Mittelrheintal stehen Sanierungsmaßnahmen in den Stadtkernen im Mittelpunkt. Besonders die Städte mit historischen Stadtkernen nutzen die Fördermöglichkeiten, um die historische Bausubstanz zu erhalten wie auch die historischen Stadtstrukturen zu bewahren bzw. wieder herzustellen, um so attraktive Stadtkerne zu schaffen.

Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal wird als Bindeglied für die Welterbe-Kommunen unterstützt, um kleinere Maßnahmen im Zweckverbandsgebiet realisieren zu können.

3.4 Dorferneuerung

Als Pendant zur städtebaulichen Entwicklung und Städtebauförderung (siehe Kapitel II A 3.3) unterstützt die Dorferneuerung Maßnahmen und Projekte in Orten ohne zentralörtliche Funktion. Im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes ist die Förderung der Dorferneuerung dabei auf Ortsgemeinden mit einer Größe von maximal 3.000 Einwohnern beschränkt.⁶¹

Ziele der Dorferneuerung im privaten und öffentlichen Förderbereich sind das Vitalisieren, Erhalten und Entwickeln der Ortskerne zur Stärkung der Innenentwicklung. Dabei sind die Fördermaßnahmen der Dorferneuerung Bestandteil eines ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklungs- und Erneuerungskonzeptes. Interkommunale und gemeindeübergreifende Projekte werden mit einer besonders hohen Förderpriorität versehen.

Zu den Aufgabenschwerpunkten der Dorferneuerung zählen insbesondere strukturverbessernde Maßnahmen, die zur Stabilisierung bzw. Stärkung der Ortskerne beitragen, wie z. B.

- Schaffen bzw. Sichern wohnstättennaher Arbeitsplätze,
- Sichern bzw. Wiederherstellen der örtlichen Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs,
- Umnutzung leerstehender, ortsbildprägender Bausubstanz zum Wohnen und Arbeiten,
- Sichern und Verbessern des Dorfbildes und der baulichen Ordnung,
- Erhalten und Erneuern ortsbildprägender wie regional typischer Bausubstanz und Siedlungsstrukturen,
- Wiederherstellen oder Erhalten der Einheit von Dorf und Landschaft,
- Fördern kleinteiliger Projekte und Aktivitäten, die insbesondere zum Stärken der Dorfgemeinschaft beitragen und das bürgerschaftliche Engagement fördern,
- Berücksichtigen der Belange und Bedürfnisse aller gesellschaftlichen Bevölkerungsgruppen eines Dorfes durch eine aktive Bürgerbeteiligung, insbesondere das Berücksichtigen von Kindern und Jugendlichen im Dorferneuerungsprozess.

Die Innenentwicklung bleibt aus städtebaulichen, sozialen sowie ökologischen und ökonomischen Gründen auch künftig die wichtigste Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe in den Dörfern.

⁶¹ Die Projekte und Fördermittel der Dorferneuerung sind in Kapitel II A 13 aufgeführt.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal findet die Förderung der Dorferneuerung von rheinland-pfälzischer Seite in rund 40 Orten mit Dorferneuerungs- / Dorfentwicklungskonzept statt.⁶² Aufgrund des Welterbestatus wurden zusätzlich zu den bereits bestehenden Investitions- und Maßnahmenswerpunkten (Ortsgemeinden Spay, Weisel und Weyer) die Ortsgemeinden Damscheid, Dörscheid, Niederburg, Niederheimbach, Oberheimbach, Urbar, Weiler sowie der Ortsbezirk Hirzenach der Stadt Boppard als Schwerpunktgemeinden auf die Dauer von sechs Jahren in der Dorferneuerung anerkannt. Diese Gemeinden genießen eine vorrangige und privilegierte Förderung wie z. B. die Förderung der Weiterentwicklung bestehender Dorferneuerungskonzepte, die Durchführung einer Dorfmoderation oder die Beratung privater Bauherren.

3.5 Immobilienmarkt

Zu den Immobilienmärkten in den Kommunen des Welterbes Oberes Mittelrheintal kann nicht auf amtliche Daten zurückgegriffen werden.⁶³

Um einen Überblick zur Immobilienmarktsituation im Welterbegebiet zu bekommen, wurden zunächst die Internetauftritte der Welterbe-Kommunen analysiert. Im Vordergrund stand die Frage, welche Arten von Informationen zu Immobilienangeboten dort bereitgestellt werden.

Ergänzend dazu wurde eine Abfrage über das Internetportal www.immobilienscout24.de vorgenommen und eine Momentaufnahme über die dort eingestellten Immobilienangebote in den einzelnen Welterbe-Kommunen zusammen gestellt. Abgefragt wurde nach den Angeboten von Häusern und Wohnungen zum Kauf und zur Miete. Die Abfrage fand am 16. und 17. Januar 2012 statt.

3.5.1 Kommunale Immobilienbörsen im Internet

Das Angebot an Immobilienbörsen auf den Internetseiten der Kommunen im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist zum Stand Januar 2012 heterogen.

Elf Welterbe-Kommunen (rd. 20 %) verfügen auf ihrer Homepage weder über eine Immobilienbörse, noch über einen Verweis auf eine Stelle, bei der Informationen zum Immobilienmarkt eingeholt werden können. Acht dieser Kommunen liegen auf der rechten Seite des Rheines, die anderen drei linksrheinisch. Zwei Welterbe-Kommunen haben auf ihrer Homepage einen Verweis zu Seiten von Immobilienmaklern bzw. der Sparkasse geschaltet. 25 Welterbe-Kommunen verfügen

⁶² Folgende Welterbe-Kommunen verfügen bereits über ein Dorferneuerungs- / Dorfentwicklungskonzept: Bacharach-Neurath, Manubach, Münster-Sarmsheim, Niederheimbach, Oberdiebach, Oberheimbach, Trechtingshausen, Waldalgesheim, Waldalgesheim-Genheim, Weiler, Brey, Spay, Dachsenhausen, Filzen, Kamp-Bornhofen, Osterspai, St. Goarshausen-Wellmich/Ehrenthal, Auel, Bornich, Dahlheim, Dörscheid, Kestert, Lierschied, Lykershausen, Nochern, Patersberg, Prath, Reichenberg, Reitzenhain, Weisel, Weyer, Damscheid, Niederburg, Oberwesel-Dellhofen, Oberwesel-Langscheid, St. Goar-Biebrnheim, St. Goar-Werlau, Urbar, Wiebelsheim, Boppard-Bad Salzig, Boppard-Buchholz, Boppard-Herschwiesen, Boppard-Hirzenach, Boppard-Holzfeld, Boppard-Oppenheim, Boppard-Rheinbay, Boppard-Udenhausen, Boppard-Weiler.

⁶³ Informationen seitens Immobilien- und Wohnungsmarktverbänden liegen nicht vor. Auf eine Befragung von Immobilienmaklern wurde aus Kapazitätsgründen verzichtet.

über eine Homepage mit Angaben zu Immobilienangeboten. Zum Teil wird diese Homepage von der Internetpräsenz der jeweiligen Verbandsgemeinde vorgehalten.

Die Internetinformationen der Welterbe-Kommunen zu Immobilienangeboten sind hinsichtlich des Informationsgehaltes sehr unterschiedlich gestaltet. Die am häufigsten enthaltene Kategorie von Immobilien sind verfügbare Baugrundstücke. Preise werden i. d. R. nicht aufgeführt. Angebote wie Häuser oder Wohnungen zum Kauf oder zur Miete sind kaum enthalten.

Ferner veröffentlichen nur wenige Welterbe-Kommunen auf ihrer Homepage Informationen über gewerbliche Baugrundstücke. Einige Orte haben zur Seite ihrer Verbandsgemeinde verlinkt (z. B. Verbandsgemeinde Loreley). Von dort ist der Verweis auf ein Gewerbeflächeninformationssystem (z. B. Gewerbeflächeninformationssystem der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Lahn mbH) gesetzt, das über aktuell verfügbare Gewerbegrundstücke bzw. dafür vorgesehene Flächen (im Bebauungsplan bzw. im Flächennutzungsplan) informiert.

3.5.2 Momentaufnahme der Immobilienangebote

Bei der Momentaufnahme war neben der Unterscheidung nach Häusern und Wohnungen zum Kauf oder zur Miete auch die Lage auf der Rheinseite ein Suchkriterium. Aufgrund des Ausschreibungstextes war eine Einordnung der Immobilienangebote nach Lage im Tal oder Lage abseits des Tals / Höhenlage möglich.

Tab. 4: Momentaufnahme zu Häusern und Wohnungen zum Kauf und zur Miete im Welterbe Oberes Mittelrheintal am 16./17. Januar 2012

	Häuser zum Kauf	Häuser zur Miete	Wohnungen zum Kauf	Wohnungen zur Miete
Tallage	220	12	161	306
Abseits Tal / Höhenlage	46	0	11	13
Linksrheinisch	170	11	140	264
Rechtsrheinisch	96	1	32	55
Summe	266	12	172	319

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis einer Recherche im Internetportal www.immobilienscout24.de, Abfrage am 16./17.01.2012.

Der Immobilienmarkt im Welterbe Oberes Mittelrheintal konzentriert sich gemäß der Momentaufnahme am 16./17. Januar 2012 auf Wohnungen zur Miete (rd. 41,5 %), Häuser zum Kauf (rd. 34,6 %) und Wohnungen zum Kauf (rd. 22,4 %). Häuser zur Miete spielen mit rd. 1,6 % keine

Rolle. Beim Vergleich zwischen Tal- und Höhenlage zeigt sich, dass der Immobilienmarkt überwiegend im bevölkerungsreicheren Tal stattfindet.

Räumliche Immobilienmarktschwerpunkte sind zum Untersuchungszeitpunkt die Welterbekommunen mit den höchsten Bevölkerungszahlen. Dominantes Immobilienmarktzentrum sowohl bei Häusern und Wohnungen zum Kauf und zur Miete ist die Stadt Koblenz. Kleinere Immobilienmärkte existieren in Bingen am Rhein und Boppard. In den drei Städten werden rd. 46,9 % der zum Verkauf stehenden Häuser und rd. 80,8 % der zum Verkauf stehenden Wohnungen im Welterbe Oberes Mittelrheintal angeboten.

Die Immobilien in Rüdesheim am Rhein, Lorch am Rhein, Oberwesel, Lahnstein und St. Goar machen gemeinsam rd. 31,4 % am Angebot für Häuser zum Kauf aus.

Bei den Wohnungen zum Kauf bildet Lahnstein mit einem Anteil von rd. 13 % einen vierten Schwerpunkt.

Die überwiegende Anteil der Mietwohnungen mit rd. 62,8 % im Welterbe Oberes Mittelrheintal wird in Koblenz angeboten, gefolgt von Bingen am Rhein mit rd. 15 % und Lahnstein mit rd. 8,5 %.

Das Immobilienangebot ist in allen Kategorien auf der linken Rheinseite stärker ausgeprägt. Häuser zum Kauf werden mit rd. 63,9 %, Häuser zur Miete mit rd. 91,7 %, Wohnungen zum Kauf mit rd. 81,4 % und Wohnungen zur Miete mit rd. 82,8 % vorwiegend auf der linken Rheinseite angeboten.

3.6 Ansätze für gemeinschaftliches Wohnen

Ehrenamtliches Engagement und neue kleinteilige gemeinschaftliche Wohnformen mit lebendigen Nachbarschaften sowie niedrighschwelligen Betreuungs- und Dienstleistungsangeboten sind ein Ansatz, damit ältere Menschen länger selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung wohnen und leben können. Gemeinschaftliche Wohnprojekte für Jung und Alt oder gemeinsam mit Menschen Behinderung oder Pflege-Wohngemeinschaften sind eine gute Form der lebendigen Nachbarschaft, da sie von ihrer Struktur her auf gegenseitige Unterstützung im Alltag ausgelegt sind. Dies herzustellen, ist auch ein Ansatz im von zunehmender Überalterung geprägten Welterbe Oberes Mittelrheintal (siehe Kapitel II A 2).

Derzeit sind folgende Projektansätze dazu bekannt:

- Koblenz: Bewohntes gemeinschaftliches Wohnprojekt „Neue Boelcke“ mit Mieterverein
- Oberwesel: Pilotstudie zur integrierten Wohnbestandsentwicklung der Fachhochschule Mainz (www.ai.fh-mainz.de, www.oberwesel.de – Stadt/Stadtmanagement/Pilotstudie)
- Bingen am Rhein: Entwicklung einer Generationen-WG
- Weiler bei Bingen am Rhein: kommunale Initiative zur Entwicklung eines gemeinschaftlichen Wohnprojektes
- Bad Salzig: Nachbarschaftsinitiative Bürgerhilfe mit Herz und Hand Bad Salzig (www.mit-herz-und-hand.de)
- Bad Kreuznach und Verbandsgemeinde Rhein-Nahe: Vorhaben zur Gründung einer Nachbarschaftsinitiative

Weitere Informationen sind auf der Internetseite „Wohnen wie ich will“ – selbstbestimmt leben! unter www.wohnen-wie-ich-will.rlp.de verfügbar.

3.7 Barrierefreiheit und Inklusion von Menschen mit Behinderungen

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz hat 2010 einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen beschlossen. Aufgabe des Aktionsplans ist es, dafür Sorge zu tragen, dass die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention möglichst umfassend in allen Politikfeldern umgesetzt werden.

Dazu gehört der Schutz des Individuums vor Einschränkungen seiner Freiheiten durch den Staat, die Verhinderung der strukturellen Ausgrenzung behinderter Menschen sowie die Stärkung des Rechts auf gesellschaftliche Einbeziehung. Ziel ist die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in alle gesellschaftlichen Lebensbereiche („Disability Mainstreaming“).

Besonders relevant ist hier die Umsetzung von Barrierefreiheit als Grundlage für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Dazu gehören die barrierefreie Mobilität, barrierefreie Tourismusangebote sowie die Barrierefreiheit von Bau- und Kulturdenkmälern, von Nahversorgung, Wohnen, Verkehrsinfrastruktur und kulturellen Einrichtungen. Dabei ist ein Einbeziehen der Interessenvertretung behinderter Menschen und hier der kommunalen Behindertenbeiräte und -beauftragten als Expertinnen und Experten in eigenen Angelegenheiten erforderlich.

Beispielgebend sind die Umsetzung von Beteiligungsprozessen und von Barrierefreiheit bei den Gartenschauen Bingen am Rhein und Koblenz im Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Bereits bei der Landesgartenschau 2008 in Bingen am Rhein wurden der Landesbeirat zur Teilhabe behinderter Menschen und der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen in der Planung einbezogen. Ergebnis war eine hervorragend barrierefreie Gestaltung der Landesgartenschau. Das Landesgartenschau Gelände am Eingang des Weltkulturerbes Oberes Mittelrheintal ist nachhaltig barrierefrei nutzbar einschließlich des Umbaus des Hauptbahnhofs Bingen am Rhein.

Wesentlich intensiver war der Planungs- und Beteiligungsprozess für die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz. Bereits im November 2008 hat das rheinland-pfälzische Sozialministerium einen Workshop zum Thema „Barrierefreie Bundesgartenschau Koblenz 2011“ organisiert, zu dem die Mitglieder des Landesbeirates zur Teilhabe behinderter Menschen, Vertreterinnen und Vertreter der örtlichen Behindertenverbände, Behindertenbeiräte und -beauftragte sowie Expertinnen und Experten eingeladen waren. Hier wurden eine Ideensammlung von Kriterien für eine barrierefreie Bundesgartenschau 2011 zusammengestellt und gelungene Beispiele präsentiert. Als eines der Resultate des Workshops hat der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen seit September 2009 einerseits Vertreterinnen und Vertreter der Koblenzer Behindertenverbände und andererseits die verantwortlichen Planerinnen und Planer der Bundesgartenschau Koblenz 2011 GmbH, der Stadt Koblenz, der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion sowie der verschiedenen beauftragten Planungsbüros regelmäßig zu einem Jour fixe eingeladen, um zu besprechen, wie die jeweiligen Ausstellungskonzepte und Baumaßnahmen im Rahmen der BUGA so barrierefrei

wie möglich gestaltet werden können. Ergebnisse der gemeinsamen Gespräche sind zum Beispiel Informationen in verständlicher Sprache auf der Webseite der BUGA 2011 (www.buga2011.de), inklusiv ausgerichtete Spielplätze, die Nutzung der neuen Rheintreppen für Rollstuhlfahrer, die barrierefreie Erreichbarkeit historischer Anlagen auf der Festung Ehrenbreitstein und des Schlosses Stolzenfels, Gästeführungen für hörbehinderte und für sehbehinderte Menschen sowie die barrierefreie Nutzung der neuen Seilbahn. Mit der BUGA 2011 wurde die Chance genutzt, zusammen mit den betroffenen Menschen als Expertinnen und Experten in Angelegenheiten nachhaltig Barrierefreiheit in der Infrastruktur von Koblenz umzusetzen.

3.8 Stärken und Schwächen

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist mit Einrichtungen und Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge in zumutbarer Erreichbarkeit heute noch gut versorgt. Der Zugang zu Einrichtungen der Grundversorgung wird über die Grund- und Mittelzentren hergestellt. Die räumliche Nähe der Welterbe-Kommunen zu den Oberzentren Koblenz, Mainz und Wiesbaden mit ihrer breiten Ausstattung für alle Bedarfe (täglich, periodisch, episodischer Bedarf) sichert die Erreichbarkeit auch von hochwertigen und speziellen Leistungen der Daseinsvorsorge z. B. im medizinischen Bereich. Schwächen in der Ausstattung mit Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge bestehen im mittleren Teil des Welterbegebiets. Hier wird die Versorgung mit öffentlicher Daseinsvorsorge daher auch in der Kooperation der zentralen Orte St. Goar und St. Goarshausen erbacht. Darüber hinaus existieren im Welterbegebiet bereits eine Vielzahl von Orten, in denen das Wohnen überwiegt und keine Einrichtungen und Leistungen der grundlegenden Daseinsvorsorge mehr vorhanden sind. V. a. Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind hier auf mobile Dienste oder die Unterstützung durch Familien, Nachbarn und Freunde angewiesen.

Ähnlich verhält es sich auch bei der Nahversorgung. Geschäfte für den täglichen Bedarf sowie darüber hinausgehende Einzelhandelsangebote sind im Welterbe Oberes Mittelrheintal in den zentralen Orten sowie den städtischen Räumen qualitativ und quantitativ ausreichend.

Insbesondere in den kleineren Welterbe-Kommunen zeichnet sich dagegen bei verbrauchernahen Einzelhandelseinrichtungen eine Unterversorgung ab. Ein Einzelhandelskonzept liegt bisher nur für die Stadt Koblenz vor. Das Einzelhandelskonzept der Stadt Lahnstein ist in Aufstellung.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal zeigt sich im Hinblick auf die Siedlungsflächenentwicklung der vergangenen zehn Jahre und der Bewertung der verfügbaren Flächenpotenziale ein heterogenes Bild. Große Unterschiede bestehen insbesondere zwischen den Verbandsgemeinden bzw. den verbandsfreien Gemeinden in guter verkehrsräumlicher Lage zu den Oberzentren sowie den räumlich peripheren Lagen insbesondere in rechtsrheinischer Höhenlage.

Die enge, morphologische Struktur des Rheintales in Verbindung mit der immanenten Hochwasser- und Überschwemmungsgefahr begrenzt zwar den potenziell möglichen Raum für eine zukünftige Siedlungsentwicklung in erheblichem Umfang. Jedoch verfügen die Welterbe-Kommunen in Hinblick auf die Wohnsiedlungsentwicklung noch über umfangreiche Potenziale für die künftige Bautätigkeit sowohl in Innerortslagen als auch an den Ortsrändern.

Siedlungsstruktur und Daseinsvorsorge

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + in vielen Welterbe-Kommunen noch gute Versorgung mit Einrichtungen und Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge in zumutbarer Erreichbarkeit + Geschäfte für den täglichen Bedarf sowie darüber hinausgehende Einzelhandelsangebote sind in den zentralen Orten sowie den städtischen Räumen qualitativ und quantitativ ausreichend + räumliche Nähe der Welterbe-Kommunen zu den Oberzentren Koblenz, Mainz und Wiesbaden sichert die Erreichbarkeit auch von hochwertigen und speziellen Leistungen der Daseinsvorsorge + Siedlungsentwicklung ist grundsätzlich „im Bestand“ möglich + umfangreiche Potenziale für die künftige Wohnbautätigkeit sowohl in Innerortslagen als auch an den Ortsrändern + gewerbliche Bauflächenpotenziale an den Ortsrändern sind v. a. in der Verbandsgemeinde Loreley und St. Goar-Oberwesel vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> – bei der Versorgung mit Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge sowie bei der Siedlungsentwicklung deutliches Gefälle von der geografischen Mitte zu den nördlichen und südlichen Kommunen – Schwächen in der Ausstattung mit Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge v. a. im mittleren Teil des Welterbegebiets – es gibt bereits eine Vielzahl von Orten, in denen das Wohnen überwiegt und keine Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge mehr vorhanden sind – Unterversorgung bei verbrauchernahen Einzelhandelseinrichtungen insbesondere in kleineren Welterbe-Kommunen – v. a. Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind auf mobile Dienste oder die Unterstützung durch Familien, Nachbarn und Freunde angewiesen – die enge Talstruktur in Verbindung mit der Hochwassergefahr begrenzt den Raum für die Siedlungsentwicklung – Angebot und Nachfrage passen nicht zusammen – wenige freie Gewerbeflächen in Innerortslagen im Großteil der Welterbe-Kommunen – problematische Nachfragesituation für Gewerbeflächen v. a. in Welterbe-Kommunen mit großem Angebot

Dieser Angebotsüberschuss findet seinen Ausdruck auch in einem verstärkten Immobilienleerstand. Eine Ausnahme ist die Stadt Koblenz. Prägnante Schwerpunkte gewerblicher Bauflächenentwicklungen im Oberen Mittelrheintal sind Koblenz, Bingen am Rhein, die Verbandsgemeinde Rhens und die Ortsgemeinde Wiebelsheim. Im Unterschied zum Angebot an Wohnbauflächen, existieren im Großteil der Welterbe-Kommunen nur wenige freie Gewerbeflächen in Innerortslagen. Potenziale an den Ortsrändern sind dagegen v. a. in den Verbandsgemeinden Loreley⁶⁴ und St. Goar-Oberwesel vorhanden. Für diese Gebietskörperschaften wird zugleich eine problematisch bewertete Nachfrage konstatiert. Ebenso wie bei der Wohnflächenentwicklung und der Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge ist auch bei der Gewerbeflächenentwicklung ein deutliches Gefälle von der geografischen Mitte zu den nördlichen und südlichen Städten und Gemeinden des Welterbes Oberes Mittelrheintal zu beobachten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass viele Welterbe-Kommunen insbesondere vor dem Hintergrund des prognostizierten Rückgangs der Bevölkerung über Siedlungsflächenpotenziale wie Freiflächen, Brachen, Baulücken und Leerstände sowie Entwicklungsmöglichkeiten in den Innenortslagen und innerhalb bestehender Bauleitpläne verfügen. Eine zukünftige Siedlungsentwicklung erscheint aus dem Bestand heraus möglich und ist eine gegenwärtig und zukünftig wichtige Aufgabe im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung und Städtebauförderung sowie der Dorferneuerung.

3.9 Zukünftige Herausforderungen

Die mit dem demografischen Wandel verbundenen Veränderungen in den räumlichen Bevölkerungsstrukturen werden das Welterbe Oberes Mittelrheintal in den kommenden Jahren verstärkt erreichen. Wichtig ist es, mit diesen Entwicklungen sensibel und ehrlich umzugehen, um sich frühzeitig vorbereiten zu können.

Für das Welterbe Oberes Mittelrheintal zeichnen sich die größten Herausforderungen bei der künftigen Entwicklung der Siedlungsstrukturen in der Sicherung der Daseinsvorsorge, dem Umgang mit Brachen und Leerständen sowie dem nachhaltigen Flächenmanagement ab.

Zur Sicherung der Daseinsvorsorge sind angepasste Handlungskonzepte erforderlich, die zum einen die mindestens benötigten Einrichtungen und Leistungen definieren und zum anderen deren zumutbare Erreichbarkeit und Tragfähigkeit im Fokus haben. Um hier erfolgreich zu sein, ist ein abgestimmtes gemeinsames und insbesondere ganzheitliches Vorgehen von Ländern und Kommunen erforderlich.

Der respektvolle Umgang mit Flächen, Brachen und Leerständen erfordert individuelle Vorgehensweisen für die einzelnen Welterbe-Kommunen. Gleichzeitig sind ebenso wie bei der Daseinsvorsorge umfassende Ansätze vorzusehen, die neben dem Ressourcensparen und dem Flächenrecycling besonderen Wert auf städtebauliche, baukulturelle, wirtschaftliche und touristische Interessen legen.

⁶⁴ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley.

Siedlungsstruktur und Daseinsvorsorge

Zukünftige Herausforderungen

- der demografische Wandel wird das Welterbe Oberes Mittelrheintal in den kommenden Jahren verstärkt erreichen, deshalb sollten bereits heute Ansätze entwickelt werden, wie ein sensibler und ehrlicher Umgang zur Sicherung der Daseinsvorsorge erreicht werden kann
- ganzheitliche Handlungskonzepte zur Sicherung der Daseinsvorsorge, welche gleichermaßen die Mindestbedarfe für benötigte Einrichtungen und Leistungen wie auch die zumutbare Erreichbarkeit und Tragfähigkeit definieren
- individuelle Vorgehensweisen und umfassende „weitsichtige“ Ansätze für einen respektvollen Umgang mit Flächen, Brachen und Leerständen, die neben dem Ressourcensparen und dem Flächenrecycling besonderen Wert auf städtebauliche, baukulturelle, wirtschaftliche, touristische Interessen legen
- Fachkräftebasis im Bereich der Gesundheitswirtschaft sichern
- in ländlichen und strukturschwachen Räumen frei werdende Arztsitze – besonders Hausarztsitze – wieder besetzen
- im Dialog mit den Handelsunternehmen und Verbrauchern verbrauchernahe Versorgungsstrukturen realisieren
- informelle Einzelhandelskonzepte als ganzheitliche Ansätze für eine zukunftstaugliche und tragfähige Nahversorgungsstruktur begreifen, insbesondere ein regionales Gesamtkonzept könnte weiterführende Zukunftsimpulse geben
- künftige Strategien zur Siedlungsentwicklung in Verbindung mit der Leerstandsbewältigung räumlich differenziert mit individuell angepassten Vorgehensweisen ausgestalten
- auf der Grundlage systematischer Erfassung und Bewertung der Siedlungsflächenpotenziale Handlungskonzepte zur vorrangigen Innenentwicklung und Attraktivitätssteigerung der Welterbe-Kommunen als lebens- und liebenswerte Wohn- und insbesondere auch als Lebensstandorte, die sich an den unterschiedlichen Vor-Ort-Situationen ausrichten, konkrete Maßnahmen vor Ort einleiten und eventuell vorhandene Hemmnisse aktiv angehen
- in den Konzepten Wechselwirkungen zur Arbeit der Initiative Baukultur, der touristischen und wirtschaftlichen Entwicklung aufnehmen
- regional abgestimmtes Flächenmanagement, das sich v. a. auf den Bestand konzentriert: dabei hat die Innenentwicklung Vorrang vor der Erschließung neuer Baugebiete, um die wertvollen natürlichen Böden im Außenbereich zu schonen und die Ortsmitten zu stärken

3.9.1 Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen

Gemäß dem „Branchenmonitoring / Gutachten Gesundheitsfachberufe“ des rheinland-pfälzischen Gesundheitsministeriums im Zuge der Initiative Gesundheitswirtschaft fehlen bereits heute in der Stadt Koblenz sowie den Kreisen Mainz-Bingen und Mayen-Koblenz mehr als 160 Gesundheits- und Krankenpflegekräfte. Für das Jahr 2020 wird prognostiziert, dass in der Stadt Koblenz 37, im Landkreis Mainz-Bingen 172, im Landkreis Mayen-Koblenz 135 und im Rhein-Lahn-Kreis 80 Gesundheits- und Krankenpflegekräfte fehlen werden.

Die Sicherung der Fachkräftebasis im Bereich der Gesundheitswirtschaft bildet daher eine zukünftige Herausforderung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal. Erste Projekte wie z. B. ein Ausbildungsstättenplan sowie eine Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Gesundheitsfachberufe sind auf rheinland-pfälzischer Seite in Vorbereitung.

3.9.2 Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung

In ländlichen und strukturschwachen Räumen wird es zunehmend schwieriger, frei werdende Arzt-sitze – besonders Hausarztsitze – wieder zu besetzen.

Das Land Rheinland-Pfalz hat sich in den letzten Jahren wiederholt auf Bundesebene für bessere Rahmenbedingungen eingesetzt und im Jahr 2007 mit einem Masterplan erste Schritte zur Stärkung der ärztlichen Versorgung eingeleitet, die auch ein Programm zur Förderung der hausärztlichen Versorgung in ländlichen Regionen beinhalten.

3.9.3 Tragfähige Nahversorgungsstrukturen

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen wird auch in Zukunft durch große Handelsunternehmen unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten wahrgenommen. Einrichtungen werden sich verstärkt in zentralen Orten und verkehrsgünstigen Lagen konzentrieren. Eine zukünftige kommunale und regionale Herausforderung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal wird darin liegen, im Dialog mit den Handelsunternehmen und den Verbrauchern verbrauchernahe Versorgungsstrukturen zu realisieren.

Dort, wo kleinteilige Siedlungsstrukturen einer wirtschaftlichen Betätigung von Handelsunternehmen entgegen stehen, können im Welterbe Oberes Mittelrheintal alternative Versorgungskonzepte wie beispielsweise das Projekt M.Punkt RLP - Mach Dein Dorf (www.m-punkt-rlp.de), die Vermarktung regionaler Produkte z. B. in Hofläden sowie Dorf- und Nachbarschaftsläden geprüft werden. In diesen Ansätzen darf kein Allheilmittel gesehen werden. Auch diese können nur erfolgreich sein, wenn sie nachgefragt werden und wirtschaftlich arbeiten oder deren Rentabilität über ehrenamtliches Engagement gesichert werden kann.

Ferner sollen zukünftige Überlegungen für eine bedarfsgerechte, bezahlbare und wirtschaftlich rentable Nahversorgung für das Welterbegebiet auch mobile Dienstleistungen und Services (z. B. der rollende Supermarkt, Verkaufswägen von Metzgereien und Bäckereien, Hol- und Bringdienste) einbeziehen.

Zur ganzheitlichen Klärung von Fragen einer zukunftstauglichen und tragfähigen Nahversorgungsstruktur eignen sich informelle Einzelhandelskonzepte auf regionaler und kommunaler Ebene. Für das Welterbe Oberes Mittelrheintal würde insbesondere eine regionale Einzelhandelskonzeption weiterführende Zukunftsimpulse geben, die auch die Barrierewirkung des Rheins berücksichtigt.

3.9.4 Erhebung von Siedlungsflächenpotenzialen und Innenentwicklung

Für den rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal wurden mit Erhebungsstand 31.12.2011 insgesamt rd. 130 größere potenzielle Entwicklungsflächen innerorts mit einer Gesamtgröße von 74 ha identifiziert.⁶⁵

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist das Angebot an Flächen für Wohnen und Gewerbe größer als die Nachfrage. Leerstände und Brachen z. T. in exponierten Lagen v. a. in den Ortskernen sind eine Folge davon und wirken sich insgesamt schädigend auf die kommunale und regionale Entwicklung sowie das Image des Welterbegebiets aus.

Erfolgreiche künftige Strategien zur Siedlungsentwicklung sollten daher in Verbindung mit der Leerstandsbewältigung räumlich differenziert ausgestaltet werden. Hier wird die Herausforderung darin liegen, für die einzelnen Welterbe-Kommunen individuell angepasste Vorgehensweisen zu erarbeiten.

Eine systematische Erfassung und Bewertung der Siedlungsflächenpotenziale bildet eine wichtige Grundlage, um konkrete Maßnahmen vor Ort einleiten und eventuell vorhandene Hemmnisse aktiv angehen zu können. Gefragt sind darauf aufbauende Handlungskonzepte zur vorrangigen Innenentwicklung und Attraktivierung der Welterbe-Kommunen als lebens- und lebenswerte Wohn- und insbesondere auch als Lebensstandorte, die sich an den unterschiedlichen Vor-Ort-Situationen ausrichten.

Dies erfolgt im Welterbe Oberes Mittelrheintal bereits seit langem über die städtebauliche Entwicklung und Städtebauförderung sowie die Dorferneuerung, die auch künftig eine wichtige Rolle für die Weiterentwicklung des Welterbegebiets einnehmen werden. Weiterhin sind die Wechselwirkungen zur Arbeit der Initiative Baukultur, der touristischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal aufzunehmen und in ganzheitliche Konzepte und Maßnahmen zu überführen.

Um kurzfristig Leerstände erfassen und angehen zu können, kann auch die Einrichtung einer Immobilienbörse zweckmäßig sein.

3.9.5 Einsatz des Folgekostenrechners

Eine zukunftsfähige, nachhaltige Siedlungsentwicklung muss die mittel- und langfristigen ökonomischen Auswirkungen von Bauvorhaben zum Wohle der Bürger im Blick haben. Sogenannte

⁶⁵ Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2011): Raum+ Rheinland-Pfalz 2010 - Die Bewertung von Flächenpotenzialen für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung, Mainz, verfügbar unter www.mwkel.rlp.de/Landesplanung/RAUM.

Folgekostenrechner betrachten unter Berücksichtigung der kommunalen Situation und bereits vorhandener technischer (z. B. Wasserver- und -entsorgung) und sozialer Infrastruktur (z. B. Kindertagesstätten, Schulen) sowie unter Einbeziehung der erwarteten demografischen Entwicklung die langfristigen Kosten von unterschiedlichen Flächenerschließungen (z. B. Lückenfüllung im Bestand oder neues Baugebiet). Die Analyse dieser Planungs-, Erschließungs- und Infrastrukturfolgekosten soll zu mehr Kostentransparenz führen und die Kommunen in ihrer verantwortungsvollen und schwierigen Aufgabe einer langfristig tragfähigen und bezahlbaren Bereitstellung von Lebens-, Arbeits- und Wohnraum unterstützen. Das Land Rheinland-Pfalz hat in einem Modellwettbewerb mit Kommunen bundesweit vorhandene Folgekostenrechner hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit intensiv untersucht und bewertet. Mit der Fertigstellung des Folgekostenrechners Rheinland-Pfalz wird voraussichtlich ab 2013 allen rheinland-pfälzischen Kommunen ein weiteres unterstützendes Instrument für die Entwicklung zukunftsfähiger, nachhaltiger Städte und Gemeinden zur Verfügung stehen.

3.9.6 Vermeidung der Flächenneuanspruchnahme und Flächenmanagement

Zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung gehören auch die Reduzierung und die Vermeidung von Flächenneuanspruchnahmen. Grundlegende Ziele für das Welterbe Oberes Mittelrheintal sind daher, die Flächenneuanspruchnahme quantitativ zu reduzieren, die Flächenanspruchnahme qualitativ zu verbessern sowie die weiterhin unvermeidliche Flächenneuanspruchnahme umweltverträglich zu gestalten.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels liegen die zentralen Herausforderungen der Siedlungsentwicklung nicht mehr in einem Wachstumsmanagement, sondern in erster Linie in einem regional abgestimmten Flächenmanagement, das sich v. a. auf den Bestand konzentriert. Der Innenentwicklung ist Vorrang vor der Erschließung neuer Baugebiete zu geben. Damit werden die wertvollen natürlichen Böden im Außenbereich geschont und die Ortsmitten gestärkt (siehe auch Kapitel II A 10.8.2).

3.9.7 Bodenordnung

Die Bodenordnung, also die gestaltende Grundstücksneuordnung, ist eng mit der Siedlungsentwicklung und dem Flächenmanagement verbunden. Mit ihren multifunktionalen Ansätzen kann die Bodenordnung u. a. die Siedlungsentwicklung im Oberen Mittelrhein unterstützen und trägt auch zur Förderung von Tourismus, Wirtschaft und Weinbau sowie dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen bei.

Im Bereich von Landwirtschaft und Weinbau kann die Bodenordnung durch die Herstellung neuer Wegenetze und die Arrondierung von Flächen für bessere Standort- und Produktionsbedingungen sorgen und somit zum Erhalt und zur Entwicklung von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft beisteuern. Gleiches gilt für die unterstützende Funktion der Bodenordnung bei der Bereitstellung von gut erschlossenen Gewerbeflächen und Standorten für Unternehmen.

Die ländliche Bodenordnung ist zudem in der Lage durch Flächenmanagement bestehende Nutzungskonflikte zu lösen und damit die Umsetzung der Ziele des Naturschutzes sowie zur Erhaltung der Kulturlandschaft wirkungsvoll zu unterstützen. Darüber hinaus kann sie vorzeitig durch Kommunen erworbene Flächen als Ökokontoflächen so gestalten, dass sie naturschutzfachliche Ziele umsetzen, die später als vorweggenommene Kompensation in die Bauleitplanung eingestellt werden können.

Erschließung und landschaftserhaltende Maßnahmen führen schließlich auch zu einer Inwertsetzung der Landschaft für Freizeit und Erholung und bereichern somit das touristische Angebot.

3.9.8 Kommunale Bauleitplanung

Ein abschließendes Instrument zur Steuerung der Siedlungsentwicklung und Sicherstellung einer künftig tragfähigen Daseinsvorsorge liegt in der kommunalen Bauleitplanung.

Ergebnisse konzeptioneller Ansätze, informeller Planungen etc. können hierin rechtlich verbindlich umgesetzt werden. Um für das Welterbe Oberes Mittelrheintal ganzheitlich und leistungsfähig planen zu können (siehe auch administrative Zersplitterung in Kapitel II A 1.5), wäre die Zusammenarbeit der Welterbe-Kommunen in einem Planungsverband gemäß § 205 Baugesetzbuch zu prüfen (siehe Kapitel II A 1.6).

4. Baukultur

Baukultur bezieht sich auf Stadt- und Regionalplanung, Architektur, Belange des Denkmalschutzes, Ingenieurbau, Landschaftsarchitektur sowie die Kunst am Bau. Sie ist in den sozialen und ökonomischen Kontext des Welterbes Oberes Mittelrheintal eingebunden.

Der außergewöhnliche Reichtum an baukulturellen Zeugnissen war ein Grund für die Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der UNESCO. Burgen, Festungen, Schlösser, Kirchengebäude sowie die historischen Orts- und Stadtkerne entlang des Rheintals sind Teil der Vielfalt dieses Kulturraums. Mit der Aufnahme des Oberen Mittelrheintals in die Welterbeliste wird im Verständnis der Welterbekonvention das Ziel verfolgt, dessen Fortentwicklung unter der Prämisse anzustreben, die materiellen Zeugnisse und historischen Entwicklungen nicht zu gefährden, auch mit Blick auf die Bewahrung der kulturellen Werte für kommende Generationen.

4.1 Einfluss sozioökonomischer Rahmenbedingungen auf die baukulturelle Entwicklung

Ein Blick auf die sozioökonomische Ausgangslage verdeutlicht, welche vielfältigen Problemen sich das Welterbe stellen muss und welche Konsequenzen sich daraus für die baukulturelle Entwicklung ergeben. Die Welterbe-Kommunen entwickeln sich zunehmend zu Wohngemeinden mit hohen Auspendlerquoten. Dieser Trend wird flankiert von rückläufigen Bevölkerungszahlen sowie dem Wanderungsverhalten im Welterbegebiet. Negative Effekte hieraus zeigen sich v. a. in den Dorf- und Stadtkernen der Talgemeinden, während die Höhengemeinden an den Binnenwanderungen eher gewinnen. Bei einem Großteil der Fortzüge handelt es sich um jüngere Bevölkerungsgruppen und Familien mit Kindern, was neben der generellen Entleerung eine zunehmende Überalterung der Dorf- und Stadtkerne zur Folge hat (siehe auch Kapitel II A 2, 3.2, 3.5 und 5.3 und 5.4).

Die dargestellten Aspekte sind für die bauliche Entwicklung des Welterbes von wesentlicher Bedeutung. Die historisch prägende Kleinteiligkeit und Heterogenität der Ortskernbereiche erschweren die Entwicklung zeitgemäßer und qualitätsvoller Lebensräume. Die Innenbereiche der Welterbe-Kommunen verlieren an Lebendigkeit und Urbanität. Die historischen Baustrukturen sind aufgrund fehlender Investitionsinteressen gefährdet. Damit ist die Qualität der historischen Orts- und Stadtbilder insgesamt bedroht. Zusätzlich tragen großflächige Siedlungsarrondierungen in den Talgemeinden zur Verschärfung dieses Prozesses bei und beeinträchtigen das einzigartige Landschaftsbild des Welterbes Oberes Mittelrheintal.

Hinzu kommt ein Vernachlässigen qualitativer Faktoren bei der Gestaltung der Ortsbilder: Durch Überformung des Bestandes, halbherziges Kopieren historischer Vorbilder wie auch das Umsetzen architektonischer Konzepte, die den städtebaulichen Kontext negieren, verlieren die Städte und Dörfer im Welterbe Oberes Mittelrheintal und somit der gesamte Kulturraum seine Eigenart.

4.2 Initiative Baukultur Rheinland-Pfalz

Der Managementplan für das Welterbe Oberes Mittelrheintal fordert überzeugende Konzepte für eine flächenübergreifende, zukunftsorientierte Sicherung und Entwicklung der besonderen baukulturellen Qualitäten. Der umfangreiche inhaltliche Ansatz verlangt nach Strategien und praktischen Ansätzen, die sich mit diesem Thema in der notwendigen Breite auseinandersetzen. Entscheidend für den Erfolg aller Maßnahmen ist jedoch ein Einbeziehen der Interessen und praktischen Erfordernisse aller Akteure im Welterbe. Insbesondere Bauherren, Planer und kommunale Entscheidungsträger müssen an diesem Gestaltungsprozess beteiligt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2005/2006 die Initiative Baukultur für das Welterbe Oberes Mittelrheintal⁶⁶ gegründet, die sich dem Teilaspekt der baukulturellen Entwicklung des Welterbes widmet. Die Geschäftsstelle ist bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz eingerichtet (www.sgd nord.rlp.de/aufgaben/bauwesen/initiative-baukultur).

Mitglieder der Initiative Baukultur für das Welterbe Oberes Mittelrheintal sind neben dem Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, die Generaldirektion kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal und die Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

In einem stetigen Prozess hat sich der Kreis der Personen erweitert, die für die Aufgabenwahrnehmung der Initiative Baukultur von Bedeutung sind. Ein gut funktionierendes Netzwerk mit Kontakten zu Politik, Behörden, Hochschulen, der Wirtschaftsförderung, dem privaten Immobilienmarkt, Vereinen und Verbänden kann verschiedenste Kompetenzen bündeln und Möglichkeiten zur breiten Unterstützung des Projektes gewährleisten.

4.2.1 Handlungsgrundlage

Baukultur kann nur in einem gesellschaftlichen Umfeld gelingen, das von einer hohen Sensibilität für die Qualität von Häusern, Straßen, Plätzen, Brücken und Parks gekennzeichnet ist. Es gilt lebens- und liebenswerte Landschafts- und Stadträume zu schaffen. Der Einfluss der Baukultur auf die Lebensqualität seiner Bewohner ist unbestritten. Sie definiert Heimat und Heimatgefühl und ist als Grundlage positiver Aufmerksamkeit für die Qualität der gebauten Umwelt und damit die Belange des Welterbes unverzichtbar. Hier setzt das Handlungsprogramm der Initiative Baukultur an. Eine Qualitätsdiskussion auszulösen über das, was Baukultur im Welterbe ausmachen soll, mit allen städtebaulichen und infrastrukturellen Zusammenhängen, ist ihr wichtigstes Anliegen. Dabei tritt die Initiative Baukultur in einen Dialog mit allen Akteuren im Welterbe. Sie appelliert an deren Verantwortungsbewusstsein. Nur durch gemeinsames, engagiertes Handeln kann ein Be-

⁶⁶ Die Förderung der Baukultur ist erklärte Intention der Landesregierung Rheinland-Pfalz. Auf Grundlage der Koalitionsvereinbarung der Landtages 2001 – 2006 wurde die rheinlandpfälzische Baukulturinitiative ins Leben gerufen und das Projekt „Dialog Baukultur“ im rheinland-pfälzischen Ministerium der Finanzen gestartet (www.baukultur.rlp.de). Die Initiative Baukultur ist seit 2006 ein auf das Welterbe Oberes Mittelrheintal begrenzter Baustein des „Dialogs Baukultur“.

Für den hessischen Teil des Welterbegebiets wurde die Baukulturinitiative bereits im Jahr 2005 gegründet. Siehe dazu die Baufibel für die Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein (www.baukultur.rlp.de/fileadmin/fm/baukultur/8_Publikationen/Baufibel.pdf).

wusstseinswandel für die Aufgaben angestoßen werden, die das Welterbe stellt. Baukultur umfasst bewusstes Planen und Bauen und das Reden darüber. Die herausragenden Kulturdenkmäler des Welterbes Oberes Mittelrheintal setzten hierfür die Maßstäbe.

Zielsetzungen der Initiative Baukultur sind:

- Fördern des regionalen, landschaftsgerechten und innovativen Bauens unter Berücksichtigung des kulturellen Erbes
- Profilieren des Welterbes nach außen und Identifikation nach innen
- Bewahren, behutsames Weiterentwickeln und Beleben der historischen Ortskernbereiche durch innovative Konzepte
- Bewahren der regionalen Werte durch Nutzung und Entwicklung
- Fördern von Tourismus, Weinbau, Dienstleistung, Handwerk, Gewerbe und damit der Infrastruktur insgesamt
- Sichern und Weiterentwickeln einer landschaftsverträglichen Siedlungsstruktur

Für eine langfristiges Stabilisieren der Raum- und Wirtschaftsstruktur sowie dem zunehmenden Leerstand und Verfall der Ortskernbereiche entgegenzuwirken sieht die Initiative Baukultur einen zentralen Baustein im Stärken der Wohnfunktion im Oberen Mittelrheintal. Die relative Nähe zu bedeutenden Ballungs- und Verdichtungsräumen mit leistungsfähigen Verkehrsanbindungen, die herausragenden Kultur- und Naturpotenziale, reizvolle Stadt- und Ortsbilder sowie eine hohe Naherholungsqualität der Landschaft bieten attraktive Wohnstandorte. Das Sicherstellen zeitgemäßen Wohnens ist eine der wichtigen Herausforderungen im Welterbe. Hierzu sind spezifische Standortnachteile abzubauen, positive qualitätsbildende Merkmale weiter zu entwickeln und das Sichern sowie der Ausbau der zentralen örtlichen Dienstleistungseinrichtungen wie auch kundenorientierter Handwerksbetriebe erforderlich (siehe auch Kapitel II A 3 und 5).

Fragen der Baukultur beeinflussen insbesondere auch den Tourismus wie beispielsweise in Hinblick auf die historischen Orts- und Stadtbilder (siehe Kapitel II A 6) sowie den Weinbau (siehe Kapitel II A 7). Innerhalb der Ortslagen gelegene Winzerbetriebe sollen aus baukultureller Sicht erhalten und baulich regionaltypisch hochwertig gestaltet werden, was mit dem Einbetten in ein städtebaulich attraktives Umfeld einhergehen sollte. Das Thema „Wein + Architektur“ hat in vielen anderen Regionen, die durch den Weinbau geprägt sind, zu einer Imageverbesserung und zum Ausbau identitätsbildender Merkmale des Produktes Wein und der Region beigetragen.

4.2.2 Aufgabenverständnis und Aufgabenwahrnehmung

Alle unter dem Gesichtspunkt des Status Welterbe relevanten Vorhaben unterliegen besonderen Anforderungen. Fügt sich das Vorhaben in die Kulturlandschaft ein, wurde der städtebauliche Kontext hinreichend berücksichtigt, wie ist die grundsätzliche Gestaltqualität des Vorhabens zu bewerten – dies alles sind Fragestellungen, denen sich die Initiative Baukultur stellt. In einem konstruktiven Dialog mit Bauherren und Planern gilt es, die Anliegen des Welterbes gewissenhaft zu vertreten. Der historische Kontext zeigt dabei zwar deutliche Wege auf, allerdings ist es erklärtes Ziel, moderne architektonische und städtebauliche Lösungen sensibel in diesen zu integrieren.

Für den Dialog unverzichtbar sind Leitlinien, welche die baukulturelle Entwicklung definieren, aber zugleich den Genius loci des Welterbes widerspiegeln und regionalspezifische Eigenheiten berücksichtigen. Bezogen auf die baukulturelle Identität des Welterbes wird unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ein Handlungsrahmen als Grundlage für alle städtebaulichen und architektonischen Konzepte benötigt, der einerseits die kulturellen Werte zu pflegen und für nachfolgende Generationen zu erhalten erlaubt und andererseits zeitgemäßer Architektur den nötigen Raum gibt.

Erfolgsgarant beim Bearbeiten nahezu aller Projekte ist eine intensive, kollegiale Zusammenarbeit der Initiative Baukultur mit allen Projektpartnern. Diese partnerschaftliche Kooperation schafft ein Vertrauensverhältnis zwischen allen Projektbeteiligten, das im Ergebnis die fachlichen Kompetenzen der Beteiligten optimal bündelt.

4.2.3 Handlungsfelder⁶⁷

Die Initiative Baukultur setzt auf den hervorragenden fachlichen Austausch mit den Denkmalfachbehörden und der Architektenkammer. Ein Beratungsangebot für alle Bauherren im Welterbe ist installiert. Die frühzeitige Einbindung, möglichst in der Entwurfsphase, ist dabei zielführend. Gemeinsam mit den Projektpartnern ist die Initiative Baukultur fachlich in der Lage, wesentliche Anstöße für die Umsetzung welterbegerechter, baulicher Lösungen zu geben.

Insbesondere durch Best Practice Beispiele sollen Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden. „Wir müssen zeigen was wir wollen und was möglich ist“ – unter dieser Überschrift stehen viele Projekte der Initiative Baukultur. Zu den bisher umgesetzten Konzepten gehören insbesondere städtebauliche und architektonische Wettbewerbe zu initiieren, die Prämierung vorbildlich durchgeführter Bauvorhaben, die Herausgabe des Leitfadens Baukultur wie auch des Leitfadens Farbkultur sowie die damit verbundene Entwicklung eines Farbkonzeptes für das Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Ferner sucht die Initiative Baukultur die Öffentlichkeit und informiert über die relevanten baulichen Fragestellungen im Welterbe. Durch die Akquise fachkundiger Partner werden die im partnerschaftlichen Dialog formulierten Inhalte sachkundig transportiert. Darüber hinaus ist die Initiative Baukultur vor Ort präsent und fördert den Gedankenaustausch. Veranstaltungen, Workshops und Gesprächsrunden mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten fanden bereits an vielen Orten im Welterbegebiet statt.

Über die dargestellten informellen Verfahren hinaus wird die Initiative Baukultur bei erkennbarer Relevanz in baurechtliche Verfahren eingebunden. Dazu wird sie von der Projektgruppe Welterbe Oberes Mittelrheintal (siehe Kapitel II A 12.2.1.2) im Rahmen ihrer Zuständigkeit beteiligt.

⁶⁷ Eine Darstellung aller von der Initiative Baukultur initiierten Projekte ist unter der Website www.sgd nord.rlp.de/aufgaben/bauwesen abrufbar.

4.3 Stärken und Schwächen

Baukultur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + vielfältiges baukulturelles Erbe + regionale Bautradition + Initiative Baukultur für das Welterbe Oberes Mittelrheintal + Leitfäden Baukultur und Farbkultur, Wettbewerbe, Best Practice, Beratungsangebot, umfassendes Expertennetzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> – negative Einflüsse auf die baukulturelle Entwicklung durch sozio-ökonomische Rahmenbedingungen gefährden die Baukultur – Individualisierte Baustile, Verfügbarkeit und Anwendung vielfältiger regionsuntypischer Materialien – fehlende Identifikation mit (bau-) kulturellen Werten – bei Neubauten oder Modernisierungen häufig keine Orientierung an örtlichen Gegebenheiten (Zeitgeist versus baukulturelles Erbe) – geringe Verbreitung und Anwendung der Leitfäden Baukultur und Farbkultur der Initiative Baukultur

Eine wesentliche Stärke des Welterbes Oberes Mittelrheintal liegt in seinem baukulturellen Vermächtnis. Die eindrucksvolle Vielfalt der Baukultur konnte im Oberen Mittelrheintal bisher erhalten werden. Dafür zeichnet sich v. a. die Initiative Baukultur verantwortlich, die mit ihren Leitfäden, Projekten und Kooperationen dafür Sorge trägt, dass die baukulturellen Belange im Welterbe Oberes Mittelrheintal gepflegt werden.

Der Strukturwandel, die veränderten Ansprüche unterschiedlicher Nutzungen und die Belange des Verkehrs sind aber nicht spurlos an der baulichen Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal vorübergegangen. Vielmehr haben sie diese durchgreifend negativ beeinflusst. Gleiches gilt für die Auswirkungen von vielen weiteren das Welterbe belastenden Restriktionen wie Bahnlärm und Hochwasser. Die vorgenannten Aspekte stehen wiederum in engem Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung und dem touristischen Profil sowie dem Trend zur Nutzung regenerativer Energien im Welterbegebiet.

Baukultur ist in hohem Maße abhängig vom Zeitgeist. Der Wunsch seiner Individualität baulich Ausdruck zu verleihen und sich nicht an kulturellen örtlichen Gegebenheiten zu orientieren, lässt im Welterbe Oberes Mittelrheintal Brüche entstehen, welche die städtebauliche Homogenität des

Kulturraums empfindlich stören. Vielfach fehlt heutzutage bei Bauherren die Identifikation mit den kulturellen Werten. Die Verfügbarkeit aller Materialien und ihr undifferenzierter, unkritischer Einsatz sind in Teilen Ursache aber auch Folge dieser Entwicklung. So prägen standardisierte Bauformen in beliebiger Materialität und Farbgebung verstärkt das Siedlungsbild. Es besteht die Gefahr, dass das Obere Mittelrheintal dadurch in einem langsamen, aber stetigen Prozess seinen baulichen Charakter verliert.

4.4 Zukünftige Herausforderungen

Die Arbeitsergebnisse der Initiative Baukultur werden durch ein Monitoring überprüft und fortgeschrieben. Auf dieser Grundlage werden derzeit das Handlungsprogramm novelliert und neue Projekte initiiert. Ziele sind auch künftig das Sichern und Weiterentwickeln einer landschaftsverträglichen Siedlungsstruktur wie das Bewahren und das behutsame Weiterentwickeln der regional-typischen Stadt- und Ortsbilder im Welterbe Oberes Mittelrheintal.

In einem kontinuierlichen Prozess sollen die Diskussionskultur gestärkt und die Wahrnehmung der baukulturellen Belange des Welterbes in der Öffentlichkeit fortgeführt werden. Die Initiative Baukultur steht auch weiterhin vor der großen Herausforderung, den sensiblen Blick für die Belange des Welterbes zu schärfen. Hierzu sind geeignete Strategien zu entwickeln und Projekte durchzuführen, dabei sind die Menschen und alle bereits eingebundenen Projektpartner im Welterbegebiet weiterhin im Gestaltungsprozess mitzunehmen. Dazu sollen bestehende Kontakte gepflegt und neue aufgebaut werden. Das gilt auch für die Präsenz in der Öffentlichkeit. Die Erfahrung zeigt, dass insbesondere den kommunalen Entscheidungsträgern eine zentrale Rolle zukommt, die durch den unmittelbaren Kontakt zu den Bürgern im Welterbe Oberes Mittelrheintal einen wertvollen Multiplikator darstellen. Hier war und ist der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal als wichtigstes Bindeglied zu den Kommunen zu sehen. Dabei sollen die Kommunen in besonderem Maße unterstützt werden, deren Entscheidungsträger mit großem Engagement für die Belange des Welterbes eintreten und sich mit den gemeinsamen Zielsetzungen identifizieren.

Die Initiative Baukultur stellt in Zukunft auf die Umsetzung folgender Strategien und praktischen Ansätze ab.

Die Revitalisierung der Ortskernbereiche ist seit Start der Initiative Baukultur eines ihrer wichtigen Anliegen. Aus den bisherigen Erfahrungen die folgerichtigen Schlüsse ziehen und neue zielorientierte Konzepte zu entwickeln, ist eine der wichtigen bevorstehenden Aufgaben. Die Initiative wird dabei an ihrer Sichtweise festhalten, dass durch Best Practice Beispiele Anstöße und die Möglichkeiten der qualitätsvollen Umsetzung baulicher Konzepte auch in städtebaulich problematisch zu bewertenden Quartieren gegeben werden können. Um sich diesem Thema zu nähern ist es wichtig, Fachkompetenzen zu bündeln, die sich durch ein hohes Maß an Erfahrung auszeichnen und mit Blick auf Machbarkeit und Vermarktungsfähigkeit in Projekten konsequent agieren. Durch den Rückgriff bzw. die Bündelung von fachlichen Kompetenzen aus dem öffentlichen aber insbesondere auch dem Bereich des privaten Immobilienhandels werden am Markt orientierte Konzepte entwickelt. Dazu gilt es Partner zu finden, die diese Projekte unterstützen. Der Immobilienmarkt ist sich durchaus bewusst, dass der Fokus seines Interesses sich verstärkt auf die Revitali-

sierung der Ortskernbereiche konzentrieren wird. Die Entwicklung von innovativen Konzepten für verschiedenste Wohnformen und die Integration von Dienstleistungen verschiedenster Art werden zur Diskussion gestellt. Viele Orte im Welterbe können keine ausreichende örtliche Grundversorgung für ihre Bewohner anbieten. Beispielsweise Lebensmittelmärkte aber auch Ärzte, Apotheken oder Postfilialen fehlen zunehmend. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung verlieren v. a. die kleineren Orte als Wohn- und Arbeitsstandorte zunehmend an Attraktivität. (siehe auch Kapitel II A 3).

Die Qualitätsdiskussion für das Bauen im Welterbe ist künftig intensiver auszugestalten. Die bisher Orientierung gebenden vielfältigen Aktivitäten der Initiative Baukultur sind weiterhin konsequent zu verfolgen, um für die Aufgaben zu sensibilisieren, die das Welterbe stellt. Die bereits für das Welterbe formulierten Zielsetzungen sind verstärkt in die Umsetzungsprozesse zu integrieren. Hierfür richtet die Initiative Baukultur die Belange der Baukultur noch intensiver in den Fokus des Interesses und intensiviert ihre Präsenz in der Öffentlichkeit. Es ist eine Permanenz erforderlich, welche über die bisherige Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit den konkret umgesetzten Projekten oder Veranstaltungen hinausgeht. Durch ergänzende renommierte, fachliche Kompetenz von außen sollte versucht werden, den zu vermittelnden Werten ein hohes Maß an Akzeptanz zu verleihen. Sie ist als Angebot zum Dialog mit den Bürgern zu verstehen und in die konkreten Umsetzungsprozesse, insbesondere bei Vorhaben, die für das Welterbe von besonderer Bedeutung sind, zu integrieren.

Zwar wurde bereits mehrfach angeregt, durch den Rückgriff auf rechtliche Instrumentarien wie beispielsweise Gestaltungssatzungen, Steuerungsinstrumentarien in den Kommunen zu installieren, die das Bauen im Welterbegebiet stärker reglementieren. Doch ist es bisher nicht gelungen, die Hemmnisse, die solche Instrumentarien mit sich bringen, so erfolgreich zu überwinden, dass diese zum Einsatz kommen. Es ist zur Diskussion zu stellen, unter welchen Voraussetzungen diese Instrumentarien geeignet sind, entscheidenden Einfluss auf die Qualität von Stadtplanung und Architektur zu nehmen (siehe auch Kapitel II A 1.5).

Das „Netzwerk Baukultur“ ist weiter auszubauen. Es ist eine Plattform zu schaffen, die einen kontinuierlichen Informationsaustausch innerhalb des Netzwerkes gewährleistet. Die Initiative Baukultur wird ihre Arbeit transparenter ausgestalten. Dazu sind Anregungen von außen aufzunehmen, auf das Know-how anderer zurückzugreifen und ein Podium aufzubauen, auf dem ein reger Gedankenaustausch stattfinden kann.

Besseres Bauen soll belohnt werden. Die Initiative Baukultur wird weiterhin den Bauherren Respekt zollen, die ihre Vorhaben im Sinne der für das Welterbe formulierten Leitlinien umgesetzt haben. Gute Projekte sollen als Qualitätsmaßstab und Anschauungsbeispiele dienen.

Das Welterbe besitzt eine Vielzahl von ganz besonderen Immobilien, die durch Zuweisung einer geeigneten Nutzung vor dem Verfall gerettet werden können. Ob brachliegende Hotels, Industriebauten wie Mühlen, Kräne, Speicher oder auch Bahnhöfe und Klöster aber auch kleinere Bau- und Denkmäler in den Orten – sie alle sind prägnante Bausteine des Welterbes und warten darauf, wieder mit Leben erfüllt zu werden. Hier sind innovative Konzeptideen erforderlich. Gemeinsam mit

der Denkmalfach- und Denkmalschutzbehörde sollte auf die Revitalisierung historischer Bau- substanz im Welterbe ein besonderes Augenmerk gelenkt werden.

Das Thema „Energiewende“ stellt auch bezogen auf die baukulturellen Fragestellungen für die Initiative Baukultur eine neue Herausforderung dar (siehe auch Kapitel II A 9). Im gemeinsamen Dialog sollte es gelingen, alle Entscheidungen unter Berücksichtigung der Verantwortung, das kul- turelle Erbe für kommende Generationen zu bewahren, zu treffen. Dennoch gilt es, auch den be- rechtigten Interessen der Bewohner des Welterbes nach einer energieeffizienten Sanierung ihrer Immobilie und damit dem Erlangen zeitgemäßer Lebensbedingungen gerecht zu werden. Die Ein- schränkungen, die der historische Kontext in dieser Hinsicht allen Entscheidungsträgern, die Ver- antwortung für das Welterbe tragen, auferlegt, sind durch alternative Konzeptideen aufzuwiegen. Hier sind Lösungen im Dialog mit den Bürgern zu suchen, die einen breit getragenen Konsens finden und für alle Beteiligten tragfähige Konzepte zum Ergebnis haben. Der erste Schritt hierzu ist bereits unternommen, indem ein mit allen Projektpartnern der Initiative Baukultur abgestimmtes Statement zur inhaltlichen Vorgehensweise definiert und der Handlungsrahmen festgelegt wurde (www.sgd nord.rlp.de/aufgaben/bauwesen/initiative-baukultur).

Baukultur
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Sichern und Weiterentwickeln einer landschaftsverträglichen Siedlungsstruktur sowie Bewahren und behutsames Weiterentwickeln der regionaltypischen Stadt- und Ortsbilder im Welterbe Oberes Mittelrheintal• Sensibilisieren für die Belange des Welterbes• Revitalisieren der Ortskerne und Entwickeln qualitätsvoller Lebensräume• attraktivitätssteigernde Maßnahmen für Wohnstandorte• Standortsicherung für Dienstleistung, Kleingewerbe und Handwerk sowie Entwickeln von tragfähigen Nahversorgungsmodellen• baukulturelles Ausgestalten der Energiewende• Monitoring der Initiative Baukultur und Weiterführen der Qualitätsdiskussion• Identifikation des Welterbes nach Innen und Profilierung nach Außen (Information, Öffentlichkeitsarbeit)• Ausbau des Netzwerks Baukultur, Kontaktpflege sowie Mitwirken und Unterstützen bei allen baulichen Fragestellungen

5. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Wirtschaftliche Stärke ist ein wesentliches Rückgrat für die erfolgreiche Entwicklung von Kommunen und Regionen. Kommunal- und Regionalentwicklung zielen auf den Ausgleich von raumstrukturellen Ungleichgewichten ab, um gleichwertige Lebensverhältnisse in allen (Teil-) Regionen und eine nachhaltige Raumentwicklung zu gewährleisten. Wirtschaften und ein funktionierender Arbeitsmarkt sind Basiselemente dazu und weisen daher auch vielfältige Verflechtungen zu anderen Lebensbereichen auf.

Das vorliegende Kapitel fasst grundlegende Wirtschafts- und Arbeitsmarktdaten der amtlichen Statistik für das Welterbe Oberes Mittelrhein zusammen. Sowohl auf Ortsebene, als auch in einer Reihe von Branchen kann nicht auf statistische Erhebungen oder Betriebsdaten zurückgegriffen werden. Dort, wo keine Daten verfügbar sind, wurden Expertengespräche geführt, deren Ergebnisse in die nachfolgenden Ausführungen einfließen.

Auf besondere wirtschaftsrelevante Entwicklungen im Welterbegebiet wird auch an anderen Stellen der Raumanalyse eingegangen wie beispielsweise im Bereich des Tourismus, der einen bedeutenden Pfeiler der regionalökonomischen Entwicklung des Oberen Mittelrheintals darstellt. Da er zugleich eine prägende Funktion für die kulturlandschaftliche Entwicklung einnimmt, wird der Tourismus in einem eigenen Kapitel II A 6 behandelt.

5.1 Unternehmen und Branchen

Die Anzahl der Unternehmen mit Hauptsitz in Rheinland-Pfalz, die zur Abgabe einer Umsatzsteuer-Voranmeldung verpflichtet waren, belief sich im Jahr 2009 auf 154.543.⁶⁸ Im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind mit Stand 2009 gemäß der Umsatzsteuerstatistik insgesamt 9.311 Unternehmen ansässig.⁶⁹ Diese sind in wenigen Welterbe-Kommunen konzentriert. Insbesondere die beiden Tore zum Welterbe Oberes Mittelrheintal, das Oberzentrum Koblenz und das Mittelzentrum Bingen am Rhein sind im Hinblick auf den Unternehmensbesatz bedeutende Zentren im Welterbegebiet. Kleinere Schwerpunkte bilden die übrigen Mittelzentren Boppard, Lahnstein und Rüdesheim am Rhein.

Von den 100 umsatzstärksten Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind 13 im Welterbegebiet angesiedelt. Davon zählen sieben Unternehmen zu den 50 umsatzstärksten. Der überwiegende Anteil mit neun Unternehmen ist in Koblenz lokalisiert. Die übrigen vier sind jeweils in Bingen am Rhein, Boppard, Lahnstein und Spay ansässig.⁷⁰

⁶⁸ Vgl. Schneider, Dirk (2011): Umsatzsteuerstatistik 2009: Weltwirtschaftskrise lässt Umsätze sinken, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Nr. 8 / 2011, S. 727.

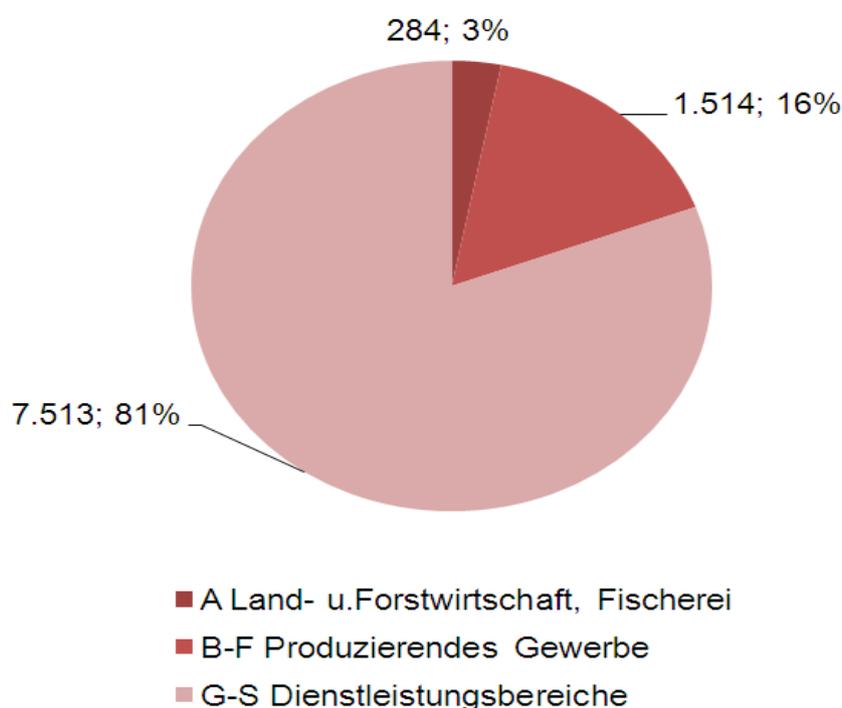
⁶⁹ Die Umsatzsteuerstatistik umfasst die Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen, deren Lieferungen und Leistungen mehr als 17.500 € betragen.

⁷⁰ Vgl. Rheinland-Pfalz Bank (2000): Top 100 – Die umsatzstärksten Unternehmen in Rheinland-Pfalz, verfügbar unter www.rlp-bank.de/top100, Stand: 20.10.2011.

5.1.1 Sektorale Gliederung

Der mit rd. 81 % größte Anteil der Unternehmen im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist dem Dienstleistungsgewerbe zuzuordnen.⁷¹ Räumlichen Schwerpunkt bildet mit rd. 3.920 Unternehmen die Stadt Koblenz, gefolgt von Bingen am Rhein mit rd. 960 Unternehmen. Damit sind allein in den beiden Welterbe-Toren rd. 65 % der Unternehmen des sog. tertiären Sektors ansässig. In Boppard (482 Unternehmen), Lahnstein (450 Unternehmen) und Rüdesheim am Rhein (389 Unternehmen) existieren weitere wichtige Schwerpunkte des Dienstleistungsbereichs. Die übrigen rd. 17 % der Unternehmen verteilen sich auf alle übrigen Welterbe-Kommunen.

Abb. 22: Anzahl und prozentualer Anteil umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen im Welterbe Oberes Mittelrheintal nach Wirtschaftsabschnitten



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Auch die Unternehmen des Produzierenden Gewerbes sind vorrangig im Oberzentrum Koblenz und in den Mittelzentren konzentriert. Dabei entfallen auf Koblenz 632, Bingen am Rhein 220 und Boppard 119 sowie auf Lahnstein 95 und Rüdesheim am Rhein 82 Betriebe.⁷² So konzentrieren sich rd. 76 % der Unternehmen des sog. sekundären Sektors in diesen fünf Welterbe-Kommunen.

⁷¹ Zum Dienstleistungsgewerbe zählen folgende Wirtschaftsabschnitte: Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen.

⁷² Zum Produzierenden Gewerbe gehören der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das Verarbeitende Gewerbe, die Energieversorgung, die Wasserversorgung, die Abwasser- und Abfallentsorgung sowie das Baugewerbe.

Mit einem Anteil von rd. 3 % der Unternehmen spielen die Land- und Forstwirtschaft sowie die Fischerei im Welterbe Oberes Mittelrheintal, trotz ihrer traditionellen kulturlandschaftsprägenden Funktion, eine vergleichsweise geringe Rolle. Mit 54 Unternehmen ist die räumliche Konzentration von Unternehmen des sog. primären Sektors in Bingen am Rhein am höchsten, gefolgt von Koblenz mit 40 und Rudesheim am Rhein mit 36 Unternehmen. Dies sind 46 % aller Unternehmen in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei im gesamten Oberen Mittelrheintal. Boppard, Oberwesel, Bacharach, Oberheimbach, Waldalgesheim und Lorch am Rhein beheimaten zwischen 10 bis 15 Unternehmen des primären Sektors; in allen übrigen Kommunen im Oberen Mittelrheintal sind weniger als 10 Unternehmen ansässig. Auffällig ist, dass bereits in 16 Ortsgemeinden (rd. 40 %) kein Unternehmen mehr aus dem Wirtschaftsbereich der Land- und Forstwirtschaft bzw. der Fischerei das Ortsbild mitprägt und bereits in fünf weiteren Ortslagen nur noch ein einziger und in zehn weiteren Ortslagen zwei landwirtschaftliche Betriebe ansässig sind. Hierbei erfolgte noch keine Differenzierung zwischen Voll- und Nebenerwerbsbetrieben (siehe auch Kapitel II A 7).

5.1.2 Industrie

Auf Grund der naturräumlichen Gegebenheiten im Kernbereich des Oberen Mittelrheintals sowie der dort vielfach vorhandenen Auflagen in den Bereichen des Natur- und Landschaftsschutzes, ist hier nur ein schwacher Industriebesatz zu verzeichnen. Die derzeit dort vorhandenen Betriebe sind bereits seit mehreren Jahrzehnten ansässig.

Im Kernbereich und damit im Wesentlichen in der Talsohle selbst, finden sich zwischen Lahnstein und Bingen am Rhein nur vereinzelt Industriebetriebe. In Koblenz, praktisch unmittelbar gegenüber von Lahnstein, findet sich eine namhafte regionale Brauerei, welche zu den eher kleineren in ihrer Branche in Rheinland-Pfalz zählt. In Lahnstein sind vier Industrieunternehmen zu nennen. Sie sind in der chemischen Industrie sowie der Kunststoff- und Papierproduktion bzw. -verarbeitung angesiedelt. Hierbei handelt es sich durchgängig um mittelständisch geprägte Unternehmen mit 200 bis 500 Beschäftigten. In Braubach ist ein kleineres mittelständisches Industrieunternehmen im Bereich des Metallrecyclings ansässig. In Spay hat seit Jahrzehnten ein großes mittelständisches Maschinenbauunternehmen zur Herstellung von Spezialantrieben für Schiffe unmittelbar am Rhein seinen Sitz. Die Konzernzentrale des weltweit tätigen Unternehmens befindet sich ebenfalls an diesem Standort. In St. Goar gibt es – unmittelbar gegenüber der Loreley – ein kleines mittelständisches Betonröhrenwerk über dessen Verlagerung bereits seit Jahren verhandelt wird. In Bingen am Rhein sind im Wesentlichen ein Industrieunternehmen der Glücksspielgeräteherstellung sowie ein Unternehmen der Metall- und Oberflächenbearbeitung zu nennen.

In der Stadt Boppard, unmittelbar westlich der Bundesautobahn 61 und somit im Rahmenbereich des Welterbegebiets, befindet sich der international namhafter Baumaschinenhersteller BOMAG, welcher über 1.000 Mitarbeiter beschäftigt.

Abgesehen von einer gewissen Ballung der Chemie- bzw. Papierindustrie in Lahnstein, welche auf der insbesondere früher notwendigen Flussnähe auf Grund der Produktionserfordernisse basiert, gibt es keine weiteren typischen Industriebranchen im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Da Industriegebiete ausschließlich der Unterbringung von Gewerbebetrieben dienen, welche in anderen

Gewerbegebieten unzulässig sind, ist davon auszugehen, dass – in Verbindung mit den eingangs genannten Voraussetzungen – eine Ausweisung solcher Gebiete v. a. im Kernbereich des Welterbegebietes auch in Zukunft nicht erfolgen wird.

5.1.3 Handel und Gewerbe

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal liegt im Kammerbezirk dreier Industrie- und Handelskammern, nämlich der Kammerbezirke Koblenz, Rheinhessen und Wiesbaden.

Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich auf den Kammerbezirk Koblenz, der flächenmäßig den größten Teil des Welterbegebietes abdeckt (www.ihk-koblenz.de). Nach Angaben der Industrie- und Handelskammer Koblenz sind im Kammerbezirk derzeit rd. 12.038 Betriebe gemeldet. Den mit rd. 19,9 % größten Anteil bilden die Betriebe des Einzelhandels (ohne den Handel mit Kraftfahrzeugen). Mit weitem Abstand folgen Anteile an Unternehmen in folgenden Branchen:

- Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen (rd. 7,9 %),
- Gastronomie und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) (je rd. 6,7 %),
- Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung (rd. 5 %),
- Werbung und Marktforschung (rd. 4,9 %),
- Erbringung sonstiger überwiegend persönlicher Dienstleistungen (rd. 4,2 %),
- mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (rd. 3,7 %),
- Grundstücks- und Wohnungswesen (rd. 3,5 %),
- Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie (rd. 3,4 %).

In den o. g. Branchen sind rd. 62 % aller Betriebe zusammengefasst. Die übrigen rd. 38 % der Betriebe verteilen sich auf alle anderen Branchen.

In Bezug auf den Einzelhandel ist das Welterbe Oberes Mittelrheintal eher von kleineren und mittleren Unternehmen geprägt. Größere Kaufhäuser existieren heute in der Fläche nicht mehr. Ein wenig außerhalb des Welterbegebietes, in Zuordnung zu den Bundesautobahnen 60 und 61 hat sich ein namhafter Einzelhandelsbetrieb im Bereich SB-Warenhaus angesiedelt und ein Logistikzentrum eingerichtet. Die Beschreibung der Nahversorgung ist Bestandteil von Kapitel II A 3.1.5.

5.1.4 Handwerk⁷³

Handwerksbetriebe sind im Welterbe Oberes Mittelrheintal in allen Branchen vertreten. Derzeit beobachten die Handwerksbetriebe im Oberen Mittelrheintal eine insgesamt negative Entwicklung im Welterbegebiet selbst und hier v. a. auf der rechten Rheinseite.

Dies zeigt sich insbesondere bei der Auftragslage. Handwerksunternehmen im Welterbegebiet haben zwischenzeitlich einen großen Auftragsradius. Daher sind Handwerksbetriebe, die an den

⁷³ Für das Handwerk liegen in Rheinland-Pfalz aktuelle statistische Daten für das Jahr 2009 ausschließlich für die Landkreise und kreisfreien Städte vor. Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012): Das Handwerk 2009, Statistische Berichte, Bad Ems.
Die Ausführungen beziehen sich daher ausschließlich auf Expertengespräche.

großen Verkehrsachsen wie den Bundesautobahnen 61 und 48 sowie im Einzugsbereich des Ballungsraumes RheinMain situiert sind, in einer vorteilhaften Situation. Um Aufträge innerhalb des Welterbegebiets zu generieren und v. a. um erforderliche Serviceleistungen beispielsweise in der Kälte- und Klimatechnik für die Gastronomie rund um die Uhr erbringen zu können, müssen Handwerksbetriebe im Oberen Mittelrheintal mehrere Standorte / Stützpunkte rechts- und linksrheinisch vorhalten.

Generell zeichnen sich Trends zu Schwierigkeiten bei der Regelung der Betriebsnachfolge sowie ein Facharbeitermangel bei den Handwerksbetrieben im Welterbe Oberes Mittelrheintal ab. Handwerksbetriebe im Welterbegebiet stehen bei der Gewinnung von Ausbildungs- und Arbeitskräften heute bereits quasi an zweiter Stelle hinter den großen industriellen Arbeitgebern im Welterbe Oberes Mittelrheintal, die übertarifliche Löhne zahlen können.

5.1.5 Gesundheitswirtschaft⁷⁴

Die Gesundheitswirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Zukunftsmarkt mit einem hohen Innovations-, Wachstums- und Beschäftigungspotenzial entwickelt. Dieser Branche wird vor dem Hintergrund demografischer Veränderungsprozesse in Zukunft ein weiteres Wachstum prognostiziert (siehe auch Kapitel II A 2). Inzwischen wird jeder siebte Euro in der Gesundheitswirtschaft erbracht und nahezu jeder siebte Erwerbstätige ist in dieser Branche beschäftigt.

Die zukünftige positive Entwicklung hebt die ökonomische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz hervor: Im Jahr 2020 wird die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft laut Prognosen um weitere rd. 12,1 % wachsen. Auch die Erwerbstätigenzahlen zeigen eine wachsende Tendenz, diese werden sogar um rd. 18,8 % steigen.

Um die Chancen dieses wachsenden Marktes für Wirtschaft und Beschäftigung in Rheinland-Pfalz noch besser zu erschließen, wurde im Oktober 2006 die Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz gestartet (www.gesundheitswirtschaft.rlp.de).

Dazu wurden in Rheinland-Pfalz u. a. Gesundheitsregionen abgegrenzt. Das Welterbe Oberes Mittelrheintal gehört aufgrund seiner Abgrenzung gleich mehreren rheinland-pfälzischen Gesundheitsregionen an. Es sind dies die Gesundheitsregion Mittelrhein-Westerwald, die Gesundheitsregion Mosel-Ahr-Hunsrück sowie die Gesundheitsregion Rheinhessen-Nahe, die jeweils unterschiedliche Standortstärkenprofile in der Gesundheitswirtschaft aufweisen.

So wurden in der Gesundheitsregion Mosel-Ahr-Hunsrück im Jahr 2010 insgesamt rd. 1,7 Mrd. € in der Gesundheitswirtschaft an Bruttowertschöpfung erwirtschaftet. Zur gleichen Zeit waren rd. 40 Tsd. Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt. Gegenüber dem Jahr 2000 entspricht dies einem Gesamtwachstum von rd. 39 % der Bruttowertschöpfung und rd. 18,8 % der Erwerbstätigen.

⁷⁴ Vgl. Internetangebot der Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz unter www.gesundheitswirtschaft.rlp.de, Stand: 18.06.2012.

In der Gesundheitsregion Rheinhessen-Nahe wurden 2010 von Rd. 51. Tsd. Erwerbstätigen eine Bruttowertschöpfung von 2,5 Mrd. € erbracht. Das entspricht in 2010 einem Zuwachs von nahezu 44 % der Bruttowertschöpfung zu dem Vergleichsjahr 2000. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im gleichen Zeitraum um nahezu 21 % von rd. 42 Tsd. auf rd. 51 Tsd. gestiegen. Insgesamt ist die Bedeutung der regionalen Gesundheitswirtschaft hier in der Region als hoch einzustufen. Besonders der Bereich des Verarbeitenden Gewerbes (Pharma und Medizintechnik) übt auf den Wachstumserfolg der Region einen großen Einfluss aus.

Die Gesundheitsregion Mittelrhein-Westerwald weist für das Jahr 2010 eine Bruttowertschöpfung von rd. 1,3 Mrd. € auf. Gegenüber dem Wert im Jahr 2000 von rd. 990,76 Mio. € entspricht dies einem Wachstum von rd. 33,4 %. Bei der Bruttowertschöpfung wuchs der Handel mit rd. 37,6 % am stärksten. Des Weiteren wuchs das Verarbeitende Gewerbe um rd. 21,4 % auf 74 Mio. €. Die Anzahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft ist im gleichen Zeitraum um nahezu 16 % auf rd. 33 Tsd. Erwerbstätige gewachsen.

Eine räumliche Konzentration von E-Health- und Medizintechnikunternehmen im Oberen Mittelrheintal ist in Koblenz und der Region zu beobachten. Von hier aus werden z. T. von Marktführern innovative Medizininformatik-Produkte aus einem heterogenen Angebotsspektrum bundes- und europaweit E-Health vertrieben. Die CompuGROUP Holding AG, ein europaweit führender Anbieter von Softwarelösungen im Gesundheitsbereich, hat seinen Hauptsitz in Koblenz. Ferner gehört das Stiftungsklinikum Mittelrhein GmbH in Koblenz zu den Top 100 Unternehmen in Rheinland-Pfalz.⁷⁵ Hochinnovativ präsentieren sich auch junge Technologie-Start-Ups der Universität Koblenz-Landau durch die Entwicklung anspruchsvoller Visualisierungs- und Bildanalysesoftware zur Verbesserung klinischer Anwendungen.

Derzeit existieren im Bereich der Initiative Gesundheitswirtschaft im Welterbe Oberes Mittelrheintal ein aktiver Runder Tisch sowie ein Telemedizinprojekt. Ziel des Runden Tisches der Initiative Mittelrhein e. V. ist es, eine Vernetzung zwischen den in der Gesundheitswirtschaft aktiven Organisationen, Vereine und Verbände sowie Unternehmen und offiziellen Personen herzustellen. Schwerpunkte des Runden Tisches sind die Themen „Ernährung und Bewegung – v. a. für Kinder und Jugendliche“ sowie „Gesunde Betriebe – betriebliches Gesundheitsmanagement“ (www.region-mittelrhein.info). Das Projekt Telemedizin – ambulante videounterstützte Parkinsontherapie hat die nachhaltige Verbesserung der Patientenversorgung in häuslicher / ambulanter Pflege bzw. in Alten- und Pflegeheimen zur Aufgabe. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines bundesweit einmaligen Telemedizinregisters. Mit der Entwicklung von Datenbanken für die Versorgungsforschung, um Behandlungsdaten telemedizinischer Anwendungen zu evaluieren, soll der Wirtschafts- und Beschäftigungsstandort, insbesondere der IT-Standort Koblenz im Bereich Telemedizin gestärkt werden. Projektpartner ist hier die Medizinische Videoüberwachung GmbH in Koblenz (www.mvb-parkinson.de).

⁷⁵ Vgl. Rheinland-Pfalz Bank (2000) a.a.O.

5.2 Gewerbegebiete und Gewerbeflächen

Mit der Ansiedlung von Unternehmen bzw. der Erweiterung von Unternehmen insbesondere in Gewerbegebieten im Welterbe Oberes Mittelrheintal werden dauerhaft Arbeitsplätze geschaffen bzw. vorhandene Arbeitsplätze gesichert, da die Unternehmen nicht gezwungen sind ins Umland abzuwandern, um sich zu erweitern. Mit diesen wohnortnahen Arbeitsplätzen wird nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung in den Welterbe-Kommunen und dem gesamten Welterbegebiet angestoßen, sondern es entstehen auch Perspektiven für junge Welterbe-Bürger.

5.2.1 Gewerbegebiete

Gewerbegebiete sind im Welterbe Oberes Mittelrheintal v. a. in den linksrheinischen Höhengemeinden entlang der Bundesautobahn 61 konzentriert. Bedeutende Standorte sind Wiebelsheim und Boppard. Größere Gewerbeansiedlungen sind ferner in Koblenz und Bingen am Rhein lokalisiert.

Im Folgenden sollen zwei namhafte Gewerbegebiete im Oberen Mittelrheintal beschrieben werden, die sich zwar in den Welterbe-Kommunen, aber am Rand des Welterbegebiets befinden: das Gewerbegebiet Hellerwald II in Boppard und der Industriepark A 61 in Koblenz. Beide wurden durch das Land Rheinland-Pfalz gefördert.

- „Hellerwald II in Boppard“

Die Erweiterung des Gewerbeparks auf 27 ha wurde mit 900.000 € durch das Land Rheinland-Pfalz gefördert. Durch die Erweiterung sollen 500 neue Arbeitsplätze entstehen. Damit werden nicht nur Anreize für die Ansiedlung neuer Betriebe, sondern auch Erweiterungsmöglichkeiten für ansässige Unternehmen geschaffen. Unter anderem ist der Neubau einer Produktionsstätte für Straßenfräsen der Firma BOMAG, Weltmarktführer in der Verdichtungstechnologie, geplant. Derzeit beschäftigt das Unternehmen über 1.000 Mitarbeiter am Firmensitz in Boppard. Insgesamt werden durch die Unternehmen in diesem Gewerbegebiet eine Vielzahl von Arbeitskräften aller Qualifikationsstufen nachgefragt.

- „Industriepark A 61“

Der Industriepark A 61 ist ein interkommunales Gewerbegebiet am Autobahnkreuz A 61 / A 48 mit einer geplanten Gesamtfläche von rd. 100 ha, das seit 2009 erschlossen wird. Bisher sind rund 50 % der Flächen belegt. Vorrangig haben sich bedingt durch die sehr verkehrsgünstige Lage Logistikunternehmen angesiedelt. 2009 wurde die Erschließung bereits mit einem Zuschuss des Landes Rheinland-Pfalz in Höhe von 1,9 Mio. € gefördert. Jüngste Ansiedlung ist ein regionales Distributionslager der Firma Amazon. Mit diesem Vorhaben ist die Schaffung von ca. 1.200 Arbeitsplätzen (im Normalbetrieb) und bis zu 1.200 Arbeitsplätzen (Saisonangestellte z. B. im Weihnachtsgeschäft) verbunden. Insgesamt wird mit diesem Gewerbegebiet ein starker Impuls auf den Arbeitsmarkt der Region entstehen.

5.2.2 Gewerbeflächen

Die Ausführungen zur Entwicklung der Gewerbeflächen in den Kapiteln II A 3.2.3 und 3.2.4 zeigen, dass im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal in den vergangenen zehn Jahren insgesamt rd. 52 ha neue Gewerbebauflächen ausgewiesen wurden. Das entspricht einem Zuwachs von rd. 11 % und einem statistischen Anteil von rd. 5,7 m² je sozialpflichtig Beschäftigten. Im rheinland-pfälzischen Projekt RAUM+ Monitor konnte ermittelt werden, dass in den Innerortslagen im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbegebiets heute große Potenziale bestehen. So könnten rd. 8,7 ha Flächen (rd. 81 % der Gewerbeflächeninnenpotenziale) unmittelbar entwickelt werden. Außerorts stehen rd. 56 ha bauleitplanerisch gesichert für eine gewerbliche Nutzung gesicherte Flächen im rheinland-pfälzischen Teil des Welterbegebiets zur Verfügung. Große Flächenpotenziale sind v. a. in den Verbandsgemeinden Loreley⁷⁶ und St. Goar-Oberwesel vorhanden.

Rein rechnerisch stehen im Welterbe Oberes Mittelrheintal ausreichend Flächen für eine weitere gewerbliche Entwicklung zur Verfügung. Allerdings zeigt das hohe Angebot v. a. in ungünstigen Lagen, dass nicht alle Flächen auch den Anforderungen des Marktes entsprechen und nachgefragt sind.

5.3 Arbeitsmarkt und Beschäftigte

5.3.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen in der Regel alle Arbeiter und Angestellten (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung), die von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen der weitaus überwiegende Teil der Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie Beamte. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden sowohl am Arbeitsort (in Deutschland) als auch am Wohnort nachgewiesen.

5.3.1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

Beim Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip werden die Beschäftigten der Gemeinde zugeordnet, in der ihr Beschäftigungsbetrieb liegt.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ist im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Zeitraum von 2000 bis 2010 um rd. 2,6 % von 91.970 auf 94.401 gestiegen. In diesem Zeitraum lässt sich im rechtsrheinischen Bereich eine Negativentwicklung von rd. -7,6 % verzeichnen; im linksrheinischen Bereich umfasst die Positiventwicklung rd. 4,1 %. Im Jahr 2010

⁷⁶ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley. In der Auswertung statistischer Daten wird dieser Zusammenschluss im vorliegenden Masterplan noch nicht berücksichtigt.

sind rd. 88,5 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im linksrheinischen Bereich situiert, rd. 11,5 % rechtsrheinisch.

Bei der räumlichen Verteilung liegt im Jahr 2010 der Schwerpunkt in der Stadt Koblenz mit einem Anteil von rd. 68,5 % (absolut 64.643) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort an der Gesamtsumme des Welterbes Oberes Mittelrheintal. Kleinere Schwerpunkte bilden Bingen am Rhein mit einem Anteil von rd. 10,5 % (absolut 9.914), Lahnstein mit rd. 5,5 % (absolut 5.167), Boppard mit rd. 5 % (absolut 4.681), Rüdeshheim am Rhein mit rd. 3,2 % (absolut 2.974) und Oberwesel mit rd. 1,2 % (absolut 1.117). Bei allen anderen Welterbe-Kommunen liegt der Anteil unter 1 % bzw. es liegen keine Daten vor.

Auffällig ist die positive Entwicklung von Wiebelsheim zwischen 2000 und 2010. Wiebelsheim hat in diesem Zeitraum absolut 272 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort hinzugewonnen (rd. 82,2 %). Kaub (rd. -40,1 %, -61), St. Goar (rd. -31,7 %, -174) und Weisel (rd. -31,6 %, -96) dagegen weisen ausgeprägte negative Entwicklungen auf.

5.3.1.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

Beim Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Wohnortprinzip erfolgt die Zuordnung der Beschäftigten zum Wohnort nach den dem Arbeitgeber mitgeteilten Angaben.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort von im Jahr 2000 mit 73.650 auf 72.804 im Jahr 2010 um rd. 1,2 % gesunken. Die Verluste auf der rechten Rheinseite lagen mit rd. -4,7 % höher als die auf der linken Rheinseite mit rd. -0,1 %. Im Jahr 2010 liegt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in linksrheinischen Kommunen bei rd. 78,2 % am Gesamtaufkommen im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Der rechtsrheinische Anteil umfasst rd. 21,8 %.

Mit einem Anteil von rd. 45,9 % (absolut 33.438) liegt die Stadt Koblenz an der Spitze, gefolgt von Bingen am Rhein mit rd. 11,6 % (absolut 8.419), Lahnstein mit rd. 7,9 % (absolut 5.761), Boppard mit rd. 6,9 % (absolut 5.000) und Rüdeshheim am Rhein mit rd. 4,3 % (3.135). Die Welterbe-Kommunen Rhens, Oberwesel, St. Goar, Braubach, Münster-Sarmsheim, Waldalgesheim, Weiler bei Bingen und Lorch am Rhein weisen Anteile zwischen 1-2 % auf. Davon liegen in Braubach, Waldalgesheim und Weiler bei Bingen absolute Werte über 1.000 vor. In allen anderen Welterbe-Kommunen liegen die Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Wohnort unter 1 % am Gesamtaufkommen im Oberen Mittelrheintal.

Auffällig zeigen sich das Wachstum von Oberheimbach von rd. 60,2 % (absolut 77), Brey von rd. 27,3 % (absolut 108), Waldalgesheim mit rd. 23 % (absolut 268) und Wiebelsheim mit rd. 21 % (absolut 33) zwischen 2000 und 2010. Im gleichen Zeitraum weisen Reichenberg mit einem Minus von rd. -31,4 % (absolut -22) und Oberwesel mit einem Minus von rd. -23,1 % (absolut -279) die deutlichsten Negativentwicklungen auf.

Tab. 5: Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Welterbe Oberes Mittelrheintal von 1986-2010

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort
	30.06.1986	
linksrheinisch	74.456	/
rechtsrheinisch	/	/
Gesamt	/	/
	30.06.2000	
linksrheinisch	80.240	57.036
rechtsrheinisch	11.730	16.614
Gesamt	91.970	73.650
	30.06.2010	
linksrheinisch	83.562	56.966
rechtsrheinisch	10.839	15.838
Gesamt	94.401	72.804

/ = keine Angaben

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Tab. 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Kommunen im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Jahr 2010

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	Anzahl Welterbe-Kommunen	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort	Anzahl Welterbe-Kommunen
Keine Angabe	10	Keine Angabe	0
0-49	11	0-49	2
50-99	6	50-99	3
100-249	5	100-249	15
250-499	7	250-499	12
500-999	3	500-999	8
1.000-1.999	1	1.000-1.999	3
2.000-4.999	2	2.000-4.999	1
5.000-9.999	2	5.000-9.999	3
10.000-19.999	0	10.000-19.999	0
20.000-49.999	0	20.000-49.999	1
50.000-100.000	1	50.000-100.000	0

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012,
auf Basis der Daten des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz.

5.3.2 Arbeitslosigkeit

Angaben zur Arbeitslosenquote sowie zum Bestand an Arbeitslosen liegen ausschließlich für die Landkreise und kreisfreien Städte vor. Differenzierte Aussagen für das Welterbe-Gebiet können demzufolge nicht getroffen werden. Betrachtet werden daher die Entwicklungen in den Welterbe-Landkreisen Mayen-Koblenz, Rhein-Lahn-Kreis, Rhein-Hunsrück-Kreis, Mainz-Bingen und Rheingau-Taunus-Kreis sowie in der kreisfreien Stadt Koblenz.

Die Arbeitslosigkeit ist in den Landkreisen des Welterbegebiets in den vergangenen Jahren deutlich zurück gegangen. Sie liegt im Jahr 2011 in allen rheinland-pfälzischen Welterbe-Landkreisen unter dem Durchschnittswert für das Land Rheinland-Pfalz. Einzig die Stadt Koblenz weist eine höhere Arbeitslosenquote als der Landesdurchschnitt auf. Die Arbeitslosenquote im hessischen Rheingau-Taunus-Kreis lag in den letzten 10 Jahren unter dem Durchschnittswert der Arbeitslosigkeit im Land Hessen.

Tab. 7: Entwicklung der Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Weiterbe Oberes Mittelrheintal von 2000-2011 in Prozent

Arbeitslosenquote in %	Landkreis Mayen-Koblenz	Rhein-Hunsrück-Kreis	Rhein-Lahn-Kreis	Landkreis Mainz-Bingen	Rheingau-Taunus-Kreis	Stadt Koblenz	Land Rheinland-Pfalz	Land Hessen
2000	6,8	7,2	6,2	5,4	4,9	7,3	7,2	7,3
2001	6,6	6,8	6,1	5,1	4,4	6,9	6,8	6,6
2002	7,0	6,9	6,4	5,5	4,8	7,4	7,2	6,9
2003	7,4	7,4	6,8	6,2	5,7	7,9	7,7	7,9
2004	7,6	7,3	7,0	6,1	5,9	8,2	7,7	8,2
2005	9,2	8,2	8,5	6,8	7,0	12,0	8,8	9,7
2006	8,3	7,5	6,9	6,2	6,6	10,7	8,0	9,2
2007	6,6	5,8	5,4	5,0	5,4	8,9	6,5	7,5
2008	5,9	5,2	4,7	4,4	4,5	7,5	5,6	6,5
2009	5,7	5,6	5,0	4,7	4,7	8,1	6,1	6,8
2010	5,6	4,7	4,7	4,6	4,6	7,5	5,7	6,4
2011	5,0	4,3	4,3	4,3	4,6	6,6	5,3	5,9

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tab. 8: Bestand an Arbeitslosen im Weiterbe Oberes Mittelrheintal von 2000-2011

Jahresdurchschnittswerte	Landkreis Mayen-Koblenz	Rhein-Hunsrück-Kreis	Rhein-Lahn-Kreis	Landkreis Mainz-Bingen	Rheingau-Taunus-Kreis	Stadt Koblenz	Land Rheinland-Pfalz	Land Hessen
2000	6.791	3.622	3.771	5.198	4.502	3.863	138.370	214.928
2001	6.805	3.556	3.775	5.066	4.131	3.755	134.841	200.588
2002	7.298	3.704	4.053	5.654	4.526	4.047	143.708	213.667
2003	7.856	4.010	4.359	6.379	5.407	4.293	154.674	242.043
2004	8.029	3.943	4.448	6.302	5.662	4.404	155.415	250.923
2005¹	9.771	4.445	5.368	7.108	6.694	6.414	178.511	296.731
2006	8.925	4.050	4.417	6.539	6.387	5.863	162.927	284.201
2007	7.259	3.169	3.461	5.374	5.186	4.864	133.400	234.241
2008	6.490	2.825	3.024	4.705	4.301	4.076	116.090	203.309
2009	6.401	3.080	3.250	5.046	4.381	4.374	127.208	209.968
2010	6.205	2.581	3.007	4.958	4.341	4.082	119.934	197.940
2011	5.595	2.361	2.726	4.655	4.370	3.616	111.054	182.534

¹ Einführung des SGB II

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

5.4 Pendler

Pendeln und damit Mobilität sind für die Welterbe-Bürger in vielen Fällen grundlegende Voraussetzungen, um einer Ausbildung oder Beschäftigung nachzugehen (siehe auch Kapitel II 8).

5.4.1 Pendlersaldo über Gemeindegrenzen

Tab. 9: Pendlersaldo über Gemeindegrenzen auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Jahren 2000 und 2010 im Welterbe Oberes Mittelrheintal⁷⁷

Administrative Einheit	Pendlersaldo 2000	Pendlersaldo 2010
Kreisfreie Stadt Koblenz	+28.222	+31.205
Verbandsgemeinde Rhens	-1.496	-1.607
Verbandsfreie Stadt Boppard	-270	-319
Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel	-862	-730
Verbandsfreie Stadt Lahnstein	-511	-594
Verbandsgemeinde Braubach	-1.681	-1.564
Verbandsgemeinde Loreley	-2.084	-2.136
Verbandsfreie Stadt Bingen am Rhein	+850	+1.495
Verbandsgemeinde Rhein-Nahe	-3.812	-4.085
Lorch am Rhein	-551	-544
Rüdesheim am Rein	-57	-161
Insgesamt	17.748	20.960
Insgesamt ohne Koblenz und Bingen am Rhein	-11.324	-11.740

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Die Betrachtung der Ein- und Auspendler über Gemeindegrenzen bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt die Bedeutung der Städte Koblenz und Bingen am Rhein als Ziele für Pendler aus dem rheinland-pfälzischen Teil des Welterbe-Gebietes. Der Vergleich der Zeitpunkte 2000 und 2010 (jeweils zum Stand 30.06.) bekräftigt die Konzentrationswirkung der beiden Tore des Welterbes. Insbesondere für Bingen am Rhein ist ein erheblicher Bedeutungszu-

⁷⁷ In der Auswertung ist der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley noch nicht berücksichtigt.

wachs erkennbar. Während die Werte aus 2000 und 2010 in den übrigen Kommunen relativ konstant geblieben sind, verzeichnet Bingen am Rhein im gleichen Zeitraum von 850 Pendlern in 2000 auf 1.495 Pendler in 2010 nahezu eine Verdopplung.

5.4.2 Pendler über Kreisgrenzen

Bei der Betrachtung der Pendler über Kreisgrenzen hinweg werden größere Verflechtungsräume und die damit verbundenen verkehrsrelevanten Daten analysiert. Diverse kürzere Quell- und Zielverkehre sind hier ausgeblendet. Für die hessischen Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein liegen keine Daten vor.

In Koblenz als dem nördlichen Tor zum Welterbe Oberes Mittelrheintal stehen im Jahr 2010 43.511 Einpendlern 12.306 Auspendlern gegenüber. Dies entspricht einem positiven Pendlersaldo über Kreisgrenzen von 31.205, was die Funktion des Oberzentrums als überregional bedeutender Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort unterstreicht.

Auch Bingen am Rhein weist mit einem Pendlersaldo von 638 mehr Einpendler als Auspendler über die Kreisgrenze im Jahr 2010 auf. Im Jahr 2000 war dieser Wert mit -74 noch negativ. Der Pendlersaldo über Kreisgrenzen fällt trotz der Fachhochschule und weiteren Verwaltungseinrichtungen für ein Mittelzentrum im Vergleich zu den Pendlerwerten über die Gemeindegrenzen gering aus (siehe Kapitel II A 5.4.1). Dies zeigt, dass sich die Einpendler nach Bingen am Rhein v. a. aus Nahpendlern zusammensetzen, die überwiegend kürzere bis mittlere Pendeldistanzen zurücklegen.

Bis auf eine weitere Ausnahme weisen alle übrigen Welterbe-Kommunen im Jahr 2010 negative Pendlersalden auf. Wiebelsheim kann 120 mehr Einpendler als Auspendler aufweisen. Die Gemeinde ist im Managementplan 2001 als regional bedeutsamer Gewerbestandort ausgewiesen. Hier wirkt sich der unmittelbar an der Bundesautobahn 61 gelegene Industrie- und Gewerbepark positiv aus.

Werden alle Kommunen im Welterbe Oberes Mittelrheintal in ihrer Gesamtheit betrachtet, weist der Raum im Jahr 2010 mit 22.416 Pendlern ein positives Pendlersaldo auf. Werden jedoch Koblenz, Bingen am Rhein und Wiebelsheim von der Betrachtung ausgenommen, zeigt sich im Raum ein insgesamt negatives Pendlersaldo von -9.547. Im Jahr 2000 lag dies bei -9.725.

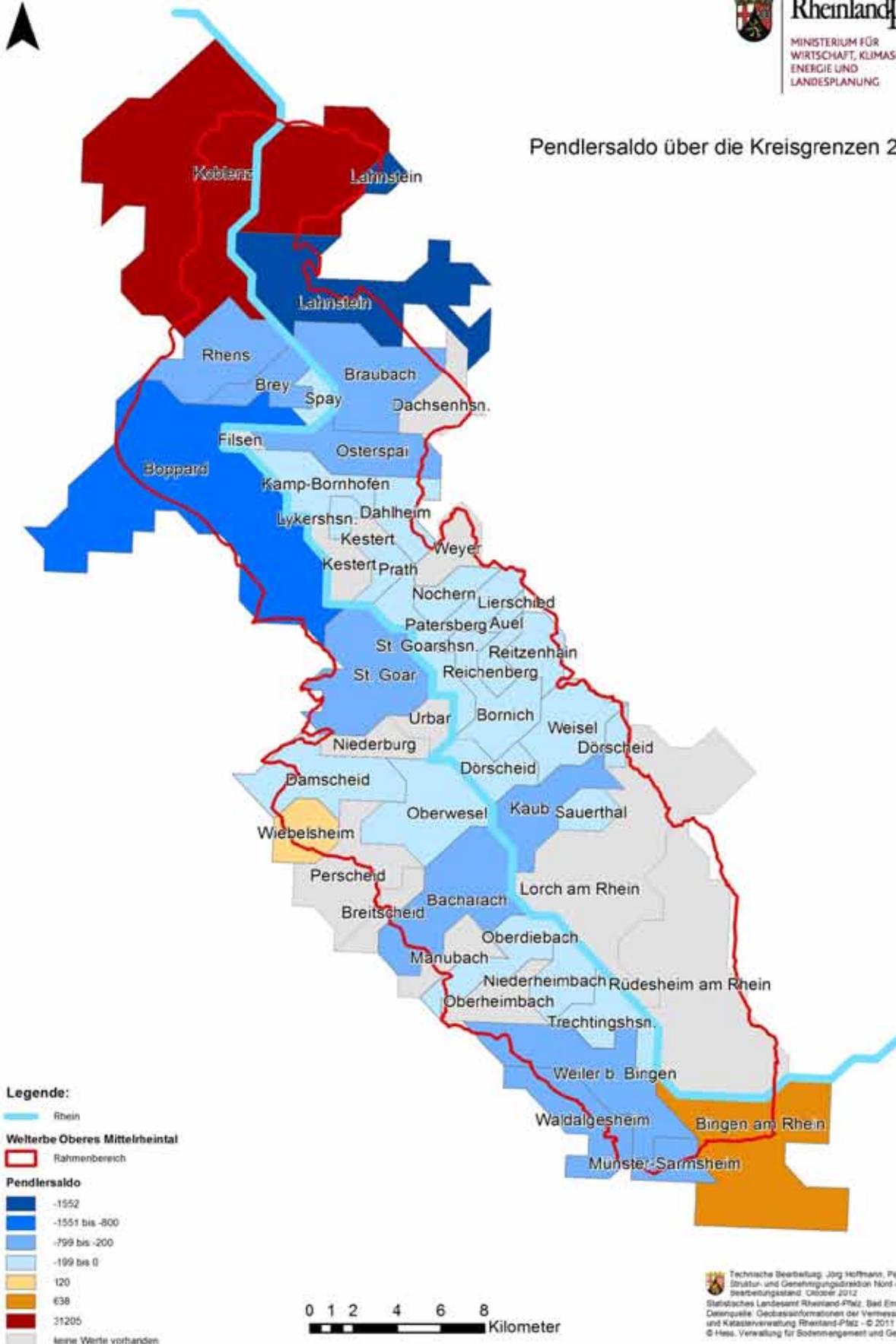
5.4.3 Pendlerströme und räumliche Pendlerverflechtungen

Bezogen auf den 30.06.2008 lassen sich diverse ausgeprägte Pendlerströme, also Pendlerströme über 20 %, für das Obere Mittelrheintal feststellen.⁷⁸

⁷⁸ Es handelt sich hierbei um Pendlerströme mit einem Mindestanteil von 20% und mehr. Die Summe der Auspendler aus den jeweiligen Herkunftsgemeinden bezieht sich auf Kommunen mit mindestens 250 Auspendlern – ohne Pendler ins Ausland.



Pendlersaldo über die Kreisgrenzen 2010



Die Ortsgemeinden Brey, Spay und Urbar sowie die Stadt Rhens weisen einen Pendlerstrom nach Koblenz von mehr als 50 % auf. Die Stadt Lahnstein liegt knapp unter 50 %. Aus Boppard pendeln rd. 43 % nach Koblenz, aus der Gemeinde Osterspai rd. 42 %, aus Kamp-Bornhofen sind es rd. 39 %, gefolgt von der Stadt Braubach mit rd. 33 % und Dachsenhausen mit rd. 29 %.

Aus Osterspai und Braubach lassen sich ferner Pendlerströme von mehr als 20 % in die Stadt Lahnstein beobachten.

Ein weniger signifikanter Pendlerstrom von rd. 22 % bewegt sich von Kaub nach Wiesbaden.

Nach Bingen am Rhein ergeben sich Pendlerströme von mehr als 20 % aus Münster-Sarmsheim, Oberdiebach, Trechtingshausen, Waldalgesheim und Weiler bei Bingen. Aus Bingen am Rhein selbst wiederum pendeln rd. 22% nach Mainz.

Über die oben aufgeführten statistisch nachweisbaren wirtschafts- und arbeitsplatzrelevanten Pendlerströme hinaus ergeben sich entsprechend eigener Untersuchungen der Industrie- und Handelskammer Koblenz auch eine Vielzahl von Pendelbewegungen aus dem Oberen Mittelrheintal in die jeweiligen umliegenden Höhengebiete. Von Bedeutung sind hier linksrheinisch die Arbeitsplatzstandorte Emmelshausen, der Bopparder Stadtteil Hellerwald und Rheinböllen. Rechtsrheinisch sind Nastätten und Miehlen wichtige Industrie- und Gewerbestandorte und verfügen somit über erkennbare Wirtschafts- und Arbeitsplatzrelevanz für die Bevölkerung im Mittelrheintal.

Weiterhin pendeln Bewohner des Oberen Mittelrheintals auch durchaus in die weiter entfernt liegenden Zentren Limburg und Diez an der Lahn sowie in den Ballungsraum RheinMain.

5.5 Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktförderung

Die großen Arbeitgeber aus Industrie, Gewerbe und Handwerk des Welterbes Oberes Mittelrheintal beschreiben ihre Arbeitnehmer als zuverlässig und belastbar. Eine gewisse Bodenständigkeit bewahrt vor zu hoher Arbeitnehmerfluktuation und sichert kombiniert mit einer guten Ausbildung den Qualitätsstandard in Produktion und bei Dienstleistungen.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist heutzutage in vielen Betrieben v. a. in den größeren Industrieunternehmen mit guten Lohnbedingungen kein Mangel an Fachkräften feststellbar. Anders dagegen zeigt sich die Situation in kleineren Handwerksbetrieben, die schon seit Jahren immer weniger ausbilden. Dies gilt auch für Hotellerie und Gastronomie, die als Ausbildungs- und Arbeitsplatz für junge Menschen an Attraktivität verlieren.

Generell ist es eher schwierig Führungskräfte von außerhalb v. a. aus Ballungsräumen für das Obere Mittelrheintal anzuwerben. Ferner ist die Zukunft vieler Betriebe hauptsächlich aus der Hotellerie und Gastronomie aufgrund der ungeklärten Betriebsnachfolge ungewiss.

In allen Branchen ist der demografische Wandel in der Altersstruktur der Mitarbeiter bereits ablesbar, zudem stehen in vielen Betrieben Nachfolgeregelungen an.

Die heutige rheinland-pfälzische Arbeitsmarktpolitik zielt darauf ab, Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, das Potenzial der Erwerbstätigen durch Qualifikations- und Weiterbildungsmaßnahmen zu stärken

und das Prinzip des altersgerechten Arbeitens zu fördern. Dabei werden Unterstützungsangebote spezifisch und passgenau auf die Ausgangslage angepasst. Im Welterbe Oberes Mittelrheintal engagiert sich die Landesregierung Rheinland-Pfalz z. B. mit einer Vielzahl von Projekten für Jugendliche. Hierzu gehören u. a. die Projekte Job-Füxe, JugendScouts und „Fit für den Job“. Mit den Job-Füxen werden Jugendlichen in den Schulen Ansprechpartner angeboten, die sie individuell bei der Suche nach Ausbildung begleiten. Die Jugend-Scouts hingegen suchen ähnlich wie Streetworker Jugendliche dort auf, wo sie sich aufhalten und ermutigen sie, sich von den Unterstützungssystemen helfen zu lassen, um ihren Einstieg in Ausbildung und Arbeit zu finden. Wenn dieser Einstieg nicht direkt gelingt, werden benachteiligte Jugendliche mit „Fit für den Job“ individuell und praxisnah qualifiziert.

Regional gibt es weitere Projekte, wie beispielsweise das Ada Lovelace Projekt, mit dem Mädchen und Frauen für die so genannten MINT-Fächer gewonnen werden sollen. Das Projekt „SHE! – Selbständig Handeln Existenzgründung“ richtet sich an potentielle Existenzgründerinnen, Unternehmerinnen oder Wiedereinsteigerinnen. Das Projekt „MYKFamnetz“ widmet sich dem Ziel der Integration von Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt.

5.6 Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung

Aufgrund der besonderen Bedeutung der Beherbergungsbetriebe für die Nutzung des touristischen Potenzials des Welterbes Oberes Mittelrheintal wurde und wird mit den Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung versucht, eine Qualitätsverbesserung des Angebotes zu erreichen. Es gilt deshalb, Anreize insbesondere auch für Investitionsmaßnahmen der Beherbergungsbetriebe zu setzen. Auf der Basis der in der Vergangenheit bestehenden Förderprogramme zur Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ sowie dem Regionalen Landesförderprogramm war - bedingt durch die Begrenzung der mit den Programmen verbundenen Fördergebiete - nur in Teilen des Mittelrheintales eine Zuschussförderung für Investitionsmaßnahmen in Beherbergungsbetrieben möglich. Dieser Förderlücke sollte durch das speziell für Hotelbetriebe des Mittelrheintals aufgelegte Förderprogramm „Mittelrheintal“ Rechnung getragen werden. Das bis zum 31. Dezember 2008 geltende Programm gestattete eine Zuschussgewährung im Rahmen der de-minimis-Förderung. Mit der Neufassung des am 1. Januar 2008 in Kraft getretenen Regionalen Landesförderprogramms wurde dessen Fördergebiet für Beherbergungsbetriebe auf das gesamte Landesgebiet ausgeweitet, sodass den spezifischen Bedürfnissen dieses Wirtschaftszweiges seit dem auch im Mittelrheintal Rechnung getragen werden kann und ein eigenes Förderprogramm für das Mittelrheintal entbehrlich wurde. Das Regionale Landesförderprogramm ermöglicht heute eine Zuschussgewährung etwa für Erweiterungsvorhaben kleiner Betriebe von bis zu 15 % der förderfähigen Kosten (siehe auch Kapitel II A 6.6.1).⁷⁹

⁷⁹ Die wesentlichen Fördermöglichkeiten für rheinland-pfälzische Tourismusbetriebe sind in folgender Broschüre zusammenfassend dargestellt:

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz; Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz; Sparkassenverband Rheinland-Pfalz; DEHOGA Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2011): Fit für die Zukunft im Tourismus, Fördermöglichkeiten im Überblick, Mainz..

Um den Bevölkerungsrückgang der Region Oberes Mittelrheintal entgegenzuwirken sollte sich die künftige Wirtschaftspolitik jedoch nicht nur darauf beschränken, den Fokus auf die Verbesserung des Beherbergungsangebotes zu legen. Zur Sicherung der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Welterbe-Kommunen und zur Vermeidung weiterer Abwanderung, kommt es darauf an, das Umfeld für andere Arbeitgeber attraktiver zu gestalten. Die Wirtschaftsförderung beschränkt sich deshalb im gesamten Mittelrheintal nicht nur auf die Zuschussförderung für Beherbergungsbetriebe. Vielmehr haben auch alle anderen kleinen und mittleren Unternehmen die Möglichkeit, beispielsweise das Mittelstandsförderungsprogramm zu nutzen und zinsgünstige Darlehen nicht nur für Investitionsmaßnahmen zu beantragen, sondern auch einen bestehenden Betriebsmittelbedarf durch die Inanspruchnahme von Darlehen abzudecken.

Ein weiterer wesentlicher Förderbaustein ist das Angebot, Bürgschaften für Investitions- und Betriebsmitteldarlehen zu beantragen. Dieses Förderinstrument trägt dazu bei, fehlende Sicherheiten nicht zu einem Hemmschuh für die betriebliche Entwicklung werden zu lassen.

Neben der unmittelbaren Unternehmensförderung kommt es jedoch auch maßgeblich darauf an, investitionsbereite Unternehmen bei Ihren Vorhaben zu unterstützen. Eine solche Unterstützung kann beispielsweise bei der Suche nach geeigneten Gewerbeflächen gewährt werden. Hier bietet die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) über die Gewerbeflächendatenbank eine Übersicht über aktuell verfügbaren Industrie- und Gewerbeflächen. Sofern Unternehmen für die von ihnen geplanten Vorhaben keine Flächen finden sollten, können die Kommunen im Rahmen der Infrastrukturförderung – unter der Voraussetzung, dass keine ausreichenden Flächen zur Verfügung stehen und investitionsbereite Unternehmen entsprechende Flächen nachfragen – Zuschüsse zur Erschließung der jeweiligen Flächen erhalten. Auch diese Vorteile können wesentlich dazu beitragen, das Welterbe Oberes Mittelrheintal für investitionsbereite Unternehmen attraktiver zu gestalten. Diese Entwicklungsmöglichkeiten sind immer auch unter dem Gesichtspunkt der Welterbeverträglichkeit zu beurteilen.

Die Unternehmen mit Sitz im Oberen Mittelrheintal können zudem die Programme der einzelbetrieblichen Technologieförderung des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz und der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz in Anspruch nehmen, die einen Beitrag zur Sicherung und den Ausbau neuer bzw. bestehender Arbeitsplätze liefern. Die einzelbetrieblichen Innovationsförderprogramme unterstützen zielgerichtet innovative, technologieorientierte Unternehmen von der Gründung über die Start Up- und Wachstums-Phase bis hin zur Festigung. Darüber hinaus können junge Unternehmen u. a. auch durch Wagniskapital- und andere Fördermaßnahmen unterstützt werden.

Für Gründungsinteressierte bildet das Technologiezentrum Koblenz (TZK) eine Anlaufstelle, deren Mission es ist, neue zukunftsfähige Arbeitsplätze und Unternehmen auf den Weg zu bringen. In unmittelbarer Nähe zur Universität Koblenz wurde in 2011 der 2. Bauabschnitt des TZK-Neubaus errichtet, um weitere Mietflächen für junge, technologieorientierte Unternehmen zu schaffen und auf ihrem Weg in die Selbständigkeit durch Know-how, Dienstleistungen, Gemeinschaftseinrichtungen und günstige Mietkonditionen zu begleiten. Das Potenzial von Existenzgründungen aus Hochschulen soll durch KoNet - "Kooperationsnetz für Existenzgründungen aus Koblenzer Hoch-

schulen" – gefördert werden. Es handelt sich dabei um ein Netzwerk von Gründungsdienstleistern und Institutionen aus der Region Koblenz.

5.7 Stärken und Schwächen

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal hat seinen wirtschaftlichen Schwerpunkt traditionell in der Tourismusbranche, also dem Beherbergungsgewerbe, der Gastronomie sowie dem tourismusnahen Handel und Dienstleistungen. Insbesondere das Gastgewerbe beklagt zum Teil einen starken Fachkräfte- und Nachwuchsmangel. Aus dem Übernachtungs- und Tagestourismus ergeben sich Multiplikatoreffekte in den der Tourismusbranche nachgelagerten Branchen wie z. B. dem Handwerk.

Über den Tourismus hinaus haben sich im Welterbegebiet nur wenige Branchen etabliert. Dazu gehört die Chemiebranche, die sich im Raum Lahnstein konzentriert. Ferner existieren im Welterbe Oberes Mittelrheintal einige wenige große Betriebe und Arbeitgeber verschiedener Branchen wie insbesondere BOMAG und Sebapharma. Den Großteil der sonstigen Betriebe im Welterbegebiet bilden kleine und mittlere Unternehmen aus allen Sparten. Die Land- und Forstwirtschaft, der Wein- und Obstanbau sind zwar kulturlandschaftsprägend, nehmen aber einen geringen Anteil an Betrieben und Wertschöpfung ein. Hier ist allerdings seit jüngster Zeit v. a. im Wein- und Obstanbau ein Trend zu einer Renaissance zu erkennen.

Zur Unterstützung der Wirtschaft werden im Welterbe Oberes Mittelrheintal über die generellen Angebote der Wirtschaftsförderung spezielle Programme zur Entwicklung der Tourismusbranche, hier insbesondere für das Beherbergungsgewerbe angeboten. Sowohl in der Tourismusbranche als auch in anderen Wirtschaftssegmenten sind die Unternehmen bis dato über die Kammer- und Verbandszugehörigkeiten hinaus wenig miteinander vernetzt. Dies lässt sich für die informelle Vernetzung innerhalb der jeweiligen Branchen und vielmehr noch branchenübergreifend beobachten. Ein gemeinsames Wirtschaftsprofil und eine Marketingstrategie, wie beispielsweise im Bereich der Entwicklung des Welterbes über den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal bereits etabliert, bestehen nicht. Eine Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und dem Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal existiert lediglich mit ausgewählten touristischen Leistungsträgern, in der Initiative Baukultur sowie mit einigen Produzenten regionaler Produkte wie z. B. Winzern und Obstproduzenten.

Unternehmen und somit auch Arbeitsplätze konzentrieren sich im Welterbegebiet in den Zentren, allen voran in den Städten Koblenz und Bingen am Rhein. Besondere Bedeutung als Arbeitsplatzschwerpunkt haben auch die Gewerbegebietsstandorte Boppard-Hellerwald und Wiebelsheim an der Bundesautobahn 61. Ein hoher Anteil von Welterbe-Kommunen weist nur wenige Unternehmen auf. Die wohnortnahe Arbeitsplatzversorgung ist im Welterbegebiet nur in einigen Fällen gegeben. Um zu ihrer Ausbildungsstätte oder dem Arbeitsplatz zu gelangen, ist der Großteil der Welterbe-Bürger auf das Pendeln angewiesen.

Die Pendlersalden über die Gemeindegrenzen als auch über die Kreisgrenzen sind im Welterbegebiet überwiegend negativ, d. h. es pendeln täglich mehr Einwohner aus.

Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Arbeitsplatzschwerpunkte in den Zentren des Welterbegebietes v. a. in Koblenz, Bingen am Rhein, Boppard + Positive Arbeitsplatzentwicklung auch in kleineren Orten wie Wiebelsheim + geringe Arbeitslosigkeit + geringe Arbeitnehmerfluktuation + zuverlässige, belastbare Arbeitnehmer + derzeit kein Führungskräfte­mangel + derzeit kein Fachkräfte­mangel in der Industrie + zunehmende Bedeutung der Gesundheitswirtschaft + großes Angebot an Gewerbeflächen + umfassende Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung für alle Branchen (v. a. Beherbergung, kleine und mittlere Betriebe, Technologieförderung, Existenzgründer) 	<ul style="list-style-type: none"> – zunehmender Bedeutungsverlust von Kaub und St. Goar als Standort für Arbeitsplätze – Nachfolgeproblematik in vielen Branchen und Betrieben – rückläufige Ausbildung und Fachkräfte­mangel im Handwerk – Geringe Nachfrage nach bestehenden Gewerbeflächen – Überwiegend negative Pendlersalden in den Welterbe-Gemeinden – Hohe Pendlerströme außerhalb des Welterbegebietes geben Hinweis auf unzureichende wohnortnahe Arbeitsplatzversorgung – kein eigenständiges Standortmarketing des Welterbes als Wirtschaftsstandort – kein definiertes Wirtschaftsprofil der Unternehmen im Welterbegebiet außerhalb des Tourismus – Defizite bei harten Standortfaktoren wie verkehrlicher Erreichbarkeit, ÖPNV und leistungsfähigen Breitbandverbindungen – fehlende feste Rheinquerung erfordert zeit- und kostenrelevante Umwege oder Servicestützpunkte auf beiden Rheinseiten bei Rund-um-die-Uhr-Dienstleistern

Ausnahmen bilden die Standorte Koblenz, Bingen am Rhein und Wiebelsheim, die Anziehungspunkte für Ausbildungs- und Arbeitspendler sind. Die hohen Pendlerzahlen im Welterbe Oberes Mittelrheintal entfalten zum einen Effekte auf das Sozialgefüge der Welterbe-Kommunen aus. Viele Orte wirken tagsüber entleert und verwandeln sich abends in Schlafstätten. Pendler erledigen zudem ihre Einkäufe häufig am Arbeitsort oder unterwegs, so dass die Schlaforte zusätzlich benachteiligt werden, indem ihnen potentielle Kaufkraft entzogen wird und sich Geschäfte dort nicht halten können. Zum anderen wirkt sich Pendeln negativ auf die Umwelt aus, da Verkehrswege individuell oder mit dem öffentlichen Verkehr überwunden werden. Je weiter gependelt wird, desto höher ist die Gefahr, dass Pendler insbesondere in Zeiten hoher Mobilitätskosten oder schlechter Verbindungen, ihren Wohnort komplett in die Nähe des Arbeitsortes verlagern. Die häufigsten Motive für Abwanderung sind der Wechsel des Arbeitsplatzes oder der Umzug näher zum Arbeitsort.

5.8 Zukünftige Herausforderungen

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal hat sein Image in den vergangenen Jahren in hohem Maße auf Kernkompetenzen wie die einzigartige Kulturlandschaft sowie den Tourismus konzentriert. Dies hat auch die wirtschaftliche Entwicklung des Welterbegebietes geprägt, die heute wesentlich von der Tourismusbranche und tourismusaffinen Dienstleistern bestimmt wird. Eine große Herausforderung wird in Zukunft darin liegen, diese Entwicklung, die strukturellen Veränderungen unterliegt, gezielt auszubauen (siehe dazu Kapitel II A 6).

Die Tendenz, dass das Welterbegebiet eine Museumsregion bzw. Kulisse zum Anschauen für Touristen und Tagesgäste werden könnte, lässt sich nicht gänzlich abstreiten. Um eine Überformung zu vermeiden und das Welterbe Oberes Mittelrheintal als Lebens- und Wirtschaftsraum attraktiv zu halten, wird es künftig daher auch erforderlich sein, weitere wirtschaftliche Standbeine für das Welterbe Oberes Mittelrheintal – außerhalb des Tourismus – gezielt zu unterstützen. Hierzu ist mitunter eine stärkere Hinwendung zu Fragen nach dem Halten von bestehenden Wirtschaftsunternehmen, Arbeitsplätzen und Arbeitskräften sowie der Ansiedlung neuer Branchen, Betriebe sowie von Fach- und Führungskräften außerhalb des Tourismus notwendig. Neben der Verbesserung der Rahmenbedingungen von bestehenden Unternehmen spielt die Ansprache von Branchen, die bisher im Welterbegebiet nur wenig oder nicht vertreten sind, wie IT, Kreativwirtschaft, standortunabhängige Unternehmen, Gesundheitsdienstleistungen etc., eine wichtige Rolle. Hierbei ist insbesondere auf die Welterbeverträglichkeit besonderer Wert zu legen. Mitunter sollte dazu das Thema Wirtschaft auch einen eigenen Platz in den Handlungsfeldern des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal einnehmen.

Insbesondere auch die Pendlerzahlen in Verbindung mit den Prognosen der Bevölkerungsentwicklung („die Pendler von heute sind die Abwanderer von morgen“) sollten Anlass sein, im Welterbe Oberes Mittelrheintal einen besonderen Stellenwert auf das Schaffen attraktiver Standortbedingungen für Wirtschaft und Arbeitsmarkt zu legen. Dazu gehören neben der spezifisch auf die Bedürfnisse des Welterbegebietes ausgerichteten Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik auch das Einbinden der Wirtschaft in die Arbeit und Imageförderung des Zweckverbands sowie ein ganzheitlich ausgerichtetes regional abgestimmtes Engagement z. B. bei der Herstellung

leistungsfähiger Infrastrukturen wie beispielsweise der Breitbanderschließung (siehe Kapitel II A 8.7, 8.10 und 8.11) sowie zur Sicherung der Daseinsvorsorge (siehe Kapitel II A 3).

Der Erfolg weiterer wirtschaftlicher Stabilisierungs- und Ansiedlungspolitik wird auch in hohem Maße von der Verbesserung der verkehrlichen Erschließung und der Minderung des Bahnlärms abhängen. Darüber hinaus wird auch die Frage einer festen Rheinquerung beantwortet werden müssen.

5.8.1 Fach- und Führungskräfteversicherung

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist heutzutage in vielen Betrieben v. a. in den größeren Industrieunternehmen mit guten Lohnbedingungen kein Mangel an Fachkräften feststellbar. Anders dagegen zeigt sich die Situation in kleineren Handwerksbetrieben, die schon seit Jahren immer weniger ausbilden sowie auch in der Hotellerie und Gastronomie. Generell ist es eher schwierig Führungskräfte von außerhalb v. a. aus Ballungsräumen für das Obere Mittelrheintal anzuwerben. Ferner ist die Zukunft vieler Betriebe hauptsächlich aus der Hotellerie und Gastronomie aufgrund der ungeklärten Betriebsnachfolge ungewiss.

Dieser Wandel vom Arbeitgeber- zum Arbeitnehmermarkt wird sich künftig weiter verschärfen. Die Unternehmen im Oberen Mittelrheintal werden nicht mehr ohne weiteres darauf setzen können, dass sie für ausscheidende Beschäftigte raschen Ersatz finden. Betriebe aber auch öffentliche Arbeitgeber, die keine guten und attraktiven Arbeitsbedingungen bieten, werden größere Schwierigkeiten haben, ihre Beschäftigten zu halten und neue anzuwerben.

In der Sicherung der Fach- und Führungskräfte sowie der Klärung von Betriebsnachfolgen wird daher eine große Herausforderung für das zukunftsfähige erfolgreiche Wirtschaften im Welterbe Oberes Mittelrheintal gesehen.

Drei Aufgabenfelder werden hierbei im Vordergrund stehen:

- Nachwuchs sichern, um junge Menschen auf die Ausbildung vorzubereiten, sie in die Ausbildung zu bringen, die zu ihnen passt und sie bei Bedarf zu unterstützen.
- bislang ungenutzte Potenziale zur Fachkräftesicherung erschließen wie die Integration von Arbeitslosen, die Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit und die längere Beschäftigung Älterer sowie die Integration von Migrantinnen und Migranten.
- Kompetenz erhalten: Das kontinuierliche Lernen durch berufliche und betriebliche Weiterbildung ist entscheidend für die Perspektive des Einzelnen und den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Ferner ist der Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und Gesundheit der Erwerbstätigen für ein altersgerechtes Arbeiten elementar. Betriebliche Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz sind daher zu fördern.

Insbesondere um Führungskräfte für eine Position im Welterbe Oberes Mittelrheintal gewinnen zu können, sind künftig besondere Anstrengungen erforderlich. So wird es wichtig sein, diese Personen im Sinne einer One-Stop-Agency dabei zu unterstützen, dass sowohl auch Beschäftigungsmöglichkeiten für den Partner gefunden werden, die Versorgung bzw. Ausbildung der Kinder gewährleistet ist und auch sonstige Aspekte rund um den Umzug einfach geregelt werden.

In Rheinland-Pfalz werden die Grundlagen hierfür am Ovalen Tisch mit der Fachkräfteinitiative „Gute Leute – Gute Aussichten“ gelegt und weiterentwickelt.

5.8.2 Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft gehört zu den künftigen Wachstumsmärkten. Studien des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz zu Folge ist künftig ein allgemein hoher Ersatz- als auch Zusatzbedarf im Gesundheitssektor zu erwarten. Das o. g. Branchenmonitoring / Gutachten Gesundheitsfachberufe ermittelt für das Welterbe Oberes Mittelrheintal bereits heute ein Defizit an Gesundheits- und Krankenpflegekräften. So fehlen in Koblenz 25, im Landkreis Mainz-Bingen 51 und im Landkreis Mayen-Koblenz 86 Gesundheits- und Krankenpflegekräfte. Ein Plus von sieben Gesundheitskräften weist lediglich der Rhein-Lahn-Kreis auf.

Für das Jahr 2020 sind weitere Bedarfe beim Gesundheitsfachpersonal prognostiziert. So werden in Koblenz künftig 37, im Landkreis Mainz-Bingen 172, im Landkreis Mayen-Koblenz 135 und im Rhein-Lahn-Kreis 80 Gesundheits- und Krankenpflegekräfte fehlen.

Der Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen ist daher im Welterbe Oberes Mittelrheintal besondere Aufmerksamkeit zuzumessen. Ein Ansatzpunkt hierfür ist die Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Gesundheitsfachberufe des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz (siehe auch Kapitel II A 3.9.1).

5.8.3 Unternehmensnachfolge

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal werden sich in den kommenden Jahren eine Vielzahl von Unternehmen mit der Frage ihrer Nachfolge auseinandersetzen müssen. Von der Problematik der Unternehmensnachfolge sind v. a. Familienunternehmen betroffen, bei denen altersbedingt die Unternehmensübertragung ungeregelt oder über die Aufgabe des Betriebes entschieden werden muss.

5.8.4 Vernetzung regionaler Unternehmen

Bei allen anstehenden zukünftigen Herausforderungen können sich die Unternehmen im Welterbe Oberes Mittelrheintal besser aufstellen, wenn sie sich vernetzen. Der Regionalrat Wirtschaft im Hunsrück ist ein Beispiel dafür, wie regionale Unternehmen eigeninitiativ werden und an gemeinsamen Zielen für die regionalökonomische Gesamtentwicklung arbeiten können.

5.8.5 Standortmarketing

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal definiert sich derzeit v. a. über seine kulturraumprägenden Elemente, also den Welterbe-Status, sowie in touristischer Hinsicht. Träger dieser Initiativen sind der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal und die touristischen Organisationen. Eine künftige Herausforderung wird darin liegen, das Image des Welterbes auch für die Unternehmen außerhalb des Tourismus zu erschließen. So wäre eine Aufnahme von Unternehmen in den

Zweckverband denkbar, welche die Wirtschaft auch zur Nutzung des Corporate Design des Welterbes Oberes Mittelrheintal autorisiert (siehe ausführlich in Kapitel II 12.4). Größere Unternehmen könnten hiervon bei der Kundenansprache profitieren und zugleich als Werbeträger für das Welterbegebiet fungieren.

Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Weiterentwickeln der Tourismusbranche• Halten der bestehenden Branchen, Unternehmen und Arbeitsplätze• Ansprache neuer welterbeverträglicher Branchen, Betriebe und Arbeitsplätze• Grundlegendes Verbessern der harten und weichen Standortfaktoren• Ausschöpfen der Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung bei gleichzeitiger Intensivierung kommunalen Engagements („Kümmern“, „Vor-Ort-Wissen“)• Schaffen eines Standortprofils für die Wirtschaft (außerhalb des Tourismus) im Welterbegebiet• Vernetzen der Betriebe und Erschließen neuer Felder der Zusammenarbeit• Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie altersgerechte Arbeitsplätze, lebenslanges Lernen und betriebliches Gesundheitsmanagement• Fördern des Verständnisses für die Wirtschaft als ein Rückgrat regionaler Entwicklung im Welterbe Oberes Mittelrheintal – neben der Kulturlandschaft und dem Tourismus• Aufnahme des Themas Wirtschaft in die Handlungsfelder des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal• Nutzbarmachen des Corporate Design des Welterbes Oberes Mittelrheintal auch für Unternehmen außerhalb des Tourismus• Integrieren der Unternehmen außerhalb des Tourismus in den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal

6. Tourismus

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal mit dem weltberühmten Loreley-Felsen gehört zur ersten Liga der touristischen Attraktionen in Deutschland. Laut einer Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus, welche die 100 beliebtesten deutschen Sehenswürdigkeiten der ausländischen Gäste erfragte, ist die Loreley im Welterbe mit Platz 7 unter den TOP 10.⁸⁰

Seine nationale und internationale Bekanntheit erfährt das Obere Mittelrheintal nicht nur durch den Mythos der Loreley / Loreleyfelsen bei St. Goarshausen, sondern auch beispielsweise im Hinblick auf die Turner'sche Rheinromantik, seine zahlreichen Burgen, die berühmte Drosselgasse in Rüdesheim am Rhein und seine erlebnisorientierten Angebote wie den Rheinsteig, den RheinBurgenWeg und den Rheinradweg. Wirtschaftliches, kulturelles und touristisches Zentrum der Region ist die Stadt Koblenz, die nicht zuletzt durch die Ausrichtung der Bundesgartenschau (BUGA) im Jahr 2011 einen großen Bekanntheitsgrad und einen Besucherstrom von mehr als 3,6 Millionen Menschen erfahren hat (siehe auch Kapitel II A 11.2).

Zum Thema Tourismus existieren bereits eine Reihe von Gutachten, Studien und Konzeptionen, die zwar thematisch als auch von der räumlichen Untersuchungskulisse nicht ausschließlich auf das Obere Mittelrheintal zugeschnitten sind, aber Rückschlüsse auf das Welterbegebiet erlauben. Eine bedeutende Informationsquelle ist die Fremdenverkehrsstatistik. Hierzu ist anzumerken, dass sich diese ausschließlich auf den Übernachtungstourismus und dort auf Betriebe mit mindestens neun Betten bezieht. Der für das Welterbe Oberes Mittelrheintal bedeutsame Tourismus, der in kleineren Beherbergungseinrichtungen und der so genannten Parahotellerie stattfindet, sowie auch der Tagestourismus, der zu den bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren der Region gehört, bleiben hier unberücksichtigt. Gleiches gilt auch für die Kabinenschiffahrt, die für das Obere Mittelrheintal eine hohe Bedeutung hat.

6.1 Touristisches Profil

Im 19. Jahrhundert, zur Zeit der Romantik, wurde das Rheintal für den Tourismus entdeckt. Es waren Dichter, Denker und Maler, die von der ursprünglichen Schönheit des Tales begeistert waren und so die Neugier der Menschen an dieser einmaligen Kulturlandschaft weckten. Ab 1827 gab es den ersten Schiffslinienverkehr zwischen Köln und Mainz. Das Rheintal galt als Muss für viele Gäste und hat sich zu einer weltweit bekannten touristischen Destination entwickelt. Von Anfang der 1950er Jahre bis zum Ende des 20. Jahrhunderts nahm der Zustrom an Gästen stetig zu und das Rheintal war sehr vom Massentourismus geprägt.

Im neuen Jahrtausend begann der Wandel zu einem qualitativ hochwertigen Tourismus. Die Hotellerie und Gastronomie entwickelte zunehmend Angebote für Zielgruppen mit hohem Anspruch an Service und Qualität, die touristische Infrastruktur wurde attraktiv ausgebaut, sodass heute die Zielgruppen nicht nur die Naturschönheit des Romantischen Rheins bewundern, sondern auch ein

⁸⁰ Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) zum Reiseland Deutschland, Pressemitteilung der DZT vom 20. April 2012, Frankfurt am Main.

abwechslungsreiches und hochwertiges Angebot sowie ausgezeichnete Gastfreundschaft genießen können.

Seit seiner Aufnahme in die Liste der UNESCO-Welterbestätten positioniert sich das Obere Mittelrheintal – stellvertretend für das gesamte Rheintal – als Naturerlebnis- und Kulturlandschaft. Die wichtigsten Auslandsmärkte sind Großbritannien und die Niederlande.⁸¹

Laut Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus der Deutschen Zentrale für Tourismus aus 2010 wird das Thema UNESCO-Welterbe von den ausländischen Gästen als Reisegrund genannt. Dieses Interesse bestätigt auch die Romantischer Rhein GmbH aufgrund ihrer Gäste-Kontakte.

6.1.1 Organisatorische Einordnung und Vermarktung

Der Großteil des Welterbes Oberes Mittelrheintal befindet sich auf dem Gebiet des Landes Rheinland-Pfalz. Rheinland-Pfalz ist in zehn Tourismusregionen untergliedert (www.rlp-info.de).

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist weder in Bezug auf den Gebietszuschnitt noch in organisatorischer Hinsicht eine eigene Tourismusregion. Das Gebiet des Welterbes Oberes Mittelrheintal entspricht weitgehend der Gebietskulisse der Touristengemeinschaft Tal der Loreley e.V. (www.tal-der-loreley.de). Diese bildet den südlichen Teil der rheinland-pfälzischen Tourismusregion Romantischer Rhein (www.romantischer-rhein.de), die sich in ihrer Gesamtheit von Bingen am Rhein / Rüdesheim am Rhein im Süden bis Remagen / Unkel im Norden erstreckt.⁸² Die beiden hessischen Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein sind ferner Teil der Tourismusdestination Rheingau.⁸³

Das touristische Marketing wird im Wesentlichen durch den Romantischen Rhein organisiert.⁸⁴ Darüber hinaus erfolgt auch eine Vermarktung der touristischen Destination über die touristischen Dachorganisationen, wie insbesondere die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, die Rheingau-Taunus Kultur und Tourismus GmbH sowie die kommunalen Tourismusstellen der Städte und Gemeinden des Welterbes als auch mittelbar über den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal.

6.1.2 Tourismusstrategie

Das Land Rheinland-Pfalz hat sich mit der Tourismusstrategie 2015 ein touristisches Leitbild und ein Handlungskonzept gegeben. Die Strategie konzentriert sich auf die landesweit chancenreichsten Themen Wandern, Radwandern, Wein und Weinkulturlandschaft sowie Gesundheitstouris-

⁸¹ Vgl. Romantischer Rhein Tourismus GmbH (2011): Tourismusstrategie Romantischer Rhein. Unser Handlungsleitfaden, St. Goarshausen.

⁸² Die Romantischer Rhein Tourismus GmbH wurde 2009 gegründet. Gesellschafter sind neben der Touristengemeinschaft Tal der Loreley e.V., die Stadt Koblenz und der Romantischer Rhein vom Drachenfels zum Deutschen Eck e. V.

⁸³ Die beiden hessischen Städte Rüdesheim am Rhein und Lorch am Rhein sind auch Mitglied bei der Romantischer Rhein Tourismus GmbH sowie der Tourismusgemeinschaft Tal der Loreley e.V.

⁸⁴ Die Touristengemeinschaft Tal der Loreley verfügt zwar über eine eigene Internetseite, bewirbt dort aber das Unterkunftsverzeichnis der gesamten Tourismusregion Romantischer Rhein.

mus. Regionale Identität, Kultur und Natur sind bei allen Themen Schlüssel zur Profilierung und Wertschöpfung. Mit der Fortschreibung der Tourismusstrategie in 2012 wird die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit festgelegt. Sie umfasst das Umsetzen eines ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Tourismus.

Diese landesweite Tourismusstrategie wird in den rheinland-pfälzischen Tourismusregionen und somit auch in der Region Romantischer Rhein konkretisiert. Die Federführung liegt hierfür bei der Romantischer Rhein Tourismus GmbH, deren Geschäftsführerin zugleich die Geschäfte der Rhein-Touristik Tal der Loreley e.V. führt und ihren Sitz im Loreley Besucherzentrum hat. Die Romantischer Rhein Tourismus GmbH hat im Mai 2011 gemeinsam mit vielen touristischen Akteuren für die Urlaubsregion Romantischer Rhein einen Handlungsleitfaden entwickelt, in dem das touristische Leitbild verankert und die Themenschwerpunkte definiert sind (www.romantischer-rhein.de). Wichtige Zielsetzungen sind wie auch bei der landesweiten Tourismusstrategie die Konzentration auf die chancenreichsten touristischen Themen, Wachstum auf Auslandsmärkten, Qualitätssicherung und -steigerung der touristischen Angebote, die Saisonverlängerung und eine noch intensivere Verknüpfung des kulturellen Lebens mit den touristischen Angeboten.

Das Einbinden der Belange des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist über die Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal gewährleistet, der dazu u. a. einen Arbeitskreis Tourismus eingerichtet hat (siehe Kapitel II A 12.2.1.3).

6.2 Touristisches Angebot

Das touristische Angebot im Mittelrheintal ist vielfältig und kann in seiner Gesamtheit beispielsweise auf den Internetseiten der touristischen Vermarktungsorganisationen betrachtet werden. Im Folgenden soll der Fokus zum einen auf das Welterbegebiet und zum anderen auf welterbespezifische Angebote gelegt werden.

6.2.1 Natur- und kulturräumliche Ausstattung⁸⁵

Das Obere Mittelrheintal ist eine einzigartige Kulturlandschaft mit einer umfassenden naturräumlichen Vielfalt und einer überdurchschnittlichen Dichte an kulturellen Zeugnissen. Die Flusslandschaft ist geprägt von zumeist sanfteren Hängen im Norden und den charakteristisch schroffen Felsen mit engen Tallagen im Süden (Canyon). Dieses spezielle Landschaftsbild kennzeichnet die romantische Rheinlandschaft, deren Attraktivität durch die historischen Orts- und Stadtbilder in den Tälern und den Weinanbau v.a. in den Steillagen der Felsenhänge noch unterstrichen wird (siehe auch Kapitel II A 11).

Wichtige touristische Anziehungspunkte sind neben dem weltbekannten Loreleyfelsen bei St. Goarshausen mit dem im Jahr 2000 eröffneten Besucherzentrum die mehr als 40 Burgen, Schlösser und Festungen entlang des 67 Kilometer langen Flusslaufs. Daneben sind romantische Städte wie Bacharach und Oberwesel mit ihren historischen Ortskernen und mittelalterlichen

⁸⁵ Eine umfassende Beschreibung der touristischen Highlights im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist insbesondere unter www.welterbe-mittelrheintal.de abrufbar.

Stadtbefestigungen attraktive Destinationen für Touristen und Tagesgäste, genauso wie die im Oberen Mittelrheintal jährlich stattfindenden kulturellen Großveranstaltungen (z. B. Mittelrhein Musik Festival, RheinVokal, Rheingau-Musik-Festival, Rhein in Flammen) sowie einzelne Events (z. B. Konzerte auf der Loreley-Bühne, Tal toTal, Lahneck Live).

6.2.2 Touristische Themenschwerpunkte

Die Tourismusorganisation Romantischer Rhein GmbH hat folgende touristischen Stärken für das Obere Mittelrheintal ermittelt: die einmalige Natur- und Kulturlandschaft, die Rheinromantik, der Status als Welterbe der UNESCO, der Wein, die Burgendichte, die Premiumwanderwege, die Gastfreundschaft und Qualität.

Touristische Leuchttürme sind die beiden Premiumwanderwege: der Rheinsteig von Wiesbaden bis Bonn auf der rechten Rheinseite (www.rheinsteig.de) und der RheinBurgenWeg, auf der linken Rheinseite, der den Rolandsbogen bei Remagen mit dem Mäuseturm bei Bingen am Rhein verbindet (www.rheinburgenweg.com). Eine weitere Attraktion ist der flussbegleitende Fernradweg EuroVelo-Route 15 Rhein-Radweg (www.rheinradweg.eu). Erkunden lässt sich das Obere Mittelrheintal zudem auf den beiden Ferienstraßen, der Loreley-Burgen-Straße und der Rheingoldstraße durch die Urlaubsregion, die künftig in Wert gesetzt werden, sowie sowie per Schiff vom Rhein aus.

Schifffahrten bzw. Flusskreuzfahrten auf dem Rhein werden gemäß Untersuchungen der Romantischer Rhein GmbH und dem Europäischen Institut für Tourismus aus Trier von rd. 35 % der Übernachtungsgäste und rd. 38 % der Tagesgäste unternommen. Dies ergibt eine geschätzte jährliche Beförderung von über 7 Millionen Passagieren.

Das touristische Profil der Welterbe-Region wird abgerundet durch die Angebote der Welterbe-Gastgeber (welterbe-gastgeber.welterbe-mittelrhein.de) sowie der Welterbe-Gästeführer (gaestefuehrer.welterbe-mittelrhein.de).

Bei den Welterbe-Gastgebern handelt es sich um ein Netzwerk von zertifizierten Gastronomen und Hoteliers, die nicht nur fundierte Kenner des Oberen Mittelrheintals sind, sondern auch für ein besonderes Maß an Qualität und genussvoller Regionalität stehen. Neben einem grundlegenden Wissensstand über die ausgezeichnete Region muss besonders der regionale Bezug bei den Produktangeboten sowie ein spürbares Verständnis für eine gelebte Servicequalität am Gast nachgewiesen werden. Die Welterbe-Gastgeber vertreten das Obere Mittelrheintal als offizielle Botschafter und wurden auf Initiative des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal ins Leben gerufen.

Die Welterbe-Gästeführer sind eine Gruppe qualifizierter und geprüfter Gäste-, Natur- und Landschaftsführer. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, Einheimischen sowie Besuchern die Besonderheiten der Region näher zu bringen. Mit ihrem Programm „Dem Erbe auf der Spur - Unterwegs am Mittelrhein“ werden Führungen zu Themen aus Natur, Kultur, Geschichte und Landschaft angeboten.

Ein weiteres welterbespezifisches Angebot bilden die Welterbe-Gärten entlang der gleichnamigen Route. Die Route der Welterbe-Gärten wurde vom Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal zur Bundesgartenschau 2011 in Koblenz initiiert. Sie setzt sich aus 30 sehr unterschiedlichen Anlagen zusammen, die von privaten bis zu öffentlichen Anlagen, von Burggärten, Schloss- und Parkanlagen bis hin zum privaten Bauern- und Kräutergarten oder modernen Skulpturen- und Stadtgarten reichen. Jedes Jahr, am deutschlandweiten Welterbetag (1. Sonntag im Juni), gibt es einen gemeinsamen „Tag der offenen Welterbe-Gärten“ mit verschiedenen Veranstaltungen (www.gartenkultur-mittelrhein.de).

6.2.3 Fremdenverkehrsorte

Tab. 10: Prädikatisierte Fremdenverkehrsorte im Welterbe Oberes Mittelrheintal

Touristische Prädikatisierung	Orte
Fremdenverkehrsorte	Koblenz, Brey, Rhens, Spay, Oberwesel, St. Goar, Urbar, Dachsenhausen, Kamp-Bornhofen, Osterspai, Braubach, Bornich, Dahlheim, Kaub, Kestert, Prath, St. Goarshausen, Bingen am Rhein, Bacharach, Münster-Sarmsheim, Niederheimbach, Trechtingshausen
Heilbäder	Lahnstein, Bad Salzig (Ortsteil der Stadt Boppard)
Luftkurort	Boppard, Lorch am Rhein (Ortsteil Espenschied)
Erholungsort	Patersberg, Lorch am Rhein (Kernstadt)
Sonstige Orte	Damscheid, Niederburg, Wiebelsheim, Filsen, Dörscheid, Nochern, Reichenberg, Sauerthal, Weisel, Oberdiebach, Oberheimbach, Weiler bei Bingen, Rüdesheim am Rhein
Keine Fremdenverkehrsorte	Perscheid, Auel, Lierscheid, Lykershausen, Reitzenhain, Weyer, Breitscheid, Manubach, Waldalgesheim

Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis der Daten des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes, Mainz 2012

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind 22 Welterbe-Kommunen als Fremdenverkehrsorte, zwei Luftkurorte und zwei Erholungsorte staatlich anerkannt. Als Heilbäder sind die Stadt Lahnstein und Bad Salzig als Ortsteil der Stadt Boppard prädikatisiert.

Neun Welterbe-Kommunen sind explizit nicht als Fremdenverkehrsorte bezeichnet. Die übrigen Welterbe-Kommunen sind als sonstige Orte charakterisiert.

6.2.4 Beherbergungsbetriebe und Bettenkapazität

Die Ausführungen zur touristischen Ausstattung des Welterbes Oberes Mittelrheintal mit Betrieben und Betten basieren auf der Auswertung der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik. Diese konzentriert sich ausschließlich auf Angaben der Beherbergungseinrichtungen mit mehr als neun Betten. Die tatsächliche Ausstattung mit Übernachtungsmöglichkeiten z. B. in kleinen Betrieben, Ferienwohnungen und Ferienhäusern liegt weitaus höher. Eine weitere Besonderheit im Oberen Mittelrheintal ist die Kabinenschiffahrt, die ebenfalls nicht in der amtlichen Statistik abgebildet wird.

6.2.4.1 Entwicklung der Anzahl der Beherbergungsbetriebe und Betten von 1990 bis 2010

Im Zeitraum von 1990 bis 2010 ist die Anzahl der Beherbergungsbetriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal von 411 auf 294 um rd. 28,5 % zurückgegangen. Von 1990 bis 2000 war ein Rückgang der Betriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal von rd. 16,3 % zu verzeichnen.⁸⁶

In der Zeitspanne zwischen 2000 und 2010 hat die Anzahl der Betriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal um rd. 14,5 % abgenommen, zeitgleich war bei den Betten ein Rückgang um rd. 7,7 % zu beobachten.

6.2.4.2 Beherbergungsbetriebe⁸⁷

Die meisten Beherbergungsbetriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind in Koblenz lokalisiert. Hier existieren im Jahr 2010 52 Einrichtungen. Dies entspricht einem Anteil von rd. 17,7 % am Gesamtanteil aller in der amtlichen Statistik erfassten Kategorien im Jahr 2010 im Welterbegebiet. Auf Koblenz folgen Rudesheim am Rhein mit 48 (rd. 16,3 %) und Boppard mit 37 (rd. 12,6 %) Betrieben. In diesen drei Orten sind rd. 46,6 % aller Beherbergungsbetriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal konzentriert.

Mit einer Anzahl von 10-30 Betrieben bilden Oberwesel, St. Goar, Lahnstein, Kamp-Bornhofen, Bingen am Rhein, Bacharach und Lorch am Rhein kleinere touristische Schwerpunkte.

In Koblenz dominiert das Hotel mit einem Anteil von rd. 58% als Betriebsform im Beherbergungsgewerbe. Eigenen Recherchen zufolge werden in Koblenz aber auch mehr als 100 Ferienwohnungen, Privatzimmer o. ä. angeboten, die nicht in die amtliche Statistik eingehen, aber dennoch touristisch bedeutsam sind. Auch in Rudesheim am Rhein haben Hotels mit rd. 46 % den größten Betriebsanteil im Beherbergungsgewerbe. Die Datenlage für die sonstigen touristischen Schwerpunkte im Oberen Mittelrheintal ist aufgrund der datenschutzrechtlichen Geheimhaltungserfordernisse vergleichsweise undifferenziert und wird daher nicht näher dargestellt.

Übernachtungsmöglichkeiten in Jugendherbergen werden in Koblenz, St. Goar, Oberwesel, Lahnstein, Kaub, St. Goarshausen, Bacharach, Bingen am Rhein und Rudesheim am Rhein angeboten.

⁸⁶ Zur Anzahl der Betten liegen für das Jahr 1990 keine ausreichenden Daten vor.

⁸⁷ Die Ausführungen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf das Jahr 2010.

Ein Angebot mit insgesamt 24 Campingplätzen – jeweils 12 auf jeder Rheinseite - findet sich in Koblenz, Brey, Boppard, Oberwesel, St. Goar, Lahnstein, Braubach, Bornich, St. Goarshausen, Bingen, Bacharach, Trechtingshausen, Waldalgesheim, Rüdesheim am Rhein und Lorch.⁸⁸

6.2.4.3 Bettenkapazität⁸⁹

Beim Bettenangebot rangiert die Stadt Koblenz mit rd. 3.440 Betten im Jahr 2010 an erster Stelle gefolgt von der Stadt Rüdesheim am Rhein mit rd. 2.970 und der Stadt Boppard mit rd. 2.350 Betten. In diesen drei Städten existieren mit rd. 52 % mehr als die Hälfte des Bettenangebots im Welterbe-Gebiet.

Die Städte Lahnstein und Bingen am Rhein verfügen beide über knapp mehr als 1.000 Betten. Weitere kleinere Schwerpunkte im Bettenangebot sind St. Goar mit 911, Kamp-Bornhofen mit 805, St. Goarshausen mit 695 und Bacharach mit 667 Betten.

Nähere Informationen zum Bettenangebot in den jeweiligen Betriebsarten werden lediglich für die Städte Koblenz und Rüdesheim am Rhein gegeben:

In Koblenz wird im Jahr 2010 das mit rd. 62,8 % das größte Bettenkontingent in Hotels zur Verfügung gestellt. Rd. 17,6 % der Betten existieren in Hotels garnis, rd. 15,4 % in Erholungs-, Ferienheimen und Boardinghouses, rd. 1,4 % in Privatquartieren. Das größte Bettenkontingent mit rd. 54 % wird auch in Rüdesheim am Rhein in Hotels zur Verfügung gestellt. Auf Campingplätzen findet sich ein Bettenangebot von rd. 19 %, gefolgt von rd. 15 % in Gasthöfen, rd. 2,8 % in Hotels garnis und rd. 2,4 % in Pensionen.

6.3 Touristische Nachfrage

Touristische Saison ist im Oberen Mittelrheintal grundsätzlich von April bis Oktober. Die am stärksten frequentierte Zeit im Beherbergungsgewerbe und auch in der Gastronomie ist der Spätsommer und hier v. a. die Monate August und September. Die sogenannte Schwachlastzeit bzw. Nebensaison beginnt nach den Herbstferien und der Weinlese ab November und reicht bis Anfang April. In dieser Zeit sind viele Beherbergungseinrichtungen und Gastronomiebetriebe ganz oder zeitweise geschlossen (Ausnahme z. B. an Feiertagen). Hauptgästegruppen bilden Senioren, Familien und Wanderer.⁹⁰

Die nachfolgenden Ausführungen zur touristischen Nachfrage basieren auf der Auswertung der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik, die lediglich Beherbergungseinrichtungen mit mindestens neun Betten einbezieht. Große Teile des Beherbergungsangebotes im Oberen Mittelrheintal wie z. B. kleinere Pensionen, Ferienwohnungen und Ferienhäuser sowie der für das Welterbe touris-

⁸⁸ Auf die detaillierte Betrachtung der Betriebsart Camping wird an dieser Stelle verzichtet. Da im Frühjahr des Jahres 2010 der Berichtskreis im Bereich Camping erweitert wurde, ist ein Vergleich mit den Vorjahresergebnissen nicht sinnvoll.

⁸⁹ Die Ausführungen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf das Jahr 2010.

⁹⁰ Vgl. Europäisches Tourismusinstitut an der Universität Trier GmbH (2008): Analyse der Leistungsträger im Oberen Mittelrheintal, Studie im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, Trier, S. 86 ff.

tisch bedeutende Sektor der Kabinenschifffahrt werden nicht erfasst. Dies gilt auch für den für die Wertschöpfung besonders wichtigen Teil der Tagesgäste. Die tatsächliche touristische Nachfrage liegt somit weitaus höher.

6.3.1 Entwicklung der touristischen Nachfrage von 1990 bis 2010

Im Zeitraum von 1990 bis 2010 hat die Zahl der Gäste im Welterbe Oberes Mittelrheintal von 939.066 auf 893.472 um rd. 4,9 % und die Zahl der Übernachtungen von 2.048.996 auf 1.934.995 um rd. 5,6 % abgenommen. Die Aufenthaltsdauer betrug in den Jahren 1990 und 2010 durchschnittlich 2,2 Tage. Trotz der Rückgänge bei den betrieblichen Kapazitäten (siehe Punkt 6.2.4.1) ist die Auslastung im gleichen Zeitraum um rd. 17,3 % von rd. 38,1 % auf rd. 31,5 % gesunken.

Von 1990 bis 2000 haben rd. 5,2 % weniger Gäste das Obere Mittelrheintal besucht und rd. 1,6 % weniger Übernachtungen stattgefunden. Die Aufenthaltsdauer ist von 2,2 auf 2,3 Tage gestiegen, die Auslastung dagegen von rd. 38,1 % auf 30,2 % gesunken.

In der Zeitspanne zwischen 2000 und 2010 sind die Gästezahlen um rd. 0,4 % gestiegen, die Zahl der Übernachtungen ist um rd. 4 % gesunken. Die Aufenthaltsdauer hat sich von 2,3 auf 2,2 Tage verringert, die Auslastung ist von rd. 30,2 % auf rd. 31,5 % gestiegen.

Tab. 11: Touristische Entwicklung im Welterbe Oberes Mittelrheintal von 1990-2010

	1990	2000	2010	1990-2000	2000-2010	1990-2010
Betriebe	411	344	294	-16,3 %	-14,5 %	-28,5 %
Betten	*	18.270	16.855	*	-7,7 %	*
Gäste	939.066	890.099	893.472	-5,2 %	+0,4 %	-4,9 %
Übernachtungen	2.048.996	2.016.353	1.934.995	-1,6 %	-4 %	-5,6 %
Aufenthaltsdauer	2,2 Tage	2,3 Tage	2,2 Tage	+4,5 %	-4,3 %	0 %
Auslastung	38,1 %	30,2 %	31,5 %	-20,7 %	+4,3 %	+17,3 %

Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis der Daten des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes, Mainz 2012

* keine Angabe möglich

6.3.2 Gästezahlen⁹¹

Höchste Gästezahlen verzeichnen die Städte Koblenz mit 257.612 (rd. 28,8 %) und Rüdesheim am Rhein mit 184.872 (rd. 20,7 %) Gästen im Jahr 2010. Das Gästeaufkommen in diesen beiden Städten macht rd. 49,5 % an den gesamten Gästezahlen im Welterbe Oberes Mittelrheintal aus.

Mit weitem Abstand folgen die Stadt Oberwesel mit rd. 53.500 (rd. 6%) und die Stadt Bingen am Rhein mit 54.370 (rd. 6,1%) Gästen. Weitere kleinere Gästeschwerpunkte sind die Städte Lahnstein mit rd. 30.820 (rd. 3,4%) und Bacharach mit rd. 34.630 (rd. 3,9%) Gästen.

In Koblenz und Rüdesheim am Rhein übernachteten Gäste überwiegend in Hotels. In der Stadt Koblenz waren dies im Jahr 2010 rd. 72,9 %, in Rüdesheim am Rhein rd. 68,7 % der Gäste.

6.3.3 Übernachtungen⁹²

Größte Übernachtungszahlen im Oberen Mittelrheintal lassen sich in den Städten Koblenz mit rd. 504.610 (rd. 26,1 %) und Rüdesheim am Rhein mit rd. 383.100 (rd. 19,8 %) Übernachtungen messen. In Boppard konnten im Jahr 2010 rd. 291.160 (rd. 15 %), in Oberwesel rd. 129.245 (rd. 6,7 %) Übernachtungen gezählt werden.

In Lahnstein, Kamp-Bornhofen, Bingen am Rhein und Bacharach fanden zwischen 50.000 und 100.000 Übernachtungen statt. In Kaub und St. Goarshausen lagen die Übernachtungszahlen zwischen 40.000 und 45.000 im Jahr 2010.

6.3.4 In- und ausländische Gäste

Die Angaben zu Gästen nach Herkunftsländern werden für den Zeitraum 2000 bis 2010 ausgewertet. Aufgrund der Datenverfügbarkeit kann eine Auswertung lediglich auf der Ebene der kreis- und verbandsfreien Städte sowie der Verbandsgemeinden stattfinden.⁹³

Ins Welterbe Oberes Mittelrheintal reisen bevorzugt Gäste aus Deutschland. Der Anteil der ausländischen Gäste umfasst im Jahr 2000 rund ein Drittel. Der Anteil deutscher Gäste ist von 2000 bis 2010 um rd. 7,3 % angestiegen; der Anteil der ausländischen Gäste ist dagegen auf rd. 30 % gesunken, sodass im Jahr 2010 mehr als 70 % der Gäste aus Deutschland kommen.

Die Zahl der Übernachtungen deutscher Gäste ist im gleichen Zeitraum fast gleich geblieben, wohingegen die Übernachtungen ausländischer Gäste um rd. 14,3 % abgenommen haben.

Im Jahr 2000 hatten Gäste aus Großbritannien mit Abstand den größten Anteil am Aufkommen ausländischer Gäste und Übernachtungen, gefolgt von Gästen aus den USA. Auch im Jahr 2007 kommt der Großteil ausländischer Übernachtungsgäste aus Großbritannien. Das Land mit dem

⁹¹ Die Ausführungen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf das Jahr 2010.

⁹² Die Ausführungen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf das Jahr 2010.

⁹³ Die Gesamtsumme kann somit auch nicht für die Welterbe-Kommunen dargestellt werden, sondern schließt die jeweils zugehörige Verbandsgemeinde (auf der rheinland-pfälzischen Seite) ein. In den Daten für die Städte Rüdesheim am Rhein und Lorch am Rhein sind gegenüber den rheinland-pfälzischen Angaben zudem Campingplätze enthalten.

zweitgrößten Anteil an den Übernachtungen ist 2007 die Niederlande gefolgt von den USA. Für das Jahr 2010 liegen sehr undifferenzierte Daten vor, daher ist es nur bedingt möglich Aussagen über die Entwicklung der Besucher aus den einzelnen Ländern zu treffen. Es lassen sich aber zwischen 2000 und 2010 sowohl ein Wachstum von rd. 34,6 % für die belgischen Gäste als auch ein Wachstum von rd. 68,3 % bei den Gästen aus den Niederlanden beobachten.

6.3.5 Aufenthaltsdauer

Am längsten verweilen Touristen im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Jahr 2010 mit 3,4 Tagen in Kamp-Bornhofen, gefolgt von Lahnstein mit 2,7 Tagen. Koblenz weist mit einer Aufenthaltsdauer von 2,0 Tagen eine unterdurchschnittliche Aufenthaltsdauer auf. Die geringste Verweildauer von 1,7 Tagen entfällt auf die Stadt Bingen am Rhein.

Die Aufenthaltsdauer hat sich im Zeitraum von 1990 bis 2000 beim Großteil der Welterbe-Kommunen positiv entwickelt. Negative Entwicklungen haben Lahnstein, Kamp-Bornhofen, Kaub, St. Goarshausen und Lorch am Rhein erfahren. Im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 hat die Aufenthaltsdauer beim überwiegenden Teil der Welterbe-Kommunen abgenommen. Auffallend sind zwei positive Entwicklungen: der Anstieg der Aufenthaltsdauer von rd. 9,7 % in Kamp-Bornhofen und von rd. 16,7 % in Rüdesheim am Rhein.

6.3.6 Auslastung

Höchste Auslastungsquoten bei den Beherbergungsbetrieben mit mindestens neun Betten lassen sich im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Jahr 2010 in Koblenz mit rd. 40 % und in Rüdesheim am Rhein mit rd. 37 % beobachten. An dritter Stelle rangiert die Stadt Boppard mit rd. 34 %, gefolgt von der Stadt Kaub mit rd. 29,5 % und der Stadt Bacharach mit rd. 28,8 %.

6.3.7 Touristische Entwicklung im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Jahr 2011 (BUGA-Effekt)

Im Jahr 2011 fand in Koblenz die Bundesgartenschau (BUGA) statt. Die Veranstaltung hat nicht nur Einheimische, sondern auch eine Vielzahl von Gästen als Tages- oder Übernachtungsgäste in die Stadt und ins Welterbe Oberes Mittelrheintal gezogen. Die Auswirkungen der BUGA auf den Tourismus im Welterbegebiet werden im Folgenden durch einen Vergleich der Werte von 2010 und 2011 in der Fremdenverkehrsstatistik näher betrachtet.⁹⁴

Die Anzahl der Beherbergungsbetriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist zwischen 2010 und 2011 um rd. 0,7 % gestiegen. Gleichzeitig hat das Angebot an Betten um rd. 5,3 % zugenommen. Der Zuwachs an Gästen umfasste rd. 18 %; die Übernachtungszahlen sind um rd. 16 % gestiegen. Die Aufenthaltsdauer hat sich von 2,2 Tagen im Jahr 2010 auf 2,1 Tage im Jahr 2011 verringert. Bei der Auslastung konnte eine positive Entwicklung von rd. 31,5 % im Jahr 2010 auf rd. 34,6 % im Jahr 2011 gemessen werden.

⁹⁴ Hier kann ausschließlich auf die wesentlichen Kennzahlen der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik zurück gegriffen werden, die Beherbergungsformen mit weniger als neun Betten unberücksichtigt lässt.

Der Vergleich der beiden Rheinseiten zeigt von 2010 bis 2011 ein stärkeres Wachstum auf der linken Rheinseite. So lässt sich linksrheinisch bei den Gästezahlen ein Wachstum von rd. 23,4 % gegenüber einem Anstieg von rd. 7,9 % auf der rechten Rheinseite beobachten. Die Zahl der Übernachtungen ist linksrheinisch um rd. 21,1 %, rechtsrheinisch um rd. 7 % gewachsen. Im Jahr 2011 hat sich zwar an der Reihenfolge der touristisch bedeutsamen Schwerpunkträume bezogen auf die Fremdenverkehrsstatistik (Koblenz, Rüdesheim am Rhein, Boppard, Oberwesel, Lahnstein, Bingen am Rhein) keine grundlegende Änderung ergeben. Dennoch lassen sich in einzelnen Räumen und Branchen beim Vergleich der Jahre 2010 und 2011 ausgeprägte so genannte BUGA-Effekte feststellen.

Deutliche Wachstumseffekte durch die BUGA bezogen auf die Zahl der Gäste und Übernachtungen (insgesamt) konnten die Städte Lahnstein und Koblenz sowie die Gemeinde Kamp-Bornhofen verzeichnen. Als ein weiterer BUGA-Effekt kann der Anstieg der Gästeankünfte und Übernachtungen in Privatquartieren herauskristallisiert werden. Ausgeprägte Steigerungen haben hier Bacharach, Rhens und Spay erfahren.

Über die in der amtlichen Statistik dokumentierten deutlichen Wachstumspotenziale durch die BUGA 2011 in Koblenz ist davon auszugehen, dass auch in den kleineren Beherbergungsbetrieben, bei Ferienwohnungen, Ferienhäusern (sog. Parahotellerie) und auch privaten und neuen Formen der Übernachtungen wie z. B. couch-surfing der BUGA-Effekt positiv gewirkt hat.

6.4 Wirtschaftliche Bedeutung von Übernachtungs- und Tagestourismus

Dem Tourismus mit Übernachtungsgästen sowie dem Geschäftstourismus kommt in der Tourismusregion Mittelrheintal und im Welterbe Oberes Mittelrheintal eine zentrale wirtschaftliche Bedeutung zu. Eine weitere wichtige Einnahmequelle für alle touristischen Betriebe, aber auch tourismusaffine Branchen sind die Tagesgäste, die entweder individuell, in einer Reisegruppe oder via Schiff reisen und für einige Stunden in einer Welterbe-Kommune anlegen.

Um die Wertschöpfung aus dem Tourismus und dem Tagestourismus in der Region Mittelrhein zu ermitteln, haben die Industrie- und Handelskammer Koblenz und die Romantischer Rhein Tourismus GmbH im Jahr 2008 eine Untersuchung erstellen lassen. Hierin wird zudem auf das Gebiet des Welterbes Oberes Mittelrheintal und die Stadt Koblenz separat eingegangen.⁹⁵

Laut dieser Untersuchung haben im Jahr 2007 rund eine Mio. Gäste die Tourismusregion Mittelrhein besucht und etwa 2,1 Mio. Übernachtungen stattgefunden. Schätzungsweise 795 Mio. € haben die Gäste, Besucher und Tagesausflügler im Jahr 2007 dort ausgegeben, was einer geschätzten Wertschöpfung von 356 Mio. € entspricht. Mit einem Anteil von 74 % bilden Tagesgäste die tragende Säule. Zur Gesamtwertschöpfung trägt der Tourismus mit mehr als 4 % im Mittelrheintal bei. Insgesamt bietet die Branche etwa 20.000 Menschen einen Vollzeit Arbeitsplatz.

⁹⁵ Forschungskreis Tourismus Management Trier e.V. (Hrsg.) (2008): Die Wertschöpfung des Tourismus in der Region Mittelrhein (mit gesonderter Betrachtung der Stadt Koblenz und dem Welterbe Mittelrheintal), Untersuchung im Auftrag von IHK Koblenz und Romantischer Rhein Tourismus GmbH, Koblenz.

Neben Gastronomie und Hotellerie profitiert v. a. der Handel in der Tourismusregion Mittelrhein in hohem Maße von den Ausgaben der Tages- und Übernachtungsgäste.⁹⁶

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal hat gemessen an der Relation der Übernachtungen zu den Einwohnerzahlen im Jahr 2006 eine hohe Tourismusintensität inne. Ausgerechnet wurde ein Bruttoumsatz durch Übernachtungsleistungen von über 73 Mio. € im Jahr 2007, der zum größten Anteil durch Übernachtungen in Ferienhäusern erwirtschaftet wurde. Ergänzend dazu wurde von einem Umsatz von rd. 94 Mio. € durch Tagesgäste und rd. 15 Mio. € durch Tagesgeschäftsreisen ausgegangen. Hieraus konnte eine Wertschöpfung im Tourismus von rd. 85.985.230 € ermittelt werden.⁹⁷

Die Stadt Koblenz weist eine überdurchschnittliche Tourismusintensität auf. Im Jahr 2007 wurden rd. 56 Mio. € Bruttoumsatz durch Übernachtungen v.a. in Hotels erwirtschaftet. Ferner wurden über 110 Mio. € durch den Tagestourismus und rd. 18 Mio. € durch Tagesgeschäftsreisen verdient. Dadurch konnte von einer Wertschöpfung im Tourismus der Stadt Koblenz von rd. 85.875.535 € ausgegangen werden.⁹⁸

Sowohl die Stadt Koblenz als auch das Welterbe Oberes Mittelrheintal tragen mit jeweils rd. 24 % zur touristischen Wertschöpfung in der Region Mittelrhein bei.⁹⁹

6.5 Stärken und Schwächen

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal bietet mit seiner einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft die Basis für den Tourismus, auf die alle touristischen und tourismusnahen Angebote aufbauen (siehe Kapitel II A 10 und 11). Der Übernachtungs- und Tagestourismus sowie auch die touristische Rheinschiffahrt in den originären Tourismussektoren als auch die sekundären Wirtschaftseffekte in nachgeordneten Branchen bilden wiederum eine tragende Säule der wirtschaftlichen Entwicklung im Oberen Mittelrheintal. Die Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der UNESCO hat einen wesentlichen Impuls dazu gegeben, die kulturellen und landschaftlichen Besonderheiten des Oberen Mittelrheintals weiter in Wert zu setzen, seinen Bekanntheitsgrad national und international zu erweitern und touristisch zu vermarkten. Mit den Prädikatswanderwegen Rheinsteig und RheinBurgenWeg wurden attraktive Angebote für Zielgruppen geschaffen, für die es vorher im Welterbegebiet keine adäquate Infrastruktur gab.

Kulturlandschaft, Welterbe, Tourismus und Wirtschaften stehen in einem engen wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis. Dies wird in der Organisation und Vermarktung des Tourismus sowie auch in der Konzeption direkter und indirekter touristischer Angebote im Oberen Mittelrheintal noch nicht ausreichend abgebildet. Die Zusammenarbeit in den touristischen Strukturen der unterschiedlichen Ebenen (Länder, Regionen, Teilregionen, Kommunen) sind für einen Externen auf den ersten Blick schwer erfassbar und behindern auch die Informationsbeschaffung für Gäste.

⁹⁶ Vgl. Forschungskreis Tourismus Management Trier e.V. (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 67 ff.

⁹⁷ Vgl. Forschungskreis Tourismus Management Trier e.V. (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 54 ff.

⁹⁸ Vgl. Forschungskreis Tourismus Management Trier e.V. (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 42 ff.

⁹⁹ Vgl. Forschungskreis Tourismus Management Trier e.V. (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 67.

Ferner werden im Oberen Mittelrheintal an unterschiedlichen Stellen durch verschiedene Akteure noch zu viele touristische Attraktionen und Angebote direkt oder indirekt geschaffen, die unverbunden nebeneinander stehen und somit als Solitäre („Leuchttürme“) wirken oder lediglich sehr kleinteilige Effekte entfalten. „Kirchturmdenken“ schadet einer touristischen Region wie dem Oberen Mittelrheintal, in der Gäste weniger an einem Ort verweilen, sondern in der Fläche aktiv sind. Positiv anzumerken ist, dass zentrale Tourismusakteure wie die Romantischer Rhein GmbH / Tal der Loreley e.V. und der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal hier zunehmend Bündelungsfunktion übernehmen und es sich zur Aufgabe gemacht haben, Potenziale aus anderen Themenfeldern wie z. B. dem Naturschutz, dem Städtebau, der Weinwirtschaft für die touristische Nutzung zu erschließen und auch dort für ein verstärktes Bewusstsein für den Tourismus im Oberen Mittelrheintal werben.

Die oben als Stärke dargestellte kulturlandschaftliche Infrastrukturausstattung kann zugleich als Schwäche bezeichnet werden. Denn sie ist heutzutage in vielfältiger Weise gefährdet. Aufgrund der Folgen der demografischen Entwicklung, städtebaulicher Faktoren sowie der abnehmenden finanziellen Spielräume der öffentlichen Haushalte sind der Erhaltung bzw. Sanierung von Burgen, Denkmälern sowie der historischen Orts- und Stadtbilder als auch Naturschutz- und Pflegemaßnahmen Grenzen gesetzt. Hinzu kommen die allgemeine Leerstandsproblematik in vielen Welterbe-Kommunen und der Rückgang des Weinbaus v. a. in den Steillagen. Beides geht mit einer Veränderung des bisher charakteristischen Stadt- und Landschaftsbildes einher. In Verbindung mit den Belastungen durch den Schienengüterverkehr kumulieren v. a. in den Tallagen des Welterbes Problemlagen, welche die Lebensqualität und somit auch die touristische Attraktivität und Aufenthaltsqualität des Welterbes Oberes Mittelrheintal mindern.

Eine ambivalente Rückwärtsbewegung im Tourismus ist auch in der Fremdenverkehrsstatistik ablesbar. Seit der UNESCO-Anerkennung lässt sich zwar eine geringfügige Steigerung der Gästezahlen im Welterbe-Gebiet beobachten. Die Zahl der Übernachtungen und auch die Verweildauer haben dagegen abgenommen. Das gleichzeitig gesunkene Angebot an Betrieben und Betten hat dazu geführt, dass die Auslastung der Beherbergungsbetriebe im Welterbegebiet insgesamt aber gewachsen ist. Die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz kann als Wachstumsimpuls für den Tourismus im Welterbegebiet und hier v. a. für den Tourismus in der Stadt Koblenz sowie den nahegelegenen Welterbe-Kommunen gewertet werden. Ob sich aus dem Großevent nachhaltige Effekte im Tourismus generieren lassen, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Der Tourismus im Welterbe Oberes Mittelrheintal zeigt sich heute als stark saisonales, wetterabhängiges Geschäftsfeld vorzugsweise für den Tages- und Kurzeittourismus aus Deutschland. Aufgrund der hohen wirtschaftlichen Bedeutung des Sektors über die Jahre hinweg ist diese Entwicklung (noch) als stabil zu bewerten. Hierin bildet sich der strukturelle Wandel im Tourismus des Oberen Mittelrheintals ab, der neben der Aufgabe von Beherbergungsbetrieben aber auch von neuen Angeboten wie z. B. den Qualitätsinitiativen der Welterbe-Gastgeber und der Welterbe-Gästeführer, der Einrichtung von Prädikatswanderwegen mit Erlebnisangeboten wie auch der Ansprache neuer Zielgruppen durch das Welterbe-Maskottchen UWE (UnserWeltErbe) etc. geprägt ist.

Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Naturraum und Kulturlandschaft sind Basis für den Tages- und Übernachtungstourismus + Welterbe-Status + Hohe Dichte an Sehenswürdigkeiten und Attraktionen auf engem Raum (Alleinstellungsmerkmal) + Loreley hat internationalen Bekanntheitsgrad und ist zugleich Alleinstellungsmerkmal + Image der Rheinromantik + Leuchttürme wie Premiumweitwanderwege, Rheinradweg etc. + Qualitätsoffensive wie Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Gästeführer, Maskottchen UWE etc. + Regionale Produkte (z. B. Wein) + Tages- und Übernachtungstourismus sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren im Welterbegebiet + Hohe Bedeutung des Tagestourismus (insb. in Verbindung mit der Rheinschifffahrt) + Sekundäreffekte des Tourismus in tourismusnahen Branchen wie Dienstleistungen, Handel und Handwerk + Zunehmende Vernetzung von touristischen Akteuren und tourismusnahen Dienstleistern + Stabile Entwicklung der Gästezahlen in den vergangenen zehn Jahren + Steigerung der Auslastungsquoten in den Beherbergungsbetrieben in den vergangenen zehn Jahren + BUGA 2011 Effekt in Hotellerie und Gastronomie + Umfassende Fördermöglichkeiten für die Tourismusbranche 	<ul style="list-style-type: none"> – Hoher Investitionsbedarf zur Aufrechterhaltung der Sehenswürdigkeiten und Attraktionen im Welterbegebiet – Attraktivitätsverlust als touristische Destination wegen z. T. rückläufiger kommunaler Entwicklungsfaktoren (z. B. Leerstände, Bevölkerungsrückgang etc.) – Hohe Belastung durch Bahnlärm stört die Ruhe von Gästen und Bürgern – Viele Informations- und Vermarktungswege sowie touristische Organisationen auf allen Ebenen (Region, Teilregion, Orte), die für Gäste unübersichtlich sind – Kirchturmdenken und unzureichende Vernetzung, Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den touristischen Akteuren – Rückgang der Übernachtungszahlen in den vergangenen 20 Jahren – Konzentration auf Kurzzeittourismus mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von rd. 2,2 Tagen – Strukturwandel bei den touristischen Betrieben, v. a. Betriebsaufgaben, Investitionsstau – Hohe saisonale Abhängigkeiten – Geringes Angebot an Schlechtwetterangeboten – Fehlende Angebote für Kinder – unzureichende Barrierefreiheit – Touristische Einzelprojektentwicklungen der Kommunen wie z. B. auf dem Loreleyplateau – unzureichende Identifikation der Bevölkerung mit dem Welterbe und den Besonderheiten („Stolz-Faktor“) wirkt sich auch auf den Tourismus aus

6.6 Zukünftige Herausforderungen

Trotz einer noch stabilen touristischen Entwicklung im Welterbe Oberes Mittelrheintal wird aufgrund absehbarer Engpässe bei der Pflege der natur- und kulturräumlichen Ausstattung sowie dem rückläufigen betrieblichen touristischen Angebot eine Gefahr gesehen, dass das Welterbegebiet als touristische Destination insgesamt an Bedeutung verliert. Es ist durchaus vorstellbar, dass sich das touristische Leben und Wirtschaften auf wenige Attraktionen wie z. B. den Loreleyfelsen, die Höhenwanderwege, besondere Hotels, weitere exponierte Einrichtungen sowie auf das Geschäft mit Kurzaufenthalten und Tagesgästen und auch räumlich noch stärker als bisher konzentrieren wird.

Eine zukünftige Herausforderung für die Weiterentwicklung des Tourismus im Welterbe Oberes Mittelrheintal wird daher in der Profilierung liegen. Grundsätzlich tragen alle Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen sowie zur Aufwertung des kulturellen und landschaftlichen Erbes im Oberen Mittelrheintal auch zur touristischen Inwertsetzung bei. Mehr noch, die touristische Weiterentwicklung ist in hohem Maße davon abhängig. Aufgrund abnehmender Möglichkeiten der öffentlichen Hand in die touristische (und generelle) Basisinfrastruktur zu investieren, wird künftig v. a. ganzheitlichen Konzepten, die kommunizierbar und vermarktbar sind, gezielten Schlüsselprojekten mit hoher Ausstrahlungswirkung, neuen Kooperationsformen, dem Vernetzen unterschiedlicher Branchen mit touristischen Leistungsträgern sowie dem Aktivieren von privatem und ehrenamtlichem Engagement hohe Bedeutung beizumessen sein.

6.6.1 Betriebsnachfolge und Zukunftsbetriebe

Es ist davon auszugehen, dass aufgrund einer z. T. überalterten Unternehmerstruktur, dem hohen Anteil an Kleinst- oder Familienbetrieben sowie der ungeklärten Nachfolge (Nachfolgeproblematik) weitere Beherbergungseinrichtungen und Gastronomen ihren Betrieb in den kommenden Jahren aufgeben werden, sodass Gebäude und Flächen Gefahr laufen brach zu fallen (Leerstandsproblematik).

Die Auswirkungen auf die künftige betriebliche Angebotsstruktur und ihre Wirkungen auf die touristische Entwicklung des Oberen Mittelrheintals können nicht abschließend eingeschätzt werden. Bisherige Entwicklungen zeigen allerdings, dass sich leerstehende Hotels oder Restaurants – v. a. in exponierten Lagen –, bei denen kaum eine Wiedernutzung erkennbar ist, negativ auf das Orts- oder Stadtbild auswirken und die Attraktivität des gesamten Umfelds beeinflussen. Bei vielen bestehenden Betrieben herrscht zudem Investitionsstau. Betriebe, die v. a. in den Boomjahren des (Massen-) Tourismus in den 1950er und 1960er Jahren im Rheintal wenig in ihre Einrichtung investiert haben, sind heutzutage aufgrund veränderter Kundenansprüche nicht mehr zeitgemäß ausgestattet und werden immer seltener nachgefragt.

Aufgrund einer unzureichenden Kapitalausstattung vieler Betriebe (fehlendes Eigenkapital, Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe) ist künftig mit einer zunehmenden Anzahl an touristisch unattraktiven Einrichtungen in der Hotellerie und Gastronomie zu rechnen, die sich schädigend auf das Gesamtimage des Tourismusstandorts und seine Entwicklung auswirken können („schlechte Aushängeschilder“). Auch eine ungünstige Personalstruktur, hohe Personal-

kosten und der fehlende Nachwuchs im Hotel- und Gaststättengewerbe spielen künftig eine verstärkte Rolle.

Eine große Herausforderung wird daher im Bewältigen des Strukturwandels in der Hotellerie und Gastronomie des Oberen Mittelrheintals gesehen. Für Betriebsaufgaben, die Suche nach Nachfolgern aber auch dem Entwickeln zeitgemäßer Betriebskonzepte werden professionelle Lösungen sowie Finanzierungskonzepte gefragt sein. Neben der einzelbetriebswirtschaftlichen Beratung z. B. durch IHK, DEHOGA oder andere Verbände sowie den allgemeinen Angeboten der Wirtschaftsförderung wird auch das Begleiten der Prozesse durch Kommunen mit „lokalem Know-How“ an Bedeutung zunehmen. Dazu gehören das Unterstützen bei Standortentscheidungen, bauordnungsrechtlichen und städtebaulichen Fragen bei Neubauten sowie beim Gebäude- und Flächenrecycling touristischer Betriebe. Die Welterbe-Kommunen werden künftig zudem Ansiedlungswünsche und touristische Großinvestitionen verstärkt ganzheitlich und gesamträumlich sowie unter dem Welterbe-Aspekt zu bewerten haben, um Konkurrenzsituationen und Verdrängungseffekte im Oberen Mittelrheintal zu vermeiden und dem Welterbe-Status Rechnung zu tragen (siehe zur Wirtschaftsförderung auch Kapitel II A 5.6).¹⁰⁰

Von Brachen gehen schließlich auch Impulse für neue touristische Entwicklungen aus. So zeigt sich bereits in anderen Regionen wie z. B. im Hunsrück, dass alte Häuser immer häufiger von Niederländern und Briten aufgekauft werden, die sich hier einen Ferienwohnsitz einrichten, der schließlich zum Dauerwohnsitz im Rentenalter wird.

6.6.2 Qualität und Kundenzufriedenheit

Eine weitere Herausforderung für alle touristischen Akteure und Leistungsträger liegt im Bereitstellen marktfähiger Angebote.

Dahinter steht u. a. die Auffassung, dass nur diejenigen Akteure und Betriebe am touristischen Markt erfolgreich sein können, die in allen Bereichen konsequent auf Qualität, Service, Kundenzufriedenheit und Kundenbindung setzen. Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal fördert seit 2007 die Teilnahme an Seminaren zur Servicequalität (SQ) und konnte somit zu einer hohen Bekanntheit und Steigerung der SQ zertifizierten Betriebe beitragen. Mit den Welterbe-Gastgebern und Welterbe-Gästeführern ist im Welterbe Oberes Mittelrheintal bereits eine Grundlage im gehobenen Segment gelegt. Das Fortführen der begonnenen Ausrichtung auf Qualität und Kundenorientierung sowie ein Übertragen des Ansatzes auf weitere Angebotsbereiche, auch in niedrigpreisigen Bereichen, wäre zukunftsweisend. Es besteht die Erwartung, dass durch das Intensivieren der Qualitätsoffensive nicht nur die Anzahl sterneklassifizierter Beherbergungsbetriebe, sondern auch der Anteil der für Servicequalität zertifizierten Betriebe (SQ) mit einer attraktiven Betriebsausstattung (Aufheben des Investitionsstaus) in allen Beherbergungsbereichen weiter gesteigert werden kann.

¹⁰⁰ Die wesentlichen Fördermöglichkeiten für rheinland-pfälzische Tourismusbetriebe sind in folgender Broschüre zusammenfassend dargestellt: Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz et al (Hrsg.) (2011) a.a.O.

Vorzuschlagen wäre ferner das Etablieren einer Leistungskette, in der Gastronomie, Beherbergung, Winzer und der Obstanbau (siehe auch regionale Produkte in Kapitel II A 7), Touristinformationen, Gästeführer, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, tourismusaffiner Handel und Dienstleistungen vernetzt arbeiten, um Synergieeffekte ausschöpfen und regionale Wirtschaftskreisläufe etablieren zu können.

6.6.3 Profilbildung

Mit der Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe ist für die touristischen Leistungsträger ein neues und wichtiges Qualitätslabel hinzugekommen, an das Gäste hohe Anforderungen knüpfen. Hierdurch ergeben sich zugleich großen Chancen zur Akquisition neuer Kundengruppen, die es auszuschöpfen gilt.

Die Tourismusregion wird sich dazu in Zukunft insbesondere im qualitativen Bereich sowie thematisch noch stärker zu profilieren haben, um als touristische Destination wettbewerbsfähig zu sein. Dazu gehört es, die heutigen Zielgruppen zu kennen und zu analysieren, das Profil des potenziellen und des gewünschten zukünftigen Gastes und seine Bedürfnisse realistisch zu definieren sowie die touristischen Angebote und das Marketing daraufhin anzupassen. Hier wird auch die Frage zu klären sein, ob das Welterbe als Anker im touristischen Marketing noch stärker in den Fokus gerückt werden soll.

Unabhängig davon kommt dem sensiblen Umgang und der authentischen Aufwertung der Loreley künftig eine besondere Bedeutung zu. Eine geordnete und welterbeverträgliche Nutzung des Loreleyplateaus ist anzustreben, um irreparable Schäden für die Welterbestätte und ein herausragendes deutsches und internationales Reiseziel zu vermeiden.¹⁰¹

Der Mythos Loreley und die enorme Burgendichte im Oberen Mittelrheintal stellen jedes für sich bereits ein Alleinstellungsmerkmal dar (siehe auch Kapitel II A 11.2). Eine stärkeres Inszenieren des Welterbes unter Wahrung der Maßstäblichkeit und auch das behutsame Positionieren der Loreley als Marke können dem Welterbegebiet einen größeren Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen touristischen Destinationen mit einer ansonsten vergleichbaren Ausstattung verschaffen. Dabei kann auch - wie in der rheinland-pfälzischen Tourismusstrategie 2015 verankert - eine stärkere Integration des Themas Kultur in die touristische Angebotsentwicklung und das touristische Marketing unterstützen. Hier werden zudem große Potenziale durch das stärkere Vernetzen kultureller Angebote mit Schwerpunktthemen wie Wandern, Radfahren, Wein / Weinkulturlandschaft und dem Gesundheitstourismus gesehen. Weitere positive Effekte können durch den Ausbau der Erlebbarkeit des Rheins sowie das Entwickeln der Rheinvorländer erzielt werden. Hierzu wurden beispielsweise drei R(h)ein-Blicke als Pilotprojekt umgesetzt. Die Entwicklung der R(h)blicke wird in den nächsten Jahren fortgeführt.

¹⁰¹ Vgl. Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 37 f.

Tourismus

Zukünftige Herausforderungen

- Bewältigen des Strukturwandels im Tourismus durch ein Fitnessprogramm für die Hotellerie und Gastronomie
- Profilieren der Tourismusdestination Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Weiteres Steigern von Qualität, Service und Kundenzufriedenheit in allen Angebotsbereichen
- Verlängern der touristischen Saison zum Verbessern der touristischen Aufenthaltsqualität sowie dem Sichern von Einkommen und Arbeitsplätzen
- Integrieren von Kultur und Regionalität in die touristischen Angebote
- Schaffen barrierefreier Angebote und verbesserte Beschilderung z. B. an Bahnhöfen
- Inwertsetzen der kulturräumlichen Besonderheiten des Welterbes und Inszenierung für den Tourismus
- Optimieren der Informations-, Kommunikations- und Vermarktungswege im Tourismus des Welterbegebiets insbesondere zur Verbesserung der Kundenansprache
- Einheitliches Darstellen und Vermarkten der touristischen Destination Welterbe Oberes Mittelrheintal nach Innen und Außen
- Verstärktes Nutzen von Social Media
- Klären der Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Organisationen, die direkt und indirekt touristisch tätig
- Initiieren neuer Kooperationen zwischen Tourismus und anderer Wirtschaftsbranchen, Kulturschaffenden etc. (z. B. regionale Wertschöpfungsketten)
- Optimieren der Werbung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal, so dass touristische Vermarktung, Welterbemarketing und ggf. auch Standortmarketing für Unternehmen außerhalb des Tourismus in einem einheitlichen Konzept zusammengeführt werden
- Sensibilisieren der Bevölkerung für die Potenziale des Welterbes und des Tourismus (z. B. Stolz-Faktor, Authentizität, Gastfreundschaft)
- Finanzielles Engagement der Kommunen zum Aufrechterhalten und Schaffen touristischer Infrastrukturen und Leistungen sowie stärkeres Einbinden privater Akteure

Eine wichtige Aufgabe zum stärkeren Profilieren des Welterbes Oberes Mittelrheintal als touristische Destination wird auch in der Saisonverlängerung durch attraktive Schlechtwetter- und Winterangebote sowie einem ausgewogenen Verhältnis von hochwertigen und einfachen Beherbergungs- und Gastronomieformen mit gutem Preis-/Leistungsverhältnis bei zertifizierter Qualität liegen. Gefragt sind dazu sowohl zielgruppenorientierte Angebote für Wanderer (wanderfreundliche Betriebe), Radfahrer (bed & bike), Genießer und Gourmets sowie Familien mit Kindern als

auch die Entwicklung buchbarer Pauschalen für mobilitätseingeschränkte Menschen (Barrierefreiheit) und Gruppen.

Bei alledem wird sich das Welterbe Oberes Mittelrheintal auch verstärkt den neuen Medien und hier v. a. der Informationsbereitstellung und Buchungsmöglichkeiten via Internet sowie Social Media stellen müssen.

Grundlage für alle genannten Herausforderungen ist die Bereitschaft und Möglichkeit der Betriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal zur Weiterentwicklung und Qualifizierung, um in Kooperationen mit Interessensvertretungen, fördernden Stellen und dem touristischen Marketing optimierte Lösungen für einen profilierten Tourismus zu schaffen.

6.6.4 Welterbe-, Tourismus- und Standortmarketing (siehe auch Kapitel II A 12.1, 12.3 und 12.4)

Das Welterbegebiet ist der bedeutendste Teil der Tourismusregion Romantischer Rhein. Das touristische Vermarkten des Welterbes Oberes Mittelrheintal spielt daher insbesondere für den Romantischen Rhein eine zentrale Rolle. Daneben ist aber auch die touristische Teilregion „Tal der Loreley“ aktiv, deren Grenzen im Wesentlichen mit denen des Welterbes Oberes Mittelrheintal übereinstimmen.

Insbesondere im Bereich des Internets ist eine zielführende Information von (potentiellen) Gästen nicht immer gewährleistet. Neben den Internetseiten der Tourismusregion Romantischer Rhein und der Tourismusgemeinschaft Tal der Loreley informieren insbesondere auch die Seiten des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie der touristischen Organisationen auf Ortschaftsebene (Touristinformationen). Optimierungspotenziale hieraus sollten v. a. zum Verbessern der Kundeninformation künftig stärker ausgeschöpft werden. Wichtig ist ein einheitliches Erscheinungsbild, verknüpft mit einem einheitlichen Marketing. Vorstellbar wäre beispielsweise, dass es neben der umfassenden Homepage der Tourismusregion Romantischer Rhein nur noch eine zentrale Einstiegsadresse für das Welterbegebiet gibt. Ein solches Einstiegsportal wurde unter www.welterbe-mittelrhein.de vom Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal aufgebaut. Hier sind alle offiziellen Internetseiten, die das Welterbe betreffen, aufgelistet und zusammengefasst. Mit der Romantischer Rhein Tourismus GmbH besteht eine gegenseitige Verlinkung. Die bekannteste und am besten gerankte Adresse www.welterbe-mittelrheintal.de gehört dem Land Rheinland-Pfalz und soll 2013 überarbeitet und aktualisiert werden.

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal verfügt bereits über ein Corporate Design, das vom Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal entwickelt und gepflegt wird. Der Zweckverband koordiniert ferner das Welterbeportal (welterbe-mittelrhein.de) für alle angeschlossenen Institutionen und ist interkommunal tätig. Gemeinsam mit den unter dem Dach des Welterbeportals verankerten Angeboten und Produkten bietet das seit mehr als fünf Jahren eingeführte Corporate Design eine geeignete Basis für ein zwischen Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal und den Tourismusorganisationen gemeinsam zu vereinbarendes Marketingkonzept für das Welterbe-Gebiet. Dies böte auch die Möglichkeit, die Strukturen der touristischen Organisationen und deren Konzeptions-

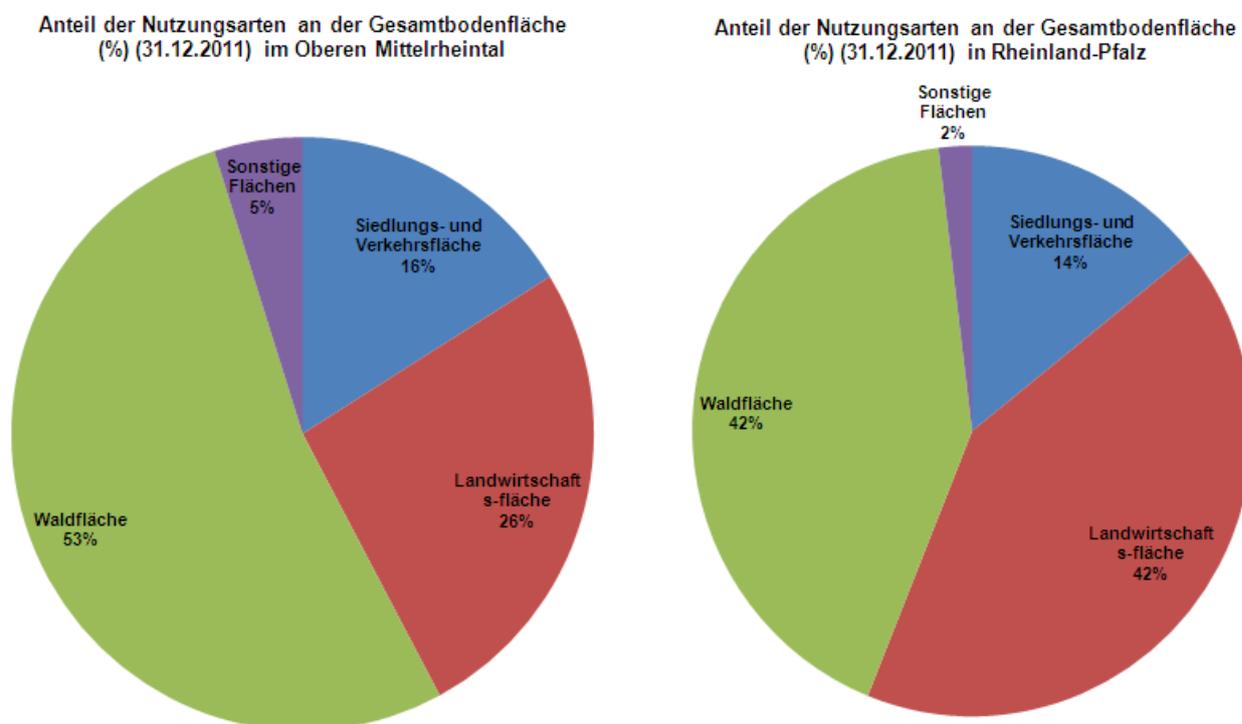
und Vermarktungswege zu optimieren, um sowohl die Information der Gäste zu verbessern als auch ein überörtliches und ganzheitliches Marketing wirkungsvoll auszugestalten.

Ein so verstandenes Marketing könnte zudem als verortbare Marke weiterentwickelt werden, die im Sinne eines umfassenden Standortmarketings auch für Unternehmen außerhalb der Tourismusbranche nutzbar ist. Insbesondere die räumlichen Lagefaktoren wie Mittelrheintal und Loreley sichern Orientierung bzw. Auffindbarkeit der Marke in einem internationalen Maßstab und bieten gekoppelt mit einem Service- und Qualitätsversprechen einen Werbeeffect für neue Kunden und Unternehmen.

7. Land- und Waldwirtschaft, Wein- und Obstanbau

Rd. 3 % der Unternehmen im Welterbe Oberes Mittelrheintal gehören dem sogenannten primären Sektor an (siehe Kapitel II A 5.1.1). Land- und forstwirtschaftliche Unternehmen spielen somit trotz ihrer traditionellen kulturlandschaftsprägenden Funktion eine vergleichsweise geringe Rolle. Dies bestätigt auch ihr Flächenanteil. Der Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Gesamtbodenfläche umfasst im Jahr 2011 im Welterbe Oberes Mittelrheintal rd. 26,1 %. Verglichen mit dem Durchschnittswert von Rheinland-Pfalz, der bei rd. 42 % liegt, handelt es sich um einen relativ geringen Anteil.

Abb. 23: Anteil der Nutzungsarten an der Gesamtbodenfläche im Welterbe Oberes Mittelrheintal und in Rheinland-Pfalz zum 31.12.2011 in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und des Hessischen Statistischen Landesamtes

Acker- und Grünlandnutzungen machen den Großteil der landwirtschaftlichen Nutzung aus. Sie bestimmen das Landschaftsbild auf den höher gelegenen Terrassen, an den Terrassenrändern und den Welterbe-Kommunen auf den Höhen. Rebflächen haben dagegen lediglich einen Anteil von weniger als zwei Prozent. Sie prägen dennoch das typische Landschaftsbild der steilen Talhänge im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Landwirtschaftliche Betriebe mit Marktobstanbau konzentrieren sich auf die rheinnahen Tallagen des Welterbegebiets insbesondere nördlich von Boppard und Kamp-Bornhofen.

Mit rd. 52,9 % ist im Jahr 2011 mehr als die Hälfte der Gesamtbodenfläche des Welterbes Oberes Mittelrheintal mit Wald bedeckt, was einem deutlich über Landesdurchschnitt von Rheinland-Pfalz liegenden Waldanteil entspricht. Besonders ausgeprägte Waldanteile befinden sich auf den linksrheinischen Höhen des Hunsrücks. Weniger hoch ist der Waldanteil auf der Taunusseite. Hier ist der Niederwald verbreitet. Die Forstwirtschaft hat seit Ende des zweiten Weltkrieges zunehmend an Bedeutung verloren, da sie in diesem Raum wirtschaftlich nicht mehr tragfähig ist. Gleichzeitig hat der Wald verstärkt Schutz- und Erholungsfunktion übernommen.

7.1 Landwirtschaft¹⁰²

Der relative Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche an der Gesamtbodenfläche hat sich von 2000 bis 2011 nur unwesentlich verringert. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist jedoch von rd. 20.320 ha im Jahr 2000 um ca. 2,1 % auf rd. 19.895 ha im Jahr 2011 zurückgegangen. Im Jahr 2011 verfügen zehn Welterbe-Kommunen über einen Anteil an landwirtschaftlicher Nutzfläche von über 50 %. Spitzenreiter mit rd. 70 % ist Reichenberg. Die Welterbe-Kommunen mit den geringsten Anteilen, also unter 10 %, sind Weiler bei Bingen, Kaub und Trechtingshausen.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist in der Vergangenheit stark zurück gegangen. Die verbleibenden Betriebe sind in der Regel flächenmäßig gewachsen. Entsprechend der regionalen Klima- und Bodengegebenheiten bauen die Ackerbaubetriebe im Schwerpunkt Getreide und Raps an. Der in der Vergangenheit hoch profitable und sehr umweltschonende Anbau von Braugerste ist aufgrund der hoch volatilen Marktgegebenheiten in den letzten zehn Jahren stark zurück gegangen. Tierhaltung ist im Oberen Mittelrheintal fast nicht mehr vorzufinden. Daraus resultiert die fehlende Nutzung für das Grünland mit der Tendenz, dass dies entweder nicht mehr sachgerecht gepflegt und verbuscht oder wenn möglich umgebrochen wird.

Viele landwirtschaftliche Betriebe sind, wie auch eine Vielzahl von Winzern im Oberen Mittelrheintal, Direktvermarkter oder vertreiben ihre Produkte über bereits bestehende Regionalmarken wie SooNahe (www.soonae.de) und À la Région (www.alaregion.de). Hier wird mit der Produktion und Vermarktung zudem ein Beitrag zur Kultur- und Landschaftspflege geleistet. Das Projekt Mittelrhein-Ziege ist ein Beispiel dafür. Fleisch und Wurstwaren der Freiland-Buren-Ziege werden verkauft, gleichzeitig trägt die Ziegenbeweidung zur Offenhaltung der Landschaft bei.¹⁰³

¹⁰² Vgl. Kramer, Gerd (2005) a.a.O., S. 67 ff.

Für die landwirtschaftlich genutzten Bereiche des Mittelrheintals (Ackerbau und Grünland) liegen hochauflösende Bodenkarten im Maßstab 1:5.000 vor. Grundlage hierfür sind die Daten der Bodenschätzung, die seit 1934 bundesweit einheitlich für die landwirtschaftlich genutzte Fläche erhoben werden. Die Kartens sind unter www.lgb-rlp.de/bodenkarten.html abrufbar.

¹⁰³ Ein weiteres regional bekanntes Produkt ist der Riesling-Senf, der von der Bethesda St. Martin in Boppard in der historisch nachgebauten Senfmühle in traditioneller Handarbeit hergestellt wird. Übersichten von Direktvermarktern im Oberen Mittelrheintal können unter www.landservice-rlp.de, www.bioeinkaufen-rlp.de, der Broschüre Frisch vom Hof - Natürlich! Des Rhein-Lahn-Kreises, der Broschüre Einkaufserlebnisse bei unseren Direktvermarktern des Rheingau-Taunus-Kreises sowie unter www.heimat-schmeckt.de abgerufen werden.

7.2 Wald und Forstwirtschaft

Zwischen den Jahren 2000 und 2011 ist der Anteil der Waldflächen an der Gesamtbodenfläche im Welterbe Oberes Mittelrheintal um einen Prozentpunkt gewachsen. Die absolute Waldfläche hat sich von rd. 39.565 ha im Jahr 2000 auf rd. 40.290 ha im Jahr 2011 um ca. 1,8 % vergrößert. Den größten Anteil an Waldflächen im Jahr 2011 weist Weiler bei Bingen mit rd. 82 % auf. Die fünf Welterbe-Kommunen Perscheid, Damscheid, Braubach, Kaub und Sauerthal haben einen Waldanteil von mehr als 70 % an der Gesamtbodenfläche. Den geringsten Waldanteil hat die Stadt Bingen am Rhein mit rd. 5 %, gefolgt von Reichenberg mit rd. 20 %.

Die Wälder im Oberen Mittelrheintal sind auf nahezu zu zwei Dritteln in kommunalem Besitz. Die übrigen fast 30 % gehören Privaten. Sie weisen v. a. Eichen-, Buchen- und Fichtenbestände auf. Die Bedeutung der Forstwirtschaft ist heutzutage insgesamt gering ausgeprägt. Die Wälder des Oberen Mittelrheintals dienen vielmehr Schutz- und Erholungszwecken.

Die Eichenwälder sind überwiegend aus der kulturhistorischen Niederwaldwirtschaft entstanden. Das Holz der schnell wachsenden Jungwälder wurde in einem 20-jährigen Turnus geerntet und als Brennmaterial verwendet. Die Rinde lieferte den Grundstoff für das Gerben von Leder. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde diese Bewirtschaftungsform aufgegeben. So kommt es, dass die heutigen Wälder im Oberen Mittelrheintal wesentlich älter sind als in den Zeiten der traditionellen Nutzung. Hinzu kommen der hohe Anteil an Steillagenwäldern, die ebenfalls nicht bewirtschaftet werden, sowie Wälder mit Schutzfunktion, die als Erosionsschutzwald Bedeutung haben. Die hohe touristische Nutzung des Oberen Mittelrheintales bedingt, dass eine Vielzahl von Wanderwegen, Steigen und anderen Erholungseinrichtungen die Waldnutzung ergänzen.

Auf der hessischen Seite des Rheintales finden sich die früheren, seit über 90 Jahren nicht mehr bewirtschafteten, Eichenniederwälder lediglich auf einem relativ schmalen Streifen an den Steilhängen des Rheingrabens. Die überwiegende Waldfläche wird bestimmt durch eichenreiche Buchenwälder, wertvolle Eichenbestände und größere Douglasien-Laubholz-Mischbestände, die ertragsreich sind und bewirtschaftet werden. Der sich daraus ergebende finanzielle Nutzen ist für die betroffenen Kommunalwälder als auch für den Staatswald von großer Bedeutung

7.3 Weinbau

Das Obere Mittelrheintal hat Anteil an vier deutschen Weinanbaugebieten: Mittelrhein, Rheingau, Nahe und Rheinhessen. Der größte Flächenanteil des Welterbes Oberes Mittelrheintal gehört zum Weinanbaugebiet Mittelrhein, das sich entlang des Rheins nördlich von Bingen am Rhein bis Bonn erstreckt (www.mittelrhein-wein.com).¹⁰⁴

Auch der Großteil der Welterbe-Kommunen liegt im Weinanbaugebiet Mittelrhein. Ausnahmen sind die Gemeinden Weiler bei Bingen und Bingerbrück, die dem Weinanbaugebiet Nahe angehören, die Stadt Bingen am Rhein im Weinanbaugebiet Rheinhessen sowie die hessischen Welterbe-

¹⁰⁴ Das Weinanbaugebiet Mittelrhein liegt überwiegend in Rheinland-Pfalz, umfasst aber auch die Weinbauorte Oberdollendorf, Niederdollendorf, Königswinter und Rhöndorf in Nordrhein-Westfalen. Es ist mit rd. 440 ha Fläche das zweitkleinste Weinanbaugebiet in Deutschland und das kleinste in Rheinland-Pfalz.

Kommunen Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein, die zum Weinanbaugebiet Rheingau zählen.

7.3.1 Weinanbaugebiet Mittelrhein

Das Weinanbaugebiet Mittelrhein zählt zu den ältesten heute noch erhaltenen Kulturlandschaften in Europa. Mit einem Anteil von 85 % Steillagenweinbau ist es eines der am schwierigsten zu bewirtschaftenden Gebiete. Hier dominieren kleine Betriebsstrukturen mit einem hohen Anteil an Direktvermarktung. Nur einige wenige Genossenschaften sind vorhanden. Dies hat eine Vielzahl an Winzern und somit auch ein breites Spektrum unterschiedlicher Weine zur Folge. Das Weinanbaugebiet Mittelrhein ist Teil der Charakteristik der Kulturlandschaft prägendes Element der Einzigartigkeit des Welterbes Oberes Mittelrheintal.

Die nachfolgenden statistischen Auswertungen beziehen sich auf den rheinland-pfälzischen Teil des Weinanbaugebiets Mittelrhein. Eine Selektion der Daten bezogen auf die Welterbe-Kommunen ist hier nicht möglich.

7.3.1.1 Betriebe im Weinanbaugebiet Mittelrhein¹⁰⁵

Die Anzahl der Betriebe im Weinanbaugebiet Mittelrhein ist von 1989 bis 2010 um rd. 80 % gesunken. 1989 gab es im Anbaugebiet Mittelrhein noch 710 Betriebe. Bis zum Jahr 1999 ist die Anzahl auf 279 zurückgegangen und liegt schließlich im Jahr 2010 bei 149 Betrieben. Dies entspricht einem Anteil von 1,6 % an den Betrieben mit Weinbau in Rheinland-Pfalz.

Die Betriebsaufgaben gingen mit einer Vergrößerung der bewirtschafteten Flächen der verbliebenen Betriebe einher. Heutzutage sind Betriebsflächen von mindestens 3-5 ha notwendig, um rentabel wirtschaften zu können.

7.3.1.2 Bestockte Rebfläche und Weinerzeugung im Weinanbaugebiet Mittelrhein¹⁰⁶

Die bestockte Rebfläche umfasst im Weinanbaugebiet Mittelrhein im Jahr 2011 438 ha. Das ist ein Anteil von rd. 0,7 % an der gesamten bestockten Rebfläche in Rheinland-Pfalz.

Im Jahr 1989 bewirtschafteten die Mittelrheinwinzer noch 681 ha, im Jahr 1999 waren es 552 ha. Der Anteil an bestockter Rebfläche ist im Weinanbaugebiet Mittelrhein von 1989 bis 2011 um rd. 36 % zurück gegangen. Ferner kann festgestellt werden, dass sich die weinbaulich bewirtschaftete Fläche am Mittelrhein seit den 1960er bis heute mehr als halbiert hat.

¹⁰⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012): Weinbau, Bad Ems.

¹⁰⁶ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012) a.a.O.

Die Weinbauflächen des Mittelrheintals sind in der Weinbergsbodenkarte des Landesamts für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz beschrieben. Das digitale Kartenwerk sowie eine Erläuterung sind auf www.lgb-rlp.de/weinbergsboeden.html abrufbar. Einen Überblick zu den Weinbergsböden sowie deren Einfluss auf den Weinbau und die Weinsensorik bietet Mittelrhein-Wein e.V.; Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2010): Terroir – Stein und Wein am Mittelrhein, St. Goar.

Im Jahr 1989 wurden im Anbaugebiet Mittelrhein mit rd. 96 % nahezu ausschließlich Weißweinsorten angebaut. Im Jahr 2011 lag dieser Anteil nur noch bei rd. 85 %. Zunehmend werden auch im Mittelrheintal Rotweinsorten angebaut.

Die mineralreichen Schieferböden bieten unter den klimatisch günstigen Verhältnissen im Oberen Mittelrheintal ideale Wachstumsbedingungen für den Riesling als Leitsorte mit einem Anteil von mehr als 70 % im Anbaugebiet Mittelrhein. Weitere Weißweinsorten sind Müller-Thurgau, Kerner, Grau- und Weißburgunder. Bei den Rotweinen dominieren Sorten wie Spätburgunder, Dornfelder und Portugieser. Viele Winzer lassen einen Teil ihrer Rieslingernte verseken. Ergänzend produzieren die Mittelweinbaubetriebe auch Schnäpse, Liköre und Edelbrände.

Im Anbaugebiet Mittelrhein wurden im Jahr 2010 rd. 22.000 hl Wein produziert, im Jahr 2011 rd. 32.000 hl. Es handelt sich hier um einen Anteil von rd. 0,6 % der rheinland-pfälzischen Weinerzeugung. Der durchschnittliche Hektarertrag bezogen auf die Jahre 2001 / 2010 lag im Anbaugebiet Mittelrhein bei 67,2 hl und somit an letzter Stelle im Vergleich der rheinland-pfälzischen Anbaugebiete.

7.3.2 Welterbe-Kommunen im Weinanbaugebiet Mittelrhein

Aufgrund der Betriebs- und Flächenaufgaben in der Vergangenheit ist der Weinbau in einer Reihe von Gemarkungen wie z. B. in Braubach, Kamp-Bornhofen, Kestert und St. Goar heute nicht mehr bzw. nur noch rudimentär vorhanden oder wird auf kleineren Flächen im Nebenerwerb betrieben. Insbesondere die Steillagen waren von der Flächenreduzierung und Flächenaufgabe betroffen und verbuschen teilweise.

Links des Rheins wurde und wird noch heute wesentlich mehr Wein angebaut als auf der rechten Rheinseite. V. a. in den linksrheinischen Seitentälern mit südexponierten Lagen sind größere zusammenhängende Weinbergsflächen zu finden (z. B. Oberheimbach, Bacharach, Oberwesel).¹⁰⁷

Die größten Weinbaugemeinden im Anbaugebiet Mittelrhein bezogen auf das Jahr 2011 sind Boppard und Oberwesel. In der Stadt Boppard sind über 66 ha bestockte Rebfläche vorhanden, also rd. 15 % der Weinbauflächen des Mittelrheins. In der Stadt Oberwesel wird auf 57 ha, also rd. 13 % der gesamten bestockten Rebfläche im Anbaugebiet Wein angebaut. In beiden Weinbaugemeinden werden zu rd. 87 % Weißweine erzeugt.¹⁰⁸

Für die Welterbe-Stadt Bingen am Rhein im Weinanbaugebiet Rheinhessen kann von 1999 bis 2007 ein Rückgang der Betriebe von rd. 41 % auf 70 Betriebe festgestellt werden. Im gleichen Zeitraum wurden in der Stadt rd. 12,5 % der Rebflächen aufgegeben. Im Jahr 2007 verfügt Bingen am Rhein über 531 ha bestockte Rebfläche.

¹⁰⁷ Vgl. Kramer, Gerd (2005) a.a.O., S. 67 ff.

¹⁰⁸ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012) a.a.O.

7.3.3 Welterbe-Kommunen im Weinanbaugebiet Rheingau

Die Welterbe-Kommunen Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein liegen im Weinanbaugebiet Rheingau. In Lorch am Rhein sind 69 Vermarkter mit 101 ha bestockter Rebfläche ansässig. Rüdesheim am Rhein weist 100 Vermarkter und 322 ha bestockte Rebfläche auf. Zusammen ist das fast soviel wie im ganzen Weinanbaugebiet Mittelrhein. Die beiden Städte stellen damit rd. 13,4 % des Anbaugebietes Rheingau.

Die Rebfläche hat in beiden Städten in den letzten fünf Jahren wieder zugenommen, obwohl sich die Anzahl der Betriebe leicht reduzierte. Im Vergleich zu den restlichen Gemarkungen des Weinanbaugebietes Rheingau ist hier der Anteil an Steillagen weit überdurchschnittlich. In Lorchhausen beispielsweise existieren zu 89 % Anbauflächen mit Hangneigungen über 44 %. Für die besondere Qualität dieser Flächen spricht, dass sie bis zu 70 % die Bonität für „Erstes Gewächs“ haben.

Angebaut werden überwiegend Riesling mit je nach Gemarkung 60-80 % und Spätburgunder mit z. B. in Lorch bis zu 26 % der Rebfläche.

Weltbekannt sind die Lagen „Assmannshäuser Höllenberg“ und die Berglagen in Rüdesheim am Rhein.

7.3.4 Initiativen, Programme und Strategien im Oberen Mittelrheintal

Der Erhalt des Weinbaus am Mittelrhein wird u. a. durch von der EU und den Ländern geförderten Maßnahmen unterstützt. Dazu zählen beispielsweise:

- Flurbereinigungsverfahren
- Investitionsförderungsmaßnahmen
- Steillagenförderprogramm
- Maßnahmen zur Umstellung und Umstrukturierung und Bodenordnung
- Förderprogramme zur Offenhaltung der Landschaft
- Beratungsangebote für Winzer.

In den vergangenen Jahren sind im Oberen Mittelrheintal umfangreiche Flurbereinigungsverfahren vollzogen worden. Durch Erschließungsmaßnahmen wie z. B. dem Wegebau in Weinbergen, dem Bau einer Monorackbahn (im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens Oberwesel-Oelsberg), der Anlage von Querterrassen zur Erleichterung der Bewirtschaftung (z. B. in den Verfahren Kaub, Bacharach-Stahleck und in Lorch am Rhein) oder durch die Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen Dritter z. B. der Deutschen Bahn (Kaub, Hirzenach, Boppard-Vorderer Hamm), die u. a. die kostenintensive Trockenmauersanierungen finanziert, wird eine weitere Bewirtschaftung der Flächen für die Winzer wirtschaftlich rentabel.

Zahlreiche innerregionale Aktivitäten haben zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Weinwirtschaft und Gastronomie geführt und in ihrer Wechselwirkung sowohl zu einer Verbesserung des Weinangebots als auch zu einer schärferen Profilierung der Weine beigetragen. Initiativen wie „Der Beste Schoppen“ (www.derbesteschoppen.de) die „Mittelrhein-Momente“ (www.mittelrhein-momente.de) oder die „Kulinarische Sommernacht“ konnten eine positive Entwicklung einleiten.

Mit der Mittelrhein Riesling Charta (www.riesling-charta.com) ist ein grundlegender Vernetzungsansatz für das gesamte Weinanbaugebiet in Form eines Leitbildes verbunden mit einer Qualitäts-offensive für den Riesling eröffnet worden. Die Riesling Charta kann im Grunde auch als ein spezielles Programm für das Welterbe Oberes Mittelrheintal bewertet werden, da der Großteil der Mitgliedsbetriebe im Welterbegebiet liegt.

Auch im Rheingau ist mit der Vereinigung „Charta Rheingau“ ein Zusammenschluss von Winzern vorhanden, der sich um die Pflege des klassischen Rheingauer Rieslings bemüht. Gebietsübergreifend ist die Initiative „Freistaat Flaschenhals“ tätig.

7.3.4.1 Kulturlandschaftsprojekt Kaub-Gutenfels

Das vereinfachte Bodenordnungsverfahren Kaub-Gutenfels mit einer Größe von ca. 26 ha umfasste die Bereiche des unmittelbaren Hanges oberhalb der Stadt Kaub und schloss im Westen die Weinlage „Burg Gutenfels“ mit ein. Im Norden wurden weitere Lagen mit einbezogen, um landespflegerische Ausgleichsverpflichtungen der DB Netz AG in Zusammenhang mit Hangsicherungsmaßnahmen für die Bahntrasse im Mittelrheintal umzusetzen.

Hauptziel des Verfahrens war die nachhaltige Reaktivierung des Steillagenweinbaus in einzigartiger Lage unterhalb der Burg Gutenfels durch Erschließungs- und Mauersanierungsmaßnahmen wie auch Flächenmanagement und Wildschutz. Voraussetzung für die Wiederbepflanzung des Weinbergs und somit für das ganze Flurbereinigungsverfahren war der langfristige Pachtvertrag zwischen vier Kauber Winzern und dem Burgeigentümer. Die Weinbaulage „Burg Gutenfels“ bekam ein neu geplantes Wegenetz, das neben dem Haupterschließungsweg auch Fahrspurwege für handgeführte Maschinen zwischen der Burg und der Ortslage umfasst. Die teilweise eingefallenen Trockenmauern wurden saniert. Die durch das Verfahren betroffene Passage des Rheinsteigs wurde in öffentliches Eigentum überführt und damit langfristig gesichert.

7.3.4.2 ViTOUR

Das Obere Mittelrheintal gehört zu einem europäischen Netzwerk aus 10 Welterberegionen mit Weinbau namens ViTour Landscape, das über das Programm INTERREG IV-C gefördert wird. Die Partnerregionen sind:

- Cinque Terre, Italien
- Neusiedler See, Österreich
- Val de Loire, Frankreich
- Alto Douro, Portugal
- Tokaj, Ungarn
- Oberes Mittelrheintal, Deutschland
- Wachau, Österreich
- Montalcino, Italien
- Pico Island, Portugal
- Lavaux, Schweiz.

Gemeinsames Ziel der Partner ist die Identifikation von Projekten, Maßnahmen und Strategien zur Sicherung und Weiterentwicklung der Weinkulturlandschaften mit UNESCO-Welterbe-Status. Zur Erreichung dieses Zieles wurden im Laufe des fast zweijährigen Erfahrungsaustausches rund 70 gute Praxisbeispiele ausgetauscht, in der Good-Practice-Exchange-Datenbank (db.vitour.org) gesammelt und in einem Leitfaden dargestellt. Der Erfahrungsaustausch mündete in dem Transfer von guten Praxisbeispielen von Partnerregionen in die jeweils eigene Region. Dabei hat sich das Obere Mittelrheintal als interessanter Partner und Ideengeber für die Projektpartner herauskristallisiert: Sieben von neun Partnerregionen möchten Projekte, Strukturen und Strategien übernehmen, die im Oberen Mittelrheintal bereits umgesetzt oder etabliert wurden.

- Cinque Terre: Aufbau eines Wanderwegemanagements nach dem Vorbild RheinSteig, Managementstruktur des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Neusiedler See: Obstsortenkartierung nach Vorbild des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum (DLR), Welterbe-Atlas im Web
- Val de Loire: R(h)ein-Blicke
- Wachau: Arbeitsweise und Projekte der Initiative Baukultur
- Tokaj: Webpräsenz Welterbe (z. B. Braubach.de)
- Lavaux: Welterbe-Gastgeber, Leitfaden Baukultur
- Alto Douro: Managementstruktur des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal

7.4 Obstanbau

Der Obstanbau und insbesondere der Steinobstanbau haben im Oberen Mittelrheintal seit Beginn des 19. Jahrhunderts eine wirtschaftliche und kulturräumprägende Bedeutung. Die klimatisch begünstigte Lage führte dazu, dass in der Region eine einmalige Obstarten- und Sortenvielfalt entstanden ist. Diese ist seit Mitte der 1960er Jahre wegen zunehmender Bewirtschaftungsaufgaben bedroht.

Heute stellen die Obstkulturen im Welterbe Oberes Mittelrheintal ein insbesondere in der Blütezeit prägendes Landschaftselement dar und sind Teil der Kulturlandschaft. Sie übernehmen ökologische Funktionen in Form der Biotopentwicklung und Biotopvernetzung.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Marktobstanbau konzentrieren sich auf die rheinnahen Tallagen des Welterbegebiets nördlich von Boppard und Kamp-Bornhofen. Sie verteilen sich mit großem Abstand beiderseits des Rheines. Vielfach wurden in der Vergangenheit Betriebe aufgegeben oder im Hobbyanbau geführt. Der unzureichende wirtschaftliche Ertrag gefährdet die noch bestehenden Bestände.

Im Oberen Mittelrheintal existieren daher Initiativen, die Sortenvielfalt aufgrund ihrer Einmaligkeit und der pflanzengenetischen Ressourcen zu erhalten sowie den Wiederaufbau und die Vermarktung heimischer Obstsorten zu fördern. Das Kulturlandschaftsprojekt Filsen und das Projekt Mittelrheinkirschen sind Beispiele hierfür.

7.4.1 Kulturlandschaftsprojekt Filsen

Vom Dienstleistungszentrum Westerwald-Osteifel wurde im Jahr 2008 eine Vorstudie zur genetischen Ressourcensicherung von Steinobst in Auftrag gegeben, um das Potenzial der steinobstgenetischen Ressourcen im Oberen Mittelrheintal abzuschätzen und eine Konzeption zu deren Schutz zu entwickeln. Die Studie wurde durch die Arbeitsgruppe Mittelrheinkirsche fachlich begleitet. Die Ergebnisse zeigten, dass das Obere Mittelrheintal ein bundesweit außergewöhnlich hohes Potenzial steinobstgenetischer Ressourcen aufweist. Mit Maßnahmen zur Wiederbelebung des Obstanbaus wurde im Jahr 2009 begonnen. Von besonderer Bedeutung ist hier das im Jahr 2008 vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel eingeleitete vereinfachte Bodenordnungsverfahren Filsen. Die letzten fünf „alten“ Obstanbauer im Bereich des Welterbes Oberes Mittelrheintal arbeiten in Filsen überwiegend als Direktvermarkter in einem sehr zersplitterten Eigentums- und Pachtflächenmosaik mit fast flächendeckenden Bewirtschaftungsauflagen aus dem Naturschutz und der Wasserwirtschaft.

7.4.2 Projekt Mittelrheinkirschen

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind als Nachfolgekultur des Weinbaus im 19. Jahrhundert eine bunte Vielfalt alter Kirscharten entstanden und angebaut worden. Viele Sorten sind in den letzten Jahrzehnten in Vergessenheit geraten, weil sie insbesondere in Fruchtgröße und Ertrag nicht denen moderner Sorten entsprechen. Aufgrund fehlender Nachfrage wurden die alten Bäume gerodet und sind somit aus dem Landschaftsbild verschwunden. Heute ernten nur noch wenige Direktvermarkter die einst so berühmten Mittelrheinkirschen.

Daher hat das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinland-Pfalz (www.dlr.rlp.de) in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal das Projekt Mittelrheinkirschen initiiert. Im Rahmen des INTERREG IV-C Projekts ViTour wird zurzeit im Auftrag des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal eine Machbarkeitsstudie zur Inwertsetzung der Mittelrheinkirschen erstellt. Mit dem Wiederaufbau dieser alten Sorten soll zum einen ein Premiumprodukt für die regionale Vermarktung sowie zur Nutzung in der Gastronomie, v. a. der Welterbe-Gastgeber, und für den Tourismus entwickelt werden. Daneben soll mit dem Anbau und der Vermarktung dieser traditionellen heimischen Obstbaumsorten zugleich ein Beitrag für die Erhaltung und die Weiterentwicklung der unverwechselbaren Kulturlandschaft am Mittelrhein sowie zur Biodiversität geleistet werden.

7.5 Stärken und Schwächen

Der Weinbau hat im Oberen Mittelrheintal eine lange Tradition und ist ein zentrales Element der Kulturlandschaft. Die landwirtschaftliche Landnutzungsform Weinbau - und hier insbesondere der Steillagenweinbau – hat zusammen mit der historischen Baukultur Landschaft und Wirtschaft des Welterbes entscheidend mitgeprägt und unverwechselbar gemacht. Ein weiterer Rückgang bei den Betrieben, aber v. a. der Bewirtschaftungsflächen verändert nicht nur das Landschaftsbild des Oberen Mittelrheintals dauerhaft, sondern wirkt sich auch auf die Lebensqualität in der Region aus.

Land- und Waldwirtschaft, Wein- und Obstanbau

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + lange Weinbautradition im Welterbegebiet + Weinbau und v. a. Steillagenweinbau sind zentrales landschaftsgestaltendes Element der Kulturlandschaft + Projekte zur Reaktivierung von Weinbergsbrachen sowie zur Förderung des Steillagenweinanbaus + Qualitätsinitiative Mittelrhein Riesling Charta + Weinbau und Obstanbau hier v. a. die Mittelrheinkirsche erleben derzeit einen Aufschwung (Qualitätsprodukte, regionale Spezialitäten, Vielfalt) + der das Landschaftsbild bewahrenden Überführung der ehemaligen Niederwälder in Wälder mit wertvollen Eichen, wärmeliebenden Baumarten und seltenen weiteren Floren- und Faunenelementen kommt eine besondere Bedeutung zu + die Forstwirtschaft verfolgt das Ziel, durch einen integrativen und multifunktionalen Ansatz den Belangen von Schutz- und Nutzung so weit wie möglich entgegenzukommen + die jeweiligen Forstwirtschaftspläne greifen die einzelnen Nutz-, Schutz- und Erholungsaspekte auf, bewerten und gewichten sie und überführen sie in lokal abgewogene und abgestimmte Handlungsprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> – Rückgang bei den landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betrieben sowie den Bewirtschaftungsflächen verändern nicht nur das (Kultur-) Landschaftsbild, sondern wirken sich auch auf die Lebensqualität in der Region aus – v. a. dem Weinbau wirtschaftlich nachgelagerten Bereichen (wie Gastgewerbe, Tourismus), die ihrerseits das Welterbegebiet in hohem Maße mitgestalten, fehlt eine intakte Weinbaukultur mit aktiven Winzern – Bedeutung der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes im Oberen Mittelrheintal nimmt weiter ab – dominierende Steillagensituation bedingt eine Waldbewirtschaftung auf kleinflächigen Mosaiken, um die Schutzfunktion zu sichern, die Vitalität der Bäume zu erhalten und eine natürliche Regeneration herbeizuführen

Dem Weinbau wirtschaftlich nachgelagerte Bereiche wie das Gastgewerbe und der Tourismus, die ihrerseits das Welterbegebiet in hohem Maße mitgestalten, brauchen eine intakte Weinbaukultur mit aktiven Weinbaubetrieben. Dies ist als Handlungsbedarf erkannt, und es sind entsprechende Projekte zur Reaktivierung von Weinbergsbrachen sowie zur Förderung des Steillagenweinanbaus und der Qualität des Mittelrhein-Rieslings eingeleitet.

Während der Weinbau durch eine neue Generation Winzer und die Riesling-Charta sowie der Obstanbau im Rahmen des Projektes Mittelrheinkirsche derzeit einen Aufschwung erleben, nimmt die seit mehreren Jahrzehnten schwindende Bedeutung der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes im Oberen Mittelrheintal eher noch weiter ab. Die vielerorts dominierende Steillagensituation bedingt es, die Bewirtschaftung des Waldes auf kleinflächige Mosaik- und einzelne Bäume auszurichten, um die Schutzfunktion zu sichern, die Vitalität der Bäume zu erhalten und eine natürliche Regeneration herbeizuführen. Hierbei kommt der das Landschaftsbild bewahrenden Überführung der ehemaligen Niederwälder in Wälder mit wertvollen Eichen, wärmeliebenden Baumarten und seltenen weiteren Floren- und Faunenelementen eine besondere Bedeutung zu.

Die Forstwirtschaft verfolgt dazu das Ziel, durch einen integrativen und multifunktionalen Ansatz den Belangen von Schutz- und Nutzung so weit wie möglich entgegenzukommen. Die jeweiligen Forstwirtschaftspläne greifen die einzelnen Nutz-, Schutz- und Erholungsaspekte auf, bewerten und gewichten sie und überführen sie letztlich in lokal abgewogene und abgestimmte Handlungsprogramme.

7.6 Zukünftige Herausforderungen

Das Erscheinungsbild des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist ohne die charakteristischen Weinbauflächen nur schwer vorstellbar. Auch der Erfolg des Tourismus im Oberen Mittelrheintal ist eng mit dem Erlebnis einer intakten Weinkulturlandschaft und dem Weingenuss verknüpft. Zur Erhaltung des historisch gewachsenen Charmes ist die Aufrechterhaltung des Weinbaus im Welterbegebiet eine zentrale zukünftige Herausforderung. Dazu braucht es v. a. zukunftsfähige Flächen- und Betriebsstrukturen für die Winzer. Dazu gehört auch, dass unkontrollierte Auflassungen von Rebflächen verhindert werden, damit bestehende Wirtschaftsflächen erreichbar bleiben. Bewirtschaftungerschwernisse können z. B. auch durch alternative Nutzung aufgegebener Rebflächen wie den Obstbau oder Beweidung vermieden werden. Ferner wird eine Chance in der Revitalisierung des das Kulturlandschaftsbild prägenden aber sehr aufwändigen Steillagenweinanbaus gesehen. Das Wiederbestocken mit Reben in aufgelassenen Steillagen nimmt einen Zeitraum von knapp einem Jahrzehnt in Anspruch, bis der erste Wein vermarktet werden kann.

Ein weiteres auszubauendes Potenzial zur Sicherung der Weinbaukultur im Oberen Mittelrheintal liegt in der stärkeren Vernetzung zwischen Produzenten und Absatzmärkten, also Winzern, der Gastronomie und der Tourismusbranche. Das hohe Aufkommen an Tages- und Übernachtungsgästen im Welterbegebiet ermöglicht eine Vermarktung auf mehreren potentiell auszubauenden Betriebswegen wie z. B. den Verkauf von Wein an Endkunden ab Hof, über die Hotellerie und Gastronomie sowie auf Ausflugsschiffen, als Souvenir oder via Internet. Gleichzeitig profitiert das

Welterbe von dem Image des regionalen Produktes Wein, das die Marke Welterbe Oberes Mittelrheintal weiter bekannt machen kann.

Angesichts des Trends zu mehr Regionalität erscheint die Einrichtung einer Regionalmarke für originäre Produkte und Dienstleistungen aus dem Welterbe Oberes Mittelrheintal prüfenswert. Zu klären sind dabei neben dem grundlegenden Potenzial, die Abgrenzung der Gebietskulisse – auch im Hinblick auf mögliche Konkurrenzen zu bestehenden (Regional-) Marken wie SooNahe oder Kräuterwind – sowie die Definition von Qualitätskriterien und die Organisation des Markenmanagements (Zeichennutzung, Kontrolle, Finanzierung).

Zukunftspotenzial bieten die umfangreichen brach liegenden Privatwaldflächen im Oberen Mittelrheintal. Diese könnten im Rahmen von Waldflurbereinigungen wirtschaftlich nutzbar gemacht werden, indem Rohholzreserven für die energetische Nutzung oder als Rohstoff für die holzbe- und -verarbeitende Industrie mobilisiert und somit Einkommen für Waldbesitzer generiert werden.

Die warm-trockenen Wälder des Oberen Mittelrheintals sind zudem ein reichhaltiges Refugium für viele wärme liebende Baum- und Straucharten. Mit Blick auf die erwarteten Klimaveränderungen stellen sie gewissermaßen ein Lerngebiet für Waldentwicklungsstrategien dar und sind gleichzeitig ein wichtiges Areal für die Sicherung genetischer Ressourcen.

Land- und Waldwirtschaft, Wein- und Obstbau

Zukünftige Herausforderungen

- Aufrechterhaltung des Weinbaus zur Erhaltung des historisch gewachsenen Charmes der Kulturlandschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Sicherstellen zukunftsfähiger Flächen- und Betriebsstrukturen für die Winzer und Verhindern unkontrollierter Auflassungen von Rebflächen
- alternative Nutzungen für aufgegebene Rebflächen auf ihre Verträglichkeit prüfen und soweit möglich in ein ganzheitliches Gesamtkonzept einbinden
- Chance einer Revitalisierung des Kulturlandschaftsbild durch den Ausbau des aufwändigen Steillagenweinbaus nutzen
- Stärkeres Vernetzen zwischen Produzenten und Absatzmärkten, also Winzern, der Gastronomie und der Tourismusbranche und das hohe Aufkommen an Tages- und Übernachtungsgästen intensiver für die Vermarktung regionaler Produkte nutzen
- brach liegende Privatwaldflächen wieder wirtschaftlich nutzbar machen
- die zu erwartenden Klimaveränderungen für ein Lerngebiet für Waldentwicklungsstrategien nutzen

8. Mobilität: Verkehr, Lärm und Erschütterungen¹⁰⁹

Anbindung und Erreichbarkeit sind grundsätzliche Voraussetzung für das Wirtschaften, den Tourismus und die Lebensqualität der Bewohner einer Region. Diese werden durch verkehrliche Infrastrukturen und Verkehrsnetze sicher gestellt. Größte Erschließungsfunktion haben Straßen und Schienen. Sie sind Basisinfrastrukturen für den straßengebundenen Individual- und Güterverkehr sowie den straßengebundenen Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) als auch den schienengebundenen Personennah- und Fernverkehr und den Schienengüterverkehr. Daneben werden Anbindung und Erreichbarkeit über Radwege des Alltagsnetzes und touristische Routen, Wanderwege, Parkplätze (ruhender Verkehr) und Wasserwege hergestellt. Zusätzlich gehören heutzutage auch die Anbindung und Erreichbarkeit über schnelle Datenleitungen zu einer leistungsfähigen „Verkehrsinfrastruktur“ (Datenautobahnen) sowohl für den privaten als auch für den wirtschaftlichen Bereich.

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist aufgrund seiner Lage zwischen den Ballungsräumen Frankfurt / Rhein-Main (Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main) und der Stadtregion Koblenz / Mittelrheinisches Becken (mittelbar Metropolregion Köln/Bonn) an den Rändern in das großräumige Straßen- und Schienenverkehrsnetz eingebunden. Des Weiteren hat der Rhein als wichtigste europäische Wasserstraße eine hohe Bedeutung als Verkehrs- und Transportweg für die Schifffahrt inne. Das Obere Mittelrheintal ist zudem Teil des europäischen Nord-Süd Güterverkehrskorridors Rotterdam - Genua und kann zusammenfassend als bedeutende Verkehrs-, Verbindungs- und Kommunikationsachse beschrieben werden.

8.1 Straßen

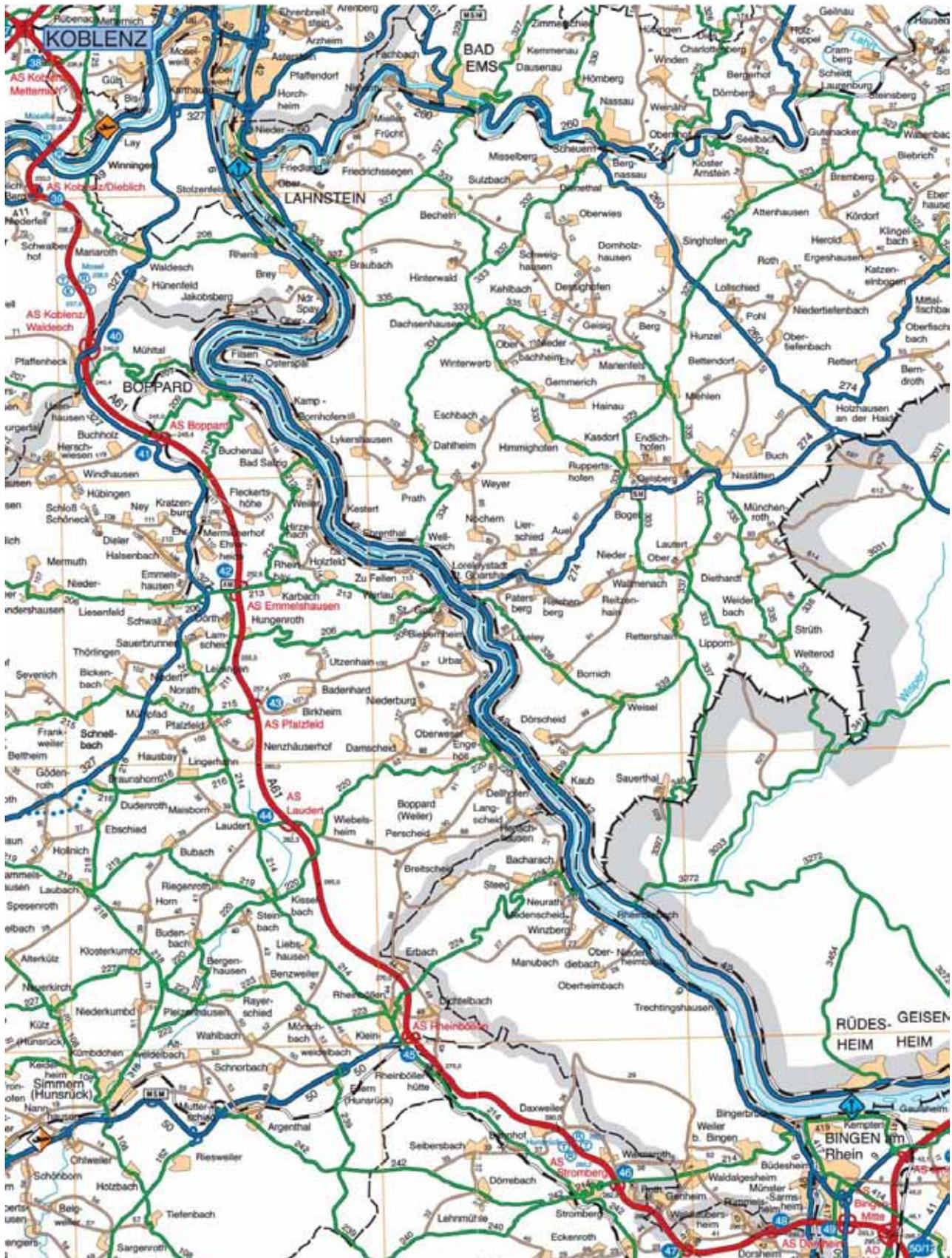
Die Erschließung des Welterbegebiets erfolgt von Westen über die Bundesautobahn 61 Ludwigshafen - Köln, von Osten über die Bundesautobahn 3 Frankfurt am Main - Köln. Im Norden des Oberen Mittelrheintales grenzt die Bundesautobahn 48 Koblenz - Trier, im Süden die Bundesautobahn 60 Bingen am Rhein - Frankfurt am Main an.

Innerhalb des Welterbes Oberes Mittelrheintal verbinden die linksrheinische Bundesstraße 9 und die rechtsrheinische Bundesstraße 42 die Welterbe-Kommunen. Von Bedeutung für die Verbindung der Höhengemeinden auf der rechten Rheinseite und als Zubringer zur Bundesautobahn 66 ist auch die Bundesstraße 260. Die sogenannte Bäderstraße verbindet die Welterbe-Kommunen im Rhein-Lahn-Kreis und im westlichen Untertaunus mit dem Rhein-Main-Gebiet.

¹⁰⁹ Unter Einbezug folgender Quellen:

Kocks Consult GmbH (2001): Verkehrskonzept Mittelrheintal, Teil Bestandsanalyse, im Auftrag des Landesamtes für Straßen- und Verkehrswesen Rheinland-Pfalz, Koblenz. Die Studie hat – auch wenn sie aus 2001 stammt – heute noch in vielen Punkten Aktualität,
Rheinkolleg e.V. (Hrsg.) (2006): Welterbe zwischen Strom und Schiene. 14. Internationale Jahrestagung des Rheinkollegs e.V. vom 3.-4. November 2006 in Bacharach, Speyer.

Abb. 24: Klassifizierte Straßen im Welterbe Oberes Mittelrheintal



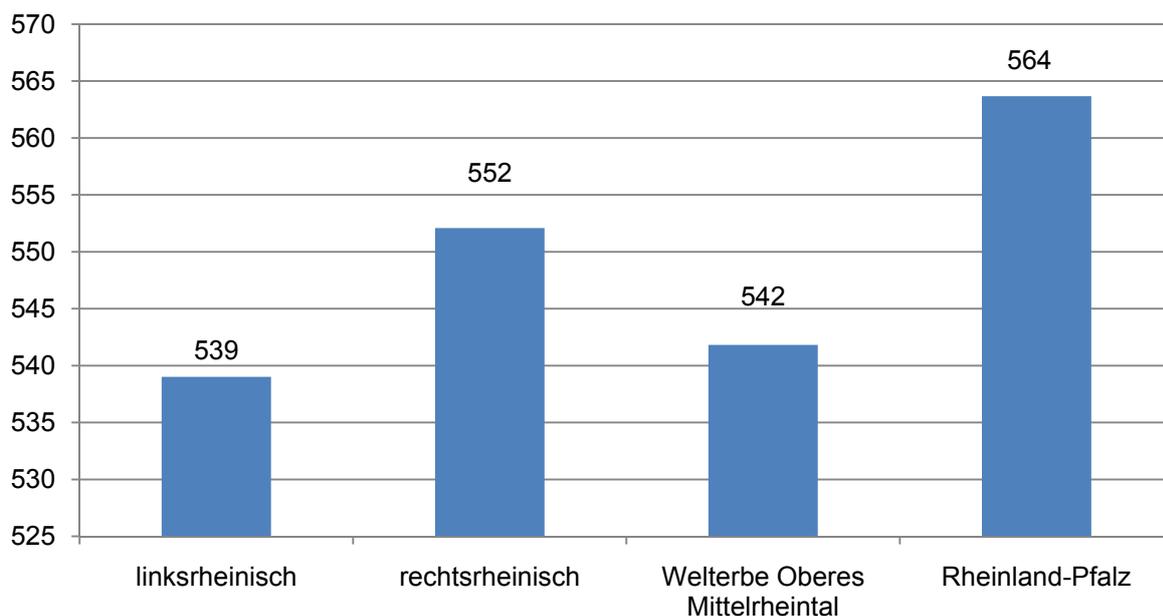
Quelle: Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz, Mainz 2012

Als Problem stellt sich die Situation der Querung der Bundesstraße 42 in Rüdesheim am Rhein dar. Bei geschlossener Bahnschranke entstehen hier lange Warte- und Stauzeiten im Straßenverkehr. Seit vielen Jahren ist das Projekt „Rüdesheimer Bahntunnel und Verlegung der Bundesstraße 42“ in der Diskussion. Aufgrund der wirtschaftlichen Bewertung des Bundes besteht derzeit keine Finanzierungsmöglichkeit für das Projekt, für das allerdings nach Lösungsmöglichkeiten gesucht wird. Im weiteren Verlauf der Bundesstraße 42 wird abschnittsweise der Radwegebau vorangetrieben.

8.1.1 Straßengebundener Individualverkehr

Der Motorisierungsgrad liegt in den Welterbe-Kommunen mit 542 Personenkraftwagen (PKW) je 1.000 Einwohner (EW) unter dem rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt von 564 PKW je 1.000 EW. Die rechtrheinischen Orte weisen dabei einen leicht höheren PKW-Besatz auf als die linksrheinischen. Signifikant ist der erhöhte Motorisierungsgrad in den Welterbe-Kommunen in Höhenlage. Auffallend sind hier Lierschied (712), Reichenberg (686), Lykershausen (673), Breitscheid (675) und Oberdiebach (654).

Abb. 25: Motorisierungsgrad in den Welterbe-Kommunen in PKW je 1.000 EW zum Stand 1. Januar 2011



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

Im Vergleich zu den in Rheinland-Pfalz feststellbaren durchschnittlichen Verkehrsbelastungen weisen die klassifizierten Straßen im Mittelrheintal eher unterdurchschnittliche Verkehrsmengen auf. Die Straßenabschnitte verfügen hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit grundsätzlich über noch ausreichende Kapazitätsreserven. Kapazitätserweiterungen der klassifizierten Straßen sind daher derzeit nicht notwendig.

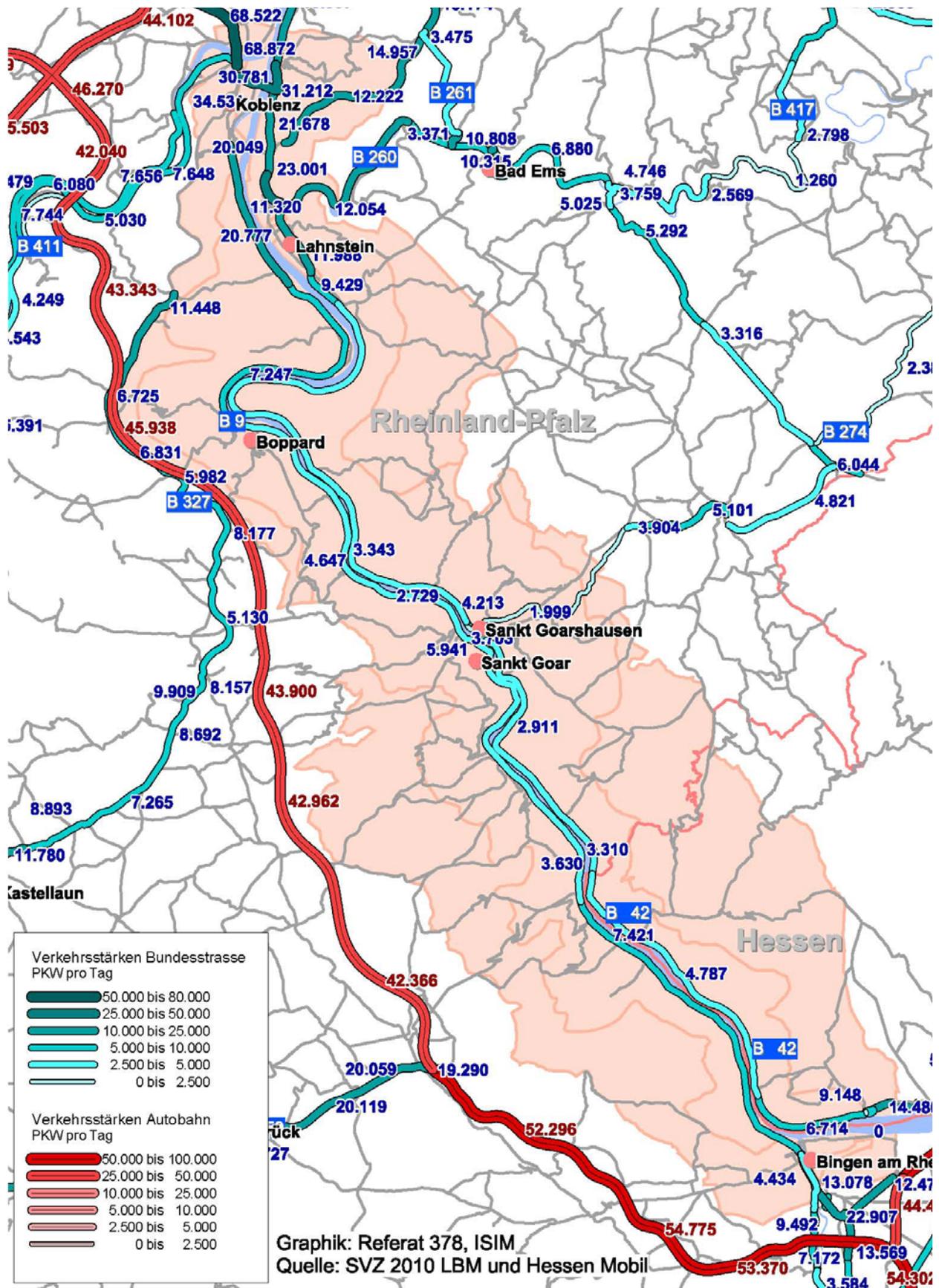
Die Hauptachsen, Bundesstraßen 9 und 42, befinden sich gemessen an der Verkehrsnachfrage im Individualverkehr in einem guten Zustand. Allerdings sind die Straßen durch die Ortsdurchfahrten sowie stellenweise Einzelbebauung geprägt. Um örtliche Verbesserungen zu erreichen, führen die Straßenbaulastträger, zum weiteren Verbessern der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs im Oberen Mittelrheintal regelmäßig einzelne Maßnahmen durch..

Die Bundesstraßen 9 und 42 sind dabei für Anwohner, Touristen und Berufspendler gleichermaßen von Bedeutung: Die Verkehrsbelastung jeder der beiden Straßen beträgt südlich des Ballungsraums Koblenz / Lahnstein sowie im Raum Bingen am Rhein rd. 8.000 KFZ / 24 h, dazwischen rd 4.000 KFZ / 24 h. Die Verbindung der beiden Straßen wird im Welterbe Oberes Mittelrheintal durch Fähren sicher gestellt (Kapitel II A 8.4.2).

Neben dem motorisierten Individualverkehr spielt der Verkehr nicht motorisierter Verkehrsteilnehmer eine zunehmend wichtige Rolle im Oberen Mittelrheintal. Dieser wird durch den Bau von Radwegen auf beiden Seiten des Rheins (siehe Kapitel II A 8.5) sowie dessen Nebenflüssen gefördert. Teilweise werden diese Verkehre (noch) auf den Fahrbahnen abgewickelt. Durch die weitere Verbesserung des Radwegenetzes wird - neben touristischen Aspekten - mit der Trennung der Verkehrsarten ein weiterer Zugewinn an Verkehrssicherheit erreicht. Aufgrund der immer wieder vorkommenden Felsabbrüche, die nicht nur für den Bahnverkehr sondern auch für Verkehrsteilnehmer der Uferstraßen eine ernst zu nehmende Gefahr darstellen, erfolgen die Felsicherungsmaßnahmen gemeinschaftlich durch den Straßenbaulastträger Bund und die Deutsche Bahn AG (siehe Kapitel II A 8.9).

Das Land Rheinland-Pfalz sowie die Landkreise sind Baulastträger wichtiger Straßen, die an die Bundesstraßen 9 und 42 anschließen und somit Zubringer zum Oberen Mittelrheintal sind. Das Land und die Kreise investieren hier regelmäßig entsprechend der Verkehrsbedeutung in die Instand dieser Straßen. Aufgrund grundsätzlich ausreichender Kapazitäten kommen vornehmlich Ausbau- und Umbaumaßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit in Betracht. Ferner laufen Programme zum Erhalt und Beseitigen von Straßenschäden für Landesstraßen sowie Programme für den kommunalen Straßenbau. Ein aktuelles Beispiel ist die Sanierung der Bauwerke an der Landesstraße 335 Wellmich-Dahlheim. Weitere Bauwerke folgen. Mit der geplanten Ortsumgehung der Landesstraße 335 Miehlen-Marienfels wird eine weitere Verbesserung des Verkehrssystems eintreten.

Abb. 26: Verkehrsstärken auf Bundesstraßen und Bundesautobahnen im Welterbe Oberes Mittelrheintal



Quelle: Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz, Mainz 2012

8.1.2 StraÙengebundener öffentlicher Personennahverkehr¹¹⁰

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal hat der straÙengebundene öffentliche Personennahverkehr mit Bussen Bedeutung für die Schülerverkehre und als Zubringer zu den Schienenstrecken. Für Pendler stehen Park & Ride Parkplätze z. B. in Koblenz, Lahnstein, Boppard, Kamp-Bornhofen, Kestert, St. Goarshausen, Oberwesel und Trechtingshausen zur Verfügung.

Das Nahverkehrsangebot mit Bussen konzentriert sich vielerorts auf die Spitzenzeiten der Berufs-, Schüler- und Ausbildungsverkehre und bietet weniger Verbindungen in Schwachlastzeiten sowie außerhalb der Schulzeiten. Weitere Schwächen liegen in der Verbindungsqualität in Ost-West-Richtung mit Rheinquerung sowie zwischen den Höhen- und den Talgemeinden im Welterbegebiet, in denen kein Bahnangebot besteht. Eine Verbindung mit touristischer Bedeutung ist die Buslinie 595, die zwischen St. Goarshausen und der Loreley zwischen 10 und 18 Uhr stündlich verkehrt.

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wird im Oberen Mittelrheintal in unterschiedlichen Verkehrsverbänden erbracht. Das Welterbegebiet gehört zwei rheinland-pfälzischen Verkehrsverbänden, dem Rhein-Nahe-Verkehrsverbund (RNN) und dem Verkehrsverbund Rhein-Mosel (VRM) sowie auf hessischer Seite dem Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) an. Die Fahrpläne sind nicht in allen Fällen verbundübergreifend gestaltet. Für Reisen durch das Welterbegebiet v. a. in Ost-West-Richtung müssen daher zeit- und kostenintensive Umstiege eingeplant werden. Ein einheitliches Tarifsystem oder Touristenkarten existieren für das Welterbegebiet nicht und machen die Nutzung des ÖPNV v. a. bei längeren Wegeketten insgesamt wenig attraktiv.

Ansätze für eine stärkere Vernetzung zeigen sich im VRM. In dem Verbund sind die Nutzung der Rheinfähren Loreley, Boppard und Ehrenbreitstein eingebunden. Umsteiger auf die Schiffsrouten der Köln-Düsseldorfer (KD) erhalten Rabatte. Seit 2007 werden RNN und RMV-Tickets auf der Rheinfähre Bingen am Rhein - Rüdesheim am Rhein anerkannt.

Der Busverkehr wird in Schwachlastzeiten durch Rufbus-Systeme, kurz AST (Anrufsammeltaxi), ANDI (Anruf-Nahverkehrs-Dienst) oder ARL (Anruf-Linientaxi) ergänzt. Besondere alternative bedarfsorientierte Mobilitätsangebote sind beispielsweise die Jugendtaxis im Rhein-Hunsrück-Kreis und das Anrufsammeltaxi (ANDI) in der Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel, das derzeit in einem Modellversuch getestet wird. Ein Angebot für einen Rufbus der Rheingau-Taunus-Verkehrsgesellschaft besteht in den hessischen Welterbe-Kommunen.

8.2 Schienenverkehr

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal wird von zwei Schienenstrecken links- und rechtsrheinisch durchzogen, die Teil des großräumigen Nord-Süd-Verkehrskorridors sind. Die linke Rheinstrecke ist eine zweigleisige Hauptbahn, die am Mittelrhein entlang von Köln über Bonn, Koblenz und Bingen am Rhein nach Mainz verläuft. Bis zum Bau der Schnellfahrstrecke Köln - Rhein/Main war sie eine der wichtigsten Strecken im Schienenpersonenfernverkehr Westdeutschlands. Die am

¹¹⁰ Vgl. www.vrminfo.de, www.rnn.info, www.rmv.de, alle Stand: 28.09.2012.

rechten Rheinufer verlaufende rechte Rheinstrecke ist ebenfalls eine zweigleisige Hauptbahn und führt aus dem Raum Bonn über Koblenz, Lahnstein und Rüdeshcim am Rhein nach Wiesbaden.

Gemäß einer Zählung im März 2011 verkehrten im Durchschnitt täglich auf beiden Rheinstrecken (beide Richtungen zusammen gezählt) rd. 430 Züge. Davon fuhren rechtsrheinisch rd. 230 Züge/Tag, wobei der Schwerpunkt mit ca. 180 Güterzügen auf dem Güterverkehr liegt. Linksrheinisch fuhren insgesamt rd. 200 Züge am Tag. Der Schwerpunkt liegt hier mit ca. 130 Personenfern- und -nahverkehrszügen auf dem Personenverkehr.

Der Güterverkehr im Rheintal wurde traditionell weitgehend auf der rechten Rheinstrecke abgewickelt. Im Abschnitt zwischen Lahnstein und Rüdeshcim am Rhein weist sie zwei Tunnel auf, deren bekannterer der Loreleytunnel bei St. Goarshausen ist. Die Strecke dient vorrangig dem Güterfernverkehr und weist eine extrem hohe Zugdichte auf. Seit der Eröffnung der Neubaustrecke Köln - Rhein/Main am 25. Juli 2002 hat der Güterverkehr auch auf der linken Rheinstrecke erheblich zugenommen.

8.2.1 Schienenpersonennah- und -fernverkehr

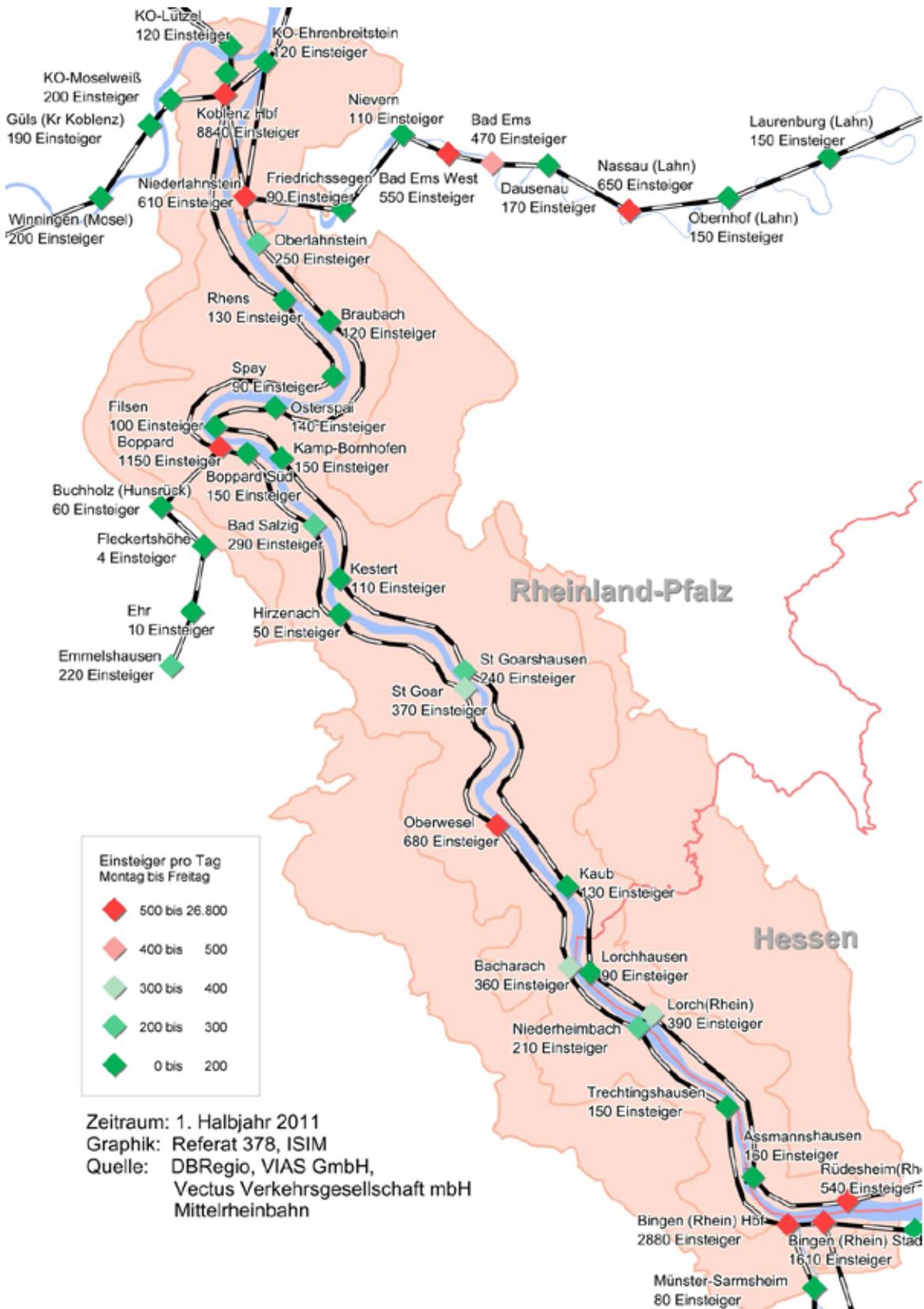
Die linke Rheinstrecke gilt als eine der landschaftlich schönsten Eisenbahnstrecken Deutschlands. Die Strecke ist generell für eine Fahrtgeschwindigkeit bis zu 160 km/h ausgelegt. In dem topografisch schwierigen Abschnitt zwischen Koblenz und Bingen am Rhein, wo sich die Strecke eng an den mäandrierenden Verlauf des Rheins anschmiegt, sind nur geringe Geschwindigkeiten möglich. Dies war u. a. der Grund für den Neubau der Hochgeschwindigkeitstrasse Köln-Rhein/Main.

Heute verkehren auf der linken Rheinstrecke stündlich zwei Fernzugpaare. Nach Durchführung eines wettbewerblichen Verfahrens hat die private Eisenbahngesellschaft Trans Regio unter dem Namen Mittelrheinbahn im Dezember 2008 ihren Fahrdienst im Regionalverkehr aufgenommen. Sie bedient neben den zweistündlichen Regionalexpresszügen alle Halte und verkehrt mit hochmodernen Fahrzeugen zwischen Köln und Mainz im Stundentakt. Die Fahrtdauer von Koblenz bis Bingen am Rhein beträgt je nach Zugtyp zwischen 32 und 50 Minuten. In eineinhalb Stunden können Reisende aus Koblenz in Frankfurt am Main sein, in einer Stunde Köln erreichen.

Am Haltepunkt Boppard besteht die Möglichkeit zum Übergang auf die Hunsrückbahn nach Emmelshausen. In Bingen am Rhein und in Gau-Algesheim trifft die Linke Rheinstrecke auf die Nahetalbahn, welche die Landeshauptstädte Saarbrücken und Mainz verbindet.

Im Personenverkehr wird die Strecke von Regionalbahnen und Regional-Express-Zügen bedient. Nach Durchführung eines wettbewerblichen Verfahrens hat rechtsrheinisch seit 12. Dezember 2010 die VIAS GmbH den Betrieb mit modernen Fahrzeugen und zweistündlichen Fahrten übernommen. Zwischen Koblenz und Wiesbaden halten alle Züge an jedem Bahnhof, so dass ein einheitlicher Stundentakt mit einer Verdichtung zum Halbstundentakt in Hauptverkehrszeiten realisiert werden konnte. Die Fahrzeit mit den spurtstärkeren modernen Fahrzeugen beträgt zwischen Koblenz und Rüdeshcim am Rhein weniger als eine Stunde. Die Züge sind über Wiesbaden hinaus nach Frankfurt am Main durchgebunden. Mit nur zwei Zwischenhalten in diesem Abschnitt besteht eine attraktive schnelle Verbindung nach Frankfurt am Main.

Abb. 27: Einsteiger pro Tag an den Haltepunkten auf den Schienenstrecken im Welterbe Oberes Mittelrheintal



Quelle: Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz, Mainz 2012

Zwischen Koblenz und Kaub gelten die Tarife des Verkehrsverbundes Rhein-Mosel (VRM), zwischen Lorchhausen und Wiesbaden / Frankfurt am Main die Tarife des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV). Obwohl die Strecke zwischen Lorch am Rhein und Wiesbaden auf hessischem Gebiet verläuft, ist das Länderticket „Rheinland-Pfalz“ auf der gesamten Strecke zwischen Koblenz und Wiesbaden / Mainz gültig.

8.2.2 Bahnhöfe

Während die Bahntrassen hohe Bedeutung für den schienengebundenen Personen- und Güterverkehr inne haben, spielen die Bahnhöfe als Empfangsgebäude für Einheimische und Gäste eine wichtige Rolle. Empfangsgebäude und ihr Umfeld sind zudem von städtebaulicher Relevanz. Sie vermitteln Fahrgästen einen ersten Eindruck über ihr Reiseziel und geben Auskunft über den Zustand eines Ortes.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal hat der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal das „Bahnhofspaket Mittelrhein“ initiiert, um die alten Bahnhöfe und ihr Umfeld städtebaulich aufzuwerten. So konnten der Bahnhof in Kaub an einen privaten Winzer und die Bahnhöfe Kamp-Bornhofen, Niederheimbach und St. Goarshausen an die Gemeinden verkauft und z. B. als Touristinformation umgenutzt werden. Die Deutsche Bahn AG hat die Verkäufe mit Auflagen verbunden. So muss ein Teil des Gebäudes als Warteraum für Reisende nutzbar sein und eine Toilette zur Verfügung stehen.

Das Bahnhofspaket wurde zum 31. Dezember 2011 abgeschlossen. Die Investorenverhandlungen für die noch nicht veräußerten Empfangsstationen werden von der Deutschen Bahn AG (DB AG) geführt. Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal ist ergänzend als Ansprechpartner für potenzielle Interessenten verfügbar.

Der Rüdeshheimer Bahnhof wurde bereits im Jahr 2002 durch private Investoren erworben und denkmalgerecht saniert.

8.2.3 Schienengüterverkehr

Die beiden Bahnstrecken durch das Obere Mittelrheintal verbinden nicht nur die deutschen Ballungsräume Rhein-Main und Rhein-Sieg / Köln. Sie sind auch Teil der europäischen Nord-Süd-Schienenverkehrsachse. Auf der Trasse, die von Rotterdam in den Niederlanden bis nach Genua in Italien verläuft, finden neben den Personenverkehren zwischen den Agglomerationsräumen auch ein Großteil der Güterverkehre zwischen dem Mittelmeer und der Nordsee statt. Insgesamt verkehren auf den beiden zweigleisigen Strecken im Rheintal zusammen rd. 250 Güterzüge pro Tag.¹¹¹

Derzeit werden jährlich ca. 50 % des europäischen Nord-Süd-Güterverkehrs, also rd. 700 Mio. Tonnen, auf der Schiene abgewickelt. Um die künftige Leistungsfähigkeit der Nord-Süd-Transversale zu sichern und weiter auszubauen, soll die Güterverkehrsachse Rotterdam - Genua

¹¹¹ Gemäß einer Zählung im März 2011.

aufgewertet werden. Eine Maßnahme dazu ist der Ausbau des Gotthard-Tunnels in der Schweiz, der voraussichtlich im Jahr 2017 abgeschlossen sein wird. Sofern bis dahin auch die Zugangsstrecken zum Gotthardt-Tunnel auf Schweizer Seite ertüchtigt werden, könnte dessen volle Leistungsfähigkeit ausgeschöpft werden. In diesem Fall ist mit einer Zunahme der Verkehre auf dem Schienenkorridor zu rechnen, die sich auch auf das Obere Mittelrheintal auswirken wird. Gemäß den Schätzungen der Deutsche Bahn Netz AG wird die Zahl der Güterzüge auf den Rheinstrecken bis 2025 um ca. 10 bis 15 % gegenüber der derzeitigen Nutzung ansteigen.

Die ganzheitlichen Auswirkungen der Planungen für den Schienenkorridor Rotterdam - Genua werden im INTERREG IVB Projekt Corridor Development 24 Rotterdam - Genua, kurz CODE 24, untersucht (www.code-24.eu).

Bei zunehmenden Verkehren auf diesem Korridor wird der Teilabschnitt Oberes Mittelrheintal zu einem Nadelöhr, da die Kapazitätsgrenzen weitgehend erreicht und Belastungsgrenzen für Mensch, Natur- und Kulturgüter aktuell bereits überschritten sind.¹¹²

8.2.4 Gefahrguttransporte im Schienenverkehr

Durch das Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal finden Gefahrguttransporte auf der Schiene statt. Diese sind auf der Schiene sicherer als auf der Straße durchzuführen, wenngleich eine absolute Sicherheit bei keinem Verkehrsträger erreicht werden kann.

Die Verantwortung für die Sicherheit im Schienenverkehr liegt beim Bund und der Deutschen Bahn AG. Für Gefahrguttransporte greift grundsätzlich die Gefahrgutverordnung Straße, Eisenbahn und Binnenschifffahrt gleichermaßen für alle Transportwege, so dass die Deutsche Bahn AG bei der Annahme der Gefahrgutsendungen diese gemäß der Verordnung zu prüfen hat. Auch ist sichergestellt, dass Güterwagen bestimmter Gefahrgutklassen nicht unmittelbar aufeinander folgen dürfen.¹¹³

Im Oberen Mittelrheintal werden Gefahrguttransporte von der Bevölkerung v. a. in den engen Ortslagen aufgrund der Nähe zwischen Transportweg und der sensiblen Nutzung Wohnen als potenzielle Unfallgefahr wahrgenommen. Hangrutschungen außerorts bilden einen weiteren Risikofaktor. Eine Alternativtrasse für den Güterverkehr könnte die Sicherheit der Bevölkerung im Welterbegebiet positiv beeinflussen (siehe Punkt 8.2.5).

¹¹² Vgl. Drucksache 16/1580 des rheinland-pfälzischen Landtags vom 11. November „Entwicklung des Güterbahnverkehrs im Rheintal“.

¹¹³ Vgl. Drucksache 15/5118 des rheinland-pfälzischen Landtags vom 3. Dezember 2010 „Schienengüterverkehr und Schienengüterverkehrslärm in Rheinhessen“ sowie Drucksachen 16/156 und 16/242 des rheinland-pfälzischen Landtags vom 26. Juli 2011 und vom 22. August 2011 „Alternativtrasse für den Güterverkehr entlang der A 61“.

8.2.5 Alternativtrasse Güterverkehr¹¹⁴

Die rechte und linke Rheinstrecke sind sehr stark ausgelastet und verursachen im Welterbe Oberes Mittelrheintal erhebliche Belastungen durch Lärm und teilweise auch Erschütterungen. Die Entlastung der Bahnstrecken im Welterbegebiet durch Verlagerung der Güterverkehre ist seit der starken Zunahme des Schienengüterverkehrs in der Diskussion. Die bestehende Schnellfahrstrecke Köln - RheinMain ist aufgrund der Steigungsverhältnisse nicht für den Güterverkehr geeignet. Auch eine Führung des Güterverkehrs von Köln über Bitburg, Trier und Saarbrücken nach Straßburg kommt aufgrund des Ausbaustandes und der Streckencharakteristik nicht als Alternative in Betracht. Darüber hinaus sind Vorschläge für den Bau von Tunneln innerhalb des Welterbegebietes ungeeignet zur Lösung der Problematik.

Die Planung einer neuen Alternativtrasse liegt in der Verantwortung des Bundes und der Deutschen Bahn AG. Zurzeit wird eine vom Bund beauftragte Studie durchgeführt, die für den Mittelrheinkorridor zwischen Köln und Karlsruhe eine neue Verkehrskonzeption für die Schiene erarbeiten und notwendige Infrastrukturmaßnahmen aufzeigen soll. Die Landesregierung Rheinland-Pfalz hat den Bund aufgefordert, in der Studie auch eine alternative Güterstrecke für das Mittelrheintal zu prüfen und Aussagen über einen möglichen Trassenverlauf, einen potenziellen Zeitrahmen sowie entstehende Kosten zu treffen. Bundesverkehrsminister Ramsauer hat im Juli 2012 bestätigt, dass der Bund nach alternativen Strecken östlich und westlich des Rheintals sucht, bei der weniger Menschen durch Lärm und Erschütterungen belastet werden. Erste Ergebnisse der Studie des Bundes werden frühestens im Jahr 2013 erwartet. Diese dienen anschließend als Vorbetrachtung zum Bundesverkehrswegeplan 2015. Eine Aufnahme einer Alternativtrasse in den neuen Bundesverkehrswegeplan setzt eine positive volkswirtschaftliche Bewertung voraus.

8.3 Wasserweg, Häfen und Anlegestellen

Die Schifffahrt auf dem Rhein und seinen Zuflüssen hat eine lange Tradition. Schon vor der Neuzeit wurden wichtige Wirtschafts- und Industriegebiete Europas über das Flusssystem miteinander verbunden. Heute dient der Rhein zudem auch der touristischen Schifffahrt mit Kabinen- und Ausflugsschiffen sowie dem maritimen Freizeitsport.

Der Rhein gehört zu den am stärksten befahrenen Wasserstraßen der Welt. Bundesweit betrachtet werden auf dem Rhein einschließlich seiner Nebenflüsse ca. 75 % der gesamten Transportleistung auf den deutschen Binnenwasserstraßen erbracht. Dies entspricht rund 180 Mio. Tonnen pro Jahr. Der Mittelrhein wurde dabei zuletzt von 60.000 bis 70.000 Frachtschiffen pro Jahr befahren.

Zu den wichtigsten kommerziellen Rheinhäfen gehören auch Lahnstein und Koblenz im Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal. In den beiden öffentlichen Binnenhäfen wird vorrangig der gewerbliche Güterumschlag abgewickelt. Weitere Hafenstandorte sind die Schutz- und Bauhäfen des Bundes (z. B. St. Goar, St. Goarshausen), die vorrangig der Gewährleistung der Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs dienen. Die aufgeführten Häfen sind für die Freizeitnutzung und

¹¹⁴ Vgl. Drucksache 16/1097 des rheinland-pfälzischen Landtags vom 29. März 2012 und Drucksache 16/1580 des rheinland-pfälzischen Landtags vom 11. November 2012 „Entwicklung des Güterbahnverkehrs im Rheintal“.

touristische Zwecke ungeeignet. Hierzu existieren nahezu in allen Welterbe-Kommunen mit Zugang zum Rhein separate Anlegestellen für die Fahrgastschifffahrt (zu den Fähranlegern der sechs Auto- und Personenfähren siehe Punkt 8.4.2).

Der Rhein zählt zwar zu den verkehrsreichsten Wasserstraßen Europas, gleichwohl bestehen auf dem Rhein noch freie Kapazitäten. Nach den Verkehrsprognosen ist in Abhängigkeit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung damit zu rechnen, dass die Transportleistungen der Binnenschifffahrt auf dem Rhein in den nächsten Jahren weiter ansteigen werden.

8.4 Rheinquerungen

Der Rhein wird von der Bevölkerung im Oberen Mittelrheintal als trennendes Element wahrgenommen. Die zusammenhängende Entwicklung der beiden Rheinseiten zum Ausgleich raumstruktureller Nachteile der rechten Rheinseite sowie die Verknüpfung des Tales mit seinen Rückräumen, insbesondere den Hochterrassen, ist seit mehr als 30 Jahren ein wichtiges Thema im Oberen Mittelrheintal. Als eine Maßnahme dazu wird seit Anfang des Jahrtausends der Bau einer Mittelrheinbrücke diskutiert.¹¹⁵

Eine feste Rheinquerung bei St. Goar – St. Goarshausen ist derzeit in den Planwerken der Raumordnung des Landes Rheinland-Pfalz und der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald thematisiert.

Das Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV) führt in Grundsatz 155 dazu folgendes aus: „Weitere Rheinquerungen, wie bei Linz, St. Goar, Bingen und Nierstein, sind zu prüfen. Sie tragen zu einer besseren regionsübergreifenden Mobilität bei. Alternative Finanzierungsmodelle (PPP-Modelle) können dabei für die schnelle Verwirklichung der Projekte von Nutzen sein. Dabei hat insbesondere eine feste Rheinquerung im Bereich von St. Goar – St. Goarshausen für den Mittelrheinabschnitt zwischen Mainz und Koblenz eine hohe Bedeutung.“¹¹⁶

¹¹⁵ Vgl. zur Bedeutung einer festen Rheinquerung ausführlich in Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz; Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2009): Gutachten zur Beurteilung der visuellen Auswirkungen der geplanten Rheinbrücke zwischen Wellmich und zu Fellen auf die Integrität des Welterbes „Oberes Mittelrheintal“, Mainz.

Weitere gutachterliche Bewertungen im Auftrag des rheinland-pfälzischen Verkehrsressorts sind:
Machbarkeitsstudie Untersuchung verbesserter Rheinquerungen von GVS und Cochet aus dem Jahre 2003,
Wirtschaftlichkeitsuntersuchung einer Rheinquerung von BPV Consult aus dem Jahr 2005,
Machbarkeitsstudie zur Tunnellösung von Bung aus dem Jahr 2006,
Gestaltungswettbewerb mit Ergebnis für Rheinbrücke aus dem Jahr 2009,
Verkehrsuntersuchung von GVS aus dem Jahr 2009,
Umweltverträglichkeitsstudie von Cochet aus dem Jahr 2009,
Gutachten Welterbeverträglichkeitsstudie von Wachten aus dem Jahr 2010,
Verkehrliche Bewertung einer Brücken-, Tunnel- und Fährverbindung im Mittelrheintal bei St. Goar von Vallée aus dem Jahr 2010.

¹¹⁶ Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 155.

Die Rheinbrücke ist zudem Ziel im Regionalplan Mittelrhein-Westerwald 2006 (Kapitel 3.1.2 Ziel 1 sowie Kapitel 5.6 Ziel 2)¹¹⁷ und dessen Fortschreibungsentwurf 2011 (Ziel 128 und Ziel 189): „Im Bereich bei St. Goar / St. Goarshausen ist die Errichtung einer Rheinbrücke notwendig.“¹¹⁸

8.4.1 Feste Rheinquerungen

Das Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal verfügt über eine feste Rheinquerung am nördlichen Eingangstor. In der Stadt Koblenz verbinden zwei Brücken die beiden Rheinseiten miteinander. Die nächste feste Rheinquerung südlich an das Welterbegebiet anschließend befindet sich in den Landeshauptstädten Mainz und Wiesbaden der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen. Auf der ca. 100 Kilometer langen Zwischenstrecke erfolgt die Rheinquerung traditionell in Form von Personen- und Autofähren.

Eine Vielzahl von Welterbe-Kommunen, Unternehmen und Wirtschaftsverbände sowie Bürger sind mit der Quantität und Qualität der möglichen Rheinquerungen v. a. im mittleren Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal seit langem unzufrieden und regten daher nicht zuletzt zu Beginn des Jahrtausends den Bau einer Brücke zwischen St. Goar und St. Goarshausen an. Seither spaltet diese Diskussion die Welterbe-Bürger in Brückenbefürworter und Brückengegner, die sich in unterschiedlichen Bürgerinitiativen formieren. Auch Institutionen wie z. B. die Industrie- und Handelskammer Koblenz¹¹⁹ sowie Politiker machen sich für ihre z. T. kontroversen Positionen stark. Für die Gegner bedeutet die Brücke einen nicht hinnehmbaren Eingriff in die ästhetische Qualität des Welterbes und in den Naturschutz sowie eine verkehrspolitische Fehlallokation. Eine feste Rheinquerung wird dagegen von den Befürwortern als unbedingt notwendig für das wirtschaftliche Überleben des Oberen Mittelrheintals angesehen.¹²⁰

Mit der Planung für eine Brücke im Oberen Mittelrheintal hat das Land Rheinland-Pfalz zu Beginn des Jahrtausends begonnen. 2003 erfolgten die ersten Gespräche über eine mögliche Brücke mit dem Welterbezentrum in Paris und 2008 wurde mit dem Welterbekomitee offiziell über eine Brücke im Welterbe Oberes Mittelrheintal verhandelt. Für die potentielle Welterbebrücke wurden sodann eine Umweltverträglichkeitsprüfung und ein internationaler Architektenwettbewerb durchgeführt. Im Jahr 2009 hat das Land Rheinland-Pfalz dem Welterbekomitee der UNESCO einen Entwurf für eine Brücke vorgestellt. Dieser fand auf der Sitzung in Sevilla, auf der das Elbtal bei Dresden wegen eines nicht verträglichen Brückenprojekts von der Welterbeliste gestrichen wurde, noch keine Zustimmung. Auf der Sitzung 2010 in Brasilia hat das Welterbekomitee nach Sichtung weiterer Gutachten die Zustimmung zu konkreteren Planungen für eine Mittelrheinbrücke im

¹¹⁷ Vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (Hrsg.) (2006) a.a.O.

¹¹⁸ Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (2011): Planentwurf gemäß Beschluss der Regionalvertretung Mittelrhein-Westerwald vom 12. September 2011, Koblenz, verfügbar unter www.mittelrhein-westerwald.de.

¹¹⁹ Vgl. stellvertretend dazu Pressemeldung der Industrie- und Handelskammer Koblenz „Mit mehr Rheinquerung, mehr Vernetzung und weniger Bahnlärm die Abwanderung mindern!“ vom 17. August 2012.

¹²⁰ Die unterschiedlichen Argumente sind sehr anschaulich im Radiobeitrag des Deutschlandradios Kultur vom 26. Juni 2012 zusammenfasst. Vgl. Fittkau Ludger (2012): Masterplan am Mittelrhein. Das Weltkulturerbe und der Streit um Brückenbau und Bahnlärm, Sendemanuskript von Länderreport Deutschlandradio Kultur vom 26. Juni 2012, 13:07, Teil 3: Brücke und Bahn, S. 5 ff.

Welterbegebiet erteilt. Seit den Koalitionsverhandlungen nach der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz im Jahr 2011 werden diese Pläne aktuell nicht weiter verfolgt (siehe auch Kapitel I 1.1). Stattdessen wird ein ausgeweiteter Fährbetrieb bis 2016 erprobt (siehe Punkt 8.4.2).¹²¹

8.4.2 Fähren

Die Querung des Rheins via Fähren hat im Oberen Mittelrheintal eine lange Tradition. Insgesamt verkehren fünf Auto- und Personenfähren sowie eine reine Personenfähre zwischen dem 526. und 593. Flusskilometer:

- Auto- und Personenfähre Bingen am Rhein - Rüdesheim am Rhein
(www.bingen-ruedesheimer.com)
- Auto- und Personenfähre Lorch am Rhein - Niederheimbach
(www.mittelrhein-faehre.de)
- Auto- und Personenfähre Engelsburg - Kaub
(www.faehre-kaub.de)
- Auto- und Personenfähre Loreley St. Goar - St. Goarshausen
(www.faehre-loreley.de)
- Auto- und Personenfähre Boppard - Kamp-Bornhofen / Filsen
(www.faehre-boppard.de)
- Personenfähre Koblenz - Koblenz-Ehrenbreitstein

Die Fähre zwischen Lahnstein und Koblenz-Stolzenfels ist seit 2010 eingestellt.

Die Personen- und Autofähren stellen die Verkehrsbeziehungen zwischen den beiden Rheinseiten im Welterbe Oberes Mittelrheintal überwiegend zwischen 6 und 21 Uhr sicher. Bei den Fähren Loreley (St. Goar – St. Goarshausen), Boppard (Boppard – Filsen) und Ehrenbreitstein (Koblenz Stadt – Koblenz Ehrenbreitstein) werden Verbundfahrausweise akzeptiert (siehe auch Punkt 8.1.2). Sie fördern die umweltfreundliche Mobilität und bieten v. a. auch für die besonders umwegeempfindlichen Fuß- und Radverkehre Querungsmöglichkeiten. Darüber hinaus sind die Fähren ein historisch bedeutsames Kulturgut, touristische Attraktion und Arbeitgeber.

Insbesondere im mittleren Teil des Oberen Mittelrheintals, in dem die längsten Anfahrtswege zu festen Querungen über den Rhein bestehen, wird der Fährbetrieb als große Einschränkung der Lebensqualität und als Hemmfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung v. a. der rechten Rheinseite des Welterbegebietes empfunden.

Aktuell wird im Rahmen eines Modellversuchs für einen ausgeweiteten Fährbetrieb¹²² bei der Fährverbindung zwischen St. Goar - St. Goarshausen im Zeitraum 1. April 2012 bis 31. März 2016 eine Erweiterung der täglichen Betriebszeiten erprobt (www.faehre-loreley.de). Es ist vorgesehen, die Fährzeiten ganzjährig von Montag bis Samstag auf 5:30 Uhr bis 24 Uhr sowie an Sonntagen

¹²¹ Vgl. u. a. auch Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 37.

¹²² Der Modellversuch Fährverkehr ist das Kernstück des „Verkehrskonzeptes Mittelrheintal“ des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz für die Verkehrsträger Straße, Schiene und Schienenpersonennahverkehr.

und Feiertagen auf 6:30 Uhr bis 24 Uhr auszuweiten. Der Rhein-Lahn-Kreis und der Rhein-Hunsrück-Kreis haben hierfür die Aufgabenträgerschaft. Das Land Rheinland-Pfalz übernimmt die nicht durch Fährentgelte gedeckten Mehrkosten der Fährbetreiber. Die probeweise Ausweitung des Fährbetriebes als ein zeitlich befristetes Modellprojekt des öffentlichen Personennahverkehrs ist ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssituation im Oberen Mittelrheintal. Im Jahr 2014 soll eine Evaluation des Betriebskonzepts erfolgen.¹²³

8.4.3 Seilbahn¹²⁴

Anlässlich der Bundesgartenschau 2011 in Koblenz wurde am 2. Juli 2010 zur Verbindung der beiden Hauptveranstaltungsorte, dem rechten Rheinufer am Deutschen Eck und der Festung Ehrenbreitstein, eine 890 Meter lange Dreiseilumlaufbahn über den Rhein eingerichtet. Sie kann mit 18 Kabinen für jeweils 35 Passagiere pro Stunde etwa 3.800 Menschen in jede Richtung befördern und hat somit eine Förderkapazität von insgesamt 7.600 Menschen pro Stunde.

Der Betrieb der Seilbahn wurde auf drei Jahre, bis November 2013, befristet. Die UNESCO sah in einem Dauerbetrieb die Gefahr, dass das Stadt- und Landschaftsbild nachhaltig beeinträchtigt wird. Von den Gondeln und der Bergstation gehen nach heutigen Erkenntnissen keine negativen Einflüsse auf das Stadtbild aus. Die Talstation neben der St. Kastorkirche dagegen ist nach Auffassung der Denkmalpflege überdimensioniert.

Bei den Koblenzern und Besuchern findet die Seilbahn bis heute großen Zuspruch und Akzeptanz. Daher wird über die Aufrechterhaltung dieser Form der Rheinquerung noch mit der UNESCO verhandelt.

8.5 Radwege

Auf der linken Rheinseite besteht seit längerem ein durchgängiger Radweg zwischen Bingen am Rhein und Koblenz entlang der Bundesstraße 9. Die Realisierung eines lückenlosen Radwegs auch auf der rechten Rheinseite, entlang der Bundesstraße 42, hat insbesondere in Anbetracht des Status des Oberen Mittelrheintals als UNESCO-Welterbe besondere Priorität. Bereits seit Jahren laufen auf rheinland-pfälzischer und hessischer Seite umfangreiche Planungen dazu. Die Investitionen - hauptsächlich des Bundes - liegen im mehrstelligen Millionenbereich, um diese Zielvorstellung nachhaltig umzusetzen.

Auf rheinland-pfälzischer Seite wurden in den letzten Jahren vorrangig die Abschnitte zwischen Braubach und Osterspai und zwischen Kamp-Bornhofen und Kestert angegangen.

¹²³ Vgl. folgende Drucksachen des rheinland-pfälzischen Landtags zur Ausweitung des Fährbetriebs am Mittelrhein:

16/1038 vom 15. März 2012

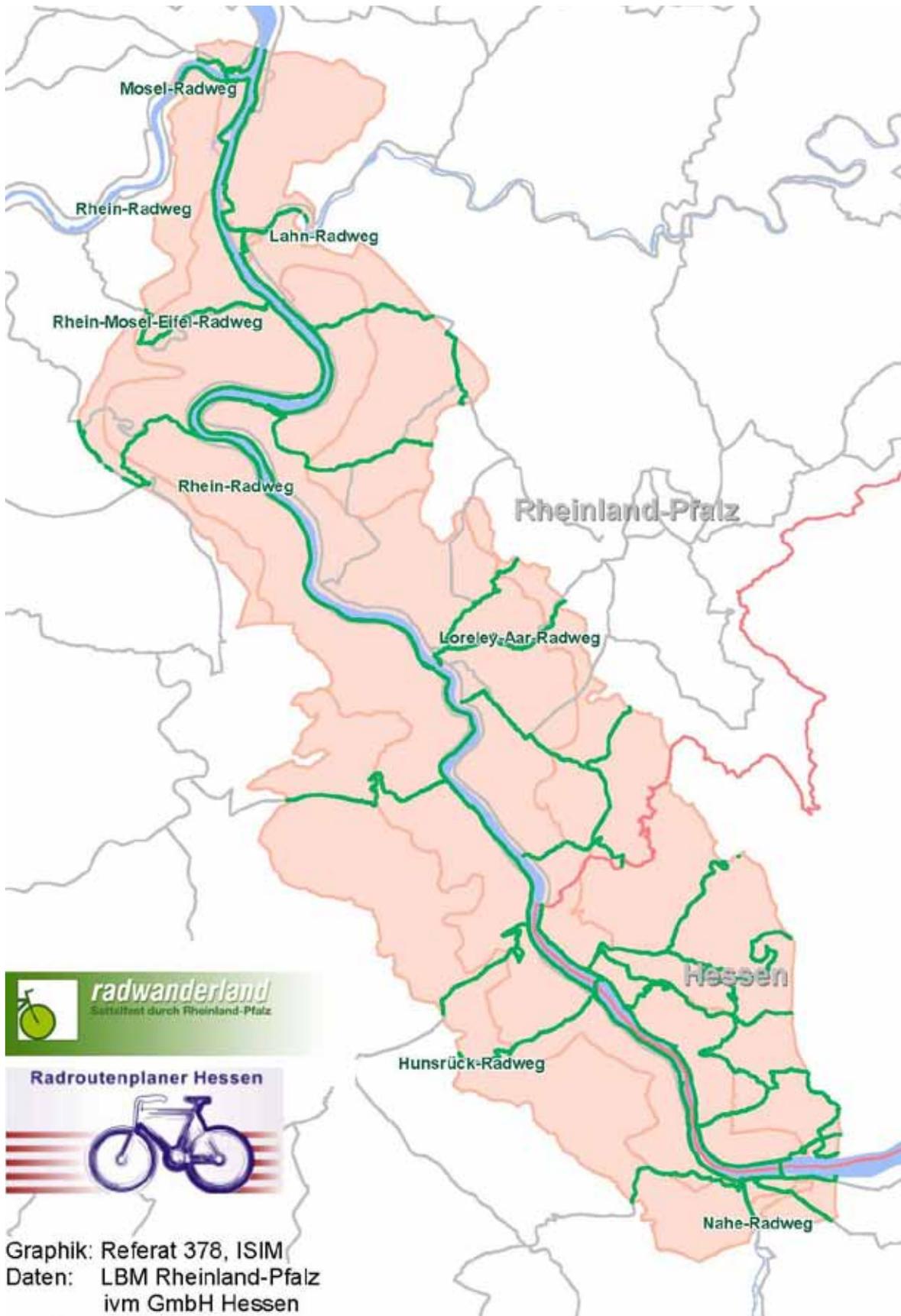
16/1039 vom 15. März 2012

16/1089 vom 22. März 2012

16/1276 vom 29. Mai 2012

¹²⁴ Vgl. Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 36 f.

Abb. 28: Radwege im Welterbe Oberes Mittelrheintal



Quelle: Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz, Mainz 2012

So konnte in fast 3,5 Jahren Bauzeit der Radweg zwischen Braubach und Osterspai hergestellt und im Frühjahr 2009 offiziell für den Verkehr freigegeben werden. Ebenfalls noch in 2009 erfolgte der Spatenstich für den insgesamt rd. 3,1 km langen Folgeabschnitt zwischen Kestert und Kamp-Bornhofen, die Gesamtfertigstellung soll hier im Jahr 2013 erfolgen. Darüber hinaus wurde beispielsweise im Rahmen der Rheinufergestaltung in Kaub in 2010 ein erster Ausbaubereich fertig gestellt, der 2. Bauabschnitt wird derzeit baulich umgesetzt.

Der hessische Teilabschnitt von Rüdesheim am Rhein bis zur Landesgrenze ist planfestgestellt. Der Radweg befindet sich im Bau. In Verbindung mit dem ausgebauten Leinpfad (Walluf - Rüdesheim am Rhein) soll somit künftig ein lückenloser Radweg vom Rheingau bis nach Koblenz entstehen.

Aufgrund der überwiegend beengten räumlichen Verhältnisse mit der Bündelung der Verkehrswege von Bahn, Bundesstraße und Rhein ist aus Gründen der Verkehrssicherheit die substantielle Verbesserung der Radwegeinfrastruktur geboten. Das außerorts gefahrene Geschwindigkeitsniveau des motorisierten Verkehrs stellt angesichts der bis zu rd. 5.000 Fahrzeuge täglich auf der Bundesstraße 42 eine besondere Gefährdung für Radfahrer und Fußgänger dar. Eine attraktive und verkehrssichere Radweginfrastruktur im Oberen Mittelrheintal ist von wesentlicher Bedeutung für eine zukunftsfähige touristische Entwicklung der Region. Darüber hinaus verbessert dies auch die Voraussetzungen für eine intensive Nutzung des Fahrrads im Alltagsverkehr.

Dazu soll beispielsweise die Planung in dem rd. 2,6 km langen Bereich zwischen Kestert und Ehrenthal in 2013 konkret angegangen werden. Zwischen St. Goarshausen und der Landesgrenze zu Hessen (10 km) wird ein bereits begonnenes punktuelles Sanierungskonzept weiter umgesetzt. Aber auch für den Radverkehr in den Ortslagen von Osterspai, Kamp-Bornhofen und St. Goarshausen gibt es weiteren Handlungsbedarf, der sukzessiv angegangen wird.

8.6 Ruhender Verkehr¹²⁵

Der ruhende Verkehr, also das Parken, ist im Welterbe Oberes Mittelrheintal in den Talgemeinden aufgrund der Enge in den Ortskernen vielfach großflächig in die Uferbereiche ausgelagert. Dort, wo Welterbe-Kommunen keine Uferpromenaden ausgestaltet oder Campingplätze eingerichtet haben, dominieren Parkflächen die landschaftlich wertvollen und touristisch bedeutenden Rheinvorgelände. Diese Anordnung der Parkflächen zeigt sich ferner ungünstig, da Besucher vom Parkplatz aus zunächst die vielbefahrenen Bundesstraßen 9 und 42 überqueren müssen, um in die touristisch bedeutsamen historischen Stadt- und Ortskerne gelangen zu können.

Ein Mangel an Parkraum zu Spitzenzeiten in Orten mit hoher Nachfrage hat „wildes“ und damit verkehrsgefährdendes Parken zur Folge. Auch der Parkplatzsuchverkehr verursacht erhebliche Störungen im fließenden Verkehr.

Gut organisiert dagegen sind die Park & Ride Möglichkeiten, die v. a. für Berufs- und Ausbildungs-pendler eingerichtet sind (siehe Punkt 8.1.2).

¹²⁵ Siehe ausführlich in Kocks Consult GMBH (2001) a.a.O.

8.7 Breitband

Breitband ist nicht eindeutig definiert. Datenübertragungsraten von mehr als 1 Mbit/s dürfen heute als Stand der Dinge angesehen werden, wenngleich die Ansprüche sowohl in privaten Haushalten, der öffentlichen Verwaltung und mehr noch in Unternehmen bereits weit darüber liegen. Der Trend geht zu komplexeren Anwendungen, die immer höhere Geschwindigkeiten erfordern. Die Versorgung mit Breitbandanschlüssen ist als dynamischer Prozess zu verstehen. Die Infrastruktur für „schnelles Internet“ ist im Gegensatz zu sonstigen Infrastrukturleistungen wie der Ver- und Entsorgung, die im Zuge demografischer Veränderungsprozesse eher rückläufig sind, einem enormen Wachstum unterworfen.¹²⁶

Die Grundversorgung mit Breitbandanschlüssen ist im Oberen Mittelrheintal weitestgehend gewährleistet. Bis auf Filsen sind alle rheinland-pfälzischen Welterbe-Kommunen mit Anschlüssen bis zu 2 Mbit/s versorgt. Anschlüsse dieser Versorgungsqualität sind im Rahmen der Landesprogramme von Rheinland-Pfalz förderfähig.¹²⁷

Dort, wo der Netzausbau für höherwertige Breitbandverbindungen nicht wirtschaftlich darstellbar ist, sind die Kommunen gefordert, das gewünschte Angebot zu definieren und gemeinsam mit Partnern nach Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen.¹²⁸

Eine Breitbandversorgung mit ≥ 50 Mbit/s besteht im Welterbe Oberes Mittelrheintal bereits in den Städten Koblenz und Lahnstein sowie in Wiebelsheim. Dort sind 50 bis 95 % der Haushalte bereits mit Hochleistungsverbindungen versorgt.¹²⁹

Als ein Best-Practice Beispiel hat der Bund zudem Boppard ausgezeichnet. Hier hat die Stadt mit Unterstützung der BOMAG GmbH für eine leistungsfähige Versorgung mit schnellem Internet gesorgt.¹³⁰

¹²⁶ Vgl. Industrie- und Handelskammer Koblenz (2008): Breitbandversorgung des ländlichen Raums im IHK-Bezirk Koblenz. Ein Leitfaden für Bürgermeister und kommunale Verantwortliche, Koblenz, S. 3.

¹²⁷ Gemäß Abfrage des Breitband Navigators des Breitband-Projektbüros beim Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz, verfügbar unter <http://breitband.rlp.de/breitband-navigator>, Stand: 01.10.2012.

¹²⁸ Vgl. Industrie- und Handelskammer Koblenz (2010): Breitbandversorgung sicherstellen – Schnelle Internetanschlüsse als Standortfaktor. Ein Positionspapier des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) und der Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz, Koblenz, S. 2 ff.

¹²⁹ Vgl. TÜV Rheinland Consulting GmbH (Hrsg.) (2011): Breitbandatlas 2011, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Berlin sowie www.zukunft-breitband.de, Stand: 01.10.2012.

¹³⁰ Vgl. www.zukunft-breitband.de/BBA/Navigation/Projektportraits/projektuebersicht,did=236842.html, Stand: 01.10.2012.

8.8 Lärm- und Erschütterungsimmissionen

Lärm wird gemäß der europäischen Umgebungslärmrichtlinie zur Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm¹³¹ als unerwünschtes oder gesundheitsschädliches Geräusch im Freien, das durch Aktivitäten von Menschen verursacht wird, einschließlich des Lärms, der von Verkehrsmitteln, Straßenverkehr, Eisenbahnverkehr und Flugverkehr ausgeht, definiert. Lärm wird in der Einheit Dezibel, kurz dB(A) gemessen.

Aus Sicht der EU-Kommission stellt Umgebungslärm eines der wichtigsten Umweltprobleme in Europa dar.¹³² Neben der bewusst wahrgenommenen Lärmbelastung wirkt sich Lärm auch unbewusst auf den menschlichen Körper aus. Trotz eines Gefühls der Gewöhnung können langfristig Gesundheitsschädigungen entstehen. Die WHO nennt in ihren Night Noise Guidelines von 2009 den Wert von 40 dB(A) als Grenzwert, dem die Bevölkerung nachts maximal ausgesetzt sein sollte. Kurzfristig sollte mindestens ein Wert von 55 dB(A) erreicht werden.¹³³

Der Verkehrslärm, verursacht durch den Schiffsverkehr, den Straßenverkehr auf den beiden Bundesstraßen B 9 und B42 insbesondere aber durch Güterzüge auf den links- und rechtsrheinischen Bahnstrecken, wird im Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal als große Belastung wahrgenommen. Neben den Lärmemissionen beschwerten sich die Anwohner an den Bahnstrecken verstärkt über Erschütterungen bei der Vorbeifahrt der Güterzüge.

Unabhängig vom Verkehrsaufkommen und dem Lärmpegel der verschiedenen Verkehrsträger verstärken im Mittelrheintal zwei Faktoren das Ausmaß der Beeinträchtigungen: Zum Einen die aufgrund der räumliche Enge z. T. unmittelbare Nähe zwischen den Verkehrswegen und der Wohnbebauung. Zum Anderen die topographischen Gegebenheiten, die den Schall von den Steilwänden und der Wasseroberfläche reflektieren und ihn so intensivieren lassen.

Insgesamt sind am Mittelrhein zwischen Mainz / Wiesbaden und Koblenz 127.000 Einwohner von Rheinland-Pfalz und Hessen hohen Geräuschpegeln ausgesetzt. Um die Lärmbelastung der Bevölkerung durch Umgebungslärm zu senken, legt die EU-Umgebungslärmrichtlinie ein europaweit einheitliches mehrstufiges Verfahren fest:

Für Hauptstrecken des Straßen- und Schienenverkehrs, Großflughäfen und Ballungsräume soll über eine Lärmkartierung und Aufstellung strategischer Lärmkarten die Lärmbelastung ermittelt und beschrieben werden. Darauf aufbauend sollen Lärmaktionspläne aufgestellt werden, mit denen Lärmprobleme und Lärmauswirkungen geregelt werden, d. h. mögliche Lärminderungsmaßnahmen ermittelt werden. Die Öffentlichkeit ist über die Ergebnisse der Lärmkartierung zu unterrichten und an der Lärmaktionsplanung zu beteiligen.

Die Richtlinie gibt hierbei die folgenden verbindlichen Fristen vor:

¹³¹ Europäische Richtlinie 2002/49/EG vom 25. Juni 2002 über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm. Die nationale Umsetzung erfolgt seit 30.06.2005 über den 6. Teil des Bundesimmissionschutzgesetzes (BImSchG) „Lärminderungsplanung“ (§§ 47 a - f BImSchG).

¹³² Vgl. EU-Kommission (1996): Künftige Lärmschutzpolitik: Grünbuch der Europäischen Kommission, Brüssel.

¹³³ WHO (2009): Night noise guidelines for Europe (NNG).

	Umfang	Lärmkartierung	Lärmaktions- planung
Stufe 1	Ballungsräume > 250.000 EW Hauptverkehrsstraßen > 6 Mio. Kfz/Jahr (entspricht 16.400 Kfz/Tag) Haupteisenbahnstrecken > 60.000 Züge/a	30.07.2007	18.07.2008
Stufe 2	Ballungsräume > 100.000 EW Hauptverkehrsstraßen > 3 Mio. Kfz/Jahr (entspricht 8.200 Kfz/Tag) Haupteisenbahnstrecken > 30.000 Züge/a	30.06.2012	18.07.2013

Im Anschluss an die zweite Stufe sind die Lärmkarten und Lärmaktionspläne alle fünf Jahre zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten.

Zuständige Behörde für die Lärmkartierung sind mit Ausnahme der Haupteisenbahnstrecken in Rheinland-Pfalz die Kommunen (Verbandsgemeinden / Gemeinden), in Hessen das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie. Die Lärmkartierung der Haupteisenbahnstrecken erfolgt durch das Eisenbahnbundesamt. Die Lärmaktionsplanung liegt wiederum für alle Emittenten in der Verantwortung der Kommunen (Rheinland-Pfalz) bzw. Regierungspräsidien (Hessen).

Die Lärmaktionsplanung ist eine querschnittsorientierte Planung. In einer wechselseitigen Verzahnung mit den vorbereitenden und den verbindlichen Bauleitplänen einer Gemeinde, ggf. auch mit überörtlichen Planungen, soll die Lärmaktionsplanung Anregungen und Impulse zur Lärmvermeidung und Lärminderung geben.

Im Rahmen der Stufe 2 liegt für den hessischen Teil des Mittelrheintals eine Lärmkartierung bereits vor. Für den rheinland-pfälzischen Bereich wird diese bis Jahresende 2012 zentral erstellt.

8.8.1 Straßenverkehrslärm

Im Oberen Mittelrheintal fühlen sich rd. 13 % der Anwohner durch Straßenlärm hoch belästigt. Dies sind trotz der engen schallverstärkenden Tallage jedoch nur unwesentlich mehr, als die rd. 12 % der Bevölkerung in Rheingau und Rheinhessen bei derselben Befragung im Frühjahr 2011 angegeben hat.¹³⁴

In der 1. Stufe der europäischen Umgebungslärmrichtlinie wurden für das Obere Mittelrheintal Lärmaktionspläne für den Straßenverkehr in den Städten Koblenz und Bingen am Rhein aufgestellt. Ab der Stufe 2 der europäischen Umgebungslärmrichtlinie stellt im Welterbe Oberes Mittel-

¹³⁴ Vgl. Schreckenber, Dirk; Eberle, Wolfgang; Möller, Gunther (2011): Befragung zur Belästigung und zu Schlafstörungen durch Schienenverkehrslärm im Mittelrheintal und Rheingau / Rheinhessen, in: Lärmbe-kämpfung, Bd. 6, Nr. 3, S. 92 -96.

rheintal die Stadt Koblenz mit mehr als 100.000 Einwohnern einen Ballungsraum dar, für den eine Lärmkartierung und Lärmaktionsplanung durchzuführen ist. Darüber hinaus sind gemäß den aktuell verfügbaren Angaben für das Jahr 2010¹³⁵ Lahnstein, Bingen am Rhein und Rüdesheim am Rhein im Rahmen der Stufe 2 betroffen. Im übrigen Oberen Mittelrheintal werden die Schwellenwerte der Stufe 2 zur Auslösung der Lärmkartierung von Hauptverkehrsstraßen voraussichtlich nicht erreicht (siehe Punkt 8.1).

8.8.2 Schienenverkehrslärm

Bereits im Anerkennungsverfahren des Oberen Mittelrheintals wurde der Bahnlärm als eine große Belastung für die Bewohner des Welterbegebietes identifiziert.¹³⁶ Insbesondere die Güterverkehre auf den Schienenwegen links und rechts des Rheins bestimmen die Höhe der Lärmpegel. Alleine auf der rechtsrheinischen Seite fahren in einzelnen Nächten über 100 Güterzüge durch das Mittelrheintal.

Die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen betreiben seit 2010 Dauerlärmmessstationen beidseits des Rheins und führen darüber hinaus vereinzelte Lärm- und Erschütterungsmessungen durch. Hiernach erreichen die Mittelungspegel am Tage und in der Nacht regelmäßig Werte über 80 dB(A). Die Maximalpegel reichen in der Nacht Werte bis über 100 dB(A).

Nach den Ergebnissen einer von den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen gemeinsam in Auftrag gegebenen Studie fühlen sich im Mittelrheintal 45 % der Anwohner durch Bahnlärm hoch belästigt (im Bundesschnitt sind dies etwa 3 %). 15 % der Bevölkerung des Mittelrheintals fühlt sich durch Erschütterungen stark oder äußerst stark belästigt. Etwa jeder Fünfte fühlt sich hoch schlafgestört, wobei hier insbesondere das Einschlafen als problematisch empfunden wird. Fast ein Viertel der Menschen im Mittelrheintal hält seine Schlafzimmerfenster aufgrund des Lärms überwiegend geschlossen, obwohl dies keinesfalls zu einer Beseitigung der nächtlichen Belästigung führt. Im Gegenteil: Es wurde sogar festgestellt, dass sich Personen, die mit geschlossenem Fenster schlafen bei gleichem Nachtpegel stärker beeinträchtigt fühlen, als Personen, die mit gekippten Fenstern schlafen. Die Zahlen belegen den dringenden Handlungsbedarf im Mittelrheintal.¹³⁷

In der ersten Stufe der EU-Umgebungslärmrichtlinie wurden Lärmaktionspläne für den Schienenverkehr in den Städten Koblenz und Bingen am Rhein und für den hessischen Bereich des Oberen Mittelrheintals aufgestellt. Im Rahmen der zweiten Stufe sind erneut die Schienenwege links und rechts des Rheins zu betrachten.

Der Bund hat sich im Nationalen Verkehrslärmschutzpaket II bereits im August 2009 zu einer Halbierung des Bahnlärms bis zum Jahr 2020 bekannt. Nach der Anerkennung wurde das Mittelrheintal in das Lärmsanierungsprogramm des Bundes aufgenommen und sowohl aktive als auch

¹³⁵ Vgl. Abb. 26.

¹³⁶ Die Wirkungen von Bahnlärm sind umfassend beschrieben beispielsweise in:

Pro Rheintal e.V. Bürgernetzwerk; Interessengemeinschaft Bahnprotest an Ober- und Hochrhein (Hrsg.) (2012): Bahnlärm macht krank. Kompendium für wirksamen Schutz vor Lärm an Schienenwegen, Boppard.

¹³⁷ Vgl. Schreckenberg, Dirk; Eberle, Wolfgang; Möller, Gunther (2011) a.a.O., S. 92 -96.

passive Schallschutzmaßnahmen durchgeführt. In den letzten Jahren wurden insgesamt 11,5 km Schallschutzwände gebaut und 8.000 Wohnungen mit Schallschutzeinrichtungen wie Schallschutzfenstern ausgestattet. Darüber hinaus werden auch innovative Techniken zur Lärmreduzierung am Gleis erprobt. Ca. 60 km Gleis wurden mit Dämmelementen ausgestattet.

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal war darüber hinaus seit 2008 in das Pilot- und Innovationsprogramm „Leiser Güterverkehr“ unter der Federführung des Bundes aufgenommen. In dem von der EU notifizierten Teilprojekt „Leiser Rhein“ sollen bis zu 5.000 vorhandene Güterwagen auf lärmarme Bremstechnik umgerüstet werden, um die Lärmbelastung auf den Rheinstrecken zu reduzieren. Um eine Absenkung von 10 dB(A) zu erreichen, müssten allerdings ca. 80 - 90 % der Güterwagen eines Zuges mit lärmarmen Bremstechnik ausgestattet sein. In Deutschland betrifft dies ca. 135.000 Güterwagen. Am 29. Oktober 2010 hat Bundesminister Dr. Peter Ramsauer den ersten Förderbescheid für die Umrüstung von 1.150 Güterwagen auf K-Sohlen und für 100 Wagen die Umrüstung auf LL-Sohlen an die Deutsche Bahn AG übergeben.¹³⁸ Die ersten umgerüsteten, deutlich leiseren Wagen wurden seitens der DB AG am 1. Oktober 2012 in Bingen am Rhein präsentiert.

Obwohl die Deutsche Bahn in den vergangenen Jahren über 100 Mio. € aus Mitteln des Bundes in Lärmsanierungsmaßnahmen im Mittelrheintal investiert hat, sind die Belastungen der Anwohner aufgrund der steigenden Anzahl an Güterzügen im europaweiten Verkehr insbesondere nachts weiter angewachsen und die Richtwerte der WHO¹³⁹ bleiben auch weiterhin unzumutbar überschritten.¹⁴⁰

Die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen haben daher zahlreiche Initiativen auf den Weg gebracht, um die Belastungssituation im Mittelrheintal zu dokumentieren, Bund und Bahnsektor zum Handeln aufzufordern und die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um den Bahnlärm im Mittelrheintal dauerhaft auf ein akzeptables Niveau abzusenken. Im Mittelpunkt steht hierbei das von den Umwelt- und Verkehrsministern beider Länder am 25. Februar 2010 verabschiedete 10-Punkte-Programm „Leises Rheintal“ und die hiermit erhobenen Forderungen.¹⁴¹

Dieses wurde anlässlich der Konstituierung des Projektbeirates des Mittelrheintals unter Federführung des Bundesverkehrsministeriums Anfang Dezember 2012 in einer weiteren gemeinsamen Resolution der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie der Bürgerinitiativen bekräftigt.

8.9 Erschütterungen und Hangstabilität

In den ersten Jahren nach der Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe musste eine umfangreiche Sicherung der Felshänge durchgeführt werden, um die Schienen vor Gesteinsab-

¹³⁸ Vgl. www.leiser-gueterverkehr.de, Stand: 01.10.2012.

¹³⁹ Night noise guidelines for Europe (NNG), WHO 2009. Der nächtliche Mittelungspegel außerhalb der Wohnungen wurde von 45 dB(A) auf 40 dB(A) abgesenkt.

¹⁴⁰ Vgl. Schüler-Beigang, Christian(2012) a.a.O., S. 36.

¹⁴¹ Vgl. Drucksache 16/1580 des rheinland-pfälzischen Landtags vom 11. November „Entwicklung des Güterbahnverkehrs im Rheintal“ sowie Möller, Gunther; Eberle, Wolfgang (2010): 10-Punkte-Programm „Leises Rheintal“ von Hessen und Rheinland-Pfalz, in: Lärmbekämpfung Bd. 5, Nr. 3, S. 112 – 115.

gängen zu schützen.¹⁴² Dazu hat die Deutsche Bahn AG alle offenen Felsflächen und eine Vielzahl von Felshängen im Oberen Mittelrheintal mit Fang- und Überzugsnetzen ausgestattet und hierfür ca. 100 Mio. € investiert.

Ein Zusammenhang zwischen verkehrsbedingten Erschütterungen und den im Oberen Mittelrheintal auftretenden Rutschungserscheinungen lässt sich nicht belegen und ist auch nicht zu erwarten. Ursachen für auftretende Hangrutschungen sind natürliche Verwitterungsprozesse und unsachgemäße bauliche Eingriffe.

Die Sicherung der Hangstabilität liegt in unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen wie der Deutschen Bahn AG, der Feuerwehr und dem Katastrophenschutz sowie beim Landesamt für Geologie und Bergbau. Das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung hat den Austausch mit der Deutschen Bahn AG zu Fragen der zielgerichteten Gefahrenabwehr und dafür erforderlicher vorsorgender Risikoabschätzung eröffnet. Ziel ist es, Kenntnis über die Konzepte der Deutschen Bahn AG zur Beobachtung und Kontrolle des Hangzustandes sowie der Planung und Umsetzung von Gefahrenabwehrmaßnahmen zu erlangen. Im Weiteren soll eine möglichst sorgsame Abstimmung unter schrittweiser Einbeziehung der darüber hinaus zuständigen Behörden erfolgen, um ein effizientes Vorsorgekonzept zu entwickeln. Dieser Prozess soll der breiten Öffentlichkeit weitestgehend zugänglich gemacht werden.

8.10 Stärken und Schwächen

Als herausragende Stärke des Welterbes Oberes Mittelrheintal kann die gute äußere, großräumige sowie die innere, regionale Verkehrserschließung mit den unterschiedlichen Verkehrsträgern Straße, Schiene, Fluss bezeichnet werden, die vorwiegend Nord-Süd ausgerichtet ist. Schwächen in der verkehrlichen Erschließung bestehen bei den Ost-West-Verbindungen, also der Verbindung der beiden Rheinseiten sowie der Höhen- und Tallagen, sowohl im öffentlichen Transport als auch für den Individualverkehr.

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wird über drei unterschiedliche Verkehrsverbünde erbracht. Schwierigkeiten entstehen an den jeweiligen Übertritten in die anderen Verbundnetze. Dies führt zu Zeit- und Kostennachteilen für die ÖPNV-Nutzer. Der ÖPNV wird in den Welterbekommunen häufig über die Schülerverkehre getragen. Er übernimmt aber auch Zubringerfunktion für Berufs- und Ausbildungspendler zu den Schienenwegen rechts und links des Rheins. In Schwachlastzeiten ist das ÖPNV-Angebot allerdings gering und wird in einigen Teilen des Welterbegebiets über bedarfsorientierte Systeme ergänzt.

Sowohl im öffentlichen Verkehr als auch im Individualverkehr stellt der Rhein eine natürliche Barriere dar. Der unmittelbare Übergang zwischen den beiden Rheinseiten ist im Abschnitt zwischen Bingen am Rhein / Rudesheim am Rhein und Koblenz traditionell nicht rund um die Uhr möglich. Er wird i. d. R. zwischen 6 und 21 Uhr über Fährverbindungen hergestellt. Diese Querungsform wird heute von einem Großteil der Welterbekommunen, von Wirtschaft und Bürgern als unzureichend empfunden. Von dort wird der Bau einer Mittelrheinbrücke favorisiert.

¹⁴² Vgl. Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 36.

Brückengegner lehnen eine feste Rheinquerung als Störfaktor im Landschaftsbild ab. Ferner bieten nach deren Auffassung die derzeit sechs Fährverbindungen i. d. R. kürzere Wege über den Rhein – eine Überfahrt über die Brücke setzt auch Anfahrtswege zu dieser voraus. Befürworter und Gegner diskutieren seit Anfang des Jahrtausends verschiedene Lösungsvarianten, um die Rheinquerung zu verbessern und strukturelle Nachteile der rechten Rheinseite abzumildern. Mit dem Wechsel der Landesregierung in Rheinland-Pfalz im Mai 2011 wurden die Planungen für eine Mittelrheinbrücke bis Ende der Legislaturperiode in 2016 eingestellt. Derzeit wird eine Ausweitung des Fährverkehrs erprobt, der Fahrtzeiten zwischen 5:30 und 24 Uhr ermöglicht.

Der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur hat sich in den vergangenen zehn Jahren positiv entwickelt. Er nimmt auch künftig einen hohen Stellenwert als Grundlage für den Radtourismus in den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen sowie den Welterbe-Kommunen ein. Weitere erforderliche Ausbaumaßnahmen v. a. auf der rechten Rheinseite sind von den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen eingeleitet, so dass der Rheinradweg künftig auf beiden Seiten entlang des Rheins lückenlos verlaufen wird.

Das Parken findet im Welterbe Oberes Mittelrheintal mit Ausnahme der Park & Ride Einrichtungen entweder ungeordnet in den Stadt- und Ortskernen oder in großflächigen Parkanlagen in den Rheinuferbereichen statt. Die oft unzureichende Zuordnung von Parkflächen zu den Sehenswürdigkeiten oder gastronomischen Einrichtungen führt mitunter dazu, dass Welterbe-Kommunen gar nicht erst angefahren werden. Die derzeitige Parkregelung ist sowohl für Einheimische als auch für Gäste nicht zufriedenstellend.

Neben den physischen Verkehrsinfrastrukturen spielt die virtuelle Mobilität eine zunehmend wichtige Rolle im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Leistungsfähige Breitbandanschlüsse haben sich in den letzten Jahren zu einem wesentlichen Standortfaktor für Unternehmen entwickelt und entscheiden häufig über das Bleiben oder Ansiedeln von Bürgern. Der Zugang zu leistungsfähigen Breitbandnetzen gilt als zentrale Voraussetzung für wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe. In Koblenz, Lahnstein, Boppard und Wiebelsheim existieren bereits Hochleistungsanschlüsse. Die Breitbandverbindungen im übrigen Welterbe Oberes Mittelrheintal sind mit wenigen Ausnahmen mit einer Versorgung bis zu 2 Mbit/s zwar auf dem Stand der Technik. Sowohl Unternehmen, die öffentliche Verwaltung aber auch private Haushalte sind über dieses Qualitätsniveau unzufrieden. V. a. auch die jüngeren Menschen wünschen sich schnelles Internet.

Als größte verkehrliche Schwäche für die Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal werden die Belastungen durch Lärm und hier v. a. Bahn- und Schienengüterverkehrslärm angesehen. Verbunden mit den Gefährdungen durch Erschütterungen sowie der potentiellen Gefährdung durch Gefahrguttransporte steht das Welterbe Oberes Mittelrheintal bereits heute vor existentiellen Problemen. Der Bahnlärm ist einer der wesentlichen Gründe für die Abwanderung von Menschen und Unternehmen. Er verhindert weitere Zuwanderung und hält zunehmend auch Touristen von längeren Aufenthalten mit Übernachtungen ab. Diese Entwicklung wirkt wie eine Abwärtsspirale, die schließlich die regionalwirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Oberen Mittelrheintal zu hemmen vermag und sich folglich auch auf die Kulturlandschaft auswirken kann.

Mobilität	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Großräumige Verkehrslage und gute äußere Erschließung auf Straße, Schiene und Fluss + Innerregionale Erschließung in Nord-Süd-Richtung, Schülerverkehr und Zubringerverkehre für Berufs- und Ausbildungs-pendler + Ausreichende Kapazitätsreserven im Bereich klassifizierter Straßen + Einsatz bedarfsorientierter ÖPNV-Angebote in Schwachlast- und Abendzeiten + Rheinquerung über traditionelle Fährverbindungen sichergestellt + Teilweise Einbindung der Fähren in den Verbundverkehr + hohe Qualität im Radverkehrsnetz entlang des Rheins (touristische Bedeutung und Alltagsverkehr) + Nahezu flächendeckende Grundversorgung mit Breitband 	<ul style="list-style-type: none"> – Unzureichende innerregionale Erschließung in Ost-West-Richtung v. a. im öffentlichen Nahverkehr – Unzureichende Busverbindungen zwischen Höhen- und Tallagen sowie in Schwachlastzeiten – Z. T. keine Abstimmung der Verbundtarife (Zeit- und Kostenaufwand) – Kapazitätsgrenzen im Schienengüterverkehr erreicht – Potentielle Unfallgefahr durch Gefahrguttransporte v. a. in engen Tallagen – Lange Wartezeiten v. a. auf der rechten Rheinseite an Bahnübergängen – Keine feste Rheinquerung auf rd. 100 Flusskilometern – Lücken im Fernradwegesystem auf der rechten Rheinseite – Unzureichende Leistungsfähigkeit der Breitbandversorgung in großen Teilen des Welterbegebiets – Geringes Parkplatzangebot in Ortskernen und an touristischen Einrichtungen – Nutzung der landschaftlich und städtebaulich bedeutenden Rheinvorgelände als Parkflächen – Lärmbelastung v. a. durch den Schienengüterverkehr – Belastung durch Erschütterungen und Gefahr von Hangrutschungen – Unzureichender Lärmschutz, der das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben belastet – Imageschaden und Abwärtsspirale aufgrund Bahnlärm

8.11 Zukünftige Herausforderungen

Die grundlegende zukünftige Herausforderung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal liegt im dauerhaften Schaffen von mehr Ruhe für die Welterbe-Bürger. Anhaltende oder sich verschärfende Belastungen verschlechtern zunehmend die Lebensqualität im Oberen Mittelrheintal. Die Folge werden der weitere Verlust von Menschen und Unternehmen im bereits von demografischen und strukturellen Veränderungsprozessen betroffenen Welterbegebiet sein. Dies wird Effekte in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen wie z. B. der Versorgung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge, bei den Immobilienpreisen und der Leerstandssituation, im Tourismus etc. ausstrahlen und sich schließlich auch auf die Kulturlandschaft auswirken. Eine zügige und wirkungsvolle Bewältigung der Lärmproblematik ist daher eine elementare Voraussetzung, um gute Zukunftsperspektiven für das Welterbe Oberes Mittelrheintal entwickeln zu können.

8.11.1 Lärmschutz

Der Schienenverkehr ist grundsätzlich als umweltfreundliches Verkehrssystem zur Bewältigung der wachsenden Güterverkehrsströme unverzichtbar. Achillesferse der Schiene sind allerdings die hohen Lärmemissionen, insbesondere der Güterwagen. Die Bundesregierung hat mit dem freiwilligen Lärmsanierungsprogramm, dem Pilotprojekt „Leiser Rhein“ und der Erprobung innovativer Lärmschutztechniken im Rahmen des Konjunkturprogramms bereits wichtige Impulse gegeben. Die räumlichen Gegebenheiten im engen Mittelrheintal erschweren jedoch den Bau von Schallschutzwänden oder das Abrücken der Verkehrsachsen von der Wohnbebauung, so dass diese Maßnahmen alleine nicht ausreichend sein können.

Ein erhebliches Potenzial zur Lärminderung besteht im Einsatz lärmarmen Güterwagen. Allein durch den Einsatz von Kompositbremssohlen (K-Bremssohlen) anstelle der bisherigen Graugussbremssohlen können die Emissionen eines Güterwagens um bis zu 10 dB(A) gemindert werden. Für Neuwagen sind diese seit 2006 europaweit faktisch vorgeschrieben. Aufgrund der langen Einsatzzeiten von Güterwagen, in der Regel über 40 Jahre, sind die Innovationszyklen sehr lang. Da im Schienenverkehr ein diskriminierungsfreier Netzzugang zu bestehen hat, verkehren eine Vielzahl unterschiedlicher Eisenbahnunternehmen im Rheintal und nutzen neben eigenen Wagen auch die der verschiedensten privaten Wagenhalter. Insgesamt verkehren mindestens 180.000 Güterwagen europäischer Eisenbahnen und Wagenhalter mehr oder weniger regelmäßig auch im Mittelrheintal und müssten umgerüstet werden. Innovationshemmend wirkt auch, dass eine Nachrüstung älterer Wagen nur nach kostenaufwändigen Umbaumaßnahmen möglich ist, da die K-Bremssohlen ein anderes Bremsverhalten aufweisen. Seit vielen Jahren werden deshalb modifizierte Kompositbremssohlen (sog. „LL-Sohlen“) entwickelt, die in ihrem Bremsverhalten den Graugussbremsen entsprechen und ohne aufwändige Umbaumaßnahmen in den Bestandswagen eingesetzt werden können. Die Entwicklung ist nicht abgeschlossen. Ein erstes Produkt soll 2013 zugelassen werden.

Als Anreiz zur Umrüstung wurde zwischen Deutsche Bahn AG und Bund die Einführung eines lärmabhängigen Trassenpreissystems zum Dezember 2012 vereinbart. Die Preisvorteile für leise Wagen sind darin allerdings deutlich geringer als z. B. in der Schweiz. Da die LL-Sohle vorausge-

setzt ist, wird eine Wirkung erst nach deren Zulassung und ausreichender Verfügbarkeit möglich sein. Da die im Trassenpreissystem vorgesehenen Vergünstigungen für lärmarme Wagen auch nur einen Teil der Mehrkosten von LL-Sohlen abdecken, ist offen, ob und in welchem Umfang die Eisenbahnen und Wagenhalter tatsächlich Umrüstungen vornehmen werden, und ob das erklärte Ziel von Bund und Deutscher Bahn AG bis 2020 den Bahnlärm durch vollständige Umrüstung aller Güterwagen zu halbieren, erreichbar ist.

Die Landesregierungen von Rheinland-Pfalz und Hessen setzen sich gegenüber dem in der föderalen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland für den Lärmschutz zuständigen Bund seit Jahren für eine Reduzierung der Lärmbelastung ein und haben dies in ihren 10-Punkte-Programm „Leises Rheintal“ formuliert. Hierbei konnten zwar einige Fortschritte erzielt werden, die Belastung ist für die Bevölkerung im Welterbe Oberes Mittelrheintal aber noch immer deutlich zu hoch. Die Bemühungen der Länder konzentrieren sich dabei aktuell auf folgende Elemente:

- Erfassung und Bewertung der Belastungen der Bevölkerung im Mittelrhein durch Lärm und Erschütterungen (u.a. Messungen, Bahnlärmindex)
- Förderung örtlicher Modellprojekte zur Lärmsanierung,
- beschleunigte Umrüstung von Güterwagen auf lärmarme Bremsen durch verbesserte Anreize im Trassenpreissystem und Ankündigung von Einsatzbeschränkungen für laute Wagen,
- Initiativen zur Einführung von Geschwindigkeitsbeschränkungen
- Abschaffung des Schienenbonus
- Anordnungsbefugnis des Eisenbahnbundesamts für Maßnahmen zum Schutz der Umwelt¹⁴³

Kurz- und mittelfristig liegt der Fokus auf innovativen Lärmschutzmaßnahmen am Fahrweg und an den Fahrzeugen.

Während eine Absenkung der Maximalpegel bei Zugvorbeifahrten zu einer dauerhaften Verringerung der Aufwachreaktionen durch Einzelschallereignisse und damit nachhaltig zu gesünderen Schlafverhältnissen führen kann, hängen die Mittelungspegel am Tage und in der Nacht auch von der Anzahl und der Länge der Züge ab. Maßnahmen zum aktiven und passiven Schallschutz führen daher in Bezug auf das generelle Lärmniveau nur zu einer dauerhaften Entlastung, wenn das Verkehrsaufkommen nicht gleichzeitig steigt (siehe hierzu auch Punkt 8.11.2).

8.11.2 Alternative Güterverkehrstrasse

Angesichts eines prognostizierten Wachstums im Schienengüterverkehr ist der weitere Ausbau des Netzes generell unabdingbar. Für das Welterbe Oberes Mittelrheintal kann daher lediglich eine andere Führung des Schienengüterverkehrs die unerlässliche Entlastung für Menschen, Wirtschaft, Fauna und Flora bringen.¹⁴⁴

¹⁴³ Vgl. Entschließung des Bundesrates zur Verminderung des Bahnlärms, Drucksache 151/11 (B).

¹⁴⁴ Vgl. EVG Resolution: Acht Punkte-Programm zur Förderung von Lärmschutzmaßnahmen im Schienenverkehr, Potsdam am 18. September 2012; Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 36.

Daher wird langfristig eine Ausweichstrecke für den Güterverkehr außerhalb des Rheintals angestrebt, um eine effektive Lärmreduzierung zu erreichen. Mit der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels erreicht eine alternative Strecke noch eine andere Relevanz. Sie wird benötigt, um den geplanten zusätzlichen Belastungen auf der Nord-Süd-Transversale von Rotterdam bis Genua gerecht zu werden. Die Schwierigkeit liegt darin eine Strecke zu finden, die auch für den schweren Güterverkehr befahrbar ist, also keine starken Steigungen enthält. Die bestehende Bahntrasse im Mittelrheintal könnte dann als Fremdenverkehrslinie fungieren und den Pendelverkehr abwickeln.

8.11.3 Innovative Verkehrskonzepte

Der straßengebundene ÖPNV bietet verschiedene Möglichkeiten mit innovativen Verkehrskonzepten mehr Menschen in die Region zu bringen und den Anwohnern Reize zum Bleiben zu schaffen. Schülerverkehre werden in Zukunft den ÖPNV nicht mehr finanzieren können. Eine Herausforderung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal liegt daher darin, die Busverbindungen bedarfsgerecht auszubauen und gleichzeitig wirtschaftlich tragbar zu machen. Um künftig Übergangsschwierigkeiten im Verbundverkehr zu vermeiden, sollte eine Vernetzung der Verkehrsverbünde angegangen werden. Ferner würde ein Gesamtticket für das Welterbegebiet für Einheimische und Touristen die Nutzung öffentlicher Verkehre attraktivieren.

Die vorhandene Schieneninfrastruktur bietet die Chance, weitere Teile des Autoverkehrs auf öffentliche Verkehrsmittel zu verlagern. Mit der Weiterentwicklung des Nahverkehrskonzeptes „Rheinland-Pfalz-Takt 2015“ soll die Anbindung des Oberen Mittelrheintales deutlich verbessert werden. Ein entscheidender Knotenpunkt dabei ist die zum Welterbegebiet gehörende Stadt Koblenz. Von hier aus werden Anschlüsse in alle Richtungen geschaffen. Darüber hinaus sollen die Regionalexpresszüge neben Bingen am Rhein, Oberwesel und Boppard auch in St. Goar und evtl. Bacharach halten sowie die Angebote in den Abendstunden ausgeweitet werden.

Für die rechte Rheinseite wird es, trotz einiger wichtiger Verbesserungen, bei einer Anbindung über Regionalbahnen bleiben müssen.

Über die Angebotsverbesserungen hinaus liegt eine große Chance zur intensivieren Nutzung der Bahn auch im Verbessern der Servicequalität, dem attraktiven Gestalten der Bahnhaltunkte sowie bedarfsgerechter Park & Ride Kapazitäten.

8.11.4 Angebots- und Qualitätsverbesserung im Radverkehr

Neben den noch erforderlichen Lückenschlüssen im Radwegenetz entlang des Rheins wird in der inner- und überregionalen Vernetzung der (bestehenden) Radwege im Oberen Mittelrheintal eine künftige Herausforderung gesehen. Ferner sind weitere Verbesserungen zur erfolgreichen Weiterentwicklung des Fahrradtourismus, insbesondere auch im Hinblick auf die Verknüpfung zwischen ÖPNV und Radverkehr, verkehrssichere Radwege sowie die Förderung des Freizeit- und Alltagsradverkehrs umzusetzen.

8.11.5 Ordnung des Ruhenden Verkehrs¹⁴⁵

Eine künftige Herausforderung der Welterbe-Kommunen liegt in der Ordnung des ruhenden Verkehrs sowohl für Einheimische als auch Touristen. Das Parken soll nicht weiter die landschaftlich wertvollen und touristisch bedeutsamen Rheinvorländer dominieren aber gleichzeitig auch weiterhin in Laufnähe zu den Orts- und Stadtkernen vorgehalten werden. Die Umnutzung von Leerständen und Brachen kann hier eine Lösung sein.

Vermieden werden soll künftig auch das Nutzen siedlungsnaher Parkplätze ohne nennenswerte Besuche im jeweiligen Ort, z. B. durch Passagiere von Ausflugsdampfern o. ä. Die so blockierten Parkplätze, verhindern das Anhalten und Besuchen der Orte durch andere Gäste und damit Wertschöpfung. Abhilfe können beispielsweise Leitsysteme und auch die Park & Ride Einrichtungen schaffen, die alle touristisch bedeutenden Einrichtungen bewerben, die Stadt- und Ortskerne sowie das Rheinufer ausschildern.

8.11.6 Leistungsfähige Breitbandversorgung

Schnelle Datenübertragung ist schon heute eine grundlegende Voraussetzung für zeitgemäße Formen digitaler Kommunikation. Elektronischer Datenaustausch ist insbesondere notwendig für die wirtschaftliche Entwicklung, E-Government-Maßnahmen für effizientere Verwaltungsstrukturen, stärkere Partizipation der Bürger sowie die schulische Medienkompetenzförderung. Auch in der medizinischen und pflegerischen Versorgung können v. a. in demografisch belasteten Regionen Chancen durch schnelle Internetdienste und Assistenzsysteme eröffnet werden (siehe Kapitel II A 5.1.5). Eine leistungsfähige Breitbandinfrastruktur ist somit künftig entscheidend für eine gute Zukunft des Welterbe Oberes Mittelrheintal.¹⁴⁶

Die Welterbe-Kommunen sind aufgerufen, die strukturellen und organisatorischen Vorkehrungen für den Breitbandausbau als wichtigste Infrastrukturaufgabe der kommenden Jahre anzugehen. Die virtuelle Mobilität soll als bewusste Chance genutzt werden, Standort- und Lagenachteile des Welterbegebietes zu kompensieren, in dem z. B. Telearbeit ermöglicht oder die Ansiedlung von standortunabhängigen Unternehmen gefördert werden.

Damit leistungsfähige Breitbandanschlüsse die Teilhabe von Unternehmen, der Verwaltung und der Bevölkerung sichern können, müssen Kommunen dort, wo der Netzausbau nicht wirtschaftlich darstellbar ist, das gewünschte Angebot definieren und gemeinsam mit Partnern nach Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten suchen.¹⁴⁷

¹⁴⁵ Siehe ausführlich in Kocks Consult GMBH (2001) a.a.O.

Die Studie hat – auch wenn sie aus 2001 stammt – heute noch in vielen Punkten Aktualität.

¹⁴⁶ Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012): Mittelstandsreport 2012, Mainz, S. 50 f.

¹⁴⁷ Vgl. Industrie- und Handelskammer Koblenz (2010) a.a.O., S. 2 ff.

8.11.7 Rheinquerungen

Die Frage nach der optimalen Form der Rheinquerung wird seit Beginn des Jahrtausends zwischen Befürwortern und Gegnern einer Mittelrheinbrücke lebhaft diskutiert. Veränderte politische Konstellationen der rheinland-pfälzischen Landesregierung haben dazu geführt, dass bis Ende 2016 die Planungen für eine Mittelrheinbrücke ausgesetzt sind und zunächst ein erweiterter Fährbetrieb erprobt wird.

Neben der Bewältigung der Lärmproblematik, die unstrittig an erster Stelle steht, wird im Oberen Mittelrheintal mittelfristig auch die Frage zukünftiger Querungsmöglichkeiten des Rheins zu klären sein. Hierbei sind die Bedürfnisse der Wirtschaft und der Menschen auf den beiden Rheinseiten sowie auch die raum- und verkehrsstrukturelle Funktion zu berücksichtigen. Einen hohen Stellenwert werden aber auch der Kosten-Nutzen-Effekt und insbesondere die Finanzierung einnehmen.

Mobilität
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Kurzfristig wirksame Lärminderung entlang der rechten und linken Rheinstrecke im Mittelrheintal• Mittel- bis langfristiger Lärmschutz entlang der rechten und linken Rheinstrecke im Mittelrheintal• Diskussion einer alternativen Schienentrasse für den Güterverkehr• Innovative Verkehrssysteme: bedarfsgerechter und wirtschaftlich tragfähiger ÖPNV• weitere substantielle Verbesserung der Radwegeinfrastruktur durch Lückenschlüsse und Maßnahmen zur Verkehrssicherheit als Basis für die touristische Entwicklung und den Alltagsradverkehr• Ordnen des ruhenden Verkehrs und Optimieren der Lage von Parkflächen• Schaffen städtebaulich und landschaftlich integrierter Wohnmobilstellplätze• Bedarfsgerechter Ausbau der Leistungsfähigkeit der Breitbandversorgung• Mittelfristige Klärung der Frage der optimalen Form der Rheinquerung für alle Nutzer (Auto, LKW, Fahrrad, Fußgänger etc.) und Zwecke

9. Energie

9.1 Rechtliche Grundlagen

Für die Ausgestaltung der raumordnerischen Grundlagen in den landesweiten Raumordnungsplänen (Landesentwicklungsprogramm bzw. Landesentwicklungsplan), in den Regionalplänen und den Bauleitplänen sind im Wesentlichen das Raumordnungsgesetz (ROG), das Baugesetzbuch (BauGB) und die Landesplanungsgesetze (LPIG, HLPG) heranzuziehen.¹⁴⁸

9.1.1 Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV)

Im Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV)¹⁴⁹ ist als Leitbild zur Energieversorgung Folgendes festgehalten: Eine sichere, kostengünstige, umweltverträgliche und ressourcenschonende Energieversorgung ist die Voraussetzung für die zukünftige Entwicklung des Standortes Rheinland-Pfalz. Krisensichere Strom- und Gastransportnetze und ein hohes Maß an Versorgungssicherheit mit einem möglichst hohen Anteil heimischer Energieträger bilden hierfür die Voraussetzung. Neben der Energieeinsparung und einer rationellen und energieeffizienten Energieverwendung bilden der weitere Ausbau erneuerbarer Energien und die Stärkung der eigenen Energieversorgung die vier wichtigen Pfeiler der rheinland-pfälzischen Energiepolitik.¹⁵⁰ In raumordnerischen Grundätzen ist u. a. festgehalten, dass eine geordnete Entwicklung für die Windenergienutzung über die regional- oder bauleitplanerische Ausweisung von Vorrang-, Vorbehalts- und Ausschlussgebieten sichergestellt wird und von baulichen Anlagen unabhängige Photovoltaikanlagen flächenschonend auf versiegelten Flächen, vorzugsweise zivilen oder militärischen Konversionsflächen, errichtet werden sollen.¹⁵¹

Das LEP IV wird derzeit im Teil der Erneuerbaren Energien fortgeschrieben. Im Frühjahr 2012 ist ein erstes Anhörungs- und Beteiligungsverfahren zur Teilfortschreibung des LEP IV zum Kapitel Erneuerbare Energien durchgeführt worden. Im Spätherbst folgte ein erneutes Anhörungs- und Beteiligungsverfahren zu einem überarbeiteten Entwurf. Im Rahmen des zweiten Entwurfes wurden nach einer intensiven Anhörung zusätzliche Ziele und Grundsätze für den geordneten Ausbau der Windenergienutzung durch die Regional- und Bauleitplanung bereitgestellt. Rheinland-Pfalz stellt sich seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung eines zeitnahen Ausbaus der erneuerbaren Energien. Das Land vertritt das energiepolitische Ziel, bis 2030 seinen Stromverbrauch bilanziell zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zu decken. Hierzu ist erstmals ein Flächenanteil de-

¹⁴⁸ Zusätzlich sind je nach Inhalt und Verfahren weitere Fachgesetze (z. B. Bundesnaturschutzgesetz, Bundesimmissionsschutzgesetz, Wasserhaushaltsgesetz etc.) heranzuziehen, auf die hier jedoch nicht weiter eingegangen wird.

¹⁴⁹ Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O.

¹⁵⁰ Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 157 ff.

¹⁵¹ Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 158 und 159.

finiert worden, woraufhin 2 % der Landesfläche der Windenergie zur Verfügung gestellt werden sollen. Darüber hinaus ist festgelegt, dass auch der Wald mit 2 % seines Flächenanteils in den Gesamtflächenanteil eingezogen ist. Für die von baulichen Anlagen unabhängigen Photovoltaikanlagen erfolgte eine Ergänzung, dass außer den zivilen und militärischen Konversionsflächen auch ertragsschwache, artenarme oder vorbelastete Acker- und Grünflächen zur Betrachtung freigegeben sind.

Bezogen auf das Obere Mittelrheintal enthält der aktuelle Entwurf der Teilfortschreibung sowohl in Bezug auf die Windenergie als auch in Bezug zur Photovoltaik Vorgaben, die das Welterbe Oberes Mittelrheintal direkt betreffen. So ist in den Kernzonen des UNESCO-Welterbegebiets die Nutzung der Windenergie auszuschließen. Die Rahmenbereiche des Welterbes Oberes Mittelrheintal stehen einer Ausweisung von Windenergiestandorten entgegen, wenn diese mit dem Status des UNESCO-Welterbes nicht vereinbar sind. Die Prüfung der Vereinbarkeit soll auf der Grundlage einer mit der UNESCO abgestimmten Untersuchung erfolgen, welche die Auswirkungen von Windenergieanlagen auf Sichtachsen zum Thema haben soll und um auf diese Weise visuelle Beeinträchtigungen der Welterbestätte zu vermeiden. Es ist beabsichtigt, dass die Teilfortschreibung im Frühjahr 2013 Verbindlichkeit erlangt.

Die bisherige Handreichung der vier maßgeblichen rheinland-pfälzischen Ministerien für die nachfolgenden Planungsebenen zur Beurteilung der Zulässigkeit von Windenergieanlagen in Form eines gemeinsamen Rundschreibens soll ebenfalls zeitnah überarbeitet werden, damit das in der Teilfortschreibung des LEP IV definierte planerische Konzept hinreichend Berücksichtigung finden kann.¹⁵²

9.1.2 Landesentwicklungsplan Hessen

Gemäß dem Landesentwicklungsplan Hessen 2000 (LEP) soll der zukünftige Energiebedarf in Hessen möglichst umweltschonend und klimaverträglich sowie sicher, zuverlässig und sozialverträglich gedeckt werden; von besonderer Bedeutung ist auch die Ausschöpfung von Energieeinsparpotenzialen. Für die Sicherung geeigneter Flächen sowie die Planung und Realisierung der erforderlichen Infrastruktur ist entsprechend den Festlegungen des Landesentwicklungsplans Hessen 2000 u. a. zu berücksichtigen, dass

- die Potenziale zur Nutzung regenerativer Energien ausgeschöpft werden und
- eine geringe Flächeninanspruchnahme und Landschaftsbildbeeinträchtigung erreicht wird.

In die Regionalpläne sind regional bedeutsame Planungen und Maßnahmen aufzunehmen, die eine Optimierung der Energieinfrastruktur unterstützen. Dies betrifft insbesondere den Aus- bzw. Neubau von regional bzw. überörtlich bedeutsamen Erzeugungsanlagen sowie Leitungen zur Elektrizitäts-, Fernwärme- und Gasversorgung. Für Räume mit ausreichenden natürlichen Wind-

¹⁵² Hinweise zur Beurteilung der Zulässigkeit von Windenergieanlagen, Gemeinsames Rundschreiben des Ministeriums der Finanzen, des Ministeriums des Innern und für Sport, des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau und des Ministeriums für Umwelt und Forsten vom 30. Januar 2006 (FM 3275-4531), MinBl. S. 64.

verhältnissen sind in den Regionalplänen zudem Bereiche für die Windenergienutzung als Vorranggebiete auszuweisen.

Um die Zielsetzung der hessischen Landesregierung, bis zum Jahr 2050 den Endenergiebedarf (ohne Verkehr) möglichst zu 100 % aus regenerativen Energien zu erreichen, ist insbesondere der Ausbau der Windenergie erforderlich. Dazu wird der LEP Hessen 2000 geändert. Die Änderung des Landesentwicklungsplans Hessen 2000 – Vorgaben zur Nutzung der Windenergie – nimmt die Empfehlungen des Hessischen Energiegipfels vom November 2011 zum Ausbau der Windenergie auf und trägt der Standortvorsorge für Windenergieanlagen durch landesweit einheitliche quantitative und qualitative Festlegungen (z. B. Abstandskriterien) für die Ermittlung von geeigneten Flächen Rechnung. Nach den Festlegungen der Änderung des Landesentwicklungsplans sollen geeignete Vorranggebiete zur Nutzung der Windenergie grundsätzlich in der Größenordnung von 2% der Fläche der Planungsregionen – mit Ausschluss des übrigen Planungsraumes – festgelegt werden. Der Flächenumfang der Vorranggebiete soll die Errichtung von mindestens drei Windenergieanlagen im räumlichen Zusammenhang ermöglichen. Eine Errichtung von Windenergieanlagen im Kernbereich (Kernzone) des Oberen Mittelrheintals ist nicht zulässig. Der Planentwurf lag bis zum 24. September 2012 öffentlich aus. Es ist angestrebt, dass die Änderung des Landesentwicklungsplans – Vorgaben zur Nutzung der Windenergie – bis Sommer 2013 Verbindlichkeit erlangt.

9.1.3 Verwaltungsvorschriften und Erlasse

Die Zulässigkeit von Standorten zur Nutzung der Windenergie wird in Rheinland-Pfalz in einem Gemeinsamen Rundschreiben der betroffenen Ressorts geregelt (siehe Fußnote 152). Es ist beabsichtigt dieses Rundschreiben zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Teilfortschreibung des LEP IV (siehe unter Punkt 9.1.1) zu aktualisieren.

Zur landesweiten Vereinheitlichung, Vereinfachung und Beschleunigung des Verwaltungshandelns ist in Hessen ein zwischen dem hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung abgestimmter Leitfaden für die naturschutzrechtliche Prüfung von Windenergieanlagen erarbeitet worden. Der Leitfaden, der für die oberen und unteren Naturschutzbehörden bindend und von diesen in den Verfahren zur Aufstellung bzw. Änderung der Raumordnungspläne sowie bei der Zulassung von Windenergieanlagen zu beachten ist, wurde im November 2012 veröffentlicht.

9.1.4 Regionalplanung

Ein Instrument zur Steuerung und Sicherung von Gebieten für erneuerbare Energien ist der Regionalplan. Dem Gebiet des Welterbes Oberes Mittelrheintal gehören drei Regionalplanungsregionen an: die Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald, die Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe sowie die hessische Regionalplanungsregion Südhessen (siehe auch Kapitel II A 1.4.4). In allen drei Regionalplanungsregionen existieren unterschiedliche regionalplanerische Regelungen zur Steuerung regenerativer Energien.

9.1.4.1 Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald

Der verbindliche regionale Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald aus dem Jahr 2006 enthält keine aktive räumliche Steuerung von erneuerbaren Energien auf regionaler Ebene in Form von Vorrang- oder Vorbehaltsgebieten. Gemäß den textlichen Grundsatzvorgaben soll insbesondere auf eine stärkere Nutzung der verschiedenen regenerativen Energiequellen hingewirkt werden. Hierzu gehören die Ausschöpfung der Wasserkraft, die Solarenergienutzung, Wärmepumpen, Photovoltaikanlagen, Schwachholz und Holzabfälle, Windenergie, Biogas, Biomasse und Geothermie, Wärme-, Gas- und Stromgewinnung aus Bioabfällen durch Vergärung. Grundsätzlich soll der Ausbau der Energieversorgung mit der angestrebten Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung sowie mit den Zielen des Umweltschutzes in Einklang gebracht werden.¹⁵³

Der aktuell noch gültige Regionalplan befindet sich in der Fortschreibung. Der Entwurf zur Neuaufstellung des regionalen Raumordnungsplans Mittelrhein-Westerwald aus dem Jahr 2011 enthält ebenfalls keine Vorrang- oder Vorbehaltsgebiete für erneuerbare Energien. Der Textentwurf differenziert hingegen im Themenkomplex Energiegewinnung und -versorgung die Aspekte Energieinfrastruktur, erneuerbare Energien sowie Energieeffizienz und Energieeinsparung die Rahmenvorgaben in mehreren Planungsgrundsätzen.¹⁵⁴

Die Steuerung der Windenergie obliegt somit in der Region Mittelrhein-Westerwald gemäß aktueller Beschlusslage den Verbandsgemeinden im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung. Die bisher einzige Sonderbaufläche für Windenergieanlagen in einem Flächennutzungsplan des Welterbegebiets liegt in der Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel - im Rahmenbereich mit einer Höhenbeschränkung von 35 Metern. Sie schließt raumbedeutsame Windenergieanlagen aus.

Großflächige Photovoltaikanlagen sind innerhalb des Regionalen Grünzuges im Kernbereich des Welterbegebietes ausgeschlossen. Derartige Anlagen würden zudem große Einzelanlagen im Hangbereich eines großen Flusstals darstellen und wären damit ausgeschlossen. Analysen für großflächige Photovoltaikanlagen sind somit aus Sicht der Regionalplanung ausschließlich für den Rahmenbereich vorstellbar (www.mittelrhein-westerwald.de).

9.1.4.2 Regionaler Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe

Der aktuell verbindliche regionale Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe 2004 formuliert in Kapitel 4.2, Energiegewinnung und -versorgung, Ziele und Grundsätze für die Nutzung und den Ausbau regenerativer Energien. Nach den Grundsätzen soll darauf hingewirkt werden, dass die Nutzung regenerativer Energiequellen verstärkt vorangetrieben wird. Dies betrifft insbesondere die Ausschöpfung der Wasserkraft, die passive Solarenergienutzung, Niedertemperatur-Solarkollektoren, Wärmepumpen, Photovoltaiksysteme, Windenergie, Bio-, Deponie- und Klärgas, Geothermie und Schwachholz und Holzabfälle, Stroh.

¹⁵³ Vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (2006) a.a.O., Kap. 3.2.

¹⁵⁴ Vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (2011) a.a.O., Kap. 3.2.

Für den Bereich der Windenergienutzung erfolgt die räumliche Steuerung der Zulässigkeit von Windenergieanlagen durch die Ausweisung von Vorrang- und Eignungsgebieten für die Windenergienutzung auf der Grundlage des seit dem 2. Juli 2012 rechtskräftigen Teilplan Windenergienutzung.¹⁵⁵

Aufgrund der energie- und Klimaschutzpolitischen Zielsetzungen des Landes und des großen technischen Fortschrittes in Bezug auf die Leistungsfähigkeit von Windenergieanlagen, hat die Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe bereits in 2009 den Beschluss gefasst, eine den neuen Anforderungen Rechnung tragende Konzeption für die Steuerung und Koordinierung raumbedeutsamer Windenergieanlagen zu entwickeln. Mit dem neuen Teilplan Windenergienutzung sind 31 Vorranggebiete und 15 Eignungsgebiete für die Windenergienutzung im Umfang von insgesamt 6.000 ha (2 % der Regionsfläche) ausgewiesen (www.pg-rheinhessen-nahe.de).

9.1.4.3 Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan

Der mit Bescheid vom 27. Juni 2011 genehmigte Regionalplan Südhessen / Regionale Flächennutzungsplan formuliert im Kapitel 8.2 Grundsätze für die Nutzung regenerativer Energien. Danach sollen regenerative Energiepotenziale im Interesse des globalen und regionalen Klimaschutzes, soweit ökologisch vertretbar, genutzt und die in der Region verfügbaren regenerativen Energien wie Wind- und Sonnenenergie, Biomasse, Wasserkraft und Geothermie nach dem Stand der Technik eingesetzt werden. Einzelne raumbedeutsame Vorhaben sind als Planungshinweise in den Plan aufgenommen worden.

Als Ziel formuliert der Plan, dass raumbedeutsame Großanlagen zur Nutzung der solaren Strahlungsenergie außerhalb von Vorranggebieten mit entgegenstehender Nutzung zu errichten sind (z. B. Vorranggebiet für Natur und Landschaft, Vorranggebiet für Landwirtschaft, Vorranggebiet für Forstwirtschaft). Priorität genießt jedoch die Errichtung von Photovoltaikanlagen im baulichen Bestand, auf Dächern oder an Fassaden bzw. Flächen der wirtschaftlichen und militärischen Konversion.

Für den Bereich der Windenergienutzung enthält der Regionalplan Südhessen / Regionale Flächennutzungsplan keine Festlegungen. Mit Beschluss vom Dezember 2009 haben die Regionalversammlung Südhessen und die Verbandsversammlung des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main (inzw. Regionalverband FrankfurtRheinMain) vereinbart, die Vorranggebiete für Windenergienutzung aus dem Plan herauszunehmen. Den Vorgaben des Landesentwicklungsplans Hessen 2000 zur Ausweisung von Bereichen für die Windenergienutzung in den Regionalplänen ist nunmehr durch die Vorlage eines sachlichen Teilplans nach § 7 Abs. 1 des Raumordnungsgesetzes Rechnung zu tragen. Die 1. Offenlegung und Anhörung des Planentwurfs des Teilplan „Erneuerbare Energien“ ist für das 1. Halbjahr des Jahres 2013 vorgesehen.

¹⁵⁵ Der Teilplan Windenergienutzung wurde am 13. Juni 2012 vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung genehmigt und mit der Bekanntmachung der Genehmigung im Staatsanzeiger vom 2. Juli 2012 verbindlich.

9.1.5 Kommunale Bauleitplanung

Die kommunale Bauleitplanung, bei der im Flächennutzungsplan als vorbereitendem Bauleitplan die mittelfristigen städtebaulichen und konzeptionellen gemeindlichen Entwicklungsvorstellungen definiert und im Bebauungsplan als verbindlichem Bauleitplan deren Umsetzung in seinem Geltungsbereich festgesetzt werden, ist bundesweit einheitlich durch das Baugesetzbuch (BauGB) geregelt. Somit unterscheidet sich der diesbezügliche Rechtsrahmen im UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal nicht von anderen Gebieten Deutschlands. Mit Inkrafttreten des „Gesetzes zur Förderung des Klimaschutzes bei der Entwicklung in den Städten und Gemeinden“ im Jahr 2011 wurden Änderungen des BauGB vorgenommen, die sowohl für die Aufstellung von Bauleitplänen als auch für die Vorhabenzulassung von Bedeutung sind. Sie bringen eine deutliche Stärkung der politischen Ziele des Klimaschutzes und der Förderung regenerativer Energiegewinnung zum Ausdruck und erweitern den Handlungsspielraum der Kommunen, die Energieeffizienz ihrer Gemeinde mit erhöhter Rechtssicherheit zu steuern.

9.1.5.1 Flächennutzungsplan (FNP)

Mit der Neufassung des BauGB kann die Gemeinde ihren Klimaschutz- oder Energiekonzepten einen stärkeren rechtlichen Rahmen geben und mit der Koordinierungs- und Steuerungsfunktion des FNP (vorbereitender Bauleitplan) die Standortplanung für Energieerzeugungsanlagen, die Planung für Versorgungsleitungen aber auch die Darstellung energetisch günstiger Lagen für künftige Baugebiete vorbereitend regeln. So kann die Gemeinde auch festlegen ob und welche Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Außenbereich als zulässig eingestuft werden können.

9.1.5.2 Bebauungsplan (B-Plan)

Im Rahmen der Bebauungsplanung (verbindliche Bauleitplanung) kann die Gemeinde klimaschutzbezogene Regelungen treffen, die jedoch in erster Linie für die klimagerechte Entwicklung von Baugebieten relevant sind. So kann die Nutzung von erneuerbaren Energien bei der Errichtung von Gebäuden aus städtebaulichen Gründen vorgeschrieben werden. Auch auf den Energiebedarf von Gebäuden kann Einfluss genommen werden, zum Beispiel durch die Vorgabe von Bauweisen oder Baukörperstellung, von energieeffizienter Bauweise oder die Festsetzung von Gebieten, in denen die Verwendung bestimmter luftverunreinigender Stoffe beschränkt oder ausgeschlossen wird.

9.1.5.3 Vorhaben- und Erschließungsplan (VEP)

Da der VEP als Sonderform der verbindlichen Bauleitplanung nicht an die Festsetzungen des BauGB, der Planzeichen- sowie Baunutzungsverordnung gebunden ist, kann die Kommune mit dem Vorhabenträger über die Gestaltungsvorgaben in der Bauleitplanung hinausgehend Festlegungen bezüglich der energetischen Bauweise, Wärmeschutz und Nutzung regenerativer Energien treffen.

9.1.5.4 Städtebaulicher Vertrag

Der von den Kommunen frei gestaltbare städtebauliche Vertrag, als eine Form des öffentlich-rechtlichen Vertrags, ist gemäß Verwaltungsverfahrensgesetz geregelt. Er stellt eine kooperative Lösung zur Umsetzung städtebaulicher Ziele dar, die durch bauplanungsrechtliche Regelungen schwer oder nicht umsetzbar sind. Damit ist eine weitere Möglichkeit zur Regelung der Energieeffizienz der Gemeinde gegeben. § 11 Absatz 1 Satz 2 Nr. 4 BauGB erfasst sämtliche Anlagen und Einrichtungen zur dezentralen und zentralen Erzeugung, Verteilung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus erneuerbaren Energien oder Kraft-Wärme-Kopplung. Nach Nr. 5 können zudem Anforderungen an die energetische Qualität von Gebäuden über das Energiefachrecht hinaus vertraglich vereinbart werden.

9.2 Bestand und Potenziale

In den Kommunen des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist bereits eine Vielzahl von Anlagen zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen installiert.

Im Zuständigkeitsbereich der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald existieren im Jahr 2010 in den Welterbe-Kommunen 879 Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energien mit einer installierten Leistung von 28,9 Megawatt (MW). Davon werden 10,7 MW durch 873 Photovoltaikanlagen und 18,0 MW durch Wasserkraft erbracht.¹⁵⁶

Tab. 12: Anzahl, installierte Leistung und Stromeinspeisung nach EEG für das Jahr 2010 in den rheinland-pfälzischen (kreis- und verbandsfreien) Städten und Verbandsgemeinden des Oberen Mittelrheintals¹⁵⁷

2010	Biomasse			Wasserkraft		
	Anlagen	kW	kWh	Anlagen	kW	kWh
Koblenz	1	100	558500	1	16000	66770000
Lahnstein	0	0	0	2	2004	13223214
Bingen am Rhein	1	50	195761	1	136	771170
Boppard	0	0	0	0	0	0
VG Rhens	0	0	0	0	0	0
VG St.Goar-	1	5,5	11303	0	0	0
VG Braubach	0	0	0	0	0	0
VG Loreley	0	0	0	0	0	0
VG Rhein-Nahe	0	0	0	0	0	0
Summe	3	155,5	765564	4	18140	80764384

¹⁵⁶ Das Moselkraftwerk in Koblenz liegt außerhalb des Welterbes Oberes Mittelrheintal.

¹⁵⁷ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley. In der Auswertung statistischer Daten wird dieser Zusammenschluss im vorliegenden Masterplan noch nicht berücksichtigt.

2010	Klär gas			Wind		
	Anlagen	kW	kWh	Anlagen	kW	kWh
Koblenz	0	0	0	0	0	0
Lahnstein	0	0	0	0	0	0
Bingen am Rhein	1	180	731	0	0	0
Boppard	0	0	0	0	0	0
VG Rhens	0	0	0	0	0	0
VG St.Goar-Oberwesel	0	0	0	1	110	590
VG Braubach	0	0	0	0	0	0
VG Loreley	0	0	0	0	0	0
VG Rhein-Nahe	0	0	0	0	0	0
Summe	1	180	731	1	110	590

2010	Solarenergie			Summe		
	Anlagen	kW	kWh	Anlagen	kW	kWh
Koblenz	331	4734,2	3230901	333	20834,2	70559401
Lahnstein	81	1011,2	785415	83	3015,2	14008629
Bingen am Rhein	154	4781,1	4008768	157	5147,1	4976430
Boppard	124	1120,7	707922	124	1120,7	707922
VG Rhens	101	1023,7	743327	101	1023,7	743327
VG St.Goar-Oberwesel	115	1378,6	1054280	117	1494,1	1066173
VG Braubach	45	511,1	326177	45	511,1	326177
VG Loreley	76	931,8	706518	76	931,8	706518
VG Rhein-Nahe	136	3758,3	3596004	136	3758,3	3596004
Summe	1163	19250,7	15159312	1172	37836,2	96690581

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012
auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Im Zuständigkeitsbereich der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe existieren im Jahr 2010 in den Welterbe-Kommunen 293 Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energien mit einer installierten Leistung von 8,9 MW. Davon werden 8,5 MW durch 290 Photovoltaikanlagen erbracht.

Für die übrigen Teile des Welterbes Oberes Mittelrheintal, die der Regionalplanung Südhessen angehören, liegen keine Daten zur Installationsleistung vor.

Tab. 13: Anzahl, installierte Leistung und Stromeinspeisung nach EEG für das Jahr 2010 in den hessischen Städten des Oberen Mittelrheintals

2010	Biomasse			Wasserkraft		
	Anlagen	kW	kWh*	Anlagen	kW	kWh*
Lorch am Rhein	0	0	0	0	0	0
Rüdesheim a.R.	0	0	0	0	0	0
Summe	0	0	0	0	0	0

2010	Klärgas			Wind		
	Anlagen	kW	kWh*	Anlagen	kW	kWh*
Lorch am Rhein	0	0	0	0	0	0
Rüdesheim a.R.	1	172	k.A.	0	0	0
Summe	1	172	k.A.	0	0	0

2010	Solarenergie			Summe		
	Anlagen	kW	kWh*	Anlagen	kW	kWh*
Lorch am Rhein	28	385,80	k.A.	28	385,80	k.A.
Rüdesheim a.R.	43	1135,05	k.A.	44	1307,05	k.A.
Summe	71	1520,85	k.A.	72	1692,85	k.A.

* Originaldaten ohne Angaben von Kilowattstunden (kWh)

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012,
auf Basis der Daten des Übertragungsnetzbetreibers Amprion.

9.2.1 Wind

Das Obere Mittelrheintal hat überwiegend eine Windhöffigkeit von 5-6 m/s bei 100 m.ü.G. Nur in vereinzeltten Bereichen steigt diese auf 6-7 m/s bei 100 m.ü.G. oder liegt unterhalb von 5 m/s bei 100 m.ü.G. Der Talbereich im Welterbe ist aufgrund der räumlichen Enge und der somit fehlenden natürlichen Voraussetzungen für die Errichtung von Windenergieanlagen ungeeignet. Die Höhenzüge sind für eine Nutzung der Windenergie grundsätzlich geeignet. Aufgrund der relativ schwachen Windhöffigkeit sind aber auch hier keine Topstandorte zu erwarten.

Im Kernbereich und im Rahmenbereich des Welterbegebiets existieren keine raumbedeutsamen Windenergieanlagen. Allerdings werden für Standorte im Rahmenbereich derzeit erste Überlegungen zur Errichtung von Windenergieanlagen angestellt.

Tab. 14: Anlagen erneuerbarer Energien im Welterbe Oberes Mittelrheintal

Standort	Erneuerbare Energien	
Koblenz	Windenergieanlage am Netz	1
	Biogasanlage geplant	1
Boppard	Windenergieanlagen geplant	3
Damscheid	Windenergieanlagen genehmigt	3
	Windenergieanlagen geplant	1
Waldalgesheim	Windenergieanlagen genehmigt	5
Kamp-Bornhofen	Windenergieanlagen geplant	8
Osterspay	Windenergieanlage geplant	1
Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel	Sonderbaufläche für Windenergieanlagen im Flächennutzungsplan mit Höhenbeschränkung 35 m – Ausschluss raumbedeutsamer Windenergieanlagen (Rahmenbereich)	
Verbandsgemeinde Rhein-Nahe	Zwei Vorranggebiete außerhalb der Kernzone am äußersten westlichen Rand des Rahmenbereichs mit rd. 145 ha	

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten des Raumordnungskatasters der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord sowie der Planungsgemeinschaften Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe

Das Welterbegebiet ist ein gegenüber der Windenergienutzung hochsensibler Raum. Es ist eine der schützenswerten historischen Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz, geprägt durch Steillagenweinbau, Trockenmauern, Streuobstwiesen, ehemalige Niederwaldnutzung, ehemaligen Erzbergbau, Burgen und historische Ortsbilder. Ein Hauptmerkmal sind die zahlreichen Burgen und

historischen Gebäude im Tal und auf den Höhenzügen. Diese sind zum Teil als landschaftsprägende Gesamtanlagen über den Regionalen Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald vor optischen Beeinträchtigungen geschützt. Dazu ist ausdrücklich auch eine optische Beeinträchtigung durch Windenergieanlagen zu zählen.

Das Rheintal ist eines der großen Flusstäler der Region, das in besonderem Maße zur regionalen Identität und Eigenart beiträgt. Das schutzwürdige Landschaftsbild dieser Täler und insbesondere die typischen Elemente der Weinbaulandschaft sind grundsätzlich nicht mit der Errichtung von Windenergieanlagen zu vereinbaren. Daher ist der Kernbereich des Mittelrheintals, wie die anderen Hangbereiche der großen Flusstäler, vor Windenergieanlagen geschützt.

Der Regionale Grünzug im Kernbereich des Welterbegebietes schließt bisher Windenergie aus. Aber auch der Rahmenbereich ist in weiten Teilen nur bedingt für die Windenergie geeignet, da diese den einzigartigen Charakter des Kultur- und Landschaftsraums technisch überprägt und somit gefährdet.

In der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe, die der Planungsregion Rheinhessen-Nahe angehört, sind nach dem am 2. Juli 2012 verbindlich gewordenen Teilplan Windenergienutzung zwei Vorranggebiete für die Windenergienutzung außerhalb der Kernzone am äußersten westlichen Rand des Rahmenbereichs des Welterbegebietes ausgewiesen. Beide Vorranggebiete umfassen in der Summe rd. 145 ha. Auf dieser Grundlage können bis zu 15 raumbedeutsame Windenergieanlagen mit einer installierten Leistung von bis zu 47 MW errichtet werden. Bei beiden Gebieten handelt es sich um bereits bestehende und größtenteils bauleitplanerisch gesicherte Standorte, auf denen bereits Windenergieanlagen stehen. Beide Standorte wurden lediglich über den Regionalplan zusätzlich arrondiert.

Keine der im Rheingau-Taunus-Kreis bestehenden, genehmigten bzw. geplanten Windenergieanlagen steht im Kern- bzw. Rahmenbereich des Welterbegebietes. Während der Kernbereich des Oberen Mittelrheintals auch zukünftig von Windenergieanlagen freizuhalten ist, sind im Rahmen der Erarbeitung des regionalen Teilplans „Erneuerbare Energien“ Suchräume für die Windenergienutzung erfasst worden. Diese Suchräume bilden die Flächenkulisse, aus der die zukünftigen Vorranggebiete zur Nutzung der Windenergie zu ermitteln sind. Auf einem Großteil dieser Flächen werden Windgeschwindigkeiten von $\geq 5,75$ m/s in 140 m Höhe über Grund erreicht. Windgeschwindigkeiten von über 6,5 m/s in 140 m Höhe weisen die an den Kernbereich des Welterbegebietes angrenzenden Flächen auf.

9.2.2 Sonne

Rheinland-Pfalz hat mit hohen Solarstrahlungswerten insgesamt gute Voraussetzungen zur Nutzung von Photovoltaik und Solarthermie. Der größte Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal weist eine Globalstrahlung von 1.020 kWh/m² bis 1.040 kWh/m² auf. Die Bereiche mit höherer Globalstrahlung liegen vorwiegend auf den Höhen im südlichen Teil des Welterbegebietes.

Die Entwicklung der Photovoltaik hat sich gemessen an den Installationszahlen in den vergangenen Jahren im Oberen Mittelrheintal positiv entwickelt.

Aufgrund der steilen Hangbereiche und der engen Tallage ist der Talbereich für die Errichtung von großflächigen Photovoltaikanlagen nur sehr bedingt geeignet. Auf den Höhenrücken können jedoch durchaus waldfreie Bereiche für diese Anlagen geeignet sein. Im Talbereich ist die Errichtung von dachgebundenen Photovoltaikanlagen sowie von Solarthermieanlagen ebenfalls durch die mit den steilen Hängen einhergehende starke Verschattung erschwert.

Tab. 15: Entwicklung der jährlich neu installierten Leistung und Zahl der Photovoltaikanlagen in den rheinland-pfälzischen Städten und Verbandsgemeinden des Weltes Oeres Mittelrheintal in den Jahren 2009 - 2011¹⁵⁸

Städte und Verbandsgemeinden	Jährlich neu installierte Leistung [kW _p]		
	2009	2010	2011
Koblenz	1.388	1.823	1.437
Bingen am Rhein	728	1.434	599
Lahnstein	161	390	598
Boppard	199	722	369
VG Rhens	126	232	297
VG St. Goar-Oberwesel	496	449	492
VG Braubach	64	190	231
VG Loreley	167	429	516
VG Rhein-Nahe	293	382	244

Städte und Verbandsgemeinden	Jährlich neu installierte Anlagenanzahl		
	2009	2010	2011
Koblenz	65	92	76
Bingen am Rhein	26	40	34
Lahnstein	13	19	18
Boppard	17	36	24
VG Rhens	13	29	35
VG St. Goar-Oberwesel	22	31	41
VG Braubach	7	10	16
VG Loreley	14	23	27
VG Rhein-Nahe	29	36	25

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten der Bundesnetzagentur

¹⁵⁸ Der Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Braubach und Loreley zur gemeinsamen Verbandsgemeinde Loreley ist in der Auswertung noch nicht berücksichtigt.

Der Rhein-Hunsrück-Kreis hat ein Solarkataster erstellen lassen, in dem für jede einzelne Dachfläche die Eignung für Photovoltaik eingeschätzt wird (www.solarkataster-rhein-hunsrueck.de). Eine stichprobenartige Betrachtung der Ortschaften Boppard und Oberwesel im Solarkataster zeigt, dass der überwiegende Teil der Dachflächen in diesen Welterbe-Kommunen gut für eine Photovoltaiknutzung geeignet ist, es jedoch auch große Bereiche gibt, die nur bedingt für die Photovoltaiknutzung geeignet sind und nur sehr wenige Dächer sehr gute Bedingungen aufweisen.

Der Rheingau-Taunus-Kreis ist von der Sonne begünstigt. Die mittlere Jahressumme der Sonneneinstrahlung liegt laut dem „Energiekonzept Rheingau-Taunus“ aus dem Jahr 2009 zwischen 1.026 kWh/a im Taunus und bis zu 1.075 kWh/a im Rheingau. Sofern Photovoltaikanlagen als Freiflächenanlagen erstellt werden sollen, sind möglichst ökologisch nicht hochwertige Flächen zu wählen. Hierzu zählen z. B. bereits versiegelte wirtschaftliche Konversionsflächen oder auch Deponieflächen. Für den Rheingau-Taunus-Kreis nimmt das o. g. Energiekonzept an, dass die Konversionsflächen des ehemaligen Munitionsdepots Lorch der ehemaligen Taunus-Kaserne sowie Flächen auf der Bauschuttdeponie und den Wertstoffhöfen zur Verfügung stehen. Unter den genannten Voraussetzungen könnte durch Freiflächen-Photovoltaikanlagen im Landkreis insgesamt eine Leistung von 8,5 MW installiert werden, die bei 850 Vollbenutzungsstunden im Jahr rd. 7.230 MWh Strom jährlich zur Verfügung stellen könnten. Darüber hinaus weist das Konzept die durch die Sonnenenergie möglichen Potenziale durch Photovoltaikanlagen bzw. Solarthermieanlagen auf Dächern auf.

Tab. 16: Entwicklung der jährlich neu installierten Leistung und Zahl der Photovoltaikanlagen in den hessischen Städten des Welterbes Oberes Mittelrheintal in den Jahren 2009 - 2011

Städte und Gemeinden	Jährlich neu installierte Leistung [kW _p]		
	2009	2010	2011
Lorch am Rhein	216,38	68,62	16
Rüdesheim am Rhein	207,30	660,52	292,41

Städte und Gemeinden	Jährlich neu installierte Anlagenanzahl		
	2009	2010	2011
Lorch am Rhein	9	6	2
Rüdesheim am Rhein	13	16	21

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf Basis der Daten der Bundesnetzagentur.

9.2.3 Wasser

Die Nutzung der Wasserkraft ist historisch in Mühlen, vorindustriellen Säge- und Hammerwerken und Verhüttungsstätten in den Mittelgebirgen verwurzelt. Sie wird heutzutage in Deutschland fast ausschließlich zur Stromgewinnung eingesetzt. Wasserkraft ist eine hochentwickelte und weitestgehend ausgereifte Technologie, die in der Regel bereits die wirtschaftlich interessanten Standorte besetzt hat.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal existieren große Wasserkraftwerke in den Städten Lahnstein und Bingen am Rhein. Dabei werden ausschließlich die Nebenflüsse des Rheins für die Stromerzeugung genutzt. Im Rhein selbst existieren keine großen Wasserkraftwerke. Aufgrund seiner Funktion als Bundeswasserstraße sind im engen Mittelrheintal große Querbauwerke für Wasserkraftwerke schwer realisierbar.

Im Jahr 2010 wurden auf dem Grund des Rheins im Bereich des Ehrentaler Werths bei St. Goar durch die Firma KSB aus Frankenthal zwei sog. Flussturbinen im kleinen Leistungsbereich errichtet. Die Flussturbine ist ein kleines Wasserkraftwerk, das die Strömung in Flüssen zur Erzeugung von elektrischer Energie nutzt. Diese Kraftwerksform weist keine Querverbauung auf; es ist kein Aufstauen des Flusses erforderlich. Die elektrische Energie wird alleine durch Nutzung der freien Flussströmung erzeugt. Dementsprechend wird die Flussströmung auch nur in sehr geringem Maße beeinflusst, wodurch der Einfluss auf die Gewässerökologie (Flora und Fauna) minimal ist. Seit der Installation laufen die Turbinen ohne größere Probleme und speisen Strom ins öffentliche Netz ein.

Die Firma smart-hydro aus Feldafing beabsichtigt im Jahr 2012 an gleicher Stelle einen weiteren Typ von Strömungsturbine zu errichten. Auch von diesem Turbinentyp sind nach jetziger Einschätzung keine negativen Auswirkungen auf Gewässerökologie, Hochwasserabfluss oder Landschaftsbild zu erwarten.

Im Rheingau-Taunus-Kreis speisen sechs Wasserkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 102 kW knapp 493 MWh pro Jahr ein. Keine der Anlagen liegt jedoch im Bereich des Oberen Mittelrheintals.

9.2.4 Biomasse

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal spielt die Gewinnung von Energie aus Biomasse bisher eine geringe Rolle. Einzig im Bereich Boppard (Hellerwald) existiert eine große Biogaseinspeisungsanlage der Energieversorgung Mittelrhein GmbH (EVM), die allerdings außerhalb des Rahmenbereichs liegt. Die Stadt Koblenz plant eine Biogasanlage.

Der Rheingau-Taunus-Kreis hat die Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien sowie die stoffliche Nutzung von Biomasse durch eine Vielzahl eigener Vorhaben und durch Aktivitäten von privater und gewerblicher Seite bereits vorangetrieben. In den Städten Lorch und Rüdesheim am Rhein existieren jedoch keine Biomasse- bzw. Biogasanlagen.

In Rüdesheim am Rhein ist eine Klärgasanlage mit einer Nennleistung von 172 kW installiert.

9.2.5 Geothermie

Für den Bereich der Geothermie liegen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal nur geringe Informationen vor, die sich v. a. auf die oberflächennahe Geothermie konzentrieren.

Die oberflächennahe Geothermie lässt sich grundsätzlich überall einsetzen. Allerdings gibt es gerade in Bezug auf die Sensibilität des Grundwassers Einschränkungen. Um das Potenzial des Oberen Mittelrheintals abschätzen zu können wurden die Angaben zur Zulässigkeit von Geothermiebohrungen des Landesamts für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz mit den bestehenden Siedlungsflächen überlagert. Daraus lässt sich ableiten, in welchem Anteil der Siedlungsfläche der Einsatz oberflächennaher Geothermie möglich ist. Insbesondere für nördlichen Teil des Oberen Mittelrheintals sind Auflagen oder ablehnende Bescheide zu erwarten. Die gilt beispielsweise für die Mineralwassergewinnungen bei Rhens und in Lahnstein. Die Thermalwassernutzung in Bad Salzig hat dagegen an Bedeutung verloren. In Boppard befindet sich ein neu gebohrter Thermalbrunnen in der Erprobung, der zu Badezwecken genutzt werden soll.

Im hessischen Teil des oberen Mittelrheintals eignet sich das Temperaturprofil in den oberflächennahen Erdschichten v. a. zum Heizen von Gebäuden im privaten Bereich. Für den Einsatz von Erdwärmesonden und -kollektoren mit einer Heizleistung bis 30 kW existieren Untersuchungen des Hessischen Umweltministeriums zu Standorten, die im Hinblick auf den Schutz des Grundwassers als günstig, ungünstig oder unzulässig beurteilt werden.

9.2.6 Energiespeicherung

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist die Energiespeicherung durch Errichtung eines Pumpspeicherkraftwerks (PSKW) am Standort Heimbach vorgesehen (www.psw-heimbach.de). Vorhabenträger sind die Stadtwerke Mainz AG.

Aufgabe des PSKW ist es, in Zeiten eines großen Angebots von Windstrom durch elektrisch angetriebene Pumpen Wasser aus dem Rhein in einen auf dem Berg gelegenen künstlich angelegten See (Oberbecken) zu pumpen. Bei einem geringen Angebot von Windstrom strömt das Wasser unter Ausnutzung des Gefälles durch Turbinen (Wasserkraftwerk) unter Erzeugung von Strom in den Rhein zurück. Damit bietet das PSKW die indirekte Möglichkeit der Speicherung des Windstroms.

Das Projektgebiet befindet sich linksrheinisch ca. 7 km nordwestlich der Stadt Bingen am Rhein zwischen den Gemeinden Niederheimbach, Oberheimbach und Trechtinghausen (Talstation). Es erstreckt sich vom Flusslauf des Rheins bis zu den Höhenrücken des Binger Waldes bei der Erhebung „Franzosenkopf“ mit einer Höhe von ca. 620 mNN. Dort soll auch das Oberbecken mit einem Flächenbedarf von bis zu 60 ha angelegt werden. Das Wasser wird durch Stollen oder oberirdische Rohrleitungen über eine Strecke von ca. 3-4 km in die Turbinen und sodann in den Rhein zurückgeführt werden. Im Endausbau soll das Kraftwerk eine Leistung von 600 MW erbringen.

Für die Errichtung des PSKW ist die Durchführung eines Raumordnungsverfahrens bei der zuständigen oberen Landesplanungsbehörde (Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd) vorgesehen. Bis dato sind bereits folgende Beeinträchtigungen ermittelt: Der überplante Bereich liegt im

Fauna-Flora-Habitat (FFH) Gebiet „6012-301 Binger Wald“ zwischen den Erhebungen des „Franzosenkopf“ und „Salzkopf“. Es werden erhebliche Beeinträchtigungen des Natura-2000 Gebietes prognostiziert. Gemäß § 34 Abs. 5 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sind Maßnahmen zur Kohärenzsicherung vorzusehen. Durch Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen (unterirdische Verlegung der Rohrleitungen, Erdkabel statt Freileitung) können die Eingriffe in das Landschaftsbild zumindest teilweise vermindert werden; erhebliche und nachhaltige Eingriffe in den Naturhaushalt (Schutzgüter Pflanzen, Tiere, biologische Vielfalt, Boden, Wasser) sind zu erwarten.

Die Fertigstellung des PSKW wird für das Jahr 2019 anvisiert.

9.2.7 Energieeffizienz

Grundlage für Aussagen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz bildet zunächst die Kenntnis über die Energieverbräuche. Die Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe hat im Jahr 2008 Energiesteckbriefe angefertigt und in einem Energiebericht zusammengeführt. Eine solche Analyse hat auch die Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald auf Ebene der Verbandsgemeinden im Jahr 2012 durchgeführt. Die Energiesteckbriefe stellen die Verbrauchsstrukturen der Verbandsgemeinden in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität dar. Sie können (vss. ab Frühjahr 2013) im Internet unter www.mittelrhein-westerwald.de abgerufen werden.

Eine breite Palette von Einspar- und Effizienzmaßnahmen enthält dagegen bereits das Klimaschutzkonzept des Rhein-Hunsrück-Kreises. Ergebnisse des Klimaschutzkonzeptes Rheinhessen-Nahe der Landkreise Mainz-Bingen, Alzey-Worms, Bad Kreuznach sowie der Energie-Dienstleistungsgesellschaft Rheinhessen (EGD) sollen im August 2012 vorliegen.

Mit Energieeinsparpotenzialen ist auch die Stadt Koblenz befasst. Anlässlich der nicht unerheblichen Energiekostenzunahme der letzten Jahre beabsichtigt die Stadt Koblenz eine Energieoptimierung ihrer Kläranlage. In die Überlegungen wurden das fortgeschrittene Alter der Kläranlage bzw. einzelner Anlageteile sowie ein mögliches Infragestellen des derzeitigen Klärschlammtransportweges einbezogen. Bisher umgesetzt ist bereits eine Photovoltaikanlage. Für weitere Maßnahmen zur Klärschlammvergasung sowie dem Einbau der Wasserturbine liegen die entsprechenden behördlichen Zulassungen vor.

Nach einem Beschluss des Kreistages des Rheingau-Taunus-Kreises soll ein zu beauftragender „Masterplan Energie“ aufzeigen, wie im Jahr 2020 im Landkreis so viel Energie erzeugt werden kann, wie dort auch verbraucht wird. Darüber hinaus soll der Masterplan aufzeigen, wie im Landkreis in privaten wie auch in öffentlichen Gebäuden Energie eingespart werden kann und an welchen Standorten die Erzeugung von Energie durch regenerative Energien möglich ist.

9.3 Stärken und Schwächen

Die Chancen zur Nutzung der Wind- und Sonnenenergie sind durchaus im Welterbegebiet gegeben. Doch eine wesentliche Stärke für das Obere Mittelrheintal besteht darin, dass die für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung so bedeutende Kulturlandschaft bisher kaum technisch überfrachtet ist. Die übrigen erneuerbaren Energien (Biomassen, Erdwärme, Wasserkraft) stellen nur einen geringen Anteil an der gesamten Energiegewinnung.

Erneuerbare Energien	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + grundsätzlich Potenzial für Windenergie auf den Höhenrücken + hohe Sonneneinstrahlung + Einsatz von Flussturbinen wird erprobt + Potenzial zur energetischen Verwertung aus der Biomasse liegt evtl. im Forstbereich und dem Weinbau + weitere Quelle zur energetischen Verwertung liegt evtl. in der Abfallwirtschaft + Niederbringung von Erdwärmesonden, Betrieb von Wasser-Wasser-Wärmepumpen insbesondere in den ufernahen kiesig-sandigen Terrassenablagerungen des Rheintales bieten eine gute Möglichkeit zur Nutzung regenerativer Energien 	<ul style="list-style-type: none"> – konfliktträchtiges Nebeneinander von Kulturlandschaft und Windenergienutzung – dachgebundene Solaranlagen stehen evtl. nicht im Einklang mit dem Denkmalschutz / der Sicherung der Baukultur – Wasserkraftnutzung an der Lahn wegen veränderter Abflussverhältnisse rückläufig – energetische Verwertung aus der Biomasse gering – bei der Geothermie bestehen Konflikte mit dem Trinkwasserschutz

9.3.1 Windenergie

Grundsätzlich ist die Nutzung der Windenergie im Welterbe Oberes Mittelrheintal im Rahmenbereich möglich. Die potentiellen Standorte für Windenergieanlagen liegen auf den Höhenrücken und sind teilweise zugleich auch die Standorte der mittelalterlichen Burgen und anderer historisch bedeutsamer Gebäude. Damit erwächst im Fall des Ausbaus der Windenergienutzung die Gefahr, dass das Welterbe prägende Erscheinungsbild der historischen Gebäude wie auch der traditionsreichen Sichtbezüge erheblich beeinträchtigt wird. Um die Auswirkungen auf das landschaftsprägende Erscheinungsbild des Gebietes der Welterbestätte zu minimieren, verfolgt der Zweckverband aktuell die Vergabe einer Untersuchung über die Auswirkungen von Windenergieanlagen auf die zentralen Sichtbeziehungen im Welterbe Oberes Mittelrheintal.

9.3.2 Sonnenenergie

Trotz ihrer topographischen Nachteile weisen viele Welterbe-Kommunen wie z. B. die Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel ähnliche Installationsleistungen (pro Einwohner) wie Gebietskörperschaften in der sonnenverwöhnten Vorderpfalz auf, welche die in Rheinland-Pfalz höchsten Globalstrahlungswerte inne hat.

Die Nutzung der Sonnenenergie wird sich im Oberen Mittelrheintal vorwiegend auf Dachflächen und den Fassaden konzentrieren müssen. Die Errichtung großflächiger, bodengebundener Photovoltaikanlagen ist im Oberen Mittelrheintal eher nicht zu erwarten. Etwaige Flächen sind durch Land- oder Forstwirtschaft belegt. Großflächige Photovoltaikanlagen stoßen ferner aufgrund ihrer Auswirkungen auf das Landschaftsbild bisher auf Ablehnung.

Die Errichtung von Photovoltaikanlagen ist im Außenbereich im Gegensatz zur Windenergienutzung zudem nicht privilegiert. Ausweisungen sind im Rahmen der Bauleitplanung durch Sonderbauflächen zu steuern. Die genauen Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Vorgaben zur Vergütung ergeben sich aus den Bestimmungen des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG).

9.3.3 Wasserkraft

Die Nutzung der Wasserkraft im Oberen Mittelrheintal ist heutzutage gering und mit zahlreichen Restriktionen verbunden. Von energetischer Bedeutung sind lediglich die Kraftwerke an der Lahn, deren Potenziale allerdings nahezu ausgereizt sind. Im Bereich der kleinen Rheinzuflüsse wird die Wasserkraftnutzung künftig eher zurückgehen. Dies liegt insbesondere an den spürbaren Änderungen der Abflussverhältnisse durch den Klimawandel, die durch vermehrte Starkregenereignisse und lang anhaltenden Zeiten mit extremer Niedrigwasserführung gekennzeichnet sind. Eine weitere Reduzierung der energetischen Nutzung erfolgt durch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, die mit der Durchsetzung einer ständigen Mindestwasserabgabe zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit die nutzbare Wassermenge zur Energieerzeugung bei kleinen Gewässern stark einschränkt.

Die Chancen der neuen Technologien zur energetischen Nutzung der Wasserkraft wie z. B. der Flussturbinen werden derzeit erprobt.

9.3.4 Biomasse

Die energetische Verwertung von Biomasse spielt im Oberen Mittelrheintal eine untergeordnete Rolle. Zum aktuellen und künftigen Biomassepotenzial liegen keine gesicherten Daten vor. Grundsätzlich dürften sich die Biomassepotenziale auf die forstlichen Potenziale der Hangbereiche und Höhenlagen beschränken. Auch Restbestände aus der Weinverarbeitung könnten verwendet werden.

Eine weitere Quelle könnte in der Abfallwirtschaft liegen. Der Rhein-Hunsrück-Kreis bewirtschaftet bereits das Abfallaufkommen des Landkreises und hat hierbei auch ein zur energetischen Verwertung aufgebaut.

9.3.5 Geothermie

Konflikte der geothermischen Nutzung bestehen im Oberen Mittelrheintal insbesondere mit dem Trinkwasserschutz. So sind Brunnen der öffentlichen Trinkwassergewinnung und die Quellen von Viktoria in Lahnstein und der Rhenser Mineralbrunnen in ihrem Fortbestand wasserwirtschaftlich zu sichern. Inwieweit eine geothermische Wärmenutzung der Quellschüttungen in Zukunft möglich ist, ist noch zu untersuchen.

Im Bereich der Schutzgebiete öffentlicher Wasserversorger sind sowohl die Nutzung von Grundwasser als auch von Erdwärme für die Energiegewinnung untersagt bzw. nur unter Einhaltung weiter reichender relevanter Auflagen (Schutzzone III B) möglich, um Risiken einer Verunreinigung der Trinkwasserressourcen auszuschließen. Außerhalb der Wasserschutzgebiete bietet die Niederbringung von Erdwärmesonden oder bei größeren Vorhaben auch der Betrieb von Wasser-Wasser-Wärmepumpen insbesondere in den ufernahen kiesig-sandigen Terrassenablagerungen des Rheintales eine gute Möglichkeit zur Nutzung regenerativer Energien.

9.4 Zukünftige Herausforderungen

Die größte Herausforderung für das Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal wird in der welterbeverträglichen Ausgestaltung der Nutzung erneuerbarer Energien liegen. Bereits heute stehen die dachgebundenen Solaranlagen nicht immer im Einklang mit der Baukultur und dem Denkmalschutz. Ohne einen ganzheitlichen Ansatz, der alle Sparten der erneuerbaren Energien wie auch den gesamten Raum des Welterbegebietes abdeckt, droht dem Oberen Mittelrheintal durch Windenergieanlagen aber auch dachgebundene bzw. bautenunabhängigen Photovoltaikanlagen eine auf Jahrzehnte nicht zu revidierende technische Überfrachtung seiner so einzigartigen Kulturlandschaft.

9.4.1 Welterbeverträglicher Ausbau der Windkraft

Beim Ausbau der Windenergienutzung ist besonders auf das vielfältige Kulturgut Rücksicht zu nehmen. Entscheidend hierfür sind eine einheitliche Herangehensweise im gesamten Welterbegebiet und ein schlüssiger Kriterienkatalog, der in allen Welterbe-Kommunen gleichermaßen Anwendung findet. Für den Erhalt der Kulturlandschaft wird es entscheidend sein, ob und wie es gelingt, die Abstände zwischen den eher konträren Nutzungen Windenergie und Denkmalschutz zu definieren. Insbesondere der Umgebungsschutz wird vom Einzelfall abhängig genau zu prüfen sein.

Dies kann in einem informellen Konzept erarbeitet werden. Wesentlich mehr Bindungskraft kann jedoch in rechtskräftigen Flächennutzungsplänen oder einem gemeinsamen Plan für das gesamte Obere Mittelrheintal erwirkt werden.

Wenngleich der Kernbereich des Welterbes durch die geplanten Festlegungen in den landesweiten Raumordnungsplänen (LEP IV¹⁵⁹, Änderung des LEP Hessen 2000 - Vorgaben zur Nutzung der

¹⁵⁹ Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012): Landesentwicklungsprogramm (LEP IV), 2. Anhörungsentwurf der Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms (LEP IV) Kap. 5.2.1 Erneuerbare Energien vom 25. September 2012, Mainz.

Windenergie) von Windenergie freigehalten werden sollen, sind auf den nachfolgenden Planungsebenen auch im angrenzenden Rahmenbereich Vorhaben zur Windenergienutzung mit besonderer Sorgfalt zu prüfen. Auch für den erweiterten Bereich (Rahmenbereich und evtl. angrenzende Bereiche, soweit beides zusammen als Einheit zu betrachten ist) sollte gelten, dass signifikante Landschaftselemente (z. B. markante Hangkanten), Einzelbauten und Bauensembles (v. a. Höhenburgen und Schlösser) sowie historische Stadtsilhouetten, die das Bild der Kulturlandschaft prägen, nicht durch Windenergieanlagen technisch zu stark mitgeprägt werden. Gleiches ist im Einzelfall für Standorte, die an den Rahmenbereich angrenzen, vorzusehen. In beiden Fällen sollten in der Bauleitplanung oder den Anträgen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz die potenziellen Standorte im Hinblick ihrer Auswirkungen auf die Kulturgüter und die freizuhaltenden Sichtachsen als zusammenhängendes Ensemble analysiert werden. Untersuchungen zu wesentlichen Blickbeziehungen (Talsole, überregionale Wanderwege, markante Aussichtspunkte) sollten demzufolge nicht nur für potentielle Standorte innerhalb des Welterbegebietes, sondern auch für den angrenzenden Raum zum Gegenstand der Verfahren werden.¹⁶⁰

9.4.2 Photovoltaik auf Bestandsflächen

Während das LEP IV in einem Grundsatz bevorzugt Standorte wie zivile und militärische Konversionsflächen benennt¹⁶¹, jedoch keinerlei Ausschlussgründe vorsieht und den Verweis enthält, dass großflächige Freilandanlagen grundsätzlich nur im Rahmen der Bauleitplanung zulässig sind, beinhaltet der Entwurf zur Teilfortschreibung des LEP IV für die Kernbereiche der Welterbegebiete Ausschlussgebiete für großflächige Freilandanlagen¹⁶². Da Photovoltaikanlagen bereits bestehende bauliche Anlagen und versiegelte Flächen sehr gut als Standorte nutzen können, sollten diese auch im Welterbe Oberes Mittelrheintal künftig bevorzugt genutzt werden. Darüber hinaus sind die Vergütungsvorgaben nach EEG zu berücksichtigen. Bei Standorten für Photovoltaikanlagen lassen sich folgende Prioritäten setzen (siehe auch Kapitel II A 4):

- Gebäude - vorrangig große Dachflächen mit guter Sonnenausrichtung und Fassaden
- Brachflächen im Siedlungsbereich, soweit sie nicht für Innenentwicklung und Nachverdichtung genutzt werden können
- Konversionsflächen
- Lärmschutzwälle und Verkehrsinfrastruktur begleitende Böschungen (soweit Blendwirkung des Verkehrs ausgeschlossen werden kann)
- Abfalldeponien und Altlastenflächen
- planerisch gesicherte Flächen (Wohnen, Gewerbe), die nicht vermarktbar / brach sind

¹⁶⁰ Beim Welterbe Mont Saint Michel mit ähnlicher Konfliktlage wurden 20 km entfernt geplante Windenergieanlagen im Juni 2011 von der UNESCO als störend eingeschätzt und ein 40 km breiter West-Ost und 20 km breiter Nord-Süd Korridor als Ausschlussgebiet für Windenergieanlagen eingefordert.

¹⁶¹ Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., Grundsatz 166 in Verbindung mit Karte 20, S. 160 ff.

¹⁶² Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2012) a.a.O., S. 12.

- Ackerflächen oder versiegelte Flächen im räumlichen Zusammenhang mit größeren Gewerbebetrieben im Außenbereich
- Flächen für die Windenergienutzung

9.4.3 Energieeffizientes Bauen und energetische Ertüchtigung von Gebäuden

Eine zukünftige Chance für die Nutzung regenerativer Energien und den Klimaschutz liegt auch im energieeffizienten Bauen sowie der energetischen Ertüchtigung von Gebäuden. Im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist hierbei ein besonderes Augenmerk auf eine Verträglichkeit mit den Schutzziele (z. B. des Managementplans) zu legen.

Eine wichtige zukünftige Herausforderung wird es sein, energieoptimiertes Bauen und Sanieren auch welterbeverträglich umzusetzen. Dazu hat sich die Initiative Baukultur im Welterbe Oberes Mittelrheintal die Aufgabe gegeben, Wege und Leitlinien zu erarbeiten, wie baukulturelle und denkmalpflegerische Aspekte mit bautechnischen Erfordernissen zur Umsetzung der Klimaschutzziele von Bund und Land im Welterbe Oberes Mittelrheintal in Einklang gebracht werden können.

Grundlage hierfür ist das Verständnis, dass die energetische Optimierung bestehender Gebäude nicht allein auf Energieeffizienz ausgerichtet ist, sondern auch der Erhalt baukultureller Qualitäten und des Ensembleschutzes berücksichtigt wird. Künftige Leitlinien konzentrieren sich insbesondere auf die Definition von Kriterien zur Errichtung von Solarenergieanlagen auf Gebäuden, Bewertungskriterien für bauliche Maßnahmen, die nicht dem Denkmalschutzgesetz unterliegen sowie zu Hinweisen für die energetische Ertüchtigung der Gebäudehülle (siehe auch Kapitel II A 4 sowie www.sgd nord.rlp.de/aufgaben/bauwesen/initiative-baukultur).

Erneuerbare Energien
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Welterbeverträglichkeit der potentiellen Windenergienutzung sicherstellen • das Potenzial der Dachflächen welterbeverträglich für die Solarenergie nutzen • energieeffizientes Bauen und energetische Ertüchtigung von Gebäuden sollte vermehrt auf die Kulturlandschaft und die damit verbundene Baukultur ausgerichtet werden • vorzugsweise ein Gesamtkonzept unter einheitlichen Maßstäben und Kriterien zum Einsatz der Erneuerbaren Energien • Potenziale der Wasserkraft optimieren (Flussturbinen, ruhende Konzession)

10. Naturraum: Naturerbe, Schutzgüter, Schutz- und Gestaltungsinstrumente, Rohstoffnutzung

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist eine einzigartige Kulturlandschaft, die sowohl Elemente des Kulturerbes (siehe Kapitel II A 11.2) als auch des Naturerbes umfasst. Beim Durchbruch des Rheins durch das Schiefergebirge sind im Oberen Mittelrheintal Naturräume entstanden, die erdgeschichtliche Prozesse sichtbar machen. Die Terrassenablagerungen zu beiden Seiten des Engtals sind einmalige Zeugnisse der Flussgeschichte. Das tiefeingeschnittene, im Windschatten des Hunsrücks gelegene Tal bietet einen klimatischen Gunstraum, in dem Tiere und Pflanzen zu Hause sind, deren Hauptverbreitungsgebiet der Mittelmeerraum und die Steppen Südosteuropas sind. Die Artenvielfalt ist einzigartig in Europa. Die Vielfalt des Naturraums wird ergänzt durch den landschaftsprägenden tausend Jahre alten Steillagenweinbau. Daneben bieten die Weinbergterrassen vielen wärmeliebenden Tieren und Pflanzen Lebensraum.

10.1 Klima und Klimawandel

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal weist hinsichtlich des Klimas eine außergewöhnliche Vielfalt auf engstem Raum auf.

Im zum Teil sehr engen Tal ist der Rhein das prägende Klimaelement. Er wirkt als starker Wärmespeicher. Milde Winter, früh einsetzender Vegetationsbeginn und lange Vegetationsperioden sind die Folge. V. a. in windgeschützten Talbereichen entsprechen Flora und Fauna derjenigen, wie sie sonst nur in weit südlicheren Gebieten anzutreffen ist. Im Januar bleibt es im Tal mit einer mittleren Minimumtemperatur um 0°C wesentlich wärmer als in den höheren Lagen des Gebietes. Mit etwas über 10°C¹⁶³ liegt im geschützten Rheintal auch die durchschnittliche Jahresmitteltemperatur deutlich über dem Deutschlandmittel von 8,2°C. In manchen Jahren gibt es im Tal kaum Eistage. Häufig dagegen sind Sommertage, d. h. Tage an denen die 25°C-Marke erreicht oder überschritten wird. Hiervon kann nicht zuletzt auch der Tourismus profitieren.

Die steil ansteigenden Talflanken bilden ein Wechselspiel aus Sonn- und Schattenhängen. Die besonnten und oft steinigen Steillagen bieten durch den dunklen Schiefer eine gute Erwärmbarkeit mit optimalen Standortbedingungen für die Wärme liebenden Weinreben. Schon früh wurden sie terrassiert oder durch Seilzulanlagen für den Weinbau erschlossen. Dieser klimatischen Besonderheit verdankt die Kulturlandschaft einen ihrer wesentlichen Charakterzüge. Die zum Rhein hin entwässernden Bäche haben enge Kerbtäler geschaffen. Hier gibt es sowohl feuchte Schluchtwälder, wie auch trockenheiße Hanglagen und Felsformationen. In den Nächten bilden sich lokal kalte Talwinde aus.

Die durchschnittlichen Jahresniederschlagsmengen des Landschaftsraumes liegen im Bereich von ca. 500 mm bis ca. 700 mm. Bezogen auf die Niederschlagsverteilung in Rheinland-Pfalz können die Werte für das Mittelrheintal als eher gering eingestuft werden. Die Verteilung der Niederschlagshöhen auf das Jahr ist relativ ausgeglichen. Mengenmäßig dominiert bislang leicht der Sommerniederschlag.

¹⁶³ Langjähriges Mittel 1961 – 1990, Deutscher Wetter Dienst – Station Koblenz: 10,4°C.

Für das Welterbe Oberes Mittelrheintal können aufgrund von Änderung der Pflanzenphänologie (Indikator) Veränderungen des Klimas ermittelt werden. So zeigt sich, dass der Vegetationsbeginn bereits heute um 14 Tage gegenüber der Klimanormalperiode nach vorne verschoben und die Vegetationszeit insgesamt länger geworden ist. Die Klimaprojektionen für die Zukunft lassen einen sehr frühen Vegetationsbeginn im Jahr zum Regelfall werden. Das allgemeine Risiko gegenüber Spätfrostschäden steigt, wenn sehr frühzeitige Blühbeginn-Termine noch häufiger werden.

Auch bei den klimatologischen Kenntagen ist bereits ein eindeutiger Trend beobachtbar. Die Zahl der Sommertage im Jahr ist deutlich angestiegen. Heiße Tage treten verstärkt auf. Dem gegenüber hat die mittlere Anzahl an Frosttagen pro Jahr abgenommen. Jahre mit keinem oder nur wenigen Eistagen sind regional keine Seltenheit.

Für das Mittelrheintal liegen Klimaprojektionen mehrerer regionaler Klimamodelle für drei Emissionsszenarien vor (www.kwis-rlp.de). Je nach Modell geht unter Annahme des mittleren Emissionsszenarios der Niederschlag im Sommerhalbjahr am Mittelrhein bis Ende 2100 um bis zu 20 % zurück. Die Jahresmitteltemperatur kann in diesem Fall um 3 bis 4°C zunehmen. Die heißen Tage könnten bis Ende 2100 um mehr als 40 Tage zunehmen. Dagegen wird die Anzahl der Frosttage nach dieser Projektion zum Ende des Jahrhunderts um 30 bis 40 Tage zurückgehen. Bezogen auf die Verteilung der Niederschlagsmengen kann eine relative Ausgeglichenheit der Niederschlagsmengen über das Jahr mit einer leichten Sommerdominanz erkannt werden. Zum Ende des Jahrhunderts hin werden im Vergleich die Sommermonate allerdings als deutlich trockener werdend simuliert.

10.2 Boden¹⁶⁴

Böden steuern wesentlich den Stoff-, Wasser- und Gashaushalt, bilden den Lebensraum für Organismen, spiegeln als Archiv vergangene natürliche und anthropogene Einflüsse (z. B. historischer Bergbau im Rheintal) wieder, sichern als Pflanzenproduktionsstandort die Erzeugung von Nahrung (u. a. ist Weinbau ein prägendes Merkmal der Kulturlandschaft Rheintal) und nachwachsenden Rohstoffen und beeinflussen damit als zentrale Georessource die Grundlage des Lebens und Wirkens der Menschen. Die Böden sind ein wichtiger Bestandteil im globalen Kohlenstoffzyklus und spielen somit auch eine essentielle Rolle im Klimageschehen. Böden sind leicht zerstörbar und erneuern sich durch natürliche Verwitterungsprozesse nur in sehr geringem Umfang und nur über sehr lange Zeiträume.

¹⁶⁴ Umfassende Informationen liefern u. a. folgende Quellen:

Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz (LGB) (2008): Bodenflächendaten 1:200.000, verfügbar unter www.lgb-rlp.de/bfd200.html,

Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz (LGB) (2008): Großmaßstäbige Karten zu Bodeneigenschaften und -funktionen auf Grundlage der Bodenschätzung, verfügbar unter www.lgb-rlp.de/bfd5l.html,

Spies, E.-D.; Sabel, K.-J. (2002): Die Böden, in: Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2002): Das Rheintal von Bingen und Rudesheim bis Koblenz: Eine europäische Kulturlandschaft, Mainz, S. 45-49.

10.2.1 Bodenlandschaften

Das Obere Mittelrheintal gliedert sich im Wesentlichen in vier Bodenlandschaften. Diese orientieren sich an der geologischen Grundstruktur des Raumes. Der nordwestliche Randbereich (Raum Koblenz) ist überwiegend durch Böden aus vulkanischen Lockergesteinen (Asche, Tephra, Bims) geprägt. Von Koblenz bis nach Trechtingshausen dominieren devonische Schiefer sowie lössbedeckte Rheinterrassen. Im Bereich des Binger Waldes treten in erster Linie durch devonische Quarzite geprägte Böden auf. Die vierte Bodenlandschaft stellen die Auenböden des Rheintals sowie die tief eingeschnittenen Seitentäler dar.

10.2.1.1 Böden der Auen und Niederterrassen

Im Oberen Mittelrheintal sind in wenigen Bereichen mit breiteren Überflutungsflächen überwiegend Veges¹⁶⁵ aus carbonathaltigen, lehmigen bis schluffigen Auensedimenten zu finden. Im Einflussbereich der vulkanischen Sedimente des Neuwieder Beckens dominieren Veges aus carbonathaltigen, lehmigen bis sandigen Auensedimenten. Die Niederterrassen sind durch Parabraunerden aus Hochflutlehm über Terrassensanden geprägt. In den Auenbereichen der kleinen Nebenflüsse sind carbonatfreie, lehmig-schluffige Auensedimente zu finden. Diese verzahnen sich mit den Hangsedimenten der steilen Talflanken. Typologisch reicht das Spektrum in Abhängigkeit vom Grundwasserstand von Veges bis zu Auengleyen.

10.2.1.2 Böden im Raum Koblenz (Randbereich des Neuwieder Becken)

Im Neuwieder Becken dominieren Regosole¹⁶⁶ aus vulkanischen Lockergesteinen über Löss oder Lösslehm. Im Rheintal verzahnen sich die vulkanischen Lockergesteine einerseits mit Auensedimenten, andererseits mit den Verwitterungsprodukten devonischer Schiefer und Sandsteine. Aus den Mischsubstraten der devonischen Sedimentgesteine und Bimstephra haben sich Braunerden und Lockerbraunerden entwickelt.

10.2.1.3 Böden der devonischen Schiefer

In Abhängigkeit von Morphologie und Genese lassen sich grob drei Untereinheiten ausgliedern: die Hochflächen, die Hangbereiche sowie die Rheinterrassen (Mittelterrassen und Hauptterrassen).

Auf den Hochflächen dominieren Braunerden aus grusführendem Schluff bis Lehm über Gruslehm aus devonischen Schiefen oder Sandsteinen. Örtlich finden sich Übergänge in Richtung stauwasser Böden (Pseudogleye) sowie Podsolierungserscheinungen unter forstlicher Nutzung. Die

¹⁶⁵ Vega (Bodentyp, spanisch: fruchtbare Ebene) entsteht aus sedimentiertem braunem Ausgangsmaterial im regelmäßig überfluteten Auenbereich von Flüssen.

¹⁶⁶ Regosol (Bodentyp, griechisch: rhexos - Decke, bedecken) flachgründiger Boden, der sich in einem frühen Stadium der Bodenentwicklung auf kalkfreiem bis kalkarmem Lockermaterial bildet; klassischerweise Sand.

landwirtschaftlich genutzten Flächen sind durch Regosole gekennzeichnet, die Erosionsformen der Braunerden darstellen.

Auch die Hänge des Mittelrheintals sind von unterschiedlichen Bodentypen geprägt. Hier sind am häufigsten flach- bis mittelgründige Braunerden aus grusführendem Schluff bis Lehm zu finden. Im Bereich von Felsdurchragungen dominieren Ranker und Syrosem¹⁶⁷. In Arealen unter weinbau-licher Nutzung wurden die natürlichen Böden durch Tiefpflügen bzw. Bodenumlagerungen bei der Anlage von Weinbergterrassen zu Rigosolen umgestaltet. An den Hängen entlang des Rheins sind auf unterschiedlichen Höhenniveaus immer wieder Verebnungen (Rheinterrassen) zu entdecken. Flächige Verbreitung hat die sog. Hauptterrasse auf einem Niveau von ca. 200 m üNN. Charakteristisch ist die weitgehende Lössbedeckung dieses Terrassenniveaus. Durch die landwirtschaftliche Nutzung dieser Flächen treten hier nahezu ausschließlich erodierte Parabraunerden auf. Die Erosionsprodukte wurden in die oberen Hangbereiche des tief eingeschnittenen Engtals eingetragen, so dass die Oberhänge im Übergangsbereich Hauptterrasse/Engtal durch Kolluvien¹⁶⁸ geprägt sind.

10.2.1.4 Die Böden der devonischen Quarzite

Auf den Kuppen und Hochflächen überwiegen Braunerden und Lockerbraunerden aus schutt-führendem Lehm über Sandschutt. Podsolierungserscheinungen sind unter Wald häufig zu erkennen. In Hangbereichen dominieren flachgründige Braunerden und Ranker¹⁶⁹. Weiterhin charakteristisch für die Steilhänge im Bereich des Quarzits sind die sog. Rosseln. Hierbei handelt es sich um groben Blockschutt, der unter periglazialen Bedingungen entstand. Typische Böden dieser Bereiche sind Gesteinsrohböden (Syrosem).

10.2.2 Bodenkontaminationen

Die Böden im Rheinvorland sind meist höher anthropogen vorbelastet, weil mit jeder Überflutung durch Hochwasser im Rheintal nicht nur fruchtbarer Auelehm angeschwemmt wird, sondern sich auch Ablagerungen schwermetallhaltiger Sedimente aus dem Einzugsgebiet des Flusses bilden.

Ferner existieren Bodenkontaminationen z. B. auf Brachflächen. Dazu gehören insbesondere die Bahnbrache am alten Güterbahnhof der Stadt Lahnstein sowie erhebliche Untergrundkontamina-tionen in dem nahe liegenden Gewerbegebiet.

Hohe Bodenbelastungen sind auch in der Stadt Braubach bekannt. Hier haben die Gewinnung von Blei- und Silbererzen den früheren intensiven Weinbau zurück gedrängt. Die Erze wurden meist in

¹⁶⁷ Syrosem (Bodentyp, russisch: rohe Erde). Terrestrischer Rohboden, der zu Beginn der Bodenentwicklung auf Festgestein steht. Der Begriff Schuttboden ist ebenfalls gebräuchlich.

¹⁶⁸ Kolluvium (Bodentyp, lateinisch: das Zusammengeschwemmte). Eine relativ dicke Schicht von Lockerse-dimenten, die aus durch Anschwemmung umgelagertem humosem Bodenmaterial entsteht. Sie können sich aber auch aus Lehm und kalkartigen Ablagerungen bilden.

¹⁶⁹ Ranker (Bodentyp, österreichisch: Steilhang). Ein schwach entwickelter und flachgründiger Boden, der auf kalkarmen bis kalkfreien Festgestein wie Sandstein, Granit oder Quarz entsteht.

der näheren Umgebung zum Wegebau und zur Geländeaufschüttung genutzt und damit im Stadtgebiet weit verbreitet.

Im ehemaligen Grubenbereich „Gute Hoffnung“ (Prinzenstein), bei St. Goarshausen-Wellmich, St. Goarshausen-Ehrental sowie St. Goar-Fellen wurden Blei- und Zinkerz gewonnen. Die Halden an Erzgestein sind in der Örtlichkeit noch zu erkennen. Auch hier ist von einer vielfachen Verlagerung und Nutzung der Massen im Wegebau und zur Geländeaufschüttung auszugehen.

10.3 Natur und Landschaft, Arten und Biotope

Die Rheinhänge stellen sich als ein Mosaik aus Weinbergen, Weinbaubrachten, naturnahen und natürlichen Biotoptypen dar. Sie sind Lebensraum trockenheitsliebender, wärmebedürftiger, seltener Pflanzen- und Tierarten.

Ferner ist das Welterbe Oberes Mittelrheintal geprägt durch eine Vielfalt an offenen Felsbereichen mit Felsfluren, Halbtrockenrasen, Felsengebüsch, Trockenwäldern, Blockschutt- und Schluchtwald, Eichen-Hainbuchenwald, Buchenwald, Streuobstbrachen und Wiesen mittlerer Standorte. Quellbäche und naturnahe Bäche ziehen sich entlang der tief eingeschnittenen Seitentäler.

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal beinhaltet nahezu alle naturschutzfachlichen Schutzgebietskategorien (Landschaftsschutzgebiet, Naturpark, Naturschutzgebiet, Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutzgebiet, Naturdenkmal). Diese dokumentieren Bedeutung und Qualität des Mittelrheindurchbruchtales als Lebensraum teilweise seltener und vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensgemeinschaften. Zu den bedeutenden Schutzgebieten im Welterbe Oberes Mittelrheintal zählen u. a.:

- FFH-Gebiet „Binger Wald“ (3270 ha, Buchenwaldgebiet mit tief eingeschnittenen Tälern, Eichen-Hainbuchenwäldern, naturnahen Bächen, Felsen, Mager- und Mähwiesen. Tümpelgebiet am Südrand des Gebietes)
- FFH-Gebiet „Gebiet bei Bacharach-Steeg“ (1270 ha, Seitenarm des Mittelrheins mit hoher Standort- und Biotopvielfalt, Vorkommen von Xerothermbiotopen in Weinbergslagen, naturnahen Bächen, Laubwäldern und alte Schieferstollen)
- Vogelschutzgebiet „Mittelrheintal“
- Landschaftsschutzgebiet „Rheingebiet von Bingen bis Koblenz“ (Landschaftsschutzgebiet Mittelrhein)¹⁷⁰
- Naturschutzgebiet „Morgenbachtal“ südwestlich Trechtingshausen (170 ha, breites geologisch interessantes V-Tal und enges Kerbtal mit anstehenden Einzelfelsen, Felsköpfen, ausgeprägten Blockhalden und Hangschuttflächen, schutzwürdige Lebensstätten zahlreicher wildwachsender Pflanzen- und wildlebender Tierarten)
- Vogelschutzgebiet „Weinberge zwischen Rüdesheim und Lorchhausen“ mit den darin eingebundenen bzw. angrenzenden FFH-Gebieten „Engweger Kopf und Scheibigkopf bei Lorch“,

¹⁷⁰ Vgl. Landesverordnung über das „Landschaftsschutzgebiet Rheingebiet von Bingen bis Koblenz“, Landschaftsschutzverordnung Mittelrhein vom 26. April 1978, GVBl. S. 266; BS 791-1-3, letzte Änderung am 21. Januar 1992 (GVBl. S. 41).

„Rheintal bei Lorch“, „Teufelskadrich bei Lorch“, die sich durch botanisch teilweise hochkarätige Xerothermbiotope auszeichnen

- Gewässer- und Uferabschnitte des Rheins, Auwald (z. B. Insel Nonnenwerth).

Naturraumtypische und seltene Tierarten im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind z. B

- Vögel wie Zippammer, Wanderfalke, Wendehals,
- Fledermäuse wie das Große Mausohr,
- Reptilien wie Mauereidechse, westliche Smaragdeidechse, Schlingnatter,
- Tagfalter wie Segelfalter, Fetthennen-Bläuling,
- Heuschrecken wie Rotflügelige Ödlandschrecke, Blauflügelige Ödlandschrecke, Westliche Steppen-Sattelschrecke.

In Teilbereichen des Oberen Mittelrheintals hat sich aufgrund der aufgegebenen landwirtschaftlichen bzw. weinbaulichen Nutzung eine sukzessive, großflächige Verbuschung und Bewaldung eingestellt. Diese zeigt sich hinsichtlich des charakteristischen Landschaftsbildes sowie des Arten- und Biotopschutzes als problematisch.

Zur Erhaltung des typischen Landschaftsbildes und des Lebensraumes der xerothermen Tier- und Pflanzenarten werden daher sowohl im Rahmen des Schutzgebietsmanagements als auch mit Unterstützung der Stiftung Natur und Umwelt sowie anerkannter Naturschutzvereine und privater Initiativen verschiedene Beweidungsprojekte mittels Ziegen und Schafen sowie die Biotopbetreuung mit dem Ziel der Offenhaltung der Landschaft durchgeführt.

Um aufgelassene Weinbergflächen in den vom Weinbau geprägten Flusstälern der rheinland-pfälzischen Weinbaugebiete freizustellen und dauerhaft offenzuhalten werden ausgewählte Flächen im Programm-Agrar-Umwelt (PAULa), Vertragsnaturschutz Weinberg, gefördert. Die Anlage neuer und die Pflege bestehender Streuobstwiesen wird über das PAULa - Vertragsnaturschutzprogramm Streuobst finanziell unterstützt.

10.4 Regionale Grünzüge und Grünzäsuren

Regionale Grünzüge und Grünzäsuren sind regionalplanerische Steuerungselemente zum Schutz des Freiraums vor Überbauung und zur Sicherung von Freiraumfunktionen. Die drei Regionalplanungsträger innerhalb des Welterbegebietes haben von dem Instrument der Regionalen Grünzüge Gebrauch gemacht. Bei gleichen grundlegenden Zielrichtungen treffen die Regionalpläne im Einzelnen teilweise unterschiedliche Regelungen. Einheitlich sind die allgemeinen Regelungen in den Regionalen Grünzügen, nach denen hierin nur Vorhaben zulässig sind, welche die Freiraumfunktionen nicht beeinträchtigen oder die unvermeidlich und im überwiegenden öffentlichen Interesse notwendig sind.

Die regionalen Grünzüge sind multifunktionale Instrumente zur Freiraumsicherung. Sie erfüllen mehrere Freiraumfunktionen gleichzeitig und enthalten:

- landwirtschaftliche, weinbauliche und forstwirtschaftliche Nutzflächen,
- Flächen mit besonderer Bedeutung für die Klimaverbesserung und Lufthygiene

- ökologisch wertvolle Bereiche (Naturschutzgebiete, wertvolle Biotop-Netzungsachsen, Landschaftsschutzgebiete usw.),
- wertvolle Bereiche für die Wasserversorgung,
- überschwemmungsgefährdete Bereiche,
- siedlungsgliedernde Freiräume zur Verhinderung bandartiger, ausufernder Siedlungsentwicklungen,
- landschaftsgestaltende Bereiche, für die siedlungsbezogene Naherholung wichtige Bereiche.¹⁷¹

Im Gebiet der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald ist nahezu der komplette Freiraum innerhalb des Kernbereichs des Welterbes Oberes Mittelrheintal durch Regionale Grünzüge geschützt. Im Randbereich des Welterbegebiets ist hingegen nur in nördlichen Teilbereichen ein Regionaler Grünzug ausgewiesen. Innerhalb der regionalen Grünzüge sind neue Siedlungsgebiete, flächenhafte Besiedlung und große Einzelbauvorhaben unzulässig; ausgenommen davon sind dem Tourismus dienende Einzelvorhaben. Der noch verbindliche Regionalplan 2006 schließt neben großen Einzelbauwerken wie Hochhäusern und Gebäuden in exponierter Lage auch noch Windenergieanlagen im Regionalen Grünzug aus. Der Entwurf zur Neuaufstellung des regionalen Raumordnungsplans Mittelrhein-Westerwald aus dem Jahr 2011 hat die Konzeption der Regionalen Grünzüge übernommen.¹⁷²

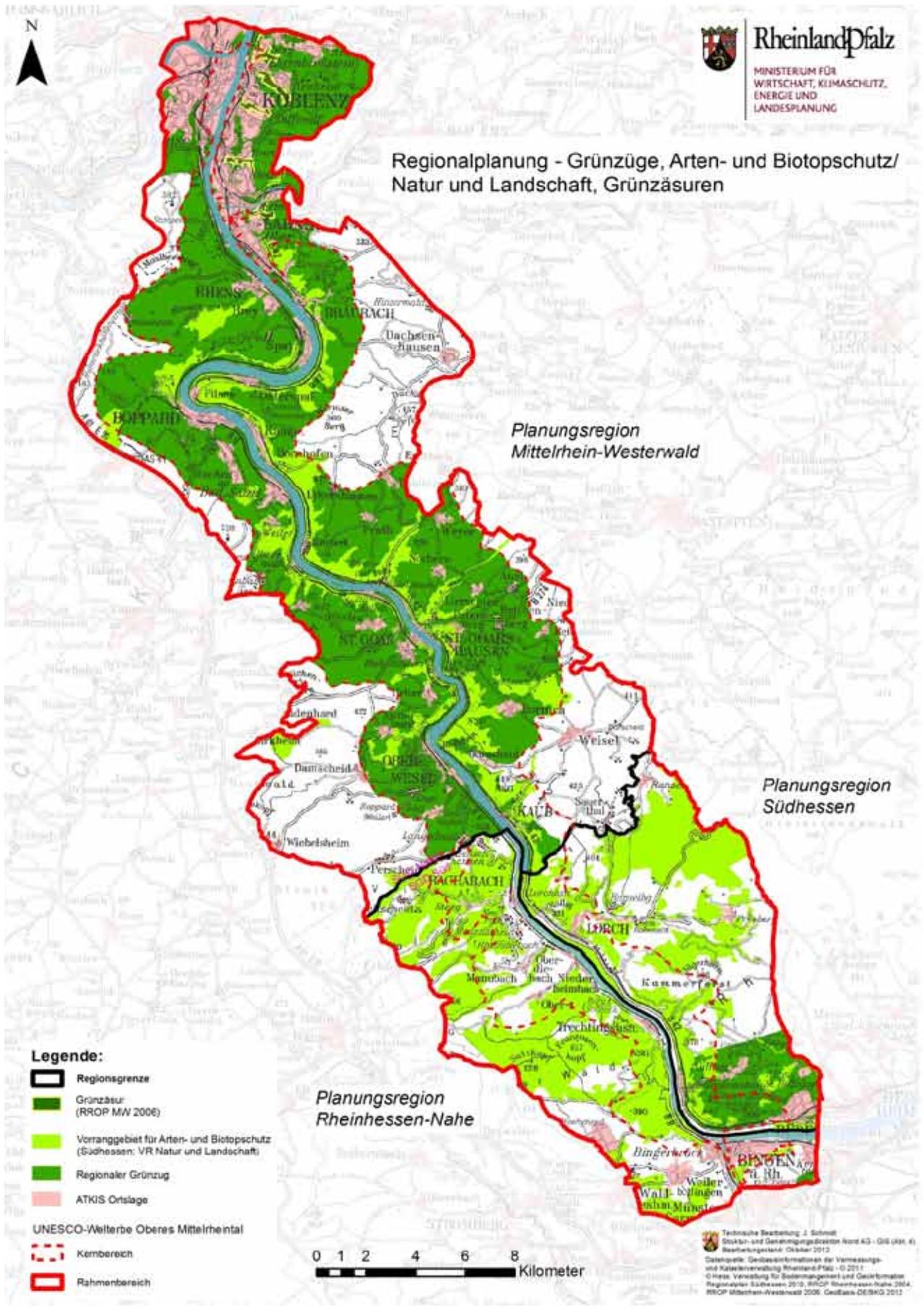
Im Gebiet der Region Rheinhessen-Nahe sind nur im südlichsten Teil der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe und in Teilen der Stadt Bingen am Rhein Grünzüge ausgewiesen. Auch hier ist eine flächenhafte Besiedelung des Grünzuges unzulässig. Neben dem Schutz des Freiraums und seiner Freiraumfunktionen sollen die Regionalen Grünzüge einschließlich der Grünzäsuren so entwickelt und gestaltet werden, dass diese nachhaltig die oben genannten Funktionen erfüllen können, sie zur Erhaltung und Gestaltung einer ausgewogenen Freiraumstruktur im Zuge der fortschreitenden Entwicklung von Stadtlandschaften und zu einer langfristigen Verbesserung der Umweltqualität im dichtbesiedelten Raum beitragen sowie die Gestaltungsmöglichkeiten des Raumes langfristig wahren. Die funktionale Entwicklung und Ausgestaltung der Regionalen Grünzüge soll durch Regionalparkkonzepte und integrative Entwicklungskonzepte konkretisiert werden. Darüber hinaus soll eine regions- bzw. landesübergreifende Vernetzung der Regionalen Grünzüge angestrebt werden.¹⁷³

In den Regionalen Raumordnungsplänen Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe sind zudem Grünzäsuren als regionalplanerisches Ziel ausgewiesen. Sie gliedern die Siedlungsbereiche und verbinden innerörtliche Grünflächen mit der freien Landschaft.

¹⁷¹ Vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (Hrsg.) (2006) a.a.O., Kap. 4.1.

¹⁷² Vgl. Planentwurf gemäß Beschluss der Regionalvertretung Mittelrhein-Westerwald vom 12. September 2011, Kap. 2.1.1 Regionale Grünzüge, Grün- und Siedlungszäsuren, verfügbar unter www.mittelrhein-westerwald.de. Bei Verbindlichkeit der LEP IV Teilfortschreibung Erneuerbare Energien kann sich hier Modifizierungsbedarf ergeben.

¹⁷³ Vgl. Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe (Hrsg.) (2004) a.a.O., Kap. 3.1.1, hier Z 2, G 3, G 4.



Innerhalb der Grünzäsuren ist eine Bebauung unzulässig. Im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalplans Mittelrhein-Westerwald sind die Grünzäsuren im nördlichen Bereich des Welterbegebiets geringfügig erweitert worden.

Im Gebiet der Planungsregion Südhessen ist der Bereich zwischen Rüdesheim am Rhein und Wiesbaden durch ein Vorranggebiet Regionaler Grünzug geschützt. Innerhalb dieses Bereiches sind Planungen und Vorhaben, die zu einer Zersiedlung, einer Beeinträchtigung der Gliederung von Siedlungsgebieten, des Wasserhaushaltes oder der Freiraumerholung oder der Veränderung der klimatischen Verhältnisse führen können, nicht zulässig. Hierzu zählen neben Wohnungsbau und gewerblicher Nutzung auch Sport- und Freizeiteinrichtungen mit einem hohen Anteil baulicher Anlagen, Verkehrsanlagen sowie andere Infrastrukturmaßnahmen. Abweichungen sind nur aus Gründen des öffentlichen Wohls und unter der Voraussetzung zulässig, dass gleichzeitig im selben Naturraum Kompensationsflächen gleicher Größe, Qualität und vergleichbarer Funktion dem Vorranggebiet Regionaler Grünzug zugeordnet werden.

10.5 Wasser

10.5.1 Gewässergüte und Gewässerschutz

Nach dem Tiefpunkt der Gewässerverschmutzung Anfang der 1970er Jahre hat sich die Gewässergüte des Rheins inzwischen stark verbessert. So kommen heute im Rhein bis auf den Stör wieder alle früheren Fischarten vor. Der ökologische Zustand des Mittelrheins nach der europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist zwar zurzeit nur mit „unbefriedigend“ eingestuft, was aber auch mit dem Auftreten von vielen neuen Arten („Neozoa“), die mit der Schifffahrt eingeschleppt werden, zusammen hängt. Außerdem wurden mit dem Ausbau des Rheins als Schifffahrtsstraße und der damit verbundenen Abflussbeschleunigung auch großräumige Ufersicherungsmaßnahmen erforderlich. Blockschüttungen oder gepflasterte Regelprofile sichern heute vielfach die Ufer vor Wellenschlag und Seitenerosion. Die vielgestaltigen ufernahen Lebensräume wurden dadurch über weite Strecken monoton umgestaltet. Die Fahrrinne ist als Lebensraum aufgrund der starken hydraulischen Beanspruchung der Sohle nur von wenigen Tierarten besiedelbar. Doch es finden sich auch ökologisch wertvolle oder entwicklungsfähige Bereiche. Zu ihnen zählen z. B. durchflossene Flussabschnitte im Schutz parallel laufender Strombauwerke oder Inseln sowie Bühnenfelder mit Übergängen zu sandig-kiesigen Flachufern, wie sie im Mittelrhein häufig zu finden sind.

Der Rhein hält alle chemischen Umweltqualitätsnormen – bis auf die der polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe (PAK) – ein. Einzig aufgrund der Überschreitung des Grenzwertes für die PAK's - eine ubiquitär vorkommende Stoffgruppe - die bei Verbrennungsprozessen entstehen, wird der chemische Zustand des Rheins nach Wasserrahmenrichtlinie als „nicht gut“ eingestuft.

10.5.2 Grund- und Trinkwasser

Rechtsrheinisch liegen im Grundwasserleiter des Rheins folgende Gewinnungsanlagen für die Trinkwasserversorgung: in Lahnstein „Schacht- und Kiesfilterbrunnen Grenbach“, in Braubach

„Braubach 1 und 2“ und in Osterspai „Osterspai 2“. Die Stadt Kaub bezieht ihr Wasser aus dem „Victoria-Stollen“ und dem „Wilhelm-Erbstollen“. Die auf den Höhen im Welterbegebiet liegenden Orte werden teilweise aus nahegelegenen Grundwasserleitungen versorgt. Für all diese Wasserentnahmen bestehen im Wesentlichen Wasserschutzgebiete oder es sind Verfahren zur Ausweisung in Bearbeitung, die meist zur Vergrößerung der bisherigen Wasserschutzgebiete führen.

Die Lahnsteiner Firmen Zschimmer & Schwarz und Philipine entnehmen durch betriebseigene Brunnen das benötigte Wasser. Diese dienen gleichzeitig als Abschirmanlagen zu den Entnahmebrunnen für die öffentliche Trinkwasserversorgung.

Für die Sicherstellung der Entnahmen aus den Lahnsteiner Mineralquellen wurde ein Schutzbereich festgelegt. Eine weitere bedeutende Mineralwassergewinnung liegt bei Rhens.

Im Rahmenbereich befinden sich drei weitere Wasserschutzgebiete. Das Wasserschutzgebiet Springerwies (Oberheimbach) verfügt über eine unbefristete Rechtsverordnung, die Rechtsverordnungen der beiden anderen Wasserschutzgebiete, Nenterswies (Oberheimbach) und Daxweiler sind abgelaufen. Da die Nutzung der Gewinnungsanlagen auch hier weiterhin stattfindet, ist auch hier eine Neuausweisung der Schutzgebiete vorgesehen.

In Koblenz-Oberwerth werden im Bereich des Stadions einzelne Modernisierungsmaßnahmen und ein möglicher Ausbau der vorhandenen sportlichen Einrichtungen zu einem Sport- und Freizeitpark dadurch erschwert, dass bei Bauarbeiten und im späteren Betrieb der Grundwasserschutz in der Schutzzone II zu berücksichtigen ist. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Wasserwerk Oberwerth, aus dem etwa 75.000 Einwohner links und rechts des Rheins mit Trinkwasser versorgt werden.

10.5.3 Hochwasser

Der Obere Mittelrhein gehört zu den hochwassergefährdeten Gebieten. Der Hochwasservorsorge und dem Hochwasserschutz kommt im Welterbegebiet daher seit jeher besondere Bedeutung zu.¹⁷⁴

Entsprechend den Vorgaben des Wasserhaushaltsgesetzes aufgrund der europäischen Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie wurden Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten (siehe www.hochwassermanagement.rlp.de) erarbeitet und bis Ende 2015 wird ein Hochwasserrisikomanagement-Plan aufgestellt. Dieser enthält die möglichen Maßnahmen zur Vermeidung von Hochwasserschäden, zum Hochwasserschutz und zur Hochwasservorsorge. Diese Maßnahmen werden im Rahmen der Hochwasserpartnerschaften „nördlicher und südlicher Mittelrhein“ ermittelt (siehe auch www.ibh.rlp.de).

Nachfolgend sind einige Beispiele für Schutzmaßnahmen im Welterbegebiet aufgeführt.

¹⁷⁴ Vgl. www.sgd nord.rlp.de/aufgaben/wasserwirtschaft/hochwasser/ und www.hochwasser-rlp.de, Stand: 21.09.2012.

10.5.3.1 Hochwasserschutz Braubach

Nachdem die Altstadt von Braubach seit 1999 unter Einbeziehung des Bahndammes mit einem Hochwasserschutz versehen ist, wurde Ende 2005 auch der Schutz der Neustadt angegangen. Die Hochwasserschutzanlage besteht aus einem 850 m langen Deich, der relativ nahe an der Bebauung verläuft, um möglichst wenig Retentionstraum in Anspruch zu nehmen.

Im oberstromigen Abschnitt, bis zum Anschluss an die Schutzeinrichtungen der Altstadt wirkt der mit einer Oberflächenabdichtung versehene 250 m lange Straßendamm der Bundesstraße 42 als Deich. Der Hochwasserschutz ist somit seit 2010 für ein 65-jährliches Ereignis gegeben.

10.5.3.2 Hochwasserschutz Lahnstein

Vor dem Hintergrund der Hochwassergefährdung und der häufigen Schädigung der ufernahen Ortsteile in Nieder- und Oberlahnstein wird das Land Rheinland-Pfalz für die Stadt Lahnstein ein örtliches Hochwasserrisikomanagementkonzept aufstellen, dass auch die Errichtung eines technischen Hochwasserschutzes berücksichtigen soll. Für diesen sind bereits mehrere Alternativen untersucht worden, die aufgrund der bestehenden z. T. historischen Bausubstanz und der beengten Verhältnisse insbesondere in der Altstadt auch mit städtebaulichen Zielen und dem Denkmalschutz in Einklang gebracht werden müssen. Das Gesamtkonzept wird zur nachhaltigen Reduzierung der Hochwasserschäden v. a. auch Hochwasservorsorgemaßnahmen berücksichtigen. In die weiteren Planungsschritte sollen die Bürgerinnen und Bürger einbezogen werden.

10.5.3.3 Hochwasserschutz Koblenz, Stadtteil Ehrenbreitstein

Zum Hochwasserschutz wurde entlang der Eisenbahnstrecke und der Bundesstraße 42 eine Schutzwand mit Einbindung in den Felsuntergrund erstellt. Ergänzend mussten für das bergseitige Grundwasser und für die zufließenden Gewässer (Mühlenbach und Blindbach) umfangreiche Umleitungs- bzw. Drainungssysteme geschaffen und die Kanalisation angepasst werden. So besteht seit 2003 ein mehr als 100-jähriger Hochwasserschutz für den Stadtteil Ehrenbreitstein.

10.5.3.4 Hochwasserschutz Koblenz, Stadtteile Lützel, Neuendorf und Wallersheim

Die Ortslagen von Lützel, Neuendorf und Wallersheim sind besonders von Hochwasserschäden betroffen. Auf einer Länge von 3,8 km entsteht daher seit 2010 eine Hochwasserschutzanlage, die eine bebaute Fläche von ca. 370.000 m² bis zu einem zehnjährlichen Hochwasserereignis schützen wird. Zum Abführen des landseitig anfallenden Drän- bzw. Oberflächenwassers werden zwei Pumpwerke neu errichtet und zwei weitere Pumpwerke erweitert. Die Fertigstellung ist für 2014 vorgesehen.

10.5.3.5 Hochwasserschutz in Bacharach

In Bacharach sind auf einer Länge von etwa 500 m Hochwasserschutzmaßnahmen zu planen und durchzuführen. Die Stadt hat sich für eine Variante einer stationären Hochwasserschutzmauer ent-

lang der Bahntrasse ausgesprochen. Vor Einleitung des Planfeststellungsverfahrens sind noch Abstimmungen u. a. mit der Denkmalpflege erforderlich.

Die Stadt strebt ferner eine umfassende Modernisierung und Neugestaltung der ausgedehnten Uferzone unter ökologischen und wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkten an. Die gesamte 1,3 km lange Rheinuferpromenade soll auf der Grundlage eines integrierten Nutzungs-, Gestaltungs- und Grünordnungskonzeptes aufgewertet werden. Die Arbeiten am 1. Bauabschnitt wurden im Sommer 2012 abgeschlossen, der 2. Bauabschnitt soll 2013 / 2014 folgen.

10.5.3.6 Hochwasserschutz Stadt Bingen am Rhein

Nach Fertigstellung der Hochwasser-Schutzwand im Stadtgebiet Bingen entlang der Bundesbahnstrecke Köln-Mainz im Jahr 1997 wurden weitere Hochwassermaßnahmen im Mündungsbereich der Nahe in den Rhein geplant und realisiert. Der rund ein Kilometer lange Deichabschnitt Bingen - Dietersheim wurde im Jahre 2009 ausgebaut, der Deichausbau Bingen-Büdesheim bzw. Dietersheim im Frühjahr 2012 fertiggestellt.

Die Planungen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes Bingen-Büdesheim sollen bis Ende 2015 abgeschlossen werden. Der Baubeginn für diesen Abschnitt ist frühestens Anfang 2018 vorgesehen.

Im Abschnitt 2 Bingen - Sponsheim ist eine gesteuerte Hochwasserrückhaltung vorgesehen. Mit der Planung wurde Mitte 2009 begonnen und in 2012 soll das Planfeststellungsverfahren eingeleitet werden, so dass mit der Durchführung ab 2016 begonnen werden kann.

10.5.3.7 Hochwasserschutz Münster-Sarmsheim

In Münster-Sarmsheim wurde bisher die Mischwasserkanalisation erneuert, ein Mischwasserpumpwerk für den Betrieb im Hochwasserfall gebaut sowie die Krebsbachverrohrung saniert. Weitere Planungen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes sind ab dem Jahr 2015 vorgesehen.

10.5.4 Rheinvorland- und Rheinufergestaltungen

Im Oberen Mittelrheintal wurden seit seiner Anerkennung als Welterbe eine Vielzahl von Maßnahmen zur Gestaltung der Rheinvorländer und der Rheinufer durchgeführt. Neben der Verbesserung der Hochwassersituation und der Revitalisierung des Rheins, wurden hierdurch das Element Wasser für Einheimische und Besucher erlebbar sowie eine städtebauliche und touristische Aufwertung der Aufenthaltsqualität sowie der Landschafts- und Ortsbilder erreicht. Im Folgenden werden einige Projektbeispiele im Welterbegebiet näher dargestellt.

10.5.4.1 Rheinvorlandgestaltung St. Goarshausen

In St. Goarshausen wurde zwischen September 2006 und Februar 2008 ein Teilbereich des Rheinvorgeländes umgestaltet. Dazu sind eine Neuordnung der Verkehrsführung, eine Neugestaltung der Promenade und der Grünflächen sowie der Rückbau einer ehemaligen Panzerrampe er-

folgt. Durch ein großes Holzdeck wurde ein attraktiver Aufenthaltsbereich mit Zugang zum Wasser und durch Anlegung eines kleinen zentralen Platzes Raum für Veranstaltungen geschaffen. Die Maßnahme hat Vorbildcharakter für alle weitere Vorlandgestaltungen in St. Goarshausen. Die Kosten in Höhe von rd. 1,5 Mio. € wurden von der Wasserwirtschaftsverwaltung getragen.

Derzeit wird im Bereich der Schiffsanleger der zentrale wasserseitige Eingangsbereich der Stadt neu gestaltet.

10.5.4.2 Rheinufergestaltung in St. Goar im Bereich des Campingplatzes

Im Auftrag des Landes Rheinland-Pfalz wurde von 2007 bis 2008 im Rhein-Hunsrück-Kreis das Rheinufer im Bereich des Campingplatzes St. Goar unmittelbar gegenüber der Loreley umgestaltet. Der an zentraler Stelle im Welterbe Oberes Mittelrheintal gelegene öffentliche Uferbereich des Rheins wurde mit einer behindertengerechten Uferpromenade aufgewertet und durch Renaturierung nachhaltig gesichert. Durch die Maßnahme wird der Hochwasserabfluss des Rheins positiv beeinflusst, da auf einer etwa ein Kilometer langen Uferstrecke durch großflächige Abgrabungen Retentionsraum im Überschwemmungsgebiet des Rheins geschaffen wurde. Ferner können durch die neuen Aufenthaltsbereiche Einheimische und Touristen den Loreleyfelsen vom gegenüber liegenden Rheinufer erleben.

10.5.4.3 Rheinufergestaltung im Stadtgebiet St. Goar

Die Uferzone des Rheins im Stadtgebiet von St. Goar zwischen Hafengelände und ehemaliger „Panzerrampe“ wurde aus wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkten sowie unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte aufgewertet. Durch das Vorhaben wurden rund 1.500 m³ Retentionsraum im Überschwemmungsgebiet des Rheins geschaffen. Der erste Bauabschnitt dieser Maßnahme wurde im Juni 2011 fertiggestellt. Der zweite Bauabschnitt mit der Umgestaltung der Panzerrampe ist für 2014 vorgesehen.

10.5.4.4 Neugestaltung der Rheinuferzonen in Rhens, Brey und Spay

Die Verbandsgemeinde Rhens beabsichtigt eine umfassende Neugestaltung der gesamten Rheinuferzone der Stadt Rhens und der Ortsgemeinden Brey und Spay unter städtebaulichen, touristischen, kulturlandschaftlichen, ökologischen und wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die gesamte rund 6,5 km lange Uferzone soll auf der Grundlage eines integrierten Nutzungs-, Freiraums-, Verkehrs- und Gestaltungskonzepts qualitativ weiterentwickelt werden. Ziel ist es, ein Gesamtkonzept für das Rheinufer der Verbandsgemeinde Rhens zu entwickeln und die besondere Charakteristik der einzelnen Orte und Situationen herauszustellen. Die Planungen dafür sollen Ende 2012 / Anfang 2013 abgeschlossen sein.

10.5.4.5 Rheinvorlandgestaltung Braubach – Lahnstein

Zwischen Braubach und Lahnstein werden auf einer Länge von 2,5 km die Rheinuferbefestigung weitestgehend zurückgebaut und das Ufer durch Buhnen¹⁷⁵ gesichert. Flutmulden und Vertiefungen im Uferbereich, in denen über einen längeren Zeitraum Wasserflächen entstehen, bieten neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Damit werden der Fluss und seine Ufer ökologisch aufgewertet und als Naherholungsgebiet attraktiver.

Die Maßnahme ist als Gemeinschaftsprojekt der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, den beiden Kommunen und der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord konzipiert und soll im Jahr 2013 abgeschlossen sein.

10.5.4.6 Rheinvorlandgestaltung Kamp-Bornhofen

Im Oberen Mittelrheintal besteht wegen der beengten Platzverhältnisse z. T. auch in den natürlichen Überschwemmungsräumen des Rheins ein Siedlungsdruck, aus dem sich bei extremen Hochwasserereignissen ein erhebliches Schadenspotenzials ergibt. Durch eine Neugestaltung und Wiedereinbeziehung des Vorlandes in Kamp-Bornhofen in die Überflutungsdynamik des Rheins soll ein Beitrag zur Verbesserung der Hochwassersituation geleistet werden. Gleichzeitig wird eine Verzahnung zwischen Bebauung und Rhein sowie eine Aufwertung des Orts- und Landschaftsbildes angestrebt. Die Maßnahme wurde aufgrund ihres Pilotcharakters für einen nachhaltigen Hochwasserschutz von der Europäischen Union finanziell unterstützt.

Die Bauabschnitte I und II wurden zwischen 2001 und 2005 fertig gestellt. Der III. Bauabschnitt ist in Vorbereitung, dort sind großflächige Abgrabungen und die Entwicklung einer parkähnlichen Freizeitanlage geplant.

10.6 Rohstoffe

Das Obere Mittelrheintal verfügt über eine Bergbautradition. Heute werden nur noch zwei Tagebaue betrieben, ein Quarzitsteinbruch bei Trechtingshausen und ein Schiefertagebau bei Bacharach.

10.6.1 Quarzittagebau Trechtingshausen

Der Quarzittagebau „Sooneck“ bei Trechtingshausen wird von der Firma Hartsteinwerke Sooneck auf einer Fläche von ca. 24 ha betrieben. Der bergrechtliche Rahmenbetriebsplan wurde für einen Zeitraum von 25 Jahren im Dezember 2002 zugelassen. Die Zulassung des aktuellen Hauptbetriebsplans, der für einen Zeitraum von in der Regel zwei Jahren aufzustellen ist, ist bis zum 31. Januar 2013 befristet.

¹⁷⁵ Quer zum Ufer errichtetes wand- oder dammartiges Bauwerk, das dem Flussbau dient.

Der Tagebau grenzt an das Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Binger Wald“ an. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt die Burg Sooneck. Die Auswirkungen des Tagebaubetriebes auf Natur und Landschaft wurden in dem Verfahren zur Zulassung des Rahmenbetriebsplans gewürdigt.

10.6.2 Schiefertagebau bei Bacharach

Der Schiefertagebau „Grube Rhein“ bei Bacharach hat sich aus einem Bergwerk heraus entwickelt. In dem Tagebau wird Schiefer als Dachschiefer und Steinmehl gewonnen und im angrenzenden Werk verarbeitet. Die bergrechtliche Zulassung des aktuellen Rahmenbetriebsplans ist bis Februar 2032 befristet.

10.7 Stärken und Schwächen

Die naturräumliche Ausstattung des Oberen Mittelrheintals ist allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einflüssen unterworfen. Dies spiegelt sich u. a. in Bodenbelastungen, der Veränderungen von Fauna und Flora sowie den Folgen klimatischer Veränderungen auf die Schutzgüter wider. Naturschutz und Raumordnung reagieren mit entsprechenden Schutzinstrumenten.

Von besonderer Bedeutung im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind die Einflüsse auf das Schutzgut Wasser – insbesondere in Bezug auf die Nutzung als Trinkwasser, die Behandlung der Abwässer sowie den Hochwasserschutz.

Die Wasserversorgung ist im Welterbe Oberes Mittelrheintal für die Zukunft grundsätzlich gesichert. Die Ergiebigkeit der Gewinnungen in Tallage wird auch bei klimatischen Veränderungen ausreichend sein, im Gegensatz zu den evtl. stärker von den Klimaschwankungen abhängigen Wassergewinnungen auf den angrenzenden Höhenlagen. Künftige Versorgungsleitungen zur gegenseitigen Unterstützung der Wasserversorger in Trockenzeiten werden insofern wohl eher vom Tal zur Höhe hin erforderlich werden.

Wasserschutzgebiete begrenzen zugleich aber auch v. a. bei ufernahen Gewinnungsanlagen die städtebauliche Entwicklung. Eines der größten städtebaulich nutzbaren Entwicklungsgebiete befindet sich am alten Güterbahnhof in Lahnstein. Die Brachfläche liegt auf einem Höhenniveau oberhalb des Überschwemmungsgebietes des Rheines im Wasserschutzgebiet. Die erkannte Schadstoffbelastung und die Kostenrisiken für eine Sanierung in Verbindung mit der Nutzungseinschränkung durch den Trinkwasserschutz verhinderten bisher eine Folgenutzung.

Bereits in den 1970iger Jahren wurden für verschiedene Ortslagen entlang des Rheins vollbiologische Kläranlagen errichtet. Der bauliche Zustand einiger Anlagen erfordert mittelfristig eine Generalsanierung. Diese Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Abwasserbeseitigung bietet die Chance um eine bessere Einbindung in die Kulturlandschaft zu erreichen.

Der aufgrund der Gefährdungslage im Welterbe Oberes Mittelrheintal erforderliche Hochwasserschutz verstärkt die mit dem Bau der Eisenbahnlinien und der Intensivierung der individuellen Mobilität erfolgte Trennung zwischen Ortslagen und Rheinufer. Eine Öffnung zum Rhein konnte in einigen Welterbekommunen wie in St. Goar, St. Goarshausen, Kamp-Bornhofen, Braubach, Lahnstein sowie in der Verbandsgemeinde Rhens durch Projekte zur Rheinvorländer- und Rheinuferge-

staltung im Rahmen des Hochwasserschutzes erreicht werden. Neben der Schutzfunktion wurden hier eine städtebauliche Aufenthaltsqualität sowie eine touristische Aufwertung z. B. durch die Rheinpromenaden (wieder) hergestellt.

Naturraum	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Wasserversorgung ist für die Zukunft grundsätzlich gesichert + Ergiebigkeit der Wassergewinnung in der Tallage auch bei klimatischen Veränderungen ausreichend + alter Güterbahnhof in Lahnstein – eines der größten städtebaulich nutzbaren Entwicklungsgebiete + vollbiologische Kläranlagen entlang des Rheins bereits seit den 1970iger Jahren + Öffnung zum Rhein konnte durch Projekte zur Rheinvorländer- und Rheinufergestaltung im Rahmen des Hochwasserschutzes in einigen Welterbe-Kommunen wie St. Goar, St. Goarshausen, Kamp-Bornhofen, Braubach, Lahnstein sowie in der Verbandsgemeinde Rhens erreicht werden. + Neben der Schutzfunktion auch städtebauliche Aufenthaltsqualität sowie touristische Aufwertung z. B. durch die Rheinpromenaden (wieder) hergestellt 	<ul style="list-style-type: none"> – naturräumliche Ausstattung ist gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einflüssen unterworfen – Bodenbelastungen, Veränderungen von Fauna und Flora sowie Folgen klimatischer Veränderungen – fehlende Ergiebigkeit der Wassergewinnung wegen evtl. stärkerer Abhängigkeit von Klimaschwankungen auf den Höhenlagen – Wasserschutzgebiete begrenzen v. a. bei ufernahen Gewinnungsanlagen die städtebauliche Entwicklung – der bauliche Zustand einiger Kläranlagen erfordert mittelfristige Sanierungsmaßnahmen – Gefährdungslage und erforderlicher Hochwasserschutz verstärken die mit dem Bau der Eisenbahnlinien und der Intensivierung der individuellen Mobilität erfolgte Trennung zwischen Ortslagen und Rheinufer

10.8 Zukünftige Herausforderungen

10.8.1 Auswirkungen des Klimawandels

Die sich abzeichnende klimatische Entwicklung wird auch die zukünftigen Nutzungsformen im Welterbe Oberes Mittelrheintal verändern. Mit den möglichen Folgen von Klimaveränderungen auf die Umweltressourcen Boden und Wasser, auf die Land- und Forstwirtschaft und auf die Biodiver-

sität war in Rheinland-Pfalz das interdisziplinäre Landes-Forschungsprojekt Klima- und Landschaftswandel in Rheinland-Pfalz (www.klimawandel-rlp.de) befasst.

Darin führte das Institut für Agrarökologie der RLP AgroScience beispielsweise Untersuchungen zu der zukünftigen Eignung von Rebsorten durch. Demnach werden im Mittelrheintal bis zum Jahr 2050 gute Bedingungen für Weißweinsorten (einschließlich Cabernet franc im nördlichen Bereich) erreicht. Bei zukünftig höherer Temperatur und längerer Vegetationszeit können Voraussetzungen für anspruchsvollen Rotweinsorten wie „Ugni blanc“ oder „Syrah“ entstehen (siehe auch Kapitel II A 7.3 und 7.6).

10.8.2 Bodenschutz

Dem Schutz der Böden im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist künftig verstärkt Bedeutung beizumessen.

10.8.2.1 Vermeidung von Bodenbelastungen

Böden im Rheinvorland sind meist höher anthropogen vorbelastet, weil mit jeder Überflutung durch Hochwasser im Rheintal nicht nur fruchtbarer Auelehm angeschwemmt wird, sondern sich auch Ablagerungen schwermetallhaltiger Sedimente aus dem Einzugsgebiet des Flusses bilden. Die Verwertung dieser Bodenmassen ist infolge der strengen Umweltgesetzgebung sorgfältig zu planen, weil die Kosten bei größeren Erdbaumaßnahmen einen erheblichen Umfang annehmen können.

10.8.2.2 Nachhaltige Bodeninanspruchnahme

Eine zentrale Herausforderung für den Bodenschutz liegt in der nachhaltigen Inanspruchnahme und Nutzung der Böden. Dazu ist auf eine Sensibilisierung für einen sorgsamen Bodenumgang hinzuwirken und ein Boden-Bewusstsein zu schaffen, welche das Entstehen künftiger Bodenbeeinträchtigungen vermeidet bzw. auf ein tolerables Maß reduziert und die Wiedernutzung von bereits genutzten Flächen fördert, bevor neue Flächen in Anspruch genommen werden.

Die Verknappung bzw. Gefährdung der Böden geht ferner auf Versiegelung, Überbauung, nutzungsbedingte Bodenabträge, Bodenverdichtung oder auf Stoffeinträge zurück. Eine wesentliche Zielvorgabe muss es daher sein, die Flächenneuanspruchnahme zu reduzieren (siehe auch Kapitel II A 3.2).

10.8.3 Schutz der natürlichen Rahmenbedingungen

Die naturräumliche Vielfalt ist nicht nur Voraussetzung für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Lebensräume von Mensch, Pflanzen und Tieren, sondern auch prägendes Merkmal des Landschaftsbildes im Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Eine große zukünftige Herausforderung liegt darin, notwendige z. B. bauliche Maßnahmen im Einklang mit dem Welterbe durchzuführen. Dort wo dies unmöglich ist, sind Kompensationsmaßnahmen vorzusehen, die einen Beitrag zur Erhaltung der wichtigen Lebensräume leisten können.

Dies gilt auch für Freiraumnutzungen wie z. B. den Weinbau („Schutz durch Nutzung“). Die standorttypische Nutzung südexponierter Hanglagen durch Weinbau trägt zu einer mosaikartigen und vielfältigen Landschaftsstruktur bei und sollte auch aus naturschutzfachlichen Gründen beibehalten und ggf. in geeigneten Bereichen wieder erweitert werden. Durch naturnahe, ordnungsgemäße Bewirtschaftung kann hiermit ein Beitrag zum Erosionsschutz geleistet werden (siehe auch Kapitel II A 7.3 und 7.6).

10.8.4 Hochwasserschutz und Abwasserbehandlung

Hochwasserschutzmaßnahmen haben neben ihrem primären Zweck, dem Schutz vor Überflutungen, u. a. städtebauliche und gestalterische Funktionen. Durch den weiteren Ausbau von Hochwasserschutzmaßnahmen und die Umsetzung der Hochwasserrisikomanagementrichtlinie beispielsweise soll die Wohnqualität in den überschwemmungsgefährdeten Bereichen der Siedlungen verbessert werden. Weiterhin soll im Hinblick auf eine touristische Aufwertung der Rhein mehr in den Fokus gerückt und erlebbar gemacht werden. Dies soll insbesondere durch die Entwicklung der Rheinvorländer sowohl im urbanen Bereich als auch im Außenbereich erfolgen. Ergänzend dazu sind bauliche Fehlentwicklungen in der Nutzung ufernaher Grundstücke möglichst zurück zu führen und neue zeitgemäße Angebote wie z. B. Wohnmobilstellplätze zu installieren. Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserwirtschaft werden im Rahmen des Kooperationsvorhabens „Klimaveränderung und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft“ (KLIWA) ermittelt (siehe www.kliwa.de).

Eine weitere zukünftige Herausforderung liegt im infrastrukturellen Bereich der Abwasserbeseitigung. Einige dieser teilweise fast 40 Jahre alten Kläranlagen liegen an exponierten Stellen neben dem Rhein bzw. im Hangbereich. Hier ist es notwendig diese Anlagen an heutige Standards und Anforderungen anzupassen. Neben einer besseren Abwasserbehandlung sollen die erforderlichen Kläranlagen zukünftig auch mit dazu beitragen, dass es keine Einschränkungen bei der touristischen Nutzung des Oberen Mittelrheintals gibt wie z. B. Großveranstaltungen, Entsorgung von Hotelschiffen.

So sollen mittelfristig die Kläranlagen Boppard und Bopprad-Hirzenach aufgegeben werden. Die Abwässer werden dann an die Kläranlage in Bad Salzig angeschlossen.

Auch zwischen Kestert und Bacharach sind bei den am Rhein gelegenen 6 Abwasseranlagen bei den Ortschaften Bacharach, Lorch, Kaub, Oberwesel, St. Goar-Fellen, Kestert mittelfristig Sanierungsmaßnahmen notwendig. Um die wirtschaftlichste Form der Abwasserbeseitigung für diesen Bereich herauszufinden, wird derzeit eine Studie erstellt. Bei der Neukonzeption der Abwasserbehandlung im Oberen Mittelrheintal sollen die Belange dieser einzigartigen Landschaft und der Lage im Weltkulturerbe berücksichtigt werden. Auch aus diesem Grund wird eine Verdichtung der Abwasserbehandlung an wenigen Standorten angestrebt.

10.8.5 Rohstoffabbau

Vorhaben des Rohstoffabbaus stehen häufig im Konflikt mit Anforderungen des Freiraumschutzes. Im Welterbe Oberes Mittelrheintal werden die Abbauflächen als Beeinträchtigung des Landschaftsbildes empfunden und mitunter auch ihre mittel- bis langfristige Einstellung gefordert. Die Abwägung zwischen den wirtschaftlichen Interessen des Rohstoffabbaus, der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sowie dem Schutz der Kulturlandschaft stellt Genehmigungsbehörden und die Region somit vor große Herausforderungen.

Grundsätzlich ist bei allen Rohstoffvorhaben eine raumordnerische Prüfung durchzuführen. Damit ist gewährleistet, dass eine frühzeitige Abstimmung aller Verfahrensbeteiligter stattfinden kann.

Die weitere Fortführung des Rohstoffabbaus in den vorgesehenen Abbauflächen wird in den behördlichen Verfahren jeweils auf ihre Vereinbarkeit mit den Belangen des Welterbes geprüft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass informelle Abstimmungen im Vorfeld einer zu beantragenden Betriebsplanzulassung zu einer besseren Abwägung sowie zu Kosten- und Zeitersparnissen führen können. Bei zukünftigen Abbauvorhaben im Welterbegebiet ist daher besonderer Wert auf eine frühzeitige Abstimmung zwischen Investor, Zulassungsbehörde und den zu beteiligenden Fachstellen, insbesondere auch der Projektgruppe Welterbe Oberes Mittelrheintal, zu legen.

Naturraum
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• für erfolgreiche Erträge bedarf es in der Landwirtschaft und im Weinbau einer kontinuierlichen Anpassung an die klimatischen Veränderungen• für sorgsamem Bodenumgang sensibilisieren und Boden-Bewusstsein schaffen mit dem Ziel das Entstehen künftiger Bodenbeeinträchtigungen zu vermeiden bzw. auf ein tolerables Maß zu reduzieren• notwendige bauliche Maßnahmen im Einklang mit dem Welterbe durchführen und Kompensationsmaßnahmen konsequent für ein Gesamtkonzept zum Erhalt des Welterbes einsetzen• beim weiteren Ausbau von Hochwasserschutzmaßnahmen auf touristische Aufwertungen Wert legen und den Rhein konsequent mehr in den Fokus rücken und erlebbar gestalten• Infrastruktureinrichtungen der Abwasserbeseitigung an heutige Standards und Anforderungen anpassen und in teils exponierter Lage zu Gunsten der Erlebbarkeit des Rheins und des Tourismus aufgeben• bei künftigen Rohstoffabbauvorhaben besonderen Wert auf frühzeitige Abstimmungen zwischen Investor, Zulassungsbehörde und den zu beteiligenden Fachstellen legen

11. Kulturlandschaft

Kulturlandschaften sind Kulturgüter und stellen die in Artikel 1 der Welterbekonvention¹⁷⁶ bezeichneten „gemeinsamen Werke“ von Natur und Mensch dar. Sie können als Wechselwirkungen zwischen naturräumlichen Gegebenheiten und menschlicher Nutzung, Bewirtschaftung und Gestaltung im Laufe der Geschichte beschrieben werden.

Einen besonderen Wert für das Verständnis der historischen und kulturellen Zusammenhänge haben z. B. die Ausstattung der Kulturlandschaften (wie Bau-, Boden- und Naturdenkmäler), Relikte historischer Landnutzungen, Wegenetze, Dialekte und orts- oder regionaltypischer Sprachgebrauch, besondere Gepflogenheiten, Leitfiguren sowie ihre jeweilige Entwicklungsgeschichte. Eine gewachsene Kulturlandschaft wie das Obere Mittelrheintal ist insofern nicht statisch zu begreifen („Käseglocke“), sondern permanenten Veränderungen unterworfen, die aber die historische Überlieferung des Welterbegebiets und ihre Aussagefähigkeit sichern.

Der Schutz der Kulturlandschaft definiert sich gemäß § 2 Abs. 2 Nr. 5 Raumordnungsgesetz (ROG)¹⁷⁷ zunächst als Erhaltung kulturlandschaftlich bedeutsamer Räume. Die weitergehende Aufgabe besteht in einem behutsamen Weiterentwickeln der Landschaften im Sinne der Leitvorstellung einer nachhaltigen Entwicklung. Das ROG setzt damit das am 30. Juni 2006 von der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) von Bund und Ländern beschlossene Leitbild „Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten“ um (siehe zum rechtlichen Definitionsrahmen ausführlich in Kapitel II A 1.4).

11.1 Anerkennungskriterien für das Welterbe Oberes Mittelrheintal

Die UNESCO würdigt das Obere Mittelrheintal 2002 in ihrer Aufnahmeentscheidung als eine Kulturlandschaft von großer Vielfalt. Der außergewöhnliche Reichtum der Landschaft an kulturellen Zeugnissen und Assoziationen sowohl historischer wie auch künstlerischer Art wurde hervorgehoben. Seine besondere Erscheinung verdankt die Welterbestätte einerseits der natürlichen Ausformung der Flusslandschaft sowie andererseits dem Gestalten durch den Menschen. Darüber hinaus wurde auch die Bedeutung des Rheins gewürdigt, der seit zwei Jahrtausenden einen der wichtigsten Verkehrswege für den kulturellen Austausch zwischen der Mittelmeerregion und dem Norden Europas darstellt.¹⁷⁸

Die Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der UNESCO erfolgte unter den Kriterien II, IV und V: Demzufolge hat das Objekt während einer Zeitspanne oder in einem Kulturgebiet der Erde beträchtlichen Einfluss auf die Entwicklung der Architektur, der Großplastik oder des Städtebaus und der Landschaftsgestaltung ausgeübt (II), ist ein herausragendes Beispiel

¹⁷⁶ Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Welterbekonvention) vom 16. November 1972, Deutsche Übersetzung aus dem Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1977, Teil II, Nr. 10, verfügbar unter www.unesco.de, Stand: 13.08.2012.

¹⁷⁷ Raumordnungsgesetz (ROG) vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986), zuletzt geändert durch Artikel 9 des Gesetzes vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585).

¹⁷⁸ Vgl. www.welterbe-mittelrheintal.de.

Siehe weiterführend auch Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 36 ff.

eines Typus von Gebäuden oder architektonischen Ensembles oder einer Landschaft, die (einen) bedeutsame(n) Abschnitt(e) in der menschlichen Geschichte darstellt (IV) und bietet ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform oder Landnutzung, die für eine bestimmte Kultur (oder Kulturen) typisch ist, insbesondere wenn sie unter dem Druck unaufhalt-samen Wandels vom Untergang bedroht wird (V).¹⁷⁹

11.2 Kulturelles Erbe

Das kulturelle Erbe der historisch gewachsenen Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals wird durch eine Vielzahl an Ausstattungsmerkmalen geprägt. Dies sind insbesondere:

- die naturräumlichen Besonderheiten (siehe auch Naturerbe in Kapitel II A 10)
- die räumliche und strukturbildende Verdichtung kulturhistorischer Einzelbaudenkmäler (z. B. Burgen, Sakralbauten oder Weingüter) und Denkmalzonen (z. B. Schlösser mit ihren Garten- und Parkanlagen)
- historische und persistente Landnutzungsformen wie z. B. der Wein- und Obstanbau, der traditionelle Steillagenweinbau mit den Weinbergterrassen und die dem Weinanbau zugeordneten Nutzungen wie Niederwaldparzellen
- historische Kulturlandschaftselemente wie Treidel- oder Leinpfade, Fährstellen, ferner Altstraßen und Hohlwege
- die Landschaftsbilder und Sichtbezüge zwischen diesen
- die historischen Orts- und Stadtkerne
- die Geschichte
- Traditionen, Dialekte, Kultur und Veranstaltungen
- etc.

Der mittelrheinische Raum ist von herausragender historischer Bedeutung, was u. a. seinen Ausdruck in der weltweit höchsten Burgendichte zum Ausdruck kommt. Im Mittelalter war das Obere Mittelrheintal Kernland des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Ferner gibt es zahlreiche historische Städte, die wie auf einer Perlenkette aufgereiht, am Flussufer liegen. Zudem zeichnet ein mythologisch-geistesgeschichtlicher Überbau, der im Begriff der „Rheinromantik“ verdichtet wurde, das Welterbegebiet aus. Keine andere Region wurde so intensiv von Literaten, bildenden Künstlern und Musikern aus dem In- und Ausland verewigt. Die Figur der Loreley, geschaffen von dem Dichter Clemens Bretano, ist Ausdruck dafür.¹⁸⁰

¹⁷⁹ Vgl. § 77 der Operational Guidelines aus Februar 2005, verfügbar unter www.welterbe-mittelrheintal.de.

¹⁸⁰ Eine umfassende Beschreibung des Oberen Mittelrheintals liefern die beiden Bände „Das Rheintal von Bingen und Rudesheim bis Koblenz. Eine europäische Kulturlandschaft“ des Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Mainz 2001.

11.3 Historische Kulturlandschaft

Das Obere Mittelrheintal ist im Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV) als landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft dargestellt und benannt (Grundsatz 94 und Karte 10).¹⁸¹

In den Zielen 92 und 93 sowie den Grundsätzen 94 und 95 formuliert das LEP IV übergeordnete Entwicklungsaufgaben für den Schutz und die ganzheitliche Weiterentwicklung des Welterbegebietes. So soll die touristische Entwicklung u. a. zur Steigerung der Lebensqualität und Attraktivität regional vorhandener wirtschaftlicher Potenziale intensiviert werden. Ferner sollen kommunale bzw. regional übergreifende Entwicklungskonzepte ebenso wie notwendige Infrastruktureinrichtungen, das ehrenamtliche Engagement und neue zukunftsträchtige Handlungsfelder gefördert werden, die den Menschen erlauben, zeitgemäß und im Einklang mit dem Welterbe Gedanken zu leben.

Eine Grundlage hierfür soll auch das rheinland-pfälzische Kulturlandschaftskataster bieten, dessen Struktur derzeit von der Obersten Landesplanungsbehörde erarbeitet wird. Auf dieser Basis konkretisiert die Regionalplanung (gemäß Ziel 93 LEP IV) die Landesvorgaben und weist noch weitere regional bedeutsame Kulturlandschaften mit individuellen Kulturlandschaftsmerkmalen aus. Für den hessischen Teil des Welterbes Oberes Mittelrheintal ist dies KuLaDig, ein gemeinschaftliches kulturlandschaftliches Informationssystem des Landschaftsverbands Rheinland (LVR), des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen sowie des Instituts für Integrierte Naturwissenschaften, Abt. Geographie der Universität Koblenz (siehe ausführlich in Punkt 11.4).

11.4 Kulturlandschaftsentwicklung

Der Schutz der Kulturlandschaft ist als wichtige Aufgabe im Oberen Mittelrheintal auf verschiedenen Ebenen wie im Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV), dem Managementplan sowie im Handlungsprogramm des Zweckverbands und in den Fachgesetzen in den Bereichen Naturschutz und Denkmalpflege festgelegt (siehe Kapitel II A 1.4). In den vergangenen zehn Jahren wurden darauf aufbauend ganzheitliche Kulturlandschaftskonzepte und zahlreiche Einzelprojekte zum Schutz und zur Entwicklung des Welterbes erfolgreich durchgeführt (siehe Kapitel II A 13).

Neben dem Natur- und Landschaftsschutz, dem Denkmalschutz und den Initiativen in der Baukultur wurden mit der Aufwertung der „Eingangstore“ zum Mittelrheintal in Bingen am Rhein (Landesgartenschau 2008), den Planungen im Niederwald oberhalb von Rüdesheim am Rhein (Sanierung des Niederwalddenkmals) und Koblenz (Bundesgartenschau 2011), der Neugestaltung von Uferbereichen, neuen Initiativen der Landbewirtschaftung, der Bodenordnung sowie der Initiierung von vorbildhaften Projekten für die Ortsbildgestaltung mit überwiegend öffentlichen Investitionen quali-

¹⁸¹ Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 114 ff.

tätvolle landschaftsprägende und städtebauliche Akzente gesetzt, die den außergewöhnlichen universellen Wert der Welterbelandschaft Oberes Mittelrheintal unterstreichen.

Auch die Einflüsse z. B. bei der Errichtung von Lärmschutzwänden sowie von Fang- und Überzugsnetzen zum Schutz der Schienenstrecken vor Gesteinsabgängen auf das Orts- und Landschaftsbild konnten in der Vergangenheit begrenzt werden.¹⁸²

Grundlage für die ganzheitliche Kulturlandschaftsentwicklung im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist das Kulturlandschafts-Entwicklungskonzept (KLEK) des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal aus dem Jahr 2008.¹⁸³

Neben der Beschreibung und Bewertung der Potenziale und Defizite der Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal erfolgt hier auch eine Zonierung des Welterbegebiets in Kulturlandschafts-Typen und die Darstellung von Kulturlandschafts-Elementen.

Zur dynamischen Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal im Sinne eines sich wandelnden Wirtschafts- und Lebensraums werden im KLEK Chancen aufgezeigt, Handlungsfelder und -bedarfe formuliert sowie Empfehlungen zur Erhaltung und Verbesserung des prägenden Landschaftsbildes des Oberen Mittelrheintals ausgesprochen. Der daraus resultierende Maßnahmenkatalog weist die künftige Landschaftsnutzung und Gestaltung des Welterbegebiets unter Beachtung der ökonomischen Tragfähigkeit, ökologischer und sozialer Verträglichkeit wie auch touristischer Nutzung auf.

Die hessischen Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein sind ergänzend dazu in den Kulturlandschaftsschutz auf der kommunalen Ebene eingebunden.¹⁸⁴ Im Rahmen eines Managementplans für eine nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft des Rheingau-Taunus-Kreises wurden eine Kulturlandschaftsanalyse und Bewertung vorgenommen, eine kulturlandschaftsräumliche Gliederung (einschließlich der Ansprache von historischen Kulturlandschaften) durchgeführt und Anforderungen an ein Monitoring erstellt. In dem Kulturlandschaftsinformationssystem KuLaDig sind Inhalte des Managementplans online gestellt (www.kuladig.de, Rheingau-Taunus-Kreis). Die beiden hessischen Welterbe-Städte sind ferner Mitglied im Zweckverband Rheingau, der u. a. die Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft Rheingau („Regionalpark Rheingau“) zum Ziel hat.

11.5 Stärken und Schwächen

Das kulturelle Erbe in seiner ganzen Vielfalt ist die wesentliche Stärke des Oberen Mittelrheintals. Die einzigartige Natur und Landschaft, die historischen Dorf- und Stadtkerne mit der traditionellen

¹⁸² Vgl. Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 36.

¹⁸³ Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal (Hrsg.) (2008): Kulturlandschafts-Entwicklungskonzept (KLEK), St. Goarshausen.

¹⁸⁴ Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hrsg.) (2011): KuLaKomm - Kulturlandschaftsschutz auf der kommunalen Ebene. Managementplan für eine nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft des Rheingau-Taunus-Kreises, Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Band 22, Wiesbaden.

Baukultur, die Burgen und Schlösser¹⁸⁵, der traditionelle Wein- und Obstanbau sowie die gelebte Kultur und Identität sind die Markenzeichen des Welterbegebiets. Sie bilden nicht nur das Rückgrat des Welterbe-Status, sondern sind zugleich Kulisse für die touristische Entwicklung und die Naherholung, Ausdruck von Image und Identität, Standortfaktor sowie Teil der Lebensqualität der Menschen (siehe insbesondere auch Kapitel II A 4, 6, 7, 10 und 12).

Die Wertigkeit der Kulturlandschaft hängt auch künftig vom respektvollen und behutsamen Umgang mit dem Natur- und Kulturerbe sowie dem Erhalt der vielfältigen Strukturen ab. Schwächen können entstehen, wenn eines oder mehrere kulturlandschaftsprägende Elemente wegbrechen (z. B. Aufgabe des landschaftsbildprägenden Weinbaus, Wegfall von kulturhistorisch bedeutenden Denkmälern).

Auf den Schutz und die Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal haben sich die Welterbe-Kommunen im Vorfeld der Welterbe-Anerkennung in der Mittelrhein-Charta verständigt (www.mittelrheinforum.de/charta.html). Zudem ist dieser insbesondere in Plänen und Programmen sowie den Gesetzen zum Naturschutz und zum Denkmalschutz der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen sowie den Instrumenten und Konzepten der Planungsregionen und des Zweckverbands verankert (siehe Kapitel II A 1.4).

Der Welterbeschutz wird dennoch vielfach als nicht ausreichend angesehen. Zur Abhilfe werden u. a. stärkere Reglementierungen vorgeschlagen. In der Realität lässt sich allerdings vielmehr ein Umsetzungsdefizit beobachten, das sich in einer mangelnden Durchsetzungskraft der Belange des Welterbes (bei ausreichendem Rechtsinstrumentarium) ausdrückt. Derzeit agieren viele Akteure mit teilweise gleichen Aufgabenfeldern im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Diese jeweiligen Initiativen sind zu wenig koordiniert und handlungsorientiert, als dass hinreichende Synergieeffekte für eine ganzheitliche Entwicklung des Welterbes ausgeschöpft werden können. Kenner und Experten zweifeln zudem am Bewusstsein zur Erfüllung der seinerzeit eingegangenen Selbstverpflichtung der Welterbe-Kommunen zum gemeinschaftlichen Handeln. Gemeinschaftsinitiativen oder -projekte treten zugunsten einer eigenen Kirchturmpolitik gerade in jüngerer Vergangenheit sichtbar in den Hintergrund.¹⁸⁶

Mögliche Gefahren mangelnder Geschlossenheit der Welterbe-Kommunen für die kulturlandschaftliche Entwicklung können am Beispiel der historischen Dorf- und Stadtkerne veranschaulicht werden, die eine Reihe von wechselseitig sich beeinflussenden Funktionen erfüllen: Aufgrund der Enge in den Tallagen sowie denkmalpflegerischer und baukultureller Erfordernisse können heutzutage Wohnwünsche und Standortanforderungen von Gewerbebetrieben oftmals nicht mehr erfüllt werden. Im Ergebnis folgen Leerstand und Verfall in Orts- und Stadtkernen im Oberen Mittelrheintal. Hinzu kommt, dass eine zunehmende Anzahl von privaten Hotelbetreibern und Gastronomen den Betrieb hier bereits aufgegeben hat oder es absehbar ist, dass kein Nachfolger den Betrieb übernehmen wird. Eine allgemein fehlende Nachfrage aufgrund demografischer Veränderungsprozesse sowie die knappen Haushalte von Staat und Kommunen verstärken die Vernachlässi-

¹⁸⁵ Die deutsche Burgenvereinigung e.V. hat ihren Sitz auf der Marksburg in Braubach. Das Europäische Burgeninstitut (Einrichtung der Deutschen Burgenvereinigung e.V.) ist auf Schloss Philippsburg in Braubach ansässig (www.deutsche-burgen.org).

¹⁸⁶ Siehe stellvertretend Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 40.

gung der (historischen) Bausubstanz in den Dorf- und Stadtkernen zusätzlich. Dies führt früher oder später zu einer sich gegenseitig verstärkenden Abwärtsspirale aus Niedergang der Dorf- und Stadtkerne, den Preisverfall der dortigen Immobilien und der zunehmenden Unattraktivität der jeweiligen Dörfer und Städte, speziell deren Zentren, und in der Folge einem Wegfall eines wichtigen Elementes des Welterbes.

Kulturlandschaft	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + das kulturelle Erbe in seiner ganzen Vielfalt + einzigartige Natur und Kulturlandschaft, historische Dorf- und Stadtkerne mit traditioneller Baukultur, Burgen und Schlösser, traditioneller Wein- und Obstanbau sowie die gelebte Kultur und Identität als stabiles Rückgrat + räumliche Nähe zur Welterbestätte Obergermanisch-Raetischer Limes (Synergieeffekt) und zum Lorcher Wispertal als Verbindungsachse + räumliche Nähe zur Klosterlandschaft Eberbach als Kulturlandschaft von europäischer Bedeutung + räumliche Nähe zur Bäderlandschaft Bad Schwalbach-Schlungenbad mit dem Aartal 	<ul style="list-style-type: none"> – wegbrechende kulturlandschaftsprägende Elemente (z. B. Weinbau) – trotz ausreichendem Rechtsinstrument mangelnde Durchsetzungskraft der Belange des Welterbes – die vielen Akteure sind zu wenig koordiniert – wenig ausgeprägtes Bewusstsein zur Erfüllung der eingegangenen Selbstverpflichtung zum gemeinschaftlichen Handeln – enge Tallagen sowie denkmalpflegerische und baukulturelle Erfordernisse entsprechen nicht heutigen Standortanforderungen – es folgen Leerstand und Verfall in Orts- und Stadtkernen – touristische Aufwertungen für das Loreleyplateau stehen im Konflikt mit Belangen des Welterbes – sich gegenseitig verstärkenden Abwärtsspirale

Ein weiteres Beispiel betrifft die Vereinbarkeit der Gestaltung der Energiewende mit dem Schutz des Landschaftsbildes im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Hier stehen stark reglementierende denkmalpflegerische und naturschutzrechtliche Positionen einer Stärkung regenerativer Energien und auch einer Refinanzierungsmöglichkeit kommunaler Haushalte gegenüber. Die Vereinbarkeit des Welterbeschutzes mit den energiepolitischen Zielsetzungen kann hier lediglich in einem ganzheitlichen Konzept für das gesamte Welterbegebiet geklärt werden (siehe auch Kapitel II A 9).

Schließlich stehen auch notwendige touristische Aufwertungen für das Loreleyplateau im Konflikt mit Belangen des Welterbes, die eine behutsame Entwicklung dieses mystischen und touristisch bedeutsamen Ortes zur Vermeidung irreparabler Schäden für die Kulturlandschaft vorsehen.¹⁸⁷

11.6 Zukünftige Herausforderungen

Kulturlandschaft
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Bewahren des herausragenden Landschaftsbild des Welterbes und Weiterentwickeln der Kulturlandschaft, um dem Welterbe-Status dauerhaft gerecht zu werden• den Welterbeschutz nicht als konservierend-statisch begreifen, sondern diesen in Bezug auf neue Bedürfnisse der Menschen modern interpretieren, kommunizieren und welterbe-verträglich umsetzen• der teils bereits heute bestehenden oder künftigen sozio-ökonomischen und kulturlandschaftlichen Abwärtsbewegung konsequent gemeinsam mit allen Akteuren entgegen treten• vorhandene Bausubstanz kann nur erhalten und attraktiver gestaltet werden, wenn ein Konsens für die Pflege der Baukultur und die Bereitschaft privater Investoren vorhanden sind• Erhalt und Weiterentwicklung historischer Bau- und Kulturdenkmäler forcieren (Sanierungsstau auflösen)• Ausschöpfen von Synergien aus den Ansätzen des Natur- und Landschaftsschutzes• Aufbau eines Kulturlandschaftsinformationssystems zur Sicherung der Kulturlandschaft als dauerhafte, lebendige und attraktive Wohn- und Arbeitsstätte für das Welterbegebiet• Harmonisieren bestehender Ansätze zur Kulturlandschaftsinformationssystemen über die Ländergrenzen hinweg

Die Verantwortlichen und Unterstützer im Oberen Mittelrheintal stehen vor der großen Herausforderung das herausragende Landschaftsbild des Welterbes zu bewahren und die Kulturlandschaft weiter zu entwickeln, um dem Welterbe-Status dauerhaft gerecht zu werden.

Dieser Schutz- und Entwicklungsauftrag kann nur erfolgreich erfüllt werden, wenn er konsequent ganzheitlich ausgerichtet, vor Ort verstanden und akzeptiert wird sowie auch praktisch realisierbar ist. Ferner wird es verstärkt erforderlich sein, den Welterbeschutz nicht als konservierend-statisch zu begreifen, sondern diesen in Bezug auf neue Bedürfnisse der Menschen für eine Weiterent-

¹⁸⁷ Zur Diskussion möglicher Gefährdungen des Landschaftsbildes und der Kulturlandschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal siehe ausführlich auch Schüler-Beigang, Christian (2012) a.a.O., S. 37 ff.

wicklung modern zu interpretieren, zu kommunizieren und welterbeerträglich umzusetzen ohne die historische Aussagefähigkeit der Kulturlandschaft zu gefährden (siehe dazu beispielhaft die Ansätze der Initiative Baukultur in Kapitel II A 4). Die komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen innerhalb der Kulturlandschaftsentwicklung erheben künftig mehr als bisher den Anspruch an dialog- und beteiligungsorientierte Konzeptionen sowie die Durchführung fachübergreifender integrativer und ganzheitlicher Ansätze.

In einer Vielzahl der Dörfer und Städte v. a. in den Tallagen des Oberen Mittelrheintals ist bereits eine Abwärtsbewegung in Gange oder in naher Zukunft insbesondere bei geringer werdenden öffentlichen Investitionen und abnehmender Bevölkerung aufgrund des demografischen Wandels absehbar. Zukünftig kann die vorhandene Bausubstanz nur dann insgesamt erhalten und attraktiver gestaltet werden, wenn hierzu ein Konsens für die Pflege der Baukultur und die Bereitschaft privater Investoren vorhanden sind. Nur so können eine Stabilisierung der Immobilienpreise und eine Belebung insbesondere der Dorf- und Stadtkerne erfolgreich sein. Dies setzt mitunter eine bessere Erschließung des Kernbereichs des Oberen Mittelrheintals und eine Lösung des Lärmproblems voraus.

Eine vergleichbar komplexe Herausforderung liegt auch in der Sicherung von Finanzmitteln und Maßnahmen zur Erhaltung und Inwertsetzung der einzigartigen Kulisse von Baudenkmalern mit hochrangiger Bedeutung. Bei den zahlreichen Burgen im Oberen Mittelrheintal bestand zu Beginn des Jahrtausends ein großer Nachholbedarf bei der Sanierung der Gebäude, da in der Vergangenheit nicht ausreichend in den Erhalt der Anlagen investiert werden konnte. Nach der Anerkennung als Welterbe der UNESCO wurden die Investitionen in den Erhalt und die Weiterentwicklung historischer Bau- und Kulturdenkmäler verstärkt (z. B. durch das Investitionsprogramm Nationale UNESCO-Welterbestätten). Die seither durchgeführten und noch laufenden umfangreichen Erhaltungsmaßnahmen an den historischen Burgen und Schlössern sichern einen der zentralen Werte des Welterbes und sind gleichzeitig eine ihrer touristischen Hauptattraktionen.

Alle naturschutzfachlichen Maßnahmen dienen neben ihrer originären Schutzfunktion auch der Erhaltung und Pflege des Landschaftsbildes als einer wesentlichen Grundlage für die touristische Bedeutung des Welterbegebietes. Vor dem Hintergrund auch in diesen Bereichen absehbar geringer werdenden Ressourcen ist auch der Ausschöpfung von Synergien aus den Ansätzen des Natur- und Landschaftsschutzes künftig besondere Bedeutung beizumessen.

Schließlich kann die Kulturlandschaft künftig nur lebendig anstatt Kulisse sein, wenn das Welterbe Oberes Mittelrheintal dauerhaft als attraktive Wohn- und Arbeitsstätte aufrechterhalten wird. Dazu müssen die Einheimischen und v. a. die künftigen Generationen als elementare Teile des Oberen Mittelrheintals für das Welterbe und seine Weiterentwicklung begeistert werden.

Künftige Instrumente dazu können die Kulturlandschaftsinformationssysteme der beiden Länder sein. Für das Welterbegebiet ist dabei an den Ländergrenzen eine Harmonisierung anzustreben.

Von der Obersten Landesplanungsbehörde Rheinland-Pfalz wird derzeit das Kulturlandschaftssystem (KULIS) entwickelt und modellhaft erprobt. KULIS, wie der Arbeitstitel lautet, ist ein Instrument zur Analyse und Bewertung von Merkmalen und Kulturlandschaftselementen. Das rheinland-pfälzische Modellprojekt zur Implementierung einer web-basierten Informations- und Erfassungs-

plattform für Kulturlandschaftselemente wird zukünftig für Entwicklungsprozesse wie im Welterbe Oberes Mittelrheintal genutzt werden können. Neben amtlichen Daten von Behörden und der Beteiligung von Heimatforschern, Stiftungen und Verbänden, wird gezielt auf die Mitwirkung der Bevölkerung gesetzt. Hier werden zusätzliche exogene Potenziale als Träger neuer Nutzungen und regionaler Identitäten über ein Bürgerbeteiligungssystem verortet und in einem Geoinformationssystem ergänzt. Im Vordergrund steht die Mitwirkung der Bürger bei der aktiven Wahrnehmung und Gestaltung des individuellen Lebensraumes.

In Hessen liegt ein Kulturlandschaftsinformationssystem mit KuLaDig bereits vor. Das erprobte und angewandte Kulturlandschaftsinformationssystem wird vom Landschaftsverband Rheinland, dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen gemeinsam betrieben. Gegenwärtig können u. a. die Struktur- und Bewertungskarten sowie die kulturlandschaftsräumliche Gliederung des Rheingau-Taunus-Kreises nebst Erläuterung (siehe www.kuladig.de, Rheingau-Taunus-Kreis) eingesehen werden, ferner Informationen zum Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal (siehe www.kuladig.de, Unterer Rheingau/Oberes Mittelrheintal) oder zum Rüdeshheimer Parkwald Niederwald (siehe www.kuladig.de, Niederwald). Der kulturlandschaftliche Datenbestand wird derzeit weiter ausgebaut. Beispielhafte Objekte außerhalb des Welterbegebietes sind die Klosterlandschaft Eberbach, der Neuhof, die Schlossanlage Vollrads, die Klosterlandschaft Gronau oder Bad Schwalbach als traditionsreiches Staatsbad.

12. Regionale Identität und Kooperation

Regionale Identität bezeichnet die gemeinsame Selbstdefinition von Menschen, die sich darüber bewusst sind, einer bestimmten, klar räumlich abgrenzbaren kollektiven Einheit anzugehören („Wir-Gefühl“). Das Wissen über die Region und seine Geschichte sind dafür wichtige Kernvoraussetzungen. Regionale Identität wird für Akteure zur Grundlage ihres Selbstverständnisses, ihrer Kommunikation nach innen, ihres Auftretens nach außen sowie ihres gemeinsamen Handelns.

Kooperation lässt sich generell als Zusammenarbeit oder Zusammenwirken von Personen oder Systemen beschreiben, die auf die gemeinschaftliche Erfüllung von Aufgaben abzielt. Sie kann dazu in unterschiedlichsten Formen wie u. a. der Vernetzung stattfinden und soll grundsätzlich freiwillig, gesetzeskonform und zum Vorteil aller zusammenarbeitenden Akteure und Stellen sein.

In einer guten Kooperation wird eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Ausbildung regionaler Identität und erfolgreichen regionalen Handelns gesehen.

12.1 Imagebildung und Marketing

Eine einheitliche regionale Identität gibt es im Oberen Mittelrheintal nicht, sondern vielmehr ein Nebeneinander unterschiedlicher Teilidentitäten. Dies ist mitunter auf die Zusammensetzung des Oberen Mittelrheintals aus unterschiedlichen Strukturen wie den beiden Rheinseiten, den Tal- und Höhenlagen sowie den Zugehörigkeiten der Welterbe-Kommunen zu unterschiedlichen administrativen Einheiten wie Ländern, Kreisen und Verbandsgemeinden zurück zu führen. Verbindendes Element ist das Welterbe.

Seit seiner Gründung im Jahr 2005 repräsentiert der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal das Dach für die konkrete Entwicklung des Welterbegebiets und hat sich auch der Aufgabe der Stärkung des Regionalbewusstseins angenommen. Ein wesentlicher Ansatz dazu ist das Corporate Design, das nicht nur von kommunaler Seite, sondern auch im Tourismus Anwendung findet und somit breite Wiedererkennungseffekte für Einheimische und Gäste entfaltet. Ferner liegen weitere Schwerpunktaufgaben des Zweckverbands auf der Image- und Markenbildung sowie im Binnen- und Außenmarketing, um das Welterbe überregional bekannt zu machen und zu vermarkten.¹⁸⁸

12.1.1 Identitätsträger Kulturelles Erbe

Die Städte und Gemeinden sowie die Menschen im Oberen Mittelrheintal erfahren eine Gemeinsamkeit über das Welterbe: Das kulturlandschaftliche Erbe ist somit ein bedeutender, im Grunde der wesentliche Identitätsträger im Welterbegebiet.

Der historische Kulturlandschaftsraum Welterbe Oberes Mittelrheintal¹⁸⁹ liefert aufgrund seines unverwechselbaren Charakters sowie seiner Traditionen und Eigenarten eine wesentliche Basis für

¹⁸⁸ So gemäß § 4 Abs. 1 und 2 der Verbandsordnung des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal.

¹⁸⁹ Die kulturlandschaftliche Einzigartigkeit des Oberen Mittelrheintals, die für die Anerkennung als UNESCO-Welterbe ausschlaggebend war, ist ausführlich in Kapitel II A 11 beschrieben.

die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Heimat. Er bestimmt zudem in hohem Maße die Attraktivität des Oberen Mittelrheintals als Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Interaktionsraum. Insofern ist der Status „Welterbe“ für das Obere Mittelrheintal heute und auch zukünftig als ein wichtiger Standort- und Wettbewerbsfaktor zu bewerten.

Eine einheitliche regionale Identität bzw. ein einheitliches regionales Image für das Obere Mittelrheintal können nicht „von oben“ verordnet werden. Vielmehr muss ein Regionalbewusstsein endogen „von unten“ entstehen, Konsens finden und dauerhaft gelebt werden. Dazu ist es erforderlich, dass sich die Verantwortlichen und die Bevölkerung des Potenzials ihrer Heimat bewusst sind. Zur regionalen Identität gehören ferner ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl sowie eine hohe Bindung innerhalb und an die Region. Nur so können Engagement, identitäts- und imagestiftendes Handeln sowie solidarische Zusammenarbeit mit dem Ziel einer querschnittsorientierten und ganzheitlichen (Regional-) Entwicklung erreicht und regionale Identität auch an jüngere Generationen weiter gegeben werden.

12.1.2 Corporate Design

Nach der Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe durch die UNESCO hat sich die Region zum Ziel gesetzt, das „WIR-Gefühl“ zu stärken. Das Logo im Rahmen des Corporate Designs ist ein sichtbarer Ausdruck hierfür und hat seine Fortsetzung in Hinweisschildern, Informationspunkten etc. gefunden. Mit dem Corporate Design bzw. dem Logo wurde ein Markenzeichen geschaffen, das durch seinen Wiedererkennungswert alle Welterbe-Kommunen zu einer gemeinsamen Welterberegion verbindet.¹⁹⁰

Das Corporate Design des Welterbes Oberes Mittelrheintal wurde 2006 vom Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal im Rahmen eines Wettbewerbs entwickelt. Es dient der einheitlichen Darstellung der Welterberegion nach Innen und Außen, soll die Verbundenheit und Solidarität zwischen den Welterbe-Kommunen und Welterbe-Bürgern fördern und verleiht dem Welterbe ein unverwechselbares Zeichen. Aufbauend auf dem Corporate Design des Zweckverbandes wurde ein Informations-, Leit- und Orientierungssystem (ILO) entwickelt, das Einheimische und Touristen über Besonderheiten der Region informiert und Orientierungshilfe bietet. Welterbe-Stelen, Rhein-kilometersteine, Ortseingangsschilder, innerörtliche Wegweiser, Objekt-Beschilderungen, Informations-Säulen, Stadtpläne, Welterbekarten und Fahnen ergänzen das ILO auf örtlicher Ebene. Ferner hat der Zweckverband einen Imagefilm (<http://www.youtube.com/watch?v=r0PsqWj6wuQ>) produzieren lassen, der über das Internet Interessierte aus aller Welt in sieben Minuten über das Welterbe informiert.

12.1.3 Marketing

Das Corporate Design ist eine Grundlage für das Binnen- und Außenmarketing im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Alle unter vorgenanntem Punkt 12.1.2 dargestellten Aktivitäten sind Teile des Marketings für das Welterbe Oberes Mittelrheintal.

¹⁹⁰ So nach Einschätzung von Fittkau, Ludger (2012) a.a.O., S. 2.

Darüber hinaus sind die Internetpräsenzen wie der gemeinsame Webauftritt und der Welterbe-Bote wichtige Instrumente der Darstellung des Welterbes für Einheimische und Gäste. Sie dienen ferner zur Information und als Plattform für Kommunikation.

Der gemeinsame Webauftritt wurde vom Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal für alle Welterbe-Kommunen entwickelt. In der Webpräsenz, die über ein Content Management System auch von den Kommunen befüllt werden kann, sind ein gemeinsamer Veranstaltungskalender, eine Fotogalerie und Informationen zu den Sehenswürdigkeiten der Region zu finden. Die Startseite der Webpräsenz führt zudem als Startportal der Region zu allen weiteren wichtigen Internetseiten zum Welterbe (www.welterbe-mittelrhein.de).

Der Welterbe-Bote ist die Web 2.0 Plattform des Welterbegebiets. Sowohl Einheimische als auch Touristen können über die Mitmach-Internetseite ihre „Welterbe-Geschichte“ mit anderen Besuchern der Website teilen. Die Beiträge reichen von regionalen Rezepten und Wandertipps über Veranstaltungshinweise bis zu Fotos und Videos aus der Region. Der Welterbe-Bote ist mit anderen Social-Media Anwendungen wie Facebook oder Twitter verlinkt. Somit können über ein Web 2.0-Portal alle Kanäle der neuen Medien bedient werden (www.welterbe-bote.de).

Schließlich hat der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal eine Reihe von Merchandising-Artikeln entwickelt. Verfügbar sind Taschen, Bekleidung, Kugelschreiber oder Kaffeetassen mit Welterbe-Logo. Dieses zielt zudem ein Personenfahrgastschiff auf dem Rhein sowie den LKW einer lokalen Spedition.

Wichtige Marketingbereiche im Oberen Mittelrheintal sind auch die touristische Vermarktung und das Weinmarketing. Beide Bereiche nutzen mittelbar den Welterbestatus für ihr Themenmarketing. Sie sind umgekehrt aber auch wichtiger Werbeträger für das Welterbe Oberes Mittelrheintal.

12.1.4 Regionale Produkte

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal bestehen bereits sogenannte Regionalmarken wie SooNahe (www.soonae.de) und À la Région (www.alaregion.de), die beide allerdings nicht spezifisch und ausschließlich das Welterbegebiet repräsentieren.¹⁹¹

Regional hergestellte und regional bekannte Produkte dagegen sind beispielsweise der Riesling-Senf der Bethesda St. Martin in Boppard und die Mittelrhein-Ziege. Daneben liegt der Fokus im Welterbe Oberes Mittelrheintal insbesondere auf den aktuellen Initiativen zur regionalen Produktion und Vermarktung des Rieslings (www.riesling-charta.com) und der Mittelrheinkirsche. Für beide regionalen Produkte erfolgen derzeit Aktivitäten über die Direktvermarktung ab Hof, den Vertrieb in der lokalen und regionalen Gastronomie hin zur Entwicklung zu Qualitäts- und Spezialitätenmarken.¹⁹²

¹⁹¹ Gleiches gilt für die Produkte der Direktvermarkter im Oberen Mittelrheintal. Siehe auch Kapitel II A 7.1.

¹⁹² Siehe ausführlich in Kapitel II A 7.

Weitere nicht zu vernachlässigende regionale Produkte mit Ausstrahlungswirkung im gesamten Oberen Mittelrheintal und darüber hinaus sind die Welterbe-Rose „Zauber der Loreley“ sowie das Welterbe-Maskottchen „Uwe – Welterbe spielerisch vermitteln“.

Mit der Welterbe-Rose wurde im Jahr 2010 ein neues Symbol für das Obere Mittelrheintal präsentiert, das zur Identifikation der Bewohner und Besucher mit dem Welterbe beitragen soll. Auf Initiative des Zweckverbandes wurde 2007 durch Züchter Klaus Zerwes die Welterbe-Rose „Zauber der Loreley“ geschaffen. Der Name wurde in einem Wettbewerb ermittelt, der großen Zuspruch weit über die Grenzen des Mittelrheintals fand. Die Rose ist beim Bundessortenamt als eigene Rosenzüchtung registriert. Überall im Mittelrheintal sind mittlerweile Welterbe-Rosen zu finden, auf die kleine Schiefertafeln hinweisen (www.gartenkultur-mittelrhein.de).

UWE ist der neue Sympathieträger des Oberen Mittelrheintals, der v. a. jüngere Generationen und Zielgruppen für die Besonderheit der Kulturlandschaft ansprechen soll. Es handelt sich hierbei um eine Smaragd-Eidechse als Comicfigur, deren auffallende Rückenmaserung das Logo des Oberen Mittelrheintals darstellt. UWE steht wahlweise für „UnescoWeltErbe“ oder „UnserWeltErbe“. UWE soll v. a. Kindern die Besonderheiten und Einzigartigkeit des Welterbes auf spielerische Weise vermitteln und so mittel- bis langfristig identitätsprägend wirken. Dazu werden in Comics vielfältige Abenteuer der Smaragd-Eidechse und ihren Freunden erzählt (www.uwe-welterbe.de).

12.2 Zuständigkeiten und Zusammenarbeit

Aufgaben für das Welterbe Oberes Mittelrheintal werden über die UNESCO hinaus auf mehreren Ebenen wahrgenommen. Neben den staatlichen und kommunalen Organisationen in Rheinland-Pfalz und Hessen existieren eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen, die an der Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal mitwirken.¹⁹³

12.2.1 Formale Zuständigkeiten

Vertragspartner der UNESCO sind die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen, welche die Entwicklung des Oberen Mittelrheintals jeweils länderspezifisch organisieren.

12.2.1.1 Regierungsbeauftragte der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen und gemeinsames Welterbe-Sekretariat

Die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen übernehmen durch ihre Regierungsbeauftragten für das Welterbe und ihr gemeinsames Welterbe Sekretariat (www.welterbe-rlp.de und www.mbwwk.rlp.de/kultur/welterbe-in-rheinland-pfalz sowie www.hmwk.hessen.de) grundlegende Lenkungsarbeiten für alle Welterbestätten in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich.

¹⁹³ Vgl. Kapitel I 2.4.

12.2.1.2 Bevollmächtigter und Projektgruppe Welterbe Oberes Mittelrheintal bei der Mittelinstanz in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz ist seit dem Jahr 2004 dem jeweiligen Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord (SGD Nord) das Amt des Bevollmächtigten des Regierungsbeauftragten für das Welterbe Oberes Mittelrheintal übertragen (www.sgd-nord.rlp.de). Damit ist dieser zuständig für die Umsetzung des Managementplans. Der Bevollmächtigte bedient sich dazu der Projektgruppe Welterbe Oberes Mittelrheintal als Arbeitsebene (www.sgd-nord.rlp.de/aufgaben/projektgruppe-welterbe-oberes-mittelrheintal). Aus der Bevollmächtigung ergeben sich im Wesentlichen folgende Aufgabenstellungen:

- Koordinierung von Projekten und Maßnahmen im Welterbegebiet sowie Abstimmung aufeinander
- Abgabe von Stellungnahmen als Träger öffentlicher Belange
- Verbindungsfunktion zwischen staatlicher und kommunaler Ebene

12.2.1.3 Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal

Auf der kommunalen Ebene ist seit 11. Mai 2005 der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal installiert (www.welterbe-oberes-mittelrheintal.de). Hierin haben sich alle im Welterbe-Gebiet liegenden Gebietskörperschaften (zwei Bundesländer, fünf Landkreise, vier Verbandsgemeinden, sechs Städte und 42 Kommunen) zusammengeschlossen.

Mitglieder im Zweckverband sind folgende Städte, Gemeinden und Verbandsgemeinden:

- Kreisfreie Stadt Koblenz
- Stadt Rhens und Ortsgemeinden Brey und Spay in der Verbandsgemeinde Rhens
- Verbandsfreie Stadt Boppard
- Städte St. Goar und Oberwesel sowie die Ortsgemeinden Damscheid, Niederburg, Perscheid, Urbar und Wiebelsheim in der Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel
- Verbandsfreie Stadt Lahnstein
- Städte Braubach, Kaub und St.Goarshausen sowie die Ortsgemeinden Auel, Bornich, Dachsenhausen, Dahlheim, Dörscheid, Filsen, Kamp-Bornhofen, Kestert, Lierschied, Lykershausen, Nochern, Osterspai, Patersberg, Prath, Reichenberg, Reitzenhain, Sauerthal, Weisel und Weyer in der Verbandsgemeinde Loreley¹⁹⁴
- Verbandsfreie Stadt Bingen am Rhein
- Stadt Bacharach und Ortsgemeinden Breitscheid, Manubach, Münster-Sarmsheim, Niederheimbach, Oberdiebach, Oberheimbach, Trechtingshausen, Waldalgesheim und Weiler bei Bingen in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe
- Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein

¹⁹⁴ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley.

Dem Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal gehören über die o. g. Kommunen auch die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen, die Landkreise Mayen-Koblenz, Rhein-Hunsrück-Kreis, Rhein-Lahn-Kreis, Mainz-Bingen und der Rheingau-Taunus-Kreis an.

Mit dem Zweckverband wurde eine Struktur geschaffen, welche die Aktivitäten und Akteure im Welterbe Oberes Mittelrheintal bündelt und koordiniert. Der Zweckverband bildet den lokalen, politischen und administrativen Rahmen für die Entwicklung und Erreichung der gemeinsam definierten Handlungsziele. Er ist Berater der Kommunen, Vermittler zwischen den zuständigen Akteuren und Behörden sowie Initiator von Impulsprojekten.

Hauptaufgabe des Zweckverbands ist die Sicherung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen, kulturellen, ökologischen und sozialen Funktionen des Welterbes. Die Aufgaben sind in der Verbandsordnung geregelt.

Organe des Zweckverbands sind die Zweckverbandsversammlung und der Verbandsvorsteher. Die Mitglieder der Zweckverbandsversammlung tagen zweimal pro Jahr und entscheiden über die Haushaltssatzung sowie die Handlungsfelder des Verbandes auf der Basis der Leitlinien für das Welterbe. Der Vorstand wird gebildet durch die Landräte des Rhein-Lahn-Kreises und des Rhein-Hunsrück-Kreises sowie den Kreisbeigeordneten des Rheingau-Taunus-Kreises. Der Vorsitz des Vorstandes wechselt alle zweieinhalb Jahre zwischen dem Rhein-Lahn-Kreis und dem Rhein-Hunsrück-Kreis. Der Vorstand entscheidet über das Tagesgeschehen sowie über die Förderung und Unterstützung von Projekten.

Die Geschäfte des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal werden durch die Geschäftsstelle mit Sitz in St. Goarshausen geführt. Die Geschäftsstelle ist zentraler Anlaufpunkt für Anfragen, Projektideen und Förderanträge. Von dort werden die Projekte und Maßnahmen des Zweckverbandes koordiniert, betreut und gesteuert.

Gremien des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal sind der Fachbeirat sowie die Arbeitskreise Kommunal, Tourismus, Kulturlandschaft und Stabsstelle.

- Die Arbeit des Zweckverbands wird vom Fachbeirat begleitet, der mit ausgewiesenen Fachleuten aus Architektur und Städtebau, Landschaftsarchitektur, Licht, Kunst und Tourismus besetzt ist. Der Fachbeirat hat sich für seine Beratungstätigkeit Leitlinien für einen bewussten und sensiblen Umgang mit dem Welterbe gegeben.
- Im Arbeitskreis Kommunal werden Projektideen und Maßnahmen mit den hauptamtlichen Vertretern der Städte, Verbandsgemeinden und Kreise diskutiert.
- Der beratende Arbeitskreis Tourismus bestehend aus Touristikern, Mittelrhein-Wein, IHK Koblenz, Welterbe-Gastgebern, Welterbe-Gästeführern und Vertretern der Personenschiffahrt soll zum einen Projektvorschläge aus dem Bereich Fremdenverkehr bewerten und zum anderen auch konkrete Projekte anstoßen.
- Eine zentrale Aufgabe im Arbeitskreis Kulturlandschaft ist die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft auf Basis des Kulturlandschaftskonzepts (KLEK). Der Arbeitskreis besteht aus Vertretern von Landespflege, Forstverwaltung, Weinbauverbänden, Naturschutzbehörden, Naturschutzorganisationen, Touristikern, der Projektgruppe Welterbe sowie weiteren ergänzenden Partnern.

- Im Arbeitskreis Stabstelle tauschen sich Vertreter der rheinland-pfälzischen und hessischen Ministerien mit Vorstand und Geschäftsstelle des Zweckverbands aus.

Im Jahr 2013 soll noch ein Arbeitskreis Ehrenamt beim Zweckverband eingerichtet werden. Dieser übernimmt die Aktivitäten des Forums Mittelrheintal - UNESCO-Club e. V., das zum 31. Dezember 2012 aufgelöst wurde.

Touristisch wird vom Zweckverband vorrangig die Arbeit vom Tal der Loreley e.V. bzw. der Romantischer Rhein Tourismus GmbH unterstützt und gemeinsame Projekte durchgeführt.

12.2.1.4 Initiative Baukultur für das Welterbe Oberes Mittelrheintal

Bereits vor Jahren wurde in Rheinland-Pfalz die Initiative „Dialog Baukultur“ sowie in Hessen die Landesinitiative Baukultur ins Leben gerufen. Ihre Ziele sind es, die typischen Siedlungsstrukturen zu bewahren bzw. unter Berücksichtigung gewandelter Nutzungsansprüche weiter zu entwickeln und Wege für neues Bauen in alter Umgebung aufzuzeigen.

Innerhalb des „Dialogs Baukultur“ wurde die „Initiative Baukultur für das Welterbe Oberes Mittelrheintal“ gebildet, deren erklärtes Ziel in der Bewahrung und Fortentwicklung des Kulturraums Oberes Mittelrheintal liegt. Unter Federführung der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord arbeitet der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal zusammen mit dem Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, der Architektenkammer Rheinland-Pfalz und der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz an der Förderung der baulichen Entwicklung des Welterbegebiets.¹⁹⁵

12.2.2 Kommunale Zusammenarbeit im Welterbegebiet

Die Kooperation zwischen den Welterbe-Kommunen findet in unterschiedlichen Bereichen statt. Dazu gehört z. B. die Zusammenarbeit zur Sicherung der Daseinsvorsorge insbesondere in den Handlungsfeldern Wasserversorgung (z. B. Zweckverband Wasserversorgung Trollmühle), Abwasserentsorgung (z. B. Abwasserzweckverbände), medizinische Versorgung (z. B. Stiftungsklinikum Mittelrhein), Bildung (z. B. Kindergartenzweckverband St. Goarshausen), Verwaltung (z. B. gemeinsames Standesamt Lorch und Rüdesheim am Rhein) und Verkehr (z. B. Verkehrsverbände Rhein-Main, Rhein-Nahe, Rhein-Mosel, Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Nord und Süd).

Kooperiert wird zudem in den Bereichen Wirtschaft und erneuerbare Energien. So haben sich bei der Erweiterung des Gewerbeparks Hellerwald II die Stadt Boppard und die Ortsgemeinde Kratzenburg unter Einschluss der Verbandsgemeinde Emmelshausen zum Zweckverband Hellerwald II zusammen geschlossen. Im Bereich Energie sind Kooperationen für einen gesteuerten Ausbau erneuerbarer Energieanlagen in einigen Kommunen beabsichtigt.

¹⁹⁵ Die Ziele und Projekte der Initiative Baukultur sind ausführlich in Kapitel II A 4 beschrieben.

12.2.2.1 Kooperationen gemäß Landes- und Regionalplanung

Im Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV) wurden erstmals im Jahr 2008 Kooperationsempfehlungen und Kooperationsverpflichtungen für zentrale Orte ausgesprochen.¹⁹⁶

Im Welterbegebiet besteht ein Kooperationsgebot für das gemeinsame Mittelzentrum St. Goar und St. Goarshausen. Diese sind demnach zu intensiver Zusammenarbeit bei der Sicherung der Daseinsvorsorge verpflichtet und nehmen diese Aufgabe in Funktionsteilung wahr.

Das Mittelzentrum Lahnstein und das Oberzentrum Koblenz gehören zu den freiwillig kooperierenden Zentren.

Gemäß derzeitigem Entwurf des Regionalplans der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald soll das Grundzentrum Oberwesel künftig mit dem Mittelzentrum St. Goar kooperieren.¹⁹⁷

12.2.2.2 Planungsverband Loreley

Die ehemalige Verbandsgemeinde Loreley¹⁹⁸, die Stadt St. Goarshausen und die Ortsgemeinde Bornich haben sich gemäß § 205 Baugesetzbuch (BauGB) zum Planungsverband Loreley zusammen geschlossen. Aufgabe des Planungsverbandes ist die Bauleitplanung im Bereich des Loreley-Plateaus.

12.2.3 LEADER

Die Europäische Union fördert bottom-up-Prozesse zur Stärkung der ländlichen Räume, sogenannte LEADER¹⁹⁹ - Lokale Aktionsgruppen. Eine Leader-Region erarbeitet unter der Trägerschaft der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) eine lokale integrierte ländliche Entwicklungsstrategie (LILE). Ziel dieser Strategie ist es v. a., neue Impulse für eine wirtschaftliche Entwicklung zu generieren. Durch die Erschließung des endogenen Potenzials ländlicher Regionen und v. a. die Entwicklung und Verbreitung innovativer Handlungsansätze. Dahinter steht die Erkenntnis, dass die ländlichen Regionen durch Identifizierung ihrer individuellen Stärken und Schwächen am besten ihre Entwicklungschancen erkennen und daraus resultierende Strategien zur Mobilisierung des abgeschätzten Potenzials entwickeln.

Im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind zwei LEADER Aktionsgruppen ansässig:

- die LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal auf der rheinland-pfälzischen Seite und
- die LAG Regionalbeirat Rheingau im Zweckverband Rheingau in Hessen.

¹⁹⁶ Diese sind in Ziel 45 (Kooperationsgebot) und Grundsatz 46 (Kooperationsempfehlung) festgelegt. Vgl. Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Oberste Landesplanungsbehörde (Hrsg.) (2008) a.a.O., S. 92 ff.

¹⁹⁷ Gemäß Beschluss der Regionalvertretung Mittelrhein-Westerwald vom 12. September 2011, verfügbar unter www.mittelrhein-westerwald.de.

¹⁹⁸ Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer gemeinsamen Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley.

¹⁹⁹ LEADER steht für Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale.

12.2.3.1 LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal

Im Rahmen der EU-Förderperiode 2000 – 2006 hat eine Förderung der LAG Mittelrhein stattgefunden (www.lag-welterbe.de). Durch die Förderung des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung ländlicher Räume (ELER) können im Schwerpunkt 4 des rheinland-pfälzischen Entwicklungsprogramms PAUL für die Förderperiode 2007 – 2013 (www.eler-paul.rlp.de) nunmehr in der LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal strategische Weichen für eine konsequente nachhaltige Weiterentwicklung der Region unter enger Beteiligung der Bürger gestellt werden.

Die Gebietskulisse der LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal umfasst Ortschaften aus vier Verbandsgemeinden in den Landkreisen Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz, Rhein-Hunsrück, Rhein-Lahn sowie Teile der kreisfreien Stadt Koblenz. Zudem wurden die beiden hessischen Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein eingebunden. Die LAG orientiert sich somit räumlich mittelbar an den Grenzen der räumlichen Kulisse des UNESCO Welterbegebiets Oberes Mittelrheintal.

LAGen erhalten in Rheinland-Pfalz zur Umsetzung von Projekten in Abhängigkeit der Bevölkerungszahl einen Grundplafond an ELER-Mitteln. Der Plafond der LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal beträgt mit Stand Februar 2012 rd. 1,44 Mio. EUR. Angesichts des ELER-Kofinanzierungssatzes in Höhe von 55 % werden insofern mindestens 2,61 Mio. EUR an öffentlichen Mitteln von der LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal betreut.

Diese sollen für die Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung der Leitbilder „Lebensqualität im Welterbe Oberes Mittelrheintal“, „multifunktionaler Lebens- und Erholungsraum“ und „dauerhafter Bestand der Raum prägenden Kulturlandschaft“ eingesetzt werden.

Die vorgelegte LILE greift dazu in enger Kooperation mit dem Weinbau, der Gastronomie, dem Handwerk und der Wirtschaft insbesondere die Handlungsfelder „Tourismus“, „regionale ländliche Wirtschaft“, „Kulturerbe“ und „Kulturlandschaft“ auf.

Die LAG kooperiert mit Spanien, Österreich, Finnland und Polen, um „über die Grenzen hinweg“ Projekte anzustoßen und innovative nachhaltige Entwicklungen für alle beteiligten Regionen zu ermöglichen.

12.2.3.2 LAG Regionalbeirat Rheingau im Zweckverband Rheingau

Die LEADER Region Rheingau wurde im Rahmen des Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum Hessen 2007 – 2013 (www.eler.hessen.de) als Förderkulisse im Rahmen des Schwerpunktes 4 LEADER anerkannt. Die Region kann somit von den Förderangeboten auf der Grundlage der Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der ländlichen Entwicklung, Unterprogramme Ländliche Entwicklung (www.wirtschaft.hessen.de) partizipieren. Diese werden gespeist aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung ländlicher Räume (ELER), der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) sowie des Landes Hessen.

Die Gebietskulisse der LAG Rheingau umfasst die Städte und Gemeinden Eltville am Rhein, Geisenheim, Kiedrich, Lorch am Rhein, Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein und Walluf. In der LAG sind neben den vorstehenden Gebietskörperschaften der Rheingau-Taunus-Kreis und der

Verein für Regionalentwicklung im Rheingau e.V. als Mitglieder vertreten (www.zweckverband-rheingau.de).

Grundlage des LEADER-Prinzips ist die kooperative Umsetzung eines integrierten regionalen Entwicklungskonzeptes. Hierbei arbeiten die öffentlichen und privaten Vertreter einer Region zusammen und entscheiden über Ziele und Inhalte sowie die Auswahl der zur Förderung vorgesehenen Projekte. Für die Region Rheingau wurden in diesem Prozess folgende Leitprojekte definiert: Routen und Wege der nachhaltigen Mobilität, Sicherung und Entwicklung der Kulturlandschaft, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit im Weinbau, Nutzung regenerativer Energien, nachhaltiger Personennahverkehr, Reduzierung des Schienenverkehrslärms, Optimierung der touristischen Infrastruktur sowie demografischer Wandel.

Der LEADER-Region Rheingau steht mit Wirkung vom 15. September 2012 ein Plafonds in Höhe von 1,045 Mio. € zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie zur Verfügung.

12.2.4 Sonstige Zusammenarbeit im Welterbegebiet

Zur sonstigen Zusammenarbeit sollen im Folgenden die Arbeit von Initiativen, Vereinen, Verbänden und vielen weiteren v. a. ehrenamtlichen Akteuren im Welterbe Oberes Mittelrheintal skizziert werden. Die Vielzahl der Aktivitäten erlaubt es an dieser Stelle lediglich einen unvollständigen Ausschnitt darzustellen. Wesentliche Kooperationsbereiche sind:

- Tourismus
- Weinmarketing und -beratung (Weinbauverbände, Weinwerbung)
- Ökumenisches Forum Kirchen im Mittelrheintal
- Natur und Umwelt (NABU, BUND, Gesellschaft für Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V., LPV Rheingau Taunus e.V., Förderinitiative Natur- und Kulturlandschaft Loreley / Mittelrhein e.V.)
- Kulturgüter und Denkmalpflege (Burgenvereinigung und Burgeninstitut, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz)
- Bürgerinitiativen (Pro Rheintal e.V., Bürgerinitiative im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn e.V., Bürgerinitiative Rheinpassagen, Bürgerinitiative Pro Brücke)
- Ehrenamt (Initiative Region Mittelrhein e.V., lokale Vereine wie "Die Treidler" e.V., Heimatverein "Rheingold", Förderverein Wahrschauer / Lotsenmuseum, Bauverein Historische Stadt Oberwesel e.V., Verkehrs- und Verschönerungsverein e.V. Kamp-Bornhofen, Verein zur Erhaltung und Sanierung des historischen Rathauses Osterspai, Förderverein zur Erhaltung und Renovierung der katholischen Kirchen und Kapellen der Kirchengemeinde St. Martin Lahnstein, Verein zur Unterhaltung der Jakobuskapelle am heiligen Stock e.V., Förderverein Propsteigarten Hirzenach e.V., Verein Burggarten Osterspai e.V., Mittelrheinische Lotsenvereinigung der Lotsengemeinschaften in Bingen am Rhein, Kaub und St.Goar etc.)

12.3 Stärken und Schwächen²⁰⁰

Regionale Identität und Kooperation	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + das kulturelle Erbe in seiner ganzen Vielfalt ist das entscheidende verbindende Element + Vielfalt des Welterbes als gute Grundlage für ein gemeinsames Design und Marketing + Wille zur Weitentwicklung des Welterbes in hohem Maße vorhanden + ansprechendes Logo mit direktem Bezug zum verbindenden/trennenden Element Rhein + Überzeugender Außenauftritt + Heimatverbundenheit und Regionalstolz als Antriebsmotor für die Vielzahl von formellen und informellen Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> – Abnahme der Lebensqualität wegen Bahnlärm, fehlender Erwerbsmöglichkeiten, hohes Pendleraufkommen etc. lockern die Heimatverbundenheit der Welterbe-Bürger – Welterbe-Logo findet noch keinen Eingang in das Marketing der ansässigen Unternehmen – nach innen ist kein einheitliches Selbstbild der Region erkennbar – viele unterschiedliche Akteure und Programme, die oftmals parallel nebeneinander arbeiten ohne miteinander vernetzt zu sein

Das Welterbe ist das wesentliche verbindende Element im Oberen Mittelrheintal und Basis des Marketings des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal. Das Corporate Design mit dem Welterbe-Logo findet in allen Welterbe-Kommunen sowie bei den regionalen Produkten, in der Hotellerie und Gastronomie sowie im Tourismus Anwendung und ist sichtbares Zeichen für Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit im Welterbe-Gebiet.

Das Welterbe-Logo findet bis dato allerdings noch keinen Eingang in das Marketing der sonstigen Unternehmen, die im Welterbe-Gebiet ansässig sind.

Während der Außenauftritt des Welterbes Oberes Mittelrheintal überzeugt, ist ein nach innen gerichtetes einheitliches Selbstbild der Region nicht erkennbar. Dieses Fremdbild wird von den Welterbe-Bürgern als Eigenbild bestätigt. Administrative Zersplitterung, die Barrierewirkungen von Rhein sowie Höhen- und Tallagen und ein noch unzureichendes Wissen über die ganzheitliche Bedeutung des Welterbes v. a. bei jüngeren Generationen erschweren die Entwicklung eines kongruenten Regionalbewusstseins.

²⁰⁰ Unter Verwendung von schriftlich eingebrachten Anmerkungen von Armin Stillarius aus Kaub vom 21. Juni 2012.

Ein weiterer Hemmnisfaktor wird in der Abnahme der Lebensqualität im Oberen Mittelrheintal gesehen. Geringe wohnortnahe Arbeitsmöglichkeiten zwingen zum Pendeln außerhalb des Welterbegebiets und lockern die Bindung zur Heimat („Die Pendler von heute sind Abwanderer von morgen!“). Bahnlärm und schlechte Internetverbindungen begünstigen Abwanderungsentscheidungen von Menschen und Unternehmen.

Heimatverbundenheit und Regionalstolz der Menschen sind Antriebsmotor für die Vielzahl von formellen und informellen Kooperationen, Projekten und Maßnahmen sowie dem Engagement Ehrenamtlicher im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Die Umsetzung von Konzepten, Projekten und Maßnahmen hat sich in der Vergangenheit z. T. schwierig gestaltet. Die große Beteiligung im Rahmen der Workshops im Masterplan zeigt, dass der Wille zur Weiterentwicklung des Welterbes in hohem Maße vorhanden ist.

Im Oberen Mittelrheintal gibt es viele unterschiedliche Akteure und Programme, die oftmals parallel nebeneinander arbeiten ohne miteinander vernetzt zu sein. Hier lässt sich ein Informations-, Kommunikations- und Koordinationsdefizit beobachten. Häufig wissen Akteure viel zu wenig oder gar nichts voneinander. Sie können zudem aufgrund begrenzter Kapazitäten und Mittel (finanzielle und personelle Mittelknappheit) vielfach nur in sehr kleinteiligen Strukturen wirken. Synergien und eine größere Durchschlagskraft, die sich aus einer koordinierten Zusammenarbeit generieren ließen, können bisher nicht optimal ausgeschöpft werden.

12.4 Zukünftige Herausforderungen²⁰¹

Eine ausgeprägte regionale Identität sowie die gute, koordinierte Zusammenarbeit im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind von besonderer Bedeutung für den Erhalt der Einzigartigkeit der Kulturlandschaft und ihre künftige Weiterentwicklung.

Zukünftige Herausforderungen für das Obere Mittelrheintal liegen daher in dem Stärken der Bindungen der Menschen und der Unternehmen an ihre Heimat sowie den Abbau von bestehenden Informations-, Kommunikations- und Kooperationsdefiziten. Dazu können insbesondere das Sensibilisieren der Menschen und hier v. a. auch das der jüngeren Generationen für die Besonderheiten des Oberen Mittelrheintals, das Ausbilden eines kongruenten Welterbe-Bewusstseins sowie das Vernetzen von Akteuren und Koordinieren eines gemeinsamen Handelns beitragen, das sich schließlich in einem einheitlichen Marketing ausdrückt.

12.4.1 Endogene Entwicklung, Eigenverantwortung und Eigendynamik

Identifikation, Regionalbewusstsein, Stolz, Heimatverbundenheit und Wir-Gefühl können nicht oktroyiert werden, sondern entwickeln sich eigendynamisch „aus der Region heraus“. Dadurch wird eine gelebte regionale Identität erkennbar, die auch für Gäste authentisch ist. Das Ehrenamt spielt bei der Ausbildung des Regionalbewusstseins eine wichtige Rolle.

²⁰¹ Unter Verwendung von schriftlich eingebrachten Anmerkungen von Armin Stillarius aus Kaub vom 21. Juni 2012.

Das Obere Mittelrheintal kann sowohl auf einer Vielzahl kultureller Ausstattungsmerkmale (z. B. Geschichte und Rheinromantik, Burgen und Felsenkeller, Schieferbergbau) als auch dem großen Engagement der Menschen aufbauen und neue innovative Angebote für Freizeit und Tourismus kreieren. Um nachhaltig erfolgreich zu sein ist es ergänzend nötig, dass sich die bereits engagierten Akteure, v. a. solche, die das Obere Mittelrheintal als Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz nutzen, aber auch die vor Ort lebenden Menschen noch stärker mit ihrer Heimat identifizieren und den Welterbe-Gedanken gemeinsam und in Eigenregie umsetzen.

In der endogenen und eigenverantwortlichen Entwicklung, die auf die Potenziale, Kräfte und Eigendynamik der Region setzt, wird eine zentrale zukünftige Herausforderung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal gesehen. Um die Eigendynamik und Motivation zu stärken, könnten beispielsweise in regelmäßigen Abständen ein Preis oder Titel für Personen, Verbände, Vereine, Unternehmen und Organisationen verliehen werden, die sich um das Tal verdient machen, oder die Auslobung von Wettbewerben intensiviert werden.

12.4.2 Sensibilisierung jüngerer Generationen

Um den Schutz und ein Weiterentwickeln des Welterbes mittel- bis langfristig zu sichern, sind Besonderheiten des Oberen Mittelrheintals als „Erbe der Welt“ an die Menschen vor Ort und v. a. an die jüngeren Generationen weiter zu geben.

Gerade jüngere Generationen brauchen künftig beispielsweise über die Schulen oder (Kultur- und Heimat-) Vereine eine adäquate Ansprache und mehr Informationen über das Welterbe, um ein Bewusstsein für dessen Schutz entwickeln zu können. Ferner sind aktive Mitwirkungsmöglichkeiten z. B. über Projekte wichtig, damit Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für die Entwicklung des Oberen Mittelrheintals begeistert werden.

12.4.3 Vernetzung und Koordination

Erfolgreiche (regionale) Marken zeichnen sich durch ein selbstbewusstes und geschlossenes Auftreten nach Innen und nach Außen aus. Wettbewerbsfähig sind Regionen künftig verstärkt dann, wenn sie zudem authentisch sind.

Das Rheinkolleg beispielsweise fordert nachhaltige Gesamtkonzepte für das Obere Mittelrheintal, um insbesondere die Divergenzen zwischen der Mentalität lokaler Besitzstandswahrung und überregionalen Nutzungsansprüchen überwinden zu können.²⁰²

Für das Welterbe Oberes Mittelrheintal sind dazu eine stärkere Vernetzung der bereits Aktiven, das Einbinden neuer Interessenten sowie ein besseres Koordinieren der Zusammenarbeit im Welterbe-Gebiet wichtige zukünftige Herausforderungen.

²⁰² Das Rheinkolleg stellt weiter fest, „dass die Planungshoheit der Einzelgemeinden unweigerlich zu deren wechselseitiger Beschädigung führen, wenn es nicht gelingt, sie in eine abgestimmte übergeordnete Zielsetzung zu überführen.“ So gemäß den Ausführungen von Herrn Prof. Striffler für eine nachhaltige Entwicklung des UNESCO Welterbegebiets Oberes Mittelrheintal, übermittelt von Herrn Martin Baumgärtner mit Schreiben am 25. Oktober 2011.

Aufbauend auf einem ganzheitlichen Leitbild und Handlungskonzept für das Welterbe Oberes Mittelrheintal sollten Parallelstrukturen abgebaut und Verantwortlichkeiten definiert werden. Dazu wäre eine zentrale Koordinationsstelle, „bei der die Fäden zusammenlaufen“ und die zur Umsetzung von abgestimmten Maßnahmen auch legitimiert ist, geeignet. Dabei wäre vor dem Hintergrund der derzeitigen administrativen Zuständigkeiten im Welterbe-Gebiet auf eine größtmögliche Transparenz der Aufgaben und Strukturen sowie das Benennen zentraler Ansprechpartner für Außenstehende besonderer Wert zu legen.

Ein weiterer wichtiger Beitrag für die Imagebildung und Profilierung des Welterbes Oberes Mittelrheintal könnte ein besseres Vernetzen der Kultur-, Freizeit- und touristischen Angebote der unterschiedlichen Leistungsträger liefern. Ebenso könnten die regionalökonomischen Vorteile der Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftszweigen wie der Hotellerie und Gastronomie, dem Einzelhandel sowie dem Dienstleistungssektor mit Handwerk, Landwirten und Winzern unter dem Logo des Welterbes systematischer ausgeschöpft werden (siehe auch Kapitel II A 6.6).

12.4.4 Ehrenamtliches Engagement

Viele Aufgaben zum Schutz und zur Pflege der Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals werden schon heute von Freiwilligen übernommen. Es handelt sich hierbei um lokal und regional verankerte Menschen, die sich des besonderen Wertes des Welterbes bewusst sind und sich freiwillig für ihre Heimat einsetzen. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre die Entwicklung des Welterbes schon heute nicht mehr leistbar und finanzierbar.

Die Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand werden in den kommenden Jahren weiter sinken. Nicht zuletzt deshalb liegt im gezielten Motivieren, Gewinnen und Nutzen weiteren ehrenamtlichen Engagements eine zukünftige Herausforderung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der einzigartigen Kulturlandschaft sowie attraktiver Lebensbedingungen im Oberen Mittelrheintal.

12.4.5 Einheitliches Marketing

Zur Entwicklung regionaler Identität und neuer Formen der Zusammenarbeit kann das Ausbilden eines einheitlichen Marketings hilfreich sein. Dazu sollte auf das bestehende Marketing des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal aufgebaut und dieses systematisch so weiterentwickelt werden, dass neben den bisherigen etablierten Logo-Nutzern wie Kommunen, ausgewählter Hotellerie und Gastronomie sowie Tourismusstrukturen auch weitere Branchen wie z. B. die großen Unternehmen mit Sitz im Welterbegebiet hierüber abgebildet werden können (siehe dazu ausführlich in Kapitel II A 6.6)

Regionale Identität und Kooperation

Zukünftige Herausforderungen

- Sensibilisieren der Menschen und hier v. a. auch die jüngeren Generationen für die Besonderheiten des Welterbes Oberes Mittelrheintal
- stärkeres Identifizieren mit der Heimat und den Welterbe-Gedanken gemeinsam und in Eigenregie umsetzen
- Stärken der Bindungen der Menschen und der Unternehmen an ihre Heimat
- Ausbilden eines kongruenten Welterbe-Bewusstseins
- Abbau von bestehenden Informations-, Kommunikations- und Kooperationsdefiziten
- Vernetzen von Akteuren und Koordinieren eines gemeinsamen Handelns, das sich schließlich in einem einheitlichen Marketing ausdrückt
- Forcieren einer endogenen und eigenverantwortlichen Entwicklung, die auf die Potenziale, Kräfte und Eigendynamik der Region setzt
- Besonderheiten des Oberen Mittelrheintals als „Erbe der Welt“ adressatenbezogen (insbesondere jüngere Generationen) vermitteln, hierzu Kooperationen mit Schulen und Vereinen eingehen und ins Netzwerk integrieren
- stärkeres Vernetzen der bereits Aktiven, Einbinden neuer Interessenten sowie die bessere Koordination der Zusammenarbeit im Welterbe-Gebiet
- Parallelstrukturen abbauen, Synergien intensiver nutzen und Verantwortlichkeiten klar definieren, wobei auf Transparenz der Aufgaben und Strukturen sowie die Benennung zentraler Ansprechpartner für Außenstehende besonderer Wert zu legen ist
- Imagebildung und Profilierung des Welterbes Oberes Mittelrheintal durch bessere Vernetzung der Kultur-, Freizeit- und touristischen Angebote
- intensiveres Vermarkten des Logos und gemeinsamen Nutzen durch Branchen und Gesellschaftsgruppen sicherstellen
- regionalökonomische Vorteile der Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftszweigen wie der Hotellerie und Gastronomie, dem Einzelhandel sowie dem Dienstleistungssektor mit Handwerk, Landwirten und Winzern unter dem Logo des Welterbes systematisch ausschöpfen
- gezieltes Motivieren, Gewinnen und Nutzen des ehrenamtlichen Engagements zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der einzigartigen Kulturlandschaft sowie attraktiver Lebensbedingungen im Oberen Mittelrheintal

13. Förderung

Die Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der UNESCO hat eine lange Vorgeschichte, die nicht zuletzt bis in das Jahr 1976 zurückreicht. Im Januar 1996 wurden die Bemühungen zum Anerkennen des Oberen Mittelrheintals als Welterbe zum kulturpolitischen Ziel der rheinland-pfälzischen Landesregierung erhoben. Bereits 1995 wurde der Managementplan (Raumanalyse Mittelrheintal) in Auftrag gegeben, der die Grundlage für das Antragsverfahren bildete. Im Oktober 1997 schlossen sich die Akteure der Region zum Forum Mittelrheintal e. V. zusammen und im November 1997 wurde die Rheintalcharta verabschiedet. Im Dezember 2000 stellten die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen schließlich den Antrag auf Anerkennung. Am 27. Juni 2002 wurde das Obere Mittelrheintal von der UNESCO als Welterbe anerkannt (siehe auch Kapitel I 2).

Seither wurde von einer Vielzahl öffentlicher und privater Akteure Beachtliches geleistet, um die Einzigartigkeit dieser Kulturlandschaft zu schützen und weiter zu entwickeln. Eine umfassende Darstellung aller öffentlichen und privaten Maßnahmen würde den Rahmen des Masterplans überschreiten. Im Folgenden soll eine Übersicht über Projekte im und für das Welterbe Oberes Mittelrheintal gegeben werden, die insbesondere durch die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen finanziell unterstützt wurden. Ferner wird über die Arbeit des seit 2005 eingerichteten Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrhein informiert, der seitdem umfangreiche Initiativen und Aktionen im Welterbegebiet initiiert, koordiniert und begleitet hat.

13.1 Unterstützung durch das Land Rheinland-Pfalz (siehe auch Kapitel I 2.5)

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz hat sich mit einer Vielzahl von Konzepten und Studien, großen und kleinen Projekten sowie der Unterstützung von konkreten Maßnahmen zur städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal sowie seiner Städte und Gemeinden, zum Schutz und der Entwicklung der Natur- und der Kulturlandschaft, dem Denkmalschutz sowie der touristischen und verkehrlichen Aufwertung wie auch dem Hochwasserschutz engagiert. Dies findet seinen Ausdruck in einer Reihe von direkten Fördermaßnahmen des Landes, aber auch durch die Koordination von Förderungen anderer Mittelgeber wie dem Bund (z. B. Verkehrsprojekte, Investitionsprogramm des Bundes für UNESCO-Welterbestätten) und der Europäischen Union (z. B. LEADER+ und LEADER).

Wichtige Meilensteine sind u. a. die Landesgartenschau 2008 in Bingen am Rhein und die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz, den Toren zum Welterbe Oberes Mittelrheintal, gewesen. Diese Veranstaltungen haben als Besuchermagnete Ausstrahlungseffekte und Impulse für das gesamte Obere Mittelrheintal generiert (siehe auch zur Entwicklung des Tourismus Kapitel II A 6.3.7) und wirken auch in Zukunft weiter.

Mit der Modellstadt St. Goar, den Rheinufergestaltungen und der Initiative Baukultur finden sich herausragende Vorbilder für die städtebauliche Gestaltung der Welterbe-Kommunen sowie für zeitgemäßes Wohnen und die Attraktivitätssteigerung der Dorf- und Stadtkerne im Oberen Mittelrheintal.

Eine wichtige Rolle im Welterbe Oberes Mittelrheintal spielt auch der Erhalt und die Pflege sowie die Sanierung der Kulturdenkmäler und hier v. a. der Burgen und Schlösser. Diese sind nicht nur Teil der einzigartigen Charakteristik der Region sowie neben dem weltberühmten Loreley-Felsen weitere attraktive Anziehungspunkte für Gäste aus aller Welt.

Im touristischen Bereich konnten neben einer Vielzahl von kleineren Infrastruktur- und Marketingmaßnahmen mit dem RheinBurgenWeg und dem Rheinsteig zwei Prädikatswanderwege geschaffen werden, die den Wandertourismus im Welterbe zwischenzeitlich etabliert haben.

Neben dem Wandern konnte auch durch die Radwegförderung des Bundes rechts und links des Rheins entlang der Bundesstraßen 42 und 9 eine enorme Qualitätssteigerung im alltäglichen wie auch touristischen Radverkehr auf der Rheinradroute erreicht werden.

Für Kinder und Jugendliche sowie Familien sind die jüngst modernisierten Jugendherbergen in Kaub und Ehrenbreitstein heute wichtige Startpunkte für Ferien, Klassenfahrten und Ausflüge und bereichern das Angebot an günstigen Unterkunftsmöglichkeiten im Welterbe.

Schließlich wird die einzigartige Kulturlandschaft durch die vielfältigen Maßnahmen zur Landschaftspflege, zur naturräumlichen Entwicklung, zur Bodenordnung und zum Hochwasserschutz wie z. B. durch den Gewässerausbau, Schutz- und Gestaltungsmaßnahmen in den Uferbereichen und den Rheinvorländern, Entbuschungen, Wanderschäferie etc. erhalten, gepflegt und entwickelt.

Das Obere Mittelrheintal erhielt zwischen den Jahren 2000 und 2012 seitens des Landes Rheinland-Pfalz nachweisbare Fördermittel in Höhe von rd. 252 Mio. € für welterbespezifische Projekte und Maßnahmen. Höchste Investitionen sind in die städtebauliche Erneuerung der zentralen Orte des Welterbegebietes sowie in architektonische und bauliche Maßnahmen geflossen. Die tatsächlichen Ausgaben liegen noch weit höher u. a. da im Oberen Mittelrheintal in den vergangenen Jahren von unterschiedlichen Trägern in hohem Maße in die Verkehrsinfrastrukturen investiert wurde.

Zur Entwicklung der Tore zum Oberen Mittelrheintal auf rheinland-pfälzischer Seite hat das Land Rheinland-Pfalz für die Landesgartenschau 2008 in Bingen am Rhein 32 Mio. € und für die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz 49 Mio. € an Zuschüssen bewilligt.

13.2 Unterstützung durch das Land Hessen (siehe auch Kapitel I 2.5)

Hessen ist mit Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein mit einem deutlich kleineren Gebiet als Rheinland-Pfalz am Welterbe Oberes Mittelrheintal beteiligt. Ziel des Landes Hessen ist die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals dauerhaft zu schützen und behutsam weiterzuentwickeln als attraktiven, vielfältigen und vitalen Lebensraum für die Bürger und als wichtigen Standortfaktor für den Tourismus in der Region.

Das Land Hessen unterstützt die Kommunen auf vielfältige Weise, sei es im Rahmen von laufenden Programmen wie dem Stadtumbau in Hessen, der Regionalentwicklung im Rheingau, der LEADER-Förderung oder dem Landesprogramm für die Welterbestätte „Oberes Mittelrheintal“ oder sei es im Rahmen der Baudenkmalpflege, dem Umsetzen von Maßnahmen im Bereich der Flurneuordnung und von Natur und Landschaft.

Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein wurden 2005 mit weiteren Kommunen aus dem Rheingau als „Interkommunale Kooperation Rheingau“ in das Stadtumbauprogramm in Hessen aufgenommen. Wichtige Ansätze sind die interkommunale Zusammenarbeit und Wiedernutzung von Brachflächen, wichtige Einzelprojekte wie die Umfeldgestaltung beim Kolpinghaus in Lorch am Rhein oder die Neuordnung des Postgeländes in Rüdesheim am Rhein.

Bei der Regionalentwicklung / LEADER-Förderung stehen das Steigern der regionalen Wertschöpfung zum Verbessern der Lebensqualität und die regionale Zusammengehörigkeit im Vordergrund. Im Rahmen der Regionalförderung, aber auch mit Mitteln der Flurneuordnung und aus dem Bereich von Natur und Landschaft wurden zahlreiche Projekte zur Sicherung und Weiterentwicklung der charakteristischen Kulturlandschaft mit den Trockenmauern umgesetzt, die auch für den Tourismus von großer Bedeutung sind.

Als herausgehobene Einzelprojekte auf hessischer Seite sind die Maßnahmen am Niederwalddenkmal in Rüdesheim am Rhein sowie die Sanierung des Hilchenhauses in Lorch am Rhein zu nennen. Das Niederwalddenkmal und der Osteinische Park bilden das östliche Tor zum Welterbe Oberes Mittelrheintal und ziehen Jahr für Jahr viele Besucher an. Das Germania-Monument sowie das Umfeld wurden bereits in den letzten Jahren instand gesetzt. Mit der geplanten Wiederherstellung des Osteinischen Parks als herausragendes Zeugnis der Gartenbaukunst des 18. Jahrhunderts und dem Neubau des Besucherzentrums wird der Gesamtbereich als Besuchermagnet nochmals deutlich gestärkt werden. Mit der Sanierung des Hilchenhauses in Lorch am Rhein wird eines der bedeutendsten Renaissance-Denkmäler am Mittelrhein erhalten und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Beide Projekte werden neben Landesmitteln mit Mitteln aus dem Bundesprogramm für nationale Unesco-Welterbestätten gefördert.

Weiterhin wurden von Anfang an zahlreiche Maßnahmen des Welterbes Oberes Mittelrheintal im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege umgesetzt und erhebliche Haushaltsmittel bereit gestellt. Bestehende Förderprogramme, wie z. B. die Steillagenförderung, wurden bevorzugt in der hessischen Gebietskulisse des Welterbes eingesetzt. Ein Maßnahmenswerpunkt im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege ist die Durchführung prioritärer Maßnahmen zur Offenhaltung der Landschaft und zur Schaffung zusätzlichen Lebensraumes für die Mauereidechse (z. B. Wiederherstellung alter Weinbergsmauern). Weiterhin wurden Mittel des Naturschutzes für unterschiedlichste Maßnahmen, wie für die Neuanlage und für Reparaturen von Trockenmauern, das Freistellen von Trockenmauern und Biotopen, Biotopvernetzungen etc. eingesetzt. Im Jahr 2006 wurde darüber hinaus mit der Wiederherstellung der Sandallee im Osteinischen Park begonnen. Die Wiederherstellung der Sandallee ist ein hervorragendes Beispiel für die Kooperation von Naturschutz und Denkmalschutz, die auch dem Tourismus zu Gute kommt.

Die Attraktivität für den Tourismus wird durch Projekte wie die Rheinufergestaltungen in Rüdesheim am Rhein und Lorch am Rhein, die Beleuchtung ausgewählter Bauten oder die Anlage eines „Hildegarden“ in Rüdesheim am Rhein weiter ausgebaut. Von besonderer Bedeutung sind dabei länderübergreifende Projekte, bzw. Projekte, die von/in beiden Bundesländern umgesetzt werden. Hierzu zählen die beiden Prädikatswanderwege Rheinsteig und RheinBurgenWeg, die Radwege beidseitig entlang des Rheins oder die „R(h)einblicke“, geplante Aussichtspunkte entlang des

Rheins mit wiedererkennbarer Gestaltung, welche die unverwechselbare Kulturlandschaft „erlebbarer“ machen sollen. Der erste „R(h)einblick“ wurde im Sommer 2012 auf hessischer Seite in Lorch-Lorchhausen eröffnet.

Das Obere Mittelrheintal erhielt zwischen den Jahren 2000 und 2012 seitens des Landes Hessen nachweislich Fördermittel in Höhe von rd. 14,6 Mio. € für weiterbespezifische Projekte und Maßnahmen. Durch begleitende Förderungen von Bund und Europäischer Union konnten Gesamtinvestitionen von rd. 30 Mio. € realisiert werden. Die tatsächlichen Investitionen liegen auch im hessischen Teil des Welterbegebietes noch weitaus höher, u. a. in Hinblick auf Ausgaben für Verkehrsinfrastrukturen.

13.3 Übersicht über Fördermittel und Projekte im Welterbe Oberes Mittelrheintal

Das Obere Mittelrheintal konnte zwischen den Jahren 2000 und 2012 weiterbespezifische Fördermittel seitens der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen, vom Bund und der Europäischen Union in Höhe von rd. 404 Mio. € erhalten. Die tatsächlich in das Welterbe Oberes Mittelrheintal geflossenen Mittel liegen noch weitaus höher und haben weitere nicht bezifferbare Investitionen generiert.

Die nachfolgenden Tabellen informieren über die in das Welterbe Oberes Mittelrheintal investierten Fördermittel nach Themenschwerpunkt. Sie stellen einen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal nach ausgewählten direkt relevanten Themen sortierten Ausschnitt dar. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit und umfassende Abbildung aller in das Obere Mittelrheintal verausgabten, auch indirekten, Fördermittel erhoben.²⁰³

In der sich anschließenden Auflistung werden die Meilensteine der Entwicklung sowie eine Übersicht der Projekte und Maßnahmen im Oberen Mittelrheintal chronologisch zusammengefasst, die mit den Fördermitteln von Europäischer Union, von Bund und den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen umgesetzt wurden.

²⁰³ Unter indirekten Fördermitteln sind allgemeine Förderungen zu verstehen, die in alle Regionen und Kommunen gleichermaßen fließen. Dazu gehören z. B. Schul- und Krankenhausförderung. Diese tragen indirekt auch zum Schutz und der Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal bei, können aber nicht als direkte, also weiterbespezifische Förderung angesehen werden und sind daher nicht aufgeführt.

Die aufgeführten Zahlenwerte sind als nachweisbare Mindestinvestitionen in den einzelnen Förderarten zu verstehen. Nicht in allen Punkten wird eine exakte Kostenaufteilung der Gesamtinvestition unter den Finanzierungspartnern wie den Ländern, dem Bund und der Europäischen Union dargestellt.

Tab. 17: Investitionen in das Welterbe Oberes Mittelrheintal von 2000 bis 2012 – Rheinland-Pfälzischer Teil²⁰⁴

Förderart	Zeitraum	Gesamtinvestition	Anteil RLP	Anteil Bund	Anteil EU
Architektur, Bauen, Baukultur	2004-2012	71.101.932,00 €	68.801.161,00 €		
Bau- und Kunstdenkmalpflege	2002-2011		15.113.536,00 €		
Burgen, Schlösser, Altertümer	2002-2011		9.142.676,00 €		
Dorfenerneuerung	2002-2011	7.805.352,78 €	3.897.790,00 €		
Dorfenerneuerung private Projekte	2010-2011	3.735.724,14 €	572.105,00 €		
Städtebauliche Erneuerung	2002-2011		108.273.259,00 €		
Investitionsstock Rheinland-Pfalz	2003-2012	50.488.762,00 €	22.896.000,00 €		
Welterbe-Sekretariat	2003-2011		406.127,00 €		
Landesplanung	2000-2011	2.360.050,00 €	2.360.050,00 €		
Flurbereinigung	2003-2009		1.955.123,00 €		
Tourismus	2002-2011	13.995.979,36 €	4.227.072,87 €		
Natur und Landschaft	2000-2010		13.910.794,75 €		
LEADER+	2003-2008	4.278.751,00 €	445.507,00 €		2.315.808,00 €
LEADER	2009-2012	3.298.305,19 €			
Radwege	2002-2009			29.278.000,00 €	
EFRE-Projekte auf der Festung Ehrenbreitstein	2010-2011	1.688.436,16 €			
Investitionsprogramm des Bundes zur Förderung von UNESCO Welterbestätten in Deutschland	2009-2010	36.806.990,94 €		20.095.479,00 €	
Gesamtsumme			252.001.201,62 €		

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf der Basis einer Abfrage der rheinland-pfälzischen Ressorts.

²⁰⁴ Die Tabelle informiert über weiterbespezifische Fördermittel des Landes Rheinland-Pfalz. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben (siehe zur Erklärung auch Punkt 13.3).

Tab. 18: Investitionen in das Weiterbe Oberes Mittelrheintal von 2000 bis 2012 – Hessischer Teil²⁰⁵

Förderart	Zeitraum	Gesamtinvestition	Anteil Hessen	Anteil Bund	Anteil EU
Landesprogramm Hessen Konversion	2000-2007	1.959.850,00 €	802.315,00 €		
Landesprogramm Weiterbe FP 21*)	2000-2012	9.412.495,75 €	2.029.583,62 €		
Dorfentwicklung Hessen	2003-2012	567.261,64 €	398.367,00 €		
Tourismus Hessen **)	2003-2005	761.773,89 €	228.535,56 €		
Ländliche Entwicklung Hessen	2004-2012	329.740,44 €	3.395,00 €		148.934,00 €
Flurbereinigung	2000-2012	3.532.302,01 €	404.075,21 €	606.112,81 €	759.319,41 €
Städtebauförderung	2005-2012	1.182.000,00 €	369.500,00 €	369.000,00 €	
Umsetzung prioritärer Maßnahmen des Naturschutzes	2001-2012	375.000,00 €	375.000,00 €		
Landesprogramm Naturnahe Gewässer	2007-2011	181.378,10 €	147.018,71 €		
Bau- und Kunstdenkmalpflege Hessen	2002-2011		519.865,00 €		
Investitionsprogramm des Bundes zur Förderung von UNESCO Weiterbestätten, hier Rüdesheim a.R.	2010-2012***)	7.514.000,00 €	5.009.000,00 €	2.505.000,00 €	
Sanierung von Baudenkmalern und Umfeldgestaltung, Hessen	2007-2012	4.200.000,00 €	4.200.000,00 €		
Zuwendungen an den Zweckverband	2005-2012	160.000,00 €	160.000,00 €		
Gesamtsumme		30.175.801,83 €	14.646.655,10 €		

*) Bei Gesamtinvestitionen sind auch Fördermittel von Bund und Denkmalpflege enthalten

**) Beim Projekt Rheinsteig ist der Anteil des Rheingaus enthalten

***) Projekt läuft bis 2014; Investitionen bis 2012 1.305.000 € (Förderung Hessen 300.000 €, Bund 1.005.000 €)

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf der Basis einer Abfrage der hessischen Ressorts.

²⁰⁵ Die Tabelle informiert über weiterbespezifische Fördermittel des Landes Hessen. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben (siehe zur Erklärung auch Punkt 13.3).

Tab. 19: Investitionen in das Welterbe Oberes Mittelrheintal von 2000 bis 2012²⁰⁶

Förderart	Zeitraum	Gesamtinvestition	Anteil RLP	Anteil Hessen	Anteil Bund	Anteil EU
Städtebau	2002-2012	109.455.259,00 €	108.273.259,00 €	369.500,00 €	369.000,00 €	
Architektur und Bauen, Bau- und Kunstdenkmalfpflege, Burgen und Schlösser	2002-2012	100.078.009,00 €	93.057.373,00 €	4.719.865,00 €		
Investitionsstock Rheinland-Pfalz	2003-2012	50.488.762,00 €	22.896.000,00 €			
Investitionsprogramm des Bundes zur Förderung von UNESCO Welter- bestätten in Deutschland	2010-2012	44.320.990,94 €		5.009.000,00 €	22.600.479,00 €	
Tourismus	2002-2011	14.757.753,25 €	4.227.072,87 €	228.535,56 €		
Natur und Landschaft	2000-2012	14.285.794,75 €	13.910.794,75 €	375.000,00 €		
Dorfenerneuerung / -entwicklung	2002-2012	12.108.338,56 €	4.469.895,00 €	398.367,00 €		
Landesprogramm Welterbe FP 21	2000-2012	9.412.495,75 €		2.029.583,62 €		
LEADER und ländliche Entwicklung	2003-2012	7.906.796,63 €	445.507,00 €	3.395,00 €		2.464.742,00 €
Flurbereinigung	2000-2012	5.487.425,01 €	1.955.123,00 €	404.075,21 €	606.112,81 €	759.319,41 €
Landesplanung Rheinland-Pfalz	2000-2011	2.360.050,00 €	2.360.050,00 €			
Landesprogramm Hessen Konversion	2000-2007	1.959.850,00 €		802.315,00 €		
EFRE-Projekte auf der Festung Ehrenbreitstein	2010-2011	1.688.436,16 €				
Welterbe-Sekretariat Rheinland-Pfalz	2003-2011	406.127,00 €	406.127,00 €			
Landesprogramm Naturnahe Gewässer	2007-2011	181.378,10 €		147.018,71 €		
Hessische Zuwendungen an den Zweckverband	2005-2012	160.000,00 €		160.000,00 €		
Radwege Rheinland-Pfalz	2002-2009	29.278.000,00 €			29.278.000,00€	
Gesamtsumme		404.335.466,15 €				

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012, auf der Basis einer Abfrage der rheinland-pfälzischen und hessischen Ressorts.

²⁰⁶ Die Tabelle informiert über weiterbespezifische Fördermittel der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Tab. 20: Weiterbespezifische Projekte und Maßnahmen im Oberen Mittelrheintal von 2000 bis 2012

Jahr 2000

Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar gegenüber Loreley, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Sicherstellen der Bewirtschaftung, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein
Landesplanung	Durchführung der Aufgaben des Kulturmanagements im Rahmen des Projektes "Regionalmanagement Mittelrheintal"
Konversion	Erschließung der ehem. Rheingau-Kaserne in Lorch am Rhein für eine gewerbliche Nachnutzung

Jahr 2001

Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar gegenüber Loreley, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Freistellen einer Trockenmauer im Naturschutzgebiet „Niederwald bei Rüdesheim am Rhein“ etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein
Landesplanung	Durchführen der Aufgaben des Kulturmanagements im Rahmen des Projektes "Regionalmanagement Mittelrheintal"
Konversion	Erschließen der ehem. Rheingau-Kaserne in Lorch am Rhein für eine gewerbliche Nachnutzung

Jahr 2002

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz Ehrenbreitstein, Boelck-Kaserne, Soziale Stadt in Koblenz, Stadtsanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, Oberwesel, St. Goar, Rhens, Kaub und St. Goarshausen
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Naturnaher Erlebnisraum Wiebelsheim, Umbau ehem. Feuerwehrgereätehaus in Bacharach-Neurath, Wohnumfeldverbesserungen in Spay und Nochern, Dorfplatz Dahlheim, Beratung Urbar etc.
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Entbuschungsmaßnahmen, Freilegen der Trockenmauern Rüdesheimer Berg West, Nachpflege im „Kronnest“ bei Rüdesheim am Rhein, Naturschutzgebiet „Engweger Kopf“ Gehölzentnahme, Nachpflege der „Eisersgrub“ bei Lorch am Rhein, Trockenmaurerreparatur etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein
Bau- und Kunstdenkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen an der Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck etc.
Tourismus	Touristisches Erschließen Oberwesels, Einzelbetriebliche Förderung „Mittelheinförderprogramm“ zur Modernisierung und Erweiterung von Beherbergungsbetrieben, Machbarkeitsstudie und Marketing - Rheinsteigbüro etc.
Landesplanung Radwege (Bund)	Durchführen der Aufgaben des Kulturmanagements im Rahmen des Projektes "Regionalmanagement Mittelrheintal" B 274, St. Goarshausen – Bogel, B 9, Radweg Boppard - Bad-Salzig, B 9, Radweg Oberwesel - St. Goar etc.

Jahr 2003

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz, Soziale Stadt, Büropark Moselstausee in Koblenz, Stadt-sanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, Oberwesel, St. Goard, Rhens, Kaub und St. Goarshausen
Investitionsstock	Sanierungsarbeiten Burg Rheinfels, Ausbau Saarlandstraße in Bingen am Rhein, Ausbau Römerstraße in Trechtingshausen, Ausbau Kreuzstraße in Kamp-Bornhofen, Maßnahmen in Oberwesel, Spay, Braubach, St. Goarshausen
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Dorfplatz Dahlheim, Wohnumfeldverbesserungen in Kamp-Bornhofen, Beratung und Maßnahmen in Damscheid, Dörscheid und Dahlheim, Dorfentwicklungskonzept Damscheid, Ortsmitte Dörscheid, Dorfentwicklung Lorch-Ransel
Landesprogramm Welterbe FP 21	Regionalmanagement, Anerkennungsfeierlichkeiten zum Weltkulturerbe
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Freistellen der Sicht-schneise an der Zauberhöhle in Rüdesheim am Rhein, Auftrieb eines Weinbergfades Lorch am Rhein, Freistellen von Felsformationen und Trockenmauern im FFH-Gebiet Engweger-Kopf, Freistellen der Trockenmauern bzw. Auf-hieb der historischen Alten Kaumannstraße zwischen Rüdesheim am Rhein und Lorch am Rhein etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Flurbereinigung Oberwesel-Ölsberg, Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunst- denkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen an Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck, Königsstuhl in Rhens etc.
Welterbe-Sekretariat LEADER	Druckkosten Flyer Rhein-Burgen-Ticket etc. Kulinarische Sommernacht, Monorackbahn , Grünanlagen Dörscheid, Rheinfelspfad, Schülerwettbewerb etc.
Tourismus	Touristisches Erschließen Oberwesels, Einzelbetriebliche Förderung „Mittelrheinförderprogramm“ für Beherber-gungsbetriebe, Machbarkeitsstudie / Marketing - Rheinsteigbüro, RheinBurgenWeg, Wanderwegebau Boppard etc.
Landesplanung Radwege (Bund)	Durchführen der Aufgaben des Kulturmanagements im Rahmen des Projektes "Regionalmanagement Mittelrheintal" B 274, St. Goarshausen – Bogel, B 9, Radweg Boppard - Bad-Salzig, B 9, Radweg Oberwesel - St. Goar, B 9, Radweg bei Bingen am Rhein etc.

Jahr 2004

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Modernisierung Blumenhof und Soziale Stadt in Koblenz, Stadtsanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, Oberwesel, St. Goar, Rhens, Kaub und St. Goarshausen, Umnutzung ehemaliges Amtshaus in Kaub
Investitionsstock	Sanierung am Rhein-Museum in Koblenz, Straßenbau in Bingen am Rhein und Osterspays etc.
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Dorfplatz in Spay, Maßnahmen in Niederburg, Dörscheid, Kamp-Bornhofen und Boppard-Weiler, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc.
Bauen	Sanierung Burg Pfalzgrafenstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg etc.
Landesprogramm Welt-erbe FP 21	Regionalmanagement, Machbarkeitsstudie Umgestaltung Rheinufer Lorch am Rhein, Bauberatung in Rüdeheim/Lorch am Rhein, Umgestaltung „Strunk“ in ein Informationszentrum in Lorch am Rhein, Sanierungsarbeiten Brömserburg etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Aussichtspunkt Maria Ruh in Urbar, Trockenmaurerreparatur Kronnest, Freistellen von Trockenmauern im FFH-Gebiet „Rheintal bei Lorch“, Wiederherstellen und Entwickeln von Halbtrockenrasen „Nollig bei Lorch“, Freischneiden und Entbuschen von Weinbergsmauern im Bereich Lorchhausen-Wirbely etc.
Flurbereinigung	Flurbereinigung Oberwesel-Ölsberg, Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft,
Flurneuordnung	Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunstdenkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen: Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck, Königsstuhl Rhens etc.
Weiterbe-Sekretariat	Druckkostenzuschuss Urlaubszeitung Mittelrhein und Infobroschüre Tal der Loreley, Website: weiterbe-mittelrhein-tal.de, Ausstellung Weiterbe Oberes Mittelrhein in Oppeln, Brieg und Neiß, Falblatt Oberes Mittelrhein – UNESCO Weiterbe etc.
Ländliche Entwicklung	Initiative Baukultur Mittelrhein (AG Lorch/Rüdesheim), Renovierung der Zauberhöhle mit Rotunde in Rüdesheim am Rhein, Wiederaufbau des Niederwaldtempels in Rüdesheim am Rhein etc.

LEADER	Umfeldgestaltung Dorfplatz Spay, Dorfmittelpunkt Oberheimbach, Amtskellerei Kaub, Rheinschiffahrt live im Kulturhaus Oberwesel, Kulturweg Wasser, Stein, Wein - Brey und Spay, Karmeliterkirche Boppard, Schiffermast Spay, Aussichtspunkt und Wanderparkplatz "Loreleyblick", Aussichtsturm Spitzer Stein, Werbefilm Besucherzentrum Loreley etc.
Tourismus	Einzelbetriebliche Förderung „Mittelrheinförderprogramm“ für Beherbergungsbetriebe, Machbarkeitsstudie und Marketing - Rheinsteigbüro, Ausbau RheinBurgenWeg, Basismarkierung Rheinsteig, Katastersoftware etc.
Landesplanung	Durchführen der Aufgaben des Kulturmanagements im Rahmen des Projektes "Regionalmanagement Mittelrheintal"
Radwege (Bund)	(B 274, St. Goarshausen – Bogel, B 9, Radweg Oberwesel - St. Goar, B 9, Radweg Hirzenach - St. Goar-Fellen, B 42, Radweg St. Goarshausen - Kaub etc.)

Jahr 2005

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Soziale Stadt in Koblenz, Zweckverband Mittelrheintal, Stadtanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, Rhens, Kaub und St. Goarshausen, Hafenkerngebiet in Bingen am Rhein, Umnutzung ehem. Amtshaus in Kaub, Neugestalten einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Sanierung in Rhens und ehemalige VG Braubach, Gestaltung Brunnenplatz in Bingen am Rhein, Straßenausbau in St. Goar etc.
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Ortsmittelpunkt und Dorfchronik in Damscheid, Beratungsleistungen, Dorferneuerungskonzepte in Urbar, Maßnahmen in Filsen, Bacharach-Neurath, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc.
Bauen	Sanierung Burg Pfalzgrafenstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg etc.
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Umgestaltung „Strunk“ in ein Informationszentrum in Lorch am Rhein, Errichten eines Kiosks für Karten- und Souvenirverkauf in Lorch am Rhein etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Trockenmaurerparaturen und -ergänzungen, Freistellen von Trockenmauern etc.
Flurbereinigung	Flurbereinigung Oberwesel-Ölsberg, Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.

Bau- und Kunstdenkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen: Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck, Königsstuhl Rhens, Erhaltungsmaßnahmen an der musealen Ausstattung etc.
Weiterbe-Sekretariat	Druckkostenzuschuss Urlaubszeitung Mittelrhein, Info-Tafel am Aussichtspunkt Spitzer Stein, Faltblatt Oberes Mittelrheintal – UNESCO Weiterbe, Ausstellung Weiterbe Oberes Mittelrheintal in China etc.
Ländliche Entwicklung LEADER	Initiative Baukultur Mittelrheintal (AG Lorch/Rüdesheim), Renovierung Zauberhöhle mit Rotunde in Rüdesheim etc. Jugendkochprojekt, Kulturweg Wasser, Stein, Wein – Brey, Historischer Probstgarten Boppard-Hirzenach, Rheinfelspfad, Mountainbikestrecke Stadtwald Boppard, Aussichtspunkt und Wanderparkplatz "Loreleyblick" etc.
Tourismus	Einzelbetriebliche Förderung „Mittelrheinförderprogramm“ zur Modernisierung und Erweiterung von Beherbergungsbetrieben, Machbarkeitsstudie und Marketing - Rheinsteigbüro, Ausbau RheinBurgenWanderweg, Herrichten und Beschildern Rheinsteig, Rheinlaufkarte, VITour etc.
Landesplanung	Gutachten für die Organisationsstruktur zur Geschäftsführung des geplanten "Zweckverbandes Weiterbe Oberes Mittelrheintal" und einer Entwicklungsgesellschaft
Konversion	Machbarkeitsstudie Golfplatz auf der Fläche des Munitionsdepots Lorch-Ransel
Radwege (Bund)	B 9, Radweg Oberwesel - St. Goar, B 9, Radweg Hirzenach - St. Goar-Fellen, B 42, Radweg Kamp-Bornhofen, B 42, Braubach - Osterspai etc.

Jahr 2006

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz und Soziale Stadt in Koblenz, Zweckverband Mittelrheintal, Stadtsanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, Rhens und Kaub, Hafenkerngebiet in Bingen am Rhein, Umnutzung ehem. Amtshaus in Kaub, Neugestaltung einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Gebäudeumbau in Koblenz, Neubau Rheinfelhalle in St. Goar, Modernisierung der Stadthalle in Lahnstein, Neubau Dorfgemeinschaftshaus in Boppard-Hirzenach, Ausbau Bachstraße in Kamp-Bornhofen, Maßnahmen in St. Goarshausen und Filsen etc.

Dorferneuerung Dorfentwicklung	Umbau Gemeindezentrum Damscheid, Platzgestaltung Bad Salzbig, Rheinufer Filsen, Umfeldgestaltung Spay, Informations- und Bildungsarbeit in Niederheimbach und Oberheimbach, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc.
Bauen	Sanierung Burg Pfalzgrafenstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg etc.
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Bauberatung, Umgestaltung „Strunk“ in ein Informationszentrum in Lorch am Rhein, Machbarkeitsstudie Visitor&Welcome Center in Rüdesheim am Rhein, Umgestaltung Rheinufer Lorch am Rhein, Umgestaltung Außengelände Brömserburg in Rüdesheim am Rhein, Maßnahmen in Assmannshausen und Presberg etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, „Halbwilde Haltung von Weidetieren“ bei Kamp-Bornhofen, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goarshausen, Maßnahmen in FFH-Gebieten „Engweger Kopf und Scheibigkopf bei Lorch“ und „Rheintal bei Lorch“, Freistellen einer Trockenmauer NSG „Niederwald“ etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Einzelbetriebliche Förderung Urlaub auf dem Bauernhof, Flurbereinigungsverfahren in Oberwesel, Kaub und Bacharach, Sicherstellung der Bewirtschaftung, Umstellung auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhinderung von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunst- denkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen: Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck, Königsstuhl Rhens, Erhaltungsmaßnahmen an der musealen Ausstattung etc.
Weiterbe-Sekretariat	Druckkostenzuschuss Urlaubszeitung Mittelrhein, Ausstellung Weiterbe Oberes Mittelrheintal in China, Fördern eines internetfähigen Computers für Loreley-Besucherzentrum etc.
Ländliche Entwicklung	Initiative Baukultur Mittelrheintal (AG Lorch/Rüdesheim), Renovierung der Zauberhöhle mit Rotunde in Rüdesheim am Rhein etc.
LEADER	Klettersteig und Schulweinberg Oberwesel, Franziskaner-Minoritenkirche in Oberwesel, Kulturweg Wasser, Stein und Wein Spay, Internet Jugendportal Oberwesel, Auslandswerbung, Beleuchtung Burg Pfalzgrafenstein, Transnationaler Schülerwettbewerb etc.
Tourismus	Einzelbetriebliche Förderung „Mittelrheinförderprogramm“ zur Modernisierung und Erweiterung von Beherbergungsbetrieben, Machbarkeitsstudie und Marketing - Rheinsteigbüro, Ausbau RheinBurgenWanderweg, Beschilderung Rheinfelspfad etc.

Landesplanung	Zuwendung zum Aufwand des Zweckverbandes für Projekte, Maßnahmen und Verwaltungskosten
Konversion	Moderationsprojekt „Konversion in Lorch – Nachfolgenutzung für das ehem. Munitions-, Sanitäts- und Gerätedepot“
Radwege (Bund)	B 9, Radweg Oberwesel - St. Goar, B 9, Radweg Hirzenach - St. Goar-Fellen, B 42, Braubach - Osterspai etc.

Jahr 2007

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz, Soziale Stadt und Bundesgartenschau in Koblenz, Stadtsanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, Oberwesel und Kaub, Stadtentwicklung in Lahnstein und Braubach, Hafenkerngebiet in Bingen am Rhein, Umnutzung ehem. Amtshaus und Rheinvorgebäude in Kaub, Neugestaltung einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Sanierung Rathaus Koblenz, Sanierung Fußgängerbrücke am Hauptbahnhof Bingen am Rhein, Umbau Stadthalle Boppard, Sanierung Stadtmauer in Rhens, Straßenausbau in Lahnstein, Bingen am Rhein, Osterspai und Kamp-Bornhofen, Sanierung in Rhens, Sanitärgebäude auf dem Jugendzeltplatz in Rhens etc.
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Dorfgemeinschaftshaus Patersberg, Gemeindezentrum Damscheid, Umgestaltung Kamp-Bornhofen und Osterspai, Platzgestaltung Boppard-Hirzenach, Beratungsleistungen und Dorferneuerungskonzepte, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc.
Bauen	Sanierung Festung Ehrenbreitstein, Informations-, Orientierungs- und Leitsystem, Burg Pfalzgrafenstein, Architektentwettbewerbe der Initiative Baukultur, Modellprojekt Gartenlauben der LGS Bingen am Rhein etc.
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Umgestaltung Rheinufer Lorch am Rhein, Gestaltung Rheinufer Rüdesheim am Rhein, Beleuchtungsanlage der Kirche St. Martin in Lorch am Rhein, Bauberatung etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goarshausen, „Halbwilde Haltung von Weidetieren“ bei Kamp-Bornhofen, Informationspavillon im NSG „Dörscheider Heide“, Biotoppflegemaßnahmen, landespflegerische Maßnahmen, Außerschulischer Lernort Realschule Marienberg, Rheinvorlandgestaltung Landesgartenschau Bingen am Rhein 2008, Umsetzung der Pflegekonzepte für die FFH-Gebiete „Engweger Kopf und Scheibigkopf bei Lorch“ und „Rheintal bei Lorch“, Entbuschen von Terrassen- und Hanglagen, Freistellen von Felsköpfen und -strukturen, Maßnahmen zum Freistellen von Mauern entlang des Hauptwanderweges „Lorchhausen/Engweger Kopf sowie des Rabenlai-Steinbruches etc.

Naturnahe Gewässer	Renaturierung des Eichbaches im Bereich des St. Vincenz Stifts in Rüdesheim am Rhein
Flurbereinigung	Flurbereinigungsverfahren in Oberwesel, Kaub und Bacharach, Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Flurneuordnung	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern
Bau- und Kunstdenkmalpflege	
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen: Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck, Königsstuhl Rhens etc.
Sanierung Baudenkmäler	Sanieren des Germania-Monumentes und des Umfeldes in Rüdesheim am Rhein
Welterbe-Sekretariat	Erstellen und Druck einer Broschüre zu den Welterbestätten in Rheinland-Pfalz, Zuschuss zu den Entwicklungskosten des Welterbeatlas des Zweckverbands, Förderung von Anzeigen zum Welterbe in Rheinland-Pfalz in den Urlaubszeitungen Mittelrhein und Pfalz, Erstellen und Durchführen der Wanderausstellung „Welterbe in Rheinland-Pfalz“ in Japan etc.
LEADER	Marketing Rhein-Burgen-Wanderweg, Rheinufergestaltung Filsen, RegioNetHistory Mittelrhein, Niederwaldbewirtschaftung Boppard, Walderlebniszentrum etc.
Tourismus	Einzelbetriebliche Förderung „Mittelheinförderprogramm“ zum Modernisieren und Erweitern von Beherbergungsbetrieben, Ausbau RheinBurgenWanderweg, Rabenacksteig Nochern, Touristisches Profilieren und Vermarkten Romantischer Rhein, Errichten von Informationsstelen und Ortseingangstafeln als Informationsträger für das UNESCO-Welterbe in den Rheinanliegergemeinden, Modernisierung der Tourist-Information Boppard und Schaffen eines behindertengerechten Zugangs etc.
Landesplanung	Zuwendung zum Aufwand des Zweckverbandes für Projekte, Maßnahmen und Verwaltungskosten
Konversion	Gutachten zum Bewerten der technischen Infrastrukturanlagen auf der Fläche des ehem. Sanitätsdepots in Lorch am Rhein
Radwege (Bund)	B 9, Radweg Oberwesel - St. Goar, B 9, Radweg Hirzenach - St. Goar-Fellen, B 42, Braubach - Osterspai etc.

Jahr 2008

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz, Sanierung Ehrenbreitstein, Modernisierung Jugendherberge, Soziale Stadt und Bundesgartenschau in Koblenz, Zweckverband Mittelrheintal, Stadt-sanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, Oberwesel, Rhens, Kaub und St. Goarshausen, Stadtentwicklung in Lahnstein und Braubach, Umnutzung ehem. Amtshaus, Rheinvorgebände, Erschließung Rheinsteig in Kaub, Neugestaltung einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Sanierung Bühnentechnik Theater Koblenz, verkehrliche Maßnahmen in Bingen am Rhein und Gausenheim, Straßenbau in Oberwesel, Osterspay und Lahnstein etc.
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Anbau Rathaus Kestert, Umbau Gemeindezentrum Damscheid, Platzgestaltung Boppard-Bad Salzig, Maßnahmen in Prath, Wiesel und Spay, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc.
Bauen	Architektenwettbewerb, Ideen- und Realisierungswettbewerb Modellstadt St. Goar, Leitfaden Baukultur der Initiative Baukultur, Experimenteller Wohnungsbau – Wohnen in Ortskernen etc.
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Erweiterung des Kiosks für Karten- und Souvenirverkauf in Lorch am Rhein, Restaurierung Wandmalereien im Brömserhof in Rüdesheim am Rhein, Weiterbefei-er 125 Jahre Germania, Bau eines Historienweges in Rüdesheim am Rhein etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goarshausen, Rheinvorlandgestaltung Landesgartenschau Bingen 2008, Biotopflegearbeiten, „Halbwilde Haltung von Weidetieren“ bei Kamp-Bornhofen, Rheinvorlandgestaltung Bacharach, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goar, Trockenmauerreparatur im NSG Niederwald und im Kronnest, Wiederherstellung der Sandallee, Offenhalten des historischen Wanderweges von Lorchhausen auf die Höhe, Biotopnetzungen im FFH-Gebiet „Engwegerkopf“, weiteres Freistellen von Biotopen „Felsköpfe und Schluchten“ im FFH-Gebiet „Rheintal bei Lorch“ etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Flurbereinigungsverfahren in Oberwesel, Kaub und Bacharach, Boppard, Brey, Eisenholz, Hirzenach, Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunstdenkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern

Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen: Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck etc.
Sanierung Baudenkmäler	Sanierung des Germania-Monumentes und des Umfeldes in Rüdesheim am Rhein
Weiterbe-Sekretariat	Förderung der englischsprachigen Beschilderung im „Alten Stellwerk“ auf der Landesgartenschau Bingen am Rhein, Ausstellung „Welterbe in Rheinland-Pfalz“ etc.
LEADER	Masterplan Rheinvorgelände Bacharach, Kulturweg Brey, Spay, Jakobsberg, Hunsrück & Mittelrhein History, Mittelrhein Marathon etc.
Tourismus	Ausbau RheinBurgenWanderweg, Inwertsetzen Stahleckpfad etc.
Landesplanung	Zuwendung zum Aufwand des Zweckverbands für Projekte, Maßnahmen und Verwaltungskosten
Radwege (Bund)	B 42, Braubach - Osterspai etc.

Jahr 2009

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz, Sanierung und Lärmschutz Ehrenbreitstein, Aktive Innenstadt, Soziale Stadt und Bundesgartenschau in Koblenz, Zweckverband Mittelrheintal, Umnutzung von Bahnhöfen, Stadtsanierungen in Bacharach, Bingen am Rhein, Boppard, St. Goar, Rhens, und Kaub, Stadtentwicklung in Lahnstein und Braubach, Hafenkerngebiet in Bingen am Rhein, Entwicklung ehem. Güterbahnhof, Feuerwehr/Bauhof in Lahnstein, Besucherzentrum Loreleyplateau, Erschließung Rheinsteig bei Kaub, Neugestaltung einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Straßen, Wege und Plätze in Bingen am Rhein, Energetische Sanierung Burg Klopp in Bingen am Rhein, historische Stadtmauer in Rhens, Gemeindestraßen in Kamp-Bornhofen etc.
Dorferneuerung Dorfentwicklung Bauen	Platzgestaltung Kamp-Bornhofen, Ortseingang Brey, Informations- und Beratungsleistungen, Dorferneuerungskonzepte, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc. Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb Modellstadt St. Goar und Leitfaden Baukultur der Initiative Baukultur, Experimenteller Wohn- und Städtebau – Wohnen in Orts- und Stadtkernen zur Barrierefreiheit, Wettbewerb, Auszeichnung und Ausstellung vorbildliche Bauten sowie Leitfaden Farbkultur der Initiative Baukultur etc.

Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Weiterbe-Weinberg mit Aussichtsplattform in Rüdesheim am Rhein, Veranstaltung „rheinpartie“, Sanierung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Umfeldgestaltung des Tempels auf dem Niederwald über Rüdesheim am Rhein etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goarshausen, Rheinvorlandgestaltung Bacharach, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goar, Halbwilde Beweidung „Schmidtenhöhe“ und in Kamp-Bornhofen, Pflege von Orchideenstandorten Braubach, Biotoppflege etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Flurbereinigungsverfahren in Oberwesel, Kaub und Bacharach, Boppard, Brey, Eisenholz, Hirzenach, Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunst- denkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmälern
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen: Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck etc.
Sanierung Baudenkmäler	Sanierung des Germania-Monumentes und des Umfeldes in Rüdesheim am Rhein
Weiterbe-Sekretariat LEADER	Marketingmaßnahmen der Rheintouristik Tal der Loreley etc.
Tourismus	LAG Management, Pfarrgarten Boppard-Hirzenach, Audiovisuelle Zeitreise, Kulturweg Brey-Spay-Jakobsberg, rheinpartie, Projektstudie Rheinufer Oberwesel, Träumen unter Bäumen, Touristisches Inwertsetzen des Pfarrgartens und Teile der Stadtmauer an der Martinskirche Oberwesel sowie des Torturmes auf der Schönburg Oberwesel etc.
Landesplanung	Ausbau RheinBurgenWanderweg, Rabenack Klettersteig, Vermarktung der touristischen Region Romantischer Rhein, Sanierung Touristinformationen Boppard und Lahnstein etc.
Bundesinvestitions- programm	Zuwendung zum Aufwand des Zweckverbandes für Projekte, Maßnahmen und Verwaltungskosten Sanierung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Sanierung Kurfürstliche Burg Boppard, Sanierung Großfestung Koblenz, Romanisches Haus in Horchheim, Sanierung Stadtbefestigung, Stadtentwicklungskonzept und Burgruine Stahlberg in Bacharach, Sanierung Marksburg und Philippsburg in Braubach, Blüchermuseum Kaub, Sanierung Clemenskapelle in Trechtingshausen, Sanierung Weinhaus Weiler in Oberwesel
Radwege (Bund)	B 42, Braubach – Osterspai, B 42, 1. BA Kamp-Bornhofen – Kestert etc.

Jahr 2010

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz, Sanierung Ehrenbreitstein, Soziale Stadt und Bundesgartenschau in Koblenz, Zweckverband Mittelrheintal, Stadtsanierungen in Boppard, Oberwesel, St. Goar, Rhens und Kaub, Hafenkerngebiet in Bingen am Rhein, Feuerwehr/Bauhof in Lahnstein, Neugestaltung einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Sanierung Rathaus Trechtinghausen, Parkplatz in Bingen am Rhein, Kleinspielfeld in Rheins, Straßenausbau in Lahnstein, Osterspay und Filsen etc.
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Umfeldgestaltung Dachsenhausen, Bürgerhaus Niederheimbach, Kirchplatz Damscheid, Informations-, Bildungs- und Beratungsmaßnahmen, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc.
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Renovierung des Schillerdenkmals und Gestaltung des Umfeldes in Rüdesheim am Rhein, Gestaltung des R(h)einblicks Lorch am Rhein, Beleuchtung Niederwaldtempel, Ausbau des historischen Zahnradbahnwegs als Fußweg in Rüdesheim am Rhein, Sanierung Hilchenhaus in Lorch am Rhein etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Uferbereich St. Goar, Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Rheinvorlandgestaltung Bacharach, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goar, „Halbwilde Haltung von Weidetieren“ bei Kamp-Bornhofen, Trockenmurerreparaturen im NSG „Niederwald“ und am „Ramstein“, Freistellung des Wanderweges von Lorchhausen zum Panoramaweg im NSG „Engwegekopf“, Bepflanzung der historischen Sandallee auf dem Niederwald mit Speierlingen etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunstdenkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern, Revitalisieren des Osteinschen Parkes in Rüdesheim am Rhein etc.
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen auf Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck, Königsstuhl Rhens, Restaurierung von Objekten der Festung Ehrenbreitstein, von Schloss Stolzenfels etc.
Sanierung Baudenkmäler	Sanierung des Germania-Monumentes und des Umfeldes in Rüdesheim am Rhein
Weiterbe-Sekretariat	Ausstellung „Weiterbe in Rheinland-Pfalz“ in Mittelböhlen etc.

LEADER	LAG Management, Erlebarmachen des frühchristlichen Taufbeckens der St. Severus-Kirche, Boppard, Kulturweg Brey-Spay-Jakobsberg, Best Practice Beispiele, Wachau-Mittelrhein, Errichtung einer Vinothek in Spay etc.
Tourismus	Ausbau RheinBurgenWanderweg etc.
Landesplanung	Zuwendung zum Aufwand des Zweckverbandes für Projekte, Maßnahmen und Verwaltungskosten
Bundesinvestitionsprogramm	Erschließung Stadtmauer in Oberwesel, Reaktivieren Osteinscher Park in Rüdesheim am Rhein, Umgestaltung Rheinvorgelände in Bacharach, Pfaffendorfer Kirche in Koblenz, Umgestaltung Hansen- und Marktplatz in St. Goar, Sanierung Philippsburg in Braubach, Blüchermuseum Kaub, Westliche Stadtmauer Oberwesel
Radwege (Bund)	B 42, 1. BA Kamp-Bornhofen – Kestert etc.
EFRE-Projekte Festung Ehrenbreitstein	Stationen zur Festungsgeschichte, WeinReich im Haus des Genusses etc.

Jahr 2011

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Sanierung Zentralplatz, Sanierung und Lärmschutz Ehrenbreitstein, Soziale Stadt in Koblenz, Zweckverband Mittelrheintal, Umnutzung von Bahnhöfen, Stadtsanierungen in Boppard, St. Goar, Rhens und Kaub, Hafenkerngebiet in Bingen am Rhein, Erschließung Rheinsteig in Kaub, Freilichtbühne Loreleyplateau, Neugestaltung einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Endausbau des Kulturgebäudes in Koblenz, Straßenausbau in Oberwesel, Trechtingshausen, Lagerhalle in St. Goar, Sanierungsmaßnahmen am Mühebach in Bingen am Rhein etc.
Dorferneuerung Dorfentwicklung	Modernisierung der ehem. Schule in Filsen, Generationenhaus Niederburg, Beteiligungsprozess in Spay, Dorfentwicklung Lorch-Ransel etc.
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Schaffen eines „Hildegarden“ in den Grünanlagen in Rüdesheim am Rhein etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Rheinvorlandgestaltung Bacharach, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goar, Trockenmauersanierung in den Weinbergbereichen bei Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein, Entbuschungen im Rheintal bei Lorch am Rhein für das Trauerwidderchen, Maßnahmenpaket Engweger Kopf und Teufelskadrich etc.

Naturnahe Gewässer	Bau einer Sohlrampe am Wehr der Walzenmühle an der Wisper in Lorch am Rhein
Flurbereinigung Flurneuordnung	Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunstdenkmalpflege	Erhalt von Bau- und Kunstdenkmalern, Revitalisierung des Osteinschen Parkes in Rüdesheim am Rhein etc.
Burgen, Schlösser, Altertümer	Baumaßnahmen auf Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels, Burg Sterrenberg, Burg Pfalzgrafenstein, Burg Sooneck, Machbarkeitsstudie zur Gierfähre Zollburg Pfalz Grafenstein etc.
Sanierung Baudenkmäler	Sanierung des Germania-Monumentes und des Umfeldes in Rüdesheim am Rhein
Welterbe-Sekretariat	Ausstellung „Welterbe in Rheinland-Pfalz“ auf der Bundesgartenschau in Koblenz, Druckkostenzuschuss Farbatlas Mittelrheintal etc.
LEADER	Leistungsmanagement Oberwesel, Gerontopsychiatrische Tageseinrichtung, Weincharta, Vinothek in Spay, Touristisches Inwertsetzen des "Stahleckpfades" in Bacharach, Zukunft gestalten - Jugendliche erleben und erforschen Zukunftsentwicklungen, Inwertsetzen Salmfischerplastik, Traumschleifen "Mittelrhein-Klettersteig" und "Ehrbachtal-Oppenheim", Multimediale Darstellung zur Geschichte des ehemaligen Minoritenklosters, Geologischer Rundwanderweg in Lorch am Rhein etc.
Tourismus	Schrägaufzug Ehrenbreitstein etc.
Landesplanung	Zuwendung zum Aufwand des Zweckverbandes für Projekte, Maßnahmen und Verwaltungskosten
Radwege (Bund)	B 42, 1. BA Kamp-Bornhofen – Kestert etc.
EFRE-Projekte Festung Ehrenbreitstein	Stationen zur Festungsgeschichte, WeinReich im Haus des Genusses, Multimedia-Inszenierung „3000 Jahre befestigter Ort“ etc.

Jahr 2012

Städtebauliche Erneuerung Städtebauförderung	Neugestaltung einer Freifläche in Lorch am Rhein, Wohnumfeldgestaltung Kolpinghaus in Lorch am Rhein, Freiflächengestaltung Hilchenhaus in Lorch am Rhein, Rückbau ehem. Post in Rüdesheim am Rhein, Parkplatzgestaltung in Rüdesheim am Rhein etc.
Investitionsstock	Sanierung Friedhofsmauer in St. Goarshausen, Straßenausbau in Lahnstein und Kamp-Bornhofen etc.
Bauen	Wettbewerb Mittelrheinpavillion der Initiative Baukultur
Landesprogramm Weiterbe FP 21	Regionalmanagement, Schaffen eines „Hildegarden“ in den Grünanlagen in Rüdesheim am Rhein etc.
Natur und Landschaft	Gewässerausbau Rheinvorland Kamp-Bornhofen, Rheinvorlandgestaltung Bacharach, Gewässerausbau Rheinvorland St. Goar, Trockenmauersanierung etc.
Flurbereinigung Flurneuordnung	Sicherstellen der Bewirtschaftung, Umstellen auf Direktzug, Wasserwirtschaft, Verhindern von Wildschäden in Lorch am Rhein etc.
Bau- und Kunst- denkmalpflege	Revitalisieren des Osteinschen Parkes in Rüdesheim am Rhein etc.
Sanierung Baudenkmäler	Sanierung des Germania-Monumentes und des Umfeldes in Rüdesheim am Rhein
LEADER	LAG-Management, rheinpartie, Kulturhistorisches und touristisches Inwertsetzen des Chorgestühls der Karmeliterkirche in Boppard, Behindertengerechter Zugang zur Pfarrkirche St. Severus in Boppard, Aufwerten der Wanderwege Elfenlaypfad, Fünfseenblick, Rheingoldpfad, Geologischer Rundwanderweg in Lorch am Rhein etc.
Landesplanung	(Zuwendung zum Aufwand des Zweckverbandes für Projekte, Maßnahmen und Verwaltungskosten
Radwege (Bund)	B 42, 1. BA Kamp-Bornhofen – Kestert etc.

13.4 Engagement des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal

Seit seiner Gründung engagiert sich der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Welterbegebiets.

Gemäß § 4 Abs. 1 der Verbandsordnung des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal hat der Zweckverband die Aufgabe, das Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal in seiner kulturellen, ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktion zu sichern und weiterzuentwickeln. Dazu gehören insbesondere,

- zum Erhalt der für die Kulturlandschaft kennzeichnenden Denkmäler und zur Bewahrung der historischen Ortsbilder beizutragen,
- die Grün-, Wasser-, Wald- und sonstigen von der Bebauung freizuhaltenden Flächen mit überörtlicher Bedeutung für die Erholung und Erhaltung eines ausgewogenen Naturhaushalts (Landschaftsschutz) zu sichern und weiterzuentwickeln. Der Erhalt und die Rekultivierung von Weinbergflächen ist unverzichtbarer Bestandteil dieser Bemühungen
- sowie eine attraktive touristische Infrastruktur im Verbandsgebiet zu schaffen, zu betreiben, zu unterhalten, überregional bekannt zu machen und zu vermarkten.

Dazu kann der Zweckverband eine privatrechtliche Gesellschaft gründen oder sich an einer bestehenden privatrechtlichen Gesellschaft beteiligen. Die dazu geeigneten Geschäftsfelder sind in § 4 Abs. 2 Verbandsordnung definiert.

Ferner kann der Zweckverband auf Antrag oder mit vorheriger Zustimmung für eine oder mehrere Mitgliedskörperschaften gemeinsame planerische Konzepte und Empfehlungen zum Gewährleisten einer kohärenten Entwicklung des Oberen Mittelrheintals umsetzen, fortschreiben und gegebenenfalls neu erarbeiten. Eine nicht abschließende Auflistung möglicher Themen ist in § 4 Abs. 3 Verbandsordnung aufgeführt.

13.4.1 Initiativen und Aktivitäten

Im Folgenden sind ausgewählte Initiativen und Aktivitäten des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal aufgeführt. Darüber hinaus engagiert und beteiligt sich der Zweckverband bei einer Reihe von Projekten anderer Träger.²⁰⁷

- Handlungsprogramme
Handlungsprogramm des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal 2006 – 2011
Handlungsprogramm des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal 2012 – 2017

²⁰⁷ Eine Auflistung des finanziellen Engagements des Zweckverbands ist nicht möglich. Der Großteil der Mittel für die aufgeführten Initiativen und Aktivitäten werden vom Zweckverband organisiert, koordiniert oder durchgeführt. Die Mittel hierfür stammen allerdings häufig aus Quellen Dritter.

- Konzepte
 - Loreley-Entwicklungskonzept
 - ViTour Landscape - Machbarkeitsstudie Mittelrheinkirsche
 - Bahnlärm und Bahnhofspaket
 - Kulturlandschaftsentwicklungskonzept
 - Lichtmasterplan / Illumination und Lichtmasterplan St. Goar
 - Route der Welterbe-Gärten (www.gartenkultur-mittelrhein.de)
- Förderrichtlinie für Kleinprojekte und Projekte mit modellhaftem Charakter
- Corporate Design und Stärkung der regionalen Identität (seit 2006)
 - Imagefilm Welterbe Oberes Mittelrheintal (<http://www.youtube.com/watch?v=r0PsqWj6wuQ>)
 - Welterbe Atlas (www.welterbe-atlas.de)
 - ILO – Informations-, Leit- und Orientierungssystem
 - Webpräsenz für das Welterbe (www.welterbe-mittelrhein.de)
 - BurgDirekt
 - Welterbe-Bote (www.welterbe-bote.de)
 - Landschaftslogo Welterbe in Lorch am Rhein
 - Welterbe Rose „Zauber der Loreley“ (www.gartenkultur-mittelrhein.de)
 - Welterbeschiff „Cäcilia“
 - UWE – Maskottchen (www.uwe-welterbe.de) Vermarktung Welterbe-Gastgeber (www.welterbe-gastgeber.de), Welterbe-Gästeführer (www.gaestefuehrer-mittelrhein.de), Merchandising, Welterbetag (gemeinsam mit Tourismus)
- Veranstaltungen / Events
 - Luminale 2008
 - rheinpartie 2009
 - Schreibwerkstatt
 - Grünflächenpflegeseminare
- Zusammenarbeit mit der Initiative Baukultur für das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal
 - R(h)ein-Blicke (erster R(hein)blick im Mai 2012 eröffnet)
 - Mittelrheinpavillion (Realisierungswettbewerb in 2012)

In Planung sind u. a. die Herausgabe einer Welterbe-Zeitung sowie die Erstellung eines Konzepts zum Reaktivieren der Ferienstraßen durchs Welterbegebiet.

13.4.2 Finanzierung

Die Finanzierung des Zweckverbands erfolgt gemäß § 8 Abs. 1 Verbandsordnung durch Zuschüsse und Beiträge Dritter sowie die Verbandsumlage.

Die Höhe der Verbandsumlage für die einzelnen kommunalen Verbandsmitglieder richtet sich nach der Einwohnerzahl. Pro anrechenbarem Einwohner wird eine Verbandsumlage in Höhe von 0,50 € erhoben, welche die Verbandsgemeinde erbringt und die Städte und Gemeinden in ihrem Gebiet beteiligt. Für die Stadt Koblenz wird von einer pauschalen Einwohnerzahl von 50.000 ausge-

gangen. Das danach anrechenbare Einwohneraufkommen der Landkreise und der Stadt Koblenz wird mit 70 % berücksichtigt. Weitere Mitglieder zahlen eine jährliche Verbandsumlage in Höhe von 1.000 € (§ 8 Abs. 2 und 3 Verbandsordnung).

Nach § 8 Abs. 4 der Verbandsordnung beteiligen sich die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen zumindest in den ersten fünf Jahren nach Gründung des Zweckverbandes finanziell an den Aufwendungen des Zweckverbandes und sind während dieser Zeit von der Umlage befreit. Hierüber und über die genaue Höhe schließt der Zweckverband eine gesonderte Vereinbarung mit den beiden Bundesländern ab. Nach fünf Jahren kann die finanzielle Beteiligung der Länder neu geregelt werden.

Seitens des Landes Rheinland-Pfalz werden seit 2005 entsprechende Zuwendungen an den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal geleistet. Die Zuwendungen sind für die Finanzierung von Projekten, Maßnahmen und Verwaltungskosten bestimmt. Von 2005 bis einschließlich 2011 hat der Zweckverband vom Land Rheinland-Pfalz jährlich 300.000 € erhalten. Im Haushaltsjahr 2012 beträgt die Landeszuwendung 270.000 €. Die Mittel entstammen dem Haushaltstitel der Landesplanung, die bis zum 17. Mai 2011 beim Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz angesiedelt war und seither im Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz ressortiert ist.

Der Beitrag des Landes Hessen an den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal beträgt seit dem Jahr 2005 20.000 € jährlich. Von 2005 bis 2012 wurden somit insgesamt 160.000 € zur Verfügung gestellt.

13.5 Stärken und Schwächen

In den letzten zwölf Jahren sind durchschnittlich jährlich über 33 Mio. € an nachweisbaren welterbespezifischen Fördermitteln in das Welterbe Oberes Mittelrheintal geflossen. Die tatsächliche Fördersumme aus Länder- und Bundesmitteln sowie Mitteln seitens der Europäischen Union liegt noch weitaus höher. Hinzu kommen weitere Mittel der Kommunen, des Zweckverbands sowie sonstiger Institutionen und Privater wie auch indirekte Mittel. Besonders hervorzuheben ist das ehrenamtliche Engagement mit seinem ideellen Wert, das unbezahlbar und auch nicht in Euro und Cent aufzuwiegen ist.

Die umfangreiche öffentliche Förderung trifft auf ein überdurchschnittliches Engagement der Bürger, Kommunen und weiterer Institutionen, welche die erforderlichen finanziellen Eigenanteile und Humanressourcen an den Projektmitteln sicherzustellen hatten. Doch nicht nur die Höhe der Fördermittel ist beachtlich, sondern auch das breite Themenspektrum an Projekten und Maßnahmen, das hiermit in der Vergangenheit realisiert werden konnte. Neben den auch andernorts üblichen Maßnahmen der kommunalen und regionalen Entwicklung in den Bereichen Verkehr, Städtebau und Dorferneuerung, Natur und Landschaft wie auch im Tourismus standen im Welterbe Oberes Mittelrheintal insbesondere die kulturhistorischen und somit welterbespezifischen Teile hieraus sowie in den Bereichen Sanierung von Burgen, Schlössern und Altertümern, Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie die Pflege von Architektur und Baukultur im Fokus.

Das enorme Fördervolumen zeigt aber auch, dass Investitionen sowohl in die generelle kommunale und regionale Entwicklung des Oberen Mittelrheintals als auch zum Erhalt, zum Stabilisieren und zur Attraktivitätssteigerung des Welterbes erforderlich waren. Neben vielen kleinteiligen Maßnahmen mit geringerer Breitenwirkung wurde in Modellprojekte, wie die Modellstadt St. Goar, Best Practice Beispiele, wie z. B. im Rahmen der Initiative Baukultur, investiert, die nicht nur lokal wirken, sondern Orientierungshilfe für alle Welterbe-Kommunen bieten. Mit Leuchttürmen wie beispielsweise den Premiumwanderwegen und dem Rheinradweg wurden Basisinfrastrukturen für Freizeit und Tourismus hergestellt, von denen das gesamte Welterbegebiet nachhaltig profitiert.

Förderung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + hohes Förderengagement der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen, von Bund und EU über einen lange Zeitraum + viele Themenbereiche abdeckende und damit sehr breit angelegte Förderkulisse + Modellvorhaben wie z. B. die Modellstadt St. Goar und Best Practice Beispiele bieten Orientierungshilfen für weitere Entwicklungen + Leuchtturmprojekte mit hoher Strahlkraft und Breitenwirkung wie z. B. Premiumwanderwege, an denen alle Welterbe-Kommunen partizipieren 	<ul style="list-style-type: none"> – in der Vergangenheit viele sehr kleinteilige Förderungen mit ausschließlich lokalen Effekten – nach wie vor hoher Investitionsbedarf in Basisinfrastrukturen – Sanierungsstau bei den Kulturgütern (Burgen, Kirchen etc.) – generelle Strukturprobleme des Welterbegebiets (z. B. Leerstand, Brachen, Stadt- und Dorfentwicklung) erfordern auch künftig hohe öffentliche und private Investitionen – Anschubfinanzierung v. a. des Landes Rheinland-Pfalz über sieben Jahre für den Zweckverband führte noch nicht in dessen Selbstständigkeit

Das Welterbegebiet ist aber auch heute noch mit einem Investitionsstau belastet, der nicht nur den kulturhistorischen Bereich betrifft, sondern in hohem Maße auch in den Stadt- und Dorfkernen sichtbar ist. Künftig werden zudem aufgrund absehbarer sozio-ökonomischer Strukturveränderungen wie insbesondere des demografischen Wandels weitere Teile der Basisinfrastrukturen betroffen sein. In Zeiten knapper öffentlicher Mittel wird dem Investitionsstau gepaart mit einem zu erwartenden deutlichen Rückgang der Fördermittel künftig nur durch eine gezielte Konzentration auf Maßnahmen mit größtmöglicher Wirkung sowie zeitlicher Streckung von Investitionen bei längeren Konzeptions-, Bau- und Realisierungszeiten zu begegnen sein. Privates Geld und ehrenamtliches Engagement werden ferner zum Kompensieren geringer werdender öffentlicher Förderung im Welterbe Oberes Mittelrheintal gebraucht, um die einzigartige Kulturlandschaft weiter ent-

wickeln zu können und das Obere Mittelrheintal als Standort für Tourismus, Wirtschaft und Lebensqualität attraktiv zu halten.

Beachtliches Engagement für den Schutz und die Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal hat in den vergangenen sieben Jahren seit seiner Gründung der Zweckverband Oberes Mittelrheintal geleistet. Er ist Sprachrohr für die Welterbe-Kommunen, Initiator von Konzepten und dem fachlichen und interkommunalen Austausch sowie Projektentwickler zugleich. Trotz einer umfangreichen Anschubfinanzierung insbesondere durch das Land Rheinland-Pfalz sowie der kommunalen Umlage bedarf der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal auch heute noch finanzieller Unterstützung. Sein Aufgabenkatalog ist auf zwischen den Welterbe-Kommunen abgestimmte Themenfelder begrenzt. Trotz seiner Scharnierfunktion zwischen kommunalen und regionalen Belangen sowie seines Vermittlungsauftrags zwischen sektoralen und ganzheitlichen Interessen für das Welterbe konnte sich der Zweckverband in den vergangenen sieben Jahren noch nicht ausreichend etablieren. Der Masterplan-Prozess hat mitunter zu einer breiten Information über den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal und einem erweiterten Bekanntheitsgrad beigetragen. In zukünftigen Entwicklungen wird der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal als zentraler Akteur eine wichtige Rolle spielen.

13.6 Zukünftige Herausforderungen

Die öffentlichen Fördermittel werden in Zukunft geringer ausfallen, so dass sich der Zeitraum zum Abbau des bestehenden Investitionsstaus im Welterbe Oberes Mittelrheintal mittel- bis langfristig vergrößern wird. Um dennoch auch in den nächsten Jahren eine Weiterentwicklung umsetzen zu können wird eine große Herausforderung darin liegen, öffentliche Förderungen so auszurichten und einzusetzen, dass von den initiierten Projekten und Maßnahmen zum einen viele Kommunen gleichzeitig profitieren und zum anderen deutliche Ausstrahlungseffekte generiert werden.

Dies kann nur gelingen, wenn die Vergabe von Fördermitteln künftig stärker an ganzheitlichen Kriterien für die kommunale und regionale Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal orientiert wird. Ein umfassendes Entwicklungskonzept für das gesamte Welterbegebiet wäre hierzu eine geeignete Grundlage. Ferner liegt eine große Herausforderung darin, Projekte, Maßnahmen und ihre finanzielle Unterstützung abseits des Kirchturmdenkens so zu kombinieren und miteinander zu vernetzen, dass die eingegangenen Selbstverpflichtungen zum Schutz und Erhalt des Welterbes die bestehenden Ressourcen tatsächlich ausschöpfen. Ergänzend werden auch ein stärkeres privates Engagement, Sponsoring oder Fundraising erforderlich, so dass kleinere Vorhaben künftig vermehrt über ehrenamtliches Engagement realisiert werden (siehe auch Kapitel II A 12.4)

Ferner bedarf es eines neuen Finanzierungskonzepts für den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal in den kommenden Jahren. Dies sollte zum einen als politische Aufgabe der beiden Länder verstanden werden, über Aufgaben, Strukturen und Zuständigkeiten im Welterbegebiet mit den bisher agierenden Stellen in einen konstruktiven Dialog zu treten und hierbei die besondere Rolle des Zweckverbands als Bündelungsinstanz zu diskutieren. Zum anderen ist aber auch der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal selbst gefordert, sämtliche Alternativen zu prüfen und auszuschöpfen, welche ihm eine größere finanzielle Unabhängigkeit von der öffentlichen

Förderung, insbesondere bei den Personal- und Geschäftskosten, ermöglichen. Dies könnte beispielsweise durch neue Kooperationen oder die Aufnahme weiterer Mitglieder (z. B. Wirtschaftsunternehmen) erfolgen.

Förderung
Zukünftige Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">• Vergrößern der Effekte öffentlicher Förderung• statt punktueller und sektoraler Förderung künftig umfassendere Abstimmung von Ideen, Projekten und Maßnahmen sowie deren Förderung auf der Basis ganzheitlicher Konzepte für das gesamte Welterbegebiet• bei dem erwartbaren Rückgang der Fördermittel wird künftig verstärkt zusätzliches privates Engagement, Sponsoring und Fundraising erforderlich• Stärken des WIR-Gefühls, der Selbstverantwortung der Welterbe-Kommunen und des ehrenamtlichen Engagements v. a. zur Realisierung kleinerer Vorhaben• mittelfristig bedarf es eines neuen Finanzierungskonzeptes für den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal• zur stärkeren Unabhängigkeit des Zweckverbandes sollte dieser eigenständig weitere Finanzquellen erschließen (z. B. neue Mitglieder werben etc.)